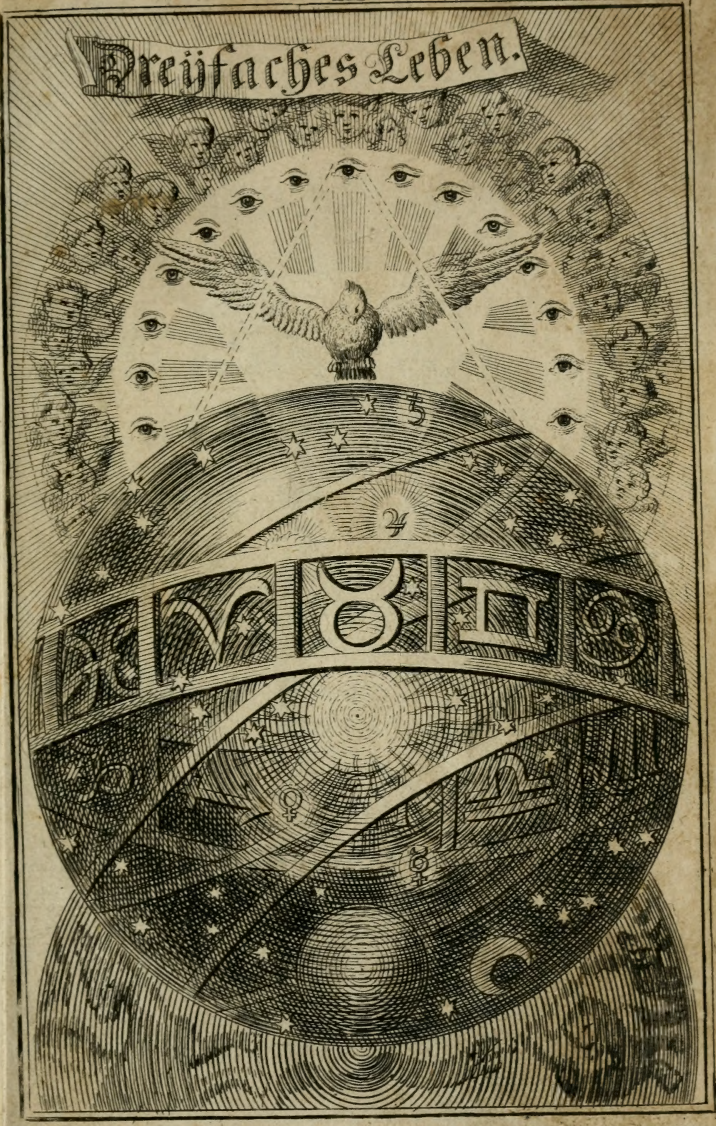
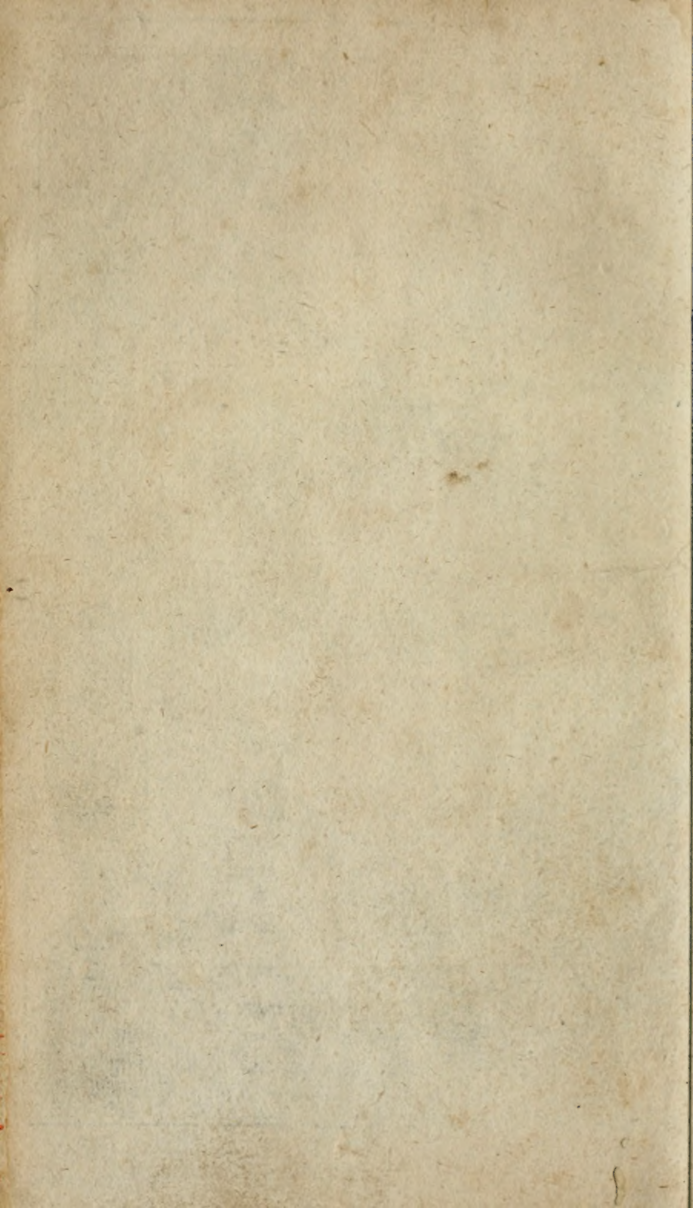









Dreÿfaches Leben.



DE TRIPLICI VITA HOMINIS,

oder

Hohe und tiefe Gründung

von dem

Dreyfachen Leben des Menschen/

Nach dem Geheimniß der Dreyen Principien Göttlicher Offenbarung/

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung durch

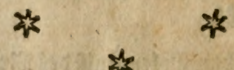
Jacob Böhmen/

sonsten Teutonicus genannt/ im Jahr 1620.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Capitel vom dreyfachen Leben.

13. Cap.



III.

DE TRIPLICI VITA HOMINIS,

oder

Hohe und tiefe Gründe Vom Dreyfachen Leben des Menschen.

Kurtzer Begriff dieses Buchs.

Hierinnen wird klar angewiesen das Ewige und auch das Tödtliche; und warum GOtt, das höchste Gut, alles ans Licht bracht hat; auch warum eines wieder das ander lauft und verdirbet; und dann was Recht oder Falsch ist, und wie sich eines vom andern scheidet.

2. Darinnen fürnehmlich gegründet werden die drey Principia, welche sind der einige Grund oder Quell-Brunn, daraus alle Dinge herfliessen und erboren werden. Daraus denn klar erkant wird die mancherley Meinung des Glaubens, warum und aus was Ursachen so mancherley Meinung unter den Menschen vom Göttlichen Wesen und Willen sey; auch was dem Menschen nützlich zu thun sey, daß er erlange das höchste Ewige Gut.

3. Und dann von dem Ausgange und Ende aller Dinge; warum alle Dinge in solcher Qual und in solchem Wesen erschienen sind. Zu Trost der armen verwundeten krancken Seele des Menschen, und zu Erbauung der wahren Christlichen Religion; darinnen der Wiederchrist gantz bloß und offenbar stehet.

Gestellet uns selbst zu einer Indenck und Aufrichtung in dieser verwirreten trübseligen Zeit, im Jahr 1620.

Das I. Capitel.

Vom Urkund des Lebens: Item von der ewigen Geburt des Göttlichen Wesens.

Summarien.

WIr sind in dem äussern Leben nicht daheim. §. 1. Dreyerley Leben sind in uns offenbar, 2. als, das äussere, so ein brennend Feuer, 3. das Seelische, so auch ein Feuer ist; und darinnen noch ein grösser Hunger, so GOtt zur Speise begehret: 4. 5. wie denn iedes Leben seiner Mutter begehret, zu einer Speise. 6. Das Elementische Leben stehet im Ende, 7. und das Seelen Leben ist ewig. 8. Alle 3 Leben aber stehen in einander: und hat doch ein iedes seine Wirckung in seinem Regiment, als in seiner Mutter. 9. Die Seele ist mit den Sternen inficiret, 10. hat aber eine andere Speise, und lebet in einem andern Principio; 11. ihre Essentien sind aus der ewigen Natur, ibid. die zwar auch in GOtt ist, iedoch daß GOttes Geist derselben nicht unterworfen; 12. sie hungert nach GOttes Kraft: kan aber nicht mit ihrem gantzen Wesen in GOttes Kraft eingehen; 13. 14. dringet sie in die Liebe als ins 2. Princip. ein: so wird sie GOttes Kind: 15. ausser dem, ist ihr Feuer-Leben peinlich. 16. Hierinnen befinden wir unserer Seelen erschrecklichen Fall. 17. Christus aber hat sie wieder in sich genommen, 18. und hat uns wieder in ihme neugeboren: 19. nur, daß die Seele in einem neugeschöpften Willen mit Ernst ins Leben Christi eingehe, da sie von GOttes Kindern im 2. Princip. empfangen wird, 20. und im Leben GOttes in einer sanften Wonne lebet. 21. Denn sie ist ein Feuer in der ewigen Natur, und kan in ihren eigenen Essentien GOttes Licht nicht fahen. 22. Autor hat diese Erkentniß von GOtt, 23. und siehet vom Licht des 2. Principii, 24. welcher Grund nicht wol zu erlernen ist ohne die Wiedergeburt. 25. Des Feuers Anzündung stehet im Urkund in zwo Gestalten. 26. Der Wille des ewigen Vaters ist anziehend, stehet in der Finsterniß, und zeucht sich ewig selber; 27. 28. weil er nun frey seyn will, aber nicht kan: so fasset er in sich einen andern Willen. 29. Weil sich denn die Finsterniß nach dem Licht sehnet: so urkundet daher die Natur. 30. Die 2 Gestalten, herbe und bitter, sind anziehend, 31. dadurch das starcke Rügen und Fühlung verstanden wird; 32. 33. welches der ewige Wille leiden muß; fasset aber einen andern Willen in sich. 34. Diese 2 Gestalten sind das ewige Band, und muß ein Wiederwille seyn. 35. 36. Die englische Welt ist in diesem Ort in einer andern Qual; 37. das Wort aber schöpfet den ewigen Willen. 38. Licht und Finsterniß kommen von GOttes Wort, 39. 40. welches in allen Dingen ist; das Centrum der Geburt in sich selber hat, 41. und in seinem Macher stehet, welcher GOtt selbst ist. 42. Dieses Centrum ist der ewige Wille, 43. so in der Liebe GOttes aufgehet; 44. 45. welches die Prediger nicht erkennende, im Reiche des Teufels lauffen, 46. und daher vermahnet werden. 47. Ja nur im Centro der Göttlichen Liebe wird das Erkentniß GOttes aufgeschlossen durch den H. Geist, welcher aus dem demüthigen

igen Hertzen ausgehet. 48. 49. Dannenhero ist GOtt nicht über den Sternen zu suchen, 50. denn er überall gegenwertig; 51. indem das Grimmen-Reich im Centro der Finsterniß regieret, 52. und das Wort, als der ewige Wille, die Natur ursachet: 53. in dem ersten Willen aber, das Principium des Lichts aufschliesset; 54. und dieses Wort oder Wille hat alles aus des Vaters Essentien geschaffen. ibid.

SO wir uns entsinnen unsers Lebens Anfang, und wollen das halten gegen dem ewigen Leben, welches wir in der Verheissung haben; so können wir nicht sagen oder finden, daß wir in diesem äusserlichen Leben daheime sind, denn wir sehen des äusserlichen Lebens Anfang und Ende, dazu die gantze Zerbrechung und endliche Verwesung unserer Leiber: darzu sehen und wissen wir von keiner Wiederkunft in dieses Leben, haben dessen auch keine Verheissung vom höchsten und ewigen Gute.

2. So denn nun ein Leben in uns ist, welches ewig und unzerbrechlich ist, mit welchem wir trachten nach dem höchsten Gute; und auch ein Leben von dieser Welt, welches endlich und zerbrechlich ist; und auch ein Leben, darinn die Quall und Ursache des Lebens stehet in welchem die höchste Fährlichkeit des ewigen Verderbens, Jammers und Elendes stehet; so ist uns noth zu entsinnen des Lebens Anfang, wovon solches alles herrühre und (sich also) urkunde.

3. Und so wir uns denn nun des Lebens entsinnen, was das ist, so finden wir, daß es ein brennend Feuer sey, das da zehret; und so das nicht mehr zu zehren hat, erlischt es, wie das an allen Feueren zu sehen ist. Denn das Leben hat seine Zehrung vom Leibe, und der Leib von der Speise: denn so der Leib nicht mehr Speise hat, so verzehret ihn des Lebens Feuer, daß er verwelcket und verdirbet, als eine Wiesen-Blume, so sie nicht Wasser hat, umfält.

4. So aber noch ein Leben im Menschen ist, das da ewig und unzerbrechlich ist, als die Seele, welche auch ein Feuer ist, und muß eben sowol Zehrung haben, als das elementische (tödtliche) Leben; so ist uns seine Qual und Speise zu entsinnen, was da sey, das ihme immer Speise gebe, daß es in Ewigkeit nicht erlösche.

5. Und dann zum dritten, so befinden wir in unserm Seelen-Leben, daß noch ein grösser Hunger darinnen sey, nach einem andern höhern und bessern Leben, als nach dem höchsten

Gut, welches das Göttliche Leben genant wird, daß sich die Seele nicht låst an ihrer eigenen Speise begnügen; sondern begehret mit grossem Sehnen und Verlangen das höchste und beste Gut, nicht alleine zu einer Wonne, sondern im Hunger zu einer Speise.

6. So ist uns nun in grossem Willen und wahrer Erkentniß, daß ein iedes Leben begehret seiner Mutter, daraus das Leben erboren wird, zu einer Speise; als das Holtz ist des Feuers Mutter, dessen begehret das Feuer, und so es von seiner Mutter getrennet wird, so erlischet das: so ist die Erde aller Båume und Kråuter Mutter, und die begehren ihr; und das Wasser mit den andern Elementen ist der Erden Mutter, sonst stünde sie im Tode, und wüchse darinnen und daraus weder Metall noch Båume, auch kein Kraut und Gras.

7. Wir sehen fürnemlich, daß das elementische Leben in einem Sude stehet, daß es ein Sieden ist; und so es nicht mehr seudt, erlischets: auch so wissen wir, daß das Gestirne die Elementen anzündet; und sind die Sternen der Elementen Feuer, und die Sonne zündet die Sternen an, daß also ein Quellen und Sieden in einander ist; aber das elementische Leben ist endlich und zerbrechlich, und das Seelen-Leben ist ewig.

8. So es denn nun ewig ist, so muß es auch von dem Ewigen seyn, wie denn der theure Moses gar recht davon schreibet GOtt habe dem Menschen den lebendigen Odem eingeblasen so sey der Mensch eine lebendige Seele worden. Gen. 2:7.

9. Wir können aber nicht sagen, daß, dieweil der Mensch in einem dreyfachen Leben stehet, iedes Leben besonder sey, mit einer sonderlichen Gestalt; sondern wir befinden, daß es in einander ist, und hat doch iedes Leben seine Wirckung in seinem Regiment, als in seiner Mutter. Dann gleichwie GOtt der Vater ist alles; (dann es urkundet sich alles von Ihme und ist allen Orten gegenwårtig, und ist die Fülle aller Dinge, und das Ding begreift Ihn doch nicht, und ist auch das Ding nicht GOtt, weder seines Geistes, noch des rechten Göttlichen Wesens; daß man gar von keinem begreiflichen Dinge sagen kan: das ist GOtt, oder alhie ist GOtt vor andern Oertern; und ist doch wahrhaftig gegenwårtig, Er hålt das Ding, und das Ding Ihn nicht; Er begreift das Ding

nd das Ding Ihn nicht, denn Er wohnet nicht in dem Dinge, ondern in sich selber, in einem andern Principio.)

10. Also auch ist die Seele des Menschen von GOtt eingeblasen: die wohnet in dem Leibe, und ist mit dem Sternen- und Elementen-Geist umfangen, nicht allein wie ein Kleid den Leib bedecket; sondern ist mit dem Sternen- und Elementischen Geist inficiret, gleichwie die Pestilentz oder eine andere Kranckheit den elementischen Geist inficiret, daß er seinen Leib vergiftet, hinfält und stirbet, da sich dann auch die Sternen-Qual von der Seelen bricht, und selber verzehret: dieweil die elementische Mutter zerbricht, so hat der Sternen-Geist auch keine Speise mehr; verzehret sich derowegen selbst, die Seele aber bleibet rohe, dieweil sie von einer andern Speise lebet.

11. Also verstehet uns in dem Wege: ob gleich die Seele also ist mit dem Sternen- und Elementischen Geiste gefangen, daß dieselbe Qual in der Seelen wohnet; so hat doch die Seele eine andere Speise, und lebet in einem andern Principio, ist auch eines andern Wesens: dann ihre Essentien sind nicht aus dem Gestirne, sondern haben ihren Anfang und corporliche Vereinigung aus dem ewigen Bande, aus der ewigen Natur, welche ist GOttes des Vaters vor dem Licht seiner Liebe; indeme Er in sich selber eingehet, und machet Ihme selber das zweyte Principium in seiner Liebe, daraus Er sein ewiges Wort und Hertz von Ewigkeit in Ewigkeit immer gebieret, da sich denn der heilige Name GOttes immer urkundet, und behält seine Göttliche Natur, als ein Geist im andern Principio in sich selber, und wohnet in Nichts als nur blos in sich selber.

12. Dann ob gleich das Band der ewigen Natur in Ihm ist, so ist doch der Göttliche Geist dem Bande nicht unterworfen: dann der Geist zündet das Band der Natur an, daß es mit des Lichtes Kraft in der Liebe im Leben des Worts des Hertzens GOttes erleuchtet und quellende wird, daß es sey eine heilige Wonne und Paradeis des Geistes, so GOtt genant ist.

13. Also ist auch die Seele des Menschen aus dem Bande des ewigen Urkundes, darinnen ewig stehend, und begehret in sich selber ins ander Principium zu GOtt einzudringen, und sich zu ersättigen an GOttes Kraft.

14. Dieweil sie aber also mit gantzem Wesen, mit ihren

eigenen Essentien, nicht kan ins Licht und Kraft GOttes eingehen; (so wenig als die ewige Natur kan ins Licht GOttes eindringen, daß sie das Licht eigenthümlich in eigener Gewalt hätte, sondern das Licht scheinet aus der Liebe in seinem Principio in der ewigen Natur: daß also das Licht ein Herr der ewigen Natur bleibet, dieweil es die ewige Natur nicht ergreiffet, sondern erfreuet sich in dem Licht, und bringet hervor seine Wunder in des Lichtes Kraft und Verstand, da sie dann offenbar werden.)

15. Also auch kan die Seele des Menschen nicht mit ihren Essentien ins Licht GOttes eindringen, dasselbe zu bewältigen; sondern muß in sich selber, als in einem andern Principio zu GOtt eindringen in seine Liebe: denn du must alhie eine andere neue Geburt in der Seelen verstehen, dann sie muß nicht alleine aus dem Sternen- und Elementischen Leben ausdringen, sondern auch aus ihrer eigenen Lebens-Quell, und ihren Willen schöpfen im Leben GOttes, darinnen zu seyn; und derselbe geschöpfte Wille wird von GOtt angenommen, und GOtt wohnet in demselben Willen. Also kommt das Göttliche Leben und Licht in die Seele, und ist GOttes Kind: dann sie stehet in ihrer Qual und Leben als GOtt der Vater selbst in der Qual der ewigen Natur.

16. Und alhier verstehen wir, daß ausser dem Lichte GOttes des zweyten Principii in der ewigen Natur eine ängstliche Qual sey: denn des Lebens Band stehet im Feuer; wann aber dasselbige Feuer von der heiligen Göttlichen Liebe inficiret und gefangen wird, so gehet das Leben in sich selber aus in eine andere Qual, dann ihme wird ein ander Principium aufgeschlossen, alda innen lebet es, und ist das Leben in GOtt; gleichwie GOtt in sich selber wohnet, und ist doch wahrhaftig selber alles, es ist alles von seiner Natur herkommen. Du must aber verstehen, nicht als aus der ewigen Natur, alleine die Seele und die englische Geister; sondern von seinem geschöpften Willen, welcher einen Anfang hat, als vom Aeussern: darum sind auch alle Wesen dieser Welt vergänglich.

17. Und befinden wir hierinnen unserer Seelen erschrecklichen grossen Fall unserer ersten Eltern, daß sie ist in Geist dieser Welt eingegangen in eine fremde Herberge: und hat verlassen das Göttliche Licht, darinnen sie ein Engel und Kind GOttes war. Darum muß sie wieder ausgehen, aus dem

Geiste

eiste der Sternen und Elementen in eine neue Geburt ins
ben GOttes.

18. Weil aber dasselbe der Seelen nicht möglich war, so
m das Leben GOttes aus Liebe und Gnaden zu uns ins
leisch, und nahm unsere menschliche Seele wieder in sich,
das Göttliche Leben, in des Lichtes Kraft, daß wir alhier
lle) können in demselben Leben zu GOtt in eine neue Geburt
ndringen.

19. Dann gleichwie wir mit Adams Seele sind alle aus
m Leben GOttes ausgegangen, und die falsche Sucht von
r Seelen unserer Eltern (als aus Einem Brunne alle erzeu-
t) geerbet haben; also hat uns das Leben GOttes in Chri-
) wieder neugeboren, daß wir im Leben Christi können wie-
r ins Leben GOttes eingehen.

20. Und so es nun ist, daß unsere Seele im Bande des ewi-
n Urkundes stehet mit dem Geiste dieser Welt inficiret, und
m Grimme des Urkundes im Leben des ewigen Feuers, als
der ewigen Natur gefangen; so müssen wir mit unseren
eelen, ein ieder für sich selber ins Leben Christi zu GOtt
ndringen in die neue Wiedergeburt, ins Leben und Geist
hristi: und hilft albie keine Heucheley, Scheinheiligkeit oder
gene Wercke der Verdienste; denn anderst kan der armen
eelen nicht gerathen werden, sie gehe dann in sich selber, als
einen neuen geschöpften Willen mit grossem beständigen
rnst ins Leben Christi ein: da wird sie mit gar grossen Ehren
n GOtt und seinen Kindern im andern Principio empfangen,
d wird ihr gegeben der edle theure Schatz, als das Licht des
igen Lebens, welches die Qual, der Seelen Feuer im ersten
incipio, darinnen sie mit ihren Essentien wesentlich ewig
ehet, erleuchtet, und aus Angst Liebe machet, aus Aufsteigen
d Brennen als des Feuers eigen Recht, ein demüthig lieb-
h Lachen in sanfter Wonne.

21. Und ist die Seele also in einer Wonne im Göttlichen
ben, wie ich es etwa vergleichen möchte, einem angezünde-
n Lichte, da der Stock der Kertzen brennet, und gibt einen
onnesamen Schein von sich; da in dem Schein kein Qual
, sondern eine lichte Wonne, und bleibet doch die brennende
lut: iedoch must du es verstehen, als wann in der Glut keine
ehe empfunden würde, sondern nur also eine Ursache des
bens-Scheins sey, wie man dann kein Feuer kan mit dem

Göttlichen vergleichen; dann die Göttliche Natur, daraus das Göttliche Lebens-Feuer brennet, ist mit der Liebe GOttes inficiret, daß das Licht GOttes ein ander Principium in sich selber machet, darinnen keine Natur empfunden wird, dann es ist der Natur Ende.

22. Darum kan die Seele in ihren eigenen Essentien das Licht GOttes nicht fahen zu bewältigen, denn sie ist ein Feuer in der ewigen Natur, und erreichet nicht der Natur Ende: dann sie bleibet in der Natur, als eine geschaffene Creatur aus der ewigen Natur; und da doch keine Begreiflichkeit ist, sondern ein Geist in siebenterley Gestalt: und da doch im Urkund nicht sieben, sondern nur vier erkant werden, welche das ewige Band halten, und sind die Qual in der Angst, darinnen stehet das ewige, und daraus werden die andere Gestalten alle erboren, darinnen GOtt und Himmelreich stehet; und in den vier Gestalten die Angst und das Wehe: so die blos und allein stehen, so verstehen wir darinnen das höllische Feuer, und den ewigen Zorn GOttes.

23. Und ob wir nicht wissen des Göttlichen Wesens Urkund (dann es hat keinen,) so wissen wir doch die ewige Geburt, die nie keinen Anfang gehabt hat. So sie dann keinen Anfang gehabt, so ist sie noch heute als sie von Ewigkeit je gewesen ist darum dörfen wir wol das angreiffen, das wir heute sehen und im Lichte GOttes erkennen: und soll uns darum niemand für unwissend achten, daß uns GOtt zu erkennen gibt sein eigen Wesen, welches wir nicht können und sollen verleugnen, bey Verlierung des Göttlichen Lichts, und unsers ewigen Heils; sintemal es auch keinem Menschen möglich ist zu nehmen, es werde ihme dann aus GOttes Gnaden in seine Liebe gegeben. Und so es ihme dann wird gegeben, so stehet die Seele in der Erkentniß in den Wundern GOttes, die redet nicht von fernen oder fremden Dingen, sondern von denen Dingen, darinnen sie stehet, und von sich selber; denn sie wird in GOttes Licht sehend, daß sie sich kan selber kennen.

24. Daß nun solches kan seyn, so dencket daß der Seele Essentien stehen im Urkunde im ersten Principio, und daß das Göttliche Licht scheinet in sich selber, und macht das ander Principium; also sind derer zwey, und siehet die Seele in der hohen Erkentniß vom Lichte des andern Principii, welches in ihr scheinet: warum soll sie dann nicht von ihrem Vaterland reden

eden, darinnen sie lebet? und du tolle Welt im dritten Principio, im Geiste der Sternen und Elementen wilst ihr das verbieten, der du doch an GOtt blind, und im ewigen Zorne, im Qual des Urkundes gefangen liegest.

25. So dann deme also ist, so wollen wir den Grund des ewigen Bandes setzen zu einem Spigel, deme der da begehret zu sehen, wiewol es ist daß er es von uns nicht mag erlernen, er trete dann selber in die neue Geburt, ins Leben JEsu Christi, daß das Göttliche Licht selber in ihme scheine, sonst sind wir ihme Historisch und nicht verstanden.

26. So wir aber reden vom Quell des Feuers und seiner Anzündung, welches wir vom Feuer des Lebens verstehen, so wissen wir gewiß, daß dasselbe im Urkunde vor der Anzündung des Feuers, nur in zweyen Gestalten stehet; und hat nur eine einige Mutter, die ist herbe, und zeucht an sich, und da sie doch auch in sich selber nichts ist als ein Wille des ewigen Vaters, in der ewigen Natur, welchen Er gesetzet hat in sich selber, sich zu offenbaren und seine Wunder zu zeigen.

27. Nun ist derselbe Wille ewig, und herrühret aus nichts als nur aus sich selber: und so der nicht wäre, so wäre alles ein Nichts, weder Finsterniß noch Licht; und so dann Etwas ist, so ist es der ewige Wille, der ist herbe und begehrende, als nemlich die Wunder der Schöpfung. So denn nun ein Begehren ist, so zeucht das Begehren in sich, und das Angezogene ins Begehren machet den Willen voll, daß das Begehren voll wird: denn der Wille ist dünne als ein Nichts, und das Angezogene im Willen machet den Willen dick, und ist seine Finsterniß; also stehet das ewige Begehren in der Finsterniß.

28. So nun der Wille im Begehren an sich zeucht, so ist das Anziehen ein Stachel der Rügung, denn der Wille ist dünne als ein Nichts, und ist stille als ein Nichts. So denn nun der Wille ein ewiges Begehren ist, so zeucht er auch ewig in sich: und da er doch nichts hat anzuziehen, sondern er zeucht sich selber, und schwängert sich, daß aus dem Nichts eine Finsterniß wird, (daß der Wille in der Finsterniß stehet); und das Anziehen machet den Stachel der ersten Essentien, daß also eine Rügung sey, und ein Urkund der Beweglichkeit.

29. Nun aber kan auch der Wille das Anziehen mit der Schwängerung nicht leiden: denn er will frey seyn, und mag doch nicht, denn er ist begehrende; und so er dann nicht mag

frey werden, gehet er mit dem Anziehen in sich, und fasset in sich einen andern Willen aus der Finsterniß auszugehen in sich selber: und derselbe andere gefassete Wille ist das ewige Gemüthe, und gehet in sich selber als ein schneller Blitz, und zersprenget die Finsterniß, und gehet in sich selber aus, und wohnet in sich selber, und machet ihme also ein ander Principium anderer Qual, denn der Stachel der Rügung bleibet in der Finsterniß.

30. So müssen wir nun von den Gestalten in der herben finstern Natur reden: dann auf solche Eigenschaft und Art urkundet sich die Natur. Denn wir verstehen daß sich die Finsterniß sehnet nach dem Lichte, welches ewig gegen ihr stehet, aber in einem andern Principio.

31. Dann die zwey Gestalten, als Herbe und Bitterstachlicht, sind der Urkund alles Wesens, und der ewige Wille ist die Mutter, in der sie sich gebären: und ist uns zu verstehen, daß die Herbigkeit mit dem Fassen des Willens immer an sich zeucht, und das Anziehen ist der Stachel der Rügung, welches die Herbigkeit nicht mag erdulden. Denn die Herbigkeit begehret das herbe strenge Einschliessen im Tode, und die stachlichte Bitterkeit ist der Aufschliesser; und da es doch sonst in sich nichts wäre ohne den Willen.

32. So nun die Herbigkeit also strenge anzeucht, so kan es der Stachel, als des Herben eigen Anziehen, nicht dulden, sondern rüget sich viel sehrer, und die Herbigkeit kan das Rügen auch nicht dulden, denn sie begehret den stillen Tod. Also ist das eine Kette und Band das sich immer selber machet, und hat keinen Macher.

33. So nun dieses alsogeschwinde in einander gehet als ein schneller Gedancke, so begehret der Stachel aus der Herbigkeit, und kan doch auch nicht, denn die Herbigkeit gebieret und hält ihn auch: und so er dann nicht über sich kan, so wird er drehend als ein Rad, und zersprenget also die angezogene Herbigkeit, und machet eine stete Verwirrung und Vermischung, in welchem das Brechen oder Wehe stehet; wiewol alhie keine Fühlung ist, sondern nur Gestälte der Natur. Und verstehen wir hierinnen die Fühlung, und da es doch nicht ist, denn es ist keine Materia sondern des Geistes, oder der ewigen Natur Urkund in dem ewigen Willen: denn das herbe Begehren zeucht und macht gerade, so zersprengets die Bitterkeit im drehen-

rehenden Rade, daß also die Vielfältigung der Essentien entstehen, und ist gleich einer Unsinnigkeit, oder wie ich sagen möchte im Gleichniß, eine Verwirrung der ewigen Beweglichkeit, eine Ursache der Essentien.

34. Solches muß der ewige Wille in sich leiden, darum fasset er ihme einen andern Willen aus diesem Rade zu entfliehen, und mag doch auch nicht; dann es ist sein eigen Wesen: und so er nicht mag, und doch auch sein ewig Begehren und Sehnen nicht mag lassen, so hält und zeucht er doch an sich, daß so die Essentien immer geboren werden, und doch ausser dem Begehren ein Nichts sind. Und stehet also die gantze Gestalt im Schalle, und heisset Mar: und so der Wille dann nicht mag frey seyn, geräth er in grosse Angst, (nach menschlichen Verstande also zu reden, auf daß der Leser den Sinn ergreiffe, und die Tieffe) dann der Wille ist die Fassung, und das Gefassete im Willen ist seine Finsterniß, und das Begehren ist die Essentia; und der Wiederwille ist das Rad der Vielfältigung der Essentien, also daß alda innen keine Zahl funden wird, sondern das nach der Beweglichkeit ist die Menge.

35. Diese zwey Gestalten sind die ewige Essentien, und das ewige Band, das sich selber machet, und kan anders nicht thun: dann die grosse Weite ohne Ende begehret der Enge und einer Einfaßlichkeit, darinnen sie sich mag offenbaren: Dann in der Weite und Stille wäre keine Offenbarung; so muß ein Anziehen und ein Einschliessen seyn, daraus die Offenbarung erscheine.

36. Auch so muß ein Wiederwille seyn: dann ein heller und stiller Wille ist wie ein Nichts, und gebieret nichts. Soll aber ein Wille gebären, so muß er in Etwas seyn, darinnen er wirme, und in dem Dinge gebäre: Dann nichts ist nichts, sondern eine ewige Stille ohne Rügung, da weder Finsterniß noch Licht ist, auch weder Leben noch Tod.

37. So wir aber denn klar sehen, daß Licht und Finsterniß, dazu eine ewige Beweglichkeit und Formungen, daß nicht alleine im Loco dieser Welt seyn mag, als weit unsere Sinnen reichen, sondern ohne Ende und Zahl; da denn die englische Welt reine erscheinet, und doch nicht in der Einschliessung der Finsterniß; so ist unser Sinn zu erheben nach der englischen Welt, und welche doch auch nicht ausser diesem Loco ist, sondern

dern in einer andern Qual, und im ewigen Lichte; und da doch kein Licht seyn möchte, es sey dann eine Gebärerin.

38. Soll es nun aus der Gebärerin erscheinen, so muß es aus der Gebärerin ausgehen: Dann die Gebärerin ist eine Finsterniß, und da sie doch auch nichts wäre, so nicht das ewige Wort da stünde, welches den ewigen Willen schöpfet; und in dem Schöpfen ist die Geburt des ewigen Wesens. Davon sagt St. Johannes: c. 1: 1. 2. 3. Im Anfang war das Wort und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOtt: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist.

39. Alhier, mein liebes Gemüthe, bedencke, woher Licht und Finsterniß komme, dazu Freude und Leid, Liebe und Feindschaft, dazu Himmel- und Höllen-Reich, Gut und Böses, Leben und Einschliessen des Todes.

40. Du sprichst: GOtt hat solches geschaffen. Ja recht warum bist du aber blind, und erkennest das nicht, so du doch GOttes Gleichniß bist? Warum redest du von GOtt mehr als du weist, oder dir geoffenbaret ist? Warum machst du Gesetze von GOttes Willen, davon du nichts weist, sintemal du Ihn nicht kennest? Oder warum schliessest du dein Leben in Tod, so du doch wol leben, und GOtt erkennen magst, welcher in dir wohnet? denn du hörest auch das vom St. Johanne daß alle Dinge sind durchs Wort gemacht.

41. So aber GOtt das Wort ist, das alle Dinge hat gemacht, so muß er in allen Dingen seyn gewesen, dann ein Geist ist nicht ein gemacht Wesen, sondern ein geboren Wesen in sich selber, welches das Centrum der Geburt in sich selber hat, sonst wäre er zerbrechlich.

42. So muß nun das Centrum in dem ewigen Macher stehen, sonst wäre es vergänglich. Und da von Ewigkeit nicht gewesen ist als alleine das Wort, und das Wort ist GOtt gewesen, so muß es ja sein eigener selbst-ewiger Macher seyn und muß sich als ein Wort aus sich selber, als aus seinem Macher selbst aussprechen: Dann wo ein Wort ist, da ist auch ein Sprecher, der es spricht. So nun das sein Vater ist, der es spricht, und das Wort sein Sohn, welches aus dem Centro des Vaters gesprochen wird, und der Vater in seinem Centro sich ein verzehrend Feuer nennet; der Sohn, als das Wort aber ei

n Licht der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Reinigkeit, Heilig-
it, und der Vater des Worts in der gantzen Schrift auch also
kant und genant wird; So ist uns ja zu betrachten des
euers Qual im Centro des Vaters, sintemal der Vater und
as Wort eins ist, und nur in zweyen Gestälten: Und auch der
rimm und Zorn, mit samt der Höllen Abgrund im Centro
es Vaters stehet; Dann St. Johannes saget: Von und
urch Ihn sind alle Dinge, und ohne Ihn ist nichts gemacht.
1: 3.

43. Dann da das Wort wolte machen: und der Vater
urchs Wort, so war alda keine Materia, daraus Ers machte:
ann es war alles ein nichts; weder Böses noch Gutes, we-
er Licht noch Finsterniß, sondern das Centrum stund alda,
nd das war der ewige Wille, und der Vater ist das Centrum,
nd der Wille ist sein Hertze, Sohn und Wort: das ist alleine
as ewige Wesen, und das Band das sich selber machte; Und
a man doch die Gottheit nicht also ergreiffen mag, sintemal
as Wesen einen Unterscheid gibet, und in zweyen Principien
scheinet, also wollen wir euch den Grund fürlegen, als wir
ann solches gewißlich erkennen.

44. Und gelanget unser Schreiben und Fürnehmen zu dem
nde, daß ihr sehet, wie ihr also blind ohne Erkentniß handelt,
ann ihr solche grosse Auslegung der Schriften der Heiligen
achet, von GOttes Wesen und Willen, und erkennet Ihn
och nicht.

45. Ihr verfolget einander, schmähet und schändet einan-
er, richtet Krieg und Empörung an, verwüstet Land und Leu-
e um der wahren Erkentniß GOttes und seines Willens, und
yd doch so blind an GOtt als ein Stein. Ihr kennet euch
lber nicht; noch seyd ihr so rasend, und streitet um GOtt, der
n Macher, Erhalter, und Träger aller Dinge ist, der in allen
as Centrum ist: so streitet ihr um sein Licht, das doch im
orn und in der Bosheit in Ewigkeit nicht erscheinet; sondern
i der sanften Liebe und Demuth gehet sein Centrum auf: und
r seyd also rasend und toll, und vermeinet, ihr habts also auf
rer Zungen im Streite der Bosheit. Ihr habts nicht, son-
ern nur die Historiam der Heiligen, welche das Licht haben
us ihrem Centro scheinend gehabt; darum haben sie aus
em H. Geiste, welcher aus dem Lichte ausgehet, geredet:
hr aber nehmet ihre Worte, und euers Hertzens Centrum

ist feste zu, lauffet und rennet in den vier Gestalten der Bosheit.

46. Als will ich euch anzeigen den Grund der zwey ewigen Principien aus einem Centro, daß ihr doch sehend werdet, wie ihr im Reiche des Teufels lauffet, ob ihr vielleicht euch wolt bekehren, und von eurer Hoffart ablassen, und in euch selbst eingehen, und also erlangen das höchste und ewige Gut.

47. So will ich auch zeigen was wir in Leib und Seele sind, auch was GOtt, Himmel und Hölle sey, das nehmet euch für keinen Tand; Denn es bewähret sich an allen Dingen, und ist nichts so klein, es stehet darinnen offenbar, nur verblendet euch nicht mit der leidigen Hoffart in eurem Dünckel: Forschet nach dem Grunde der Natur, so erfahret ihr alle Dinge, und gehet nicht also toll auf den blossen Buchstaben der Historien, und machet nicht also blinde Gesetze nach eurem Dünckel, damit ihr einander verfolget; ihr seyd hierinnen blinder als die Heiden.

48. Forschet nach der Geschrift Hertzen und Geiste, daß er in euch geboren werde, und euch das Centrum der Göttlichen Liebe aufgeschlossen werde, so möget ihr GOtt erkennen, und recht von Ihme reden: dann aus der Historien soll sich keiner einen Meister, Erkenner und Wisser des Göttlichen Wesens nennen, sondern aus dem H. Geiste, welcher in einem andern Principio erscheinet, im Centro des Menschen Lebens, und dem rechten ernstlichen Sucher erscheinet; Wie uns dann Christus bey seinem Vater, als im Centro des Lebens, mit rechter ernster begehrender Demuth heisset anklopffen und suchen, so werden wir finden.

49. Dann niemand kan GOtt seinen HErrn erkennen, recht suchen und finden ohne den H. Geist, welcher aus dem demüthigen suchenden Hertzen ausgehet, und das Gemüthe erleuchtet, daß die Sinnen erleuchtet, und die Begierde zu GOtt gewendet wird: Der findet alleine die theure Jungfrau der Weisheit GOttes, welche ihn leitet auf rechter Strasse, und führet ihn zum frischen Wasser des ewigen Lebens, und erquicket seine Seele; und also wächset der neue Leib der Seelen in Christo, davon wir hernach hochtheuer setzen wollen.

50. Wir fügen dem gottliebenden und suchenden Leser, dieses von GOtt zu erkennen, daß er nicht sein Gemüthe und Sinnen zusammen raffe, und die pure Gottheit allein hoch über

:r den Sternen suche, in einem Himmel alleine wohnende,
lcher also nur mit seinem Geiste und Kraft in dieser Welt re=
re, gleichwie die Sonne in der hohen Tieffe stehet, und mit
en Strahlen allenthalben in der gantzen Welt wircket:
in.

51. Die pure Gottheit ist überall gantz gegenwärtig allen
ten und Enden: Es ist überall die Geburt der H. Dreyzahl
:inem Wesen; und die Englische Welt reichet an allen En=
:, wo du hinsinnest, auch mitten in der Erden, Stein und
sen: Also auch die Hölle, oder das Reich des Zorns GOt=
ist auch überall.

2. Dann das Grimmen=Reich im Zorn der Finsterniß ist
Centro, und behält seine Qual und Regiment in der Fin=
niß; und die Gottheit gehet im Centro in sich selber aus,
machet ihme die Wonne in sich selber der Finsterniß un=
lich oder unbegreiflich, dann sie schliesset auf ein ander
ıcipium.

3. Dann das ewige Wort ist der ewige Wille, und eine
ache der ewigen Natur, und die ewige Natur ist der ewige
ter, in deme alle Dinge durchs Wort sind geschaffen:
:stehe in der ewigen Natur) und so der ewige Wille nicht ei=
andern Willen in sich selber schöpfte, in sich selber auszu=
:n, (als ein scheinend Licht aus einer Kertze brennet, und
der Kertzen nicht weichet) so wäre der Vater einig, und
strenge Finsterniß; auch so hätte diese Welt, als das drit=
rincipium, nicht mögen erschaffen werden.

4. So aber der Vater die ewige Natur in seinem Wesen in
hält, und ist der ewige Wille selber, und gebieret aus sich
r einen anderen Willen, welcher aufschliesset in dem ersten
jen Willen (welcher ist der Vater) das Principium des Lich=
darinnen der Vater mit den ewigen Essentien in seinem
jen urkündlichen Willen lieblich, freundlich, milde, rein
sanft wird; So ist der Vater nicht in der Qual der Fin=
iiß, dann der wiedergefassete Wille, der aus dem Centro
jehet, und zersprenget die Finsterniß, der ist sein Hertz,
wohnet in sich selber, und erleuchtet den Vater: und der=
Wille ist des ewigen Vaters Wort, daß aus den ewigen
itien erboren wird, und ist billig eine andere Person, denn
wohnet in des Vaters Essentien, in sich selber, und ist des
:rs Licht. Und dieses Wort oder Wille hat alle Dinge ge=

schaf=

schaffen, verstehe aus des Vaters Essentien, denn es ist di ewige Allmacht, sintemal es mit den ewigen Essentien nich mag ergriffen werden: denn es zersprenget die ewigen Essen tien, und wohnet in sich selber, und scheinet aus den Essen tien, und so es doch ist daß es von den Essentien nicht kan wei chen, so wenig der Glantz vom Feuer weichet.

Das 2. Capitel.

Vom Grunde der ewigen Gebärerin.

Summarien.

Autor will den Grund der Gebärerin zeigen, den Beweger alles L bens, so der Geist im Leben ist. §. 1. Nur lasse sich nieman durch die Gleißner bethören, 2. deren Hoffart das Such verbietet; 3. er suche in der Furcht und Liebe GOttes und klopfe an; dann nur im Licht der Liebe ist GOtt zu schauen. 5. Es ist aber die G bärerin das Centrum und das Wesen aller Wesen, 6. und im Cent ist das Wort, welches GOtt selbst ist, ibid. und keinen Macher hat. Das strengeste und grimmigste im Leben ist das nützlichste, als die U sache der Beweglichkeit und des Lebens. 8. Dann das ewige Wort h alles geschaffen; da zween Willen in einem Wesen zwey Principia u sachen. 9. Der 1. Wille heisset Natur und nicht GOtt: 10. Der Wille A und O, Anfang und Ende dec ersten Kraft; ibid. und ist d Wille oder das Centrum, das Hertz zu gebären. 11. Denn das Bege ren, als das erste, ist anziehend; 12. zeucht sich doch nur selber u machet den Willen finster, 13. womit das Sehnen den Wüter od Stachel erwecket: 14. und dieses ist eigentlich das Centrum, welc erschrecklich ist. 15. 16. Zwar haben die Philosophi die Natur in S phur, Mercurium und Sal getheilet, doch ohne Verstand des Cent 17. dessen Erkentniß Autor empfangen. 18. Das Centrum heisset b lig Phur, und das Licht Sul. 19. Die zwo Gestalten Herb und B ter, halten das Centrum, 20. sind ohne Licht erschrecklich, 21. u halten den Willen in der Finsterniß; 22. da sich dann der Wille diesen 2 Gestalten schärfet und den Blitz machet. 23. Mit dem Fe werden 2 Dinge verstanden: Die Freyheit ausser der Natur, und Strengigkeit der Natur, daher GOttes des Vaters Schärfe ein v zehrend Feuer ist. 24. Weil aber die Schärfe den Blitz nicht hal kan, so verlischet er geschwind. 25. Demnach ist der Vater ein Allmä tiger der Natur. 26. Vom Blitz nun, der eine ✝ Geburt mac erschricket die Herbigkeit sehrer, 27. daraus die 4. Gestalt, der Sa Geist, erboren wird, 28. und alhie ist das Ziel des Todes; 29. die Angst den Willen hat aus der Qual auszugehen: und kan doch ni sondern die Qual wird nur grösser. 30. Stehet also das Centrum vier Gestalten, 31. als, die Herbigkeit machet Kälte, 32. daraus ängstliche Ziehen, 33. und endlich der Blitz oder Feuer, 34. wel die 3. Gestalt machet, den bitteren Stachel. 35. Die 4. Gestalt ist Verwandlung der Herbigkeit; 36. und heissen alsdenn die 4 Ges

n Sulphur, Mercurius und Sal, 37. welche die Heiden im Licht
s 3. Principii gnugsam verstanden; ob ihnen wol das 2. Principium
cht offenbaret worden, 38. nehmlich die Geburt des Worts. 39.
ulphur hat in sich das Gemüth und Gedancken; 40. 41. Mercurius
greift alle 4 Gestalten, 42. und aus Saltz sind mit Einmischung
ulph. und Mercur. Erde, Steine, Wasser und Metallen worden.
. Diese 4 Gestalten in sich selber sind GOttes Zorn und Grimm,
er unmaterialisch; 44. doch stehet die Natur noch in gar vielen an=
en Gestalten mehr. 45. Autor meldet hiebey den Zweck seines
chreibens. 46. Diese 4 Gestalten sind in allen Dingen; und zwar im
Principio von der Sonnen temperiret; wie in den Engeln, vom Licht
s 2. Principii, 47. die Teufel aber stehen blos in den 4 Gestalten; 48.
o auch die Seele des Menschen, so sie nicht umkehret: 49. und
en diese 4 Gestalten sind die Hölle, deren Licht der erschreckliche
uer=Blitz, Mercur. 50. Wie nun im Gemüthe GOtt nur gefühlet
d gesehen wird, nicht aber mit leiblichen Augen: 51. so auch GOt=
s Zorn, so die Imagination darein gehet. 52. GOtt hat die Hölle
cht geschaffen: sondern die Abweichung von GOtt ist die Qual. 53=55.
ie die Seele derselben entfliehen könne? 55. Die Teufel und gott=
e Seelen haben nicht nur 4, sondern unendliche Gestalten, 56. und
d lebendige Geister in den Essentien des ewigen Urkundes, 57. nach
lcher Gestalt GOtt sich ein verzehrend Feuer nennet; 58. 59. aber
e wahre Gottheit machet das Wort offenbar. 60. Denn des Vaters
ter und ewiger Wille ist, sein Wort zu gebären, 61. und der wieder=
faßte Wille ist die Kraft des ersten, und stehet in seinem Centro vom
ten unterschieden. 62. Durch dieses Wort spricht der Vater alles
s, 63. und der Geist formets; 64. (Der Begriff aber stehet nicht
i Geiste dieser Welt.) 65. Nicht zu verstehen, daß die Gottheit also
nen Anfang nehme; sie hat keinen Anfang; 66. sie allein ist frey, sonst
chts, und wird allein im Licht der Liebe erkant. 67. 68. Des Feuers
ual ist nicht das Licht, 69. obwol alle Essentien ihre Kraft im Blitz
s Creutzes nehmen, 70. denn die Geburt stehet gleich einem ✝, als
n Gewächse: 71. nur verzehret der Feuerschrack alle Gestalten der
nsterniß. 72. Aber die 5. Gestalt der holdseeligen Liebe, ist der Urstand
s rechten Lebens, 73. und machet ein eigen Centrum; 74. Da die
ersten Gestalten ihr Centrum auch für sich behalten. ibid. Sind also
Principia. 75. GOtt der Vater ist ohne Namen, pur Licht, und oh=
Wesen. 76. Sein Wesen aber ist sein eigener Wille und Begehren
nes Worts, das da schaffe. 77. 78. Er will nicht die Finsterniß, son=
en nur das Wort. 79. Es werden aber zwey Worte in der Natur er=
ren; eines aus der grimmen Natur, 80. das andere aus der Sanft=
uth. 81. In diesem Aufgehen des Blitzes ist ein Liebe=Begehren; 82.
welchem Liebe=Brennen keine Schärfe empfindlich ist. 83. Also woh=
t das andere Wort im Ersten Willen, 84. und also zersprenget das
cht die Thore der Finsterniß, 85. wo Liebe und Feindschaft urkun=
n. 86. Der Erste Wille ursachet die Liebe=Geburt, in welcher der
ame Vaters und Sohnes urständet. 87. Aber ohne die Natur wäre
in Vater; 88. doch ist das Licht der Finsterniß Herr. 89. Denn ob=
ol die Finsterniß grimmig ist, 90. 91. so überwindet doch die Liebe,
d hält sie gefangen; 92. will der Grimm nur einschliessen; so drin=
t die Sanftmuth aus. 93. Ermahnung an die Hirten. 94.

So wir euch dann einen solchen Grund gezeiget; so wollen wir euch ferner den Grund der Gebärerin zeigen: Dann wir sehen das klar an dieser Welt im Regiment der Elementen, und noch vielmehr in uns selber, in unserm Gemüthe, daraus die Sinnen entstehen, dadurch des Menschen Lauffen, Wandel, und alle sein Thun verrichtet wird, daß eine Gebärerin ist, die das gibt. Soll nun eine Gebärerin seyn, so muß ein Centrum oder Lebens-Circkel seyn, darinnen die Gebärerin ihr Regiment nimt: Dann Nichts beweget sich nicht; da aber eine Bewegung ist, die alles Leben beweget, so muß das nicht fremde seyn, sintemal es in allen Dingen sein Geist und Leben ist, in den Wachsenden und Stummen so wol als in den Lebendigen.

2. Nicht laß dich bethören die Gleißner, die nur Historien-Gelehrte sind, und prangen einher mit fremden Sprachen, und wollen damit geehret seyn, welche sie doch nicht in dem wenigsten verstehen; sie verstehen nicht ihre Mutter-Sprache, verstünden sie die recht, und die Geister der Buchstaben, so erkenneten sie darinnen die Natur.

3. Es ist eine Hoffart, die dir das Suchen verbeut, auf daß du nicht findest, und sie (die Hoffart) dagegen in ihrem gecröneten Hütlein möge als eine stoltze Frau über den Wundern GOttes schweben: denn also will es der Teufel haben, daß er nicht erkant werde, sie sind blinder als der einfältige Laye.

4. Wilst du suchen, so klopfe an, daß dir die rechte Thür aufgethan werde; und suche in der Furcht und Liebe GOttes, du wirst wol finden, laß dich die Lästerung der Hoffärtigen nicht irren: Dann so dir die rechte Thür aufgethan wird, so siehest du wie sie also blind sind, ihre Hoffart hat die Welt geblendet, daß iedermann nur auf die Kunst der Wolredenheit in fremden Sprachen siehet, und meinen, sie verstehens; also regieren sie über die Seelen der Menschen, und da doch ihr Wissen in eitel Zweifel stehet, wie das an ihrem Gezäncke zu sehen ist.

5. So sage ich noch, es soll einer seine Seele nicht Menschen der Gleißnerey vertrauen: dann die Seele stehet nicht in dieser Welt, sondern im Urkunde des Wesens aller Wesen, und ist im Centro des ewigen Bandes, darinnen GOtt, Himmel- und Höllen-Reich stehet; und mag, so sie GOttes Liebe im Lichte erreichet, (welches in ihrem Centro wohnet) wol die

ewige

ige Natur, dazu GOtt, Himmel- und Höllen-Reich schau-
: sie lasse sich nur nicht blenden, es ist nicht schwer, es ist
r um die Wiedergeburt aus der Finsterniß ins Licht zu thun,
ne welches du die Tieffe im Centro nicht magst erreichen.

6. So wir nun wollen vom Centro oder Lebens-Circkel re-
n, so betrachten wir die Gebärerin, die ist das Centrum,
d ist das Wesen aller Wesen. Aus dem ewigen Centro sind
e Dinge erboren, und aus dem Gebornen sind geschaffen
e Dinge, so im Wesen sind. Und wie wir euch haben den
rund vorgeleget, daß im Anfang als im Centro sey gewesen
s ewige Wort, und das Wort ist GOtt, und der ewige
ille ist dasselbige Wort: Dann der ewige GOtt hat densel-
n Willen in sich, und ist sein Hertze, und nach demselben
edergefasseten Willen in dem ewigen Vater aller Dinge hat
Gottheit ihren Namen GOtt.

7. Dann wir können nicht sagen, daß GOtt einen Macher
be, so hat der Wille auch keinen Macher: denn er machet
von Ewigkeit in Ewigkeit immer selber, und da es doch
n Machen ist, sondern eine ewige Geburt, das Wort im
ter; und der Geist, so in der Kraft ausgehet, ist das Le-
n der Gottheit.

8. Nun sehen wir aber, daß der Zweck im Centro stehet:
ann GOtt ist auch ein zorniger eiferiger GOtt, und ein ver-
rend Feuer; und in derselben Qual stehet der Höllen Ab-
und, und der Zorn und Bosheit aller Teufel, so wol die Gift
er Creaturen: Und befindet sich daß ohne Gift und Grimm
n Leben ist, und daher urkundet sich die Wiederwärtigkeit
r Streite; und befindet sich, daß das strengeste und grim-
ste das nützlichste ist, denn es machet alle Dinge, und ist
einige Ursache der Beweglichkeit und des Lebens.

9. Dann wie vorne gemeldet, so ist das ewige Wort, als
ewige Wille des Vaters, der Schöpfer aller Dinge: und
ewige Vater ist das Wesen des Willens daraus das Wort
alles geschaffen. Nun sind die Essentien das Wesen, wel-
den Willen ursachen; Dann hie verstehe: Es sind zween
illen in einem Wesen, die ursachen zwey Principia; eines ist
Liebe, das ander der Zorn, oder die Qual der Grimmig-
.

10. Der erste Wille heisset nicht GOtt, sondern Natura;
andere Wille heisset A und O, Anfang und Ende, von

Ewigkeit in Ewigkeit. Und in dem ersten Willen wäre die Natur nicht offenbar, der andere machet sie offenbar, dann er ist die Kraft in der Stärcke, und wäre einer ohne den andern nichts.

11. Weil aber des Vaters Wille in Ewigkeit der erste ist; so ist er auch die erste Person in der Dreyzal, als das Centrum, selber. So ist nun dis der Wille oder Centrum, als nemlich begehren das Wort oder das Hertze zu gebären: Dann es ist sonst nichts, mag auch nichts ehers genant werden als das Begehren im Willen.

12. So gründen wir im tiefen Sinn im Gemüthe, und befinden daß das Begehren herbe und anziehend ist: dann es ist die strenge Macht, (als nemlich) nicht an einem Ende, sondern überall, die Weite in Enge, und sich zu offenbaren, dann in der gantzen Tieffe wäre sonst nichts, und erschien nichts, sondern wäre ewig stille.

13. So zeucht das Begehren an sich, und da es doch nichts hat als sich selber, und das Angezogene ist des Begehrens Schwängerung, und machet das Begehren voll; und da es doch nichts ist als eine Finsterniß, denn das Angezogene ist dicker als der Wille, darum ists des dünnen Willens Finsterniß: dann der Wille ist dünne als ein Nichts, und gantz stille, aber das Begehren machet ihn voll. Und das Anziehen im Begehren sind die Essentien als ein Stachel der Empfindlichkeit, welches wieder die Einschliessung streitet, welches dann das Begehren auch nicht mag dulden, und zeucht viel heftiger an sich; also wird der Stachel grösser, und wütet wider das Anziehen, und mag doch auch nicht daraus kommen: dann das Begehren gebäret ihn, und mag ihn doch auch nicht, dann es ist eine Feindschaft, gleich wie Hitze und Kälte.

14. So dann das Begehren, welches in sich ein Sehnen ist, durch sein Sehnen einen solchen Wüter erwecket, welcher in dem stillen Willen also sticht, so wird das Sehnen also herbe und strenge anziehend, den Stachel zu halten, von welchem er, als ein Leben der Rügung, Beweglichkeit gibt: In welchem das Sehnen den ersten Schrack des Zittern bekommt, davon eine wiederwärtige Angst entstehet, dann in der Angst des Sehnens im harten Anziehen ursachet sich die strenge Kälte; und das Ziehen ist ihr herber, bitter Stachel, also daß es eine erschreckliche strenge Macht gibt, welches der Stachel nicht

...cht mag dulden, und will über-ausreissen, und kan doch ...ch nicht: dann er wird von seiner eigenen Mutter, die ihn ...bäret, gehalten; und so er dann nicht kan über sich ausreis-...n, so wird er drehend als ein Rad, und zersprenget die ...erbigkeit, daron die Essentien der Vielheit entstehen.

15. Und das ist das rechte Centrum: Dann in dem Rade ...tstehet die Natur der Beweglichkeit und der Essentien, und ...ein Band des Geistes, wiewol ohne Fühlung oder Verstand, ...ndern heisset in dieser Gestalt nur blos das Centrum; dann ... ist des Lebens Circkel, was das Begehren aus der stillen ...eite in eine Enge geschlossen hat, und wiewol es nicht um-...glich ist, sondern überall also, nur Geist und Gestälte der ...atur.

16. So dann der Wüter also ein stachlichtes, bitters Rad ...der herben Kälte machet, so ist das Centrum also erschreck-...), gleich einer grossen Angst, da immer das Leben zerbro-...en, und durch die Essentien auch auf solche Art erbauet ...rd; und gleichet sich dem Leben und Tode.

17. Die Philosophi und hohen Natur-kündiger schreiben, ...e daß die Natur in dreyen Dingen stehe, als in Sulphure, ...rcurio und Sale. Es ist gar recht; aber der Einfältige wird ...innen nichts verstehen: und wiewol es den Weisen ist of-... gestanden in der Begreiflichkeit, so verstehet doch iezt der ...nigste Theil das Centrum, sondern habens in der Historien, ...ich wie auch die Theologiam von der Apostel Munde, wel-... also ietzund auch nur als eine Historia gehet, ohne Kraft ...) lebendigen Geist, welcher bey den Aposteln gewesen ist, ...e es ihr Zanck-Buchstabe und Mund-Geschrey eröffnet, und ...überzeuget.

18. So wir dann aus Göttlicher Gnaden das Licht errei-...n, und das Centrum mögen erkennen, welches unsers Le-...s Geburt ist, so haben wir Macht das anzuzeigen, was in ... dreyen Worten, Sulphur, Mercurius und Sal, begriffen ...) verstanden wird: Nicht daß wir der Unwissenden Blind-...t damit spotten, sondern als ein Christ ihnen das Licht ger-... gönnen und zeigen wollen. Und ob unsere Rede zwar gar ...fältig erscheinet, so ist doch unsere Erkentniß, Sinn und ...griff gar tief, darf sich derhalben keiner an der Einfälti-...n Rede ärgern, als hätten wir nicht den tiefen Begriff; er ... es nur mit rechtem Ernste, und dencke ihme in GOttes-

furcht ernstlich nach, er wird in unserm Aufschreiben wol finden wes Geistes Kind wir gewesen sind, wir wollen ihn treulich vor den Spöttern und Gleißnern gewarnet haben.

19. Wie bemeldet vom Sulphure, so heisset das Centrum billig Phur; so aber das Licht erboren wird, so heisset das scheinende Licht aus dem Phur, Sul, denn es ist seine Seele, gleich als wie ich von dem finstern Centro, darinnen das Göttliche Licht erboren wird, rede; also rede ich auch von der Natur: wiewol es eines ist, müssen aber also reden, ob wir dem Leser möchten in Sinn bringen, daß er sein Gemüth zum Lichte aneigene, und es also empfahe.

20. Dann die zwo Gestalten, als herbe, kalt und bitter stachlicht, welche sich in dem ewigen Willen durch das Sehnen gebären, halten das Centrum, und machen das Rad der Essentien, darinnen die Sinnen, und auch die Fühlung mit der Beweglichkeit immer und Ewig entstehet.

21. Nun stehen diese beyde Gestälte in sehr grosser erschrecklicher Angst in sich selber, ausser den andern Gestälten, welche aus ihnen erboren werden. Dann die Herbigkeit gleichet sich den harten Steinen, und der Stachel des Anziehens ist der Herbigkeit Zerbrecher, also gehets als ein Rad, und heisset billig Phur, wie das die Natur-Sprache in der Sylbe gibt.

22. So dann die zwo Gestälte also schrecklich in sich gehen in dem Willen, und den Willen in der Finsterniß halten, so mag er nicht gefangen seyn, dann sein eigen Recht ist, sanft und stille seyn: und dasselbe mag er auch in den zweyen Gestalten nicht verlieren, dann er ist unfaßlich, und da er doch in den zweyen Gestalten seyn muß, und wohnet in dem Stachel, und ist sein Blitz; denn die zwo Gestälte sind in sich selber finster, und der Wille nicht, dann er ist in sich selber frey; aber die zwo Gestalten nehmen ihn in ihre Eigenschaft, dann er ist ihr Vater, und schärfet sich in ihren Eigenschaften, daß er in sich selber als ein Blitz erscheinet.

23. Dann Herbe machet finster, und der bittere Stachel im Rade zersprenget die Finsterniß: Also erscheinet des stillen Willens Freyheit in dem Rade in der Wirrung als ein Feuer-Blitz: Dann von der Herbigkeit schärfet er sich also, daß er also streng wird, denn es ist gleich als würden Stein und Stahl in einander gerieben, daß es Feuer gabe.

24. Dann zwey Dinge werden mit dem Feuer verstanden

s die Freyheit ausser der Natur, und die Strengigkeit der
atur, als ihr ein Exempel an einem Steine habet, daraus
in Feuer schläget: Dann so man auf des Steines Schärfe
läget, so schärfet sich der bitter Stachel der Natur, und
rd aufs höchste ergrimmet, dann die Natur wird in der
chärfe zersprenget, daß die Freyheit erscheinet als ein Blitz.
d das sehet ihr an dem daß es wahr sey; Dann so bald als
Freyheit erscheinet, so verzehret sie die Finsterniß, und da=
ist GOttes des Vaters Schärfe ein verzehrend Feuer:
ann so bald der Blitz in der Schärfe etwas ergreiffet, daß da
sentlich ist, so verzehret ers augenblicklich, daß also keine
atur mehr da bleibet.

25. Und daß der Blitz also geschwinde verlischet, ist, daß ihn
Schärfe nicht halten kan, dann er ist von der Natur frey,
d wird nur in der Zersprengung ersehen.

26. Und geben euch dieses zu verstehen, daß diese Freyheit
sser der Natur sey GOtt der Vater, und die Natur wird
o in Ihme erboren, daß Er also ist ein Allmächtiger der
atur, gleichwie des Menschen Gemüthe über die Sinnen:
ann es hat alles einen Urkund, wie wir euch hernach zeigen
llen.

27. Ferner von der Geburt der Natur, geben wir euch
ses zuverstehen, aber als ein Gleichniß: So der Blitz in der
ben Angst so erscheinet, so ist es ein sehr grosser Schrack,
lchen die Herbigkeit fänget, und viel sehrer erschricket;
n ihr finster Recht im herben Tode wird augenblicklich er=
tet, daß sie ihr streng Recht verlieret, und zurück sincket,
d kan nicht mehr also strenge anziehen: Auch so gehet der
itz gerade durch den Stachel der Wüterey des drehenden
des, da denn der Stachel muß zu beyden Seiten sich aus=
ren, und der Blitz fähret mitten durch; also wird aus dem
de ein ✛ und kan sich nicht mehr drehen, sondern stehet
ernd in der scharfen Macht des Willens der ewigen Frey=
t, welcher ist GOtt der Vater.

28. So nun die strenge Herbigkeit den Blitz der Freyheit
gefangen, daß sie ihr Recht verlieret, so ist die vierte Ge=
t geboren, als der Saltz=Geist; denn die grimme Härtig=
t wird vom Feuer und Schrack weich, und behält doch seine
härfe: Also ist diese Gestalt gleich als ein scharfer Wasser=
ist, und der Blitz als der Schrack ist die dritte Gestalt, der

macht in sich selber in der herben ertödteten Angst einen Schwefel-Geist.

29. Denn so die strenge Herbigkeit ihr erstes dürres Recht verlieret, so soll sie sanft seyn, und kan doch nicht, dann sie ist schrecklich scharf, und alhie ist das Ziel des ewigen Todes: denn das Begehren aus dem freyen Willen mag nicht mehr also ziehen, denn es stehet in der Angst des Schracks, und behält doch sein Recht im Ziehen:

30. Dann eine iede Angst hat Willen aus der Qual auszugehen. Und das ist der Angst natürlich Recht, aus sich austreiben, und da es doch nicht kan; sondern die Qual wird nur darburch ausdehnend und grösser, wie man das an einem wütenden ängstlichen Schaden verstehet, da das Glied in den Essentien arbeitet, die Qual von sich zu thun, und wird in derselben Arbeit der Essentien nur grösser, und blähet sich die Qual im Schwefel-Geiste nur auf; je mehr sich die Essentien wehren, je grösser wird das Rad der Angst, gebe ich den Sinnen zu bedencken.

31. Also gebe ich euch zu bedencken die Natur, welches, so ihr euch besinnet, nicht könnet wiederreden: dann das ist in allen Dingen, und hat sein Geburt-Recht also; und stehet die Natur also im Centro in vier Gestalten.

32. Als erstlich im herben, strengen Anziehen, das heisset Herbe, und macht in sich selber strenge Kälte.

33. Und dann zum andern, so ist das Ziehen sein Stachel, der wütet in der Herbigkeit, und zerbricht die Härtigkeit, und machet das Rad der unzahlbaren Essentien, darinnen die Wunder erboren werden.

34. Aber der Blitz der Freyheit des ewigen Willens, welcher sich in der Herbigkeit schärfet, und ein verzehrend Feuer wird, bricht ihme sein Rad, indeme er als ein Blitz augenblicklich durchdringet, und erschrecket seine Mutter die Herbigkeit, welche ihr hartes Recht verlieret, und in eine Schärfe gleich dem Saltze genaturet wird: und in dieser Schärf verlieret der Stachel auch sein eigen Recht, und wird bitter: dann er hat zwey Gestalten in sich, als Wüten, und auch den Feuer-Blitz; Die vergleichen sich dem Schwefel, und ist die Macht des Feuers Anzündung, dann des Feuers Qual stehet darinnen.

35. So verstehet uns nun recht: der Feuer-Blitz aus der Schärf

Schärfe macht die dritte Gestalt in der Natur; Dann er macht in der Herbigkeit und aus dem Wüter den bittern Stachel, der Herben Angst einen Schwefel-Geist, in dem der Blitz stehet; und ist die Seele oder das ewige Leben der 4 Gestalten. Denn die Angst macht wieder in sich selber ein Begehren, aus der Angst zu fliehen, und da doch nichts ist das fliehen mag; sondern also ists im Centro, und heisset alhier nicht mehr das Centrum.

36. Die vierte Gestalt ist die Verwandlung der harten Herbigkeit, als der Schrack des Blitzes die finstere Herbigkeit (oder Härtigkeit) erschrecket, daß sie weich und wie todt überwunden wird, da sie zu Sal wird, und behält doch das Recht des herben Anziehens.

37. Also heissen die 4 Gestalten der Natur ietzt nicht mehr das Centrum, ob sie gleich das Centrum in sich in ihrem Urgrunde haben, sondern Sulphur, Mercurius und Sal: Denn der Schwefel-Geist ist die Seele der 4 Gestalten, denn er hat das Feuer in sich, und die Angst machet einen andern Willen in sich, also daß die 4 Gestalten einen ewigen Willen in sich selber haben, der ihr eigen ist. Dann derselbe Wille ist, aus den vier Gestalten überauszufliehen über die Natur, und die Natur im Feuer anzustecken, und also in schrecklicher Macht zu seyn, wie das an den Teufel zu ersinnen ist, welche in diesem Willen leben, wie wir hernach setzen wollen.

38. Also verstehet uns recht, was die alten Weisen mit diesen drey Worten, Sulphur, Mercurius und Sal verstanden haben: ob sie wol das hohe Licht nicht haben alle mögen ergreifen, so haben sie doch dessen gnugsam im Verstande gehabt im Lichte dieser Welt, als im dritten Principio, welches alles einerley Verstand und Begriff hat; alleine daß sie die Principia nicht verstanden, sonsten hätten sie GOtt erkant: Aber also haben sie als Heiden im Lichte dieser Welt mit ihrem Verstande geblieben; Dann sie haben die Seele der 4 Gestalten im Lichte der Sonnen-Kraft erfunden, und weiters ist ihnen das andere Principium nicht offenbaret worden.

39. Da die Seele im ewigen Bande stehet, und da im Gewütz der Natur aus dem urkundlichsten ewigen Willen das ewige Wort geboren wird, welches der Schöpfer und Macher der Natur ist; Dieses ist ihnen verborgen gewesen, wiewol

noch auf heute: aber es eröffnets die Zeit, da es stehet zu einem Panier, davon an seinem Ort.

40. Also hat die Sinn-reiche Vernunft gar helle in unserer Beschreibung, was Sulphur, Mercurius und Sal sey: Dann Sul ist die Seele, und ist eben der Schwefel-Geist, welcher den Feuer-Blitz mit allen Gestalten in sich hat. So aber der Sonnen Kraft und Licht in deme wircket, dieweil die Seele im Fleisch und Blut stehet, so wircket sie aus dem herben Saltz-Geiste mit ihren freundlichen Strahlen ein Oele, das zündet das Feuer an: also brennet der Schwefel-Geist, und ist ein Licht in den Essentien, und wird aus dem ängstlichen Willen das Gemüthe, und aus dem Rade der Essentien die Gedancken; dann die Kraft der Sonnen hat auch das Gemüthe, daß es nicht in der Angst stehet, sondern freuet sich in der Kraft des Lichts.

41. Also ist Sul die Seele: in einem Kraut ists ein Oele, und im Menschen nach dem Geiste dieser Welt im dritten Principio auch, welches immer aus der Angst des Willens im Gemüthe erboren wird; und der Schwefel-Wurm ist der Geist, der das Feuer hat und brennet. Phur ist das herbe Rad an ihme selber, so das gibet.

42. Mercurius begreiffet alle vier Gestalten, wie das Leben aufgehet, und hat doch seinen Anfang nicht im Centro, wie Phur; sondern nach dem Feuer-Blitze, als die herbe, harte finstere Gestalt erschrickt, da sich die Härtigkeit in die weiche Schärfe verwandelt, da der andere Wille, als der Wille der Natur, welcher Angst heisset, entstehet, da hat der Mercurius seinen Urstand: Dann Mer ist das zitternde Rad, gantz erschrecklich, scharf und giftig, feindig, welches sich in der Herbigkeit im Feuer-Blitz also nimt, da das grimme Leben entstehet. Die Sylbe Cu ist der Druck ausm strengen ängstlichen Willen des Gemüthes der Natur, der ist aufsteigend, und will oben aus. Ri ist die Fassung des Feuer-Blitzes, welches im Mer einen hellen Thon und Klang gibt: dann der Blitz machet den Klang; also wird der Saltz-Geist der Schall, und ist seine Gestalt grieslicht, gleich dem Sande: und hierinne entstehen Stimmen, Hall und Lauten, also auch das Cu der den Blitz begreiffet; so ist der Druck gleich als ein Wind, der über sich stösset, und gibt dem Blitze einen Geist, daß er lebet und brennet: also heisset die Sylbe Us das brennende Feuer, welches mit

t dem Geiste immer von sich treibet; und die Sylbe Cu drin-
: immer auf den Blitz.

43. Und das dritte Wort Sal ist der Saltz-Geist: dieweil die
den Weisen haben gesehen, wie die Natur also in viel Partes
theilet ist, da also eine iede Gestalt der Natur seine sonderli-
Materiam in dieser Welt hat, als das in der Erden zu sehen
; Und sonderlich der Saltz-Geist das grösseste ist in den
rperlichen Wesen, dann er hält das Corpus, daß es nicht
weset; so haben sie diese Worte als die Mutter der Natur,
lich alleine gesetzet: dann aus dieser Gestalt ist in der
höpfung worden die Erde, Steine, Wasser und alle Me-
l, iedoch mit Einmischung der andern Gestalten, wie ihr
nach sehen werdet. Also, mein lieber Leser, verstehe uns
h unserm Sinn und Begriff.

44. Diese 4 Gestalten in sich selber sind der Zorn und
imm GOttes in der ewigen Natur: und sind in sich selber
hts als nur eine solche Qual und Geburt, die stehet in der
nsterniß, und ist nichts materialisches, sondern der Urkund
Geistes, sonst wäre nichts; dann diese 4 Gestalten sind
e Ursache aller Dinge, wie ihr euch dann besinnet, daß
es Leben Gift hat, und die Gift selber ist das Leben, darum
manch Geschöpfe also giftig böse, daß es eines giftigen Ur-
nds ist.

45. Und ist euch zu ersinnen, daß die Natur, ob zwar wol
ses die Haupt-Ursache der Natur ist, noch gar in vielen an-
n Gestalten mehr stehet: Dann das machet das Rad der
sentien, welches unzählbare Gestalten machet, da in ieder
senß wieder das Centrum ist, daß also mag eine gantze Ge-
t einer viel andern Gestalt erscheinen; darum ist die Macht
Ottes unerforschlich.

46. Unser Schreiben langet nicht dahin, daß wir wollen
Gottheit in der ewigen Natur ausgründen; Nein, das
nicht seyn, sondern daß wir wollen dem Blinden den Weg
isen, welchen er selber gehen muß: Wir können nicht mit
nen Füssen gehen, aber als ein Christ wollen wir ihn gerne
en, und ihme mittheilen was wir haben, nicht uns zu Ruh-
, sondern helfen pflantzen den grossen Leib in Christo, mit
nen Gliedern, davon wir euch hernach wollen melden; zu
lchem Ende diese gar hohe Dinge gemeldet werden, daß wir
h mögen den rechten Zweck im Urkund zeigen, auf daß ihr

euch

euch selber sehet, und lernet verstehen das Treiben dieser Welt, wie alles so blind an GOtt ist, und was die Ursachen, und dann auch sein Ende ist.

47. Wir fügen euch dieses, daß ihr euch wollet recht entsinnen: dann diese 4 Gestalten sind in allen Dingen, aber in dieser Welt, als im dritten Principio, in ihren gar ernsten Essentien nicht verstanden; Dann der Sonnen Kraft in den Elementen temperiret alles, daß die Essentien nicht also im grimmen Qual stehen, daß es ist eine Wonne eines freundlichen Lebens; gleichwie das Licht aus dem andern Principio, welches ist das Licht aus dem Worte und Hertzen GOttes des Vaters, die 4 Gestalten im Centro der englischen Geister erleuchtet, daß sie in ihrem eigenen Centro freundlich, lieblich und gar wonnesam sind.

48. Und ihr wol recht bedencken möget vom Fall der Teufeln, welche das Licht des Hertzens GOttes verloren haben, welche nun müssen in den 4 Gestalten des Urkundes stehen in solcher ängstlichen Qual, wie oben bemeldet.

49. Also ist auch die Seele des Menschen aus diesem ewigen Bande in den Menschen eingeblasen, und vom Lichte GOttes erleuchtet: ist aber im Fall Adams aus dem ewigen Lichte des Hertzens GOttes ausgegangen in das Licht dieser Welt und hat nun dis zu gewarten, daß, so sie nicht wieder ins Licht GOttes eingehet, und ihr dann das Licht dieser Welt zerbricht sie muß blos in den 4 Gestalten ausser dem Lichte GOttes in der ernsten Lebens-Geburt bleiben bey den Teufeln.

50. Dann die 4 Gestalten ohne das ewige Licht sind der Abgrund, der Zorn GOttes und die Hölle; und der erschreckliche Feuer-Blitz im Rade der Brechung im Aufgang Mercurii, im Schwefel-Geiste ist ihr Licht, welches sie in sich selbe müssen erwecken, sonst stehet ihr Geist in ewiger Finsterniß und ist eine lebendige Gestalt des Abgrundes, ein Regimen der ernstlichen Qual, welche also im Feuer-Blitz aufsteiget über GOtt und Himmelreich, und das doch nicht erreichet weder siehet noch fühlet: dann es ist ein Principium, welche weder diese Welt, noch die englische ergreiffet, und ist doch i Ort und Stätte nicht abgetrant.

51. Dann wir geben euch dieses zu entsinnen: gleichwi wir Menschen mit unsern Augen dieser Welt nicht könne GOtt und Engel sehen, welche doch alle Augenblick vor un sin

nd, ja auch die Gottheit in uns, und wir sie doch nicht mögen ergreiffen, wir setzen dann unsere Imagination und ernstlichen Willen in GOtt, so erscheinet uns GOtt im Willen, und erfüllet das Gemüthe, da wir dann GOtt fühlen, und mit unsern Augen sehen;

52. Also auch imgleichen: so wir unsere Imagination und Willen in die Bosheit setzen, empfangen wir der Höllen Qual im Zorne, und greiffet uns der Teufel im Zorne GOttes ins Hertze, und wir sehen ihn nicht mit diesen Augen; alleine das Gemüthe und die arme Seele in ewiger Qual des Urkundes verstehen das, und erzittern vom Grimme, daß auch manche Seele verzaget, und sich selber stürtzet in die Qual des Urkundes, auch den Leib zum Tode, zum Schwert, zum Stricke und Wasser führet, damit sie nur dieser Qual in diesem Leben, welche des dritten Principii, bald los wird, dann sie stehet zwischen Himmel und dieser Welt Reich im Spotte, darum eilet sie in Abgrund.

53. Auch so fügen wir euch dieses gar ernstlich zu bedencken, daß GOtt nicht eben eine Hölle und sonderliche Qual hat geschaffen, da Er wolte die Creaturen, als Engel und Menschen inne plagen, sintemal Er ist ein GOtt der nicht das Böse will, und solches selber verbeut, hat auch sein Hertz darum ein Mensch werden, daß Er den Menschen aus der ewigen höllischen Qual hülfe: So ist uns ja recht zu bedencken die höllische Qual des Abgrundes, welche ewig ist.

54. Darum so bald die Teufel aus dem Lichte GOttes ausgiengen, und wolten in der Feuers-Macht über die Sanftmuth des Hertzens GOttes herrschen, so waren sie gleich zur Stunde und Augenblick in der Höllen Abgrunde, und wurden von denselben gehalten: dann es ward ihnen keine sonderliche Qual gemacht, sondern sie blieben ausser GOtt in den vier Gestalten der ewigen Natur.

55. Also auch in gleicher Gestalt gehet es der Seelen des Menschen, so sie das Licht GOttes nicht erreichet; welches der mit grosser Begierde gegen der Seelen stehet, und ist im Centro verborgen: und ist der Seelen nur um dieses, daß sie ihren Willen, als einen Ausgang aus den 4 Gestalten, wieder ins Licht GOttes setzet, da sie dann wird wieder neugeboren im Willen und Leben GOttes.

56. Wir fügen aber dem lieben Leser dieses, daß die Creatu-

ren, der Teufel, sowol die verdammte Seelen nicht nur 4 Gestalten in ihres Lebens Bande haben, sondern ihre Gestalten sind unendlich, gleichwie die Sinnen des Menschen unendlich sind, und mögen sich verwandlen in aller Creaturen Gestälte. Aber es stehen ihr nicht mehr als vier offenbar, sowol im Abgrunde der Höllen auch, aber sie mögen alle Gestalten aus der Matrix hervor bringen, nur das Licht nicht; das Feuer ist ihr recht Leben, und die Herbigkeit der Finsterniß ihre Speise.

57. Dann eine Essentia nehret die ander, daß es also ein ewig Band ist: und sind die Teufel, sowol die verdammten Seelen, nur lebendige Geister in den Essentien des ewigen Urkundes, sind auch daraus erschaffen; dann diese Matrix ist die urkundlichste Gebärerin, die sich aus dem ewigen Willen immer gebieret.

58. Und nach dieser Gestalt nennet sich GOtt einen eiferigen und zornigen GOtt, Exod. 20: 5. und ein verzehrend Feuer. Ebr. 12: 29. Dann das Feuer dieses Urkundes ist verzehrende, dann es ist im Centro des ewigen Bandes: Darum so das in der herben Schärfe entzündet wird, verzehret es alles was in den 4 Gestalten (verstehe, was nicht aus ihrer Qual erboren ist; dann die Teufel sind dieser Qual, die kans nicht verzehren, dann sie sind roh ohne Leib) wesentlich erscheinet, wie das bey den Opfern Mosis und Israelis zu sehen, welche das Feuer verschlang, Num. 16: 18. 35. sowol bey dem Elia mit den zween Hauptmännern über 50 Mann, wie das Feuer GOttes beydemal die 50 verschlang, als Israel durchs Wort in des Vaters Qual geführet ward. 2. Reg. 1: 10-12.

59. So will ich euch nun ferner die Gestalt der Gottheit zeigen, daß ihr den Grund des ewigen Lebens ergründet, und verstehen lernet das ewige Gute, und auch das ewige Böse, und auch das Tödtliche von dieser Welt; und lernet gründen und kennen den Willen des höchsten Gutes, und was GOtt, Himmel, Hölle, Teufel und dann diese Welt sey, und was euch hierinnen zu thun sey.

60. Johannes Evangelista schreibet recht, darzu hoch und theuer: Daß im Anfang sey das Wort gewesen, und das Wort sey GOtt gewesen, und alle Dinge sind durch dasselbe gemacht worden, denn das Wort machet die Gottheit offenbar,

bar, und gebieret die englische Welt, ein Principium in sich selber, und das ist in dem Weg zu verstehen.

61. Der erste ewige Wille ist GOtt der Vater, seinen Sohn zu gebären, das ist sein Wort, nicht aus etwas anders, sondern aus sich selber. Nun haben wir auch berichtet von den Essentien, so im Willen erboren werden, und dann wie der Wille in den Essentien in eine Finsterniß gesetzet werde, und wie die Finsterniß im Rade der Aengstlichkeit durch den Feuer-Blitz zersprenget werde; und wie der Wille in 4 Gestalten komme, welche im Urkunde alle 4 nur eines sind, aber im Feuer-Blitze also in vier Gestalten erscheinen; und denn wie sich der Feuer-Blitz urkunde, daß sich der erste Wille in der grimmen Herbigkeit (al. Härtigkeit) schärfet, daß die Freyheit des Willens im Blitze erscheinet: da wir euch dann zu verstehen haben gegeben, daß der erste Wille im Blitz des Feuers erscheinet, und verzehrend sey, verstehe von der ängstlichen Schärfe, da denn der Wille in der Schärfe bleibet, und den andern Willen in sich selber fasset, verstehe im Centro der Schärfe, aus der Schärfe auszugehen, und zu wohnen in sich selber, in der ewigen Freyheit ohne Qual.

62. So geben wir euch nun zu erkennen, daß derselbe andere wiedergefassete Wille, aus der Schärfe auszugehen, von der Natur, verstehe ihrer Strengigkeit, frey ist: denn er stehet im Centro in sich selber, und behält alle Kraft und Gestalten des Centri aus allen Essentien in sich selber; dann es ist die Kraft des ersten Willens, und wird erboren in dem ersten Willen, und machet in der Freyheit des ersten Willens ein Centrum der Ausgeburt der 4 Gestalten im ersten Willen unfaßlich: Und derselbe andere erborne Wille im ersten Willen ist das Hertze des ersten Willens, dann es ist das ewige Centrum des ersten Willens, und ist im ersten Willen als ein Wort, das in sich selber schwebet, und bleibet ewig in der Geburt des ersten Willens; dann es ist sein Sohn oder Hertze, und wird darum unterschieden vom ersten Willen, daß es ein sonderlich Centrum in sich hält.

63. Nun spricht der Vater, als der erste Wille alle Dinge durch dis Wort, als aus dem Centro der Freyheit aus; und der Ausgang ausm Vater durchs Wort, ist der Geist der Kraft des Worts im Vater, der formet das Ausgesprochene nach Geistes Art, daß es als ein Geist erscheinet.

64. Dann

64. Dann in der herben Matrix, als im Fiat, wird alles gefasset, und der Geist des Worts formts in dem Centro derselben Essenz, in welcher sich der Vater beweget, und durchs Wort spricht, also daß es im Wesen ist und bleibet. Dann was aus dem Ewigen formiret wird, das ist Geist und ist ewig, als die Engel und die Seelen der Menschen.

65. So wir euch dann in dieser Beschreibung möchten stumm und unverständig seyn, dann der Begriff stehet nicht im Geiste dieser Welt; so wollen wir euch zeigen die andern drey himmlischen Gestalten, wie die erboren werden, darinnen vornemlich GOtt, Himmelreich und Paradeis, und die englische Welt verstanden wird, ob der Leser möchte in Sinn gebracht werden.

66. Nicht ist es zu verstehen, daß die Gottheit also einen Anfang und Aenderung nehme, Nein; sondern ich schreibe auf Art wie man das Göttliche Wesen soll lernen verstehen, dann wir können nicht englische Worte führen: und ob wir die führeten, so erscheinets doch in dieser Welt alles creatürlich, darzu vor dem irdischen Gemüthe irdisch. Dann wir sind auch nicht mehr als ein Particular aus dem Gantzen, und können nicht gantz reden, sondern stückwerck, das soll der Leser betrachten.

67. Dann das Göttliche Gemüthe im Hertzen GOttes ist allein ein Gantzes, und sonst nichts: dann es stehet sonst alles in den Essentien, und ist GOtt alleine frey, und sonst nichts; darum reden wir vom Stückwerck, und fassen das Gantze im Gemüthe, denn darzu haben wir keine Zunge auszusprechen, wir führen den Leser als auf einer Leiter.

68. So wir denn wollen recht von GOtt schreiben oder reden, so müssen wir vom Lichte und von der Flamme der Liebe reden, dann darinnen wird GOtt verstanden.

69. Wir können nicht sagen, daß des Feuers Quell das Licht sey; alleine wir sehen, daß es aus dem Feuer scheine. Nun haben wir euch berichtet von des Feuers Urstande, wie es im Rade der Essentien in der harten ängstlichen Schärfe erboren werde, und seinen Blick nehme aus der ewigen Freyheit, da die Freyheit in der Natur getrieben wird, also daß aus der Freyheit eine Qual wird, das ist Feuer.

70. So haben wir euch auch berichtet, wie der Blitz stracks hindurch dringet, durch das Rad der Essentien, und ein ✠ machet

machet, da dann das Rad der Essentien nicht mehr im Drehen gehet, sondern stehet zitterende im Schalle; und nehmen alle Essentien ihre Kraft und Stärcke im Blitze des Creutzes, dann der Blitz dringet gerade durch, und zerscheidet die Essentien des Rades, und die Essentien dringen quericht durch auf den Blitz: dann der Blitz ist ihr Geist, welcher in der Herbigkeit eine Schwefel-Gestalt machet.

71. Also stehet die Geburt quericht, gleich einem ✛, und hat von unten das Centrum zur Geburt, und oben aus den Blitz, der treibet; und stehet die gantze Geburt als ein Gewächse: da das Feuer übertreibet, und die Essentien dem Feuer-Geiste nacheilen als ihrem eigenen Geiste, der sie zeucht und begehret, dann sie sind seine Speise und Nahrung, und er ist ihr Leben, und ist eines ohne das ander nichts.

72. Nun verstehet uns vom Feuer-Schrack, der ist schrecklich und verzehrend, und überwindet alle Gestalten aller Essentien: dann so bald der Blick gehet, so werden alle Gestalten der Finsterniß verzehret, und erschrickt die finstere Herbigkeit, als der strenge Tod, vor dem Leben, und weicht zurücke als todt und überwunden, und wird aus harte weich und dünne, wird schwer als ein Unmacht, das nicht selber fix ist, und davon kommt das Gewichte der Natur; dann die herbe Matrix wird dünne und licht, und ein Wasser-Geist, davon das Wasser ist erboren.

73. Nun ist dieser Schrack der Herbigkeit im finstern Tode ein Schrack grosser Freuden, dann es wird aus Finster Licht. Und so sich nun der Blitz in der Herbigkeit des Stachels darinnen erblicket, erschrickt er viel sehrer als seine Mutter die Herbigkeit, und ist auch nicht ein feindlicher Schrack, sondern ein gar freuden-reicher Schrack der Freuden, daß er seine Mutter also dünne, weich und sanft findet, von welcher er sein feurig Recht verlieret, und wird in der Freyheit des ewigen Willens im Centro weiß, helle, lichte, lieblich und freudenreich: und gehet hiermit auf die fünfte Gestalt der Natur, als die holdselige Liebe, denn da begehret der Blitz mit grossem Sehnen seine Mutter zu einer Speise, und ist alhier des Lebens rechter Urstand; dann es ist die Anzündung des Lichts in der herben Matrix, da sich die strenge Herbigkeit in eine Sänfte verwandelt:

74. (Und solts alhie recht verstehen) nicht gantz im Centro

ihres Wesens, sondern wie ich im Gleichniß reden möchte, als ob sich ein Oele in der Sanftmuth erbiere, aus welchem das Licht standhaftig schiene, und immer bliebe. Indem der Blitz sein Recht verlieret, so wird aus seiner Gestalt ein Licht, ein Schein, darinnen ein sonderlich Centrum stehet, daraus die Freudenreich aufgehet, und behalten doch die ersten 4 Gestalten ihr Centrum für sich; dann die Finsterniß bleibet als ein eingefasset Wesen, und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß begreift es nicht.

75. Sind also zwey Principia, und das daher', die weil sich die Sanftmuth aus dem ersten ewigen Willen urständet, welcher in sich selber von der Natur (Matrix) frey ist, und ist dünne als ein Nichts, und ist stille: was nur stille und ohne Wesen in sich ist, das hat keine Finsterniß in sich, sondern ist bles eine stille, helle, lichte Wonne ohne Wesen, und das ist die Ewigkeit ohne etwas, und heisset vor allen andern GOTT: dann es ist nichts Böses darinnen, und ist ohne Wesen.

76. Also verstehet uns, ist GOtt der Vater in sich selber, aber ohne Namen: dann Er ist in sich selber die lichte, helle und klare Ewigkeit, ohne Wesen, so wir pur vom Lichte GOttes reden.

77. So Er aber nicht ohne Wesen seyn will, so verstehen wir seinen Willen, welchen Er in sich fasset aus Nichts, nur blos aus und in sich selber: und verstehen wir in seinem Willen das Begehren, und im Begehren das Centrum der Gebärerin, darinnen das Wesen geboren wird.

78. Nun begehret die ewige Gebärerin nichts als das Wort, das in der Gebärerin schaffe; dann die ewige stille und lichte Wonne schaffet nichts, sondern ist blos stille und lichte: dann wo keine Finsterniß ist, da ist eitel Licht ohne Wandel, dann die Gebärerin im Begehren macht die Anziehung, daß also eine Finsterniß ist, die ewig ist, in welcher die Natur erboren wird, wie oben gemeldet.

79. Nun begehret die ewige Gebärerin im ersten Sehnen die Freyheit, verstehe GOtt, und nicht die Finsterniß in sich, dann er will ihr nicht, sondern nur das Wort, das da im Sehnen der Gebärerin schaffe; und mag doch auch keine Gebärerin seyn, ohne ein Anziehen, welche sich selber im Willen schwängert, in welcher Schwängerung das Centrum der Natur

tur

tur stehet, und wäre auch kein Wort, es sey dann die Natur, dann in der Natur urständet sich das Wort.

80. Und geben euch also alhier gantz hoch und theuer zum Erkentniß, wie in der Natur zwey Worte erboren werden: eines im ersten Centro der Gebärerin, in der strengen Grimmigkeit, auszusprechen die strenge Macht der Mutter der ernsten herben Grimmigkeit im Feuer, welches alhier GOttes des Vaters Natur heisset, welche Er also in seiner stillen Wonne, in der Fassung seines Willens, ohne Berührung der Freyheit des Lichtes gebieret.

81. Und das ander Wort, welches er aus der Natur, aus der Sanftmuth gebieret, verstehe indem die ewige Freyheit des Lichtes, so GOtt genant wird, welche ausser der Natur ist, die finstere Natur erblicket, zwar im Feuer der Schärfe, wie vorne gemeldet, und aber die Herbigkeit in ihrem eigenen finstern Rechte erschricket, und ihr strenges Recht verlieret.

82. Dann der Blitz machet die finstere strenge Macht wieder dünne, und gehet in ihr also ein Gewächse auf aus den unzahlbaren Essentien; und dasselbe ist die Kraft des andern Centri: dann in diesem Aufgehen ist ein Liebe-Begehren, und fänget das ewige Licht die Freyheit ausser der Natur: daß sich also die Freyheit ausser der Natur in dieser Liebe entzündet, und also ein brennend (begehrend) Licht wird, in welchem der Glantz entstehet.

83. Dann ausser der Natur ist kein Glantz, obgleich eine lichte stille Wonne ist; sondern der Glantz urständet erst von der Schärfe: nun ist aber in der Liebe Aufgehung keine Schärfe empfindlich; und ob sie gleich ist, so ist es doch nur eine Geburt der Freuden, und eine rechte Erfüllung des ersten Willens, der GOttes ist, welchen Er setzet ins Begehren, und also die Natur gebieret, und aus der Natur das Gewächse der Liebe.

84. Also wohnet das ander Wort oder Gewächse der Liebe in dem ersten Willen, und ist seine rechte Erfüllung, welche er begehret: dann es ist sanfte, lieblich und freundlich, und ist des ersten Willens Kraft und Hertze, von welchem das ewige Begehren immer im Wesen und Willen stehet.

85. Und also zersprenget das Licht die Thore der Finsterniß, und gehet das Liebe-Gewächs aus der finstern Natur aus, und wohnet in der ewigen Stille des Vaters, und ist die Kraft

des Vaters, und wird sein Sohn genant: dann der Vater gebieret Ihn aus seinem ewigen Willen; und wird hierinnen des Vaters Glantz offenbar, welcher sonst im ersten Willen in der finstern Natur nur im Feuer erscheinet, aber im andern Centro in der Liebe im Lichte.

86. Und wird alhier betrachtet die Liebe und Feindschaft, wie die gegen einander stehen, dann die Liebe ist der Grimmigkeit ihr Tod, und nimt der Grimmigkeit mit ihrem Blicke den Gewalt: und ist alhie recht zu betrachten die Macht GOttes in Liebe und Zorn.

87. Daß aber also die Liebe-Geburt möge geboren werden, ursachet der erste Wille aus der stillen Wonne: dann die stille und helle Wonne ist ohne Qual, die begehret nicht Grimmigkeit, und machet aber doch Grimmigkeit; und so die Grimmigkeit nicht wäre, so wäre keine Schärfe, und möchte auch das andere Centrum der Liebe nicht geboren werden, aus welchem das übernatürliche Licht scheinend wird: alda sich dann der Name GOttes des Vaters und des Sohnes urständet.

88. Dann wann die ewige Freyheit nicht das Wesen der Natur gebäre, so wäre es kein Vater, sondern ein Nichts: so es aber das Wesen der Natur gebieret, so wird der Gebärer Vater genant, aus deme es geboren wird.

89. Also scheinet das Licht in der Finsterniß, und die Finsterniß begreiffet es nicht, wie Johannes Evangelista saget: c. 1: 4. 5. Und also ist Licht und Finsterniß gegen einander, und also ist das Licht der Finsterniß Herr, und ist ein ewig Band, da eines ohne das andere nicht zum Wesen käme; und ist uns alhie recht zu betrachten die Feindschaft wieder die Kraft im Lichte GOttes, wie sich ein iedes urstände.

90. Dann die Finsterniß hält in ihrem Centro herbe Grimmigkeit, stachlichte Angst im Schwefel-Geist, Wehe im Feuer-Blitze, grosse Macht im Rade der Brechung, Auffsteigen der Essentien im Blitz der Feuers-Macht: und ist doch kein Ausfliehen, sondern machet zusammen einen solchen Willen, und der ist ein Geist, und ist das Band der Natur, das GOtt der Vater in seinem Willen erbieret, mit welchem Er sich offenbaret in der ewigen Stille, da sonst nichts wäre; und ist GOtt der Vater mit seiner Feuers-Schärfe und Macht hiemit ein strenger eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer.

91. Lasset euch anzeigen (alhier keinen Tand seyn) ihr Philoso-

osophi, was euch im siebenten Siegel in Ternario Sancto er=
ffnet wird aus GOttes Rath.

92. So ist der Brunn der Liebe eine Fassung und Haltung
er strengen Grimmigkeit, ja eine Uberwindung der strengen
Nacht, dann die Sanftmuth nimt der strengen und herben
arten Feuers=Macht ihr Recht, und das Licht der Sanft=
nuth hält die Finsterniß gefangen, und wohnet in der Fin=
erniß.

93 Also will die strenge Macht nur Grimmigkeit und Ein=
hliessen in Tod: denn die strenge Herbigkeit ist der Einschlies=
r in Tod, und die Sanftmuth dringet aus als ein Gewächse,
nd grünet aus dem Tode, und überwindet den Tod, und macht
is ewige Leben, und aus Feindschaft Liebe.

94. Das lasset euch, ihr Theologi, ein Licht seyn, und be=
achtet die Schriften der Heiligen besser, und sehet die Wun=
er GOttes mit andern Augen an; betrachtet was GOtt in
ebe und Zorn sey, und mercket wie zwey Principia offen ste=
n, da ein iedes begehret; lasset ab von der natürlichen Weis=
eit dieser Welt, und betrachtet die ewige Natur, so findet ihr
Ott und Himmelreich: eure Gesetze thuns nicht, es muß
n anderer Ernst seyn, wollet ihr GOtt erkennen, ihr müsset
is Babel ausgehen, daß ihr das Centrum des Sohnes GOt=
s erreichet, so werdet ihr in der Sanftmuth und Liebe gebo=
n; dann möget ihr Christi Schafe weiden, sonst seyd ihr
örder und Diebe, und steiget ins Centrum der Grimmig=
it, da ihr nur Christi Schafe fresset, mit eurem höllischen
euer=Aufblasen. O wie fälschlich handelt ihr gegen der
ebe, wie wolt ihr doch erscheinen, so die Sonne aufgehet, und
: im Lichte stehet? soll euch hernach unter Augen gestellet
erden.

Das 3. Capitel.

Von der holdseligen Liebe-Geburt und von er sechsten Gestalt der Natur; von der Begierde Gutes und Böses, und wie beydes muß seyn:

Summarien.

Allter wird gar inniglich von der Liebe=Geburt handeln. §. 1. GOtt
ist der ewige Anfang, und sein Wort hat einen ewigen ungründ=

lichen Anfang, und wird Person genant, 2. ist recht die Flamme der Liebe, ein ander Principium, 3. aus welchem Sophia ausgehet, ibid. Autor ist zwar den Unwiedergebornen stumm; 4. hat aber auch nur um der englischen Welt willen geschrieben, 5. und was seit dem Fall verborgen gewesen, eröffnet. 6. Darum soll man beym Lesen aufs Centrum des Lichts sehen. 7. Kurtze Wiederholung der Gestalten des Urkundes; 8. wie das Feuer über sich steige, und eine ✚ Gestalt mache, 9. und aus dem Schrack die Sanftmuth im Licht aufgehe. 10. Da denn in der Liebe Geburt der Wille triumphirend wird, und die Liebe das Feuer des Centri ist. 11. Also gehet auf, das 2. Principium des Vaters Hertz, 12. in freundlicher Begierde; 13. die 6. Gestalt als Mercurius, 14. wo der Grimm in Liebe verwandelt wird. 15. Es sind aber deswegen nicht zweene Götter. 16. Ternarius Sanctus ist die Drey-Zahl in 7 Gestalten. 17. 18. Der erste Wille ist frey von der Natur, gebieret aber die Natur; 19. der 2. Wille ist auch frey, und wohnet im 1 Willen, ist des Vaters Kraft. 20. Dasselbe ewige Wesen konte nicht begehren, als das kräftige Wort: daher die 7 Gestalten, welche sind di 7 Siegel des Sohnes GOttes, 21. welches kräftige Wort im Licht, allein den Grimm überwinden kan. 22. Erklärung des Worts Barmhertzigkeit in der Natur-Sprache. 23. Also heisset die andere Gebur GOttes Sohn. 24. Erörterung der Frage: woher das Böse, weil nu Ein GOtt? 25. Antwort: von dem ernstlichen Wesen der Natur, ibi aber das Hertz GOttes machet die Natur sanft, wie die Sonne alle Din ge dieser Welt. 26. Die Strengheit aber muß seyn: dann ohne i wäre nichts, wie aus der gantzen Natur zu sehen ist. 27. 28. In diese hohen Geheimnissen schaft die Weltgelehrtheit nichts; 29. nur dur die Anneigung in die Liebe GOttes findet man: nicht durch vernünft ges Forschen. 30. Wilst du nun GOtt kennen, so muß Christus in d geboren werden; 31. in deinem Hertzen ist das Hertz GOttes: klop nur an. 32. Der Schlüssel im Centro ist der H. Geist. 33. Alsdan must du erst in den Jordan und in die Wüsten: 34. darum stehe fe 35. denn wir müssen mit Christo leiden. 36. Autor schreitet zur Apo Johannis. 37. Seine Prophezeiung. 38. Warum die Offenbaru Johannis bis daher nicht hat können ausgeleget werden? 39. Di Welt und der Mensch sind aus den 7 Geistern der ewigen Natur g schaffen; 40. diese Zeit aber ist das 7. Siegel der Ewigen Natur. Warum sich der Leuchter entzogen? 42. Die 7 Siegel, 7 Leuchter, Siegel des Lammes; ibid. 7 Sterne, 7 Geister; 43. das gläser Meer; 44. die 6 Siegel sind die Geburt der ewigen Natur, 44. u die 7. Gestalt machet GOtt offenbar. 45. Der Gottheit Abmahlu durch das Bild unter den 7 Leuchtern: 46. Das Wort in seine leuchtenden Geistern ist im Vater, 47. und aus dem Vater hat d Verbum Fiat alles gesprochen, 48. daß alles Geschöpfe im Vater het; 49. so hat uns auch GOtt der Vater in Christo wieder-erbor ibid. weil wir aber nicht in die Wiedergeburt eindringen, so treibet Himmel seine Wunder durch uns, 50. 51. und ob schon GOttes H durch einen Liebe-Geist posaunet: hat man doch lieber dem Teufel folget. 52. Wir solten ja billig nicht in den Grimm imaginiren; weil wir aber in den 7 Siegeln des Vaters verborgen liegen: hat Ch stus in den Grimm müssen eingehen, und die grimme Macht zer

ch

hen. 54. 55. Denn durch Adams Fall waren wir ins Vaters grimmen Natur versiegelt: 56. Christus aber hat die Siegel in unserer Seelen zerbrochen, nehmlich die Siegel des Todes; 57-59. weil wir nun solche Gnade nicht achteten, ließ uns GOtt versiegelt, 60. wie dann der Geist ein Siegel nach dem andern aufgethan, Plagen und Greuel über uns ausgeschüttet. 61. Das Thier mit der Hure ist die Tyranische Macht, heutige Lehrer und Gottesdienst; 62. 63. es wird aber in den Abgrund geworfen. 64. Darum müssen wir in Christo neugeboren werden. 65. Im Leben JEsu Christi ist allein Macht und Gewalt: nicht im Drachen; 66. Concilia und Gesetze sind Betrug. 67. Denn in GOtt hat niemand Gewalt, er sey dann aus GOtt in Christo wiedergeboren. 68. Du aber reitest aufm Drachen über GOttes Hertz, wie der Teufel, 69. denn der Zorn GOttes führet dich; 70. du lebest nicht im Leben Christi. 71. Denn Christus drang ins Verbum Domini ein, und wirckete Wunder: 72. du aber bist ein Gleißner; 73. du bist Babel, davon der Geist geweissaget, und wirst dich selbst fressen; 74. 75. du verfolgest die Boten GOttes, und lässest die Braut des Thieres auf dir reiten. 76. 77. Im 7. Siegel aber soll vollendet werden das Geheimniß GOttes. 78. Das Lamm soll herrschen, und die Hure in den Pfuhl geworfen werden; 79. Christus soll seine Schafe weiden, und Babel zerbrechen. 80. 81. Es ist grosser Ernst vorhanden. 82. Die Prediger werden schlecht vor GOtt bestehen, die den Layen zanckend gemachet. 83. 84. Der Laye soll Christum umfassen, mit Aneignung seines Hertzens. 85. 86. Die Testamenta ohne Glauben, sind nur verborgene Siegel. 87. Solte der H. Geist in deinem Zanck seyn? da du sie soltest Liebe lehren, lehrest du Verachtung; 88. da die Apostel gantz anders gewandelt haben. 89. Darum sollen die Kinder GOttes die Augen aufthun und in den Tempel GOttes gehen und demüthig seyn. 90. &c.

So wir nun die holdselige Liebe-Geburt wollen erforschen, wie sich die erbäre, und worvon sie urkunde, so müssen wir das Centrum gar inniglich ergründen, und die sechste Gestalt der Natur vor uns nehmen, als den Mercurium, darinnen der Schall erboren wird; so werden wir in der Liebe-Geburt den Ton, Klang und Gesang erfinden, darzu die fünf Sinnen, als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen, darinnen alsdann das Leben verstanden wird, auch Pein und Qual, sowol Freude und Liebe, Begierde des Guten, und auch Begierde des Bösen. Wiewol in sich selber in der Natur nichts verwerflichs ist, es muß beydes seyn, sonst wäre GOtt nicht offenbar, und wäre alles ein stilles Nichts, und ist das gantze Wesen zusammen in dem einigen GOtt: Niemand hat Ihm etwas gemacht, oder geboren, Er allein in seinem ewigen Willen, der Er selber ist, machet die Gebärerin.

2. Er allein ist der ewige Anfang, und fasset das Centrum

zur Gebärerin, welches machet die ewige Mutter der Gebärerin des Wesens aller Wesen: denn GOtt hat keinen Anfang, und ist nichts ehers als Er; aber sein Wort hat einen ewigen ungründlichen Anfang in Jhme, und ein ewig ungründlich Ende: da es doch nicht Ende, sondern Person recht genant wird, als des Vaters Hertze, dann es wird in dem ewigen Centro erboren, nicht als eine Gestalt des Centri die zum Centro gehöre, sondern als ein Gewächs eines andern Centri aus dem ersten Ewigen.

3. Darum ist Er des ersten Sohn, und ist recht die Flamme der Liebe, und der Glantz des Vaters im ewigen Willen, und ist die andere Mutter der Gebärerin, als nemlich die englische Welt, aus sich selber, ein Principium, so GOttes Barmhertzigkeit genant wird: aus welchem Centro ausgehet die Jungfrau der ewigen Weisheit GOttes, durch welche GOtt diese Welt, als das dritte Principium, aus dem ersten erschaffen hat, samt allen Wesen und Creaturen.

4. Und wollen den Leser treulich vermahnet haben, daß er unsern Sinn nicht in der Weisheit dieser Welt suche, sondern im Lichte der ewigen Natur, dahin wir ihn dann auch wollen gewiesen haben, als in die neue Wiedergeburt, ins Leben Christi; sonst sind wir ihm stumm und unverstanden: und mag er ausser diesem diese Schriften wol ungemeistert lassen, oder wird der Speise des ersten Centri essen, und sein Spott wird ihn im Feuer seines eigenen Lebens nagen.

5. Wir wollen ihme das Licht gerne gönnen, um welches willen diese Hand die tiefen Geheimnisse also aufgeschrieben hat; nicht zu ihrem Vortheil, den es vorhin hat, sondern um der Lilien und der englischen Welt willen.

6. Alhier mercke nur eigen, du wirst sehen, was du seit dem schweren Fall Adams nicht gesehen hast: und dencke dir nur darbey, was solches bedeutet, und hiermit erscheinet; Trit nicht in der stoltzen Phariseer Fusstapfen, die Christum creutzigten, und am Lichte blind blieben; es gehet dir sonst auch also.

7. Siehe auch nicht auf die Hand dieser Feder, sie vermag nichts, sondern aufs Centrum, da das Licht aus scheinet: Es scheinet nicht alleine aus dieser Hand, sondern in der gantzen Welt, als ein aufgethanes Siegel in dem ewigen Centro, es mag ein ieder zugreiffen; es ist nicht alleine ausser ihme, sondern

dern in ihme, und heisset nur aufschliessen, und grünen mit JEsu Christo, und zeugen eine Blume aus dieser Welt in die englische Welt, davon wir alhie reden wollen, und euch zeigen das ewige Wesen.

8. Wir haben euch oben angezeiget die Geburt der vier Gestalten der ewigen Natur, und darbey angedeutet, wie sie aus dem ewigen unwandelbaren Willen der ewigen Freyheit GOttes erboren werden: da wir euch dann angedeutet, wie die ewige Freyheit ausser der Natur eine stille lichte Wonne, jedoch ohne Glantz sey; haben euch auch angedeutet, wie sich die ewige lichte Freyheit in der herben harten Strengigkeit schärfe, daß sie als ein Feuer-Blitz erscheinet, da sie dann die Finsterniß zersprenget, und der Strengheit die Macht nimt, und also den verzehrenden Feuer-Glantz bekommt, wegen der erschrecklichen Schärfe: da dann die herbe Matrix zu einer ängstlichen Gebärerin wird; und weil sie ohnmächtig wird, daß ihr der Blitz die Macht genommen, so wird sie wesentlich, und fähet der Blitz seine wesentliche Gestalt in der Angst, als den Schwefelgeist, welcher des Blitzes Leib ist, daraus er brennet und scheinet.

9. Und dann wie das Rad der Essentien mit dem Blitz der herben Uberwundenheit gehalten wird, und das Centrum als ein (Creutz-Rad) ⊕ stehet, und alles im Schalle der Essentien stehet als ein Gewächse, da das Rad zwar treibet, aber über sich: drum steiget die Feuers-Qual über sich; dann alle Gestalten der Natur eilen dem Feuer nach, und das Feuer fleucht von ihnen, dann es will frey seyn, sintemal es sich aus der ewigen Freyheit urkundet, und mag doch auch nicht, dann die Natur hälts bey seiner Schärfe, welche in der Natur stehet.

10. Und den haben wir euch angedeutet, wie der Schrack des Feuers die herbe Matrix ertödtet in ihrem strengen Recht, da sie überwunden wird, und zurücke sincket, davon das Gewichte der Natur kommt, und die Materia alles Wesens: und dann wie sich der Blitz in der Uberwundenheit erblicket, da er dann also sehr in der Sanftmuth erschrickt, daß er sein feurig Recht verlieret und helle wird, welches der Schein seines Lichtes ist, da sich der Glantz urständet; und wie also die ewige Freyheit der Stille den Glantz fähet, als sein Eigenthum, und

der erste Wille hierinnen erfüllet wird nach seinem Begehren, was er im Urkunde mit seinem Begehren wolte.

11. So nun das erste Begehren also mit den erbornen Essentien erfüllet wird, mit des Lichtes Glantz, so stehen alle Essentien, so das Licht gefangen, in dem ersten begehrenden Willen: und der Wille wird hierinne triumphirend und freudenreich, daß das Kind des Lichts in ihme erboren wird; und gehet alhie das ander Centrum auf in der Freude, da die Liebe das Feuer des Centri ist; und des ersten Willens Liebe-Begehren zeucht die Freude an sich, und das Licht scheinet aus der Freuden: also bleibet diese theure heilige Geburt auf dem ⊕ (Creutze) da gehet das Rad der Essentien im ✝e, und die Freude, als der Feuer-Quell, steiget über sich, und das Centrum hälts.

12. Also gehet alda aus der neugeborne Wille mit Kraft und Wunder, und bestätiget den ersten Willen der Freyheit des Vaters mit dem Centro der Liebe-Geburt des Sohnes. Dann diese Geburt ist des Vaters Wort oder Hertze, welches Er aus seinen Essentien spricht: und der Ausgang aus der Liebe ist der Geist des Worts, der die Essentien formt, und ist zusammen die Dreyzahl in einem Wesen.

13. So aber nun das Centrum im Wort aufgehet in des Lichts Kraft aus der Liebe, so empfähet eine Gestalt die andere mit gar freundlichen Begierden: denn der erste Wille ist begehrende, und machet das Centrum, wie vorne vom Grimm gemeldet; also auch in der Liebe, und ist an statt des Wiederwillens ein eitel Geschmack und Gerne-Haben alda innen.

14. Dann wann das Rad der Essentien im Schalle gehet, so ist die sechste Gestalt erboren: dann die Herbigkeit behält in der Schärfe der Liebe gleichwol ihre harte strenge Macht, aber gantz sanfte, und macht die sechste Gestalt als Stimmen, Ton und Klang, daß eine Essentia die andere im Schalle höret, und mit des Rades Essentien im Inficiren schmecket, und im Begehren der Liebe reucht, und mit dem Durchbrechen des Quales fühlet, und im Lichte siehet; und ist also eine lebendige Gestalt des Geistes, welcher in allen Gestalten ausgehet als ein Leben, und ist die Beweglichkeit der Sinnen (Stimmen) in den Essentien, welche die Sinnen (Sternen) machen.

15. Also gehet auf das rechte und überschwenckliche Liebe-

Begehren in dem ersten Willen, der Vater heisset: dann in des Sohnes Centro wird der Glantz aus des Vaters Schärfe erboren, welcher gar ein freundlich Begehren ist, als nemlich den Grimm in die Liebe zu verwandelen; dann wann des Vaters Essentien die Sanftmuth im Lichte kosten, so werden sie alle räge, und ist ein eitel Liebe-Begehren, Wolschmecken, Sanftthun, Freundlich seyn, und ist die Gestalt Mercurius recht das Wort: welches im finstern Centro eine giftige Wehe und Angst ist, das ist in des Lichts Kraft der Freuden-Quell, und gibt Stimmen, Ton und Klang, aber gleich einer Rede, nicht wie der Klang im Feuer im ersten Centro.

16. Also, mein liebes Gemüthe, der du dieses liesest; verstehe uns recht, was wir mit dieser Beschreibung verstehen: wir meinen nicht zweene GOtt, die wieder einander seyn, sonder nur Einen, in einer Dreyzahl seines Wesens, in seiner ewigen Geburt.

17. In dem Worte Ternarius verstehet man in der Natur-Sprache recht die Göttliche Geburt in sechs Gestalten in der Natur, welche sind sechs Siegel GOttes.

18. Wann ich aber sage Ternarium Sanctum, so habe ich hierinnen die Dreyzahl in sieben Gestalten: dann die englische Welt wird mit begriffen, welche stehet in der siebenden Gestalt der Geburt; nicht nach der Lateinischen Sprache, sondern nach der Natur-Sprache, davon alle Dinge ihren Namen haben empfangen, welche unsere Philosophi von der Schulen des dritten Principii dieser Welt nicht verstehen.

19. Dann wann ich rede von GOttes Grimm und Zorn, so meine ich nicht ein Wesen das ausser GOtt sey; ich meine auch nicht daß es die lautere Gottheit sey, welche ohne Wandel ist, und in Ewigkeit nur gut; und ist nicht der Natur, sondern das Wort wird aus der Natur des Vaters erboren, als ein ander Gewächse, das nicht in der Natur ergriffen wird: darum ist es auch eine andere Person, und wird doch aus der ersten erboren; verstehe, der erste Wille, der ausser der Natur ist, der ist frey von der Natur, aber die Natur wird in seinem Begehren geboren.

20. Nun ist der andere Wille, welcher aus dem ersten aus der Natur, als ein eigen Centrum ausgehet, auch frey von der Natur, dann er wohnet in dem ersten Willen, welcher Vater heisset, in der lichten Ewigkeit, und ist der lichten Ewigkeit

Glantz, Kraft, Stärcke und Wesen; sonst wäre kein Wesen darinnen, sondern eine stille lichte Wonne, ohne Wandel und Wesen.

21. So aber dasselbe ewige Wesen hat wollen offenbar seyn, so hat es müssen einen Willen schöpfen, welcher begehrend ist; und da aber nichts war zu begehren als nur das kräftige Wort, und dasselbe doch auch in der stillen Ewigkeit nicht war, so musten die sieben Gestalten der ewigen Natur erboren werden, welche sind die sieben Siegel des Sohnes GOttes, wie die Offenbarung Johannis zeuget: und daraus ist von Ewigkeit erboren worden das kräftige Wort, welches ist der stillen Ewigkeit Kraft, Hertz und Leben, und seine Weisheit.

22. Und weil es aus den sieben Siegeln oder Gestalten der Natur erboren ist, so ist es auch der Schöpfer und Macher aller Dinge, aus dem Wesen der Natur: dann es ist sonst nichts, das die Natur kan bewältigen, als das kräftige Wort im Lichte, das kan allein überwinden den Grimm; Es hat allein den Schlüssel aufzuschliessen, und zu brechen die sieben Siegel der grimmen Natur des Vaters, und aufzuthun das Buch des Lebens, deme der auf dem ewigen Stuhl sitzet. Lis Apoc. 5. es ist just und recht: Dann so es den Grimm erblicket, so ist es eine Zersprengung der Finsterniß, und nimt der grimmigen Angst den Gewalt, und heisset recht GOttes Barmhertzigkeit.

23. Dann **Barm** ist die Lichte-Erblickung im Centro aus der lichten Ewigkeit, da der Blick die strenge, herbe, harte kalte und bittere Angst fänget, und mit dem Blick erschreckt, und den grimmen Gewalt nimt, und verwandelt ihn in Sänfte. **Hertz** ist der Blitz, der die vier Gestalten gefangen hat, da sie der Blick der Ewigkeit hat geschärfet, und nunmehr die vier Gestalten in sich hat; der schwebet im Centro aufm ✚e, und machet ein ander Centrum in sich selber. **Jg** ist des Blitzes Verwandlung ins Licht des Glantzes, darinnen die fünfte und sechste Gestalt erboren wird, als die Liebe und Freude, da denn der gantzen Natur Vermögenheit inne stehet: und wäre die Natur ausser diesen zwo Gestalten ein grimmer harter Tod, aber das Licht macht die Liebe, und auch das Begehren der sechsten Gestalt, darinnen dann das Leben mit dem Verstande stehet. **Keit** ist der ewige Eingang und Erhöhung über die Natur der vier Gestalten, und eine ewige Innwohnung der stillen

Ewigkeit, und eine Erfüllung des ersten Willens, der Vater heist.

24. Also heisset die andere Geburt GOttes Sohn, GOttes Wort, GOttes Wunder, GOttes Kraft, GOttes Liebe, GOttes Leben, und ist selber das Wesen das da offenbaret alle Wesen.

25. Du liebes suchendes Gemüthe, ich wolte dirs gerne in dein Hertz schreiben, könte ich nur: siehe es ist alles nur Ein GOtt, du fragest aber, wovon das Böse kommt? so hast du dieses in dieser hohen Beschreibung eine Erkentniß; Dann du siehest in allen Creaturen Bosheit und Gift, und dann auch Liebe und Begierde: so dencke nur, wie die Natur also ein ernstlich Wesen sey.

26. Aber gleichwie das Hertze GOttes den strengen Vater in seiner Natur sänftiget und freundlich machet, also auch das Licht der Sonnen in dieser Welt alle Dinge, welches alles aus der ewigen Natur seinen Urstand hat.

27. Dann wann die Strengheit nicht im ewigen Willen erboren würde, so wäre keine Natur, und würde auch ewig kein Hertze und Kraft GOttes erboren, sondern wäre eine ewige Stille. So aber die Ewigkeit das Leben begehret, so mags anderst nicht erboren werden: und so es dann also erboren wird, so ist es ewiglich das Liebste; Darum kan und mag die ernstliche strenge Geburt in Ewigkeit nicht aufhören, wegen des Lebens, welches ist der Geist GOttes.

28. Darum siehe dich und alle Creaturen an, und betrachte dich, auch betrachte Himmel und Hölle im Zorn und Grimm GOttes, du findest es also und gar nicht anders: wiewol wir alhier eine Engels-Zunge bedürften, und du ein Englisch Licht im Gemüthe, so wolten wir einander wol verstehen, diese Welt begreifts nicht.

Von der siebenten Gestalt der Ewigen Natur, die offenbare Porte des Wesens aller Wesen.

29. Mein lieber Leser, wann du die hohen Geheimnissen wilt verstehen, so darfst du nicht erst eine Academiam auf deine Nase setzen, und eine Brillen brauchen, und vieler Meister Bücher lesen, dann sie sind nicht alleine auf den hohen Schulen zu suchen, zu finden und zu gründen. Es ist alles ein Tand ohne Göttlichen Verstand, was die Vernunft in der Kunst

dieser Welt suchet; sie findet nichts mehr als diese Welt, und doch noch nicht halb, sie gehet nur immer im Suchen, und findet endlich Hoffart und Gleißnerey, in deme sie weltliche Weisheit findet.

30. Suche nur das Wort und Hertze GOttes, welches Mensch worden ist, in der Krippen beym Ochsen im Stalle, in der finstern Nacht: So du dasselbe findest, so findest du Christum, als das Wort im Vater, mit samt dem Vater, Sohne und H. Geiste, darzu die ewige Natur, auch die Englische Welt und Paradeis; Du findest deine blinde Vernunft, die dich also lange hat taumelnde als einen Trunckenen geführet: Du darffst dir nicht dein Gemüthe mit hohem Sinnen zerbrechen, du findest mit hohem Sinnen und Tichten nicht den Grund, nur aneigene dein Gemüthe und Sinnen mit aller Vernunft in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, daß du in dem Centro deines Lebens aus dem Worte und Hertzen GOttes geboren werdest, daß sein Licht in deines Lebens Licht scheine, daß du eines seyst mit Ihme!

31. Dann JEsus Christus GOttes Sohn, das ewige Wort im Vater, der da ist der Glantz und die Kraft der lichten Ewigkeit, muß in dir Mensch geboren werden, wilt du GOtt erkennen: sonst bist du im finstern Stalle, und gehest nur suchen und tappen, und suchest immer Christum zur Rechten GOttes, und meinest Er sey weit von dannen; Du wilst dein Gemüthe über die Sternen schwingen, und alda GOtt suchen, wie dich die Sophisten lehren, welche GOtt weit von dannen in einen Himmel mahlen.

32. Aber gleich wie der Teufel über das Hertze GOttes in seinem Feuer-Quell fliegen will, und bleibet doch nur in den vier Gestalten der ewigen Natur in Finsterniß; also gehets auch der blinden Vernunft, die im finstern sitzet, und suchet GOtt in der Finsterniß; wilst du Ihn finden, so suche Ihn in seiner Qual, die ist überall, alles voll GOtt, und scheinet in der Finsterniß: in deinem finstern Hertzen ist GOtt, aber in einem andern Principio, klopfe an, so wird dir aufgethan.

33. Der H. Geist GOttes ist der Schlüssel im Centro, gehe aus der Begierde des Fleisches aus in eine rechte ernste Busse, und setze allen deinen Willen mit Vernunft und Sinnen in die Barmhertzigkeit GOttes, so wird das Wort GOttes,

tes, als sein liebes Hertze in dir eine Gestalt kriegen; Dann stehest du vor der Krippen, da JEsus geboren ward, so neige dich zu dem Kindlein, und opfere ihm dein Hertz, so wird Christus in dir geboren werden.

34. Alsdann must du erst in Jordan, so wird dich der H. Geist tauffen, da stehet dir der Himmel offen, und der H. Geist schwebet über dir: aber du must in die Wüsten, und vom Teufel versuchet werden, verstehe es recht? der Teufel wird sich an dir versuchen, und dich oft in die Wüsten der Welt führen, und vor deine Seele in dein fleischlich Hertz treten, und feste zu riegeln, da gehöret Ernst zu, dem Teufel sein Centrum zu zersprengen; du wirst Christum ofte nicht sehen, der Teufel wird dir Ihn verleugnen, Er sey nicht in dir Mensch worden: dann du stehest also als ein Licht im Centro mit der Finsterniß umgeben, und bist ein Gewächse im Leben GOttes, aus der finstern strengen Natur.

35. Darum besinne dich, alsdann siehe und stehe feste, wie Christus thäte: Thue nicht wie Adam, der sich ließ gelüsten des Geistes dieser Welt, und führet uns in die fleischliche Finsterniß.

36. Du must mit Christo verfolget, verspottet und gehöhnet werden, wilst du in den Wundern GOttes schweben; und so du in Ihme bleibest, so bleibet Er in dir; so magst du suchen was du wilst, du findest was nur dein Begehren ist, anders suchest du vergebens in der Gottheit: und wann du es gleich aufs höchste bringest, so findest du nur in dieser Welt; daß sey dir zur Warnung gesetzet so du wilt suchen, finden und erkennen, was hiernach geschrieben ist von den sieben Siegeln GOttes und des Lamms.

37. Dieweil wir dem Leser möchten schwer zu verstehen seyn, aber doch dem aus GOtt Gebornen gar leicht, und auch unser Fürnehmen anders nicht ist, als dem Blinden den Weg zu weisen: Siehe, so wollen wir euch die Offenbarung Johannis mit den sieben Geistern und sieben Siegeln GOttes zeigen, welches ist die Offenbarung JEsu Christi, da sich die gantze Gottheit hat in der Menschheit offenbaret, und neben der Person der Menschheit (al. Weisheit) angedeutet das Wesen der Dreyzahl im Ternario Sancto, da man die Gottheit nicht alleine im Ternario siehet, sondern auch in der Englischen Welt.

38. Und

38. Und sollen dem aus GOtt Gebornen alhier recht die Augen geöffnet werden, es mache sich nur niemand selber blind, dann die Zeit kommt und ist schon, da die sieben Siegel sind aufgebrochen, und das Buch aufgethan, deme der auf dem Stuhl sitzet, welche hat gebrochen das Lamm vom Hause Israel, welches erwürget ward, und ewig lebet.

39. Und ob es ist, daß die Offenbarung bis daher ist zugesiegelt blieben, und von keinem Menschen im Grunde verstanden worden, das soll niemand also annehmen und dencken, daß es in Menschlicher Macht sey gestanden; denn es ist die Offenbarung GOttes, und hat sieben Siegel, welche zugesiegelt sind gewesen, bis vollendet würde der Zorn GOttes; und sind die sieben Geister GOttes des Vaters, wie vorne in diesem Buche gemeldet, von den Gestalten der Geburt der ewigen Natur, welche ist GOttes.

40. Nun ist diese Welt mit allem Wesen, sowol auch der Mensch, aus der ewigen Natur, verstehe aus den sieben Geistern der ewigen Natur, als eine Ausgeburt geschaffen worden; und hat GOtt diese Welt um keiner andern Ursache willen erschaffen, als daß Er in seiner ewigen Weisheit will die Wunder, so in der ewigen Natur sind, offenbaren, daß sie sollen zum Wesen kommen, und am Lichte erscheinen, zu seiner Freude, Ehre und Herrlichkeit, nicht alleine in dieser Zeit der Verborgenheit, sondern nach dieser Zeit.

41. Dann diese Zeit ist gleich einem Acker, welcher ist das siebente Siegel der ewigen Natur, darinnen sich die sechs Siegel mit ihren Kräften und Wundern eröffnen, und ihren Grimm ausschütten: Daraus dann in dieser Welt ist erboren und erfunden worden Weisheit der Natur, Stimmen, Donner und Streit, in welchen man immer das Hertze GOttes gesuchet hat, und aber erfunden die Wunder, aus welchen sind ausgegangen Streite und Zwängung, daß sich denn je ein Siegel nach dem andern eröffnet hat, aber der Menschlichen Vernunft sind die Wunder mit den Kräften der Siegel unverstanden blieben.

42. Dann als die Menschen nach der Apostel Zeit von der rechten Liebe und Demuth gegen GOtt abwichen, und suchten ihre eigene Weisheit, und machten aus Christi Reich ein Reich der Macht, Pracht und Herrlichkeit dieser Welt, so entzog sich ihnen der Leuchter; das ist, sie gingen ein in des

Vaters

Vaters Natur, in die sieben Siegel GOttes, und verliessen die sieben Güldene Leuchter, der sieben Siegel des Hertzens GOttes, welches sind die sieben Siegel des Lamms, welche helle leuchteten aus des Vaters Natur: Dann sie waren in der Hand des Sohnes GOttes, der da war Mensch worden, wie du dann am Bilde in der Offenbarung siehest, daß der Mensch JEsus Christus (GOttes Sohn) sieben Sterne in seiner Hand hat, und stehet zwischen sieben güldenen Leuchtern. Apoc. 1: 12.16.

43. Die sieben Sterne sind die sieben Geister GOttes des Vaters, welche verborgene Siegel sind; wie ich euch vorne berichtet habe, wie je eine Gestalt aus der andern erboren werde, und wie eine iede Gestalt ohne die andere nichts wäre; Und da sich je ein Siegel nach dem andern aufthut, und sie haben die sieben Donner, welcher Rede versiegelt ist: dann sie sind im Centro des Geistes; aber die sieben Siegel sind im Wesen, denn durch die Menschheit Christi sind sie offenbar worden: Darum zeiget sie der Geist GOttes in Gestalt sieben güldener Leuchter, und leuchten in dem Vater aus des Sohns Centro.

44. Denn da sehet ihr ein gläsern Meer vor dem Stuhl des Alten, welcher ist GOtt der Vater: und das Meer ist das siebente Siegel, aber aufgethan und nicht versiegelt, denn darinnen stehet die Englische Welt; aber die sechs Siegel sind die Geburt der ewigen Natur, welche in des Vaters ersten Willen erboren wird, aus welchem das Hertze oder Wort GOttes von Ewigkeit immer geboren wird, als ein eigen Centrum, in dem Centro der sieben Geister GOttes: und wiewol es ist daß das siebente Siegel auch im Vater ist, und gehöret zum Centro, so wird es doch durchs Wort zum Wesen gebracht, dann die Englische Welt stehet darinnen.

45. Darum, mein lieber Leser, wisse, das alles was von GOtt geschrieben oder geredet wird, das ist Geist, dann GOtt ist Geist: Er wäre aber in sich nicht offenbar, aber die siebente Gestalt macht ihn offenbar, und darinnen ist die Schöpfung der Englischen Welt ergangen, dann sie heisset Ternarius Sanctus; Dann die Dreyzahl ist unbegreiflich. Aber das Wort machet das gläserne Meer, darinnen die Begreiflichkeit wird verstanden; und wird euch in der Figur des Bildes in der Offenbarung recht vorgestellet.

D 46. Dann

46. Dann ihr sehet das Bild mitten unter sieben Leuchtern, das sind sieben Geister der Gottheit, stehen; und in der rechten Hand hats sieben Sterne, das sind auch sieben Geister der Gottheit ins Vaters Centro, welches das Wort in seiner Macht hat, indeme es die Grimmigkeit und Verzehrlichkeit in eine sanfte Wonne in das gläserne Meer stellet, in welchem das Licht GOttes des Worts, das ist, ausm Worte, scheinet: und stehen die sieben Geister GOttes nun im Centro des Worts, in brennender Gestalt, als sieben Fackeln. Und ist euch die Gottheit hiermit in dem Bilde der Offenbarung abgemahlet.

47. Und wird euch auch ferner zuverstehen gegeben, wie vorne bemeldet, daß das Wort oder Hertze des Vaters in seinen sieben leuchtenden Geistern ist im Vater, im Centro des Vaters, als sein Hertze, und hat die sieben Sterne, als die sieben Gestalten der ewigen Natur unter seiner Gewalt, darum führet sie das Bild in der Hand.

48. Dieweil aber alle Dinge, was zum Wesen kommen soll, sich muß aus des Vaters Natur urständen, und wir auch wissen, wie solches auch Moses bezeuget, daß GOtt der Vater habe alle Dinge durchs Verbum Fiat gemacht, als durchs Wort gesprochen: und das Sprechen ist im Fiat gestanden, und das Fiat ist die herbe Matrix ins Vaters ersten Willen, welche die Natur fasset und hält, welche der Geist erboren ausm Mercurio formt, welches ist der Geist GOttes.

49. So nun alle Geschöpfe im Vater stehen, und Er auch darum Vater heisset, als aller Wesen Vater, und wir Menschen auch als seine Kinder, und aber mit Adam aus der Kraft des siebenten Geistes des Worts sind abgewichen, mit unserer Imagination in die Ausgeburt des Vaters, als in Geist dieser Welt, der uns mit verderblichem Fleisch und Blut bekleidet, und in sich gefangen hält; so sind wir nun in der Kraft der sieben Sternen, oder der sieben Geister des Vaters Natur, die bringen ihre Wunder in uns zum Lichte. Dann wir sind das Ebenbild der Gottheit, in welchem der Geist GOttes seine Wunder eröffnet. Und lasset euch recht bescheiden: GOtt der Vater hat uns in Christo wieder-erboren, daß wir sollen mit unserer Imagination wieder ins Wort, als in seines Lichtflammenden Hertzens Centrum, eingehen, daß der H. Geist wieder aus uns ausginge, mit Kräften, Wundern und Thaten, wie bey Christi Aposteln zu sehen.

50. Weil

50. Weil wir uns aber haben lassen die sieben strenge Geister des Vaters Natur aus seinem Centro halten, und sind nicht mit unserm Immanu-El aus unserer Vernunft und Witz ins Leben Christi eingedrungen, daß das Wort in uns wäre Mensch worden; so haben auch alle sechs Geister der Natur der Grimmigkeit ihre Macht und Wunder in uns erzeiget, und haben uns in Babel lassen irre gehen, daß wir also nicht in der Liebe des Worts im Leben Christi haben gewandelt, sondern in unserm eigenen Dünckel, in ertichteten gleißnerischen Wesen von GOttes Willen; haben nicht in Christi Geist gewandelt, sondern in Hoffart: sintemal die Sucher in des Vaters Natur haben Künste erfunden, so haben sie die albere Demuth mit Füssen getreten.

51. Dieweil sie denn vom Hertzen GOttes gewichen sind in ihrem Dünckel, und also ein irdisch Himmelreich erbauet zu ihrer Wollust, so haben auch billig alle sechs Geister der Grimmigkeit ihre Macht unter ihnen gewircket.

52. Dann wann gleich das Hertze GOttes hat mit einem Geiste aus seinem Centro geposaunet, und die Menschen zur Umwendung geruffen; so hat ihnen doch ihr sanftes Fleisch allzeit lieber gefallen, und haben mehr dem Teufel gefolget, welcher allezeit aus des Vaters Zorn darwieder geposaunet, und Krieg und Blut-Vergiessen angerichtet, davon die Offenbarung in den Bilden zeiget: Und hat der Geist GOttes die Offenbarung darum gedeutet, als einen hellen Spigel; Und wissets, was der Engel saget: Versigele was die sieben Donner geredet haben. Apoc. 10: 4.

53. Uns Menschen solte billig verborgen seyn die Stimme der sieben Donner aus des Vaters grimmigen Essentien, so wir nicht selber hinein imaginirten, und dieselben in uns eröffneten: dann in des Sohnes Centro, in der sanften Liebe sind sie nicht offenbar.

54. Weil aber das Wort oder Hertze GOttes ist Mensch worden, und hat in sich genommen eine menschliche Seele, uns aus der grimmen Natur ins gläserne Meer, als in die Englische Welt wieder ein zuführen, in die Wunder der sieben güldenen Leuchter, und wir aber in den sieben Siegeln des Vaters verborgen liegen; so hat das Verbum Dei, mit seiner angenommenen Menschheit müssen in die grimme Matrix, in die Schärfe des Todes und Zorns eingehen: und alda hat der

Mensch Christus gebrochen die sieben Siegel in der menschlichen Seelen.

55. Dann das Verbum Dei oder Hertze GOttes, welches Mensch ward, und die menschliche Seele, welche aus den sieben Geistern GOttes dem Menschen ward eingeblasen, vom Geist Mercurio, das ist der Geist der sieben Siegel, [welcher im Worte der H. Geist heisset, und aber vons Vaters Centro der Geist Mercurius, das ist, aus den scharfen Essentien, ausm Feuer-Rade, wie vorne bemeldet, und aber in des Vaters Ausgeburt, durch die Sänftigkeit der Liebe im Worte in dieser Welt, als im dritten Centro, Luft heisset,] hat gebrochen die grimme Macht im Centro der Seelen.

56. Denn als die Seele Adams ausm Worte ausging ins dritte Centrum, als in Geist dieser Welt, so war der Seelen Centrum ewiglich in die Matrix der Grimmigkeit, in die sieben Gestalten der grimmen Natur des Vaters versiegelt: und war niemand der da hätte können diese sieben Siegel brechen, weder im Himmel in dem gläsern Meer, oder in dieser Welt: Es war nur alda in der Seelen der ewige Tod, in der schrecklichen Angst und Finsterniß.

57. Alda ist die Barmhertzigkeit aus des Vaters Hertze ausgebrochen, und eingegangen in die menschliche Seele, und hat gebrochen die sieben Siegel der Grimmigkeit, und in der Seelen angezündet das Licht, welches überwindet den Tod und Zorn.

58. Nicht ist die Seele aus des Vaters Essentien ausgerissen worden, daß sie nicht mehr in den sieben Geistern der Natur wäre: Nein, das kan nicht seyn, es stehet alles in den sieben Geistern des Vaters Natur, auch das Hertze GOttes selber; allein die Siegel des Todes im Grimme sind durch das Licht im Hertzen GOttes im Centro der menschlichen Seelen gebrochen, und aufgethan worden.

59. Das dancken wir GOtt dem Vater, in Christo JEsu der da Mensch ward, und uns in Ihme zum Lichte wiedergebar, und erlösete vom finstern Grimmen-Quall im Eifer des Zorns in Ewigkeit.

60. Dieweil wir Menschen aber solche grosse Gnade und Licht nicht erkanten, und das auch nicht achteten; sondern liessen uns noch gelieben Adams Fleisch, und den Lust dieser Welt; und da wir gleich sahen, wie GOtt in Christo den

Men-

Menschen, sowol nach Ihme in seinen Jüngern, und in allen
e Ihme mit Ernst anhingen, in der neuen Wiedergeburt
rosse Wunder und Thaten thäte, sondern stiessen unsern
euchter selber weg, und lebeten in Heucheley, in eigener
Gleißnerey, in Tyranney, und verfolgeten Christum; so ließ
r uns auch versiegelt, daß wir sein Licht nicht erkanten, son-
ern suchten uns selber Wege zu GOtt, und wolten durch un-
ern eigenen Wahn zu GOtt kommen: das Reich dieser Welt
eliebte uns mehr als GOttes Reich, trieben vor Ihme nur
euchelen, und unser Hertze war ferne von Ihme. Also
musten wir auch in des Vaters Natur unter den Siegeln blei-
n, bis der Geist Mercurius alle seine Wunder in uns er-
igete.

61. Und deutet uns die Offenbarung klar, wie der Geist
Mercurius habe ein Siegel nach dem andern aufgethan, und
le Plagen und Greuel in uns ausgeschüttet, und nur eitel
rieg, Zanck und Boßheit, eitel List und Falschheit, mit Wun-
r und Kräften in uns eröffnet: Wie er uns dann fein ab-
ahlet mit einem greulichen Thiere, gleich einem Drachen
it sieben Häuptern und zehen Hörnern, und auf seinen Häup-
ern (Hörnern) sieben Kronen; und sitzet unsere fromme
eistlichkeit oben auf dem Drachen, fein wol geschmücket und
krönet.

62. Da magst du dich besehen du schöne Braut auf dem
rachen: Siehe doch nur worauf du reitest; Ist das Chri-
Esel in Demuth, oder ist es der Teufel aus'm Abgrunde?
ein Thier ist deine eigene Gewalt und Aufsteigen deiner ty-
nnischen Macht, die du dir in Christi Reich erbauet, indem
eine gottlose Zwängung des Elenden hast aufgerichtet, und
r in Pracht und Hochmuth lebest: Dein geistlich Hertz ist
e schöne gläntzende Braut auf dem Thier.

63. Schaue, ich muß dirs sagen: besiehe dich du schöne
raut voll Greuel der Verwüstung, weil du dich so schön
ückest zu seyn; Siehe, was hast du erbauet? grosse glän-
nde Steinhäuser, da gehest du hinein, und treibest Heuche-
y und Scheinheiligkeit: Du gibest GOtt gute Worte, und
in Hertz hänget am Drachen, du verschwendest die Fettig-
t der Erden, und deine Heuchler müssen vor dem Thier und
rachen deiner tyrannischen Gewalt niederfallen, und dich
beten; (sie müssen deine Hure auf deinem Thiere anbeten,)

oder dein Drache ermordet sie; was du setzest soll Göttlich heissen.

64. O! wie schön bist du abgemahlet, besiehe dich nur, es ist Zeit; siehest du nicht wie dich der Engel mit samt dem Drachen in Abgrund wirft, in den Schwefel-Pful? oder kennest du dich noch nicht?

65. Weist du nicht daß wir müssen in Christo aus GOtt wiedergeboren werden, und wandeln im Leben JEsu Christi? Weist du nicht daß das Wort ist Mensch worden? „Und so „wir GOtt schauen wollen, so muß das Wort auch in uns „Mensch werden: wir müssen in Christo neu geboren werden also daß die Seele sey Christi Glied; aus einem Leibe, welcher ist Christus, müssen wir alle geboren werden, anderst können wir die 7 Leuchter GOttes in uns nicht schauen.

66. Was heuchelst du viel mit Gleißnerey? was nimst du Göttliche Gewalt in deine Gleißnerey? du hast sie nicht: du hast nur des Drachen, deines Anti-Christischen Abgotts Gewalt; wilt du Göttliche Gewalt haben, so must du im Leben Christi in GOtt seyn, so empfähest du Göttliche Gewalt zu wircken in denen so ihr Hertze zu Christo in GOtt erheben, alda hast du des Himmelreiches Schlüssel in der Englischen Welt.

67. Deine Gesetze, Concilia, Beschlüsse und eigner Wahn ist Betrug, der Geist Christi in GOtt lässet sich an kein Gesetz binden: Alles was du lehrest von eigener Gewalt im Himmel so du dir selber zumissest, das ist ausser der neuen Wiedergebur in Christo alles falsch und erlogen, und seine Kraft gehöret dem Drachen.

68. Kein Mensch hat eine Gewalt in GOtt, er sey dann aus GOtt in Christo JEsu wiedergeboren, der kan dem anneigenden Hertzen, das sich in Christo JEsu zu GOtt neiget durch seine Stimme und Wort, welches aus GOtt schallet, die sieben Siegel aufschliessen, und posaunen in das begehrende Gemüthe.

69. Darum siehe und beschaue dich in der Offenbarung in den Bildern, indeme du auf dem Drachen reitest; wie schön reitest du auf Erden, wie der Drache der alte Teufel in den sieben Siegeln, welcher immer will über das Hertze GOttes in Feuers-Macht reiten, und bleibet doch in den sieben Siegeln

im finstern Abgrunde der Ewigkeit, im Urkunde der Natur, in der strengen Matrix versiegelt.

70. Also auch du: wiewol die Siegel in der menschlichen Seele im Tode Christi sind gebrochen, so hat dich doch GOttes Zorn mit dem Geiste dieser Welt versiegelt, und führet dich, daß er alle seine Wunder an dir verbringe.

71. Siehe, du stoltze Hure aufm Thiere, was hast du gesuchet seit der Apostel Zeit, welche im Leben und Geist Christi wandelten, und nicht nach der Lust des grimmen Geistes in der Natur Urstand, wie du: besiehe dein prächtiges Reich, welches du in der Welt aufgerichtet hast, indeme man hat müssen von GOtt weichen, und deine Gesetze ehren und anbeten.

72. Christus betet seinen Vater an, seine (menschliche) Seele drang ins Verbum Domini, in die sieben güldene Leuchter, welche sind der brennende Liebe-Geist des Hertzens GOttes im Vater in der stillen Ewigkeit: alda wirckete Christus hie auf Erden in des Vaters Qual grosse Wunder; Dann Er thät auf die Siegel der Verborgenheit, und trieb die unsaubern Geister aus der grimmen Qual der Seelen, und schallete mit seinem Worte im Centro der armen gefangenen Seelen, daß sich alle Siegel bewegten, und ins Leben Christi zu GOtt eindrungen: Allda konte der Teufel nicht wohnen, dann er ist ein Geist der Finsterniß, wie wir ihn hernach wollen anzeigen.

73. Du aber nimst das Reich Christi, und den Gewalt Christi mit Gleißnerey und Betrug ein: Wo sind deine Wunder? so du Göttliche Gesetze machest, nur zu deinen weltlichen Ehren und Betrug, daß du mögest herrschen über Silber, Gold und Seelen der Menschen.

74. O du Babelische Hure! du bist es von der die Propheten gesagt haben, welche haben gedeutet in den verborgenen Siegeln die Wunder, so in der ewigen Natur verborgen wären: In dir sind die Wunder ans Licht kommen, aber du verwüstest den Baum des Lebens, darum must du in den Pful der mit Schwefel brennet; Und darum saget der Geist in der Offenbarung: Gehe aus von ihr mein Volck, auf daß du nicht theilhaftig werdest ihrer Qual. Apoc. 18: 4.

75. Weil du dann aus dir selber in der grimmen Macht des Zorns GOttes bist gewachsen, und bist nur ein Fresser, und hast alle Wunder GOttes in Hoffart gefasset zu deinen Thierischen

rischen Ehren; so sind auch die Siegel in dir versiegelt, bis der Zorn seine Macht an dir beweiset, und du dich selber frissest.

76. Dann du hast der Engel Posaunen verachtet, und verfolget die dir von GOtt gesandt waren; du achtest deinen Bauch-GOtt und Herrlichkeit vor alles, und lässest dir heucheln.

77. Die Braut des Thiers spricht: Ich bin dein GOtt, setze mich auf dich, reit wie du wilt, ich will ruffen, daß die Fettigkeit der Erden dein sey, und man soll dich in mir anbeten; Furcht und Schrecken sey in deme, der uns verachtet. Also reite ich über die gebogene Knie, und über die Seelen der Menschen: wo mag ein solch Reich seyn als wir haben?

78. Aber der Geist Mercurius, welcher ausgehet aus den sieben brennenden Fackeln, der da ist der Geist der Braut GOttes, deutet in Apocalypsi, wann aufgehet das siebente Siegel, soll vollendet werden das Geheimniß des Reiches GOttes.

79. Dann das Lamm das erwürget war, nahm zur Zeit des siebenten Siegels das Buch aus der rechten Hand des der auf dem Stuhl saß, und thät seine Siegel auf; und die vier und zwantzig Eltesten fielen vor das Lamm nieder, und sprachen: Du hast aufgethan das Buch, und gebrochen seine Siegel; Preiß, Ehre und Lob sey GOtt und dem Lamme, das würdig war zu nehmen das Buch, und zu brechen seine Siegel. Und die Hure ward mit dem Drachen in den feurigen Pful geworfen. Apoc. 5: 7. 8. Verstehest du dis nicht, so bist du unter dem Siegel.

80. Siehe, wann das siebente Siegel aufgethan ist, so weidet der Ertz-Hirte seine Schafe selber auf seiner grünen Aue, Er führet sie zum frischen Wasser, und erquicket ihre Seelen, und führet sie auf seiner rechten Strasse: der ist ein guter Hirte, und die Schafe folgen Ihme, und Er gibt ihnen das ewige Leben.

81. Zu der Zeit zerbricht Babel die grosse Stadt auf Erden in den Wundern; und gehen aus von ihr alle Seelen der Menschen, so im Buch des Lebens, im gläsern Meer geschrieben sind, alle die aus GOtt geboren sind, und es ist eine Hütte GOttes bey den Menschen: Dann der sie verführet hat, wird versiegelt, das Licht vertreibet ihn.

82. Darum merckets ihr Schlaffenden, und wachet auf, der Tag bricht an; es ist hohe Zeit, daß euch nicht der Zorn in Babel ergreiffe: Es ist grosser Ernst vorhanden; lasset ab vom Zancke um den Kelch Christi, ihr werdet vor GOtt als Narren erfunden; es lieget nicht an euren Schlüssen, daß ihr euch rottet und schliesset: so wollen wir glauben, so wollen wirs haben, so kan die Kirche GOttes erhalten werden; und die ander Part spricht dawieder; und heisset einander Ketzer, und führet also den blinden Layen in eurem Zweifels- (Teufels-) Zancke in eurer Hoffart gefangen: Ihr bindet den rechten Verstand an eure Kunst; wer nicht studiret hat, der soll nichts wissen von den Geheimnissen GOttes.

83. O ihr hoffärtige blinde Menschen, wie lasset ihr euch den Dünckel ohne GOttes Geist verführen; wie wollet ihr am Gerichts-Tage GOttes mit euren verirreten Schäflein bestehen, die ihr also in Blindheit habet geführet? Ihr habt sie voll Lästerung geschüttet, und seyd in eitel Gleißnerey, in Geitz, Hochmuth und falscher Lehre auf dem Drachen geritten; ihr habt von aussen geglissen, und inwendig seyd ihr voll des Teufels gewesen.

84. Wo ist euer Apostolisch Hertze? habt ihr Christum, warum zancket Ihr dann um Ihn, und macht den Layen auch zanckende; da er doch nicht weiß was er thut, er fiedelt auf eurer Geigen, und lässet ehe das Leben als er vom Irrthum ausginge ins Leben Christi.

85. O du einfältige Heiligkeit, warum nimst du nicht Christum deinen treuen Hirten zum Hirten an, und lässest die Wölfe fahren? du darfst um Christi Reich gar nicht zancken; die Wölfe haben auch keine Gewalt, dir dasselbe zu nehmen, oder zu geben, du darfest auch nicht fragen, wo ist Christus? ist Er im Abendmal und in der Tauffe, ist Er im Gehör des Predig-Amts, wie man dann heute so hart darauf dringet?

86. Schaue nur zu, und anneige dein Hertze, Sinnen und Gemüthe in Christum, daß Christus in dir geboren wird, so hast du Christum, Tauffe, Sacrament und den H. Geist an allen Orten, du hast Ihn im Gehör des Göttlichen Worts.

87. Die Bunde und Testamenta Christi, so die ohne Glauben lange gebrauchet werden, sind nur verborgene Siegel: So du aber in Christo geboren wirst, so sind sie dir aufgethane Siegel in deinem Hertzen, in deiner Seelen; es ist alles

deine, Christus ist in dir, und du bist in Ihme, und Christus ist auch im Vater, und du bist in Christo auch im Vater: Und der H. Geist gehet aus dem Vater in Christo aus, und auch in dir, das Wort des Lebens ist immer in dir; was suchest du dann zu deiner Seligkeit? So du hörest von GOtt lehren, so lehret auch der Geist aus deinem Hertzen; und ist eine Liebe, ein Christus, ein GOtt, eine Seligkeit: an allen Orten, wo du bist, ist die Himmels-Porte, sie ist nicht alleine im Stein-hauffen der Kirchen, da man gläntzet vor Hoffart; sondern wo bußfertige reuige Menschen bey einander sind, die mit Begierde nach GOttes Barmhertzigkeit trachten, die da gerne reden von der Liebe und von den Wundern GOttes.

88. Höre, du blinde Babel, solte der H. Geist in deinem Worte kräftig wircken, so du vor der Gemeine GOttes stehest, und verachtest deine Vorfahren wegen ihrer Blindheit in ihrem aufgethanen Siegel, und du bist selber eine böse falsche Natter, lehrest nur Aufruhr, Zanck und Schmach; du giessest in deine Zuhörer nicht den H. Geist, wie du rühmest, sondern den Zanck-Geist: lehrest sie Verachtung, und nicht die Liebe: Was weiß der Laye von den Todten vor tausend Jahren, sind sie doch in GOttes Gerichte, und nicht in deiner Gewalt: du richtest manchen der in der Englischen Welt ist, solte dann der H. Geist in deinem falschen Richten in der Menschen Hertzen predigen? Nicht Christi Geist, sondern des Teufels Geist predigest du in ihre Hertzen, daß sie an deiner Fabel hangen, und lassen das theure Wort Christi fahren.

89. Siehe der Apostel Geschichte an Act. 2. als sie beyeinander waren gantz einmüthig, mit Begierde des Reichs GOttes, und redeten von den grossen Wundern und Thaten GOttes, und von seiner Liebe gegen den Menschen, wie sich die Erde unter ihnen hat beweget; daß auch der H. Geist aus grosser Freude hat das irdische Centrum beweget: Hätten sie aber gesessen, und nur die Pharisäer ausgeecket, ihrer gespottet, sie verachtet, und ein hönisch Spiel aus ihnen getrieben, der H. Geist wäre nicht so kräftig unter ihnen gewesen.

90. Darum thut eure Augen auf, ihr Kinder GOttes, und gehet in Tempel Christi, und hanget nicht am Tempel der Gleißnerey, an den Heuchlern und Mördern: Nicht verbiete ich die steinerne Kirchen darum, sondern ich lehre den Tempel Christi an allen Orten; in der Kirchen wird die grösseste Pracht getrieben.

91. So du aber wilt in Christi Tempel eingehen, so must du ein demüthiges, zerschlagenes und zerbrochenes Hertze bringen, das sich sehnet nach GOttes Reich: es muß nicht in Heucheley stehen, da man mit den Gebärden sich demüthig, heilig und andächtig erzeiget, und aber die arme Seel ausser Christi Tempel lässet in den sieben Geistern der Finsterniß, da nur der Mund ein Christ ist, und das Hertze im Zweifel, auch wol in eitel Wollüsten des Fleisches.

92. O ihr blinden Sophisten, was habe ich mit euch zu thun, daß ich von euren Wundern schreiben muß, habe ich doch nicht euren Weg gesuchet; sondern das Hertze GOttes, mich zu verbergen in Christo: Ich wolte alleine mit der Jungfrau in der Offenbarung, cap. 12: 1-6. welche auf dem Monden stehet, in die Wüsten fliehen vor dem Drachen, und muß nun selber den Drachen anzeigen: HErr du thust was du wilt, deine Wege sind eitel Wunder.

Das 4. Capitel.

Von der siebenten Gestalt der Natur, der Wesenheit oder Leiblichkeit. Item von den drey Personen in der Gottheit.

Summarien.

Das 7. Siegel muß nicht zugesiegelt seyn; daher auch Autor aus dem Schauen schreibet. §. 1-4. In der 7. Gestalt stehet die Leiblichkeit, und ohne Leib ist kein Verstand. 5. Alle Dinge stehen im Willen, 6. 7. und eine iede Gestalt begehrt der andern im Hunger; 8. des Geistes Regiment aber stehet in den 7 Gestalten. 9. Der Natur Ende ist das Hertz, 10. welches sie aber nicht ergreiffen kan: daher der Hunger in beyden. 11. Also stehet die 7. Gestalt in Licht und Finsterniß, 12. da die Finsterniß das Begehren ursachet, und dieses zur Freyheit arbeitet bis zum Feuer. 13. 14. Sind also 2 in einander, Geist und Wesenheit: 15. zwischen welchen in Mitten das Centrum der begehrenden Angst ist; 16. und die ✝ Geburt gebieret einen andern Willen nach der Freyheit. 17. Dieser andere gefassete Wille heisset Tinctur; 18. dessen sind Himmel und Erden Zeugen. 19. Aus diesem begehrenden Willen ist durchs Wort die Erde geschaffen, 20. welche, wie auch Steine und Metallen, zwar todt scheinen: und dennoch ihr Licht und Tinctur in sich haben. 21. Und zwar bewältiget der Schwefel die Natur, als in deme die Tinctur entstehet, 22. welche aus dem Ewigen urkundet; den Irdischen und Alchymisten verborgen. 23. Diese mancherley Materien der Erden offenbaren GOttes Allmacht, 24. massen alle Dinge aus der Ewigen Gebärerin sind. 25. Dann GOtt hat gelüstert die Wunder im Wesen zu sehen, 26. darum Er alles ans Licht geschaffen

schaffen hat, und nicht in die Finsterniß. 27. So ist in der Erden der Tinctur Licht, und über der Erden die Sonne: ibid. daher auch diese Welt nicht stirbet, sondern nur in eine andere Gestalt verändert wird. 28. So ist auch der Geister Geburt zum Lichte; 29. obwol ein grosser Unterscheid in ihnen ist: 30. auch sind sie Ewig. 31. Vor dem Schaffen ging das Rad der Essentien ohne Wesen: als GOtt aber den Willen ins Fiat setzte, so gings im Wesen. 32. Da denn Lucifer seinen Willen zurücke fassete; welches sein Fall. 33. Was ihn dazu bewogen? 34. 35. Es sind aber die Geister gleich andern Geschöpfen hervor gangen, aus ieder Gestalt. 36. 37. Allein der Teufel imaginirete in die finstere Matricem, 38. da er solte ins Hertz GOttes imaginiren. 38. 39. Sein Hochmuth verachtete die Demuth; 40. Er ist in der 4. Gestalt der Matrix erschaffen; 41. darzu war der Grimm der Natur auch hungerig, 42. und seine Tinctur ward falsch, in grimmiger Hoffart; 43. da doch die Demuth allein das Licht fasset. 44. Darum müssen wir uns nur in der Demuth fassen, so empfangen wir GOttes Willen, 45. ausser welchem, alles menschliche Thun, nur natürliche Kunst ist. 46. Aber zu Ergreiffung des Hertzens GOttes ist der ernste Wille nöthig: 47. denn der Wille ist aller Wercke Meister, 48. und mag das Princip. des Hertzens GOttes nicht geändert werden. 49. Alles nun, was nicht zur Liebe GOttes gehet: ist eitel. 50. Den blinden Sucher aber verdammet man nicht; 51. seine Wercke folgen ihm. 52. **Darum ist für allem der Weg der Liebe zu suchen, in der Demuth gegen dem Hertzen GOttes in Christo JEsu.** 53. In den Elementen sind auch viel figürliche Geister, 54. von welchen die irdischen ihr Centrum aus dem untern Globo haben. 55. Mit den Engeln ist die Erkentniß GOttes auch in die Creatur kommen; 56. da denn nun der Autor das Himmelreich mit seinen Geistern und Gestalten anzeiget. 57. In einem Wiedergebornen sind die 3 Principia offenbar. 58. So dieser Text schwer zu verstehen, wird der Leser zur Gedult ermahnet, 59. auf daß nicht Zweifel, Unglaube und Verachtung im Gemüth entstehen, 60. und es einem solchen Gemüth wie Lucifern gehe. 61. Denn das Reich der Himmeln stehet in Sanftmuth und Demuth, und das Licht stehet in der Sanftmuth. 62. 63. Der Vater erbieret die Natur. 64. Des Menschen Gemüth ist auch ein Wille, 65. 66. wo zweyerley Trieb in einem Wesen, und daraus 2 Centra. 67. Die Sanftmuth ist GOttes Sohn, des Vaters Wort, wird auch genant Person, Hertz, Licht, Glantz, Liebe, Wunder. 68. Zwo Personen, Ein GOtt, 69. welcher frey ist von der grimmen Finsterniß. 70. Der Sohn brennet in dem Vater iederzeit in Licht und Liebe. 71. Der H. Geist ist die dritte Person, ohne welchem alles stille wäre, 72. weil der Schall ein Aufwecker des Lebens ist. 73. Wie das Wort im Menschen geformet wird? 74. Der Mensch ist als GOtt, 75. und in dem menschlichen Geiste hat GOtt sich geoffenbaret in Liebe und Zorn. 76. Der H. Geist ist der Bilder und Former in der Natur; 77. führet das Schwert der Allmacht; 78. ist des Willens Wesen und Formirer des Worts; 80. der Schlüssel der Gebärerin, 81. und Eröffner der Gottheit in der Natur. 82. Gleichniß am Menschen, dessen Leib finster ist, 83. der Geist aber sein eigen Regiment hat, und die Gedancken eröffnet. 84. 85. GOtt ist in der ewigen Natur dreyfach, 86. ausser Natur nur Majestät,

stät, 87. und die Majestät hat sich in der Natur in 3 Personen offenbaret: 88. Er ist der Seelen Speise: gleichwie die Seele GOttes Speise ist. 89. 90.

Die Erste Porte in Ternarium Sanctum.

SO wir euch dann nun also den Weg des Lichtes zeigen, so gelüstet den Geist nicht alleine also blos als in einer Historien zu reden, sondern das Licht in der höchsten Tieffe in seinem Quell-Brunn darzustellen, daß ihr sehet als in ein aufgethan Siegel in Ternarium Sanctum.

2. Dann so in dem siebenten Siegel soll das Geheimniß des Reiches GOttes offenbar stehen, und das Lamm in seinen Schäflein selber Hirte seyn, so muß es nicht zugesiegelt seyn: dann wir haben die Stimme der Posaunen des siebenten Siegels im Ternario Sancto erkant, und sollen billig reden von unserm Vaterland, dahin wir werben.

3. Niemand soll uns für unwissend achten, daß wir also tief reden; Sähen wir nichts, und erkenneten das nicht, so geschwiegen wir doch; man saget: Wes das Hertze voll ist, des gehet der Mund über. Ein solches ist von dieser Hand nicht gesuchet worden, aber es stehet geschrieben: Ich bin funden werden von denen so mich nicht sucheten, und nach mir nicht frageten. Jesai. 65: 1.

4. Ich war wol so einfältig in den Geheimnissen als der allerwenigste: aber meine Jungfrau der Wunder GOttes lehret mich, daß ich von seinen Wundern schreiben muß; wiewol mein Fürsatz ist, mir zum Memorial, und soll doch also reden, als vor vielen, das GOtt bewust ist.

5. So wir nun wollen reden von der siebenten Gestalt der Natur, so sehen wir vornemlich daß die Leiblichkeit darinnen stehet: dann ein Geist ist rohe ohne Leib; Da aber doch kein Verstand ohne Leib ist, und auch der Geist in sich selber ohne Leib nicht bestehet: Denn eine iede Gestalt in dem Geiste ist ein Hunger, und ein sehnliches Begehren, je eine Gestalt nach der andern.

6. Dann alle Dinge stehen im Willen, und werden im Willen getrieben: dann so ich keinen Willen fasse zu gehen, so bleibet mein Leib stille stehen; darum träget mich mein Wille: und so ich nicht ein Begehren habe nach einem Orte, so ist auch kein Wille in mir. So ich aber etwas begehre, so ist das der Essentien Wille.

7. Nun

7. Nun begehren doch die Essentien nichts als die Erhaltung und Bauung des Leibes: dann der Leib ist ihre Speise, und ist das gantze Wesen aller Wesen, ein steter Hunger und Erfüllen, und denn aus dem Gefülleten wieder Gebären, wie man das siehet.

8. Eine iede Gestalt des Geistes begehret der andern im Hunger: und so sie die kriegt, so wird aus ihr eine andere Gestalt, und vergehet doch die erste nicht; sondern die andere formet sich in der ersten in eine andere Qual, und behalten doch alle beyde in einander, eine iede ihre Eigenschafft: wie wir dann also haben von der Natur in sechs Gestalten geschrieben, wie je eine aus der anderen gehe, und wie je die eine Ursache der anderen sey, daß sie geboren werde, und doch eine iede ihre Eigenschaft in der andern behalte; und da sie gleich nun in sechs Gestalten ineinander stehen, so ist doch keine Stätte der Ruhe, sondern ist ein stetes Begehren aller sechs Gestalten, als ein grosser Hunger; daraus dann der Wille immer geboren wird: und da aber nichts ist da Ruhe wäre, als die stille Ewigkeit, und solches doch auch im Rade der feurigen Essentien nicht mag ergriffen oder gefunden werden; so suchet die hungrige Natur in ihrer Mutter, als im Begehren der Herbigkeit, und die Herbigkeit fänget das Begehren der Essentien, und hälts: Also stehen alle Essentien des Hungers in der herben Mutter gehalten, denn die ist ihre einige Ruhe, welche sie wieder (immer) füllet mit deme was in ihr ist, als mit sich selber.

9. Hierinne stehet das Regiment eines Geistes: Dann die Natur stehet nicht alleine in sieben Gestalten, sondern es mag aus iedem Begehren wieder ein Wille erboren werden, darinnen wieder die Essentien stehen, aber veränderlich nach desselben Willens Begehren: und stehet in diesem die Allmacht, und die Wunder, deren keine Zahl erfunden wird, wie du dis an der Schöpfung der Welt magst sehen.

10. So aber denn das ewige Wesen ein gewiß Ziel-Maß begehret, dawieder oder darüber es nichts höhers, anders oder mehrers begehret; so hats ihme erboren das Hertze, das ist der Natur Ende, und das Hertze ist die Erfüllung des Ewigen.

11. Nun aber ist das Hertze der Natur auch nicht begreiflich, und bleibet die Natur gleichwol in Finsterniß in sich selber, und das Hertze in sich selber im Lichte, und wäre keines offenbar:

und

und ist doch ein steter Hunger in beyden; dann die beyde haben von Ewigkeit gewircket Licht und Finsterniß.

12. Nun sehen wir an der Englischen Welt, sowol an dieser Welt, daß die siebente Gestalt der Natur eine wesentliche Gestalt ist, daraus die Leibwerdung ist worden durchs Verbum Fiat; und gründen, daß die auch in zweyen Gestalten stehet, eine in der Finsterniß, und die andere im Lichte, und gehören doch nicht zur Geburt der Finsterniß und des Lichtes, sondern sind der Leib oder die Begreiflichkeit.

Die mächtigste Porte im Centro hoch zu betrachten.

13. Solches zeigen wir euch an Licht und Finsterniß: Dann wir können nicht sagen, daß die Finsterniß die Qual sey, sowol auch das Licht; sondern die Finsterniß umschleust die Qual, und ursachet daß eine Qual der Angst des Sehnens und Begehrens in ihme sey: dann die Finsterniß hat kein Begehren, sondern das Begehren wird in ihr geboren, und die Finsterniß ursachet das Begehren, daß ein Begehren entstehet, als von der Finsterniß frey zu seyn.

14. So arbeitet nun das Begehren so sehr nach der Freyheit, bis die Angst in dem scharfen Begehren die Freyheit in sich erblicket, und da es doch nicht die Freyheit ist; und ob sie das ist, so stehet sie doch in der Schärfe der Angst, und wird Feuer genant, da das Begehren dann nicht höher kan, sondern muß in sich selber ersticken, und in der Qual sincken: und die Schärfe des Feuer-Blitzes in der scharfen Freyheit behält das Recht, als eine stille Qual, welche in der Schärfe der Freyheit stehet. Und ist der Angst Sincken also zu vergleichen wie ein Tod, daraus das Feuer-Leben erboren wird: und derselbe Tod gibt das Gewichte, dann es ist gegen dem Feuer der Freyheit als ein Ersincken in sich selber, und wird in seinem Sincken die Angst materialisch, also daß man in diesem Tode die gantze Gestalt der Qual begreiflich, oder empfindlich, wie ich sagen möchte, empfindet; und diese Empfindlichkeit ist die Leiblichkeit der Finsterniß, und das Feuer der Freyheit im grimmen Blitz ist sein Geist und Leben: und wird euch hiemit angedeutet, daß ihr in euch selber gehet, und sehet daß das Feuer die Fühlung in der Schärfe der todten Leiblichkeit machet; dann ohne Feuer hat kein Leib eine Fühlung, wie ihr dis an der Erden und Steinen sehet.

15. Nun

15. Nun wird euch ferner dargethan, daß der Leib oder die Wesenheit nicht also ein Tod sey, der nichts tauge, und nur ein unnütz Ding sey: denn die Ersinckung (Erstickung) treibet seine Qual unter sich, und gibt Gewichte, und das Feuer über sich, und gibt Geist, Leben und Beweglichkeit.

16. Nun zwischen diesen im Mitten ist das Centrum der begehrenden Angst, das ist eine Ursache des Obern, als des Feuers, und auch des Untern, als der Wesenheit: und so aber das Centrum nicht über sich kan, und auch nicht unter sich, und doch mit dem Begehren treibende ist, so treibet es querricht, und stehet die gantze Gestalt als ein Baum im Gewächse: Dann es erscheinet im Centro als ein ✝ daraus die Essentien des Begehrens ausdringen, gleich als ein Baum oder Gewächse, wie ich es deuten möchte, und ist doch kein Wachsen, sondern als ein Austreiben aus sich selber, gleich einem Stechen in der todten Wesenheit.

17. Und geben euch hierinnen ernstlich zu verstehen, daß die Qual im Centro (aus welcher das Feuer oben aus in der Wesenheit gehet, und der Tod unter sich sincket, und die Essentien querricht) gebäre einen andern Willen, den Tod und auch das Feuer in der Schärfe mit den Essentien des Willens in die Freyheit zu setzen: und derselbe Wille erlanget die Freyheit im Feuer, und machet daß das Feuer lichte scheinet, und eine Wonne machet.

18. Und dieser ander gefassete Wille heisset Tinctur, denn er ist ein Glantz in der Finsterniß, und hat die Macht des Lebens, und grünet durch den Tod der Wesenheit, und stillet die Angst: Er hat aber keine Essentien in sich, sondern er ist die Zierde und Kraft der Essentien, er ist die Wonne des Lebens, er kan von der ängstlichen Schärfe nicht weichen, und die Schärfe hält ihn doch auch nicht; dann er ist frey, und eine Blume des Lebens, er ist nicht sanfte oder süsse, sondern er gleichet sich einem brennenden Schwefel, da das Feuer einen Glantz bekommt, welches sonsten im Centro in der Angst schwartz und finster ist.

19. Also bescheiden wir euch des Wesens in der Finsterniß und wiewol wir also gantz schwer zu verstehen sind, und uns auch nicht mögte Glauben gegeben werden; so haben wir doch dessen treflichen Beweis, nicht alleine an den geschaffenen Geistern, sondern auch am Centro der Erden, sowol am gan-

tzen Principio dieser Welt, welches alles auszuführen alhie zu lang seyn wolte, wir entwerfens aber mit kurtzen und wenigen, dem Leser die Verständniß zu eröffnen.

20. Sehet an das Centrum der Erden, welches GOtt durchs Wort hat geschaffen, eben aus dem Centro der tiefen Ewigkeit, aus der Finsterniß, aus dem Centro des begehrenden Willens, nicht etwa aus einem sondern Orte, sondern aus der Weite und Tieffe; soweit sich das Wort hat in die Æthern eingegeben, da ist an allen Orten das Centrum gewesen, und ist noch also, und bleibet in Ewigkeit also: denn es ist von Ewigkeit also gewesen: und ist dis der Anfang, daß das Wort hat einen Willen geschöpfet in der Finsterniß, die Finsterniß zu offenbaren mit allen ihren Gestalten der Wunder GOttes des Vaters in seiner Natur, welche Er erbieret in seinem ewigen Willen im Begehren.

21. Und zeigen euch dieses: Sehet an die Erde, Steine und Metallen, die sind allzumal als wären sie todt, und geben Gewichte, darzu sind sie im Finstern, und haben doch ihr Licht in sich, als die edle Tinctur, welches ihr Licht und Leben ist, in welchem die Ertzt-Steine, als in denen die Tinctur mächtig ist, wachsen.

22. So sehet ihr auch wie das Schwefel-Feuer der Natur Bewältiger ist, als in deme die Tinctur entstehet, und also durch den Tod der Natur in Steinen und Metallen grünet, und in der Natur die Wesenheit des Scheines und Glantzes hervorbringet, wie an Gold und Silber, sowol an allen glintzenden Metallen zu sehen ist: Darinnen wir dann auch zugleich die giftige Angst der Finsterniß ersehen, auch den herben Tod der Finsterniß an der strengen Materia der Vermischung, wie solches die verstehen, die darmit umgehen.

23. Auch so sehen wir, wie die Tinctur das niedrigste im Tode kan zu seiner höchsten Zierde bringen, als ein geringes Metall in Gold, und das alles wegen der grossen Macht der Ewigkeit. Darum ist auch den Alchymisten die Tinctur verborgen, dieweil sie sich aus dem Ewigen urkundet, und sie die aber irdisch suchen: sucheten sie die recht, sie fänden sie wol, als wir die im Geiste erfunden haben.

24. Noch viel grösser haben wir des eins Erkentniß an den

mancherley Materien der Erden: Da wir dann wissen daß solches aus den ewigen Essentien als eine Ausgeburt geschaffen, und also alda im Wesen ist, als ein Bild der Essentien: da wir können sehen die Veränderung des Willens in den Essentien, und die grossen Wunder der Allmacht GOttes.

25. Dann alle Dinge so zum Wesen kommen sind, die sind aus der ewigen Gebärerin gegangen, nicht unterschiedlicher Zeit, sondern auf einmal; aber unterschiedlicher Zeit ist die Formung des Wesens im Ringen des Centri in der Figur oder Form gestanden, und vom Hertzen GOttes im Lichte gesehen worden, welcher es endlich geschaffen, da sich dann die Zeit angefangen hat.

26. Dann die Gottheit hat gelüstert die Wunder der ewigen Natur, der unzahlbaren Essentien im Wesen und Cörperlichen Dingen zu sehen.

27. Und geben euch dis hoch und scharf zu erkennen, daß GOtt alles ans Licht hat geschaffen, und nicht in die Finsterniß: dann dem Tode im Centro, als dem Leibe, oder dem Cörperlichen Wesen der Erden, hat Er erwecket die Tinctur, das ist ihr Glantz, Schein und Licht, darinnen stehet ihr Leben; und der Tieffe über dem Centro hat Er gegeben die Sonne, welche ist eine Tinctur des Feuers, und reichet mit ihrer Kraft in die Freyheit ausser der Natur, in welcher sie auch ihren Glantz erhält, und ist des gantzen Rades der Sternen ihr Leben, und ein Aufschliesser des Todes in der Angst-Kammer, dann alle Sternen sind ihre Kinder: nicht daß sie derer Essentien habe, sondern ist ihr Leben, und aus ihrem Centro sind sie am Anfang gangen; sie sind das Centrum des Obern in der Freyheit des Lebens, und die Erde ist das Centrum des Untern im Tode, und da doch kein Sterben in keinem ist, sondern Veränderung des Wesens in ein anders.

28. Dann diese Welt stirbet nicht, sondern wird verändert werden in ein Wesen so es vor nicht war, verstehe die Essentien: aber der Schatten aller dieser Wesen bleibet ewig stehen, als eine Figur zu GOttes Ehre, Freude und Wunderthat.

29. Und dann zum andern so fügen wir euch von den Geistern, welche auch alle zum Lichte sind erschaffen worden, denn sie sind die Essentien des Lebens, nicht aus der Leiblichkeit des Todes, sondern aus'm Centro der Essentien, im Urstand der Tinctur, welche erreichet die Freyheit GOttes des Vaters, die

da ist lichte, und eine Wonne der Ewigkeit, darinnen das Wort mit der Englischen Welt sein Regiment hat: sie sind alle aus der Schärfe der Blicke im Rade der Essentien geschaffen, und stehen in der Freyheit vorm Hertzen GOttes, und sind die Wunder in der Lust GOttes, welche das Hertze GOttes erblickte in den Wundern der Kraft, darum es denn den Willen setzete in das Fiat, und die schuf.

30. Und verstehen wir mit dem Worte Schuf eine Entscheidung der Essentien im Centro in der herben Matrice: Darum ist auch so ein grosser Unterscheid in den Geistern, als wie ein grosser Unterscheid im Willen der Essentien ist; als wir dessen ein Exempel und Gleichniß an dem Willen unsers Gemüths haben, daraus so mancherley Gedancken entspringen, und da ein ieder Gedancke wieder das Centrum hat zu einen Willen, daß also aus einem gefasseten Gedancken mag eine Substantz werden, wie das der Vernünftige wol verstehet.

31. Auf eine solche Art sind alle Geister aus dem Centro des ewigen Gemüths geschaffen worden, darum sind sie auch ewig: dann was aus dem ewigen Gemüthe erboren ist, das ist ewig.

32. Dann vor dem Fiat, ehe GOtt das fassete, ging das Rad der ewigen Essentien ohne Wesen im Wunder: aber als GOtt den Willen ins Fiat setzete, so gings im Wesen: und da hat sich angefangen die Zeit, die vor in Ewigkeit nicht war.

33. Und geben wir euch hoch zu erkennen den schweren Fall Lucifers, der seinen Willen zurücke in des Feuers Matrix im Centro fassete, und von dem Willen des ewigen Gemüths, welcher nur zum Hertzen GOttes gehet, abwendete, und wolte in der Wurtzel der Tinctur, als in der Feuers-Matrix, über das Hertze GOttes herrschen. Dann die strenge Feuers-Macht geliebte ihme mehr als die Sanftmuth in der stillen Wonne: Darum ward er auch zurücke in die finstere Matricem, in das ängstliche Gemüthe, in das Sincken des Todes gestossen.

34. Dem hochfragenden Gemüthe zu begegnen, und zu erfüllen seinen Begriff, was doch den Lucifer habe darzu bewogen? geben wir zu bedencken die Matricem der Gebärerin, da findet er alle Gestälte, so in der gantzen Natur mögen ergründet werden.

35. Dann er findet Herbe, Grimm, Bitter, Finster, Sauer, Stachlicht, Neidig: Welches alles im Centro der Gebärerin,

in der finstern Herbigkeit vor der Anzündung des Lichtes stehet.

36. Als aber GOtt den Willen im Fiat hatte, und wolte Geister schaffen, so war es anderst nicht als gleichwie GOtt zur Gebärerin des dritten Principii dieser Welt sprach: Es gehen hervor allerley Thiere, Vögel, Fische und Würme, ein iedes nach seiner Art, Gen. 1: 24. verstehe nach ieder Essentien Art ist der Leib, und auch das Wesen im Leibe, welches sein Geist ist; Gleich also auch mit den hohen Geistern: aus der ewigen Matrix gingen aus allen Essentien (welche ohne Zahl sind vor uns zu rechnen) Geister.

37. Und wie wir euch angezeiget haben von den sieben Gestalten des Centri der ewigen Natur, da iede Gestalt ein sonderlicher Quellbrunn der Natur ist, gingen aus ieder Gestalt oder aus iedem Quellbrunn, Geister nach den mannigfaltigen ley Essentien und Eigenschaften, ein ieder nach seiner Art. Und kommt das Ober-Fürstliche Regiment vom Haupt-Quell, welcher ist eine Ursache der Vielfältigung in ihme, gleich wie das Gemüthe eine Ursache der Sinnen.

38. Und fügen euch ernstlich zu bedencken und zu betrachten die Matricem: Da ihr dann bald werdet erkennen den gefasseten Willen des Lucifers, was er in seinem Urstand ist, wie die Creatur hat in die Matricem geimaginiret, und sich lassen halten, und da doch GOtt alle Geister ins Licht geschaffen.

39. Dann die Tinctur der freundlichen Wonne leuchtet aus allen, und das Hertze GOttes schien vor ihnen; da hinein solten sie imaginiren, und ihren Willen und Kraft schöpfen in Verbo Domini.

40. Weil sie aber sahen, daß das Verbum Domini im Centro als eine andere Geburt aus dem Centro war, und sie aus den Essentien des grossen Quellbrunns erboren waren, welches ist die Natur der Ewigkeit, so verachteten sie die Demuth aus der die Liebe und das Licht erboren wird, und wolten in der strengen Macht über die Demuth herrschen im Feuer-Quell; dann die Feuers-Matrix wolte das Regiment haben.

41. Dann wir können anders nicht erkennen, als daß Lucifer in der vierten Gestalt der Matrix sey erschaffen worden: dann daselbst stehet Zorn und Liebe gegen einander, und ist der Streit der Uberwindung, da das Licht die Finsterniß überwindet und gefangen hält.

42. Auch so wolte GOttes Grimmigkeit und Eifer der ewigen Natur auch creatürlich seyn, und seine Wunder erzeigen: darum sind sie im Quellbrunnen ihrer eigenen Natur gehalten worden, und haben die Matrix der Grimmigkeit, Zorns und Neides entzündet; das ist nun ihre ewige Wonne.

43. Die Tinctur ist falsch worden in ihrem gefasseten Willen, indeme sie aus grimmiger Hoffart wolten über die Demuth des Hertzens GOttes herrschen, und darum aus dem obern Centro sind ins untere als ein Tod geworfen worden, da nur eitel Finsterniß ist, und mögen das Licht GOttes nicht erreichen.

44. Dann zum Lichte GOttes gehöret eine Fassung der Demuth, in welcher die Begierde der Liebe geboren wird, welche das Hertze GOttes ergreiffet: und das ist im Lucifer nicht, sondern eitel Zorn, Neid, Hochmuth, immer über das Hertze GOttes auszufliegen, und zu herrschen in strenger Macht; darum ist er aus dem Göttlichen Principio ausgestossen worden ins Centrum der Finsterniß, das ist sein ewig Reich.

45. Und wird den Theologen, die sich unterwinden von GOttes Willen zu predigen, alhier klar gezeiget, daß ihr Tichten von den Wegen zu GOtt Fabeln sind, da man Gesetze machet, damit das Licht GOttes zu erreichen: es stehet alleine in deme, und liegt an unserer Imagination, daß wir unsern Willen in der Demuth schöpfen, darinnen die Liebe geboren wird, welche dringet zum Hertzen GOttes, als in ihr Eigenthum, da dann die menschliche Seele in GOtt geboren wird, daß sie GOttes Willen empfähet, zu thun was GOttes Wille ist.

46. Dann alles Thun der Menschen, ausser GOttes Willen, ist nur ein Schnitzwerck der natürlichen Kunst, welches in der Angst des Centri bleibet, und ist ein Suchen, da nichts ist, gleich einem der ein künstlich Werck machet, daran er ein Gefallen hat; also auch stehen solche Wercke vor GOtt als eine Figur, welche zwar in Ewigkeit in der Figur bleiben.

47. Aber zur rechten Wiedergeburt, das Hertze GOttes zu erreichen, gehöret nur der ernste Wille, und eine Einergebung; da dann die Vernunft lässet alles fahren, was sie geschnitzet hat, und hanget am Verbo Domini, als am Hertzen GOttes, so wird der Geist in GOttes Liebe empfangen und geboren.

48. Wie wir euch dann klar haben angedeutet, wie alles

Wesen aus dem Willen erboren ist, und hat alles Ding seine Wiederfortpflantzung im Willen: dann der Wille ist der Meister aller Wercke, dann er hat seinen ersten Urstand aus GOtt dem Vater zur Natur, und fähret durch die Natur zu seinem Hertzen, welches ist der Natur Ende, das da wohnet in der ewigen stillen Freyheit ausser der Natur, und in der Natur, als ein eigen Principium in sich selber.

49. Also hat der Urstand der Natur das ander Principium, daraus kommen nun Wesen, die da mögen verändert werden; aber das Principium des Hertzens GOttes nicht.

50. Darum sage ich noch, und ist die theure Warheit: alles was vom Wege zu GOtt geschnitzet und gelehret wird, so das nicht gehet auf die Sanftmuth der Liebe, und forter in der Fassung des Willens zum Hertzen GOttes, so ist es alles nur ein Schnitzwerck in den Wundern GOttes, daß die grossen Wunder ans Licht gebracht werden, welche in den verborgenen Siegeln stunden; und sind die Schnitzer nur Arbeiter in den Wundern GOttes, am grossen Gebäu zu GOttes Herrlichkeit, welche wird in den Wundern erscheinen in Veränderung dieser Zeit, da alle Dinge wieder ins Æther gehen.

51. Nicht richte und verdamme ich den begierigen Sucher, der da in Blindheit suchet, und nicht weiß was er thut, sintemal er am Gebäu der grossen Wunder GOttes arbeitet, dann er wird seinen Lohn am Ende finden, sintemal er im Willen stehet zu GOtt einzudringen, und bleibet aber im Gebäu.

52. So nun das Gebäu am Ende der Zeit vor GOtt erscheinet, so wird auch sein Werckmeister vor GOtt erscheinen: oder sagen wir dieses alleine, saget nicht die Schrift in der Offenbarung JEsu Christi, daß uns unsere Wercke sollen nachfolgen, da ein ieder soll ernten was er gesäet hat. Apoc. 14: 13.

53. Darum lasset ab vom Schmähen und Lästern, und vom eigenen Tichten der Wege zu GOtt, und gebet euch aus des Teufels Geitze und Hochmuth in die Wege der Liebe, welche stehen in der Demuth gegen dem Hertzen GOttes in Christo JEsu; der da hat die verborgene Siegel wieder aufgethan mit welchen wir in Adam versiegelt worden in den ewigen Tod so werdet ihr durch Christum in GOtt geboren, und krieget Göttlichen Willen.

54. Wir fügen euch in unserm Begriff und Erkentniß noch mehr in den Wundern GOttes: dann alles was da lebet und

we

webet, ist zu GOttes Ehr und Wundern geschaffen. Es sind noch viel figürliche Geister, die nicht aus dem ewigen Quellbrunnen ihren Urkund haben, sondern aus dem anfänglichen (ängstlichen) Willen; als da sind im Wasser, Luft, Erden und Feuer, sonderlich unter dem Firmament die Ascendenten, derer viel und in grossen Heeren sind, und haben auch ihr Regiment, sind aber veränderlich: dann ihr Schatten bleibet auch stehen, und sind sonderlich reine Geister, die nicht ihre Fortpflantzung aus sich selber haben, sondern werden zu seinen sondern Zeiten, durch Wirckung der Natur, durch die Tinctur der Himmel erboren, verstehe die Obern.

55. Aber die Irdischen haben ihr Centrum aus dem Unter-Globo, und die wässerischen aus der Matrice des Wassers: und die haben unterschiedene Himmel zum Regiment, vergehen aber alle zu seinen Zeiten, und stehen zu GOttes Wunderthat.

56. Und geben euch zu erkennen, daß vor den Zeiten der englischen Welt sey von Ewigkeit ein solch Regiment gewesen, da allein die Erkentniß und Verständniß in GOtt gewesen, aber mit der englischen Welt auch in die Creatur kommen.

Die Porte in Ternarium Sanctum.

57. So wir euch dann nun ein solches von der Leiblichkeit und Geistern haben gezeiget, wiewol die Geister creatürlich und wesentlich sind, und aber doch für uns nicht begreiflich; so wollen wir euch ferner zeigen das Himmelreich mit seinen Geistern und Gestalt: und nach diesem das menschliche Reich, da denn die grossen Wunder GOttes im Lichte sollen gezeiget werden. Es mache sich nur niemand selber blind, es kan an allen Dingen erwiesen werden, was man nur ansiehet, vornemlich an dem Menschen, dann der ist ein Bilde und Gleichniß aller Wesen: darum heisset er die Gleichniß GOttes.

58. Es ist keine Creatur weder im Himmel noch in dieser Welt, da alle drey Principia darinnen offen stünden, als im Menschen; so aber seine Seele in GOtt geboren ist, so übertrift er in den Wundern die Engel, wie ich hernach anzeigen will.

59. So aber dieser Text dem Leser möchte schwer seyn im Verstande, so wollen wir ihn doch vermahnet haben, sich zu gedulten, und nur fleißig zu lesen: obs ihm nicht möglich sey zu ergreiffen, so wird es doch hernach, wann vom dreyfachen

Leben des Menschen geschrieben ist, ihm sehr nützlich seyn, und erst in diesen Verstand recht kommen, daß ers ihme dann für ein groß Kleinod achten mag.

60. Dann das Gemüthe lässet nicht nach zu forschen, bis es auf den innersten Grund kommt, welcher alhie angezeiget ist: so es aber den Grund nicht erreichet, so ersincket es doch in Grund, und kan den nicht fassen, da kommt denn Zweifel, Unglaub und Verachtung in das Gemüthe, davor wir den Leser wollen gewarnet haben, mit dem hohen Geheimniß nicht zu schertzen; es wird sonst der Geist GOttes gelästert.

61. Und gehet dem Gemüthe wie dem Lucifer: da er sahe die grössesten Geheimnisse der Gottheit in einer solchen Demuth stehen, ärgerte er sich, und ging in die strenge Feuers-Macht, und wolte aus eigner Witze über GOtt herrschen, GOtt solte ihm unterthan seyn; er wolte der Bilder in der Natur seyn, und ward darum ein Teufel.

62. Dann in der Sanftmuth und Demuth stehet das Reich der Himmel mit der englischen Welt, und die Kraft des Hertzens GOttes.

63. Dann das Licht stehet in der Sanftmuth: und ob es gleich aus dem Centro des Feuers, als der Schärfe GOttes sich urkundet, so stellets doch sein Centrum in gar grosse Sanftmuth; dann die Freyheit ausser der Natur ist der Natur Ende, und in der Freyheit wohnet das Licht, als ein Glantz einer stillen Wonne. Und das Wort aus den Kräften der Natur ist des Lichtes Feuer, aus welchem der Schein gehet, der die gantze Tieffe des Vaters erleuchtet, daß es also ein Wesen sey ineinander, aber mit drey Unterschieden, da ein ieder Unterscheid ein Centrum hat, und mag Person genennet werden.

64. Dann der Vater erbieret die Natur aus der ewigen stillen Freyheit, die Er selber ist, und in der Stille doch nicht Vater heisset, sondern indem Er begehrende ist, und einen Willen in sich fasset zur Gebärerin der Natur, da wird Er ein Vater erkant, aus dem alle Wesen gehen, als aus seinem ersten Willen durch alle Willen.

65. Gleichwie des Menschen Gemüthe nur ein Wille ist, der ist begehrende, und fasset aber in sich aus dem einigen (ewigen) Willen unzehlich viel Willen, und gehet je einer aus dem andern; da wir dann sehen und befinden, daß der erste Wi[lle]

Mi

Meister ist, und die andern wiedergefasseten Willen zum Lichte und Finsterniß führe, zu Freude und Leid, alles nachdem er etwas Gutes oder Böses in sich fasset, wie sich die Vernunft wird bescheiden; also ist es auch im Vater in der Natur, aber nicht in der Freyheit: dann daselbst ist in sich selber nichts als die lichte Ewigkeit.

66. So dann also zweyerley Fassunge aus einem Willen gehen, als zu Freud und Leid, zu Liebe und Feindung, so hat ein ieder seine Geburt zum Wiederwillen aus einem in viel.

67. Die Natur hat ihren Willen zur Schärfe der strengen Gebärung, und der erste Wille des Vaters, welcher sich aus der lichten Ewigkeit urständet, zur stillen Sanftmuth, wie dann die stille Ewigkeit eine stille sanfte Wonne ohne Wesen in sich selber ist: also sind zweyerley Trieb in einem Wesen, und werden auch zwey Centra daraus erboren; eines eilet zur Sanftmuth, und das ander zum Grimme, und sind doch nicht getrennet: dann der Grimm in der Natur ist das erste, und aus dem Grimme wird erboren die Sanftmuth, das ist das ander, und wäre eines ohne das ander nichts, als nur eine stille Ewigkeit.

68. So wird nun die Sanftmuth GOttes Sohn genant, welcher wohnet in der stillen Ewigkeit, und sänftiget den Grimm; und wird darum ein Sohn genant, daß Er aus des Vaters Natur erboren wird, und wird des Vaters Wort genant, darum daß er mit dem Blicke der ewigen Freyheit, aus der ewigen Freyheit, aus dem Rade der Essentien, aus den Gestalten der Natur, als das Leben der Natur ausgesprochen wird in die Freyheit des Vaters; und wird darum eine Person genant, daß Er ein selbständiges Wesen ist, das nicht zur Geburt der Natur gehöret, sondern ist der Natur Leben und Verstand: und wird darum des Vaters Hertz genant, daß Er die Kraft im Centro der Natur ist, und stehet in der Natur als ein Hertze im Leibe, welches allen Gliedern Kraft und Verstand gibt. Und wird darum GOttes Licht genant, daß das Licht in Ihme entzündet wird, und seinen Urstand in Ihme nimt. Und wird darum der Glantz GOttes genant, daß es in der ewigen stillen Freyheit einen Glantz machet, welcher sich aus der ewigen Natur Schärfe urständet, wie vorne gemeldet. Und wird darum des Vaters Liebe genant, daß der erste Wille des Vaters zur Gebärerin der Natur, eben nur dieses

sein liebes Hertze begehret, und das ist in des Vaters Willen, das Liebste über die Natur, welche doch sein Wesen ist. Und wird darum Wunder genant, daß Er der Schöpfer aller Dinge ist, durch welchen alles Ding aus dem Centro des Vaters Essentien, zum Lichte und ins Wesen gebracht ist worden, daß des Vaters Natur also in grossem Wunder stehet.

69. Und ist dis der Unterscheid, daß der Vater und Sohn zwo Personen genant werden, und doch nur ein GOtt in einem Wesen; daß der Vater ist der Gebärer der Natur, in deme sie geboren wird durch seinen Willen aus dem Begehren, und daß sich sein Hertze scheidet von der Natur, und ist nicht mit der Natur begriffen, und führet ein sonderliches Centrum, als Liebe, und der Vater Zorn. In des Vaters Schärfe ist Feuer, und in des Sohnes Schärfe ist Licht; und ist doch in einander wie Feuer und Licht.

70. Aber gleichwie das Feuer will frey seyn, oder erstickt, und brennet doch aus dem finstern grünen (grimmen) Holtze; also ist die Göttliche Natur frey von der grimmen (innern) Finsterniß: und ob es gleich aus vielen Materien brennet, so gibt es doch nur eine Qual, als Hitze und Licht.

71. Also verstehet uns in dem Wege von der Gottheit auch: der Sohn ist in des Vaters lichten Ewigkeit, und auch in seinem gefasseten Willen, in seiner Natur, nur eine Qual, die brenet in Liebe und Licht, und ist des Vaters Glantz und Herrlichkeit, und kan nicht vom Vater getrent, oder mit dem Vater uneinig werden, dann es ist nur ein Wille in Ihme, der heisset das Begehren der Barmhertzigkeit, und ist anzündende alles was sich Ihme aneignet.

72. Und der H. Geist ist die dritte Person, den ich davorne habe in der Göttlichen Natur den Mercurialischen Geist genennet, wegen seiner Eigenschaft; dann ihr sehet daß ein ieder Wille in sich selber stille ist, und ein iedes Licht auch stille, und der Schall macht den Willen offenbar, und stehet alsdann vorm Willen, und machet ein ander Centrum; denn der Schall wird gefasset, und fortgetragen, und der Wille nicht: das sehet ihr an einem Worte, wie das aufgefasset und fortgetragen wird, welches aus dem Schall erboren wird.

73. So wisset ihr auch wie der Schall seinen Urstand im Hertzen nimt, und gehet aus den Essentien des Willens, und wird im Munde gefasset, und drückt sich aber aus dem Hertzen,

tzen, und schallet aus der gantzen Person, und zeiget an was im Willen ist. Und dann so finden wir wie der Schall der Aufwecker des Lebens ist, auch der Sinnen, Vernunft und Verstandes Werckmeister, dann er ist das Gehör, und führet eine Essentz in die ander, darvon der Ruch und Schmack urständet: auch so ist er die Ursach der Fühlung, daß er eine Essentiam in die ander führet, da eine die ander fühlet, auch ursachet er die Sinnen: dann die Essentien fassen den Schall, daß also in ieder Essentz ein Wille ist, und in dem Willen wieder das eingeführte Centrum zur Gebärerin vieler Willen.

74. Und dann zum andern sehen wir, wie die Luft vom Hertzen aufstossend, den Schall fänget, und im Munde ein Centrum machet: da dann der Wille das Wort formet, und der Wille so vom Hertzen stösset, führet den Schall des Willens in dem gefasseten Centro, welcher im Munde urständet, aus demselben Centro des Mundes aus; und der ist scharf, und durchdringet des Hertzens Willen, Gemüthe und Sinnen: dann er ist ausgehend aus seinem Centro in ein ander Wesen, als in ein ander Gemüthe, und führet dasselbe mit seiner Schärfe in seinen Willen; oder da ihme derselbe Wille nicht gefällig ist, zerbricht er denselben Willen, und zerstöret ihn, das ist, er straffet das Gemüthe, das nicht mit seinem Willen einig ist.

75. Also, mein liebes, suchendes und begehrendes Gemüthe, betrachte dich selber, suche dich, und finde dich selber, du bist GOttes Gleichniß, Bild, Wesen, und Eigenthum: wie du bist, also ist auch die ewige Geburt in GOtt; dann GOtt ist Geist, und dein Regiment in deinem Leibe ist auch Geist, und ist ausgangen und geschaffen worden aus GOttes Regiment.

76. Dann GOtt hat sich im menschlichen Geiste offenbaret, beydes in Liebe und Zorn: es sind beyde Centra darinnen, und das dritte mit dem Ausgang des Geistes ist die Allmacht, so nicht der Geist dieser Welt, als das dritte Principium in Adam, hätte seinen Riegel darein gestecket, welchen die Geburt Christi zerbrochen, und zum Wunder gemacht, da er dann vor GOtt als ein groß Wunder schau getragen wird.

77. Also auch imgleichen erkennen wir die dritte Person der Gottheit, die vom Vater und Sohne ausgehet: dann Er ist der Geist des Mundes GOttes, und hat seinen Urstand nicht in

der Natur, sondern Er ist der Geist des ersten Willens zu der Natur, aber seine Schärfe bekommt er in der Natur; darum ist er der Former und Bilder in der Natur, als ein Gewaltiger und Allmächtiger.

78. Dann er führet das Schwert der Allmacht: Er ist der Gebärer, Leiter, Führer, und Zerbrecher der Bosheit, und ein Aufschliesser der Verborgenheit; Er urständet sich im Vater von Ewigkeit ohne Anfang, dann ohne Ihn wäre der Vater nichts als eine ewige Stille, ohne Wesen.

79. Er ist das Wesen des Willens, gleichwie gemeldet worden vom Feuer, aus welchem die Luft urständet, welche vom Feuer ausgehet. Und wie ihr sehet, daß das menschliche Leben und Verständniß in der Luft stehet, und die Luft das Leben regieret; also verstehet uns in dem Wege vom Geiste GOttes, der ist die ausgehende und wallende Kraft, aus dem Hertzen und Worte GOttes.

80. Dann das Hertze ist das Wort, und der Geist ist der Former des Worts; nicht daß Er das Wort machet, sondern Er ist das selbständige Wesen: wann das Rad der Essentien in des Vaters Centro im Triumph als eine Gebärerin gehet, so ist Er in dem Rade, in den Blicken der Freyheit, und eröffnet die Gebärerin in der Finsterniß, und ursachet das Sehnen des andern Willens zum Centro des Worts.

81. Er ist der Schlüssel in den Blicken des Willens in den Essentien, und eröffnet die Matricem der Gebärerin: er ist von den Essentien nicht ergriffen, und auch nicht vom Centro des Worts, sondern Er schliesset sich mit dem Worte und Hertzen, und eröffnet das Hertze zum Drucke, daß der Wille des Vaters im Hertze abdrucket; alsdann ist Er in dem Abgedruckten, und formet in seinem eigenen Centro im Abgedruckten, und gehet mit der Kraft des Worts aus dem Hertzen aus, und verrichtet des Willens-Gedancken.

82. Dann die Gedancken sind die verborgene Siegel in den sieben Gestalten, die eröffnet der Geist, daß sie zum Willen kommen, daß also aus einer Gestalt der Gebärerin viel Willen kommen, und ausgehen ohne Zahl in unendlich, aber in Eröffnung und Führung des Geistes, und stehen alle Wunder ohne Zahl in der Eröffnung des Geistes. Er ist es der die Gottheit in der Natur offenbaret; Er breitet aus den Glantz der Majestät, daß Er in den Wundern der Natur er-

ersehen wird. Er ist nicht der Glantz selber, sondern die Kraft des Glantzes, und führet den Glantz der Majestät GOttes im Triumph: Er ist die Freude der Gottheit, und machet das heilige Spiel mit seiner Eröffnung in den verborgenen Siegeln der Essentien.

83. Dieses gebe ich euch ein Gleichniß am menschlichen Geiste und Leben: Ihr sehet den Leib, der ist in sich selber ein finster unverständig Wesen; er hat zwar die Essentien, aber von Eröffnung des Geistes, welcher die Essentien eröffnet, und zum Willen bringet, sonst wäre der Leib todt, stille und ein nichtig Wesen.

84. So sehet ihr auch, wie der Geist nicht der Leib ist, sondern hat ein eigen Regiment, und so der ausfähret vom Leibe, so verdirbet der Leib: dann die Essentien bleiben im finstern Tode, und ist kein Verstand.

85. Dann der Geist eröffnet die Gedancken aus den Essentien, und dann so sehet ihr wie der Geist nicht das Licht selber ist: dann das Licht urständet sich in der Tinctur, welche ist die Blume des Feuers; aber der Geist ist der Aufblaser des Feuers, wie ihr das an der Luft sehet, welche das menschliche Feuer aufbläset: und haben dessen genug Verstandes an uns selber, so wir uns nur selber kennen, und eröffnen durch unsern Geist; soll hernach angezeiget werden.

86. Also verstehet uns recht von der Dreyzahl der Gottheit: wir meinen nur einen GOtt in drey Personen, eines Wesens und Willens: wir geben euch aber von der Dreyzahl zu verstehen, daß darinnen sind drey Centra, und die werden in der ewigen Natur erkant; aber ausser der Natur werden sie nicht erkant.

87. Dann ausser der Natur heisset die Gottheit **Majestät**, aber in der Natur heisset sie **Vater, Sohn, H. Geist, Wunder, Rath, Kraft**: dann das ausser der Natur ist, hülfe mich nichts, ich könte das in Ewigkeit weder sehen, fühlen noch gründen, sintemal ich in der Natur bin, und aus derselben erboren.

88. So aber die Majestät hat die Natur erboren, und sich also in drey Personen darinnen eröffnet, so erfreue ich mich in derselben Eröffnung, als eine inwohnende Creatur darinnen in Ewigkeit.

89. Weiß

89. Weil ich dann aus GOttes Natur erboren bin, so ist sie meine Mutter, und meiner Seelen Speise; und meine Seele ist GOttes Speise, dann ich bin sein Lob, welches Er aufnimt von meinem Geiste: dann meine Seele eröffnet seine Wunder durch seine Wirckung, daß also sey eine Freude im Ternario Sancto.

90. Nicht rede ich allein von mir, sondern von allen Menschen und Creaturen, in welchen seine Wunder offen stehen, beydes in seiner Liebe und auch in seinem Zorne: dann auch die Teufel stehen in den Wundern GOttes, dann sie eröffnen die Siegel des Zornes: und stehet alles zu GOttes Freude und Herrlichkeit.

Das 5. Capitel.

Von der theuren und Hoch-Edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes, und der Englischen Welt.

Summarien.

Ein ieder Geist redet von seiner Mutter, §. 1. und iede Creatur soll GOttes Wunder eröffnen; 2. gleich ein iedes Gewächs in seiner Qual wächset. 3. Darum soll ein ieder im Richten fürsichtig seyn. 4. Denn der Geist GOttes wird die Welt straffen um die Sünde, 5. um die Gerechtigkeit, 6. und um das Gericht: 7. da der gottlose Spötter wird gefunden werden. 8. Wohin der H. Geist ausgehe? 9. Das gläserne Meer, 10. ist der 7. Geist der Göttlichen Natur, 11. und die Leiblichkeit. 12. Johannes hat nur die 7 Geister GOttes geschrieben, die 7 Donner nicht. ibid. Das gläserne Meer ist der Himmel. 14. Die Natur ist nur ein Geist und Finster, in 7 Qualitäten, 15. und aus der 7. Gestalt ist erboren worden die Erde. ibid. Das innere Regiment ist wie das äussere; 16. diese Welt aber ist aus dem Grimme des 1. Principii; der Teufel ist ein Fürst darinn, 17. 18. und der Blitz scheidets in 2 Centra, Liebe und Zorns. 19. Des Vaters Eigenschaft ist nicht Finsterniß, sondern die lichte freye Ewigkeit: 20. In der Scheidung aber machet der Blitz eine ✚ Geburt, und stehet aufm ✚ stille; 21. da der Grimm erlischet, und gehet die Tinctur auf: 22. welches mit menschlicher Zunge nicht wol auszusprechen ist. 23. Denn der äussere Mensch verstehet nichts von GOtt, 24. sondern nur der von GOtt geboren, 25. welcher aus 2 Zungen redet. 26. Darum sollen wir das Reich GOttes suchen; 27. denn ohne Göttlich Licht kan sich der Geist dieser Welt nicht kennen; 28. gleich auch der Wiedergeborne seine Heiligkeit nicht sehen kan. 29. Der Mensch wird von zweyen gezogen; 30. und ohne Wiedergeburt kan niemand GOtt schauen. 31. Die gleißnerische Kunst ist hierzu nichts nütze, sondern nur eine Irrung.

32.

32. 33. Autor redet von der Wiedergeburt in GOtt, 34. wo die ✝ Geburt das Centrum hält, und GOttes Hertz im Mitten stehet, 35. und gibt der Majestät Glantz und Kraft. 36. Aus diesem Wort gehet der H. Geist aus in der Sanftmuth des Worts. 37. Der Verstand bleibet blos im Centro in der Dreyzahl, 38. und der H. Geist gehet in die Wesenheit in die englische Welt. 39. Denn, wenn der Vater das Wort spricht, gehet der H. Geist mit dem Wort aus in die Wesenheit. 40. Dieses Wort ist eine Jungfrau und Bild der heil. Dreyzahl, 41. darinn der H. Geist die Siegel eröffnet, 42. wie es Johannes Apoc. 1. beschrieben. 43. Sophia die Ewige Jungfrau ist ein Ebenbild der Dreyzahl, 44. und eröffnet die Gestalten der grimmen Natur. 45. Durch Sie hat der H. Geist das 3. Principium erblicket, ibid. wo jedes Tagwerck ein Geschöpff eines Geistes in Ternario Sancto gewesen. 46. Die 6 Geister müssen ihre Schalen ausgiessen, 47. und in des 7. Siegels Zeit wird das Geheimniß vollendet. 48. Die Weisheit GOttes ist in ihrer Figur gleich den Engeln und Menschen, 49. und ist des Geistes Wesenheit oder Leiblichkeit, 50. von welchem wir nur den Glantz sehen können. 51. Die Jungfrau erkennen wir an aller himmlischen Bildniß. 52. Die Leiblichkeit ist das Element GOttes, 53. darinn jede Gestalt ihre Früchte im Ringen hervor bringt. 54. 55. Was Autor mit der Jungfrauen verstehet? 56. Wie sie in Engeln und Menschen ist? 57. Der Seelen Geist begreift die Dreyzahl, aber nicht vollkommen. 58. Denn er ist nur aus einer Gestalt. 59. GOtt ist mit der englischen Welt creatürlich offenbar. 60. Allwo aus jeder Gestalt ein Thron, und aus dem Thron seine Engel und Diener. 61. Hie urständet sich auch das fürstl. Regiment dieser Welt. 62. Denn die strenge Macht führet seine Ordnung nach himmlischer Form. 63. Der Regent ist nur des Principii Statthalter, das Amt aber ist GOttes; 65. und die Schalen des Zorns GOttes werden an der Fürsten Höfen ausgegossen. 66. Der Himmel ist der äussere Schluß, da sich die Principia scheiden. 67. Was Wesenheit sey, Christi Leib, Element? 68. Paradeis? 69. Wir müssen aus unserer Vernunft ausgehen; 70. Eigen-Witz erlanget es nicht, und die Welt-Gelehrte sind eitel; 71. auch kan keiner die Tieffe GOttes aus eigener Macht einen andern lehren. 72. Und obwol der Geist sich in vielen Gestalten offenbaret, so ist doch aller Zielmaß das Hertze GOttes: was dahin nicht läuft, redet aus dem Teufel, 73. welcher auch seine Matricem hat, 74. wie an den Hirten dieser Welt zu sehen, 74. 75. welche Wölfe sind, und nicht der Mutter Geist haben; 76. wandelten sie in der Demuth und Reinigkeit, wir solten ihnen glauben. 77. 78. Die Vernunft forschet: woher die Erde, Steine, Elemente und Gestirne? 79. GOtt hat sich in seiner Weisheit offenbaret, 80. aus welcher diese Welt eine Figur ist, 81. wie an Sternen und Elementen zu sehen. 82. Sie ist in der Weisheit erblicket; 83. ihre Form ist unmaterialisch in der ewigen Natur gewesen. 84. Was GOttes Schaffen gewesen sey, zeiget das Wort **Schuf** nach der Natur-Sprache. 85. Diese ist in allen Sprachen, 86. welchem nachzudencken. 87. Anleitung mit dem Worte **Schuf**. 88. Jeder Buchstabe ist ein Geist. ibid. Weil der Mensch GOttes Gleichniß; so ist er in sich selber, was GOtt in seiner Natur ist; 89. 90. und wie diese Welt in GOttes Natur ist verborgen gewesen, also ist sie ins Menschen

schen Geiste. 91. Denn er hat alle 3 Principia in sich: und darnach spricht er auch alles aus. 92. Weitere Erläuterung der Natur-Sprache. 93. Das verstehet allein der Sinn im Lichte GOttes, welcher alles siehet, wie es im Lichte GOttes ersehen worden; 94. iedoch ist ein Unterscheid zwischen der Seelen Geist und der Dreyzahl. 95. Die Formirung des Wortes Schuf. 96. 97. Lucifer erweckte den Grimm, 98. und entzündete die Herbigkeit, daraus Erde und Steine, 99. und was vor der Zeit in der Natur nur ein Gestiebe war, materialisch worden. 100. Alhier urständet sich der 3 Principien Offenbarung. Weitere Erläuterung des Worts Schuf. 102. Die Luft ist nicht der Geist der Dreyzahl, 103. sondern aus dem Feuer. 104. Urstand der 4 Elementen, die ineinander sind als Eines. 105. Sie sind aus Ternario Sancto ins äussere ausgetrieben, 106. und der Himmel ist der Schluß. ibid. 107. Die Strenge des Centri Naturä wird an der Erd-Kugel erkant, 108. wie am Wasser das Regiment der Sanftmuth. 109. Die Teufel liegen in der Finsterniß gefangen, 110. und wohnen in den Elementen. 111. 112. Das 2te Principium hat den rechten Geist des Verstandes, und ist der Scheider, 113. auch beyder Principien Macht, und grünet darinnen: 114. und zwar im innern, im Zorn-Eifer, mit Wundern; und dann durch die Sanftmuth, mit der lebendigen Kraft. 115. So ist das Paradeis in dieser Welt, 116. und im Paradeise, die Englische Welt. 117. Das 3. Principium hat die Sonne: das 2. Principium aber ist Licht ohne Finsterniß: 118. und zwischen beyden ist der Himmel der Unterscheid. 119. Das war nun Adams Fall, daß er ins Aeussere ging, 120. welches in den 4 Ausgeburten zerbrechlich ist: 121. dieselbigen aber gehen am Ziel wieder in Eines, ibid: doch die Figur alles Wesens bleibet stehen. 122. Alle Dinge sind um der Engel und Menschen willen erschaffen. 123. 124. Das Paradeis ist überal, 125. und zwar in dem reinen Element. 126. Wo nun der Seelen Imagination hingangen, darinn ist sie gewachsen; 127. ist sie im Grimm gewachsen, so ist sie in der Matrice. 128. Denn nach diesem Leben ist kein wiedergebären. 129. Der Jüngste Tag ist nur eine Aufweckung des Eingeschlossenen, 130. da das Vieh keinen Leib mehr bekommt: 131. was aber aus dem Ewigen ist, Ewig bleibet, auch alle Worte und Wercke. 132. Alsdenn wird ieder Geist seine Früchte einernten: 133. der Neugebornen Sünden aber werden in einer andern Qual erscheinen. 134. Adam war im Paradeis; 135. ward aber im Fall ausgetrieben, 136. und ward irdisch, aber nicht Erden: 137 denn er wolte seyn wie GOtt in allen 3 Principien. 138. Daher vergehet der irdische Leib, und darum muste ein himmlischer Leib kommen. 139 Adam lüsterte auch nicht nach der Erde, sondern nach der Luft, darinnen auch der Tod. 140. Die 4 Elemente sind ineinander, 141. und ihr Grund ist GOttes Zorn: ibid. also muste Christus in den Abgrund der 4 Elementen gehen, 142. und darum ward er 40 Tage versucht; 143 da muste das himmlische Bild das irdische überwinden. 144. Adam war im Anfang auch also geschaffen; 145. da er aber in die 4 Elemente ging; ging er in Tod. 146. Theure Bekräftigung dieser Wahrheit, 147 nebst Verkündigung des Gerichts; 148. und Anmahnung zum Ausgang aus Babel. 149.

Di

Die andere Porte in Ternarium Sanctum, hoch zu betrachten.

Ich weiß, daß du, Sophist, mir solches für eine Hoffart zumessen wirst, daß ich mich, als ein niedriger und geringer in dieser Welt, also in die Tieffe versteige. Aber dir wird gesaget, daß du auf Weisheit dieser Welt siehest, ich aber der nichts achte, dann sie gibt mir keine Freude: aber dessen erfreu ich mich, daß meine Seele schwebet in den Wundern zu GOttes Lobe, daß ich erkenne seine Wunderthat, in welchem sich meine Seele als in ihrer Mutter erlustiget. So redet nur ein ieder Geist von seiner Mutter, von derer Speise er isset, und in derer Qual er lebet.

2. So ich nun die Wunder erkenne, soll ich dann stumm seyn? bin ich doch darzu geboren, wie dann auch alle Creaturen, daß sie sollen GOttes Wunder eröffnen; so arbeite ich nun in dem Meinen, und ein ander in dem Seinen, und du stoltzer Sophist auch in dem Deinen.

3. Wir stehen alle im Acker GOttes, und wachsen zu GOttes Wunderthat und Herrlichkeit, der Gottlose sowol als der Fromme, aber ein iedes Gewächs wächset in seiner Qual: wann der Schnitter wird abmähen, so kommt ein iedes in seine Scheuren, und empfähet iede Qual das Seine. So wird dann offenbar der Acker in seinen Essentien, daraus wir gewachsen sind: dann es sind zwey Centra in der Ewigkeit, und ein iedes wird seine Frucht in sich einernten.

4. Darum, du Mensch, bedencke was du richtest, daß du nicht dem Geist GOttes ins Schwert fallest, und deine Wercke werden im Feuer des Zorns aufgeblasen. Dann siehe an das Bild in der Offenbarung, welches das Schwert in dem Munde führet. Apoc. 1:16. Es ist wahrlich den Geist GOttes bedeutend, davon Christus sagt, wann Er kommen wird, wird er die Welt straffen um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte, Joh. 16: 8-11.

5. Um die Sünde, daß sie in Gleißnerey leben, und dem Geiste GOttes nicht gehorchen, und glauben an Ihn, daß Er möchte Himmlische Wunder in ihnen eröffnen, sondern bleiben unter dem Zorne im ersten Centro, wollen nicht wiedergeboren werden, sondern eröffnen nur die Wunder im Zorne in eitel Gleißnerey.

6. Und um die Gerechtigkeit, spricht Christus, daß ich zum Vater gehe: Er hat den Tod zerbrochen, und der Seelen die Himmels-Porten aufgeschlossen, und ist wieder zum Vater gangen, und hat uns zu sich geruffen; und der Gleißner will nicht, seine Hoffart geliebet ihme mehr: Darum straffet ihn der Geist, und schilt ihn unter Augen, und stellet ihme seine falsche Wege ins Licht, daß ers sehen soll.

7. Er aber schlägt die Wunder der Straffe zu Boden, bis ihn der Geist um das Gerichte straffet, dieweil der Fürste dieser Welt gerichtet ist, welcher den Menschen gefangen hielt: Und du Sophist laufst wissentlich, um eigen Nutzes und zeitlicher Wollust und Ehren willen, wieder zum Teufel, und magst nicht die offene Pforten sehen, so dir der Geist zeiget; so straffet Er dich, und zeiget dir das unter Augen.

8. Und so du ja nicht wilst, so heissets: Wir haben euch gepfiffen, aber ihr habet nicht getantzet; wir haben euch geruffen, aber ihr seyd nicht zu uns kommen; Luc. 7: 32. mich hat nach euch gehungert, aber ihr habet mich nicht gespeiset; ihr seyd nicht in meinem Rosen-Garten gewachsen, darum seyd ihr auch nicht meine Speise. Euer Hertze ist nicht in meinem Lobe erfunden worden, darum seyd ihr auch nicht meine Speise: Und dieser Bräutigam zeucht vorüber, alsdann kommt der ander, und samlet in seine Scheuren was er findet; Deme dencket nach.

9. So wir dann nun also von der H. Dreyfaltigkeit, als von einem Einigen GOtt in einem Einigen Wesen reden; so sagen wir aber, der H. Geist gehet vom Vater und Sohn aus. Nun so denn GOtt überall ist, und selber die Fülle alles Wesens der gantzen Tieffe; so fraget das Gemüthe, wo gehet Er dann hin? sintemal Er der Geist in GOttes Mund ist, und auch nur alleine in GOtt bleibet, als ein Geist im Leibe?

10. Da siehe die Offenbarung Johannis an Cap. 4: 2-4. da wird vor dem Stuhl des Alten gezeiget ein gläsern Meer, darinnen stehet der Stuhl mit den 24 Aeltesten, und mit dem Lamme, das erwürget ward, und ewig lebet: Und der Alte aufm Stuhl hat das Buch mit den sieben Siegeln, welches das erwürgete Lamm aus seiner Hand nahm, und seine Siegel brach.

11. Siehe, da siehest du den siebenten Geist der Göttlichen Natur, der da ist die Wonne der Majestät, in deme sich die

Dreyzahl offenbaret, und siehest recht die Englische Welt: dann das Meer ist der Wasser-Geist, welcher im Urkunde der Natur die strenge Herbigkeit ist, und aber vom Lichte GOttes einen Schrack bekommt, da sich diese Gestalt zertheilet, und der Schrack in der Finsterniß in sich selber ein Sincken des Todes wird, und aber der gefangene Schrack im Lichte, welcher nun Freude heisset, auch ein Sincken ist, und in die Sanftmuth verwandelt wird, darinnen das Licht scheinet, und ist gleich einem gläsern Meer.

12. Es ist aber die Leiblichkeit der Göttlichen Natur, darinnen stehen alle Gestalten der gantzen Natur, und hierinnen sind die sieben Geister GOttes, als sieben brennende Fackeln offenbar, die hieß der Engel in der Offenbarung schreiben: Aber die sieben Donner in der finstern Matrice in der grimmen Natur hieß er versiegeln, und nicht schreiben; denn sie sollen nach einander eröffnet werden, und ihre Wunder ausgiessen, welche niemand solte erkennen, bis sie vorüber wären, bis aufgethan würde das siebente Siegel im Ternario Sancto: Alsdann soll vollendet werden das Geheimniß des Reiches GOttes, wenn der siebente Engel würde posaunen.

13. Da geben wir euch nun zu erkennen, was Moses saget: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers. Gen. 1: 7. 8.

14. Siehe, du suchendes Gemüthe, dieses gläserne Meer, welches ist der Wasser-Geist vor GOtt, ist die Matrix, daraus das Verbum Fiat hat das Element Wasser geschaffen; denn das Element Wasser dieser Welt ist eine Ausgeburt aus der Matrice des Himmels, da man spricht: GOtt wohnet im Himmel, und das ist wahr; Und derselbe Himmel ist der Begriff GOttes, darinnen sich GOtt durch Creaturen, als Engel und Seelen der Menschen hat offenbaret: Denn in dieser siebenten Gestalt stehet des Vaters Natur in grosser Heiligkeit offenbar, nicht im Feuer, sondern das Wort ist das Feuer dieser Qual, und der H. Geist gehet vom Vater durchs Wort alhie aus in die Englische Welt, und formet alle Gewächse und Leben, denn Er ist der Geist des Lebens in dieser Qual; Siehe, du suchendes Gemüthe, ich zeige dir dieses noch heller und klärer.

15. Gleichwie aus dem ersten Willen des Vaters ist erboren die Natur, welche in sich selber nur ein Geist ist, und eine Finsterniß,

sterniß, und aber vom Willen so weit getrieben wird biß in 7 Gestälte, und aus den sieben in unendlich, und aber die Ursache der Natur in den ersten vier Gestälten stehet: als im herben Begehren, und im bitter-stachlichten, und im Feuer-Blitze, da sich dann das Leben urständet und zum vierten vom Schracke der Matricis fürm Feuer, da unter sich das Sincken des schweren (strengen) Todes, und über sich das Feuer-Leben erboren wird, da dann im Mitten das Centrum stehet, als ein Hertze im Leibe, daraus sich die Tinctur, als die fünfte Gestalt vom Feuer urständet, welche ist das Liebe-Begehren: und dasselbe Begehren ein durchdringender Schall in der sechsten Gestalt ist, und dringet das Leben der Tinctur durch das Sincken des Todes, da wir dann verstehen die Sanftmuth der Tinctur, welche das Sincken leiblich (lieblich) machet, welches ist die siebente Gestalt, aus welcher Leiblichkeit ist im Anfang dieser Welt erboren worden die Erde, Steine und Metallen, und das gantze Centrum der Erd-Kugel: und stehet die Erd-Kugel in den sechs Gestalten der Natur mit ihrem Regiment, und die siebente ist die Begreiflichkeit, als Erde und Steine, und ist der 6 Gestälte Leib, darinnen sie ihre Wirckung verbringen, als ein Geist im Leibe, und die Ober-Globul in der Tieffe über der Erden eben ein solch Regiment hat in sieben Gestalten, da dann die vier Elementa das Ober-Centrum halten, und das Gestirne das Rad der Essentien des Willens, und die Sonne die Tinctur des Feuers, darinnen alles Leben dieser Welt stehet.

16. Eben also ist auch das innere Regiment im Ternario Sancto, nicht von dieser Welt abgetrennet, sondern ein Principium scheidet dis nur: es ist keine Stätte oder Ort in dieser Welt, da nicht das innere Regiment innen wäre.

17. Dann diese Welt ist aus des Vaters Natur, aus dem Grimme, aus der siebenten Gestalt leiblich worden, da sie dann der Sonnen Tinctur wieder lieblich und wonnesam machet.

18. Darum wird der Teufel ein Fürst dieser Welt genant; Joh. 12: 31. dann er ist ein Fürst in der Grimmigkeit des Vaters Natur; und die Englische Welt ist des Sohnes Natur, in grosser Liebe, Freude, Wonne und Demuth: denn das Wort oder Hertze GOttes ist das Centrum darinnen.

19. Und der Blitz, da sich Licht und Finsterniß scheidet, machet das Principium und scheidets in 2 Reiche, da ein Centrum

im Feuer brennet, und das ander in der Liebe, daraus das helle Licht scheinet; und wisset daß der grimme Blitz das Scheideziel ist, denn der ist der Schrack zum Leben, und zum Tode, da sich Grimm und Liebe scheidet, welches ich euch hernach bewähren will.

20. Also geben wir euch zu verstehen von der Englischen Welt: des Vaters Eigenschaft ist nicht Finsterniß, sondern die Finsterniß wird im strengen Begehren erboren; und des Vaters Eigenschaft ist die lichte freye Ewigkeit, die hat einen Willen zur Natur, und derselbe lichte Wille ist in der Natur der Blitz in den Essentien, und schärfet sich in der grimmen harten Herbigkeit, und treibet sich bis an die vierte Gestalt, da der Blitz der Freyheit in der Schärfe erscheinet als Feuer; da scheidet sich der Blitz der Freyheit in zwey Principia, eines vor sich mit der strengen Macht des Feuers, das ander in sich in die Freyheit der lichten Ewigkeit, und gibet der lichten Freyheit Glantz.

21. Und in dieser Scheidung machet der Blitz das Creutz, da er also schrecklich durch die finstere Herbigkeit dringet: Also weichet die Grimmigkeit mit seinem Centro über sich, denn das Feuer treibet über sich, und die Matrix der Herbigkeit sincket als ein getödtes Wesen vom Schrack unter sich in Tod, und der Blitz aufm Creutz stehet wesentlich stille; dann er hat die Matricem erblicket, und sie hat ihn inficiret, der hält sie gefangen, und wandelt sich der grimme Blitz in der Matrice in Sanftmuth. Denn der Blitz krieget in der erschrockenen und überwundenen Matrice auch einen Schrack, gleich als giesse man Wasser ins Feuer, und da doch kein Wasser ist, sondern Geist.

22. Also erlischet die Grimmigkeit des Feuers aufm Creutz, und gehet auf die Blume der ewigen Tinctur, aufm Creutze, wie vorne gemeldet: und die Blume des Lebens in der Tinctur als ein freundlich Feuer, steiget auf als ein Gewächs, und der Schrack als eine Ohnmacht sincket unter sich; und da doch kein Weichen von einander ist, sondern also stehet die Gestalt der Göttlichen Natur: und das Sincken ist gleich einer Wonne, und nicht dem Geiste in den sechs Gestalten, welche unfaßlich sind, dann das Sincken ist faßlich vom Geiste; und diese Wonne hat alle Gestalten des Geistes, und ist des Geistes seine

Speise und Erfüllung, dann es urständet sich aus der herben Matrice; so isset ein iedes Leben von seiner Matrice.

23. Und wiewol wir hie keine Zunge haben, daß wir möchten diese Geheimniß nach der Sprache unserer Zunge zum Verstande bringen, so reden wir doch als ein Kind von seiner Mutter: dann die Mutter hat unser Gemüthe aufgenommen, und unser Sinn sencket sich in ihren Schooß, da wir dann im Lichte sehen und erkennen unsere Mutter, und reden also von unserer Mutter Haus, und von ihrer Speise.

24. Und ob wir die Sprache nicht wol können, so verstehen wir sie aber im Sinn gar wol; und ursachet, daß wir die Sprache nicht haben, daß wir nach dem äussern Menschen gar ein fremder Mann in unserer Mutter Hause sind: dann der äussere Mensch gehöret nicht hinein, darum hat er auch nicht der Mutter Sprache, sondern redet mit dem Sinn des innern Menschen, welcher erreichet die Mutter.

25. Darum werden wir alhier demjenigen, welcher nicht in GOtt geboren ist, stumm seyn: denn wir sind nach den äusseren Menschen in dieser Welt, und nach dem innern in GOtt, darum redet der Sinn des Gemüths vom Himmelreich; der äussere Geist, welcher vom Principio dieser Welt erboren ist, redet von dieser Welt, und der innere aus GOtt geborne, redet von der inneren Welt.

26. So wir dann aus beyden geboren sind, so reden wir aus zweyen Zungen: also werden wir auch von zweyen Zungen verstanden werden, da eine dieses wird spotten, und die andere hoch belieben, dann ein ieder Geist nimt das Seine.

27. So wir aber mit unserer Seele in einer fremden Herberge in dieser Welt sind, und aber gewiß wissen, daß wir wandern müssen, entweder in Himmel zu GOtt, oder in die Hölle zum Teufel, und uns aber der Teufel nicht beliebet; so thun wir recht, daß wir das Himmelreich suchen, und unsern Sinn und Gemüthe darinn versencken: denn da erlangen wir die schöne Perlen-Crone für die Crone dieser Welt, welche uns der Teufel mit der Sünden aufgesetzet hat, damit wir in Hochmuth, in eigener Macht, in Gleißnerey, in dieser Welt prangen; als wollen wir die fahren lassen, und reden von unserer Mutter Crone in unserm Vaterlande.

28. Wir haben dessen, so wir uns selber recht kennen, genugsam Verstand, und befinden das in Leib und Seele, daß

an Form und Gestalt des Leibes, vornemlich am Gemüthe: aber der Geist dieser Welt kennet sich selber nicht, es sey dann daß ein ander Licht in ihme scheine, da sich das Gemüthe innen siehet, und kennen lernet.

29. Dann der Geist aus GOtt geboren, der von GOtt ausgehet in den Göttlichen Sinn, der eröffnet dem Gemüthe die Verständniß und Erkentniß, daß sich ein Mensch in den Banden dieser Welt selber siehet, aber seine Heiligkeit (Herrlichkeit) siehet er nicht; sondern er schauet in Ternarium Sanctum, in die Englische Welt, dahin arbeitet er mit grossem Sehnen, und ist eine stete Unruhe in ihme.

30. Denn er wird von zweyen gezogen, als vom Geiste GOttes, und vom Teufel, in welches Banden er nach dem äussern sündigen Menschen auch hanget; und stehet sein Centrum recht auf dem Creutz, und ist in dieser Welt gleich einer Wage, da bald ein Theil oben, bald unten stehet, und sind alhie nur im Jammerthal, in Angst und Noth.

31. So uns dann GOtt so nahe ist, ja in uns selber ist, so wollen wir Ihn suchen: und so wir Ihn dann finden wollen, so müssen wir von dieser Welt umkehren, und werden als ein unverständiges Kind, das nur an seiner Mutter hanget; und in GOtt neugeboren werden, mit Sinn und Gemüthe: sonst können wir Ihn nicht sehen, wie uns Christus solches selber lehret, daß sein Licht in uns scheinet.

32. Wir müssen gantz aus unserer Vernunft ausgehen, und nicht ansehen die gleißnerische Kunst dieser Welt, sie ist uns nichts nütze zu diesem Lichte; sondern ist nur eine Irrung und Zurückhaltung.

33. Solches fügen wir dem Leser, daß er wisse was er lieset, nicht eines verständigen, sondern eines Kindes Schrift; und da wir doch in unserer Mutter hiermit bekant sind, als ein Kind der Mutter, aber dieser Welt als ein Fremder.

34. So reden wir von unserer Kinder-Geburt in GOtt, denn unser Anfang ist aufm ✝, wir sind aufm ✝ erschaffen nach unser Seelen, darum ist auch der Leib ein ✝, und das Centrum als das Hertze ist mitten im ✝e, und sind mit Adam ausgegangen von der Bildniß des ✝es in die Schlangen-Bildniß; Es hat uns aber der Jungfrauen Sohn am ✝ wiedergeboren zur himmlischen Bildniß.

35. Darum wollen wir reden und nicht schweigen, was wir

sehen und im Grunde erkennen. Dann eine ✝ Geburt hält das Centrum im Ternario Sancto, verstehets recht, in der H. Dreyzahl, nicht in der Majestät, welche ist ohne Wesen, sondern in dem Unterscheid der Dreyheit, da die Gottheit wird Vater, Sohn, H. Geist genant, da sich die zwey Principia scheiden, das heilige und zornige; da machet der Blitz ein ✝ und aufm Creutz wird erboren das Hertze GOttes, und stehet als ein Hertz im Leibe, oder als ein Wort GOttes des Vaters in seinem Centro, und machet also ein ander Centrum in sich selber, denn es gehet in sich selber ein, bis ins Licht der Freyheit des Vaters.

36. Darum ist es GOttes Hertze, dann es ist die Kraft der Majestät, und gibet der Majestät Glantz, Kraft und Herrlichkeit.

37. Aus diesem Worte spricht der Vater aus seinen Geist, der gehet aus dem Worte aus in die Sanftmuth des Worts, und führet mit sich den Glantz der Majestät: denn die Sanftmuth urständet sich mit dem Blitze, welcher ist das Scheide-Ziel der zweyen Principien, da gehet der Grimm über sich, und die Sanftmuth unter sich, und sind beyde das Wesen der Leiblichkeit.

38. Denn ob gleich der Grimm im Blitze über sich weichet, sowol auch quericht, so ist doch gleichwol das Sincken des Todes in ihme, denn der Blitz ertödtet die harte strenge Macht, wie man siehet daß er die Finsterniß vertreibet, und bleibet doch in ihme der Stachel der Grimmigkeit; da dann kein Tod gespüret wird, sondern Wesenheit ohne Verstand, sowol im Sincken der gefangenen Sanftmuth im Licht ist auch kein Verstand, sondern Wesenheit; und hat aber die Tinctur, welche grünet in der Wesenheit, das ist gleich einem Wachsen, der Verstand bleibet blos im Centro aufm ✝ in der Dreyzahl.

39. Also sagen wir, der H. Geist gehet vom Vater und Sohn aus: wo gehet Er hin? in die Wesenheit mit dem Glantze der Majestät, darinnen stehet die Gottheit offenbar. Diese Pforte heisse ich in allen meinen Schriften Ternarium Sanctum: Dann ich verstehe die Dreyzahl in der Wesenheit, als in der Englischen Welt, da sie sich in drey Personen hat geoffenbaret.

40. Nun sagen wir gantz recht, der Sohn ist des Vaters Wort, das der Vater spricht: nun fraget das tiefe Gemüthe,

wo spricht Ers dann hin? Siehe, das Wort ist das Hertze, und schallet aus den Essentien des Vaters, und das Hertze sprichts im Munde des Vaters, und im Munde fassets der H. Geist des Vaters in seinem Centro, und gehet also damit aus dem Vater und Sohne aus in die Wesenheit; da stehet es mit dem Glantze der Majestät in der Wesenheit, als eine Jungfrau der Weisheit GOttes in Ternario Sancto.

41. Dieses Ausgesprochene ist ein Bildniß der H. Dreyzahl, und eine Jungfrau, aber ohne Wesen, sondern eine Gleichniß GOttes: in dieser Jungfrau eröffnet der H. Geist die grossen Wunder GOttes des Vaters, welche sind in seinen verborgenen Siegeln.

42. Mehr eröffnet der H. Geist die aufgethanen Siegel des Hertzens GOttes im Glantz der Majestät, welche im Lichte stehen, und heissen die sieben Geister GOttes.

43. Also stehet die Bildniß der Weisheit GOttes im Wesen, unter sieben brennenden Geistern, welche im Lichte GOttes brennen: denn sie sind die Göttliche Natur; und hat die sieben Sternen der verborgenen Siegeln, welche in des Vaters Zorn in seinem Centro stehen, in seiner Hand: Denn das Hertze GOttes ist die Macht der Dreyzahl, wie euch die Offenbarung Johannis zeuget im 1. Capitel. v. 12-20.

Die hoch-theure Porte, dem Menschen zu betrachten.

44. Diese Weisheit GOttes ist eine ewige Jungfrau, nicht ein Weib, sondern die Zucht und Reinigkeit ohne Mackel, und stehet als ein Bildniß GOttes, ist ein Ebenbild der Dreyzahl; sie gebieret nichts, sondern es stehen in ihr die grossen Wunder, welche der H. Geist erblicket, und das Wort des Vaters durch die herbe Matricem, als durchs Fiat schaffet, und ist die Wunder-Weisheit ohne Zahl: In ihr hat der H. Geist erblicket die Bildniß der Engel, sowol die Bildniß des Menschen, welche das Verbum Fiat geschaffen hat.

45. Sie ist die grosse Heimlichkeit im Rath GOttes, und gehet ins ander Principium, welches im Urstand das erste ist, als im Zorn des Vaters, und eröffnet die Wunder, in den verborgenen Siegeln oder Gestalten der Natur im Grimme, und wird von nichts ergriffen, dann sie ist eine Bildniß ohne Wesen der Gebärung: Durch Sie hat der H. Geist das dritte Principium (als diese Welt) erblicket, welches das Verbum Fiat aus

beyden Matricibus, (aus beyden Müttern) der Wesenheit, leiblich geschaffen, welchem Wesen Er dann ein Ziel im Centro der sieben Gestalten erblicket hat, da sie sollen ins Æther gehen mit ihrem cörperlichen Wesen, und aber die beyden Mütter sollen in der Wesenheit, vor der Jungfrauen der Weisheit, vor der Dreyzahl in der ewigen Figur, zu GOttes Wunderthat und Herrlichkeit stehen.

46. Darum sehet euch um, ihr Philosophi, wie GOtt in sechs Tagen habe diese Welt geschaffen: dann ein iedes Tagwerck ist ein Geschöpfe eines Geistes in Ternario Sancto; und der siebente Tag ist die Ruhe, der Sabbath GOttes, in dem siebenten Geiste GOttes, da die Jungfrau der Weisheit innen stehet, da kein Würcken der Aengstlichkeit mehr innen ist, sondern die ewige Vollkommenheit der Ruhe.

47. Dann die sechs Geister müssen ausgiessen ihre Wirckungen was in ihren Siegeln ist, und werden eher nicht erkant, bis sie ihre Schalen ihrer Kraft in dem Principio dieser Welt haben ausgegossen, welches die Menschen Creaturen zum Wesen und Wercke bringen, gleich einem Gebäu zu GOttes ewigen Wunderthaten.

48. Und wann dieses vollendet ist, so gehen die verborgenen Geister GOttes unter den Siegeln wieder ins Æther, als in ihr Centrum; und gehet an des siebenten Siegels Zeit in der Wesenheit vor GOtt, und wird vollendet das Geheimniß des Reiches GOttes, wie die Offenbarung JEsu Christi bezeuget, und wir im Ternario Sancto erkant haben.

49. Diese Weisheit GOttes, welche ist eine Jungfrau der Zierheit und ein Ebenbild der Dreyzahl, ist in ihrer Figur eine Bildniß gleich den Engeln und Menschen, und nimt ihren Urstand im Centro aufm ✛, als eine Blume des Gewächses aus dem Geiste GOttes.

50. Dann Sie ist des Geistes Wesenheit, welche der Geist GOttes an sich führet, als ein Kleid, mit welchem Er sich offenbaret, sonst würde seine Gestalt nicht erkant, denn Sie ist des Geistes Leiblichkeit: Und da Sie doch nicht ein cörperlich begreiflich Wesen ist gleich uns Menschen, aber doch wesentlich und sichtig ist; und aber der Geist nicht wesentlich ist.

51. Dann wir Menschen können vom Geiste GOttes in Ewigkeit nichts mehr sehen, als den Glantz der Majestät, und seine herrliche Kraft fühlen wir in uns, denn sie ist unser Leben, und führet uns.

52. Aber

52. Aber die Jungfrau erkennen wir an aller himmlischen Bildniß, da Sie allen Früchten den Leib gibet: Nicht ist Sie die Leiblichkeit der Früchte, sondern die Zierheit und Schöne.

53. Die Leiblichkeit gehet aus der Wesenheit, welche nicht ist der Geist, sondern eine Ohnmacht gegen dem Geiste zu achten, in welchem die Dreyzahl wohnet: und dieselbe Wesenheit ist das Element GOttes, denn es ist ein Leben darinnen, aber ohne Verstand, und stehet darinnen das Paradeis GOttes; denn die sieben Geister GOttes wircken darinnen, und ist als ein Wachsen, und stehen hierinnen die grossen Wunder GOttes nach allen Essentien in unendlich.

54. Denn eine iede Gestalt der Essentien bringet seine Frucht hervor, welche durch das Ringen des Rades seine höchste Zierde und Kraft bekommt, und aber mit der Uberwundenheit vergehet: Dann es ist alles alhierinnen; gleichwie ein Ringen, da je eines oben und mächtig ist, und dann überwunden wird, und ein anders aufgehet anderer Essentien; ist ein heiliges Spiel, Früchte der Engel, eine Erfüllung des Willens alles Lebens.

55. Alhier dürften wir abermals eine Engels-Zunge, dann das Gemüthe fraget immer wo oder wie? Wann man redet von der Weite ohne Begriff und Zahl, so verstehet das Gemüthe immer ein cörperlich Ding.

56. Wenn ich rede von der Jungfrauen der Weisheit GOttes, so verstehe ich nicht ein Ding an einem Ende, gleichwie auch von der Dreyzahl also, sondern ich verstehe die gantze Tieffe der Gottheit ohne Ende und Zahl.

57. Aber eine iede Göttliche Creatur, als da sind Engel und Menschen-Seelen, haben die Jungfrau der Weisheit GOttes gleich einer Bildniß ins Lebens Licht, verstehe in der Wesenheit des Geistes, darinnen ist die Dreyzahl in sich selbst wohnend.

58. Dann die Dreyzahl begreiffen wir in der Bildniß, als in der Jungfrauen der Weisheit für uns selber, verstehe, ausser unserer Person sehen wir nur die Majestät der Gottheit: Dann die Creatur begreift nicht die Dreyzahl im Augenschein, aber der Geist der Seelen, welcher im Göttlichen Centro stehet, begreifts, aber nicht vollkommen.

59. Dann ein Seelen-Geist ist aus einer Gestalt der Natur, und kan aber in ihme alle Gestalten der Natur hervor brin-

bringen: Darum weil nichts gantz und vollkommen ist, als nur alleine die Dreyzahl, so ist das ander unterschieden, wie dann vielerley Eigenschafften der Engel sind.

60. Also stehen die Essentien des Centri in GOtt mit den Engels-Geistern alle im Wunder, und ist GOtt mit der Englischen Welt in Creatürlicher Gestalt offenbar: Dann sie sind alle aus GOttes Wesen.

61. Wir reden also nur von den Unterscheiden der grossen Wunder in GOtt: Die Geister der Engel sind nicht aus der unverständigen Wesenheit erboren, sondern ausm Centro der sieben Gestälte oder Geister der ewigen Natur, aus ieder Gestalt ein Thron, und aus dem Thron seine Engel oder Diener; Darum haben sie ein Regiment unter ihnen; und darum sind ihr mit Lucifer ein gantz Regiment gefallen.

62. Und alhie urständet sich das königliche und fürstliche Regiment dieser Welt; weil es ein eigen Principium hat, so hat es alle Formen der Himmeln. Ob solches die Gleißner der hohen Geistlichkeit, wie sie sich nennen (welche sich über Könige und Fürsten erheben) nicht glauben wollen, so ist es doch wahr.

63. Dann die strenge Macht des Principii führet seine Ordnung nach himmlischer Form. Ob nun wol die strengen Geister der verborgenen Siegel hierinnen ihre Schalen des Zorns ausgiessen, und der Teufel einen grossen Raub hierinnen erlanget, was gehet das die Ordnung an, haben wir doch Leben und Tod vor uns, und mögen greiffen zu welchem wir wollen: Wer will GOtt schuldigen? Es mag ein ieder gehen wo er hin will; weme er sich zum Knechte begibet in Gehorsam, des Knecht ist er, in dessen Reich wird er ewig seyn, er sey Fürst oder Knecht.

64. Ob einer gleich ein Oberer und Führer in diesem Principio ist, so hat er doch keine Göttliche Gewalt, sondern er ist also des Principii Statthalter, und ist unter den Siegeln, welche ihre Wunder unter seinem Regiment ans Licht bringen.

65. Es sitzet so balde ein Fürst des Teufels zu warten in Gehorsam, als ein elender Hirte; es ist alhie kein Unterscheid, als nur das Amt so er träget, das träget er GOtte, und nicht ihme selber.

66. Dann in der Fürsten und Könige Höfen werden die Schalen des Zorns der verborgenen Siegeln oder Geister aus-

ausgegossen, davon Donner, Blitz und Streit auf Erden kommt, welche allezeit aufblasen mit ihren Posaunen die Gleißner der grossen Huren zu Babel, die auf dem Thiere der Fürsten Macht reiten als ein GOtt, vor welchen sich die Fürsten hüten sollen, wollen sie anders nicht mit der Hure in den Schwefel-Pful des Zorns GOttes gehen, wie in Apocalypsi zusehen ist, cap. 19: 20.

Die Porten des Unterscheids zwischen der Wesenheit, und zwischen dem Element, und zwischen dem Paradeis, und auch des Himmels.

67. Ein iedes Wesen hat seine Gestalt: der Leser möchte also in diesen vier Gestalten nur eine verstehen, so wollen wir ihme den Unterscheid zeigen. Der Himmel stehet in der Matrice der Herbigkeit, welche in der Sanftmuth der Wasser-Geist heisset, und ist der äussere Schluß, da sich die Principia scheiden.

68. Die Wesenheit ist im Himmel, und ist die Kraft oder Leiblichkeit der sieben Geister GOttes, und heisset der Leib GOttes; welchen unsere Hände auch nicht können greiffen oder fassen, und ist doch im Wesen, und vom Geiste begreiflich, dann es ist des Geistes Leib, auch unserer Seelen Leib, so wir in GOtt wiedergeboren sind; dann es ist Christi Leib, den Er uns im Glauben zu essen gibt, wie in seinem Testament zu sehen ist: Und das Element führet das Principium darinnen, als ein Leben der Beweglichkeit, welches zwar nicht der Geist GOttes selber ist, aber der Geist GOttes hat dis Leben und die Wesenheit an sich als einen Leib, und er ist erst der Geist des Verstandes und der Allmacht.

69. Und das Paradeis ist das Grünen aus den Essentien in dem Centro GOttes, das gehet durch alle Gestälte: Es gehet durch das Element, und durch die Wesenheit, und auch durch den Himmel, als ein Gewächse eines Lustgartens: Darum ist auch Adam in dieser Welt im Paradeis gewesen.

70. O ihr lieben (Menschen-) Kinder, verstündet ihr dieses, wie soltet ihr den Zanck der Sophisten mit Füssen treten: Es stecket viel hierinnen, soll euch, so viel wir dürfen, hernach gezeiget werden; mache sich nur keiner selber blind wegen der Einfalt dieser Hand, dann Kinder müssen wir werden, wollen wir ins Himmelreich eingehen, nicht Kluge und weise Welt-

Ver-

Verständige: wir müssen aus unserer eigenen Vernunft ausgehen, und nur in Gehorsam unserer ewigen Mutter treten, so empfahen wir der Mutter Geist und Leben; alsdann erkennen wir auch ihre Wohnung.

71. Kein Eigen-Witz erlanget die Crone des Geheimnisses GOttes; sie ist wol in den Schriften der Heiligen offenbar, aber der Geist dieser Welt ergreift das nicht; hierinnen hats keine Doctores, die genug studiret haben.

72. Es hat keiner eigene Macht in der Tieffe GOttes etwas zu ergreiffen, und andere solches zu lehren; sondern sind alle nur Kinder und A B C-Schüler. So wir gleich hoch davon schreiben und reden, so ist doch der Verstand nicht unser eigen, sondern des Geistes der Mutter, der redet aus seinen Kindern was er will.

73. Er offenbaret sich in vielen Gestalten, je in einem anderst als im andern: Dann seine Wunder-Weisheit ist eine Tieffe ohne Zahl; und dürfet euch nichts wundern, daß die Kinder GOttes nicht einerley Sprache und Worte führen, dann ein jeder redet aus der Weisheit der Mutter, welcher Zahl ohne Grund und Ende ist: Aber das Zielmaß ist das Hertze GOttes, sie lauffen alle dahin, und das ist auch die Proba, da ihr solt erkennen, ob der Geist aus GOtt rede, oder aus dem Teufel.

74. Dann der Teufel hat auch seine Matricem, und darinnen seine Kinder, die reden auch aus ihrer Mutter Geist.

75. Da sehet an die Gleißner, Stoltzen, Ruhmhaften, di[e] sich Meister und genugsame Erkenner der Schriften der Hei[-]ligen nennen, die da sagen: Wir haben in den Geheimnisse[n] der Geschriften der Heiligen genug studiret, wir verstehen si[e] genug, und noch besser; die da Schlüsse machen: So wolle[n] wir gläuben, so wollen wir die Schrift verstehen: und mache[n] darüber schwere Sätze und Straffe über den, der ihren Sätze[n] welche sie unter Weltlichen Arm bringen, nicht will anhange[n.] Ja recht, das heisset sich über GOtt erheben in eigener E[hr] und Lust, wie der Prophet Daniel saget vom gleißnerische[n] Wieder-Christ. Dan. 12:1.

76. Vor denen hütet euch ihr Kinder GOttes, sie rede[n] aus sich selber, und nicht aus dem Geiste GOttes; sie habe[n] nicht den Kinder-Geist der Demuth in Gehorsam und Lie[be] gegen der Mutter, vielweniger gegen ihre Kinder, sondern [...]

sind die Wölfe unter den Kindern, die den Kindern ihr Brot fressen, und nehren sich mit Truge: Sie sind die rechten Mörder und Wölfe, welche in ihrer gefasseten hoffärtigen Meinung Krieg und Blut-vergiessen, sowol alle Laster und Greuel anrichten; sie sind die grosse stoltze Hure zu Babel, die in der Fürsten Hertzen reiten: Durch sie wird ausgegossen die Schale des Zorns GOttes, und nennen sich doch Schäflein Christi.

77. O ihr Wölfe, wo habt ihr euer Kinder-Kleid? Habt ihr die Geheimniß GOttes wol und genug gelernet, so seyd ihr keine Kinder und Schüler; Lebet in den Wundern der Mutter, in ihrer Demuth und Reinigkeit in GOttes Wunderthat, so wollen wir euch glauben: Ziehet euren stoltzen Rock aus, und nehmet uns arme A B C-Schüler auch zu euch in unser Mutter Schooß, und lehret uns der Mutter Sprache, so leben wir bey einander als Brüder.

78. Was soll man aber von euch sagen? der Mutter Geist deutet, ihr seyd die stoltze Hure zu Babel, reitend auf dem Drachen in der Offenbarung JEsu Christi, da ist dein Spigel.

Die Porten dieser Welt.

79. Die Vernunft fraget immer: Woraus sind dann die Erde und Steine, sowol die Elemente und das Gestirn erboren? Dieses wüsten wir in der Vernunft und Kunst dieser Welt nicht, könten das auch nicht aus der Doctoren Bücher lernen: alleine in unserer lieben Mutter erkennen wirs, in der Mutter Licht sehen wirs, aber in dieser Welt wären wir hierinnen blind, und köntens auch von niemand lernen.

80. Die Schriften der Heiligen und Kinder GOttes sagen: GOtt hat diese Welt durch seine Weisheit geschaffen durch den Geist seines Mundes. Ist recht also, wir haben auch keine andere Erkentniß, als daß sich GOtt in seiner Weisheit hat offenbaret.

81. Diese Welt ist aber nicht seine Weisheit, sondern sie ist eine Figur aus seiner Weisheit: Sie hat die Weisheit GOttes nicht begreiflich, sondern die Wunder der Weisheit; und ist diese Welt nichts anders als eine Gleichniß der gantzen Gottheit, in Liebe und Zorn, in und ausser der Natur.

82. Denn sehet an das Rad der Sternen, und dann förters die sieben Planeten, auch die vier Elementen, als Feuer, Luft, Wasser, Erde, so findet ihr den Grund, daß es wahrhaftig eine Aus-

Ausgeburt aus der ewigen Natur ist, da sich die Gottheit in der Begreiflichkeit hat offenbaret.

83. Denn in der Jungfrauen seiner Weisheit hat der Geist GOttes erblicket die Gleichniß GOttes, und das Verbum Fiat hats geschaffen.

84. Die Form dieser Welt ist in GOttes Natur von Ewigkeit gewesen, aber unsichtbar, unmaterialisch.

85. So saget die Vernunft: Was ist GOttes Schaffen gewesen? Das Wort Schuf hats in seinem eigenen Verstande nach der Natur-Sprache; so du dieselbe Sprache verstehen wilt, so mercke im Sinne, wie sich ein iedes Wort vom Hertzen im Mund fasset, was der Mund und die Zunge damit thut, ehe es der Geist wegstösset: wann du dis begreiffest, so verstehest du alles in seinem Namen, warum ein iedes Ding also heisset, (aber den Begriff der drey Principien must du haben zur Natur-Sprache) dann ihrer sind drey die das Wort bilden, als Seele, Geist und Leib.

86. Es wird in aller Völcker Sprachen also erkant, ein iedes in der seinen: und eben an dem Orte lieget der schwere Fall Adams, daß wir verloren haben was wir in der Unschuld hatten, aber in der Wiedergeburt JEsu Christi nach dem neuen inwendigen Menschen wieder erlanget haben.

87. Siehe, mercke, ob es wahr sey, was ich dir von der Natur-Sprache sage; versuche es und dencke ihm nach, nicht allein mit diesem Worte Schuf, sondern mit allen Worten und Namen aller Völcker Sprachen, ein iedes in seinem Verstande: (Es ist dem Menschen wol nicht gut, daß er es wissen muß; weil er aber ist aus dem Innern ins Aeussere gangen und stehet nun im Suchen, so muß er wieder ins Innere eingehen, alda in diesem Geheimniß schauet er die Geheimnisse de Schöpffung.)

88. Wann du sagest Schuf, so fasset sich der Geist im Munde, und machet die Zähne zusammen, und zischet durch di Zähne als ein angezündetes Feuer, das da brennet, und machet aber die Lippen auf, hält sie offen, alsdann gehet de Druck vom Hertzen, da schmiegen sich die obern Zähne in di untern Lippen, und die Zunge verkreucht sich, und schmeuge sich in untern Gaumen, und der Geist stösset die Sylbe Schu durch die Zähne aus: und das Wort des Unterscheides, wel ches die Sylbe Schuf von sich stösset, bleibet in seinem Si

in

im Hertzen: Es weckt die herbe Mutter in der strengen Macht nicht auf, daß sich kein Feuer entzündet. Das R ist der Character des Feuer-Quells, dann ein ieder Buchstabe ist ein Geist, und eine Gestalt des Centri; wiewol sie durch die Umwendung und Verwechselung das Wort verändern, noch hat ein ieder Buchstabe einen Urstand am (al. seinen Verstand im) Centro: aber es ist wunderlich, und wird doch im Sinn ergriffen, so das Licht im Centro scheinend ist.

89. Siehe, der Mensch ist GOttes Gleichniß, dann seine Seele ist aus dem Centro aufm ✚, da sich das ewige Wort erbieret, vom Geiste GOttes gefasset worden, und in die Bildniß oder Gleichniß GOttes eingeblasen: Da hat der Geist alle drey Principia gefasset, und ins Corpus bracht; als wir dann sehen, wie der Geist vom Innern, und auch vom Aeussern lebet, als vom Geiste des Centri, und auch vom Geiste dieser Welt, als von der Luft.

90. Nun gleichwie der Geist der Ewigkeit hat alle Dinge gebildet, also bildets auch der Menschen-Geist in seinem Worte, denn es urständet sich alles aus Einem Centro: Denn der menschliche Geist ist eine Forme, Gestalt und Gleichniß der Dreyzahl der Gottheit; was GOtt in seiner Natur ist, das ist der Menschen-Geist in sich selber: Darum gibt er allen Dingen Namen, nach iedes Dinges Geist und Form, dann das Innere spricht aus das Aeussere.

91. Gleichwie diese Welt ist von Ewigkeit in GOttes Natur verborgen gewesen, und in der Weisheit gestanden, und ist, also zu sagen, anfänglich und endlich vom Worte des Centri durch den ausgehenden Geist des Centri ausgesprochen worden, verstehe aus der Wesenheit der Natur in ein begreiflich Wesen, da diese Welt als ein Principium eigener Qual und Regiments erscheinet; also ist auch der Name und die Gleichniß GOttes, als diese Welt, im Menschen-Geist verborgen, und der spricht sie mit seinem Worte aus, auf eine Art wie sie in GOttes Natur vom Geiste GOttes in die Weisheit gesprochen worden, da sie dann ist im Lichte GOttes gesehen worden.

92. Verstehe es recht und hoch: Der menschliche Geist in seiner dreyfachen Gestalt hat alle drey Principia, als GOttes Reich, Höllen-Reich, und dieser Welt Reich in sich; und der spricht aus sich selber aus die Qual, Form und Gestalt aller Wesen, es sey himmlisch, irdisch oder höllisch, wie es ist von

Ewigkeit im unsichtbaren Wesen der ewigen Natur, als eine Figur oder Geist, vom Worte GOttes, durch den Geist GOttes ausgesprochen worden, und ist ohne Wesen gestanden, bis zum A und O, und im A und O, in Anfang und Ende: also auch sprichts der Menschen-Geist aus in Anfang und Ende ohne Wesen, dann das Wesen ist einmal geschaffen worden in die Creatur.

93. Also verstehet uns ferner von der Natur-Sprache; Wann wir sprechen: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erde; so nennen wir alles das, woraus Himmel und Erde ist geschaffen worden: und nennen auch die Gestalt und Form, wie es ist geschaffen worden, und das verstehet alleine der Sinn im Lichte GOttes.

94. Dann gleichwie die Forme der Welt ist im Lichte GOttes gesehen worden vorm Wesen; also siehet sie der Sinn im Lichte GOttes in der Schöpfung, wie sie ist ins Wesen gebracht worden. Denn die Natur ins Menschen Geiste, und die Natur in GOttes Geiste, nach den drey Principien, ist eines Wesens: der menschliche Geist ist ein vollkömmlicher Funcke daraus.

95. Aber wisset, gleichwie die ewige Natur nicht den Glantz und Macht der Majestät in eigener Gewalt hat, daß sie mag die Dreyzahl in Ternario Sancto ergreiffen, (und ob gleich die Dreyzahl im Centro der Natur wohnet) und ist ein Unterscheid zwischen den sieben Gestalten der Natur, und der Dreyzahl; also ist auch ein Unterscheid zwischen dem Seelen-Geiste (der Natur) und der Dreyzahl GOttes, daß der Seelen-Geist, wann er zurücke in die Natur ins Centrum der Grimmigkeit imaginiret, die Majestät verlieret, und im Grimme über die Majestät ausfähret: da er dann als ein verworfener Teufel genant wird.

96. Also verstehet der Sinn das Wort, und die Formung des Worts. Mercke: Wann der dreyfache Geist des Menschen spricht Schuf, so mercket der Sinn auf die Form und Geburt des Worts.

97. Erstlich fasset der Geist das Wort im Munde, und nicht im Hertzen, und machet die Zähne zusammen, und zischet durch die Zähne als ein angezündetes Feuer, das bedeutet den Begriff, denn die Lippen sperren sich auf, und das Zischen ist Feuer, und daraus die Luft; das verstehet also:

98. In GOtt ist die Welt gewesen vor der Zeit, aber ohne Wesen. Nun hat Lucifer, der Groß-Fürst ausm Centro der Natur den Grimm und das Feuer erwecket und entzündet, welcher in der Ewigkeit nie erkant ward: dann er wolte in Feuers-Macht über GOtt herrschen, darum ward der Feuer-Quell seine Wohnung.

99. Und verstehen wir alhier das strenge Fiat, als die Mutter der Natur, die Herbigkeit und Härtigkeit: die ist in ihrer strengen Macht entzündet worden, und hat im Centro der Natur aus den unzahlbaren Essentien zusammen gezogen die Wesenheit der grimmen Matricis, daraus sind worden Erde und Steine, auch Metallen, denn das Centrum war Sulphur, Mercurius und Sal, und war nur ein Geist; aber im strengen Fiat wards im strengen grimmigen Anziehen also hart zu Steinen, Metallen und Erden, alles nach den Essentien ieder Gestalt.

100. Es ist alles materialisch worden; was vor den Zeiten in der Natur der finstern grimmigen Wesenheit nur ein Gestiebe war, das ward alles in dem Anziehen groß (grob) derb und harte: und das wolte GOtt also particular vor der Majestät (auf creatürlich also geredt) nicht haben, und ist alsobald in selben Punct zusammen geschaffen worden zu einem eigenen Centro.

101. Und urständen sich alhier die drey Principia im Unterscheid, welche vorhin nicht erkant waren: dann die waren in einem Wesen, und wurden nur in der Weisheit mit ihrem Unterscheid erkant im Lichte vor der Majestät. Verstehe den Sinn recht.

102. Wie der Mund das Wort Schuf formet, also ist die Schöpfung auch geformet worden: dann die Lippen thun sich auf, und der Obergaumen mit den Zähnen fasset sich mit der untern Lippe, und zischet der Geist durch die Zähne; das ist also: wie sich die Lippen, als der äussere Umfang, aufthun, also hat sich aufgethan die Matrix der Gebärerin, verstehe in der Entzündung: Das Zischen ist das Feuer, und aus dem Feuer die Luft, als ein Geist der Matrix, welcher ietzt erwecket, und zuvor im Centro nicht erkant ward, sondern alleine in der Weisheit vor der Dreyzahl.

103. Die Luft ist nicht der Geist der Dreyzahl, sondern der erweckte Geist aus der Matrix, verstehe ausm Centro der

Natur: Dann der Geist der Dreyzahl ist eine Ursache de[r] Natur, und hat in sich die Weisheit; dieser aber ist ohne Ve[r]stand gleichwie die Wesenheit: und wie sich das Feuer von de[r] ewigen Freyheit urständet, indeme es die Schärfe in de[r] Grimmigkeit bekommt, also auch der Geist-Luft vom H. Geist welcher der Natur das Leben und Beweglichkeit giebet:

104. Also gibt die Natur wieder den Geist, als die Luft au[s] ihren Kräften, verstehe aus der stummen Wesenheit, un[d] urständet sich im Feuer. Und dann mercke: wie in dem Wo[r]te Schuf der Geist den Druck vom Hertzen stösset, welch[es] das angezündete Feuer übereilet und gefangen hält; also übe[r]eilet der Wasser-Quell das Feuer, und hälts in sich gefange[n].

105. Dann das Wasser urständet von der Uberwundenh[eit] und Wesenheit; und ist Feuer, Luft, Wasser und Erde all[e] ausm Centro der Natur gegangen, und vor der Entzündun[g] alles in einem Wesen gewesen: aber mit der Entzündung e[r]kennet man es in vier Gestalten, welche man vier Elemen[te] heisset, und sind doch noch ineinander als eines, und ist au[ch] nicht mehr als eines. Es sind nicht vier Elementa im Hi[m]mel, sondern eines: aber es liegen alle vier Gestälte darinn[en] verborgen, und mit der Entzündung sind sie qualificiren[d] worden, und stehen ietzt im äussern Wesen, den Creaturen b[e]greiflich.

106. Also verstehet uns weiter: Gleichwie sich die unte[re] Lippe an die obern Zähne stöst (stemmt) und der Geist im Mu[n]de bleibet, und das Wort Schuf durch die Zähne ausstöss[t], da sich die Zunge in unterm Gaumen verkreucht, und will nic[ht] dis Wort Schuf bilden, sondern lässets den Geist durch d[ie] Zähne ausstossen; also, mercket, hat der Geist GOttes d[ie] vier Elementa, [als da sie in vier Gestalten sind im Wesen e[r]schienen] aus Ternario Sancto ausgetrieben in das Aeusse[re], und einen Schluß darein gemacht, welcher Himmel heisset, u[nd] bleibet Er der H. Geist im Himmel, und lässet den vier Ge[s]talten ihr Regiment, da sie dann als ein Principium eige[ner] Macht erscheinen.

107. Denn die Zunge ist den Geist GOttes bedeutend, u[nd] der Ausgang der 4 Elementen den Geist des Centri, mit sa[mt] dem Centro selber.

108. Also verstehen wir im Worte alhierinnen drey Prin[ci]pia, und da doch im Urkunde nur eines ist: dann wir verste[hen]

mit der Entzündung das Centrum Naturæ an dem Centro der Erdkugel, wie in der Matrice der Gebärerin gar ein ernstlich streng Regiment sey, daraus Erde und Steine sind worden, und darinnen stehet ein Principium.

109. Und dann zum andern verstehen wir ein Regiment der Sanftmuth, welches den Grimm überwindet und gefangen hält, als wir am Wasser-Quell sehen, wie es das Feuer gefangen hält, und doch des Feuers Eigenschaft darinnen bleibet, mit seinem gantzen Regiment aller Gestälte des dürren Hungers, darinnen der Abgrund der Höllen im Zorn GOttes stehet. Auch so verstehen wir den Schluß zwischen diesen beyden Principien, der da Himmel heisset, beydes mit dem geschlossenen Munde im Worte, und auch im äusserlichen Wesen, dann der Geist-Luft gibt dem äussern sanften Wasser ein Leben, wie er dann mit dem Drucke vom Hertzen durch die Zähne ausgehet im Worte, daß also ein Regiment und Leben im Aeussern ist, und welches doch vom Innern urständet, und aber doch das Aeussere das Innere gefangen hält.

110. Und also liegen die Geister der Finsterniß im Abgrunde im Zorn-Quellegefangen, und sind nicht eigenmächtig dieser Welt: und liegt alhier des Teufels List in des Feuers-Macht im Grunde in der Versinckung.

111. Alhier ihr Sucher suchet den Abgrund, (darinnen die Teufel wohnen) in den Elementen, und thut die Augen im Gemüthe auf, und nicht Absentiam (in der ferne,) wie ihr bisher gethan habt: mercket was dis sey.

112. Und das dritte Principium verstehen wir auch im Worte, und auch in der Macht des Schaffens, dann die Zunge schmeuget sich im untern Gaumen, und lässet die zwey Regiment hinfahren, durch die Zähne aus, und behält ihr Regiment ohne einige Aufweckung des Hertzens.

113. Also verstehet den Zweck: Das zweyte Principium als das Reich GOttes, ist in beyden Principien in Mitten; das ist, mit der Anzündung nicht erwecket oder entzündet worden, dann es ist blieben als es von Ewigkeit war, und ist darinnen nichts geändert, weder gemehret noch gemindert worden; es ist ihme in der Schöpfung nichts ab- noch zu gangen: und dasselbe hat den rechten Geist der Weisheit und des Verständnisses, der hat entschieden das strenge Grimmige, und das Sanfte, und ist iedem sein Leben erwecket worden.

114. Und geben euch dis zum Verstande, daß es mit dem Innern und auch Aeussern nicht gefangen noch eingesperret ist; es grünet in beyden, dann es ist dieser beyder Macht.

115. In dem Innern grünet es im Zorn-Eifer mit grossen Wundern und Kräften, da denn alle Gestälte in der Wirckung stehen, darum dann in denselben Creaturen alle List und Witz stecket als in Teufeln, welche alle Wunder in der grimmen Matrice zum Wesen bringen, wie es die Historien in der Welt von den Kindern des Zorns bezeugen: und dann in dem Aeussern grünet es durch die Sanftmuth mit der lebendigen Kraft, welche vom Hertzen GOttes durch den Geist GOttes ausgehet; und dasselbe grünen heisset Paradeis, und ist ein Gewächse in den Kindern GOttes, da die Seele zugleich mit grünet; dann in diesem Grünen wächset der neue Leib der Seelen im Element, in der Wesenheit vor der Dreyzahl im Ternario Sancto.

116. Und geben euch dis im rechten Grunde zu verstehen als wirs dann gewiß erkennen, daß das Paradeis in dieser Welt sey, und auch ausser dieser Welt, und daß GOtt in dieser Welt wohne, und ist überal, und scheidets nur die Qual.

117. Denn die englische Welt ist im Paradeis offenbar, aber sie wird nicht ergriffen, als nur in paradeisischer Qual, als im Element, und nicht im Ausgang, im Regiment der vier Elementen.

118. Dann die vier Elementen halten inne ein ander Principium anderer Qual, auch eines andern Lichtes, als die Sonne: aber im reinen Element sind die Wesen dieser Welt nur eine Figur, welche unbegreiflich ist; da sind die vier Unterschiede in einem, und macht keine Finsterniß: alda erscheinet di[e] Freyheit GOttes ausser der Natur im Glantze der Majestät aber in den vier Ausgeburten ist eine Finsterniß, denn die Wesen sind dicke und faßlich.

119. Denn der Himmel, welcher ein Unterscheid zwische[n] GOttes Reich und dieser Welt Reich ist, der ist ein Firmament mit allen Gestalten der Leiblichkeit, und ist die Decke i[n] unsern Augen: dann wir haben firmamentische Augen, dar[um] sehen wir nicht GOttes Reich.

120. Und das ist der schwere Fall Adams, daß seine Auge[n] und Geist in das Aeussere, in die vier Elementa eingingen, i[n]

die Begreiflichkeit, als in Tod, da waren sie an GOttes Reich blind.

121. Denn das Aeussere in den vier Ausgeburten ausm Element, als das Wesen der vier Elementen, ist anfänglich, endlich, auch zerbrechlich; drum alles was darinnen lebet muß zerbrechen, dann das Principium der äussern Welt vergehet wieder: dann es hat ein Ziel, daß es wieder ins Æther gehet, und die vier Elementa wieder in eines; alsdann ist GOtt offenbar, und grünet die Kraft GOttes als ein Paradeis wieder in dem ewigen (einigen) Element.

122. Da kommen die Wesen der Vielheit wieder in eines, aber die Figur von allem Wesen bleibet stehen in dem einigen Element.

123. Dann darum sind alle Dinge zum cörperlichen Wesen kommen zu GOttes Wunderthat, daß sie ewig von den Creaturen, als Engeln und Menschen gesehen würden, welche vor den Zeiten der Welt nur in der Weisheit in GOtt offenbar waren, und nun in der Wesenheit vor GOtt stehen werden.

124. Ihr lieben Kinder GOttes in Christo, thut eure Augen des Gemüths auf, erhebet euren Sinn aus dieser Welt ins Element vor GOtt: euch soll alhie recht die Schöpfung gezeiget werden; lasset euch keinen Spigelfechter und Sophisten narren.

125. Denn das Paradeis, darein der heiligen Kinder Seelen einfahren, wann der Leib zerbricht, ist auf der Stelle, da der Leib zerbricht; es ist auch in der Erden; es ist in allen vier Elementen, nicht zertheilet, sondern gantz überal.

126. Denn in dem reinen Element, daraus die vier Elementa ausgehen, ist das Paradeis; es ist ein Grünen aus der Wesenheit vor GOtt, sein Leben und Verstand ist der H. Geist der Dreyzahl GOttes, sein Licht ist der Glantz der Majestät der Dreyzahl: es ist nur um das Aeussere zu thun; wann die vier Elementa am Menschen zerbrechen, so ist die Seele schon im Paradeis, oder im Abgrunde des Centri in der finstern Matrice; alles nach deme, worinnen die Seele in dieser Zeit auf Erden gewachsen ist.

127. Hat sie ihre Imagination in GOtt gesetzet, so ist sie im Paradeis gewachsen, und hat sie nur der geschwule finstere Leib dieser Zeit verdecket.

128. Ist sie aber im grimmen Zorne gewachsen, in Falschheit, in Hochmuth über das Paradeis auszufliegen, so fliegt sie in Hochmuth in der grimmen Matrice über das Paradeis aus, und kan nicht in die Sanftmuth hinein: da ist sie in der Hölle bey dem stoltzen Teufel.

129. Dann nach diesem Leben ist kein Wiedergebären mehr: dann die vier Elementa mit dem äussern Principio sind weg, darinnen die Gebärerin im Wircken und Schaffen stund; sie hat nichts mehr zu gewarten nach dieser Zeit, als wann am Ende dieser Welt dieses Principium wird ins Æther gehen, daß die Wesenheit, so von Ewigkeit gewesen ist, wird wieder frey seyn, daß sie wird wieder einen Leib aus ihrer eigenen Mutter ihrer Qual bekommen: da dann alle ihre Wercke werden in ihrer Mutter vor ihr erscheinen.

130. Dann der Jüngste Tag ist anders nichts als das Eingeschlaffene wieder erwecken, und den Tod zerbrechen, welcher in den vier Elementen ist: dann die Decke muß weg, und muß alles wieder grünen und leben, was aus dem Ewigen geboren ist.

131. Was aber aus dem Tode, als aus den vier Elementen geboren ist, als da ist das Viehe und alles Leben der vier Elementen, das bekommt keinen Leib mehr; auch so ist sein Geist nur in den vier Elementen (gestanden) der zerbricht mit den vier Elementen auch, und bleibet nur die Figur von dem Elementischen Wesen, als von den vier Ausgeburten.

132. Aber was aus dem Ewigen ist, aus dem ewigen Lebens-Centro, das ist und bleibet ewig: auch alle Worte und Wercke, so aus dem Ewigen sind erboren worden, bleiben im Wesen der Figur; dann ewig im Geiste und Kraft können sie nicht bleiben, denn ein Wort des Geistes ist nicht von Ewigkeit herkommen, sondern hat sich im äussern Principio geurständet.

133. Drum wird ein ieder Geist Freude und Leid in seinen Wercken und Worten in der Ewigkeit haben, alles nach dem er an einem Orte ist in einer Qual: dann wann sich der Geist wird bedencken seiner Qual, warum er an diesem Orte ist, so steiget die Qual seiner Wercke und Worte in ihme auf, und gibt ihme Freude und Leid, nachdem er an einem Orte und Qual ist, ein ieder in dem Seinen.

134. Aber dieses wisset, daß der Neugebornen in Christi ih-

ihre Sünde und böse Wercke und Worte aus dem Tode Christi (darein die Kinder Christi aus ihren Sünden sind wieder eingegangen) werden ausgrünen, und eine andere Qual empfangen haben werden, in welchem Anschauen und Betrachten der Geist einen Lobgesang zu GOttes Dancksagung und Wunderthat machen wird, wie Esaias sagt: cap. 1:18. Ob eure Sünden blutroth wären, so ihr umkehret, sollen sie schneeweiß als Wolle werden: und wisset, daß sie doch in jenem Leben erscheinen werden in der Figur, aber in anderer Qual; das mercket ihr Kinder GOttes, dann es stecket viel hierinnen.

135. Aus diesem Grunde wissen wir, daß Adam in seiner Unschuld vor seinem Schlaffe, welcher den Tod andeutet, als er hatte in Geist der vier Elementen imaginiret, ist in dieser Welt im Paradeis gewesen; solte aber wol billig sagen, nicht in dieser Welt: er war in dieser Welt auf dem Erdboden, aber in paradeisischer Qual im Regiment des Elements, und nicht in den vier Elementen.

136. Als er aber in die vier Elementen einging, so ging er in Tod, und ward sein Leib als ein Thier: da ward die Erde verfluchet vom HErrn, daß sie nicht mehr paradeisische Früchte trug. Denn Adam ward ausgetrieben in das äussere Principium: da muste er irdische Frucht essen, und die Wunder des äussern Principii eröffnen; und ward alsobald irdisch.

137. Dann sein Leib war von der Erden, und aus der Erden geschaffen, aber er war nicht Erden; dann er war aus der Erden Matrice aus einer Massa, verstehe aus der Wesenheit, daraus die Erde urkündlich war erboren worden, geschaffen: das reine Element ist auch in der Erden, sowol das Paradeis, und macht nur die Qual die Veränderung, in welcher das Licht GOttes verhalten wird.

138. Adam wolte seyn wie GOtt in allen dreyen Principien, und die Schlange beredet auch dis die Hevam: so sie von der Erden Frucht ässe, so würde sie Böses und Gutes erkennen; ja wol Böses genug, Kummer, Jammer und Elend im Tode der vier Elementen.

139. Darum weil die vier Elemente müssen zerbrechen, so ist auch die Verwesung im Cörper des Menschen, und die Seele, welche aus dem Ewigen ist genommen worden, bleibet im Ewigen. Und darum muste wieder ein himmlischer Cörper

kommen aus dem reinen Element, aus der Wesenheit vor GOtt, aus der Erden Matrice, wie der erste Cörper war in Adam, und muste unsere menschliche Seele in sich nehmen, und in Tod gehen, und uns aus dem Tode am Creutze wieder ins Element, in die Wesenheit vor GOtt, in Ternarium Sanctum einführen: denn die Seele Adams ist aufm Creutz, im ewigen Centro, wo sich das Hertze GOttes von Ewigkeit urständet, genommen, und ins geschaffene Corpus Adams vom Geiste GOttes eingeblasen worden; darum muste GOttes Hertze Mensch werden.

140. Und wie Adam war ins irdische Creutz eingegangen, in Tod der vier Elementen, also muste der neue Adam Christus sich ans irdische Creutz lassen hängen, und in den irdischen elementischen Tod eingehen: dann der Tod stecket nicht alleine in der Erden, sondern auch in der Luft; und Adam begehrte auch mit seiner Imagination nicht in die Erden, sondern in die Luft, ihn lüsterte nach dem Geiste des Principii dieser Welt, und das fing ihn auch: also fiel er auch in die Erde.

141. Dann die vier Elementa sind alle in einander; und ihr Grund, darauf sie stehen, ist das Feuer des grimmen Zorns GOttes, darinnen die Teufel wohnen, wie oben gemeldet.

142. Also muste der neue Adam Christus in Abgrund der vier Elementen, als ins höllische Feuer des Grimmes, und durch die Hölle des Grimmes durch den Tod durchgehen, und die menschliche Seele wieder ins Paradeis GOttes einführen.

143. Und darum ward der neue Adam Christus viertzig Tage in der Wüsten versuchet, ob Er könte in paradeisischer Qual bestehen, daß Er alleine ässe von paradeisischer Frucht, welche wächset in der Qual, aus den Essentien des Geistes GOttes: da aß Er viertzig Tage vom Verbo Domini, und nichts von den vier Elementen.

144. Dann Er trug auch zugleich das irdische Bilde, da muste das neue himmlische das irdische überwinden: und die Seele muste wieder in den neuen himmlischen Leib eingehen, daß ihr der irdische nur anhinge.

145. Also war Adam im Anfange auch geschaffen: er solte vom Paradeis essen; dieselbe Qual solte über die irdische herrschen; ob er gleich in den vier Elementen war, solte er doch in dem reinen Element leben, so wäre er ewig blieben, wann gleich das äussere Principium wäre zerbrochen worden, so wäre er blieben.

146. Denn

146. Denn er war im Paradeis, und nicht in den 4 Elementen; da er hinein ging, so ging er in Tod, und der Zorn GOttes im Abgrund nahm die Seele gefangen, welche Christus wieder heraus führete.

147. O ihr Menschen-Kinder, mercket was euch geoffenbaret wird, haltets nicht für eine Fabel oder Historia: es ist in Ternario Sancto erkant worden, in dem aufgethanen Siegel der siebenten Gestalt im Centro; und wisset was es ist.

148. Euch wird hiermit die endliche Zerbrechung des äussern Principii angekündiget, schmücket eure Lampen, der Bräutigam ist gerüstet, seine Posaune schallet, der siebente Engel auf dem Thron der Himmel posaunet: die Geheimniß des Reiches GOttes werden in Zeit seines Posaunens vollendet, und ist fürbas keine Zeit mehr in den 4 Elementen; sondern es gehet an die ewige Zeit im Element, im Leben GOttes, und auch die Zeit des Abgrundes.

149. Gehet aus von den Sprachen in Babel: dann wir reden in Jerusalem alle nur Eine Sprache: Babel brennet im Feuer, Amen.

Das 6. Capitel.

Die andere Porten der Welt, und auch des Paradeises, hoch zu betrachten.

Summarien.

Wir können an allen Geschöpfen, allermeist in uns selber, GOttes Geheimniß erkennen, §. 1. und der Geist giebt iedem Ding Namen, wie es in der Geburt stehet. 2. Dann er formet das Wort im Munde, wie das Ding in der Schöpfung worden. 3. Wir haben das Wesen dieser Welt in unserem Munde, wie GOtt; 4. wir sind Götter in GOtt: 5. die Thiere aber nur aus den Elementen, und ohne Sprache. 6. Autoris eigene Vernunft vermag hierinn nichts; 7. Er arbeitet auf Hoffnung; 8. folget dem feurigen Trieb; 9. hat aber nicht aus der Vernunft geschrieben. 10. Darum diese Gaben dem inwendigen Menschen süsse seyn werden. 11. Der Antichrist wird abgemahlet. 12. 13. Steig ab vom Thier, o Adam, 14. kehre mit dem verlornen Sohn um zum Vater, 15. gehe aus deinem auswendigen in den inwendigen Menschen; so bist du im Paradeis. 16. Viel haben die Perle gesuchet, und nicht gefunden; dann die Zeit war noch nicht. 17. Darum soll niemand den andern richten. 18. Jedoch kan ein ieder vom Siegel ausgehen, 19. ob es wol an niemands Lauffen liegt; 20. doch siehet GOtt auf den Willen, 21. weil in demselben unser Leben und Thun stehet. 22. Der innere Chor soll den Heiden gegeben werden, 23. wie

aus

aus Esa. c. 65: 1. bewiesen wird. 24. Wenn aber der Treiber weg, so leben wir in Einem GOtt. 25. Der Ruff hilft nicht, so du nicht darinn wandelst. 26. Exempel Christi von 2 Söhnen. 27. GOtt siehet keine Person an, so die Türcken und Juden GOttes Willen thun, wer will sie urtheilen? 28. wir sollen sie vielmehr lieben, und nicht verdammen. 29. Wir finden alle GOtt in uns; uns aber ausser GOtt: 30. so wir hingegen unsern Willen in GOtt setzen, so sind wir in ihm. 31. Demnach sind wir in der Vernunft Sternen-Kinder, und im Willen zu GOtt, GOttes Kinder. 32. In GOttes Willen seyn, ist ewige Ehre und Reichthum; 33. aber zeitliche Ehre ist dein Fallstrick, 34. welches Autor aus Erfahrung redet. 35. Darum sollen wir mit eigenen Augen sehen. 36. Ein Blinder wird gleich geachtet einem Schlaffenden, der da träumet: also ist der äusserliche Mensch. 37. 38. Bist du doch ein Kind, warum lässest du dich deine Knechte beherrschen? 39. Folge Christo nach, Er scheinet in der Finsterniß unsers Leibes. 40. So dieser Morgenstern aufgehet, erkennet sich der Mensch erst. 41. 42. Wir sind Kinder der Ewigkeit; 43. die Sternen aber sind aus dem Centro Naturä, und sind die Essentien der 7 Gestalten der Natur. 44. Allein die ewige Natur mit der Dreyzahl ist in allen unbegreiflich. 45. Dann die Ewigkeit begreift alles, wird aber nicht begriffen. 46. GOtt selbst ist Anfang und Ende dieser Welt, und wir müssen GOtt offenbaren. 47. Es ist aber das Ewige Wesen gleich einem Menschen, 48. und in diesem ist GOtt und alle Creaturen; 49. im Menschen sind die 3 Principia untereinander, als Eines. 50. Die Wesenheit hat der Geist in ein Bildniß geschaffen, 51. und in der Bildniß stunden alle Gestalten der Natur. 52. Diese Bildniß war ein Gleichniß des Ewigen Wesens. 53. Aber wie der Teufel nach Feuer: so imaginirte Adam nach der Lust, 54. über welche Er hätte herrschen sollen. ibid. Nun ist der Mensch in 3 Principia gesetzet, 55. und stehet zwischen Liebe und Zorn; welchem er sich ergiebet, dessen Knecht ist er; 56. wie der Wille ist, so figuriret er seinen Leib. ibid. So ist alles aus einem Brunnen herkommen: was aber einen Anfang hat, ist tödtlich. 57. Daß aber die Menschen-Bildniß bestünde, ist GOtt Mensch worden. 58. Das 3. Principium ist als ein Corpus geschaffen, 59. und hat seinen Aufgang, wie die ewige Natur. 60. Application am Gestirne, an der Tieffe; den 7 Planeten, den Sternen, der Sonnen, die in Mitten stehet; dem Glantz. 61. Die Erde ist eine Figur der Höllen: 62. Die Sonne hingegen machet alles lieblich, 63. und ist eine Ursache des Wassers. 64. Das Hertz GOttes ist nicht als eine Kugel, sondern als ein Regenbogen mit einem ✛, und das Verbum̃ Domini ist das Centrum aufm ✛. 65. Das Hertz GOttes ist unzertheilt, und Christus in uns: aber der Teufel und Hölle auch. ibid. Darum gehe aus. 67. Des Menschen Bildniß ist ewig, und eine Jungfrau in der Weisheit GOttes. 68. 69. Durch die Wiedergeburt ziehen wir die Bildniß GOttes an. 70. 71. Maria ist wol Joachimi und Annä Tochter, 72. aber das Wort GOttes war in sie kommen; 73. und da dasselbe in sie ging: so stund das Fiat in Matrice. 74. Die ewige Jungfrau gab sich in die Menschwerdung mit ein; 75. die Seele stund in Ternario sancto; 76. und die 3 Principia stunden in dieser Person offen. 77. Die Jungfrau nahm in Adam menschlich Fleisch an sich, 78. und das Wort war in der Jungfrau, und nahm auch

in

in Maria Fleisch an; 79. womit Adams verderbte Seele, wieder in die ewige Menschheit gesetzet ward. 80. Unterscheid der Seelen und des Worts. 81. Dieses ist ohne Wesen: jene hat Wesen. 82. Das Wort aber durchdringet die Seele, wie das Feuer ein glüend Eisen: 83. 84. da nimt das Feuer das Eisen nicht in sich; sondern iedes ist frey: 85. also durchscheinet GOtt die Seele, sie begreift ihn aber nicht. 86. So sich denn die Seele in GOtt eineignet: so bleibet sie in GOttes Majestät. 87. Wann aber das Eisen ins Wasser kommt: so verlierets seinen Glantz. 88. Also ists Adam auch gegangen. 89. Er ging aus GOtt, 90. und aus GOttes Willen in diese Welt. 91. Er solte aber nicht irdische Frucht essen. 92. Darauf verbarg sich der Leib Adams; 93. und die Seele erzitterte ob dieser Gefängniß. 94. Jedoch hat GOtt uns alle in Christo wiedergeboren: 95. Wer nur seinen Willen in Christum setzet. 96. In dem alten Menschen ist das himmlische Fleisch verborgen. 97. Dieses ist der rechte Lapis Philosophorum, 98. welcher in dieser Welt kaum erkant wird. 99. Ein Faullentzer findet ihn nicht; 100. aber der Sucher findet die Tugend mit dem Steine. 101. Er wird verachtet und mit Füssen getreten, 102. ungeachtet seiner Kraft. 103. Das ist der Stein, der von den Bauleuten verworfen wird. 104.

WIr haben euch droben gezeiget den Grund der Natur-Sprache, wie Adam hat allen Dingen Namen gegeben, und woraus GOtt zu Adam hat geredet, als aus dem Leben der Geburt, wie wir noch heute reden; so wir uns nun derselben entsinnen, so finden wir allen Grund im Himmel und in dieser Welt, und sehen das mit irdischen leiblichen Augen genug, daß es wahr sey: wir dürfen kein ander Zeugniß als das grosse Buch Himmels und der Erden, Sternen und Elementen mit der Sonnen, da wir dann die Gleichniß der Gottheit genug erkennen, und noch viel hundert mal mehr in uns selber, so wir uns selber kennen und betrachten.

2. Dann der Geist gibt iedem Dinge Namen, wie es in der Geburt in sich selber stehet, und wie es sich im Anfange hat geformet in der Schöpfung; also formets auch unser Mund: wie es ist aus dem ewigen Wesen ausgeboren worden, und zum Wesen kommen; also gehet auch das menschliche Wort aus dem Centro des Geistes in Form, Qual und Gestalt hervor, und ist nichts anders, als machte der Geist ein solch Wesen wie die Schöpfung ist, wann er die Gestalten der Schöpfung ausspricht.

3. Denn er formet das Wort des Namens eines Dinges im Munde, wie das Ding in der Schöpfung ist worden: und daran erkennen wir, daß wir GOttes Kinder, und aus GOtt geboren sind.

4. Denn

4. Denn wie GOtt von Ewigkeit hat das Wesen dieser Welt in seinem Worte gehabt, welches Er immer in die Weisheit hat gesprochen; also haben wirs auch in unserm Worte, und sprechen es in die Wunder seiner Weisheit.

5. Dann GOtt ist selber das Wesen aller Wesen, und wir sind als Götter in Ihme, durch welche Er sich offenbaret.

6. Ihr sehet daß ein Vieh nichts aussprechen kan, das mangelt, daß es nicht aus dem Ewigen ist, als der Mensch; es bleket und karret als die Gestalt in der Ausgeburt der vier Elementen ist, und hat auch keinen höhern Geist als die Elementen sind: wiewol ihre fliegende Sinnen aus dem Gestirne sind, welche doch stumm, und ohne Begriff des Wesens sind.

7. So wollen wir euch nun den Grund des Himmels, Sternen und Elementen im Grunde fürstellen, daß ihr doch sehet was himmlisch oder irdisch ist; was vergänglich und tödlich, und was ewig und bleiblich ist: zu welchem Ende wir auch dieses Buch zu schreiben vor uns haben genommen; nicht zu unserm Ruhm unserer hohen Erkentniß, welche in GOtt ist, und uns in dieser Welt nichts nützet, sondern aus Liebe in Christo, als ein Knecht und Diener Christi, zu suchen das verlorne Schäflein vom Hause Israel GOttes: dann der HErr hat beydes das Wollen und das Thun in seinen Händen: wir vermögen nichts, auch verstehet unsere irdische Vernunft nichts: wir sind ergeben in der Mutter Schooß, und thun also wie uns die Mutter zeiget, von keinem andern wissen wir nichts.

8. Wir sind nicht damit aus der Weisheit dieser Welt erboren, verstehen die auch nicht; sondern was uns gegeben wird, das geben wir wieder, und haben ferner hierinnen keinen andern geschöpften Willen, wissen auch nicht genug, zu wasserley Ende, ohne was uns der Geist zeiget, welches wir euch setzen: Arbeiten also in unserm Weinberge, darein uns der Haus-Vater gesetzet hat, verhoffen der lieblichen Trauben auch zu geniessen, welche wir dann gar oft empfahen aus dem Paradeis GOttes.

9. Wollen doch also reden als vor vielen, und meinen doch, wir schreibens für uns selber, welches alles in GOtt verborgen ist: Denn der feurige Trieb will es also haben, als wann wir aus vielen redeten, und auch vor vielen, da ich dann nichts von weiß.

10. Darum

10. Darum obs käme daß es gelesen würde, sols niemand für ein Werck der äussern Vernunft achten, dann es ist aus dem innern verborgenen Menschen gemacht worden; deme nach hat diese Hand geschrieben, ohne iemands Ansehen.

11. Vermahnen demnach den Leser, er wolle in sich gehen, und sich in dem inwendigen Menschen beschauen, so werden wir ihme gar süsse und lieb seyn, sagen wir ohne Schertz in gantzen Treuen.

12. So wir uns in dieser Erkentniß recht entsinnen, so sehen wir klar, daß wir gleich wie eingesperret sind bis daher geführet worden, und eben von den Klugen dieser Welt, die haben uns in ihre Vernunft-Kunst gesperret gehabt, daß wir haben müssen mit ihren Augen sehen, beydes in Philosophia und Theologia: Und mag dieser Geist, welcher uns also lange hat gefangen geführet, wol billig der Anti-Christ heissen. Ich finde im Lichte der Natur keinen andern Namen, da ich ihn könte mit nennen, als den Anti-Christ in Babel. Mercket nur fleißig darauf, ihr werdet ihn sehen reiten; er soll euch recht gezeiget werden, ihr dürfet keine Brillen darzu, auch keiner Academia: Er reitet über die gantze Welt in allen Schlössern, Städten und Dörfern, über Leib und Seele; darum heisset uns der Engel in der Offenbarung von ihme ausgehen: Er ist so hoffärtig, daß er über Himmel und Erden reitet, ja über die Gottheit; Er ist ein König, reitend über das Principium dieser Welt, und über die Hölle.

13. Wo wilst du dann hinreiten, du stoltze Frau? wann dis Principium zerbricht, so bist du ausser GOtt bey allen Teufeln; warum bleibest du nicht hinnen bey den Kindern.

14. O Adam, wärest du nicht auf das stoltze Thier gesessen! wärest du bey den Kindern GOttes im Paradeis blieben! was hilft dichs, daß du in einem fremden Principio reitest über GOtt? wärest du nicht besser in GOtt? was ist dir die Witze der Sternen nütze, daß du also als ein eigener GOtt in Hofart reitest? Reitest du doch nur in Tod, wer will dich heraus führen, so du nicht von deinem Thier absitzest? Ist doch niemand, weder im Himmel noch in dieser Welt, der dich mag heraus führen, als nur ein demüthiges, einfältiges, erwürgtes Lamm, das nicht die Witz dieser Welt träget; wie wilt du heraus kommen, so du auf einem Drachen reitest? Das Lamm

fleucht

fleucht vor deinem Thier, Es führet dich nicht heraus auf seine Weide.

15. So du absitzest, und deinen Glantz auszeuchst, und in Kinder Gestalt zu dem Lamme gehest, so fähest du es, und es gehet gerne mit dir, so du mit ihme kindisch spielest in Einfalt, du magst nicht auf ihme reiten: So du aber über dasselbe herreitest, so fleucht es vor dir, und findest nicht seine Weide, und magst auch nicht vom Thiere absitzen, es lässet dich nicht, es hält dich; du hörest denn des Lammes Geschrey, vor welchem das Thier erschrickt und zu Boden fället, dann magst du fliehen: Verstehest du dis nicht, so bist du wahrlich vom Thier gehalten, und reitest in Babel, in der Verwirrung.

16. Mein liebes suchendes und hungeriges Gemüthe, der du gerne des Thieres los wärest, betrachte was wir dir alhier werden zeigen: wir wollen nicht Hörner aufsetzen, und dich mit dem Drachen in Abgrund werfen; nur steige ab, und neige deine Ohren zur Stimme des Lammes: gehe aus deinem auswendigen Menschen in den inwendigen, so kommst du in dein recht Vaterland ins Paradeis.

17. Viel schwere Dinge haben die begierige Sucher erfunden und hervorgebracht, und immer vermeinet das Perlen zu finden von der Schöpfung dieser Welt: und wäre gar viel näher gefunden worden, alleine die Zeit des siebenten Engels war noch nicht da; Die sechs Engel musten von erst posaunen, und ihre Schalen ausgiessen.

18. Darum soll niemand den andern schmähen, denn er weiß nicht, unter welcher Stimme ein ieder gewesen ist: es ist nur das geschehen, was geschehen soll.

19. Es ist aber einem ieden frey gestanden vom Siegel auszugehen; dann vom Aufgange bis zum Niedergange hat geschienen die Sonne der Gerechtigkeit: hat sich iemand in die Finsterniß vertiefet, dessen ist GOtt keine Schuld, GOttes Gesetze ist in unser Hertze geschrieben, und auch der Weg zum Leben.

20. Es liegt an niemands Wähnen oder Wissen, auch an keiner historischen Meinunge, sondern am Wolwollen, und am Wolthun.

21. Der Wille führet uns zu GOtt, und auch zum Teufel, Es lieget nicht daran, ob du Christen-Namen habest, es stecket keine Seligkeit darinnen; ein Heide und Türcke ist GOt

so nahe, als du unter Christi Namen. So du aber einen falschen ungöttlichen Willen in der That führest, so bist du sowol ausser GOtt als ein Heide, der GOttes nicht begehret, und den nicht will. Und so ein Türcke GOtt suchet, und das mit Ernst, und ob er in Blindheit wandelt, so ist er doch unter dem Kinder-Hauffen, welche unverständig sind; und erreichet GOtt mit den Kindern, welche nicht wissen was sie reden: denn es lieget am Willen, und nicht am Wissen, wir sind alle blind an GOtt.

22. So wir aber unsern ernstlichen Willen in GOtt setzen, und den begehren, so empfahen wir Jhn in unserm Willen, also daß wir in Jhme in unserem Willen geboren werden: denn durch den Willen ist diese Welt gemacht worden, und im Willen stehet unser Leben, auch alle unser Thun.

23. Oder meinest du wir reden ohne Erkentniß, oder alleine? Nein, das Buch der Offenbarung JEsu Christi zeiget uns, daß der innere Chor (Vorhof) des Tempels soll heraus geworfen, und den Heiden gegeben werden, die den Namen Christi nicht kennen, aber mit Ernst in GOtt eindringen; da sie dann unwissentlich zu Jhme kommen. Apoc. 11: 2.

24. Und das ist es, das Esaias sagt, c. 65: 1. Jch bin funden worden von denen die nach mir nicht fragten, und mich nicht sucheten, ꝛc. Dann meine Name HErr ist ihnen nicht offenbar, ꝛc. Exod. 6: 3. Also sind sie nicht Kinder nach dem Namen, sondern nach dem Willen.

25. Wann aber der Treiber hingehet an seinen Ort, so leben wir beyeinander als Kinder bey unserm Vater Adam in Christo, aus dessen Lenden, Leben und Geist wir alle gezeuget, und durch Christum zum Leben geboren sind.

26. Oder rühmest du dich des Ruffes, du seyst Christ oder Jude? Ja siehe, wandele auch darinnen, oder du bist ein Heide im Willen und Wercken: Der den Willen seines Herrn weiß, und den nicht thut, soll viel Streiche leiden. Luc. 12: 47.

27. Oder weist du nicht was Christus redet von zweyen Söhnen, da der Vater saget zu dem einen, gehe hin, und thue das, und er sprach Ja, und der ander sprach Nein; und der erste ging hin, und thäts nicht; der ander aber, der Nein sagete, ging hin und thät es: der erfüllete ja des Vaters Willen, und der erste der unter dem Namen des Gehorsams war, thät es nicht. Matth. 21: 28-31.

28. Also sind wir alle gegeneinander: Wir haben Christi Namen, sind in seinem Bunde; wir haben Ja gesaget, welche es aber nicht thun, die sind unnütze Knechte, und leben ausser des Vaters Willen. So aber die Türcken des Vaters Willen thun, welche zu Christo sagen Nein, und kennen Ihn aber nicht, desgleichen auch die Juden, wer ist nun Richter, der sie aus des Vaters Willen reisset? Ist nicht der Sohn des Vaters Hertze: So sie den Vater ehren, so ergreiffen sie auch sein Hertze, dann ausser seinem Hertzen ist kein GOtt.

29. Oder meinest du ich bestätige ihre Blindheit, daß sie sollen also fahren? Nein, ich zeige dir deine Blindheit, der du Christi Namen führest, der du andere richtest, und thust eben das was du richtest, und führest GOttes Urtheil wissentlich über dich, der da sprach: Liebet eure Feinde, und thut wol denen die euch verfolgen: Der lehret euch nicht richten noch schmähen, sondern den sanftmüthigen Weg. Ihr sollet ein Licht der Welt seyn, daß die Heiden an euren Wercken sehen daß ihr GOttes Kinder seyd.

30. Wenn wir uns nach dem rechten Menschen entsinnen, welcher die rechte Gleichniß und Bildniß GOttes ist, so finden wir GOtt in uns, und uns aber ausser GOtt. Und lieget nun an deme, daß wir wieder in uns selber in GOtt eingehen, in unseren verborgenen Menschen.

31. So wir dann unsern Willen in rechter ernster Einfalt in GOtt setzen, so gehen wir mit Christo aus dieser Welt, aus den Sternen und Elementen in GOtt ein.

32. Dann im Willen der Vernunft sind wir der Sternen und Elementen Kinder, und herrschet der Geist dieser Welt über uns: So wir aber aus dieser Welt Willen ausgehen, in den Willen zu GOtt, so herrschet der Geist GOttes in uns, und bestätiget uns zu seinen Kindern; auch so wird der Seelen das paradeisische Kräntzlein aufgesetzet, da sie dann ein unverständiges Kind wird in dieser Welt, denn sie verlieret den Meister dieser Welt, der sie zuvor in der Vernunft führete.

33. O Mensch, bedencke wer dich leitet und führet: Dann Ewig ohne Ende ist lang; zeitliche Ehr und Gut ist vor GOtt nur Koth: es fällt alles mit dir ins Grab, und wird zu nichts; aber in GOttes Willen seyn, ist ewig Reichthum und Ehre, da ist keine Sorge mehr, unsere Mutter sorget für uns, in deren Schooß wir leben als die Kinder.

34. Deine zeitliche Ehre ist dein Fallstrick, und dein Elend in Göttlicher Hoffnung ist dein Rosengarten. Gedult ist ein edel Kraut; O wie wirst du so schön gecrönet, was ist schöner als die Sonne? und du wirst schöner, du kriegest ein Kräntzlein in Ternario Sancto.

35. Oder meinest du abermal wir reden historisch? Nein, wir reden lebendig in eigener Erkentniß, nicht im Wähnen aus anderm Munde, sondern aus unserm: Wir sehen mit eigenen Augen, nicht rühmen wir uns des, dann die Gewalt ist der Mutter.

36. Alleine wir vermahnen euch, daß ihr eingehet in der Mutter Schooß, und lernet auch mit euren Augen sehen. Alldieweil ihr euch lasset wiegen, und begehret fremder Augen, so seyd ihr blind: so ihr aber von der Wiegen aufstehet, und gehet zur Mutter, so sehet ihr die Mutter, und alle ihre Kinder: O wie gut ist es, sehen mit seinen Augen?

37. Ein Blinder, der das Licht der Welt nicht siehet, wird geachtet als ein Schlaffender der da träumet, denn er höret wol von dem Schmuck der Welt, aber er erkennet das nicht: Er hats aus dem Gehör, und dencket doch oft ein Ding sey besser oder ärger, darum daß ers nicht siehet, bildet ers ihm ein nach der Sage; der aber selber das Licht siehet, der saget von der Wahrheit, dann er begreift das Wesen.

38. Also sage ich, sind wir im äussern Menschen alle schlaffend, liegen in der Wiegen, und lassen uns die Vernunft wiegen; sehen mit den Augen der Gleißnerey unserer Heuchler, welche uns Schellen und Klingeln vor die Wiegen hangen, daß wir nur schlaffen, und mit ihren Klingeln spielen, daß sie also Herr im Hause bleiben.

39. O blinde Vernunft! stehe auf von der Wiegen, bist du doch ein Kind der Mutter, und ein Erbe der Güter, dazu das Kind und Herr im Hause; warum lässest du deine Knechte also mit dir umgehen?

40. Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird das Licht des ewigen Lebens haben. Joh. 8:12. Er weiset uns nicht zu den Heuchlern, Mördern und Zänckern, sondern nur zu sich; in seinem Licht sollen wir sehen, nach den inwendigen Augen, so sehen wir Ihn, dann Er ist das Licht. Wann wir Ihn nun sehen, so gehen wir im Lichte:

Er ist der Morgenstern, und wird in uns geboren, Er gehet in uns auf, und scheinet in der Finsterniß unsers Leibes.

41. O ein grosser Triumph der Seelen! So der aufgehet, alsdenn siehet der Mensch mit seinen eigenen Augen, und erkennet daß er in einer fremden Herberg ist.

42. Von deme wollen wir alhier schreiben, was wir im Lichte sehen und erkennen.

43. Wir sind Kinder der Ewigkeit: diese Welt aber ist eine Ausgeburt aus dem Ewigen, und ihre Begreiflichkeit urständet sich im Zorne; ihre Wurtzel ist die ewige Natur, aber das Ausgeborne, weil es nicht von Ewigkeit ist also gewesen, ist eine Zerbrechung, und muß alles wieder ins ewige Wesen gehen.

44. Die Sterne sind aus dem Centro Naturæ: sie sind die Essentien der sieben Gestalten der Natur, da dann aus ieder Gestalt wieder ausgehet eine andere, alles von wegen des Ringens des Rades Naturæ: Darum sind der so viel ohne Zahl für uns zu rechnen; weil ihr aber gleichwol also eine gewisse Zahl ist, so wissen wir daraus, daß sie müssen wieder ins Æther gehen; denn im ewigen Centro ist keine Zahl, sondern ist die Allmacht im Aufgange ohne Zahl: Dann was sich zählen und greiffen lässet, das ist nicht ewig, es hat Anfang und Ende. Als wir denn erkennen, daß des Menschen Geist und Seele keinen Anfang und Ende hat, und sich nicht zählen lässet: welches wir in unserm Gestirne des Gemüthes verstehen, daraus die Sinnen gehen, welche ohne Zahl sind; dann aus einem Sinne mögen in Zeit mehr andere Sinnen ausgehen, als Sternen am Firmamente sind, darinnen wir unsere Ewigkeit hoch erkennen, und uns hoch erfreuen, daß wir solches wissen.

45. Verstehet uns recht, wie diese Welt im Grunde sey: Das ewige Centrum des Lebens Geburt und der Wesenheit ist überal; Wann du einen kleinen Circkel schleust, als ein kleines Körnlein, so ist darinnen die gantze Geburt der ewigen Natur, und auch die Dreyzahl im Ternario Sancto: Du beschleust aber nicht die ewige Natur, begreiffest sie auch nicht, vielweniger die Dreyzahl, sondern du fassest die Ausgeburt aus'm Centro; die ewige Natur ist unfaßlich, wie auch GOtt.

46. Wann ich etwas aufhebe und forttrage, so trage ich nicht die Ewigkeit fort, vielweniger GOtt, und die Ewigkeit

ist

ist doch in dem Dinge, aber das Ding ist ausgeboren, und rü-
get die Ewigkeit nicht, und das Ausgeborne begreift die Ewig-
keit nicht; aber die Ewigkeit begreift das Ausgeborne durch
und durch, ohne Bewegung: Dann die Ewigkeit mit samt
der Gottheit ist an einem Orte als am andern; dann es ist dar-
innen kein Ort, sondern die Ausgeburt macht Ort und Stät-
e: Darum spricht GOtt: Ich bin das A und das O, Anfang
und Ende.

47. Diese Welt macht Anfang, und GOtt in der Drey-
Zahl ist der Anfang; auch so machet sie Ende, das ist die Ewig-
keit, und das ist auch GOtt: Dann vor dieser Welt war al-
leine GOtt von Ewigkeit, und nach dieser Welt ist auch allei-
ne GOtt in Ewigkeit. Das wir aber solches nicht begreiffen,
das ist es, daß in GOtt kein Begriff ist; denn wo ein Begriff
ist, da ist ein Anfang und Ende: Darum sind wir in die Fin-
sterniß beschlossen, daß wir arbeiten, und GOtt offenbaren,
als wir euch gezeiget haben von den sieben Gestalten der Na-
tur, welch eine ewige Arbeit darinnen sey, daß also eine Ge-
stalt, die andere gebäre, bis sie alle zum Lichte gebracht wer-
den, und das Ewige also in einer dreyfachen Gestalt offenbar
stehet, welches sonst nicht erkant würde.

48. Wir zeigen euch dieses, daß das ewige Wesen gleich ei-
nem Menschen, und diese Welt ist auch gleich einem Men-
schen; Die Ewigkeit gebieret auch sonst nichts als ihres glei-
chen: dann es ist sonst nichts darinnen, und sie ist unwandel-
bar, sonst verginge sie, oder würde ein anders aus ihr, wel-
ches nicht seyn kan.

49. Wie ihr nun sehet und empfindet daß der Mensch ist,
so ist auch die Ewigkeit: Betrachtet den in Leib und Seele, in
Guten und Bösen, in Freude und Leid, in Licht und Finster-
niß, in Macht und Unmacht, in Leben und Tod. Es ist Him-
mel, Erde, Sternen und Elementa alles im Menschen, darzu
die Drey-Zahl der Gottheit, und kan nichts genant werden,
das nicht im Menschen wäre. Es sind alle Creaturen im
Menschen, beydes in dieser Welt, und in der Englischen
Welt; wir sind allzumal mit dem gantzen Wesen aller Wesen
nur ein Leib in vielen Gliedern, da ein iedes Glied wieder ein
gantzes ist, und hat ein iedes Glied nur ein sonderlich Ge-
schäfte.

50. O Mensch, suche dich, so findest du dich; siehe, dein

gantzer Mensch sind drey Principia, da keines ohne das ander ist, stehen nicht neben einander, oder übereinander, sondern ineinander, als eines, und ist auch nur eines, aber nach der Schöpfung drey. Sprichst du, wie ist das? Adams Seele war aus dem ewigen Willen, aus dem Centro Naturæ, aufm ✝ der Drey-Zahl, da sich Licht und Finsterniß scheidet: Verstehe, es war nicht ein zertheileter Funcke, als ein Stück vom Gantzen, dann es ist kein Stück, sondern alles gantz; wie dann in einem ieden Punct ein Gantzes ist. Nun macht das ewige Centrum die ewige Wesenheit, als Sincken und Auffsteigen, von welchem das Bewegen des Elements entstehet, so wol das Durchdringen und Vielfältigen, da doch nichts ist als nur ein solcher Geist; so ist die Wesenheit Leib, und eine Unmacht, dann es ist ein Sincken, und das Auffsteigen ist Geist.

51. So hat der Geist die Wesenheit geschaffen in eine Bildniß, gleich dem ✝ der Drey-Zahl, und eingeblasen den Geist der Drey-Zahl, als sich selber; alda ist die Bildniß gestanden, und hat also balde aus der Wesenheit der Bildniß gegrünet die Blume der Essentien, welche Paradeis heisset; also stund die Bildniß in der Englischen Welt.

52. Nun ist in der Bildniß nichts minders gewesen als im Centro Naturæ, als der Urstand der Herbigkeit, Grimmigkeit, und des Feuers, so wol alle Gestalten der Natur; was von Ewigkeit war in der Weisheit ersehen worden, das war alles in dieser Bildniß, auch die Macht zum Licht und Finsterniß: und stund die Weisheit im Licht der Bildniß, da alle ewige Wunder inne stunden, die Bildniß aller Creaturen im Sincken des Todes, und im Quelle des Paradeis-Lebens, mit welchem wir verstehen die Matricem der Gebärerin in der Finsterniß und im Lichte, als daraus sind worden Engel und Teufel, wie oben gemeldet.

53. Dieser Quell war aller in der Bildniß, dann sie war ein gantz Gleichniß des ewigen Wesens, wie Moses davon schreibet: GOtt habe dem Menschen Ihme zum Bilde geschaffen; als da man den Menschen im Paradeis sahe stehen, konte man sagen: Alhier ist die gantze Ewigkeit in einer Bildniß offenbar, creatürlich also geredet, und doch recht im Verstande.

54. Nun gleichwie Lucifer imaginirete nach dem Aussliegen in Feuers-Qual, über die stille sanfte Drey-Zahl, übers

Creutz

Creutz in der Majestät der Ewigkeit, und erweckete ihme also die Feuers-Matricem in ihme selber, und entzündete die Matricem Naturæ: welches Entzünden cörperlich, und bald vom Verbo Fiat zusammen geschaffen ward, da dann auch zugleich die andere Gestalt in der Matrice, als die Sanftmuth der Wesenheit mit-entzündet ward, daraus Wasser ward, welches zu einem Himmel geschaffen ward, welches das Feuer gefangen hält, daraus dann die Sterne sind erboren. Also verstehets, hat auch die Bildniß GOttes imaginiret nach dem erweckten Leben, als nach dem erweckten Geiste Luft, und ist auch alsobald von der Luft der Ausgeburt gefangen worden, da dann die Sternen und Elementen, Himmel, Hölle, Tod und Leben, alles in ihme hat gewircket; (Die Luft ward ihme wol mit eingeblasen, aber der Geist des Centri solte über die herrschen, wie der H. Geist über diese Welt; dann er solte in Kraft GOttes leben, und ein Herr über die vier Elemente seyn, aber im Falle wurden sie sein Herr. Will er nun in GOtt leben, so muß er wieder in sich eingehen, und gleichwol den alten Leib den vier Elementen lassen, und er muß in sich in GOtt anderst geboren werden.)

55. Weil aber eine Veste zwischen GOtt und dieser Welt Regiment ward vom Geiste GOttes geschaffen, als das Firmament, so ward der Mensch in 3 Theile gesetzet, als in drey Principia. Eines ist die verborgene Gottheit, welche in der Veste des Himmels in sich inne stehet, als ein eigen Principium: und das ander ist das Regiment dieser Welt, als der Sternen und Elementen; das dritte ist der Abgrund der Bildniß, und auch der Abgrund dieser Welt, als der Grimm oder die Matrix Naturæ, daraus alle Wesen sind gegangen.

56. Nun stehet die Bildniß, als der Mensch, in Mitten, als zwischen GOttes und der Höllen Reich, als zwischen Liebe und Zorn; welchem Geiste er sich nun eineigenet, des ist er: Ob gleich der Mensch sich in Zorn stürtzet, so gehet der Gottheit nichts ab: Dann das erste Einblasen, als der Geist GOttes selber, hat sein Principium für sich, und wird vom Zorn nicht ergriffen. Als dann die Drey-Zahl mitten im Zorn wohnet, und der Zorn rüget sie nicht, kennet sie auch nicht, es ist kein Fühlen noch sehen: Dann die Bildniß erreget den Zorn-Quell, und quellet der erste eingeblasene Geist in der Bildniß im Grimme der Hoffart auf, alles nach deme, wie er in dieser

Zeit sich hat gebauet; und gehet doch der ersten eingeblasenen Gestalt nichts ab, dann derselbe Quall ist nicht in der Bildniß, sondern trit zurück in sein Principium mit der schönen Jungfrauen der Weisheit, und wird aus der Menschen-Bildniß eine Schlangen-Bildniß: Dann wie der Geist ist, also ist auch der Leib; in was Willen der Geist flieget, mit solcher Form und Qual figuriret er auch seinen Leib.

57. So wissen wir nun, daß alles aus einem Brunnen ist herkommen; und das begreifliche Wesen dieser Welt hat sich geanfänget, darum ist es auch ein Tod: dann was nicht von Ewigkeit ist, das ist tödtlich.

58. Daß aber die Menschen-Bildniß bestünde, welche nach dem Leibe auch einen Anfang hat, ist GOtt Mensch worden, und wohnet wieder in der Seelen, und hat die Seele wieder die erste Bildniß ausser dieser Welt erlanget, aber nur die, welche sich in GOtt eineignet mit dem Seelen-Geiste: und alhie heissets Neu-geboren werden, oder ewig in der Höllen von GOtt verloren werden.

59. Also sagen wir mit Grunde, ist der gestirnete Himmel als das dritte Principium dieser Welt, auch geschaffen worden, als ein gantz Corpus, welches einen Umfang hat, und stehet aufrecht, als das Centrum Naturæ. Was du in diesem grossen Umfange siehest, das ist auch in dem kleinesten Circkel: und ist das gantze Principium dieser Welt im Aeussern anders nichts als eine Offenbarung und Entdeckung der Ewigkeit in GOtt.

60. Es hat seinen Aufgang, Innestehen und Gebärung wie die ewige Natur; und wie sich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer erbieret und urständet, also ist das sichtbare Regiment dieser Welt auch erboren und geschaffen worden.

61. Dann es hat einen hohen runden Umfang, gleich einem Circkel, und daran stehet das Gestirne: darnach ist die grosse Tieffe, das bedeutet die ewige Freyheit GOttes. Nun sind in der Tieffe die sieben Planeten, bedeuten die sieben Geister Naturæ: Und die Sternen die Essentien aus den Geistern der Natur; und die Sonne ist das mittelste unter den Planeten, die macht vier Oerter der Welt, und stehet im Puncto gleich als aufm +, die bedeutet das Hertze GOttes: ihr Glantz in der Tieffe bedeutet die Majestät GOttes; da GOtt in sich selber

der wohnet, und von nichts ergriffen wird, und wird auch von Ihme nichts gesehen als die Majestät: und das Centrum Naturæ wird an aller himmlischen Bildniß aus dem Ewigen erkant.

62. Die Erde bedeutet das Sincken des ewigen Todes in der finstern Matrice, und da doch kein Tod innen ist, sondern ein Grünen der grimmen Essentien: also bedeutet sie eine Gestalt am Centro, und ein eigenes Reich, und ist eine Figur der Höllen, als ein verborgen Regiment in der Finsterniß. Und wie die Erde gegen dem obern Regiment gleich wie ein Tod zu achten ist, also ist die grimme Matrix des Zorns, gleichwie ein Tod gegen GOtt zu achten: da doch kein Tod in keinem ist, sondern das ewige Leben in zweyerley Qual.

63. Nun sehen wir, daß die Sonne die grosse Tieffe über der Erden lieblich, freundlich, sanfte und wonnesam machet, sonst wäre kein ander Regiment in der Tieffe als in der Erden: Dann wann die Sonne erlösche, so wäre eine ewige Finsterniß, und die strenge Herbigkeit machete alles harte, rauh und derb, und wäre eine ewige Kälte; und wann gleich alles in einander führe als ein Rad, so würde doch nichts mehr gesehen als ein Feuer-Blitz.

64. Also geben wir euch zu verstehen der Höllen Abgrund, der ist in dieser Welt, und ist die Sonne alleine eine Ursache des Wassers, daß der Himmel in der Tieffe ist. Auch so verstehet ihr an der Sonnen das Hertze GOttes, aus welchem das Licht der Majestät scheinet: denn das gantze Centrum der Ewigkeit wäre finster, wann nicht das Licht ausm Hertzen GOttes schiene.

65. Nicht hats eine Gestalt mit dem Hertzen GOttes als die Sonne, daß es also eine Kugel sey, an einem Orte alleine stehende; Nein, es hat keinen Umfang oder Ort, auch keinen Anfang, und ist doch gleich einer runden Kugel, aber nicht einem runden Circkel; sondern ist als theilig oder offen, dann es gleichet sich dem runden ⊕, gleich dem gantzen Regenbogen, welcher doch zertheilet erscheinet, dann das Creutz ist seine Theilung, und ist doch gantz: Aber das Centrum Naturæ als das Verbum Domini, das Wort des Vaters ist alda aufm Creutz das Centrum, (das Creutz bedeutet überal die Drey-Zahl,) da dann von unten erscheinet blau, bedeutet die Wesenheit;

heit; in mitten roth, bedeutet den Vater im Feuer=Glantz; darunter gelbe, bedeut das Licht, Glantz, Majestät des Sohnes GOttes; und dann braun=dunckel mit Vermischung aller Gestälte, bedeut das ander Reich der Finsterniß im Feuer, in welchem Lucifer über GOtt ausfähret, und die Majestät und das Hertze nicht ergreiffet: Und auf einem solchen Bogen wird Christus des Menschen Sohn mit dem letzten Gerichte erscheinen; Dann also ist sein Sitzen in der Majestät der Drey=Zahl im Ternario Sancto, verstehe die Englische Welt und Paradeis.

66. Also wisset, daß dieses alles nicht zertheilet ist, und an einem Orte alleine also, sondern in seinem Principio erscheinet überal diese Gestalt. Wenn du einen kleinen Circkel, als ein Senf=Körnlein schliessest, so wäre doch das Hertze GOttes gantz und völlig also darinnen; und so du in GOtt geboren wirst, so ist in dir selber, in deinem Lebens=Circkel, das gantze Hertze GOttes unzertheilet: Und sitzet des Menschen Sohn Christus also in deinem Lebens=Circkel aufm Regenbogen im Ternario Sancto zur Rechten GOttes, und bist also sein Kind, welches Er wieder in sich geboren hat; auch sein Glied, sein Leib, darinnen Er wohnet, sein Bruder, sein Fleisch, sein Geist, und GOttes des Vaters Kind in Ihme; GOtt in dir, und du in GOtt, Kraft, Macht, Majestät, Himmel, Paradeis, Element, Sterne und Erden, alles ist dein: Du bist in Christo über Hölle und Teufel, aber in dieser Welt bist du mit dem irdischen Leben unterm Himmel, Sternen und Elementen, und auch unter Hölle und Teufel, es herrschet alles in dir, und über dich.

67. Darum besinne dich und gehe aus, es ist kein Schertz, wir reden was wir wissen, und was wir sollen; dann anders geziemet uns nicht von der Ewigkeit zu reden, sonst redeten wir von Anfängen, und da doch in der Ewigkeit keiner ist.

68. Dencket auch nicht, daß das menschliche Geschlechte also einen Anfang habe, wie wir von uns nach der Schöpfung müssen reden: Nein, die Bildniß ist in der Jungfrauen der Weisheit in GOtt von Ewigkeit erschienen, aber nicht im Wesen, sondern gleichwie diese Welt, aber GOtt schufs zum Wesen, daß Er also in Bildnissen offenbar wäre. Die Bildniß ist in GOtt eine ewige Jungfrau in der Weisheit GOttes gewesen, nicht eine Frau, auch kein Mann, aber sie ist beydes

gewesen; wie auch Adam beydes war vor seiner Heven, welche bedeutet den irdischen Menschen, darzu thierisch: denn nichts bestehet in der Ewigkeit was nicht ewig gewesen ist.

69. Ihr Kinder GOttes, thut eure Augen des inwendigen Menschen auf, und sehet recht!

70. So ihr in GOtt wiedergeboren werdet, so ziehet ihr an dieselbige ewige Bildniß; und der Mensch Christus ist in dieser Bildniß, als in der ewigen Jungfrauen Mensch worden, (dann keine tödtliche Jungfrau ist rein) und Er ist in einer reinen Jungfrauen empfangen vom H. Geiste, und auch in der tödtlichen Jungfrauen, wegen unserer Seelen, daß er die an sich nähme: denn Maria hatte alle drey Principia in sich; und in der Göttlichen und in der ewigen Wesenheit stund die Bildniß der ewigen Jungfrauen, wol ohne Wesen, aber im Menschen Christo kam sie zum Wesen.

71. Nicht sagen wir von der äussern Jungfrauen Maria, daß sie nicht sey Joachimi und Annä Tochter gewesen, wie die Alten also geirret haben, denen das Göttliche Licht nicht also geschienen, aus Ursache, daß sie ihren Eigen-Nutz darunter sucheten.

72. Maria ist von Joachimi und Annä Samen gezeuget worden, wie alle Menschen, aber sie ward gebenedeyet unter den Weibern; in Ihr eröffnete sich die ewige Jungfrau im Ternario Sancto, welche von Ewigkeit ist gewesen. Nicht ist Sie von aussen in sie eingefahren; nein, Mensch, es ist ein anders: alhie ward GOtt und Mensch wieder eines; was Adam verlor, das that sich wieder auf.

73. Verstehe es recht: Es kam das Verbum Domini, das Wort des Vaters aufm Creutz in Mariam, verstehe in die irdische Mariam; Wo nun das Wort ist, da ist die ewige Jungfrau, dann das Wort ist in der Weisheit, und die Jungfrau der Ewigkeit ist auch in der Weisheit, und ist keines ohne das ander, sonst wäre die Ewigkeit zertheilet.

74. Da nun das Wort in Mariam in ihr Fleisch und Blut in ihre Matricem einging, so stund das Fiat in der Matrice, und schuf nicht augenblicklich einen gantzen irdischen Menschen, auch nicht einen himmlischen; sondern es anfängete die Menschwerdung: Dann der Göttlichen Natur gehet nichts zu oder ab, sondern ist immer gantz.

75. Aber dieses wisset, die ewige Jungfrau, welche ohne

Wesen war, die gab sich mit in die Menschwerdung; und ward die rechte Seele Christi aus Mariä Essentien in der ewigen Jungfrauen empfangen, und in der ewigen Jungfrauen ward GOtt Mensch, und kam die ewige Jungfrau also zur Wesenheit, denn sie kriegte die menschliche Seele in sich.

76. Also stund die menschliche Seele in Christo in den irdischen Essentien, und in der Jungfrau der ewigen Weisheit, in Ternario Sancto, in der Dreyzahl GOttes: denn das Verbum Domini war in Ihr, und ward GOtt und Mensch Eine Person.

77. In dieser Person waren alle drey Principia offen, keines getrennet. Die Jungfrau in Ternario Sancto gibt himmlischen Leib, und Maria irdischen, und das Wort war im Centro aufm Creutz in der Dreyzahl; denn wir sagen: Das Wort ist Fleisch worden, und das ist wahr.

78. Siehe, die Jungfrau der Ewigkeit hatte kein Fleisch, auch von Ewigkeit nie gehabt, ausgenommen in Adam vorm Falle, welches hernach irdisch ward, die nahm menschlich Fleisch an sich.

79. Verstehe, das Wort mit der gantzen Gottheit war in der Jungfrauen; dann ohne das Wort war kein Verstand in der ewigen Jungfrauen: Dann der Geist GOttes war im Worte, der war der Verstand; Sie aber war als eine himmlische Figur, eine Figur der Dreyzahl, aber nicht im Wircken, gleichwie auch das Fleisch nicht wircket, sondern der Geist im Fleische: und das lebendige Wort, in derselben ewigen Jungfrauen wohnend, zog an sich das Fleisch Mariä, verstehe das Wort zog das Fleisch, als die Essentien aus Mariä Leibe, in die ewige Jungfrau, und ward also in neun Monat ein vollkommener Mensch, mit Seele, Geist und Fleisch.

80. Also ward die verderbte Seele Adams in dem Leibe Mariä wieder in die ewige Menschheit gesetzet: Denn das Wort wohnete in Christi Fleische, und hatte die Seele in sich genommen.

81. Nicht ist die Seele und das Wort eines, Ein Wesen; Nein, die Seele ist ausm Centro Naturæ, aus den Essentien erboren, und gehöret dem Leibe, dann sie gehet aus des Leibes Essentien aus, und zeucht Leib an sich: aber das Wort ist ausm Centro der Majestät, und zeucht Majestät an sich.

82. Das Wort ist ohne Wesen, und die Seele ist ausm Wesen;

Wesen; Sie ist der Wesenheit Geist, aus des Vaters Centro, sonst hätte sie in Adam nicht können ausm Worte ausgehen.

83. Nicht stehet das Wort und die Seele neben einander als zwey Personen: Nein, das Wort durchdringet die Seele, und aus dem Worte scheinet Majestät, als des Lebens Licht, und die Seele ist frey für sich, dann sie ist eine Creatur.

84. Ich gebe dieses ein irdisch Gleichniß: Siehe an ein glüend Eisen, das ist in sich selber finster und schwartz, und das Feuer durchdringet das Eisen, daß es alles leuchtet.

85. Nun geschiehet doch dem Eisen nichts, es bleibet Eisen, und die Qual des Feuers behält ihr eigen Recht, sie nimt nicht das Eisen in sich; sondern sie durchdringet das Eisen, und ist das Eisen einmal als das ander frey für sich, und auch die Qual des Feuers, keines ist das andere.

86. Also ist die Seele in das Feuer der Gottheit gesetzet, die Gottheit durchscheinet die Seele, und wohnet in der Seele, aber die Seele begreiffet nicht die Gottheit, aber die Gottheit begreiffet die Seele, und verwandelt sie doch nicht, sondern gibt ihr nur Göttliche Qual der Majestät.

87. So sich nun die Seele in die Göttliche Qual eineignet, so bleibet sie in der Majestät GOttes; dann die Qual ist das Wort bedeutend, und der Glantz die Majestät, und der Ausgang aus der Qual, als die Hitze ausm Eisen, den heiligen Geist bedeutend.

88. So sich nun das glüende Eisen in ein Wasser wirft oder fält, so erlischet des Feuers Qual, Glantz, und Ausgang der Hitze, alles zugleich.

89. Also ist es Adam auch gegangen: Er warf sich aus GOttes Majestät mit seinem Willen in Geist dieser Welt, also ging er aus GOtt; nicht verlasch GOtt in ihme, wie des Eisens Glut: Nein, das kan nicht seyn, er scheinet ewig.

90. GOtt blieb in seinem Principio, und Adam ging heraus: wäre Adams Wille in GOtt blieben, so wäre er Kind gewesen, und GOtt wäre im Willen blieben, so hätte die Majestät den Willen durchleuchtet.

91. So ging er aus den Willen GOttes in diese Welt; also ing ihn diese Welt, der Tod, Teufel und Hölle, und wohneten n Adam.

92. Adam war in dieser Welt, wohnete in den Elementen, und GOtt blies ihme auch die Luft in seine Nasen; aber er solte

nicht

nicht seinen Willen darein setzen, und von irdischer Frucht essen, welche irdisch Fleisch machet: Das war sein Fall, daß er aß von irdischer Frucht. Also wurden auch seine Essentien irdisch, und ward die Seele mit dem irdischen Reich gefangen.

93. Da sprach das Verbum Domini zur Seelen: Adam wo bist du? und sein Leib versteckete sich, also sehr schämete sich die arme Seele; und Adam sprach: Ich bin nackend, und fürchte mich. Ja recht nackend, es war verloren die theure Himmels-Jungfrau, welche sein Kleid war, und war verloren das Licht der Majestät, und Adam stund ausser dem Worte. Gen. 3: 9. 10.

94. O schrecklich ist das, deme der es erkennet: es erzittert die Seele darob, und fürchtet sich wol recht vor dieser Gefängniß, wenn die arme Seele soll vom Teufel gefangen seyn, und in GOttes Zorn baden: und das ist die Ursache, daß GOtt Mensch ward, daß Er uns wieder einführete in Ternarium Sanctum, in die Englische Welt.

95. Und wie wir alle sind mit Adam aus GOtt gegangen (dann wir haben alle Adams Seele und Fleisch) also hat uns GOtt in Christo alle wiedergeboren; und stehet das Göttlich Reich in Christo offen, es mag hinein gehen wer da will.

96. Wer seinen Willen aus sich selber in Christum setzet, und lässet nur alle Vernunft dieser Welt fahren, sie gleisse wie sie wolle, der wird in Christo wiedergeboren: Seine Seel krieget wieder das ewige Fleisch, in deme GOtt Mensch ward, ein unbegreiflich Fleisch der ewigen Wesenheit.

97. Nicht wird das alte Adamische Fleisch des Todes z himmlischen Fleische: Nein, es gehöret in die Erde, in Tod sondern in dem alten irdischen Menschen ist das ewige Fleisch verborgen, und scheinet in dem alten Menschen wie das Feuer in einem Eisen, oder wie Gold in einem Steine.

89. Das ist der edle, hochtheure Stein, Lapis Philosophorum, den die Magi finden, der die Natur tingiret, und einen neuen Sohn im alten gebieret: der ihn findet, achtet ihn höher als diese Welt; dann der Sohn ist viel tausentmal grösser a der Vater.

99. Ach schöne Perlen-Crone, bist du doch schöner als d Sonne, dir ist nichts gleich, und bist also offenbar, und au also heimlich, daß du unter viel tausenden in dieser Welt nic von einem recht erkant wirst, und wirst doch in vielen getrage die dich nicht kennen.

100. Ch

100. Christus spricht: Suchet, so werdet ihr finden, Matth. 7: 7. Er will gesuchet seyn, kein Faulentzer findet ihn nicht: und ob er den bey sich träget, so kennet er ihn nicht; deme er sich aber offenbaret, der hat alleine seine Freude daran: Dann seiner Tugend ist kein Ende; der ihn hat, gibt ihn nicht weg: Und ob er ihn gäbe, so ist er doch dem Faulen nichts nütze, denn er erlernet nicht seine Tugend.

101. Aber der Sucher findet die Tugend mit dem Steine, daß wann er ihn findet, und erkennet, daß ers gewiß ist, ist grössere Freude in ihme als die Welt nicht vermag, das keine Feder schreiben mag, auch keine Zunge auf Adamische Art reden kan.

102. Er ist der allerschlechteste vor Adamischen Augen von allen Steinen zu achten, und wird mit Füssen getreten, dann er gibt den Augen keinen Glantz. So man daran stösset, wird er weggeworfen, gleich als unnütze; niemand fraget deme nach, und wird doch so sehr in der Welt gesuchet. Es ist kein Mensch auf Erden, er begehret ihn, alle Hohen und Weisen suchen ihn: sie finden wol einen und vermeinen er sey es, aber sie fehlen des; sie setzen ihme Kraft und Tugend zu, und vermeinen zu erhalten sie haben ihn, aber er ist es nicht, denn er darf keiner Tugend, es liegen alle Tugenden in ihme verborgen.

103. Der ihn hat und kennet ihn, so der suchet, mag er alles finden, was im Himmel und Erden ist, er findet das.

104. Das ist der Stein, der von den Bauleuten verworfen wird, und ist ein grosser Eckstein, Matth. 21: 42. 44. auf welchen er fält, den zerschellet er, und zündet ein Feuer in ihme an: alle hohe Schulen suchen ihn, aber mit ihrem Suchen finden sie ihn nicht, zuzeiten findet ihn einer, der ihn recht suchet; aber die andern verachten ihn, und werfen ihn weg, also bleibet er verborgen.

Das 7. Capitel.

Wie wir das Verlorne wieder suchen müssen 2c.

Summarien.

Das Verlorne müssen wir nicht ausser uns suchen, §. 1. haben auch keine Ohren-Jucker dazu nöthig; 2. denn das Hören thut es nicht. 3. Gleichwie ein Stein im Wasser seine Gestalt behält; im

im Feuer aber eine andere Qual kriegt: 4. also bessert das Hören den Menschen nicht ohne Thun. 5. Wissen und Auswendig-Lernen thuts auch nicht; 6. es hilft hier kein Schwätzen, 7. so sind auch Bücher und Kunst nicht nöthig. 8. Denn von diesen kommts, daß ieder, GOtt in einer Meinung suchen will, und in Zweifel bittet. 9. 10. Da doch Christus nicht im Streit noch in der weisen Vernunft gefunden wird: 11. es muß nur Ernst seyn, der Himmel muß zerspringen und die Hölle erzittern. 12. Da wirst du bald einen Helfer kriegen, ob du gleich nicht viel Worte kanst. 13. GOttes Zorn kan dich nicht halten, ibid. Aber wisse, das Himmelreich ist also in dich gesäet, und ist noch klein als ein Senfkorn. 14. Du must vor dem Versuchbaum und in der Welt Spott. 15. Wo du nun das Zweiglein ausreutest, so ist es schwer zu ersetzen, ib. iedoch verzage nicht, wo du gefallen bist; suche und klopfe an. 16. Warum der Edle Stein nicht erkant wird, da er doch an allen Orten ist? 17. Die Vernunft urtheilet verkehrt von dieser Welt und des Teufels Schaffung; 18. denn der Edle Stein lieget in der Ewigkeit. 19. Der Teufel ist auch ewig. 20. Das 3. Princip. aber hat GOtt um des Menschen willen nicht verwerfen wollen. 21. Dann wie GOtt dreyfach ist so wolte er sich auch nach ieder Person Eigenschaft 3mal bewegen. 22 Ausser dem wäre diese Welt von den Engeln nie erkant worden, auch die Bildniß der Dreyzahl nicht; 23. auch nicht Centrum Naturä noch des H. Geistes Regiment. 24. Aber Adam imaginirte darein: also ward er auch gefangen. 25. Er war eine Jungfrau ohne weiblich Gestalt; ibid. ward versucht von der Lust des irdischen Essens; 26 wodurch die Seele gefangen und der Leib thierisch ward; daß sie sich ihrer Glieder, der männl. und weibl. Gestalt, schämeten. ibid. Darau kam die Verheissung des Weibes Samens, 27. und stunden nun beyd Eheleute unterm Regiment des Spir. Mundi, in Streit und Unruh zweyer Regimenten. ibid. In welchem die Gnaden-Wahl urstände 28. da ein Theil den Edlen Stein suchet, das andere nicht. ibi Wie David um den Stein des Glaubens gestritten, ingl. Salomo Moses, Elias? 29. und derselbige Stein ist Christus. 30. Die Ve nunft-Weisen prangen zwar damit: aber ihr Stein ist nur ein Maue Stein Babels. 31. Der Zorn hält uns gefangen; so stehet die Gna auch gegen uns: daher der grosse Streit in uns. 32. Exempel dess an Jesse Kindern. 33. Diese Wahl ist nicht von Ewigkeit. 34. Adan Versuch-Baum ist aus dem Zorn-Quall gewachsen, ibid. gleich u noch heute der Teufel mit der Welt-Pracht versuchet. 35. Zwar h Christus die Tauffe eingesetzet; aber die Schlange stellet sich auch v uns, und verleitet die Jugend. 36. So wird dann der Edle Ste verachtet, und auch die, so ihn tragen, nehmlich Christi Kinder. ib Autor schreibet aus Erfahrung. 37. Der Edle Lapis giebet Gewißhe und zeiget die falschen Magos an. 38. Vermahnung an den Einfäl gen. 39. GOttes Geist muß oft ein Teufel heissen, durch der Schla gen-Wirckung. 40. GOtt ist alles. Sein Zorn ist eine Ursach sei Macht: wie seine Liebe eine Ursach seines Hertzens und der 3 Princ Licht ist Liebe, und lieblich, das Feuer hingegen stachlicht: 41. Also ein ewig Wesen, ohne welchem alles ein Nichts wäre. 42. Woher 2 Willen? ibid. In GOtt sind 2 Willen. 43. Einer davon ist Nat der heist nicht GOtt, ibid. aus welchem die Teufel kommen. 44. W her die Sternen, die gleich als ein Oel und Quint-Essentz der Elem

ten sind? 45. ein ieder hat eine sonderliche Eigenschaft; und alles was die Erde in sich hat: haben die Sterne auch in sich. 46. Die Luft ist der Geist, mit allen Gestalten vermischet. ibid. Es hat aber das äusserliche Regiment keinen Göttl. Verstand; 47. obwol sonst das Gestirn eine Ursach aller Witze ist, auch Metallen, Bäume und Kräuter erwecket. 48. Engel und Menschen werden alles dessen mächtig seyn, was in dieser Welt ist. 49.

DEs Menschen in dieser Welt ist daran am meisten gelegen, daß wir das Verlorne wieder suchen: so wir nun wollen suchen, so müssen wir nicht ausser uns suchen.

2. Wir dürfen keiner Heuchler und Ohren-Jucker, die uns trösten und viel güldene Berge verheissen, daß wir nur ihnen nachlauffen, und sie glintzend machen.

3. Und wann ich alle mein lebenlang sässe und hörete Predigt, und hörete immer vom Himmelreich und von der neuen Wiedergeburt predigen, singen und klingen, und liesse es also dabey bleiben, so wäre ich doch einmal als das ander.

4. Wann man einen Stein ins Wasser wirft, und wieder heraus zeucht, so ists einmal ein harter Stein als das ander, und er behält seine Gestalt: wann man ihn aber ins Feuer wirft, so kriegt er eine andere Qual in sich selber.

5. Also auch du Mensch, wann du gleich in die Kirche lauffest, und wilt auch als ein Diener Christi gesehen seyn, das ist nicht genug; so du es dabey lässest bleiben, so bist du einmal als das ander.

6. Es ist auch nicht genug, daß du alle Bücher auswendig lernest: und wann du Jahr und Tag stündest, und läsest alle Schriften, und köntest gleich die Bibel auswendig, so bist du darmit nichts besser vor GOtt als ein Säuhirte, der diese Zeit die Säue gehütet hat; oder ein armer Gefangener in der Finsterniß, der des Tages Licht dieser Zeit nicht gesehen hat.

7. Es hilft kein Schwätzen, daß du viel weist von GOtt zu reden, und verachtest die Einfältigen, wie die Heuchler auf des Antichrists Thier thun, welche dem Sehenden das Licht verbieten, wie dieser Hand auch geschehen ist. Es heisset wie Christus saget: Es sey dann daß ihr umkehret, und werdet als die Kinder, sonst werdet ihr das Himmelreich nicht sehen ewiglich; ihr müsset von Neuem geboren werden, wolt ihr das Reich GOttes sehen; das ist der rechte Zweck.

8. Es darf keine Kunst oder Wolredenheit darzu seyn, du darfst auch weder Bücher noch Kunst darzu, ein Hirte ist so

geschickt darzu als ein Doctor, und noch vielmal besser: dann er gehet eher aus seiner eigenen Vernunft in GOttes Barmhertzigkeit; er hat nicht grosse weise Vernunft, darum berathschläget er sich nicht darmit, sondern gehet schlecht mit dem armen Zöllner in Tempel Christi, da der Hochgelehrte noch wol erst eine Academiam auf die Nasen setzet, und besinnet sich erst, in welcher Meinung er will in den Tempel Christi eingehen. Er nimt ihme erst Menschen-Meinung vor, auf diese oder jene Meinung wilst du GOtt suchen: einer ins Pabsts Meinung, der andere in Luthers, der dritte in Calvini, der vierte in Schwenckfelds, und so fortan, es sind der Meinungen kein Ende.

9. Also stehet dann die arme Seele ausser dem Tempel Christi in Zweifel, klopfet und suchet, und zweifelt doch auch immer, es sey nicht der rechte Weg.

10. O du arme verwirrete Seele in Babel! was machest du? O laß ab von allen Meinungen, wie die in dieser Welt heissen; es ist alles nur ein Streit der Vernunft.

11. Man findet die neue Wiedergeburt und den Edlen Stein nicht im Streite, auch in keiner weisen Vernunft: du must alles was in dieser Welt ist, es sey hochglintzende wie es wolle fahren lassen, und in dich selber eingehen, und nur deine Sünde, in der du gefangen bist, zusammen auf einen Hauffen rassen, und in die Barmhertzigkeit GOttes werfen und zu GOtt fliehen, und den um Verzeihung bitten, und um Erleuchtung seines Geistes.

12. Nicht lange disputiren, nur Ernst: dann der Himmel muß zerspringen, und die Hölle erzittern, und es geschicht auch. Du must alle Sinnen mit Vernunft, und alles was dir in den Weg kommt, darein setzen, daß du nicht wollest von Ihme lassen, Er segne dich dann, wie Jacob die gantze Nacht also mit GOtt rang: wann gleich dein Gewissen sagt lauter Nein, GOtt will deiner nicht, so sprich, so will ich aber seiner, ich lasse von dir nicht ab, man trage mich dann ins Grab; mein Wille sey dein Wille, ich will was du HErr wilst: und wann gleich alle Teufel um dich stünden, und sprächen, verzeuch, es ist auch einmal genug; so must du sagen: Nein, mein Sinn und Wille soll nicht ausser GOtt kommen; er soll ewig in GOtt seyn, seine Liebe ist grösser als meine Sünde: habt ihr Teufel und Welt den sterblichen Leib in eurem Gefängniß, so hab ich meinen

[m]en Heiland und Wiedergebärer in meiner Seelen, der wird [m]ir einen himmlischen Leib geben, der ewig bleibet.

13. Versuche es nur also, du wirst Wunder erfahren, du [w]irst balde Einen in dich bekommen, der dir wird helfen rin[g]en, kämpfen und beten; und ob du gleich nicht viel Worte [k]anst, lieget nichts daran, und ob du gleich nur das einige [W]ort des Zöllners: Ach GOtt sey mir Sünder gnädig! kön[n]est. Wann aber dein Wille mit aller Vernunft und Sinnen [i]n GOtt gesetzet sind, von Ihme nicht abzulassen, und sol[t]e gleich Leib und Seele zerspringen; so hältest du GOtt, und [b]richst durch Tod, Hölle und Himmel, und gehest in Tempel JEsu Christi ein, wieder aller Teufel Wehren: GOttes Zorn [k]an dich nicht halten, wie groß und mächtig der in dir sey; [u]nd ob Leib und Seele im Zorne brenneten, und stünden mit[t]en in der Hölle bey allen Teufeln, so reissest du dennoch raus, [u]nd kommst in Tempel Christi, da bekommest du das Perlen-[K]räntzlein, versetzet mit dem Edlen und hochwürdigen Steine, [L]apide Philosophorum angulari.

14. Aber wisse, das Himmelreich ist also in dich gesäet, und [is]t klein als ein Senfkorn: du bekommst wol grosse Freude ob [d]em englischen Krantze; aber schaue zu, setze ihn nicht dem [al]ten Adam auf, oder es gehet dir wie Adam.

Halt was du hast,
Nothleiden ist ein böser Gast. 3. Pr. c. 24: 24.

15. Aus einem Zweiglein wächset endlich ein Baum, so der [b]leibet im guten Acker stehen; es rauschet mancher kalter [r]auher Wind über ein Zweiglein, bis ein Baum draus wächset. [E]s ist unbeständig, du must vor den Versuch-Baum, auch in [d]ie Wüsten der Welt-Spott, hältest du nicht, so hast du nicht: [r]eutest du dein Zweiglein aus, so thust du als Adam thät, du [w]irst es schwerer wieder setzen, als zu erste; iedoch wächsets [i]n Rosenthal dem alten Adam verborgen: dann es war eine [la]nge Zeit von Adam bis auf Christi Menschheit, (in welcher [d]er Perlen-Baum verborgen wuchs,) unter der Decke Mosis, [u]nd kam doch zu seiner Zeit als ein Baum mit schöner Frucht [h]ervor.

16. Also ob du gefallen wärest, und hättest verloren den [sc]hönen Krantz, verzage nicht, suche, klopfe an, komm wieder, [u]nd thue als zu erst, so wirst du erfahren, aus welchem Geiste [d]iese Hand geschrieben hat: du wirst hernach einen Baum be-

kommen für ein Zweiglein, und wirst sagen: Ist doch mein Zweiglein ein Baum worden in meinem Schlaffe! alsdann kennest du erst den Stein der Weisen, das mercke.

Die Porten des firmamentischen Himmels mit den Sternen und Elementen, und vom Dreyfachen Leben des Menschen: der Edle Stein, den Magis recht ins Licht gesetzet geistlich.

17. So wir wollen von dem Edlen Steine reden, und den ins Licht stellen zu erkennen, so müssen wir anzeigen die Finsterniß und Ungestalt des Steines, daß er also nicht erkant wird: dann so wir wissen, daß der Edle Stein in dieser Welt verborgen liegt, und ist an allen Orten anzutreffen, und doch nicht erkant wird, so müssen wir nach den Ursachen forschen.

18. Es spricht die Vernunft: so diese Welt dem Menschen schädlich ist, warum hat dann GOtt den Menschen darein gesetzet? oder warum hat Er sie geschaffen? also richtet sie auch vom Teufel: Warum hat GOtt den Teufel nach seinem Fall nicht wieder zu Nichts gemacht?

19. Ja liebe Vernunft, du hast den Stein funden, ich meine aber einen Mauer-Stein, den hast du funden, damit bauest du dir ein steinern Haus zur Wohnung: der Edle Stein lieget in der Ewigkeit: was ewig ist zerbricht nicht; was aber Anfang hat zerbricht.

20. Die Teufel sind ewig, darum zerbrechen sie nicht: nicht in Geistes Gestalt sind sie von Ewigkeit, aber ihre Essentien sind ewig: nun haben sie ihren Willen in ihre Essentien gesetzet, und ihr Will ist ewig. Gleichwie das Centrum Naturæ der strengen Matricis ewig ist, darein ihr Willen ist gangen; also sind sie nun ewige Geister darinnen, auch zum Spigel der andern Engel, sowol der Seelen der Menschen.

21. Daß aber GOtt das dritte Principium solte um des Menschen Willen verwerfen, und wieder vor der Zeit der Vollendung ins Æther setzen, das kan auch nicht seyn: denn die Wunder, so von Ewigkeit sind in der Weisheit gesehen worden ohne Wesen, die musten zum Wesen kommen, und also in der Zeit der Gestalten der Natur.

22. Denn GOtt ist dreyfaltig in Personen, und wolte sich auch dreymal bewegen, nach ieder Person Eigenschaft, und

nicht mehr in Ewigkeit. Zum Ersten bewegete sich das Centrum des Vaters Natur zur Schöpfung der Engel, und fort zu dieser Welt. Zum Andern bewegete sich des Sohnes Natur, da das Hertze GOttes Mensch ward: und das wird in Ewigkeit nicht mehr geschehen; und ob es geschiehet, so geschiehets doch durch denselben einigen Menschen, der GOtt ist, durch viele und in vielen. Zum dritten wird sich am Ende der Welt des H. Geistes Natur bewegen, da die Welt wird wieder ins Æther gehen, und die Todten auffstehen. So wird der H. Geist der Beweger seyn, der wird die grossen Wunder, so in dieser Welt geschehen sind, alle in die ewige Wesenheit stellen, zu GOttes Ehren und Wunderthat, und zur Freude der Creaturen; und Er wird der ewige (al. einige) Beweger der Creaturen, als Engel und Menschen, seyn, dann durch Ihn grünet wieder das Paradeis, welches wir alhier verloren haben: Also wisset, liegen uns die grossen Wunder der Welt, welche haben müssen ergehen, im Wege.

23. Diese Welt ist ein groß Wunder, und wäre von den Engeln nie erkant worden in der Weisheit GOttes: Darum bewegete sich des Vaters Natur zur Schöpfung des Wesens, daß die grossen Wunder offenbar würden; und dann werden sie in Ewigkeit von Engeln und Menschen erkant werden, was es alles in seinem Vermögen hat gehabt. Und die Bildniß der Drey-Zahl, als die ewige Jungfrau, welche stund im Ternario Sancto, in der ewigen Weisheit, in der Wesenheit als eine Figur, wäre von den Engeln in Ewigkeit nie erkant worden, wann nicht das Hertze GOttes wäre Mensch worden. Da sahen die Engel den Glantz der Majestät in einer lebendigen Bildniß, darein die gantze Heilige Dreyzahl war beschlossen.

24. So wäre das Centrum Naturæ den Engeln auch in Ewigkeit nicht offenbar worden, viel weniger das Regiment des H. Geistes, wann nicht wäre diese Welt mit den Sternen und Elementen geschaffen worden. Also erkennen die Engel das ewige Wesen mit allen Gestalten an dieser Welt, und auch wir Menschen, und darum hat GOtt die Bildniß der Drey-Zahl, als den Menschen in diese Welt gestellet (geschaffen,) daß er soll alle Wunder eröffnen, und solte erkennen den ewigen GOtt.

25. Aber die Bildniß vergaffete sich darinnen, und imaginirte darein, wie Lucifer in die grimme Matricem Naturæ, also

ward sie auch gefangen: Dann Adam solte ein Herr über Sterne und Elementen seyn, nichts solte ihn rügen, er war aller mächtig, er hätte können Berge mit einem Worte versetzen, er war ein Herr über Feuer, Luft, Wasser und Erden, dann es war kein Tod in ihme; das Licht schien in ihme; er war im Paradeis, ihme wuchs paradeisische Frucht: er war Ein Mensch, und nicht zweene, er war der Mann und auch das Weib, und solte ein englisch Reich aus ihme gebären. Und das war möglich, dann er hatte nicht solch Fleisch und Blut wie nach dem Fall, da er sich dessen schämete vor der Majestät GOttes: er hatte Fleisch und Blut, aber himmlisch, seine Essentien waren heilig; er konte gebären ohne Zerreissung seines Leibes, ein Bild wie er war: dann er war eine Jungfrau, ohne weibliche Gestalt, nach der Form der Ewigen, mit einem reinen, züchtigen Gemüthe, darzu keusch ohne Begehren; sein Begehren war nur seines gleichen aus sich, er satzte seinen Willen in sich, und in ihm war GOtt, also ware sein Wille in GOtt, und GOtt in ihme, und er im Paradeis. Er sahe in ihm aber zugleich zwey Gestalten des Göttlichen Wesens: eine ausser ihme an dieser Welt, und eine in ihme an der Paradeis-Welt, welche er auch vor ihm hatte mit voller Genüge.

26. Darum kam das Gebot und sprach: Iß nicht von der vermengten Frucht, Böse und Gut, sonst stirbest du. Gen. 2:17. Aber er imaginirte also lange, bis er gefangen ward: er meinete immer, er wolte von beyden essen, und ewig leben; das hat er viertzig Tage getrieben, so lange der ander Adam in der Wüsten versuchet ward, und Moses auf dem Berge war, da Israel auch versuchet ward, ob es möglich wäre, im Gehorsam und im Willen des Vaters zu leben. Also lange hat ers getrieben, bis er niedersanck in Schlaff; dann Moses sagt: GOtt ließ einen tiefen Schlaff auf ihn fallen, als GOtt sahe daß es ihme nicht möglich war, dann die Lust hatte ihn gefangen, ließ Er ihn einschlaffen; das bedeutet den Tod: da ward das Weib aus ihme gemacht; und der Geist dieser Welt formete Adam zu einem Manne, als wir noch sind; und Hevam zu einem Weibe, welches sie, als sie erwacheten, noch nicht sahen, dann sie waren noch im Paradeis, bis sie die irdische Frucht assen: da nahm der Geist dieser Welt die Seele gefangen, und wurden zur Stunde ihre Essentien irdisch, und ihr Fleisch und Blut thierisch; des schämeten sie sich, und wurden gewahr ihre:

ihrer thierischen Gestalt mit ihren Gliedern der männlichen und weiblichen Gestalt.

27. Also wurden sie aus dem Paradeis ausgetrieben, und stellete sich das Verbum Domini, mit einer Verheissung vom Schlangen-Treter in ihres Lebens Licht, welches zuvor in ihme wohnete, und in ihme herrschete: das blieb nun in seinem Principio, und die Bildniß blieb im äussern Principio, und ward mit dem Sternen-und Elementischen Geist gefangen. Das Regiment dieser Welt wohnete nun in diesen Menschen, und wurden irdisch; da verfluchete auch GOtt die Erde, um des Menschen willen, daß keine Paradeis-Frucht mehr wuchs; Es war alles hin, bis auf GOttes Gnade und Barmhertzigkeit, die war noch übrig: Dann sie stunden nun mit der Welt Grunde im Abgrund der Höllen bey allen Teufeln, und lebeten in Ohnmacht, als wir noch heute thun, zeugeten ihnen Kinder in zwey Reichen; dann der Zorn GOttes hatte sie nun gefangen, und wolte nun seine Wunder in ihnen erzeigen. So hatte sie der Schlangen-Treter ins Lebens Licht auch gefangen, und wolte seine Wunder auch in ihnen erzeigen: Da war Streit und Unruhe, wie an ihren Kindern zu sehen ist; der erste vom Weibe geboren, ward ein gottloser Mörder, und begehrete GOttes Reich unterzudrücken, und der ander ward ein heiliger frommer Mann. In Summa, du sihesits durch die gantze heilige Schrift, sonderlich bey Cain und Abel, und bey Isaac und Ismael, auch bey Esau und Jacob, welche noch in Mutterleibe zancketen, um GOttes und der Höllen Reich:

28. Darum sprach GOtt: Jacob habe ich geliebet, und Esau gehasset. Rom. 9: 13. Und daher urständet die Gnaden-Wahl über die Kinder, die Ihme anhangen: Die andern nehmens nur für einen Spott, was von GOtt und Himmelreich gesaget wird, und die finden nicht den Edlen Stein Philosophorum, dann sie suchen ihn nicht recht, sie sind nur Gleißner, wie der Teufel in Engels-Gestalt; aber Abel, Isaac und Jacob funden ihn wol: Jacob rang eine gantze Nacht darum, und Isaac trug sein Feuer-Holtz selber, und wolte lassen die Finsterniß von seinem Steine freywillig abbrennen, denn er hatte den Stein in Mutterleibe bekommen.

29. Siehe den König und Propheten David an, wie er mit dem Steine thäte, wie er ihn liebete, dann er sprach: Wann mir gleich Leib und Seele zerbricht, so bist du dennoch meines

Hertzens Zuversicht und mein Theil. Siehe Salomon in seiner grossen Wunder-Weisheit an, der aller Creaturen, sowol auch der Kräuter Eigenschaften wuste, welches er nicht in einer Academia gelernet hatte; alleine vom Edlen Steine, den er in seinem Hertzen hatte, erkante ers: Siehe Mosen an, welche Wunder wirckete er durch den Edlen Stein: Siehe Eliam den Propheten an, der schloß den Himmel zu viertehalb Jahr, er bracht das Feuer im Zorn GOttes hervor, daß es hundert Mann verschlang: Siehe alle Propheten an, welche Wunder sie haben damit gewircket; sie erkanten zukünftige Dinge, in Kraft dieses Steins, und wecketen Todten auf, macheten Krancke gesund.

30. Und derselbige Stein ist Christus, der lebendige GOttes-Sohn, das bewähret sich an allen die ihn suchen und finden. Welch ein treflich Exempel haben wir an den Aposteln, welche nur geringe, ungelehrte Layen waren, wie sie mit diesem Steine in Wundern, Kräften und Thaten einhergingen, sowol alle ihre Nachfolger.

31. O! wie treflich haben ihn die Vernunft-Weisen von der Schulen dieser Welt zu allen Zeiten verfolgt, und noch heute: sie haben den gläntzenden Stein mit den Schellen, und vermeinen es sey der rechte; breiten sich also über den aus, und prangen damit, lassen sich darmit ehren als Götter: Aber ihr Stein ist nur ein Mauerstein, zum Gebäu der grossen Wunder der Welt, in welchen die sieben Siegel ihre Wunder verbringen, und unter welche die sieben Geister des Zorns GOttes ihre Schalen des Zorns und Greuels ausgiessen.

32. Dann wir sind mit Adam im Zorn beschlossen, der hält uns gefangen; so stehet die Gnade auch gegen uns, und begehret unser, und ist ein grosser Streit in uns. Das sehet ihr in Mosis Schriften, wie GOtt gebot, daß Ihme alle erste Geburt, was männlich war, solte geopfert werden: Aber ihr sehet den heftigen Gegenstreit seines Zorns, wie sich sein Zorn hat eingedränget, und ofte die erste Geburt hinweg genommen; wie bey Cain und Habel, sowol Esau und Jacob, auch bey Jacobs Kindern, und durch die gantze Schrift, durch und durch, wie der Stein nicht hat wollen auf dem ersten Adam ruhen, sondern auf dem andern.

33. Ein groß Exempel haben wir an Jesse seinen Kindern, als der Prophet Samuel meinete, es solte der älteste König werden,

werden, so fiel die Wahl auf den Jüngsten, darum daß er den Stein hatte.

34. Diese Wahl ist nicht von GOtt in Ewigkeit also beschaffen gewesen, dann Adam war gut und vollkommen, darzu rein, aber er ließ sich überwinden; dann der Zorn stund im Abgrunde, und war mit dem Principio dieser Welt verdecket: Und wisset, daß der Versuchbaum Adams im Paradeis, welcher doch nur im Abgrund stund, ist aus dem Zorn-Quell gewachsen; und ward Adam versuchet, ob er wolte mit seinem Willen an GOtt hangen; Nichts zwang die Eva, daß sie davon aß, als nur die Lust, welche der Teufel im Zorne in sie bracht. Hätte sie ihre Augen vom Baume und der Schlangen abgewandt, sie wäre im Paradeis blieben: hatte sie doch das Gebot; da sie aber dem Teufel folgete, und wolte klug seyn, da ward sie närrisch.

35. Also gehet es uns noch heute: Wir sind mit dem Abgrunde des Zorns gefangen; so stelt uns nun der Teufel die Gleißnerey dieser Welt für, den Pracht, Kunst und Reichthum, daran beissen wir: also werden wir auch aus'm Paradeis ausgetrieben, und verlieren den Edlen Stein.

36. Christus hat die Tauffe eingesetzet, als ein Bad, daß wir den Zorn abebaden, und hat uns den Edlen Stein, als das Wasser des ewigen Lebens, zum Paten-Gelde eingebunden, daß wir alsobalde in unserer Kindheit aus'm Zorn können schreiten: Aber die Schlange stellet sich vor uns, daß wir nach dem Versuchbaum imaginiren, wie solches vor Augen stehet; wann die Jugend ein wenig erwächset, so kreucht sie in Pracht und gleißnerischen Hochmuth, und setzet der Schlangen das Paradeis-Kräntzlein auf: Also spielet die Schlange mit ihnen, lehret sie allerley Uppigkeit, und führet sie aus dem Paradeis in diese Welt, in Pracht und Hochmuth, darzu gehöret Geitz und Falschheit, das man deme kan genug thun; also wird dann der Edle Stein verachtet: wo man einen Menschen siehet, der den Stein träget, der muß ihr Narr seyn; Ursache, sie haben der Schlangen Witz, und der den Stein hat, ist alber ohne Witz, gleich als ein Kind, sein Spiel stehet in dieser Welt in Kummer, Noth, Verachtung und Elende; aber es stehet geschrieben: Sie gehen zwar dahin und weinen, aber sie tragen edlen Samen. Die Ewigkeit ist besser als eine kleine Weile Augen-Lust, und hernach ewig Trauren.

37. Weil wir denn solches erkennen, und im Grunde wissen, daß wir also in schwerer Gefängniß gefangen liegen, so wollen wir denselben Grund mit der Gefängniß alhier eröffnen, ob iemand wolte sehen, was er doch sey: wir wollen nicht historisch reden, sondern was wir an uns selber in Leib und Seele erkennen, darzu an der Welt Grund sehen; aus unserm eigenen Lichte, welches wir aus Gnaden haben, wollen wir reden, und nicht aus einem Wähnen da wir müsten zweifeln, ob es wahr sey.

38. Man spricht: Was die Augen sehen, das glaubet das Hertze; mit eigenen Augen ists gut sehen, der aber mit fremden Augen siehet zweifelt immer, ob der Geist recht oder falsch sey. Darum ists gut, haben den Edlen Stein, der gibet Gewißheit und zeiget an die falschen Magos, welche Historien-Magi sind, und mit der Historien einher prangen als eine Hure, die da will Jungfrau genant seyn, und ist doch eines Kindes schwanger. Also sind sie der Finsterniß und des Zorns schwanger, und schreyen doch immer: Hie Kirche, hie ist Christus, lauffet alle zu! ja wol lauffet nach der Huren zu Babel, die der Hoffart schwanger ist, gebet ihr zum Kindelkette, daß sie ihren Hurenbalg kan mit mästen, und ihrer glintzenden stinckenden Hoffart genug thun. Sie sind als die Huren, welche, wann man saget, sie sind Huren, wollen sie das nicht leiden, fluchen und lästern: Also, wann ihnen der Geist der Wahrheit unter Augen trit, so schreyen sie: O Ketzer, Ketzer! Feuer her; O lauffet, und fliehet alle, dann der Teufel ist da: also nennen sie den Geist GOttes, dieweil sie ihn nicht kennen.

39. Solches schreiben wir nicht aus Begierde, ihnen zu Spott, denn wir erkennen das grosse Elend unserer Gefängniß; sondern zu dem Ende, weil der Einfältige also gar an ihren Worten hanget, und gläubet alles was der Teufel im Zorn ausschüttet, daß ein ieder soll in sich selber eingehen, und prüfen obs die Wahrheit sey, und nicht also in Blindheit mit dem Zorn und Neid eifern, unerkant des Grundes und der Wahrheit.

40. Also haben wir genug aus der Erfahrung, daß oft der H. Geist ein Teufel genant wird, und der Teufel ein guter Geist, und solches geschicht oft unwissend: denn die Gleißner füllen den Layen die Ohren mit Wolreden, ziehen auch die Schrift

Schrift an nach ihren Begierden. O ein schrecklich Laster ists! daß GOttes Geist muß von der Bildniß GOttes geschändet werden; wiewol wir nicht sagen, das es die Bildniß thut, sondern die Schlange in der Bildniß: So bald das Gemüthe von GOtt gewandt ist, so hats die Schlange gefangen, die regieret das, und speyet (streuet) Lästerung wieder GOtt und seine Kinder aus, darum so mercket den folgenden Text.

41. Gleichwie GOtt der Vater selber alle Ding ist; Er ist die Drey-Zahl der Gottheit, Er ist die Majestät, Er ist die stille Ewigkeit, Er ist die Natur, und darinnen Liebe und Zorn; Der Zorn ist eine Ursache seiner Stärcke und Macht, und auch eine Ursache des Lebens, und aller Beweglichkeit, wie auch im Menschen die Gift: Und die Liebe ist eine Ursache seines Hertzens, seiner Majestät, und eine Ursache der Drey-Zahl, und auch der drey Principien: Und wie wir erkennen, und vorne bemeldet haben, so ist das Feuer eine Ursache des Lichts, und wäre kein Licht ohne Feuer, also wäre keine Liebe ohne Licht, das Licht ist die Liebe, dann es ist sanft und holdselig: Und sehen wir, wie das Licht und das Feuer in zweyerley Qual stehet, das Feuer ist stachlicht, grimmig, fressend und verzehrend, und das Licht ist lieblich, süsse und sehnend, als eines Leibes; die Liebe begehret Leib, und das Feuer begehret auch den Leib zu seiner Speise, aber es frisset ihn gar auf, und das Licht zeucht ihn auf, und begehret ihn zu füllen, es nimt nichts von dem Leibe, sondern zeucht ihn auf und macht ihn freundlich;

42. Also verstehet uns vom ewigen Wesen: Also ist ein ewig Wesen, und wann das nicht wäre, so wäre alles ein Nichts, sondern eine ewige Stille ohne Wesen, und das finden wir in allen Dingen also. Also betrachten wir uns selber, woher ein grimmiger und guter Wille entstehet; dann ihr sehet am Feuer, daß es zween Geiste hat, einer ist der Ausgang der Hitze, und der ander der Ausgang des Lichts: Nun ist die Hitze der Natur, und das Licht der ewigen Freyheit ausser der Natur, dann die Natur ergreiffet das Licht nicht.

43. So verstehet uns also von den zweyerley Willen in GOtt: Einer ist der Natur, der heist nicht GOtt, und ist doch GOttes, dann er ist zornig, grimmig, stachlicht, verzehrend, alles an sich ziehend und fressend, immer über das Licht ausfliegen, und nicht können, wie das Feuer thut: Je

höher es fleugt, je höher ist das Licht, und mögen wol billig zwey Principia heissen; dann das Licht begehret Wesenheit, und hält Wesenheit, und verzehret die nicht, und das Feuer begehret alles zu fressen, und ein Nichts zu machen; und wenn es das Nichts gemacht hat, so wirds eine Finsterniß. Darum hat GOtt sich im Licht der Sanftmuth beweget, und die Sanftmuth angezogen, daß das Licht eine Wesenheit hat, das ist Wasser, oder in Ternario Sancto der Wasser-Geist; der hält das Feuer gefangen, daß das Feuer also eine Finsterniß ist, und nicht erkennet wird, es werde denn entzündet; Und stehet in sich im Hunger in der ewigen Finsterniß, und ist also ein stetes Begehren.

44. Aus einem solchen Urkunde kommen die Teufel, dann es ist der Grimm GOttes; und alles was falsch und bös ist, urständet sich also aus dieser Matrice, und alle Geschöpfe dieser Welt, es sey Himmel, Sternen, Erde, und was es wolle; und hat alles eine zweyfache Qual, als Feuer und Wasser. In den Zweyen stehen alle Cörper, himmlisch und irdisch: die himmlischen stehen in des Wassers Matrice, und haben das Feuer verborgen in sich; dann die Wassers-Matrix, welche nur ein Geist sanfter Qual ist, hält das Feuer gefangen: Also scheinet die Majestät in der Sanftmuth durch und durch; Und die irdischen stehen im begreiflichen Wesen, dann das Wasser ist in der Entzündung materialisch worden, das hat der Grimm im Fiat zusammen gezogen ein Theil zu Steinen, und ein Theil zu Erden, alles nach deme, wie die Natur in ihren sieben Gestalten ist; und hat das Wasser das Feuer gelöschet, daß also der Grimm in der Finsterniß stehet, als ein verborgen Feuer.

45. Und da aber noch die Matrix ist blieben, welche also vom begreiflichen Wasser nicht erlischet, ist sie geschaffen worden zu Sternen: Dann ein Stern ist anders nichts als Feuer und Wasser; daß er aber nicht brennet, und auch vom Wasser nicht erlischet, so verstehen wir daß das Wasser nicht materialisch ist, sondern ist gleich als ein Oele, in welchem ein Licht brennet, welches nicht Wasser ist, daß das Feuer auslöschet, sondern hält ein stets brennendes Licht ohne grosse Qual. Also sind die Sternen eine Quinta Essentia, eine fünfte Gestalt der Elementen, und sind gleichwie ein Leben der Elementen, gleichwie das Fette eine Ursache ist in einer Creatur, daß das Qual-

Leben

Leben brennet; also ist diese Quinta Essentia eine Ursache des Sternen-Brennens.

46. Die Sternen haben aber alle Ursachen dieser Welt in sich; alles was lebet und webet, wird von ihrer Eigenschaft erwecket und zum Leben bracht: Dann sie sind nicht alleine Feuer und Wasser; (wiewol das Feuer und Wasser das vornehmste in ihnen ist) sondern auch hart, weich, finster, bitter, sauer, süsse; und alle Kräfte der Natur haben sie in sich, alles was die Erde in sich hat: Denn ein ieder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft, alles nach den Essentien des ewigen Centri Naturæ. Es ist alles in der Schöpfung ergriffen worden und zum Wesen kommen, also viel als Eigenschaften zur selben Stunde im Rade der Natur sind offen gestanden, als sich die Ewigkeit hat beweget zur Schöpfung: Und die Luft ist der Geist, mit allen Gestalten vermischet. Gleichwie die Hitze aus'm Feuer ausgehet, also gehet die Luft aus'm Feuer und allen Kräften immer aus: darum ist sie unbeständig, bald erwecket eine Gestalt im Centro Naturæ den Geist Luft, gar bald eine andere, und ist immer im Ringen, Siegen, und bald unten Liegen, bald oben.

47. Die gantze Tieffe zwischen Erden und Sternen ist wie ein Gemüthe eines Menschen: Da die Augen bald etwas ansehen, und einen Willen darinn schöpfen, und zum Wesen bringen, etwan nur mit lauffenden Gedancken, etwan auch in ein gantz Wesen, daß Maul und Hände zugreiffen. Also ist die Tieffe auch wie ein Gemüthe, bald vergaffet sie sich an einem Sterne, bald am anderen: Und die Sonne ist König und das Hertze der Tieffe, die leuchtet und wircket in der Tieffe, und machet also ein Leben in der Tieffe; gleichwie das Hertze im Leibe ist, also ist auch die Sonne in der Tieffe, und die andern 6 Planeten machen die Sinnen und den Verstand in der Tieffe, daß es alles zusammen ist als ein lebendiger Geist. Das verstehet ihr am Viehe, welches seinen Geist hierinen schöpfet, sowol an Vögeln, und auch wir Menschen nach dem Adamischen Menschen: Aber dieses Regiment und Geist hat nicht Göttlichen Verstand und Witz, denn es hat Anfang und Ende; was nun Anfang und Ende hat, das ist nicht geistlich oder Göttlich, sondern natürlich und zerbrechlich, wie ihr am Winde sehet, wie bald er an einem Orte erwecket wird, und sich auch bald wieder legt, bald am andern, und so fort.

48. Auch

48. Auch so ist das Gestirne eine Ursache aller Witz, Kunst und List, auch eine Ursache aller Ordnung und Regimenten dieser Welt, unter den Menschen nach dem Falle, und auch unter den Thieren und Vögeln, auch ists eine Ursache, und erwecket alle Kräuter und Metallen, auch Bäume, daß sie wachsen; Dann in der Erde lieget alles was das Gestirne in sich hat, und das Gestirne zündet die Erde an, und ist alles zusammen ein Geist, ein Regiment, den heisse ich das dritte Principium: denn es ist das dritte Leben in GOtt, das erweckte Leben, und nicht ein ewiges; dann in diesem Leben sollen nur die grossen Wunder, so im Centro der ewigen Natur liegen, ins sichtbare Wesen gebracht werden: welcher Figur ewig bleibet, aber nicht in den Essentien, die gehen alle wieder ins Æther; wie es war vor der Schöpfung, also wird es wieder am Ende: Aber es bleibet alles stehen von dieser Welt in der Ewigen Natur mit seinen Farben und Gestalten, gleich einem gemahlten Wesen, sonst hätten die Creaturen, als Engel und Menschen, welche ewig sind, keine Freude.

49. Also werden sie alles mächtig seyn, und wird doch ein Grünen, Blühen, und Wachsen seyn, aber ohne Erkentniß des Grimmes und des Feuers: dann die Essentien sind nicht mehr ein Wesen, darum gibts kein Feuer; das Feuer ist eine ewige Finsterniß, eine Nagung in sich selber, und das heisset der ewige Tod, davon die Schrift an allen Enden zeuget; und halts für keinen Tand, dann es ist wahr, wir reden treulich, was wir erkennen in unserer Mutter Schooß.

Das 8. Capitel.

Daß ausser diesem irdischen Leben noch ein ander Leben in Uns sey.

Summarien.

DAs innere Feuer ist sanfte und brennet im Begehren, sein Geist ist Liebe und Freude, und seine Wesenheit ist himmlische Erde, §. 1. und diese Englische Welt heisset Ternarius Sanctus. 2. So ist ein ieder Engel und Mensch gleich wie GOtt: ibid. Er hat die Dreyzahl in sich, und der H. Geist gehet in ihm auch aus. 3. Autor schreibets aus GOttes Offenbarung. 4. Adam war im Paradeis im Leibe GOttes, und ist ins Regiment dieser Welt ausgegangen. 5. Hier hilft nun nichts, als die neue Geburt; Das Göttliche Feuer muß entzündet werden, dann greifts der Teufel nicht an, sondern muß vom Menschen fliehen.

fliehen. 6. Wir sind vom Geiste dieser Welt gefangen, 7. und müssen wieder in das Ewige eingehen und GOttes Kinder werden; 8. Wir dürfen nicht verzagen, denn GOttes Wille ist Liebe; und der Seelen Geist, so er sich recht erhebet, ist stärcker als GOtt. 9. Dann ein mächtiger Wille in der Seelen verborgen ist, aber in grosser Unmacht schwimmet; 10. wird vom Teufel, und von den Sternen besudelt und mit der Thiere Fleisch bekleidet. ibid. Warum GOtt das Schwein-Fleisch verboten? 11. darum sollen wir den Leib zähmen, 12. und ihm nichts ohne GOtt, zulassen; 13. wanns ihm gleich wehe thut, daß sein Wille gebrochen wird. 14. Der Mensch ist auch ein Thier, 15. hat aber ein höher Wesen, Erkentniß und Begehren nach einem andern Leben; 16. dann iedes Leben begehret seiner Mutter. 17. Die Tinctur aus dem Feuer ist das Leben. 18. Die Natur sehnet sich nach der Freyheit; ibid. und die Tinctur nimt dem Feuer seinen Grimm. 19. Aus dem Feuer gehet die Luft, 20. die bläset das Feuer auf. 21. Wo nun die Tinctur weichet, so bleibt das Centrum in der Finsterniß und da urständet die Hölle. ibid. So haben die Teufel die Tinctur der Sanftmuth verloren. 22. Zweyerley Feuer ein hitziges und kaltes. ibid. Lucifers Fall. 23. Wir Menschen machen Wercke, wie Lucifer, die wieder GOtt sind. 24. Der Teufel wolte diese Welt im Feuer brennen haben: so ließ GOtt Wasser kommen, welches die Ursache des Meers. ibid. Dergleichen Exempel an Sodom und Gomorra; 25. wobey man zugleich GOttes Treue an seinen Kindern siehet. 26. Babels Untergang. 27. Die Morgenröthe ist schon angebrochen. 28. Kein Schwert zerbricht die Hure, sondern ihr eigen Mund erstickt sie. 29. Das Leben im Viehe ist einfach: im Menschen, zweyfach. 30. Es sind 2 Tincturen im 3. Principio. 31. Jedes Principium ist ein eigen Leben. 32. So ist im Menschen ein Begehren nach dem höchsten Gut. 33. Die Tinctur in ihm ist eine Creatur, und streitet mit dem Feuer; 34. sie scheinet; und im Scheinen ist kein Bewegen, sondern ein steter Glantz: 35. Die Begierde aber stehet in der Seelen, ibid. welche im Geist dieser Welt gefangen liegt, in grosser Unmacht, 36. weil Adam die Tinctur dieser Welt eingenommen, 37. welche ihr die 7 Siegel vorgeschlossen. 38. Darum muste Christus Mensch werden, 39. und sterben; damit die Seele wieder eigenmächtig ward. 40. Des Teufels List in den Pharisäern. 41. Was Christi ✝hangen sey? Sein grosser Sieg aufm Creutze. 42. Der Mensch wirft nur diese äussere Qual und Geist von sich, 43. und keiner stehet in dem gantz verderbten Fleisch auf. 44. Erklärung des zweyfachen Leibes. 45. Der neue Mensch stirbet nicht: nur der alte verweset; 46. und die zuletzt lebenden werden ihren alten Leib, mit Vergehung der Welt ins Aether, ablegen. 47.

WJe nun ein Leben und geistlich Regiment in der Tieffe dieser Welt an allen Enden ist, daß also alle Creaturen gleich als wie in einem Leibe beschlossen sind, der ihnen Leben, Nahrung, Witz und Kunst gibt in allen Geschlechten, in Menschen, Thieren, Vögeln, Fischen, Würmen, Bäumen und Kräutern, einem ieglichen nach seiner Essentien

Art;

Art; Also ist noch ein Leben in dieser Welt und ausser dieser Welt, in der Ewigkeit, welches der Geist dieser Welt nicht ergreiffet, das hat alle Eigenschaft dieser Welt in sich, aber nicht in solchen entzündeten Essentien, denn es hat kein Feuer: wiewol es doch ein mächtig Feuer hat, aber es brennet in anderer Qual, als im Begehren. Es ist sanfte und linde, ohne Wehe: es verzehret auch nichts, sondern sein Geist ist Liebe und Freude, sein Feuer macht Majestät und Glantz, und das ist von Ewigkeit immer gewesen. Es hat keinen Grund: es hat sein Wachsen und Blühen, aber nicht aus solcher Erde und ist doch Erde, welche ich in meinem gantzen Buche die Wesenheit heisse; dann es ist der ewige Leib, ohne einiger Mangel. Es ist keine Noth, Jammer oder Elende darinnen man weiß nichts davon, es ist auch kein Tod, Teufel oder Zorn darinnen erkant, sondern stehet alles in der Finsterniß im ersten Principio verborgen.

2. Und diese Welt, verstehe die Englische Welt, heissen wir Ternarium Sanctum, und gantz recht also: Ob gleich die Lateinische Sprache nur die Drey-Zahl damit verstehet, so begreifets doch die Natur-Sprache zusammen als einen Leib denn gleichwie dis Principium dieser Welt alles zusammen nur ein Leib ist; also ist GOtt, Himmelreich, Engel, Mensch und Paradeis mit allem himmlischen, Göttlichen Wesen und Eigenschaften, alles nur ein Leib, der heisset zusammen GOtt Majestät und Ewigkeit. Denn die Majestät ist desselben Leibes Licht, und der H. Geist ist seine Luft und Lebens-Geist aber die Creaturen haben ihren eigenen Lebens-Geist aus sich selber: denn ein ieder Engel und Mensch ist gleichwie der gantze GOtt.

3. Er hat in sich auch die Drey-Zahl, und der H. Geist gehet in Ihm auch aus, gleichwie ihr sehet im Gleichniß ein glüend Eisen: das Eisen bedeut die Creatur, das Feuer darinnen die Gottheit, die Hitze des Eisens der Creatur eigenen Geist, die Luft aus der Hitze, welche keine Qual hat, bedeutet den H. Geist.

4. Also geben wir diese hohe Dinge in grosser Einfalt gem zu erkennen: will nun iemand blind seyn, dem helfe GOtt und können euch also mit rechtem Grunde darstellen, was der Mensch vorm Fall gewesen ist, und was er im Fall worden ist, und was er in der Neuen Wiedergeburt wieder wird, und

was er nach diesem Leben seyn wird. Denn wir wissen, was er im Tode und im Leben ist, und wissen auch, was er in der Höllen ist: und solches nicht aus unserer Witz, welche grösser sey als aller Lebendigen, sondern in der Mutter Schooß, in der Mutter Geist. Ich bin todt, und ein nichts, so ich also rede und schreibe, und schreibe nicht aus mir selber, sondern aus der Mutter, aus ihrem Wissen und Sehen; und da ich doch lebe, gleich allen Menschen, in Angst, Mühe und Arbeit, in Furcht und Schrecken, in Anfechtungen als alle Menschen: dann ich habe auch Adams Peltz an, und lebe in der Hoffnung Israels.

5. Also wisset nun: Auf diesen Bericht ist unser Vater Adam im Paradeis im Leibe GOttes gewesen, und ist ausgangen in den Leib dieser Welt, in das Regiment der Sternen und Elementen, die haben nur den Leib und auch den Geist gefangen, bis auf die arme Seele, die ist in der Wurtzel dieser Welt, zwischen Himmel und Hölle: Die Hölle und Zorn hat sie an die Finsterniß und an Zorn-Quall hart angebunden an eine feste Ketten, die heisset Centrum Naturæ: aber GOtt ist ihr wieder zu Hülfe kommen, und ist Mensch worden, und hat die Menschliche Seele wieder in seinen himmlischen Leib genommen, und wieder an sich, an Christo, feste angebunden: Also stehet die Seele in Mitten, unten im höllischen Feuer, und oben in GOtt im Himmel; Wo sie nun ihren Willen hinschwinget, und sich hin ergibt, da ist sie, des Knecht ist sie, aus der Höllen ist kein Wiederruffen.

6. Du grosse Hure zu Babel, hast du nun Göttliche Gewalt, so hilf dir und uns selber, alhier besiehe dich mit deinem Traum; kanst du, so reiß die Ketten, als das Centrum Naturæ, entzwey. Aber es heisset, ihr müsset neugeboren werden, das Göttliche Feuer muß in euch entzündet werden, gleichwie ein Eisen glüet, denn greiffets der Bauer mit seinen Händen wol nicht an, also auch der Teufel die Seele nicht; dann er verbrennet sich, er hat Finsterniß: so er ans Licht käme, so dürften wol seine grimmige, neidische, böse Stücke gesehen werden, er schämet sich des, und verkreucht sich in die Finsterniß, wie Adam und Eva hinter die Bäume; der Bissen schmecket ihm nicht, er reucht nicht gerne solch Feuer, denn es ist sein Gift: Wüste er ein Bißlein oder Füncklein solches Feuers in seinem gantzen Hause, er litte es nicht, oder liesse

selber daraus, wie er dann vom Menschen fliehen muß, wenn das Feuer GOttes mit der Neuen Geburt in ihn kommt. O wie zaghaftig und matt wird er, wann die Seele anfänget sein Schloß zu stürmen! wie hundert tausend List erdencket er, daß er die Seele vom Sturm ableite, O! wie schmeichelt er, und streuet der Seelen Zucker auf, und misset ihr grosse Heiligkeit zu, als habe sie Göttliche Gewalt, sie sey kein Sünder mehr, bis er sie etwan möchte auf die Zinnen des Tempels bringen, daß sie sich erhebet: O wie schüret er zu! welche gute Gesellen führet er ihr zu, bis die guten Gesellen anfahen, von eigener Heiligkeit und Macht zu spielen, wie die Antichristische Kirche zu Babel nun lange gethan hat. Diese Zeit hat der Teufel Friede, niemand stürmet ihme die Hölle, und er kriegt gute feiste Braten, die schicket er zu S. Petro mit einer guten Paßport: wo nun Petrus im Abgrunde ist, so wird er sie wol lesen; Ist er aber nicht da, so lieset sie der grosse Fürst Lucifer, dem dienet sie wol.

7. O lieben Kinder, sehet doch nur, in was Elend wir gefangen liegen, in welcher Herberge wir daheime sind: denn wir sind vom Geiste dieser Welt gefangen, er ist unser Leben, er nehret und führet uns, er regieret in uns in Marck und Beine, in Blut und Fleisch; er hat unser Fleisch irdisch gemacht, daß wir also im Tode gefangen liegen, wir schwimmen im Wasser bis ans Maul, wie der Prophet und König David saget: Das Wasser gehet mir bis an die Seele; grosse Farren haben mich umgeben, ich wohne unter Nattern und Drachen. Ps. 69: 2. und 22: 13.

8. Ach du jämmerliches und elendes mühesames Leben, wie bist du also todt; schwimmest du doch nur im Wasser in einer Hand voll Blut, und stoltzirest auch also? Was ist nun deine Schönheit, deine Pracht, Ehr und Gut; betrachte dich doch nur, suche dich, und finde dich, gehe aus diesem gefährlichen Leben, von den Nattern und Schlangen, in ein ewiges, hast du das doch in voller Gewalt: wer anders lehret und redet, der redet aus dem Teufel, welcher nicht will gestehen, daß der Mensch Macht habe GOttes Kind zu werden; Da doch die Schrift saget, GOtt hat den Menschen in Christo Macht gegeben, GOttes Kinder zu werden. Joh. 1: 12. Und GOtt will daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. Und du bist nicht ein GOtt, der das Böse will, oder dem gottlos Wesen

gefalle,

gefalle, Pſ. 5: 5. und wie Hezechiel: c. 18: 23. So wahr ich lebe, ich begehre nicht den Tod des armen Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

9. Denn es iſt kein anderer Wille in GOtt, als ſelig zu machen was verloren iſt, darum ſoll kein Menſch verzagen: Denn ſo ſich der Seelen-Geiſt recht erhebet, ſo iſt er ſtärcker als GOtt, und überwindet GOtt; dann der Zorn iſt auch GOttes, und iſt GOttes gröſſeſte Macht, den überwindet er; er iſt ſtärcker als der Höllen Abgrund, er kan Berge verſetzen ohne Sturm, nur mit ſeinem Willen.

10. Dann durch den Willen hat GOtt Himmel und Erden geſchaffen: Und ein ſolcher mächtiger Wille iſt auch in der Seelen verborgen, und ſchwimmet nun da im Elende, in groſſer Unmacht, im Sincken des Todes angebunden, und läſſet ſich führen als eine arme gefangene Creatur aus einem Schlamm in den andern. Itzt fühlet ſie der Teufel in einer Pfudel, bald in der andern, und ſiehet aus wie ein beflecktes Tuch, voll Unreinigkeit: alle Sternen ſchütten ihre Gift in den Leib, und beſudelen die arme Seele; ſie muß ſich mit allen Thieren laſſen beſudeln, denn der Leib friſſet der Thiere Fleiſch, damit wird die arme Seele bekleidet.

11. Weiſt du, warum GOtt den Juden etzlich Fleiſch verbot? Zünde ihr Fettes an, und betrachte ihre Eigenſchaft, ſo ſieheſt du es. Die arme Seele iſt ein Feuer das da brennet; wann nun eine ſolche Eigenſchaft in der Seelen Feuer kommt, was meineſt du, ob GOtt alda innen wohnen werde? Darum lehret uns Chriſtus und ſaget: Seyd nüchtern und mäßig in Eſſen und Trincken; Wachet und betet, denn euer Widerſacher der Teufel gehet umher als ein brüllender Löwe, und ſuchet welchen er verſchlingen möge. 1. Pet. 5: 8.

12. Alſo ſehet ihr, wie wir in einem dreyfachen Leben ſtehen: Die Seele ſtehet aufm Abgrunde zwiſchen zweyen Principien, und iſt an beyden angebunden, und der Leib iſt blos in dieſer Welt, der lebet vom Geiſte dieſer Welt, darum ſuchet er auch nur Freſſen und Sauffen, Macht und Ehre, dann er gehöret in die Erde, und fraget wenig nach der armen Seelen, welche aus der Ewigkeit iſt. So ſollen wir nun den Leib zähmen, ihme nicht Raum laſſen, ſeine Begierde dämpfen, nicht füllen wenn er will, ſondern nur zur Nothdurft, daß er nicht ein geiler Eſel werde, und den Teufel zur Herberge einlade.

13. Die arme Seele soll wachen und beten, und stets ihren Willen in GOttes Willen setzen; sie soll dem Leibe nichts zu lassen, sie habe sich dann zuvor GOtt ergeben: sie soll an aller ihrer Macht keinen Gefallen haben, sondern sich nur blos in GOtt werfen, als wäre sie unmächtig, und vermöchte selber nichts, da sie doch starck ist; Sie soll stets aus sich selber ausgehen, aus ihrem natürlichen Willen, und in GOttes Willen fallen, so kan ihr der Teufel nichts anhaben.

14. Es thut dem Leibe wol Schmertz und Wehe, daß sein Wille und Begehren gebrochen wird; aber es hilft nicht, Ewig ist lange, der Leib hat nur eine kurtze Zeit, so fähret er heim in seine Mutter, und weiß nicht welchen Augenblick der Tod kommt, so muß der Leib fort in seine Mutter: alsdann lässet er die arme Seele hinfahren, wo sie hin kan; er ist gar ein untreuer Nachbar mit der Seelen.

Die rechte offene Porte.

Wie sich ein Mensch suchen und selber finden kan: (Woher er seinen Anfang habe, und was er endlich wieder werde).

15. Siehe Mensch, betrachte dich, was du von deinem Anfang bist, und was du in deinem Ende wieder wirst, so wirst du gewiß finden, wo du daheim bist, in welcher Herberge du gefangen liegest: Auch wirst du finden, wie du zugleich ein Mensch und Thier bist, du wirst den schweren Fall wol sehen, ist aber ein Füncklein aus GOttes Licht in dir, denn kein Thier begreiffet das, denn es urständet nur aus dem Leben dieser Welt. Und darum erkennen wir, daß noch ein ander Leben in uns ist, in deme wir den Grund dieser Welt erkennen: Denn wann wir nur aus dem Leimen oder Erden dieser Welt wären, so wären wir Leim und Erden wie ein Vieh, das keinen Verstand hat, wir könten nicht den Grund dieser Welt erkennen; denn ein Topf kennet nicht den Töpfer, und ein Werck den Meister, also erkennet auch das Vieh nicht seinen Meister, es hat auch keine Begierde nach ihme, denn es weiß nichts von ihme; seine Begierde ist nur sich zu füllen, nehren und mehren, wie das Centrum Naturæ an ihm selber ist, welches keinen Verstand vom höhern Wesen hat. Denn es hat seinen eigenen Geist, daß es lebet und wächset, und dann sich wieder verzehret, und das thuts einmal als das ander: dann ein solch Wesen ist das Band der Ewigkeit, welches Natur heisset.

16. So

16. So haben wir Menschen noch eine höhere Wissene und Erkentniß, dann wir können allen Dingen ins Hertze sehen, was Wesen und Eigenschaft es sey: Auch so haben wir noch ein ander Sehnen und Begehren nach einem andern Wesen und Leben, welches nicht thierisch und vergänglich ist, und auch nicht elementischer irdischer Speise begehret.

17. So erkennen wir nun, daß ein iedes Leben begehret seiner Mutter, daraus es urständet, und darinnen es stehet, als uns zu erkennen ist, daß ein iedes Leben begehret das Beste, so in seinem Centro ist, als das Hertze oder Oleum, in welchem das Feuer brennet, und das Leben offen stehet, daß es ein Leben ist.

18. Denn ein iedes Leben ist wie ein Feuer, und ist doch auch die Qual des Feuers nicht das rechte Leben, sondern die Tinctur, welche ausm Feuer urständet; die ist eine liebliche Wonne, und ist die Freyheit der Natur, dann die Natur stehet in grosser Angst, und zwinget sich so harte mit Begehren nach der Freyheit, bis sie die erreichet: und wenn sie die erreichet, so ist die Natur eine Schärfe in der Freyheit, und will immer die Freyheit in sich fressen, daß sie möchte gantz zu einer Freyheit werden, und kan doch nicht, je mehr sie sich ergrimmet und erhebet nach der Freyheit, je grösser wird die Tinctur der Freyheit; also bleibet die Natur ein Feuer, und die Freyheit ein Licht: was die Tinctur bauet, das frisset das Feuer, denn die Tinctur machet Wesenheit, ihr Centrum ist sanfte, und ist ein Sincken, gleichwie das Feuer ein Aufsteigen.

19. Weil aber das Licht, als die Tinctur Wesenheit machet in seinem Sincken, daß also eine Wesenheit gleich dem Wasser in dem Lichte ist, und doch nicht Wasser, sondern solch Geist und Qual, so frisset das Feuer dieselbe Wesenheit in sich, und davon erlischet sein Grimm, und steiget auf in der Wesenheit, und brennet gleich als ein Feuer im Oele: und das ist das rechte natürliche Leben aller Creaturen, und heisset Tinctur.

20. Nun ist aber dis Leben zerbrechlich, denn es anfänget sich, und stehet nur in vier Gestalten, als in Feuer, Luft, Wasser und in der Wesenheit, welche Leib ist: Und bescheiden wir euch noch eines in diesem Tinctur-Leben, als ihr das natürlich sehet, daß aus iedem Feuer eine Qual ausgehet, als Luft, das ist also gestalt: Wenn das Feuer die Wesenheit in

sich mit Gewalt frisset und anzeucht, so fleucht die Wesenheit auch wieder mit Gewalt aus der Qual des Feuers, denn sie ist also subtil, daß sie das Feuer nicht kan halten, und ist also ein Anziehen, und Wiederfliehen: denn das Feuer will mit Gewalt das Fliehende wieder haben, und ist ein immerwährender Streit.

21. Also sehet ihr das, und ist gantz offen, wie des Lebens Feuer die Luft von sich lässet, denn sie will auch nicht ins Feuers-Qual bleiben, sondern fleucht mit Macht, und des Feuers-Qual zeucht die immer wieder in sich; Also wird das Feuer aufgeblasen, sonst erstickete es, und würde finster; aus denen Ursachen greiffets also nach der Wesenheit als Luft, denn keine Qual begehret das Einschliessen des Todes, und das heisset auch Tod, wann das Leben eingeschlossen ist. Weiters ist kein Tod, denn in der Ewigkeit ist nie kein Tod gewesen, wird auch noch keiner seyn; sondern das man den ewigen Tod heisset, ist eine Einschliessung der Tinctur, da die Tinctur weichet als eine Figur, so bleibet das Centrum als der Feuer-Quell in der Finsterniß, und quillet in eitel Grimmigkeit in sich selber, und wolte gerne wieder die Tinctur erreichen, und hat doch auch keine Macht, denn die Tinctur ist alleine die Macht, welche das Feuer aufbläset.

22. Alhie besinnet euch der Höllen und des ewigen Todes, denn also ist er; und verstehet, daß die Teufel die Tinctur der Sanftmuth verloren haben, welche nun ein grimmig Feuer-Quell ohne Wesenheit sind, denn sie haben keinen Leib: Und dann zum andern besinnet euch des Elements Wassers; wie ihr erkennet daß es sich im Geiste der Creatur urstände, also auch in der Tieffe der Welt, welche auch ein Geist ist, und hat ein solch Leben wie eine Creatur. Und dann zum dritten besinnet euch, wie zweyerley Feuer sind, ein hitziges und ein kaltes: Dann was die Hitze mit Anziehen thut, das thut auch die Kälte, die machet Wasser zu Eis, und machet ihme einen fremden Leib aus der Wesenheit, die nicht sein ist.

23. Also geben wir euch durch dieses hoch-theuer zu erkennen den Fall Lucifers, welcher auch also ins Centrum Natur. griff, in die herbe Matricem, und erweckete dieselbe, daß sie die Wesenheit zusammen zog, daß Erde und Steine sind worden. Sprichst du, warum ließ GOtt das zu? Er war ein Fürste und Thron-Engel, und ward mit der ersten Schöpfung

geschaffen, darum weil er eine Ursache des dritten Principii, verstehet der Ausgeburt, war, so nennete ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt: dann er hatte auch einen freyen Willen, wie wir Menschen.

24. Wir machen auch ofte Wercke die wieder GOtt sind, nur zu unserer Pracht und Ehren, wie man das an den grossen Schlössern und Häusern siehet: also wolte Lucifer auch als ein GOtt und Schöpfer seyn; welches alles wäre hingegangen, denn das ist nicht sein Fall, sondern das ist sein Fall, daß er des Feuers Matricem erweckte, und wolte über die Sanftmuth des Hertzens GOttes herrschen. Das ist nun seine Hölle, und hat GOtt dieselbe Hölle mit dem Himmel gefangen, als mit der Wassers-Matrice: dann der Locus dieser Welt solte ihme im Feuer brennen, so bewegte sich GOtt zur Schöpfung, und schuf, so ward Wasser, welches seine grimme Hölle gefangen hält; und das ist die Ursache des Meers, und der grossen ungründlichen Wasser, dann an denselben Enden ist die Matrix Naturæ also hart im Feuer entzündet gestanden, und geben euch dis zum Exempel:

25. Sehet an Sodom und Gomorra: Als derer Sünde groß ward, und der Teufel alda wohnete, und wolte also ein Reich alda erhalten, so ließ es GOtt geschehen, daß der Fürst dieser Welt diese fünf Königreiche mit Feuer und Schwefel anzündete, in welchen der Teufel vermeinete zu wohnen; aber gleichwie der Teufel vermeinete, alda Herr zu seyn, und eine Wohnung zu haben, also gedachte GOtt ihme seinen Hochmuth zu brechen, und ließ an dieselbe Orte Wasser kommen, und legte seinen Pracht.

26. Und haben wir dessen ein herrlich Exempel, wie GOtt für seine Kinder, welche Ihm anhangen, sorget, denn als Er sahe den Grimm, führete Er Lot aus Sodom. Und zum andern habt ihr dieses ein groß Exempel, daß wann GOttes Zorn angebrant ist, wie Ers seinen Kindern zuvor anzeiget, daß sie sollen fliehen, wie Ers Abraham und Lot anzeiget und sie hieß fliehen, also hat er von der Welt her gethan. Gen. 19.

27. Dann die Propheten waren anders nichts, als das sie GOttes Zorn ankündigten, und hiessen die Kinder GOttes fliehen, wie dis an Jerusalem, und am Jüdischen Volcke genug zu sehen ist, und von der Welt her bey allen Völckern immer geschehen ist. Darum mache sich niemand blind, und dencke

nur eben, was solche Anzeigung und Offenbarung bedeute, so iezt der Welt fürgestellet wird: Es ist die Zeit des Untergangs des Drachens mit der Huren in Babel, die soll hinunter in Abgrund; Wer nun nicht fliehen will, der sey doch gewarnet; wer ihr Mahlzeichen wird vors Licht bringen, der wird dessen grossen Spott und Schande haben, reden wir, als wir sollen.

28. Die Morgenröthe bricht an, die Sonne wird bald aufgehen: Haltets für keinen Tand, es ist beschlossen und erkant worden im Ternario Sancto. Sehet die Schrift-Offenbarung an, welche die Sophisten lieber aus der Bibel würfen; aber ihr Verstand wird bald grünen: dann stehen die Krämer des Thiers der Huren in grossen Schanden, und wird niemand ihre Waare mehr kauffen.

29. Es zerbricht die Hure kein Schwert, sondern ihr eigen Mund ersticket sie, dann es sind nur Lästerungen und Lügen darinnen, und da sie doch erscheinet, als wäre sie GOtt. Darum sagen wir, es habe ein ieder acht auf seine Sachen, hebet eure Häupter auf, wie Christus spricht, denn die Zeit eurer Erlösung ist nahe, Luc. 21: 28. Ihr seyd mit Wasser getauft, aber der mit dem H. Geiste tauffen wird, und mit Feuer seines Zorns, ist schon auf der Bahn, blendet euch nur nicht. Joh. 1: 26. 27.

30. Also verstehet uns recht von Menschen Leben, wie wir iezt haben bemeldet: Dieses iezt bemeldete Leben ist im Viehe einfach, denn es urständet nur im Principio dieser Welt, in Matrice Naturæ, welche allenthalben ein solcher Geist ist, und ein solch Leben in sich selber: und im Menschen zweyfach; dann der Mensch hat auch das Leben dieses Principii in sich, er begehret aber noch ein ander Leben, das da höher und besser ist als dieses. Wo nun ein Begehren ist, da ist eine Mutter, die das Begehren selber ist, denn kein Begehren kan sich selber machen es muß aus Einem Willen entstehen, und der Wille aus der Tinctur, welche des Willens Leben ist.

31. Also wissen und gründen wir, daß in der Tinctur des Principii dieser Welt, als im Leben dieser Welt, noch eine andere Tinctur ist: des haben wir eine Erkentniß in uns selber: wäre keine andere Tinctur, so begehrete das Leben nichts mehr. Wir können aber nicht sagen, daß das äusserliche Leben etwas mehr begehret: das begehret nur seiner Mutter, als des Princi-

cipi

cipii dieser Welt, dann es ist auch nur ein Geist darinnen; dann kein Principium begehret ein anders.

32. Ein Principium ist ein eigen Leben, und hat sein Centrum zur Natur, und darum heissen wirs Principium, daß ein gantz Regiment darinnen ist, als wie in der Ewigkeit; das nichts höhers oder mehreres begehret, als nur dasjenige was in seinem eigenen Centro mag erboren werden: Wie ihr dis am Himmel- und Höllen-Reich gut Nachdencken habet, dann der Himmel begehret nur Göttlich Wesen, und die Hölle grimmiges, mörderisches, feurisches, herbes, hochfliegendes, hartgebärendes, und was des Zorns Eigenschaft ist im Feuer.

33. Also dennoch ein Begehren in uns ist nach dem höchsten Gute, und nach der Ewigkeit; so ist dasselbe Begehren aus dem ewigen und höchsten Willen, aus dem höchsten Wesen, und sein Leben ist aus der höchsten Tinctur: Dann wo ein Begehren ist, da ist Feuer, dann das Feuer begehret Wesenheit, das es zu zehren hat, und kan doch selber keine Wesenheit machen; sondern es machet die Tinctur, und die Tinctur machet die Wesenheit, wie oben bemeldet worden.

34. Nun ist die Tinctur eine Creatur, dann sie hat Leib, ob wol nicht faßlich, noch ists eine Wesenheit, und ist der Verstand in der Tinctur, denn sie ist ein Ringen mit dem Feuer, und fleucht vorm Feuer, und kan doch auch nicht, dann das Feuer gebieret sie, und zeucht sie immer wieder in sich, und sie reisset immer mit der Wesenheit aus dem Feuer, und ist eine Gestalt wie der Mensch Odem holet.

35. So geben wir euch nun recht zu erkennen: Ihr sehet wie die Tinctur scheinet, und in dem Scheine ist kein Bewegen, sondern ein steter Glantz, und ist doch alle Kraft im Glantze, wie in der Tinctur, und ist eine ewige Stille, und die Tinctur ist das Bewegen, und auch das Leben; also verstehet uns recht und hoch, dann es ist der tiefeste Grund im Himmel. Das ander Begehren im Menschen nach dem höchsten Gut ist die Seele, denn sie stehet in der ewigen Mutter, denn ein iedes Begehren urständet aus seiner Mutter: So ist dis ein Begehren der Ewigkeit, und nicht der Ewigkeit, sondern der Tinctur der Ewigkeit, und der Majestät als des Glantzes in der stillen Wonne, wie ietzt bemeldet. So nun ein Geist in seiner Mutter ist, so begehret er nicht heraus, er will auch nichts mehr, als nur was in der Mutter ist, was in seinem Centro ist: Nun

finden wir aber und verstehen das in unserm Gemüthe, daß die Seele aus dieser Mutter will, darinnen sie ietzt stehet, und nicht allein dieses; sie begehret ihrer Mutter Haus, als ihre eigene Tinctur, und die Majestät und die ewige Ruhe aus der Tinctur.

36. Also finden und gründen wir, und habens in wahrer Erkentniß, daß die arme Seele im Geiste und in der Tinctur dieser Welt gefangen liegt in einer fremden Herberge, und hat nicht ihr Licht der Majestät: Denn hätte sie das, so ruhete sie, und begehrete nichts mehr; Und finden wir, das sie im Tode gefangen lieget in grosser Unmacht; denn hätte sie ihre Tinctur, so schiene die Majestät in ihr, in der sie ein Kind GOttes ist.

37. Also sagen wir, ist die arme Seele Adams vom Geiste und Principio dieser Welt gefangen worden, und hat die Tinctur dieser Welt in sich genommen, da denn alsobald die Majestät und Glantz GOttes ist in seinem Principio stehen blieben: Dann die Seele setzte ihren Willen mit dem Begehren in Geist dieser Welt, und ging selber darein; also schloß GOtt den Himmel in der Seelen zu, daß sie seine Majestät nicht mehr erkante: da war Jammer und groß Elende, eine ewige Creatur gefangen zu seyn in einem andern Principio, in einem andern Centro.

38. Alhier wurden der Seelen die sieben Siegel vor das Buch des ewigen Lebens geschlossen: denn ihres Lebens Centrum war zugeschlossen, und im ewigen Tode gefangen, sie konte keine Gestalt ihres Lebens-Centri mehr rägen; sie lag in der Höllen wie ein Todtenbein, der Drache hatte sie im Rachen, denn sie war im Hause des Elends, da war niemand, der helfen konte, kein Engel, kein Thron-Fürst, keine Creatur, und konte ihme der Seelen Centrum auch nicht helfen, denn ihr Feuer war erloschen: Der Geist dieser Welt hatte es in sich geschlungen, denn der Seelen Willen war in den Geist eingegangen, und hatte sich einvermählet; Er war in einer andern Mutter, als es noch heute ist. So nun die Mutter dieser Welt wäre zubrochen, als sie dann zerbricht, so wäre die Seele im ewigen Tode, in der Finsterniß gestanden: alhier war der Rath gar aus, die schöne Creatur war vom Reiche der Höllen gefangen, die triumphirte darüber.

Die hochtheure Pforte.

39. Alhie war in der gantzen Gottheit kein Rath, es würde dann

dann das ewige Wort und Hertze GOttes ein Mensch, und ginge ins dritte Principium, ins menschliche Fleisch und Blut ein, und nähme eine Menschen-Seele in sich, und ginge in Tod zu der armen Seelen, und nähme dem Tod sein Gewalt, der die Seele gefangen hielte; und der Höllen ihren grimmigen Stachel, welcher in der armen Seelen also stach; und führete die arme Seele aus dem Tode und aus der Höllen in sich selber aus.

40. Und sehet ihr alhie, nachdeme das Wort Mensch geworden, hat sich derselbe Mensche lassen ans Creutze hängen, und ist am Creutz in Tod eingegangen: Verstehe, der Neue lebendige Mensch aus GOtt geboren, ging in Tod und in Abgrund, und zubrach den Tod in der Seelen, und eröffnete das Centrum der Seelen; Denn Er brach alle sieben Siegel des Centri Naturæ, daß die Seele wieder eigenmächtig ward, dann Er zündete wieder an das Göttliche Feuer in der Seelen, daß die Seele wieder aus ihrem eigenen Feuer die ewige Tinctur erreichete.

41. Also kam sie wieder in ihre erste Mutter, in Kraft und Majestät, und der alte Adam hing am Creutz als ein Fluch allen Teufeln zu Spott. Da möchten sie nun mit machen, konten sie viel, als sie denn geschäftig waren bey den Sophisten und Antichristen, den Phariseern: da lieffen die Teufel nun mit anderen Listen zu Winckel, und verdecketen die Auferstehung durch die Drachen-Diener, die Phariseer, welche doch wolten GOttes Diener seyn, und dieneten aber dem Teufel in seinen Lügen; wie noch heute geschiehet, da man den Tod und die Kraft Christi einschleust und verleugnet.

42. Dieses Creutz-Hängen ist anders nichts, als wie die Seele aufm Creutze im Centro Naturæ urständet ausm Verbo Domini, da der Name der Drey-Zahl stehet: Alda hat sich das Wort des Vaters beweget, und ist in die Menschheit, wievorne von der Jungfrauen bemeldet, eingegangen, und ist aufm Creutz in der ewigen und irdischen Jungfrauen Mensch worden, und hat den alten Menschen samt allen Teufeln und ihren Hochmuth aufm Creutze schaugetragen, und den Tod am Creutze erwürget, und durch ihn durchgebrochen, und also den Adamischen Menschen mit Fleisch und Blute im Tode schaugetragen, und von ihme alle Irdigkeit geworfen, und mit Gewalt durch den Tod ins Leben bracht; Also ist er in GOtt neugeboren, und sitzet aufm Regenbogen, auf der Wesenheit und Farben

ben der Ewigkeit, in der Kraft der Majestät, und ist ein HErr Himmels und dieser Welt, und ein Richter der Höllen, und eine Macht über den Tod.

43. Und habt ihr dieses einen gar rechten Grund, die ihr in Christo wiedergeboren werdet: Daß gleichwie Christus seinen Leib, den er in Maria seiner Mutter empfing, beydes himmlisch und irdisch, wieder aus dem Tode führete, und nur die irdische Qual, als den Geist dieser Welt, von sich warf: also müssen auch unsere Leiber in Kraft der Seelen, welche in Jhme sind, das ist in seinem Worte und Hertzen, welches überal ist, am letzten Tage wieder hervorgehen, und nur diese Qual und Geist von sich werfen.

44. Dann in dem gantz-verderbten Leibe stehet keiner auf, sondern in Christi Fleisch und Blut: aber der verderbte Geist, welcher in der irdischen Matrice in ihrer Tinctur bleibet, soll vor GOttes Gericht erscheinen am Ende der Tage, und wird alda der Sententz und Urtheil vom Richter Christo gesprochen werden; und alsdann nach dem Spruche gehet alles in sein Æther: dann dieses wird der Geist GOttes, der die Welt schuf, exequiren.

45. Daß ich aber nicht abermal falsche Deuter kriege, die diesen Text verfälschen, wie mir der Geist zeiget; du solt wissen, daß wann die Seele im Wort und Geiste Christi neugeboren wird, auch noch in dieser Zeit, so wird auch die erste Wesenheit, als der Seelen innerer Leib, den Adam im Paradeis hatte, aus der ewigen Jungfrauen, in welcher er ein Mensch geschaffen ward, neugeboren, und krieget Christi Fleisch.

46. Dieser neue Leib, in welchem die neugeborne Seele stecket, der stecket im alten verderbten Fleische, und ist unbegreiflich und unsterblich: Aber der alte Mensch vom Geiste dieser Welt empfangen, muß verwesen in der Erden; er gehet in seine Mutter, die wird ihn am letzten Tage müssen zeigen und darstellen: aber nach dem Sententz Christi gehet er ins Æther, und ist nur als eine Figur vor dem ewigen neuen Menschen; dann es folgen dem Menschen in derselben Figur alle seine Wercke nach.

47. Also auch die zur Stunde des letzten Gerichts noch leben, denen fället auch der alte Mensch, mit Vergehung der Welt, hin ins Æther: Dann es werden aller Gottlosen Leiber in der Mutter dargestellet werden, als im Geiste dieser Welt, und werden

den die Seelen ihren Sentenß hören; dann vergehen auch mit der Mutter ihre Leiber, und stehen als eine Figur, und ihre Wercke folgen ihnen nach in Abgrund.

Das 9. Capitel.

Vom Dreyfachen Leben, und vom Trieb und gantzen Regiment des Menschen in dieser Welt; hoch zu betrachten.

Summarien.

Diese Schriften werden des Teufels Rauchloch offenbaren und viele Feinde haben, §. 1. und die Welt- und Bauch-Knechte werden, Verfolgung anrichten. 2. Dem ungeachtet muß ein ieder sein Licht leuchten lassen. 3. Autor suchet keine Secte, 4. denn wir sind GOttes Kinder. ibid. Der Teufel streitet gewaltig mit der Seelen; 5. und der Geist dieser Welt sehnet sich auch sehr nach dem Menschen, daß er seine Wunder in ihme möge erzeigen. 6. Lapis Philos. ist leicht zu finden. 7. Des Welt-Geistes Inclinirung ist, sich mit allen Heimligkeiten zu offenbaren: 8. der Zorn aber mischet seine Wunder mit ein. 9. Daher hat das Böse in der Welt seinen Urstand von der grimmen Matrice. 10. Bös und Gut stehet darinn untereinander, und hat iedes seine Nutzbarkeit. 11. Das grosse Mysterium ist an den Bäumen offenbar, 12. worinn sich der Zorn im Garten Eden mit eingedrungen. 13. Jetzt muß der Mensch seine Frucht pflantzen; 14. da vor den Fall das Paradeis durch alle Früchte gegrünet. 15. Jedes Reich will den Menschen haben: daher grosser Streit um des Menschen Bilde. 16. Die Hölle, der Spiritus Mundi, und GOttes Reich, wollen ihn haben. ibid. Dannenhero auch des Menschen Begehren dreyfach ist, als 1. nach Macht und Ehre; 2. nach Reichthum; 17. und dann auch 3. nach dem Himmelreich. 18. Dieser Streit ist aber nur im armen Sünder, 19. und der Mensch folget allen dreyen. 20. Der Teufel in Engels-Gestalt führet dann den Menschen gerne in die Mauer-Kirch, 21. säet ihm aber in derselbigen allerley Gedancken ein; 22. höret er den Prediger straffen, kitzelt er ihn damit; 23. Also kommt der Teufel in Engels-Gestalt zum Menschen. 24. Wie werden aber die Sophisten fahren, die ihre Predigten mit Lästerung der längst Verstorbenen zu bringen? 25. Autor redet dis nicht zur Schmach. 26. Des Teufels zweyter Griff mit Zweifel, und Mund-Gebet, 27. welches eitel, und in Spiritum Mundi gehet. 28. Recht Beten muß Ernst seyn, ibid. und kostet Streit. 29. Man lasse nur den Zweifel fahren; GOtt ist ewig Eins, immer barmhertzig. ibid. Auch muß man mit dem Teufel wegen viele der Sünden nicht disputiren. 30. Ein erfahrner Kriegs-Mann weiß, wie es im Kriege zugehet. 31. Diese Pforte ist lang verborgen gewesen. 32. Unter den Menschen ist ein grosser Unterscheid. 33. Wir haben nur einerley Regiment in uns, aber in 3 Quellen. 34. 35. Von des Menschen Geburt. 36. Die Tinctur ist in der Ewigkeit in Einem Wesen gestanden, 37. ist aber in Mann und Weib getrennt. 38. GOtt machete die Tinctur

durch

durch sein Bewegen wesentlich; 39. da giengen aus der materialischen Wesenheit 2 Geschlechte hervor, 40. zwey Leiber, der Tinctur und Wesenheit: 41. wie ein glüend Eisen beydes Feuer und auch Luft von sich treibet; und aber doch in der Tinctur kein Feuer ist. 42. Wie die Schöpfung der Thiere geschehe? item, der Kräuter, Metallen und Bäume? 43. Den ersten Tag schuf GOtt das materialische Wasser, als einen Riegel vor des Zorns Feuer; 44. darnach das Licht der Tinctur und verschloß das grimmige Feuer. 45. Die Edle Tinctur stehet im Blut, 46. und ward geschieden in ein Feuer-und Luft-Leben. 47. Der Feuer-Geist hat die Ewigkeit in der Wurtzel; der Luft-Geist das materialische Leben. 48. So stehet das Leben im Wasser, und hat 2 Regimente, als Feuer und Luft. 49. Scheidung Wassers und Erden; davon das Meer. 50. Scheidung der Wasser: das Wasser über der Vesten ist das Blut; 51. und das unter der Vesten, ist das Elementische Wasser. ibid. Darinn sind 2 Regimente, als im Blut die Seele, im Wasser der Geist-Luft. 52. Das Firmament war anfänglich das Licht der Welt; darnach schuf GOtt die Sonne mit den Sternen, 53. und kam das thierische Leben in die äussere Tinctur. 54. Saturnus ist anziehend, machet das Begehren, 55. ziehet den Mond an sich, und machet mit Luna Sulphur. 56. Jupiter das Hertz Saturni, ist Hirn. 57. Das Rad Naturä windet sich von aussen in sich hinein. 58. Das äussere Rad ist der Zodiacus mit dem Gestirne. 59. Das Begehren gehet in sich hinein, als die Wiedergeburt. 60. Beschreibung des Rads der Natur. 61. Der Zodiacus mit dem Gestirne ist das Regiment des Gemüths, 62. Da sich die 12 Zeichen in 2 Regimente scheiden. 63. So hat der Tinctur Reich in GOtt 6 Zahlen, und des Geistes aus der Tinctur auch 6 Zahlen. 64. Engel und Menschen sind in Einem Reiche. ibid. Das Bild in der Offenbarung hat 12 Sternen auf der Cron, 65. und bedeutet GOtt, in welchem Er wohnet. 66. Diese 12-Zahl halten 2 Reiche, welche noch andere 12 Zahlen an sich haben, das sind 24 Buchstaben in den Sprachen. 67. Diese Zahl dreymal gezehlet, gibt 72 Sprachen, die bedeuten Babel. 68. Hierinn liegt Mysterium Magnum. 69. Die 7 Geister in Apoc. sind Centrum Naturä; nach der Menschen Zahl gesetzet, so ists 12-Zahl; und nach 2 Reichen, sinds die 24 Aeltesten. 70. Was GOtt erreichen will, muß durchs Feuer, 71. nicht durchs äussere, denn das ist nur ein scharfer Grimm, der Holtz und Fleisch verzehret, und das innere Feuer im Steine nicht rüget. 72. Wie sich das ewige Centrum gebäret: also hat sich das Centrum des 3. Principii erboren. 74. Denn Saturnus machet Finsterniß, und das zusammen gegezogene ins Rad ist Luna. 75. Jupiter machet Hirn, 76. und begehret Leben in der Kraft, das ist Mercurius. 77. Mercurius begehret Martem der das Feuer aufschläget. 78. Diese 4 Gestalten im Feuer begehren die Venus, daß ihr Feuer zu zehren habe; die machet Liebe. 79. Woher Venus vor allen Planet-Sternen so helle scheine? 80. 81. Sie begehret Hertz, d. i. Sol. 82. Diese 7 Gestalten begehren ein bleibend Feuer. 83. Wie im Gestirn ein ängstliches Suchen, und in der Sonne gegen dem Gestirne, erlangend die Freyheit durch Begehren. 84. 85. Also suchet alles das Hertz, bis an der Natur-Ende, 86. und gehet mit der Begierde einwarts; 87. das innere Hertz sehnet sich nach der äussern Natur. ibid. Schöpfung des Gestirns aus dem Ort der Sonnen.

nen. 88. Das Firmament stehet aufwärts als ein Mensche. 89. Mars machet in Sole Tincturam, 90. ist Gift und Zorn. 91. Diese 2 haben das Tinctur-Leben; und Venus, Mercurius und Sol das Geist-Leben. 92. Jupiter wohnet im Hirn; 93. Saturnus machet die Hirnschalen, und der Geist ausm Hertzen wohnet im Kopf. 94. Venus ist Liebe, und ein Anfänger des Samens zur Fortpflantzung. 93. Mercurius wecket den Samen auf, gibt Sinnen und Sprache dem Leibe, und Samen in die Mutter. 96. Luna gibt den Madensack, und machet das Bild als ein Thier. 97. Also ist auch das Regiment in allen Creaturen. 98. Die Planeten lauffen um die Sonne, die Sonne aber lauft nicht fort. 99. 100. Die Welt ist nach Adams Fall einäugig gewesen, und hat unter den 6 Planeten gelebet. 101. Das gantze äussere Lebens-Regiment kommt vom Gestirne, 102. und die 7 Planeten haben das Feuer- und Wasser-Leben. 103. Die 3 Ober-Planeten mit der Sonne haben das Feuer-Leben: die untere das Luft-Leben. 104. Die Seele hält die Tinctur, und die untere Matrix Veneris den Geist. 105. Der Mann ist das Haupt, und hat das Ober-Regiment mit der Feuer-Tinctur, 106. und muß die Frau regieren. 107. Wie der Mond nach der Sonne: so sehnet sich die Frau nach dem Mann. 108. Die Natur sehnet sich nach dem Ewigen: daher urständet das Begehren in Mann und Weib. 109. Das Vieh weiß es nicht: aber die Tincturen wissens, und treiben also. Der H. Geist ist der Werckmeister aller Wesen. 111.

Hier ist gezeiget, was der Teufel im Sinn hat, als wie er diese werthe und hohe Schriften will verdecken: Darum sehet euch vor ihr Kinder GOttes, gläubet den Sophisten nicht zu-viel, die da schreyen, O Ketzer, Ketzer, Feuer her. Es ist nicht des H. Geistes Stimme, sondern des Antichrists und des Drachen: dann diese Schriften werden dem Teufel sein Rauchloch gewaltig offenbaren; Und nicht alleine dieses, sondern sie stellen die Hure zu Babel dar gantz offenbar, als eine Hure am Pranger.

2. Darum weil es den Menschen des Geistes dieser Welt nur um den Bauch zu thun ist, daß sie nicht gerne wollen ihre Ehr und Gut verlieren, sondern viel lieber GOtt und Himmelreich, so werden wir von der Huren durch des Teufels Trieb verfolget werden: Da sehet euch vor ihr Kinder GOttes, und sehet nicht auf das Hohe, das Gewalt hat, sondern betrachtet eurer Seelen Wolfahrt; das lassen wir euch zur Letzte.

3. Christus spricht: niemand zündet ein Licht an, und stecket es unter eine Banck oder Scheffel, sondern setzet es auf den Tisch, auf daß alle die im Hause sind, davon sehen: Matth. 5: 15. Das sollen wir auch thun, und unser Pfund, welches uns hoch-theuer gegeben ist, nicht in die Erde graben; dann wir sollen am Tage GOttes Gerichts davon antworten, als Uns der Mutter Geist zeiget.

4. Ist

4. Ists daß die Erkentniß dieses Geistes möchte auf iemanden fallen, der wird wol erfahren was das ist, wir bedörfen keine Lob-Briefe: Christus ist unser Brief, an deme gnüget uns, und darf sich niemand nach meinem Namen nennen. Alle die wir Christum erkennen, die ziehen wir Ihn an, und sind alle seines Leibes Glieder; wir nennen uns Christen und GOttes Kinder, auch Brüder und Schwestern untereinander.

5. So wir nun unser Regiment unsers Lebens betrachten, so finden wir darinnen einen gewaltigen Streit, welchen der Teufel mit der Seelen hält, so wol auch der Geist dieser Welt mit der Seelen: Denn in dem Geiste dieser Welt ist auch eine Wissne, zwar kein Göttlicher Verstand, aber es ist eine Wissne in die Matricem, als ins Centrum Naturæ gepflantzet.

6. Denn diese Welt ist vor der Schöpfung in der ewigen Weisheit, als eine unsichtbare Figur von Ewigkeit gestanden und die ist nun zu dem Ende als ein eigen Principium geschaffen daß sie soll alle ihre Wunder und Wercke zum Wesen bringen daß sie nach der Zeit erscheinen in ihrer Figur. Also ist ein natürlicher Streit darinnen mit dem Menschen, denn keine Creatur kan der Welt Wunder an Tag und ans Licht bringen, als der Mensch: darum hat sich auch der Geist dieser Welt also sehr nach dem Menschen gesehnet, und denselben an sich gezogen, daß er möge seine Wunder in ihme erzeigen, daß der Mensch solte alle Künste und Sprachen in ihm hervorbringen darzu aus der Erden, aus den Metallen den Geist und das Hertze, als den Edlen Stein Lapidem Philosophorum, welcher zwar seit Salomonis Zeit ist von wenigen erfunden worden aber doch ietzt am Ende noch heller wird erfunden werden, als wir erkant haben.

7. Denn wer unsere Schriften recht verstehet vom Centr. Naturæ, von seinem Trieb bis zur Drey-Zahl aufm Creutz, und bis zum Glantz der Majestät, der kan ihn wol in Metallen finden: Es ist nicht schwer, er lerne nur den rechten Eingang, hat er das Ende nahe, davon wir alhie nichts melden sollen, denn das gehöret den Magis, welche Magisch geboren sind.

8. Wir reden alleine von der Natur Grunde, und vom Geiste dieser Welt, und zeigen euch dieses, daß der Geist dieser Welt mit einer solchen Inclinirung geschaffen ist, daß er einen solchen natürlichen Willen hat, sich mit allen Heimligkeit

igkeiten zu offenbaren, wie das vor Augen ist, was er gebauet hat, wie er ihme ein Regiment und Reich auf Erden hat zugerichtet. Sehet nur an den menschlichen Lauff, vom höchsten Stande bis auf den niedrigsten: diese gantze Ordnung hat der Geist dieser Welt also gebauet, und GOtt hat das verhänget, denn GOtt ist nicht ein Zerstörer, sondern ein Erhalter, was seine Macht aufbauet, und hälts für seine Ordnung; denn es wird nichts hervor-bracht, das nicht in der Ewigkeit gestanden wäre.

9. Ihr müssets aber recht verstehen: Die Hölle und der Zorn ist der Abgrund, und mischet seine Wunder mit ein, als ihr dieses sehet, wo ein guter Acker ist, und obgleich der Sämann guten Samen säet, so wachsen doch Dorn und Disteln darunter; wie uns dann Christus ein solch Gleichniß vom Sämann gibet, da der Teufel Unkraut unter dem Samen säet. Matth. 13: 24. Wie das nun im Menschen-Gemüthe ist, also ists auch im Geist dieser Welt.

10. Ihr sollet wissen, daß alles böse Unkraut von Dornen und Disteln, auch von Schlangen, Kröten und bösen Thieren und Würmen seinen Urstand von der grimmen Matrice hat: Dann in Zeit der Schöpfung ist alles, Böse und Gut, herfür gangen, ein iedes nach seiner Art und Eigenschaft; es ist in allen Dingen Böses und Gutes; Und hat sich das Reich des Zorns gäntzlich mit eingebildet, darum ist die Frucht böse und gut, und solte Adam nicht davon essen.

11. Ich gebe euch dis zu erkennen an den Früchten der Erden, wie alles Böse und Gute untereinander stehet, und hat iedes seine Nutzbarkeit, das Böse sowol als das Gute: Es stehet alles zu GOttes Wunderthat, und dienet dem Geiste dieser Welt; was eines verderbet, das heilet das ander, und das ist auch Wunder.

12. Mehr sehen wir das grosse Mysterium an den Bäumen, wiewol die auch unterschiedlich und vermischet sind, noch erkennen wir die Paradeisische Gestalt: dann sie tragen ihre Früchte auf Zweigen, und ist die Frucht ein anders als der Baum; der Baum ist bitter, und die Frucht süsse. Und geben wir euch dis zu erkennen, daß wir noch heute paradeisische Bäume und Früchte haben, wann nur der Fluch nicht darinnen steckte: Das Paradeis ist daraus geflohen; und ist die

Frucht nun alle mit einander ein solch Essen, als es der Apfel war, daran Heva den Tod fraß.

13. Und wisset, daß sich das Reich des Zorns im Garten in Eden mit eindrengete, welches einen Baum zeugete, welcher Frucht trug als noch heute alle Bäume, von welchen wir essen.

14. Alleine dieses ist zu betrachten, daß dem Menschen seine Frucht nicht wächset, er muß dieselbe pflantzen, wie ihr sehet an allen Bäumen, im Holtze und Halmen; und begehret der Mensch nicht gerne der Erden Essentien, es sey dann gar ein mild Kraut, sondern er trachtet nach der andern Geburt aus der Erden, als nach dem Korne: So ist das Obst auch die andere Geburt von der Erden; Daran wir erkennen unsere Hoheit.

15. Alleine vor dem Fall hat das Paradeis durch alle Bäume gegrünet, und durch alle Frucht, welche GOtt dem Menschen schuf: Als aber die Erde verfluchet ward, so trat der Fluch in alle Frucht, und war nun alles Bös und Gut, in allem der Tod und das Faulen, welches zuvor nur in dem einigen Baume war, der da Bös und Gut hieß; darum fressen wir an allen Früchten den Tod, und herrschet der Geist bös und gut in uns.

16. Es herrschet der Geist dieser Welt in uns, und auch der Teufel mit dem Zorn-Geist, und ein iedes erzeiget seine Wunder mit dem Menschen: Es ist ein grosser Streit um des Menschen Bilde, ein iedes Reich will das haben. Die Hölle im Zorne spricht: Er ist aus Natur-Recht mein, er ist aus meiner Wurtzel gezeuget, und stehet in meiner Wurtzel; So spricht der Geist dieser Welt: Ich habe ihn in meinem Leibe, und gebe ihme Leben und Nahrung, und ziehe ihn auf, und gebe ihm alle meine Kraft und Wunder, er ist mein; Und das Reich GOttes spricht: ich habe mein Hertz daran gewandt, und habe ihn wiedergeboren: er ist aus meinem Reich ausgangen, ich habe ihn gesuchet, und wieder gefunden; er ist mein, er soll meine Wunder offenbaren.

17. Also ist ein heftiger Streit im Menschen und um den Menschen; Sehet an seinen Wandel, was er thut; sein Begehren stehet vornemlich in dreyen Dingen, und das sind drey Reiche, die regieren ihn auch; und in welches er fält, da liegt er. Er begehret erstlich Macht, Ehre und Herrlichkeit, daß ihn alles soll fürchten und ehren, das ist eben des Teufels

Griff:

Griff: also ist er auch gesinnet, und deme thut er Genüge, so viel er kan. Und dann zum andern begehret er Reichthum, Gut und Geld, viel zu fressen und zu sauffen, und wie er das auch krieget, darnach fraget er nichts: Das ist der Geist dieser Welt, der begehret nur Hülle und Fülle, als ein Thier thut.

18. Und dann zum dritten, so begehret er auch das Himmelreich, ächtzet und wünschet darnach, aber in grosser Unmacht, und stehet immer im Zweifel, er sey ein Sünder, GOtt wolle sein nicht: dennoch seufzet er sehnlich darnach, und wolte gerne selig werden; er betet, und zweifelt doch auch; er hoffet und zaget; er hoffet der Abstinentz und Erlösung von einem Tage zum andern: er dencket immer, morgen wirds gut seyn, morgen wirst du Kraft haben auszugehen in ein ander Leben, das treibet er immerdar.

19. Nicht reden wir also von den Säu-Menschen, welche nur im Dreck liegen, daß sie nimmermehr keinmal Abstinentz suchen; sondern wir reden vom armen Sünder zwischen Himmel und Hölle, welcher beyder Trieb hat, und lässet sich dennoch halten.

20. Nun sehet, was thut aber der Mensch? er folget allen Dreyen, er suchet immer Macht und Ehre bis an sein Ende: und suchet immer Geitz, Geld und Gut, Fressen und Sauffen; und ob er viel überley hat, so hat er doch im Geitze nicht genug, er thut als solte er hie ewig leben. Und dann zum dritten, so ächtzet er ja: denn der armen Seelen ist sehr bange, und fürchtet sich immerdar vorm Teufel und GOttes Zorn, und wolte gerne erlöset seyn; aber die ersten zwey Reiche drücken sie nieder, und sperren sie in ihren Kercker, daß sich manche arme Seele auch verweget, und sich in Abgrund stürtzet, und an GOttes Reich verzweifelt.

21. Man spricht: der Teufel kommet zum Menschen in Engels-Gestalt; und das ist wahr. Siehe, was thut er, daß er dennoch für einen Engel und fromm gehalten wird: wann die arme Seele sich also unruhig erzeiget, und dem Leibe öfters den Tod und GOttes Zorn unter die Augen stellet, so wehret er nicht, er lässet ofte die arme Seele mit dem Leibe hinlauffen, in Steinhauffen, oder wo sie hin will; am liebsten führet er sie in die Mauer-Kirchen, und spricht dann zur Seelen, du bist ja fromm, du gehest gerne in die Kirchen.

22. Was thut er aber? wann man den Tempel Christi leh-

ret von der neuen Geburt, so säet er andere Gedancken im Geist dieser Welt in Menschen, etwan seinen Geitz, etwan wendet er ihme die Augen auf Hoffart und schöne Gestalt; etwan fänget er den Geist mit der Lust der Imagination gegen Männern oder Weibern, nachdem er eines Geschlechts ist, und kitzelt das Hertze mit Brunst, etwan gar mit Schlaffe.

23. Wann aber der Prediger ein Sophist und boshaftiger Ehrenrührer ist, oder manchen um seinen Wolverdienst guter Meinung Amtshalben straffet: O da thut der Teufel Thür und Thor auf, und kitzelt das Hertze damit, und das Hertze wünschet noch immer mehr, immer bas, das ist fein. Wenn nun derselbe Mensch aus der Kirchen gehet, o da kan man alle Worte auswendig, und noch viel besser, was den Leuten zur Schmach gehöret, da frisset man sich eine gantze Woche mit; der Teufel kitzelt immer das Hertze mit, es ist ihme lieber als GOttes Wort.

24. Siehe, das ist ein Teufel in Engels-Gestalt, daß der Mensch meinet, wann er nur in die Kirche läuft neben andern, so sey man ja ein guter Christ. Aber wann du nichts mehr als Spott und Schertz gelernet hast, und dasselbe den deinen heimgebracht, so hättest du besser gethan, wann du dich diese Zeit hättest in einer Mist-Pfudeln gesühlet, oder hättest doch geschlaffen, so hätte dir doch der Teufel dein Hertz nicht in der Mauer-Kirche verletzet mit Brunst und Spotte: O wie ein seliger Schlaff ist das in der Kirchen, so man in derselben Zeit den Teufel ins Hertze zu Gast ladet! Besser geschlaffen, als in Brunst geimaginiret, oder Lästerung eingefasset.

25. O ihr Sophisten, die ihr eure Predigten mit Lästerung der Alten, die lange gestorben sind, zubringet, die ihr aus Neid und Begierde öfters fromme Hertzen lästert, wie wolt ihr bestehen mit euren Schäflein, die ihr sollet auf grüner Auen weiden, und auf Christi Strassen führen zur Liebe, Keuschheit und Demuth, und ihr schüttet Lästerung in sie? ihr wäret besser mit eurer unbilligen Lästerung im Vieheställe, als auf der Cantzel, so verführet ihr doch niemand.

26. Solches rede ich nicht aus Begierde, sondern thue was ich soll: ich schmähe niemand darmit, sondern decke nur des Teufels Rauchloch auf, daß man doch sehe, was am Menschen ist, in einem als im andern; er sey denn neugeboren, so wiederstehet der Geist dem Teufel, und stösset ihn von sich.

27. Der andere Teufel ist künstlicher als dieser, der ist auch also ein glintzender Engel mit Kühfüssen: wann er siehet, daß die arme Seele zaget, und begehret Busse und Abstinentz, der spricht, bete und bis fromm, thue einmal Busse: und wann die Seele will beten, so schlüpft er ins Hertze, und nimt dem Hertzen den Verstand, und machet eitel Zweifel darinnen, als höre es GOtt nicht; er mahlet die Sünde dem Hertzen vor, und spricht: Morgen ists besser, laß nur ab, du wirst ietzt nicht erhöret. Da stehet dann das Hertze, und zehlet die Worte des Gebets, wie es etwan gelernet hat, nach einander her, und der Teufel nimt die Kraft vom Hertzen, daß die Seele nicht kan das Centrum Naturæ ergreiffen mit einem Mauersturm, wie Christus spricht: der Teufel nimt das Wort von ihren Hertzen, daß sie nicht gläuben und selig werden. Luc. 8: 12.

28. Also bleibets abermal also stehen, und heisset gebetet: aber es ist nicht gebetet, sondern nur die Worte gesprochen, nicht im Seelen-Geist im Centro, da man das Feuer aufschläget, sondern im Munde, im Geiste dieser Welt, und fähret in die Luft, als sonst ein Wort, da man GOttes Namen vergebens mit führet. Allhie heissets: Du solt GOttes Namen im Munde nicht unnützlich führen; Denn GOtt wird den nicht ungestraffet lassen, der seinen Namen unnützlich führet. Exod. 20: 7. Zum Beten gehöret Ernst, denn Beten ist GOtt ruffen, und Ihn bitten, mit Ihme reden, aus der Sünden Haus in GOttes Haus gehen.

29. Wehret dir der Teufel, so stürme ihme die Hölle, setze an ihn als er an dich, du wirst erfahren was hier gesaget ist: ist er starck, mache dich noch stärcker, du hast in Christo grössere Gewalt als er. Und daß du aber an GOttes Gnade zweifelst, des hast du auch grosse Sünde; Er ist immer barmhertzig, und ist sonst kein anderer Wille in Ihme als barmhertzig seyn, Er kan sonst anders nichts thun, seine Arme sind Tag und Nacht ausgebreitet nach dem armen Sünder: und so einer kommt, und stürmet also die Hölle, so ist grössere Freude damit vor GOttes Engeln als für neun und neuntzig Fromme, die das nicht bedürffen, wie uns Christus selber lehret. Luc. 15: 7.

30. Es ist mit einem solchen Teufel, der einem Menschen das Hertze verdecket, nichts bessers zu thun, nur nichts von

wegen der Viele der Sünden mit ihme gedisputiret, sondern alle Sünde auf einen Hauffen geraffet; und wann ihr so viel wären als Sand am Meer; und dem Teufel auf seinen Hals geworfen, und im Hertzen gesprochen: Sehe hin Teufel, du bist Ursache an allem diesem Ubel, die Sünde opfere ich dir, aber GOttes Barmhertzigkeit und den Tod Christi mir, darinn will ich mich verwickeln, kanst du so friß mich; und nur feste auf Christi Verheissung gesetzet, und den Sturm durchaus in Christi Tod, Wunden und Leiden, und in seine Liebe gesetzet: weiters nicht viel mit der Sünden gedisputiret, denn der Teufel wickelt sich nur darein, und mutzet dir die Sünde auf, daß du solt zagen.

31. Versuche es also, du wirst bald einen andern Menschen sehen und fühlen, mit anderm Sinn und Willen: reden wir als wir wissen, und selber erfahren haben, und nicht in Wähnen oder Meinen, oder aus Historien, sondern von dem wir Grund haben, denn ein Kriegsmann weiß, wie es im Kriege ist; der es aber nicht erfahren und nie darbey gewesen ist, der dencket immer anderst. Solches melden wir zur Lehre und Unterweisung aus Liebe, als ein Geist, (Christ) der da redet wie es ihme ergangen ist, andern zum Exempel; ob iemand uns wolte nachfahren, der wird erfahren obs wahr sey.

Die Pforte des tiefen Grundes des Menschen.

32. Von der Welt her ist ein Zanck um dieses gewesen, weil diese Pforte mit Adam ist versencket gewesen, und wir in Finsterniß sind gefangen gehalten worden: weil es aber uns GOtt gönnet und eröffnet, und auch einen starcken Willen zum Aufschreiben gibt, so sollen wir das thun; und dancken das GOtt dem Vater in Christo JEsu in Ewigkeit, der uns erlöset hat aus der Finsterniß des Todes.

33. Wann wir wollen wissen was ein Mensch ist, und warum ein solcher grosser Unterscheid unter den Menschen ist, daß einer nicht thut als der ander, auch daß einer in Form und Gestalt anders ist als der ander, so müssen wir seinen innersten Grund, von der Menschwerdung vor uns nehmen und betrachten, so finden wir alles.

34. Dann so der Mensch in GOtt wiedergeboren ist, daß er im Lichte siehet, und so der von seinem Urstande anfänget zu forschen, so forschet der Seelen Geist in allen dreyen Principien, was er in einem ieden sey; als wir dann solches erkennen

nen, und können anders nicht sagen, daß wir in der Bildniß des Geistes, und auch des Leibes, in allen dreyen Principien nur einerley Regiment in uns haben.

35. Aber es stehet in dreyen Quellen: nach iedem Principio wird der Geist und Leib getrieben; und nachdem ein Principium im Menschen die Oberhand krieget, daß sich ihme der Mensch mit seinem Willen eineignet, nach demselben machet er seine Wercke, und die andern hangen ihme nur an, ohne genugsame Macht.

36. So wir aber von der Bildniß sollen reden, so müssen wir sehen, was sie im Grunde ist. Dann wir werden gesäet mit einem Samen in einem Acker, in die Matricem: Nun siehe, betrachte dich, was gehet vorher? nichts als ein sehnlicher Wille Mannes und Weibes zu der Vermischung, und wird doch nicht allezeit die Frucht begehret, als man das an Huren und Buben Exempel hat, auch wol in der Ehe.

37. Nun fraget sichs: Was ist dann der Trieb im Männlein und Weiblein aller Geschlechte, sowol im Menschen? Sehet, in der Ewigkeit ist alles in einem Wesen gewesen, als die Tinctur, welche ist das Centrum und Ursache des Lebens, wie vorne nach der Länge gemeldet: Und dann die Wesenheit, so aus der Tinctur erboren wird, welche auch alle Gestalte des Centri hat, aber ohne Feuer; dann sie ist ein Sincken, und kan das Leben in sich nicht anzünden, sie ist leiblich und gibt Leib, aber nicht Leben, dann das Feuer gibt Leben.

38. Und geben wir euch das in der Vermischung zu verstehen: Der Mann hat die Tinctur, und das Weib die Wesenheit, als die Matrix, so aus der Tinctur erboren ist; So sehet nun, in der Ewigkeit war es ineinander, und stund diese Welt darinnen als eine Figur, dann die Weisheit (Wesenheit) hatte die Tinctur beschattet und in sich genommen, wie der Leib den Geist: und das mochte nicht zum sichtbaren Wesen vor den Engeln gebracht werden, GOtt bewegte dann die Ewigkeit, dann die Engel sind in seinem Wesen.

39. Nun so sich GOtt, als die Drey-Zahl bewegte, so ward damit beweget das Centrum Naturæ in der Ewigkeit, so ward alles substantialisch, wesentlich; die Tinctur ward wesentlich, und regierete, und die Wesenheit ward materialisch, und ward aber auch nicht getrennet, denn das kan nicht seyn es ist Ein Wesen.

 40. Als

40. Als nun GOtt das Fiat in die materialische Wesenheit setzte, oder wie ich rechter sagen möchte, erweckete, daß das Wort in die Wesenheit sprach: Es gehen hervor allerley Thiere und Geschlechte, iedes nach seiner Art; So gingen aus der materialischen Wesenheit zwey Geschlecht, und alles im Leibe: Dann die Tinctur nahm Wesenheit an sich durchs Verbum Domini; Und der Geist der Wesenheit nahm auch einen Cörper an sich, und waren also zwey Geschlechte.

41. Der Cörper der Tinctur hatte das Centrum des Lebens in sich, und der Cörper der Wesenheit hatte nicht das Centrum zum Feuer-Aufschlagen: Er hatte wol das Leben, aber ein blödes Leben; das zeigen wir euch recht zum Verstande.

42. Sehet an ein glüend Eisen, das treibet zween Geiste von sich, als einen hitzigen, der hat das Centrum, und kan ein ander Feuer anzünden und erwecken; Und dann einen luftigen, aus welchem Wasser kommt, der hat auch alle Kraft des Feuers: aber die Tinctur ist nicht Feuer darinnen, sondern es ist ein ewiger Schluß, daß darinnen kein Feuer seyn kan, und ist doch des Feuers Geist, welcher sich aus dem Feuer urständet, und hat sein Leben gleich dem Feuer, dann in der Ewigkeit ist kein Tod; darum kan im Weiblichen Geschlechte aus ihren Tincturen kein Leben kommen, die Matrix muß vom Manne die Tinctur in seinem Samen bekommen.

43. Also bescheiden wir euch des Grundes der zweyerley Geschlechten, des Männlichen und Fräulichen: Denn, als GOtt das materialische Wesen schuf, so gingen aller Essentien im Centro Naturæ Geschlechte hervor, nach allen Eigenschaften; Dann als ihr sehet die Sternen, wie je einer eine andere Eigenschaft hat als der ander, welche alle aus dem Centro Naturæ nach der materialischen Wesenheit sind erschaffen worden; also sind in der materialischen Wesenheit alle Essentien gestanden, und hat das Fiat alles an sich gezogen, nach dem Geschöpfe der Erden: Allda hat iede Gestalt, der Tinctur und des Geistes des andern Geschlechtes, ein iedes seinen Leib figurirt nach seiner Eigenschaft, als zu Thieren, Vögeln, Würmen, Fischen, Bäumen und Kräutern, auch zu Metallen und Erden, alles nachdeme ein Leben gewesen ist.

44. Und habt ihr dieses guten Verstand am Unterscheid der Tagewercke: Dann den ersten Tag schuf GOtt das materialische Wasser, welches ein unmächtig Leben hat, und ein

Rie=

Riegel vor das Feuer des Zorns ist, und dem Teufel vor sein Rauchloch, indem er vermeinete im brennenden Feuer über GOtt herrschen zu wollen; **Und die Erden und Steine**; daß also das Grobe wegkam, welches in tödtlichen und grimmigen Essentien stund, da Herr Lucifer vermeinete König und Schöpfer darinnen zu seyn.

45. Als nun dieses geschahe, so sprach GOtt: Gen. 1: 3. 4. Es werde lichte; das ist, es thue sich auf das Licht der Tinctur, und es ward licht, da scheidet GOtt das Licht von der Finsterniß; verstehe alhie recht: Er verschloß das grimmige Feuer, das Lucifer erweckete, welches urständet aus der Finsterniß, und ließ brennen die Tinctur in der Quinta Essentia, als im Fetten des Wasser-Geistes, als in einem Oele.

46. Also brant das Leben in der Tinctur, und verwandelte das Fette als das Oele in eine Quintam Essentiam, als Blut, und brante das Leben im Blute, denn darinnen stehet die edle Tinctur; und hat GOtt das Centrum zum Feuer in seiner Macht behalten, dann Er hats in die Finsterniß beschlossen, als es von Ewigkeit in der Finsterniß gestanden, und stehet also alles Leben in seiner Hand: Dann so Er lässet das Feuer in die Tinctur kommen, so ist der Geist im höllischen Feuer.

47. Als nun das Licht aus der Tinctur schien, da scheidete Er die Tinctur in zwey Theil, als sie sich dann selber scheidet; als in das Feuer-Leben, und in das Luft-Leben, wie droben am nächsten Blate gemeldet worden; und schuf die zwey Leben, das Feuer-Leben zu einem Himmel, als eine Veste zwischen die H. Sanftmuth, als das Hertze GOttes, und zwischen den unmächtigen Luft-Geist: und gehet die Luft doch aus seiner Mutter der Tinctur, des Feuer-Geistes, und wohnet GOtt zwischen diesen beyden.

48. Der Feuer-Geist der Tinctur hat die Ewigkeit in seiner Wurtzel, und der Luft-Geist hat das materialische Leben, daß sich also mit der erweckten Wesenheit hat geurständet, und regieret das äusserliche thierische Leben, dann er ist das thierische Leben aller Creaturen, auch Bäumen, Kraut und Gras; er hat auch eine Tinctur in sich, aber nicht gnug mächtig.

49. Also sehet ihr, wie das Leben im Wasser stehet, und hat zwey Regiment, als Feuer und Luft; und sehet, wovon das Blut urständet, welches eine Creatur edler macht, als die des Bluts nicht hat; die hat eine falsche Tinctur, und ist aus dem

Willen des Teufels herkommen, als ihr an Nattern und bösen Würmen sehet, die haben nicht die edle Tinctur; sondern als der Teufel vermeinete ein Herr in der Tinctur zu seyn, und wolte schaffen, hat er in seinem Willen ein solch Leben erwecket, welches doch nun ietzo nicht alles sein ist: wol ist er derselben Essentien, und der Teufel Leiber figuriren sich auch in der Höllen nur zu solchen Schlangen, bösen Würmen, und scheuslichen Thieren; denn anders können sie nicht in ihrer eigenen Gestalt, wiewol sie keinen Leib von der abgetheilten Tinctur von ihrer Wesenheit haben, sondern ausm Centro Naturæ, aus der strengen Matrice, aus der ewigen Wesenheit, aus der Finsterniß, welches ein geistlich Leib ist.

50. Als nun GOtt die Erde geschaffen hatte, stund das Wasser auf der gantzen Erden: Das zertheilete GOtt, daß die Erde trucken ward, und hieß das Wasser Meer; Gen. 1: 10. Das heisset in der Natur-Sprache eine Verdeckung und Haltung der Grimmigkeit des Teufels, ein rechter Spott des Teufels, daß seine Macht ersoffen ist: Zu welcher Erklärung gar scharfe Schriften gehören müsten, und der Mensch schwerlich ergreiffen möchte. Also grünete die Erde in ihren eigenen Essentien und Tinctur, welche in der ersten Schöpfung mit ergriffen ward.

51. Es wird euch auch recht gewiesen, was Moses saget: GOtt habe das Wasser über der Vesten von dem Wasser unter der Vesten geschieden, das ist in Creaturen, Wasser und Blut, dann das Wasser über der Vesten ist das Blut, und darinn die Tinctur, das scheidet der Himmel vom Wasser unter der Vesten, als vom elementischen Wasser; wie wir denn sehen, daß ein iedes seine eigene Wohnung hat, und sein Regiment, davon an einem andern Orte weitläuftig mag gehandelt werden.

52. Alleine wir verstehen darinnen zwey Reiche, als im Blute; in der Tinctur, wohnet die Seele, und im Wasser der Geist-Luft, welcher zerbrechlich ist, denn er hat geanfänget, und die Seele nicht: Denn die Tinctur ist von Ewigkeit, und darum müssen auch aller Geschlechte Figuren in Ewigkeit bleiben; das haltet nicht für Tand, es ist wahr.

53. Als nun Himmel, Erde und Element also formiret waren, stund indeß die feurige Tinctur als ein scheinend Licht, und war ein Firmament, das hieß Himmel, denn diese Welt hatte sonst kein Licht; Da ließ GOtt das Centrum Naturæ aufgehen

Gleichniß Gottes im Menſchen,
Durch Göttliches Weſens.



... et im Inneren in ſich, und hat eine ſol-
che F[illegible]r, nicht daß mans kan mahlen, es iſt nur ein natür-
lich Gleichniß; gleichwie ſich GOtt in der Figur dieſer Welt
ab-


Das Rad der Geburt der
Durch die drey Principia
Bildniß Gottes im Menschen,
Göttliches Wesens.
FEUR
Himlische Tinctur.
Majestät
DREY ZAHL
יהוה

ien in der geschaffenen Wesenheit, denn dis gantze Principium war nur ein Leib; da brach sein Hertze hervor, mit seinem eigenen Willen und Sinnen, aus den Essentien, das ist die Sonne; und die Sternen sind ihre Essentien, die sechs Planeten sind die Geister am Centro des Hertzens, und die Sonne ist ihr Hertze, alles aufrecht, wie die Gottheit ist von Ewigkeit gewesen.

54. Also kam ein recht Leben und Verstand mit Vernunft und Sinnen, aber doch thierisch in die andere Tinctur, und in Geist-Luft, und stunden nun alda die grossen Wunder offenbar: Denn GOtt hat sich offenbaret in figürlicher Gestalt; Und siehest du daß es wahr ist, betrachte was wir vorne haben vom Centro der Natur geschrieben, bis zum Lichte der Majestät, und von der Drey-Zahl, so findest du alhier in dieser Welt ein figürlich Gleichniß: Betrachte die Planeten.

55. Saturnus der erste und höchste ist herbe, kalt, dunckel, und machet das Begehren und Anziehen, dann er ist die Schärfe: So du dessen wilt eine rechte Erkentniß haben, so must du die Planeten verwechseln; Erstlich nimm den Obern und dazu den Untern, denn am Rade ists überal oben und unten, verstehe am Rade des Lebens: und es drehet das Ober zum Untern, wann es umgehet, welches alleine bey den wahnwitzigen Menschen und Thieren, welchen das Rad Naturæ drehend wird, verstanden wird, dann das Creutz hälts.

56. So siehe recht: Saturnus zeucht an sich den Monden, der stehet unten, ursachet in der Matrice der Creatur die Leibwerdung, als Fleisch, dann Saturnus und Mond machen Sulphur; nun begehret Saturnus nur einzuschliessen, fasset und hält, als den Liquor zu einem Sulphur: nun hat er aber nicht Sul, denn Sul ist aus der Freyheit, sondern er hat Willen, und das Wollen hat Sul, denn es urständet von Majestät.

57. Nun siehe, unter dem Saturno stehet Jupiter, der ist aus Kraft Solis als ein Hertze des Saturni, sonst wäre kein Begehren, kein Saturnus, denn die Natur begehret alleine Hertze und Solis; wiewol Jupiter nicht Sol ist, sondern Hirn: Und merckts.

58. Das Rad Naturæ windet sich von Aussen in sich hinein, denn die Gottheit wohnet im Inneren in sich, und hat eine solche Figur, nicht daß mans kan mahlen, es ist nur ein natürlich Gleichniß; gleichwie sich GOtt in der Figur dieser Welt ab-

abmahlet, dann GOtt ist überal gantz, und wohnet also in sich selber.

59. Mercke: das äussere Rad ist der Zodiacus mit dem Gestirne; und hernach die sieben Planeten bis auf Sol, nach Sol Feuer, nach Feuer Tinctur himmlisch, nach Tinctur Majestät, nach Majestät die Dreyzahl mit dem Creutze. Obwol diese Figur nicht genug gemacht ist, so ist es doch eine Nachdenckung: Und könte mans auf einem grossen Circul feine entwerfen, den wenig Verständigen zur Nachdenckung.

60. Also gehet das Begehren in sich hinein nach dem Hertzen, welches ist GOtt, wie du kanst also mit einer solchen Figur nachdencken, dann die Wiedergeburt gehet auch in sich zu GOttes Hertze.

61. Also mercke es recht, denn es ist das Centrum der äussern Geburt: Im achten Umcreis ist der Zodiacus; nach dem Zodiaco die Erdkugel, darnach am Rade herum Saturnus, und wann man am Rade herumfähret, der Mond: Und wiederum am Rade rum Jupiter; Und wiederum am Rade herum Mercurius; Und wiederum Mars, und dann Venus: Und die Sonne in Mitten: Und nach der Sonnen das Feuer, welches die Sonne gibt: Und nach dem Feuer die andere Welt, als die himmlische Tinctur: Und nach der himmlischen Tinctur die Dreyzahl, als das ewige Hertze, und ist das ewige Centrum der ewigen Natur: Und in dem ewigen Centro gantz die Kraft der Majestät GOttes durch und durch, von Nichts gehalten oder eingesperret, auch keines Wesens oder Natur, gleichwie der Sonnen Glantz.

62. Also sehet ihr recht, was wir euch darstellen: Der Zodiacus mit dem Gestirne ist das Regiment des Gemüthes, beydes in der Tieffe dieser Welt, und in der Creatur; Die zwölf Zeichen sind die zwölf Theile, welche das Creutz im Centro machet, davon sich das Regiment des Obern in zwölf Theile scheidet: also auch das Gemüthe; dann die sechs Gestalten am Centro, theilen sich iedes in zwey Theil, (ausser Sol, das theilet sich nicht, denn nur in die Dreyzahl oder Glantz-Feuer, und Tinctur;) eines nach der Tinctur, welche Leben hat, das ander nach der Tinctur der Luft, welche Geist hat, und doch kein Leben machet.

63. Also sind der Zeichen zwölf, die scheiden sich in zwey Regiment, als in ein himmlisches nach der Tinctur, und in

n irdisches nach dem Geiste dieser Welt, als Luft. Und die
ven Reiche sind auch zweyfach: als in der Feuers-Tinctur ist
n Englisches, und zurücke ist ein Höllisches. Und das Reich
i Geiste Luft ist auch zweyfach, denn das Innere ist GOttes
eist, und das äussere der Creaturen Geist, wie David saget:
. 104: 3. Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes;
.s ist GOttes Geist, der seinem Wercke zu Hülfe kommt.

64. So machet der Tinctur Reich in GOtt sechs Zahlen;
id des Geistes aus der Tinctur, welcher das Hertz und Le-
n ist, und GOttes Geist, auch sechs Zahlen, ist zusammen
ölf Zahlen: Die träget das Weib in der Offenbarung, c.
: 1. welches der Drache fressen wolte, aufm Kopfe mit
ölf Sternen; dann die eine Sechszahl hat sie empfangen
m Geiste dieser Welt, darinnen der H. Geist das ewige Le-
n hält; und die ander SechsZahl hat sie von der ewigen
nctur ausm ewigen Centro, ausm Worte, denn sie träget
n Englischen Zodiacum, und auch den Menschlichen, und
t iedes Centrum Sechs Zahlen, das machet Zwölf Zahlen:
ie Siebente Zahl am Centro ist Wesenheit und das Reich,
in GOtt ward Mensch, und brachte die zwey Reiche in eins;
in Menschen und Engel sind in einem Reiche in GOtt.

65. Also hat das Bilde in der Offenbarung die zwölf Ster-
i auf der Cron. Daß das Bilde aber die Cron träget, und
zwölf Sternen auf der Cron, bedeutet, daß die Gottheit
er die Menschheit ist, und Maria nicht selber GOtt ist;
dern die Crone bedeutet GOtt, und die Sternen die Gei-
: GOttes; sechs in der Gottheit, und sechs in der Mensch-
t, denn GOtt und Mensch ist eine Person worden: Darum
get sie auch Maria alle, dann wir sind nun GOttes Kinder.

66. Denn das Bilde bedeutet GOtt, es ist GOttes Gleich-
, in dem Er sich geoffenbaret, und in dem Er wohnet. Die
one bedeutet die Kraft der Majestät GOttes, gleich-wie ein
nig eine Crone aufträget, welche die Region und die Maje-
t bedeutet.

67. Weil dann die 12-Zahl zwey Reiche halten, mit dop-
er Zahl, als ein englisches und menschliches, iedes in
s Zahl, daß es zwölf zusammen ist; so haben die zwey
iche noch andere zwey sechs-Zahlen an sich, als das Feuer,
Reich des Abgrundes, und die Luft, das Reich des Vie-
, und aller irdischen Wesen. Das hat auch iedes am

Cen-

Centro sechs Zahl, nach den sechs Planeten irdisch, und nach den sechs Planeten feurisch; daß macht nun zusammen vier und-zwantzig Zahl: Das sind die vier-und-zwantzig Buchstaben in den Sprachen, daraus urständen sie. Und siehet man wie die Zunge Gutes und Böses redet, Himmlisches und Teuflisches, nach den zwey Quellen der Buchstaben, wie das ihre eigene Namen bezeugen, nach der Natur-Sprache.

68. Wann man nun diese Zahl nach der Dreyzahl, dreymal vier-und-zwantzig zehlet, als sich dann die Dreyzahl all eröffnet mit dreyen Reichen und Personen, und nach de Dreyzahl alles dreyfach ist, und nach den Creaturen zweyfac so hat man zwey-und-siebenzig Zahlen: Das bedeutet und sin die zwey-und-siebentzig Sprachen, und bedeutet Babel, ei Verwirrung und ein Wunder.

69. So wir alhier wolten nachfahren, so wolten wir eu die Hure und das Thier weisen, davon die Offenbarung sage dazu alle Wunder, die seit der Welt her geschehen sind. E lieget das grösse Arcanum hierinnen, und heisset Mysteriu Magnum; und aller Streit wegen des Glaubens urkun hieraus, auch alle Willen, böse und gut.

70. Die sieben Geister, darinnen das Bilde des Mensch Sohns in der Offenbarung stehet, sind sieben Geister Natur: Der eine ist das Reich, sechs sind Centrum Naturæ himmlis Und wann es nach der Menschen-Zahl gesetzet wird, so i Zwölf-Zahl; Und nach zweyen Reichen, als GOttes u dieser Welt Reich, da die Gläubigen daraus geboren werd so sinds vier-und-zwantzig Geister, daß sind die Eltesten v dem Stuhl GOttes, die da GOtt und das erwürgete Lan anbeten: Dencket ihme nach.

71. Also melden wir weiter vom Centro Naturæ dieser We die Geburt des Lebens windet sich als ein Rad in sich hine und wann es auf den Punct kommt in das Innerste, so er chets die Freyheit, und doch nicht GOttes, sondern die T ctur, daraus das Leben brennet: Denn was GOtt erreic (erwischen) will, muß durchs Feuer; denn keine Wesen erreichet GOtt, sie bestehe dann im Feuer, verstehe in sei eigenen Feuer: Wenn sich das entzündete, so zerschmeltzte Welt.

72. Wir verstehen nicht das Feuer der Ausgeburt, welc kein Feuer ist, sondern nur scharfer Grimm, der die aus

We

Wesenheit, welche aus dem Wasser entspriesset, verzehret, als Holtz und Fleisch, und das innere Feuer im Steine nicht rüget.

73. So mercket nun: Die Freyheit ausser der Natur dieser Welt ist alleine die Ewigkeit ohne Wesen.

74. Nun wie sich das ewige Centrum selber aus dem Begehren des ewigen Willens gebäret, wie vorne gemeldet; also hat sich auch das ander Centrum des dritten Principii, durchs Wort Fiat, in der Ausgeburt aus dem ewigen, erboren: Denn von der ersten Schöpfung des ersten Tages, hat sich das äussere Centrum Naturæ (verstehe, ehe die Sonne und Sternen sind cörperlich geschaffen worden) dreymal umgewunden, und hat sechs Gestalten bekommen, drey obere, und drey untere; und sind je zwölf derer (Stämme) zu einer Gestalt des Centri, da dann allezeit ein Zeichen ist; verstehe, die Zeichen im achten Umcreiß an der Cronen.

75. Saturnus, mit seiner herben strengen Anziehung und Kälte, ist eine Gestalt und Geist am Centro, der beschleust den Abgrund, und macht Finsterniß in der Tieffe, und zeucht an sich die Wesenheit der äussern Kraft dieses Principii, und das Centrum wendet sich als ein Rad; so stehet das Zusammen-gezogene als ein Rad gegen dem Saturno über, und heisset Mond, wegen seiner Eigenschaft, welches aufzuschreiben zu weit wäre.

76. Dann drehet sich das Rad weiter in sich hinein, und machet Jupiter. denn Saturnus begehret mit seinem Anziehen die Freyheit Göttliches Wesens, und macht aber Hirn: Denn er fänget mit seinem Begehren die Kraft der Freyheit, und nicht die Freyheit Göttlicher Majestät selber, welche ohne Wesen ist.

77. Weil aber in der Kraft Verstand ist, und sie (die Kraft) doch den Verstand nicht in eigener Macht könte erwecken, so begehret Jupiter ein Leben in der Kraft, und das ist am Rade herum Mercurius.

78. Denn das Rad ist immer im drehen, und Mercurius ist ein Reger, Schaller, Thöner, und hat aber doch nicht das Leben, dann es urständet im Feuer: Also begehret er das grimmige und stürmige, das das Feuer aufschlage; Und das ist im Rade herum Mars, der ist ein Wüter, Stürmer, und Feuer-Aufschlager.

79. Nun können die 4 Gestalten im Feuer auch nicht bestehen, denn sie haben Wesenheit, und das Feuer verzehret Wesenheit, denn das Feuer bestehet selber nicht, so es nicht zu zehren hat; das begehret Sanftmuth, und das ist am Rade herum Venus: Denn er ist der äusserlichen Natur Sanftmuth, und machet Liebe; denn er ist der andern 5 Gestalten Begehren.

80. Denn ein iede Gestalt windet sich in sich hinein, und begehret der Freyheit GOttes, die ist sanfte, stille, und gleich einem Nichts, und da sie doch alles ist: Und so sie dann nun die Sanftmuth haben, welche auch Wasser machet, so ist das Wasser dicke, und gleichet der Dunckelheit; das begehret Licht, und sehnet sich treflich nach dem Lichte, und wird des schwanger, daß die Sanftmuth als Venus einen eigen (sonderbaren) Schein hat, vor allen Sternen am Firmament, denn das Begehren fähet das Licht.

81. Nun ist das Licht ohne Wesen, und nur stille und sanfte das begehret Leben und Geist, und kan doch aus dem Wasser und Sanftmuth kein Leben noch Geist schöpfen.

82. So begehret die Venus, mit ihrer Sanftmuth und Licht Hertze, das ist aller Gestalten Kraft, und sie fähet Hertz, das ist am Rade herum in Puncto die Sonne, die ist aller sechs Gestalten Hertze, und sie sind Gestalten ihres Hertzens, und ist zusammen ein Leben.

83. Nun wäre das unbeständig und verginge, so oft sich das Rad einmal umwendet: Und obs lange bestünde, so währete das ein Seculum; So begehren die sieben Gestälte Feuer, ein Feuer das da bleibe, denn das Hertze ist ohne Feuer kein Leben, das begehret Leben: Und das Hertze fänget Feuer, und das Feuer ist grimmig und verzehrende, und verzehret alle sieben Gestalten des Centri mit ihrer Wesenheit.

84. Also ängstet sich das Hertze in sich und aus sich, denn es hat nichts mehr im wesentlichen Leben im äussern: Wann es gleich suchet, so findet es nichts, und suchet doch mit ängstlichem Sehnen, und durchdringet alle sechs Gestalten, und suchet Linderung des Feuers, und kan sie doch auch also nicht finden.

85. Also empfahen alle sechs Gestalten des Hertzens als der Sonnen Kraft; Denn sie dringet mächtig in alle sechs Gestalten

stalten, und suchet Ruhe und Linderung; Und so sie die nicht findet, so dringet sie in sich ausser ihr selber durchs Feuer, und begehret der ewigen Freyheit, und sie erlanget die Freyheit durchs Begehren, und kan doch auch nicht frey seyn, denn des Feuers Schärfe ist in ihrem Begehren.

86. Aber die Freyheit zeucht sich ins Begehren ins Feuer, denn das Begehren dringet in sie; also schärfet sich die Freyheit in dem Feuer, und erscheinet durchs Feuer als ein Blitz, das ist der Sonnen Glast und Schein: Und dieselbe geschärfete Freyheit begehret ihrer ewigen Wonne, als ihrer sanften stillen Kraft, und dringet in sich hinein in die Kraft; Und dieselbige ewige Kraft in der Freyheit ist das ewige Wort, und dasselbige Wort wird aus dem ewigen Hertzen erboren, und im Hertzen ist das Creutz der Dreyzahl, und ist der Natur Ende, und im Ende ist Kraft und Glantz der Freyheit, welche aus dem ewigen Centro, ausm Hertzen aufm Creutze, erboren wird, und heisset Majestät GOttes des ewigen Wesens.

87. Nun sehet, gleichwie das äussere Begehren der äusseren Natur hinein in sich gehet, nach dem ewigen Hertzen, welches GOtt ist; denn die äussere Natur sehnet sich wieder nach dem Wesen der Freyheit, als es vor der Schöpfung war, daß sie möchte der Eitelkeit, als des Grimmes, los seyn; Also auch sehnet sich das innere Hertze nach der äusseren Natur, und wolte sich in dem äusseren in figurlichen Gleichnissen offenbaren, und begehrte also das innere des äussern zu einer Figur, und das innere fing das äussere ins Begehren: Denn die Gleichniß des ewigen Centri war wol vorhin, vor der Sonnen und Sternen Schöpfung, in der äussern Wesenheit, es war aber nicht figurlich und angezündet.

88. Also setzete das Hertze GOttes der Dreyzahl seinen Willen ins herbe Fiat, in die Matricem Naturæ, ins Hertze der Ausgeburt, in das firmamentische Hertze, als in Locum Solis, und schuf, mit dem Geiste seines Mundes durchs Fiat, am Rade herum die sieben Gestalten des Centri Naturæ: Dann wie sich das Rad drehete, also ging auch das Fiat (magisch) mit, im Willen des Drehens.

89. Und weil die Ausgeburt der Erden ein Sincken des Todes war, so wendet sich das Leben von demselben Tode aufwerts: und siehest du, wie die drey Planeten, als die Gestalten des Centri Naturæ, welche den Geist des Centri und das Haus

des Geistes machen, über die Sonne hinauf stehen ; wie das Leben in seinem Anfange sich urständet, und die drey um Leibe und zur Beweglichkeit, unter der Sonnen herunter, ein ander nach, wie sich die Leibwerdung urständet, und das Hertze, als die Sonne, mitten inne ; und stehet die Gestalt aufrecht, aufwerts gegen dem Firmament, als ein Mensch.

90. Das verstehet also: Siehe, über dem Hertzen oder Sonne stehet Mars, der ist der Aufschläger des Feuers, und ein Entzünder des Hertzens, und ein Zerbrecher der Essentien: daß das dicke wesentliche nicht verstecket bleibe, zerbricht ers, daß der Geist kann die Sinnen also erwecken, denn er machet in Sole Tincturam.

91. Mars ist Gift und Zorn, bedeut den Grimm des Feuers, wie vorne vom Centro bemeldet : Er ist die bitter wütende Gestalt im Rade, und ursachet die Essentien im Feuers-Blitze; er ist eine Ursache des Lebens.

92. Die Sonne und Mars haben zusammen das Tinctur-Leben, und Venus mit dem Mercurio und mit der Sonnen haben das Geist-Leben, als Luft, das ist das Fräuliche Leben verstehe die Matricem, als ein Weiblich-Leben aller Geschlechte

93. Und über Marte stehet Jupiter, der ist die Kraft des Hertzens, deme gibt Mars sein Feuer-Leben, welches er aus dem Hertzen Solis empfähet, der machet Hirn, darinnen Mars wohnen kann.

94. Und darüber Saturnus, der zeucht die Kraft zusammen, und machet dem Geiste ein Haus, als die Hirnschalen: Und machet die Wesenheit, als am Corpore die Haut. Also ist das äussere Leben über der Sonnen der Kopf, ein Haus des Geistes, welcher im Hertzen im Feuer urständet, und wohnet im Kopfe in den fünf Sensibus im Luft-Leben.

95. Und unter der Sonnen hinunterwerts ist Venus, der urständet sich vom Ausdringen aus dem Feuer, aus der Tinctur: Darum hat er einen eigenen Schein; Er machet Wasser und Liebe, und ist ein Sincken; denn er ist eine Ursache der Wesenheit der Sonnen, und ein Anfänger des untern Leibes: Auch hat er die Tinctur, und ist eine Ursache und Anfänger des Samens, zu einem andern Centro zur Fortpflantzung; denn er stärcket sich mit der obern Kraft, und nimt mit des Geistes Gestalt, beydes vom Hertzen und Hirn. Denn alle Gestälte begehren sein, und vermischen sich mit ihme, denn er ist Liebe und

sanfte

sanfte: Also hat er aller Gestälte Kraft, und ist wol ein lustig Spielmann, denn er singet ein Lied, daß sie alle gerne hören und fühlen, wie deme wol nachzudencken ist.

96. Und unter Venus stehet Mercurius, deme gibt Venus seine Kraft mit seinem Sincken: Darum ist er so lustig, und redet gerne von aller Witz der Natur: er ist ein behender, schneller Aufwecker des Samens, den ihme Venus gibt, denn er will den Leib aufwecken: Und weil er viel weiß, so will er in alles wandern, und gibt Sprachen dem Leibe, und wecket den auf, gibt ihme Sinnen, sonderlich ins Hirn, und in die Matricem des Samens.

97. Unter dem Mercurio stehet Luna, da bleibet das Sincken stehen, und ist ein vermischet Wesen aus allen: er gibt den Madensack, und alles was darein gehöret, er nimt alles an, und machet das gantze Bild, als ein Thier; er ist die Leiblichkeit: in ihme gerinnet Venus; er hält alles, denn er lässet nichts sincken, und stehet immer in Furchten vorm Falle, wegen der Erden, welche unter ihme stehet: denn er fühlet den Zorn in der Erden, darum fürchtet er sich, und lässet nicht sincken, sondern rennet und eilet, als wäre er flüchtig; er ist falsch, denn er begehret des Obern und Untern; er heuchelt mit der Erden Centro, und auch mit der Sonnen Centro.

98. Also wie dis Regiment in sich selber ist, also ist das Regiment aller Creaturen, und auch ihr Leben stehet also. Und sehet ihr, wie sich das Rad drehet, als das Centrum, und der Leib mit den Essentien stehet stille.

99. Die sechs Planeten lauffen um die Sonne, als um ihr Hertze, und geben deme Kraft, und holen Kraft in der Sonnen: also auch das Leben windet sich also ums Hertze, und dringet ins Hertze; denn das Geist-Leben dringet sich zur Seelen, welche ausm Hertzen, aus des Hertzens Tinctur, brennet als ein Licht: und dahinein winden sie sich, und treibet immer einer den andern fort, und ist die Gestalt wie ein drehend Rad denn des Geistes Leben ist also vom Urstande.

100. Die da reden, daß die Sonne fortlauffe, die reden als der Blinde von der Farbe, und haben noch nie Centrum Naturæ erkant: wiewol man ihnen nichts zumessen soll, denn es ist behalten worden, bis sich der Sonnen Siegel aufgethan zur siebenten Posaunen Schall. Mercket dieses: es ist kein

Schimpf oder Ruhm; es gilt euch allen, oder ihr sterbet blind, daran GOtt unschuldig ist.

101. Die Welt ist nach dem Falle Adams einäugig gewesen, denn sie hat unter den sechs Siegeln, verstehe unter den sechs Planeten gelebet mit ihrer Erkentniß: aber das siebente Siegel thut sich auf, da werdet ihr mit Solis Augen sehen. Wir reden alhier als wir erkennen und sehen. Also verstehet uns recht, wir wollen euch den schweren Begriff leichtern, sehets und merckets.

102. Das gantze Regiment dieser Welt, in allerley Leben, kommt von dem Gestirne, böse und gut; denn sie sind auch Ursache, daß die vier Elemente, als Feuer, Luft, Wasser, Erde erwecket werden, sonst wäre es in dieser Welt alles stille.

103. So sehet ihr nun vornemlich an den sieben Planeten das Ober-Regiment, denn sie sind des Geistes Regiment, und dasselbe zweyfach: sie haben der Tinctur Regiment, als das Feuer-Leben, und auch das Luft-Regiment, als das Wasser-Leben.

104. Die drey Planeten über der Sonnen, führen mit der Sonnen das Feuer-Leben und Regiment: und die drey unter der Sonnen, sind der Ausgang von des Feuers Tinctur, und sind ein Sincken, und führen mit der Sonnen das Luft-Regiment, und haben das weibliche Geschlechte, denn sie haben der Matricis Wesenheit, und die Obern haben Matricis Tinctur.

105. Die Tinctur hält die Seele, und die untere Matrix Veneris den Geist. Also begehret das Ober des Untern, und das Unter des Obern; und ist zwar wol ein Leib, denn Sol ist das Hertze, und hat Glantz der Majestät dieses Principii: also verstehet ihr die zwey Geschlechte, männlich und weiblich.

106. Der Mann ist das Haupt, und hat in sich das Ober-Regiment mit der Tinctur Feuer, und er hat in seiner Tinctur die Seele, die begehret Venerem, als die leibliche Matricem, denn die Seele will Geist haben, und will Leib haben, und das hat die Matrix der Frauen. Und das Unter-Regiment ist das weibliche, und stehet ihr Regiment im Monden: denn Sol gibt ihr Hertze, und Venus Tinctur; und hat aber keine feurige, sondern wässerige, darum gibt er den Geist Luft, und stehet ihre Tinctur nicht in der Witze.

107. Darum muß sie der Mann regieren, denn des Feuers Tinctur ist die scharfe Probirung aller Wesen: Mercurius ist

er Aufwecker ihrer Tinctur, darum sind sie schwätzig; und er Mond hat ihre Matricem, der ist aus allen Planeten, und ist furchtsam vor der Erden, darum eilet er also, und nimt im Rade von allen Planeten und Sternen Kraft, wo er kan.

108. Er begehret heftig Solis, darum zeucht er auch ihren Schein an sich: und wie sich der Mond nach der Sonnen sehnet, denn er ist irdischer Art, und begehret himmlisch Hertze; also sehnet sich auch die weibliche Matrix nach des Mannes Hertze, nach seiner Tinctur, als nach der Seelen, dann die Seele ist das ewige Gut.

109. So sehnet sich nun die Natur nach dem Ewigen, und wolte gerne der Eitelkeit los seyn: und also urständet das heftige Begehren in dem weiblichen und männlichen Geschlechte aller Creaturen, daß sich eines nach dem andern sehnet zu vermischen; dann der Leib verstehet das nicht, auch der Geist auch nicht, allein die zwey Tincturen, männliche und weibliche, verstehen das.

110. Dann ein Vieh weiß nicht was es thut, allein die Tincturen wissen das, die treibens also. Denn das Fiat stecket in ihnen; sie sollen die grossen Wunder GOttes offenbaren: denn der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser der Matricis in der Venere, und in Jovis Matrice, als in der Hirns Matrice, und führet das Fiat, denn das Hertz hat Veneris Matricem, und das Hirn Jovis Matricem.

111. Also fähret der Geist GOttes auf den Fittigen des Windes, in seinem Principio, und gehet aber vom Vater und Sohne aus in der Schöpfung, und eröffnet die Wunder, so in der Weisheit sind von Ewigkeit ersehen worden: darum ist er der Werckmeister aller Wesen, und von GOtt darzu gesandt.

Das 10. Capitel.

Weiter von der Schöpfung aller Wesen: und wie sich der Mensch suchen und finden soll, und wie er mag alle Heimlichkeiten finden, bis in die Neunte Zahl, und höher nicht.

Summarien.

In Sternen und Elementen ist die Heimlichkeit der Natur nicht zu

zu finden, §. 1. es ist nur ein Einiger Weg zum Mysterio Magno. 2. Im Mercurio machst du schwere Arbeit. 3. Venus ist nur ein Weib. 4. So du aber in Solis Hertze kommst, so findest du Lapid. Phil. 5. 6. Uber 9 Zahl hast du Gewalt; für dem X solst du stehen bleiben. 7. Der Stein ist mit der irdischen Natur nie beflecket. 8. Nim von den Planeten am Rade je einen Männlichen und dann einen Fräulichen; und sorge um den Leib nicht. 9. 10. Saturnus ist der erste zur Tinctur, dann Luna, und fahre fort bis auf Solem, 11. 12. und dann durchs Feuer Solis, so ergreifest du die Ewigkeit, und kömmst ans Ende der Natur, und hast was du wilt. 13-15. Wolte iemand ferners den irdischen Stein in Metallen suchen, der gehe aus dem Inneren ins Aeussere. 16. Ein ieder Planet läuft zum Hertzen. 17. Hüte dich vor Venere; 18. behalte Saturnum mit Martis Hitze; 19. ängste dich nicht lang mit Feuer. 20. So du die X Zahl erreichest, kanst du leicht 1000 haben. 21. Alles liegt am Willen, welcher Begehren macht, und das Begehren nimt. 22. Der aufs ✝ kommt findet alles. 23. So sich GOtt im Menschen offenbaret, so siehet er mit doppelten Augen, 24. aber der äusere Wille muß in dem inneren eingehen, und sich selber verleugnen: 25. so bist du wie GOtt und sein rechtes Gleichniß. 26. Dem inneren Menschen ist alles leicht in GOttes Willen zu kennen. 27. Das Ewige stehet im Willen, der Wille machet Begehren, und im Begehren stehet des Willens Figur. 28. Der Wille aber war eine Jungfrau, ohne Bildniß, und das Begehren machte Wesen. 29. Was Schöpfen sey? 30. GOtt hat ihm eine Gleichniß in seinen Willen gepflantzet, und also geschaffen; 31. nach diesem hat der Geist eine Rechnung ins Begehren gesetzet und ein Zeichen, davon Zeiten und Jahre. 32. Das Schaffen des Geistes ist ein Ausgang aus sich selber ins äussere; und im Loco Solis ist der Punct, da der Geist die Gleichniß hat geschaffen. 33. Aus dem Loco Solis gehen alle Sternen und Elementen. 34. Deme die X Zahl eröffnet wird, der kann nichts mehr aussprechen, als was der Welt nöthig. 35. Das 5. Tagwerck sind die Thiere: in dieses Reich hat sich der Zorn hart eingedrenget, 36. und in der Tieffe gingen hervor allerley Geister des Feuers, Luft, Wasser und Erden. ibid. Die 7 Planeten drehen sich nebst der Erden um die Sonne, als das Centrum, und machen zusammen das Rad der Geburt; 37. darinnen stehet das Verbum Fiat, welches den Teufel aus diesem Circul ausgetrieben, 38. der nun seine Wohnung ausser demselben hat, als eine große Finsterniß. ibid. Also wohnet uns der Teufel nahe, gegen dem Gestirne, wo es am finstersten ist. 39. Es lässet sich wol mit keinem Circul entwerfen; 40. gleichwol ist die Sphära der Astrolog. auch nicht genug. 41. Der Feuer-Geist greiffet immer nach dem Geist der Wesenheit, und dieser fleucht für dem Feuer, das machet ein Drehen. 42. Das Feuer begehret Wasser, als Sanftmuth; 43. ist die 8. Zahl nach den 7 Planeten und macht die Tinctur doppelt. 44. Die innere Tinctur hat die 9. Zahl; und so weit sollen wir gehen. 45. Die Anzündung des Feuer-Lichts, steht unterm ✝ in der Sanftmuth, worinn das Gebet eine Speise des Göttl. Feuers. 46. In der Weisheit erscheinen aller Essentien Wesenheit, und in der 9. Zahl sehet ihr alle Dinge. 47. Wir müssen uns aber allezeit am Begriff lassen genügen, und in GOtt ersincken, 48. auch uns in seinen Willen ergeben. 49. Denn GOtt offen-

bare

baret sich den Schwachen, weil ihm der Starcke wiederstehet. 50. GOttes Wille ist nicht im Zanck, sondern der Menschen und des Teufels Wille. 51. Nur die Gläubigen haben die Schlüssel Himmels und der Höllen. ibid. Der natürliche Wille muß todt seyn. ibid. GOtt wird die Hure ausspeyen; Babel soll sich selber verbrennen, und die Kinder GOttes werden ausgehen. 52.

DAß du in den Sternen und Elementen suchest, und vermeinest die Heimlichkeit der Natur zu finden, ist vergebliche Arbeit, du findest nicht mehr als ein Auge, und siehest einäugig; und wenn du meinest du habest Solem, so hast du kaum Lunam, nur einen Glast von Sole, und bist weit vom Hertzen, und läufst nur mit dem Monde ums Centrum.

2. Es ist ein einiger Weg, den du gehen must, wilst du Mysterium Magnum finden: denn wenn du gleich dein Lebenlang in Luna suchest, so ists alles vergebens, dein Begehren bleibt nur Luna.

3. Im Mercurio machest du grosse und schwere Arbeit, und denckest der Stein liege darinnen: aber aus deiner Alchymie wird Kühmist.

4. Wann du in Venerem kommst, so meinest du du habest Solem, es sey Gold; aber es ist das Weib, und hat nur eine wässerige Tinctur: ihr Leben ist Luft, also arbeitest du in dem Leibe vergeblich; so du aber nun den Geist der Tinctur angreiffest, so gehest du zwar auf einem Wege, auf welchem viel Solem haben gefunden.

5. Aber sie sind dem Wege nach gegangen, bis auf Solis Hertze, da hat sie der Geist der himmlischen Tinctur gefangen, und in die Freyheit in die Majestät geführet: alda sie dann den edlen Stein, Lapidem Philosophorum, haben erkant, und sich gleich entsetzet vor der menschlichen Blindheit, und gesehen die vergebene Arbeit.

6. Wilst du den edlen Stein finden, siehe, so wollen wir dir ihn genug zeigen, bist du ein Magus, und des werth, sonst bleibest du wol blind: so greiff es also an, denn er hat nichts mehr als drey Zahlen.

7. Erstlich zehle von einem bis auf X das ist zehen, und ist eine ✝ Zahl. Von einem bis auf zehen ist eine Zahl, und du hast nur über neun Zahl Gewalt; vor der Zehenten solst du bleiben stehen, denn sie ist der Natur Ende: das gebühret der Creatur nicht zu forschen; so sie unterm Creutz bleibt, so bleibet sie im Leibe des gefasseten Willens GOttes.

8. Und denn hat er zehenmal Zehen, das ist hundert, und dann zehenmal Hundert, das ist Tausend: da liegt der Stein ohne grosse Mühe, denn er ist rein, und mit der irdischen Natur nie beflecket.

9. Mache es also, wie ich droben habe vom Centro geschrieben: verwechsele die Planeten am Rade herum, und nim je einen männlichen und dann einen fräulichen, einen zum Seelen-Geiste, und einen zum Luft-Geiste.

10. Um den Leib darfst du dich nicht sorgen, dann ein ieder Planete machet ihme sein Corpus, was sein Begehren ist, wol selber.

11. Fange am Saturno an, dann er ist der erste zum Feuer-Leben zu der edlen Tinctur: und dann fahre am Rade herum zu Luna, dann du must je einen Planeten zum Tinctur-Leben nehmen, und dann einen zum Luft-Geist, denn es bestehet keines ohne das ander, sonst kriegest du Geist ohne Leib, einen Feuer-Geist, welcher in einer Lucerne brennet, gleich einem angezündeten Feuer, aber er gibt nichts; es ist nur eine Hoffart, wellen ohne Leib seyn.

12. Fahre also am Rade herum bis auf Solem, das ist die Siebenzahl in der ersten Zahl, und wann du nun dahin gelangest, so meinest du, du habest den Stein, aber er bestehet nicht, Mars zerbricht den.

13. Fahre weiter durchs Feuer der Sonnen, welches die achte Zahl ist; und wenn du durchkommst, so ergreiff durch die Tinctur die Ewigkeit, ist die neunte Zahl, und führe die aufs Creutz auf die zehente Zahl, das ist der Natur Ende.

14. Da greiff zu und nim den Stein, wie viel du wilst, der zerbricht in keinem Feuer, er ist frey von der Grimmigkeit und Ausgeburt: sein Glantz und Licht stehet in Kraft der Majestät; sein Corpus ist aus der ewigen Wesenheit, seine Zahl ist aufm Creutz hundert, und in der Majestät tausend.

15. Dieses geben wir den Suchenden, denn keiner findet den Stein in Luna, er komme dann aufs Creutz in die zehente Zahl.

16. So ihn alsdann ferners ja lüstert diese Welt zu suchen, und hätte also gerne dieser Welt Glantz, und begehret den Stein dieser Welt, als in Metallen, der gehe aus dem Innern ins Aeussere: er gehe in Lunam, und flösse den in tausend Theil, und gebe ihm ein wenig Solis; so aber sein Geitz groß ist, so gebe er ihme den siebenten Theil Solis, so ists schon gemacht.

17. Denn

17. Denn es lauffen alle Planeten und Sternen nach dem Hertzen, ein ieder nimt Kraft vom Hertzen, und macht ihm selber seinen Leib: denn Luna ist aus allen sechs Planeten, und hat auch ☉, aber nicht das Hertze, denn er hat Solem nur im Begehren, wie ihr sehet daß er mit Sole scheinet, und nicht mit seinem eigenen Glast; darum muß ihme der Geist des Hertzens zugesetzet werden, welcher vorhin rein ist; dann lauffen alle Planeten zu, ein ieder begehret das reine Kind, und bauet ihme sein Haus hinein.

18. Nun siehe zu, und hüte dich vor Venere, daß er nicht seine weibische Tinctur hinein schwätze, denn er erscheinet lichte und schöne: aber er ist ein Weib, und machet einen finstern Leib, und verschlinget bald Solem.

19. Behalte du den schwartzen Saturnum in Martis Hitze, so wird dir endlich der gütige Jupiter erscheinen, der ist freundlich, und hat das Ober-Haus, das Haus des Geistes, der Tinctur; wenn der aus dem schwartzen Saturno kommt, der ist der metallische Stein.

20. Aengste dich nicht gar zu sehr in die Länge mit Feuer, es gibt nichts mehr als es vermag, du zehlest sonst zurücke, in Verlust, wol nicht ins Verderben, sondern nur in Solem Hungariæ: Venus freuet sich desto höher, aber deine geitzige Hoffnung nimt ab, wiewol du dich billig liessest in der zehenten Zahl genügen; dann dieser Welt Reichthum ist Koth.

21. Und so du die zehente Zahl erreichest mit deiner vorhin Zubereitung, darffst du dich nicht also harte um die Tausend-Zahl bekümmeren, sie stehet auf der Cron der Jungfrauen, in welcher zwölf Sterne versetzet sind, sechs Göttliche, und sechs menschliche: die Crone hat tausend-Zahl, und die Jungfrau hundert.

22. Christus spricht: Suchet zum ersten das Reich GOttes, so wird euch das ander alles zufallen; es lieget alles im Willen, denn der Wille macht Begehren, und das Begehren nimt da nichts ist: und wiewol es doch ist, aber uns Menschen verborgen.

23. Es sey dann daß ein Mensch habe den Stein aufm Creutze erlanget, der findet, wo die Vernunft spricht: Es ist nichts da; denn was nicht von Ewigkeit gewesen ist, das ist auch noch nicht, und davon wissen wir auch nichts; wir wissen nur von dem das da ist, und je gewesen ist, obwol nicht of-

fenbar vor uns Menschen, aber doch aus GOtt in seiner Weisheit von Ewigkeit.

24. Darum ob wir reden von zwey Reichen, als von GOttes und dieser Welt Reich, mit solcher Gestalt, als sähen wir die mit leiblichen Augen, lasset euch das nicht wundern: so sich GOtt im Menschen offenbaret, so ist er in zweyen Reichen, und siehet mit doppelten Augen; und dieser Weg ist doch auch nicht also schwer, als ihn die Vernunft im äussern suchet.

25. Es lieget alles am Willen, der äusserliche Wille muß in inneren gehen, er muß sich selber verleugnen, gleich als wäre er im äussern todt, und hätte kein Leben im äussern, und da er doch lebet: gleichwie GOtt im äussern lebet und ist, und das äussere ist an Ihme todt, daß es Ihn nicht kan fassen; also auch du Mensch: du bist mit deiner Seelen im Inneren, aber deiner Seelen Willen hat sich mit Adam umgewandt ins Aeussere.

26. Darum, wilt du GOtt und die Ewigkeit schauen, so wende dich mit deinem Willen um ins Innere, so bist du wie GOtt selber: denn also bist du auch im Anfange geschaffen worden, und also lebest du nach dem inneren Willen GOtte, und in GOtt; und nach dem Aeussern in dieser Welt, und hast beyde Reiche zum Eigenthum, und bist wol recht ein Bild und Gleichniß GOttes, du erforschest alle Ding; was im Verborgenen ist, findest du; denn du findest das in der Ewigkeit, und siehest es zurück in der Ausgeburt in der Figur stehen.

27. Der Grund der Schöpfung dieser Welt ist dem innern Menschen, in GOttes Willen, viel leichter zu erkennen, als dem äussern das sichtbare Wesen: der äussere erkennet das weniger, das er mit Augen siehet, und mit Händen greiffet, mit Ohren höret, mit der Nasen reucht, und mit dem Munde schmecket, als der innere den Grund und das Herkommen des Aeussern. Der innere siehet wol das Geschöpfe in seinem Grunde, aber er ist am Aeussern wie todt, und da er doch lebet: und was er dem Aeussern lebet, das lebet er GOtte um seiner Wunderthat willen, daß er das eröffnet, und ins Wesen bringet, was in der Figur im Verborgenen stehet.

28. Also sagen wir noch: Das Ewige stehet im Willen, und der Wille macht Begehren, und im Begehren stehet des Willens Figur, also ist es gewesen vor der Zeit der Welt; als sich aber GOtt in seinem Willen bewegete, so schuf Er das

Begehren, daß es im Wesen stund, und anders erkennen wir nichts als nur dasselbige.

29. So ist nun das Begehren ein anders als der Willen, denn der Wille ist ohne Wesen, und das Begehren macht Wesen. Also ist aus dem ewigen Nichts worden das da ist, und vorhin nichts war als nur ein Wille; der war eine Jungfrau ohne Bildniß, und war doch eine Figur eines Bildes im Willen: Und dieselbe Figur hat der Geist erblicket, und in eine Wesenheit geschaffen, als wir denn erkennen an der Forme dieser Welt. Die Figur hat den Geist verursachet, daß er hat ausgesprochen die Wunder in der Figur, und das ist die Matrix der Gebärerin, und das ist der Geist dieser Welt, denn anders konte der Geist nichts aussprechen, als ein Gleichniß nach ihme, denn es war sonst nichts.

30. So zeigen wir euch nun also an die Schöpfung, denn Schöpfen heisset in den Willen fassen dasjenige, was in der Figur in dem Willen stehet: Dann wann ein Zimmermann will ein Haus bauen, so muß er ihme vorhin ein Model in seinem Willen pflantzen, wie er das bauen will, alsdann bauete er nach dem Model seines Willens.

31. Also hat Ihme der Geist GOttes auch ein Model nach seines gleichen in seinen Willen gepflantzet, und das Model also geschaffen: Denn das sehet ihr an dieser Welt; als der Geist durchs Wort Fiat, den ersten Tag, die Ausgeburt im Grimme schuf, als Wasser und Erde, so fasset er in Willen die Figur, und das war der Himmel, den schuf er den andern Tag, und versuchete den dritten Tag das Werck, und ließ aus der Erden aufgehen Formen und Bildnissen aus den Essentien, als Bäume, Kraut und Graß: Das waren Bildnissen der Essentien des Begehrens. Aber des Geistes Bildniß stund noch verborgen, und war doch im Wesen, bis am vierten Tag; da verstehe einen Tag ohne Sonne, ist eine Umwendung des Rades Naturæ im Begehren des Willens. Und der innere Wille hat sechs Zahlen nach den sechs Geistern: und der äussere im Begehren der Figur hat auch sechs Zahlen, nach der Gleichniß des Geistes; Und die zwey Reiche machen mit ihren sechs-Zahlen vier- und zwantzig, die theilen sich in vier Theil: als sechs vorm Mittage, und sechs nach Mittage, und sechs vor Mitternacht, und sechs nach Mitternacht, bis zum Aufgange oder Anfange.

32. Nach diesem hat der Geist ins Begehren gesetzet ein Zeichen, und eine Rechnung, davon Zeiten und Jahre kommen, die zuvor nicht waren: Denn iede Zwölff-Zahl, (welche die Himmlische und Göttliche, auch Irdische, Menschliche oder Thierische ist,) hat ein Zeichen am Firmament, das schuf der Geist ins sichtbare Wesen, mit samt des Centri Cron, welche ist der Umfang des Gestirns.

33. Und fügen dir dis zu erkennen, daß das Schaffen des Geistes ist ein Ausgang aus sich selber ins Aeussere: Denn im Loco Solis ist der Punct, da der Geist die Gleichniß hat geschaffen; denn das Wort im Fiat stund alda, und eröffnete sich, und ging aus von der inneren zehenten Zahl, und schuf fort durch und durch, bis auf Eins, das behielt die zehente Zahl als ein Corpus, das ist Luna, denn in solchem Begriff war die Gestalt und Form der Tieffe ergriffen, und der Geist ging aus, und trieb die Essentien des Centri bis zur Cron: Da fasset er die, mit den Zeichen und allen Gestalten der Bildniß, welche in der Jungfrauen, in der Figur im Willen, stunden, und das sind die Sternen, und schuf sie gleich als einen Umfang des Geistes, und sind alle ein Leib des Geistes, welcher Sol heisset: Denn alda hat der ewige Geist die Gleichniß des Geistes gefasset, und die gehet also aus dem natürlichen Leibe dieser Welt aus, als ein Geist; Gleichwie der ewige Geist aus dem ewigen Centro Naturæ, aus der zehenten Zahl. Und wie sie sich haben mit ihrem Umgange in den dreyen Tagen geordnet, verstehe vor der Sonnen; also sind sie auch im Fiat blieben stehen in der Ordnung, und sind nichts materialisches oder begreifliches, obs wol gegen der Ewigkeit ein Materialisch Wesen ist, aber gegen Uns nicht; sondern sie sind Kräfte, eine Ausgeburt ausm ewigen verborgenen Centro, und eine Gleichniß des Ewigen, und haben Kraft und Gewalt, nach aller und ieder Sternen Eigenschaften Leiber und Bildnissen zu figuriren.

34. Also verstehet uns: Aus dem Loco Solis gehet aus die Eröffnung aller Sternen und Elementen; und sind alle Sternen der Sonnen Kinder, bis auf Saturnum, der ist das Haus des sechs-fächigen Geistes: Dann die Planeten sind der Geist, und die Crone der Obern der Leib, und ist eine Gestalt, wie wir vorne vom Centro Naturæ und vom Thron der Engel gemeldet haben. Gar grosse Dinge sind hierinnen, welche

welche wir billig verschweigen, wegen der Welt Bosheit, welche, so sie dieses wüste, die Kräfte der Natur würde zu ihrem Geitze und Falschheit mißbrauchen.

35. Darum sagen wir euch, deme die zehente Zahl eröffnet wird, deme wird auch in seinem Willen gegeben nichts mehr zu reden, als was der Welt noth ist, und solches zu allen Zeiten, wie es die Noth erfordert, und in GOtt erkant wird. Also verständigen wir euch des Grundes, wie GOtt am vierten Tage habe die Sonne, und mit demselben führenden Geiste die Sternen geschaffen, und was sie sind, anders nichts als zusammen ein Leben nach der Gleichniß GOttes, da sich die Ewigkeit hat in einem Wesen offenbaret.

36. Den fünften Tag hat GOtt dis Wesen und Leben beweget, und darein das Fiat gesetzet, und allerley Gleichnissen nach ieder Gestalt am Geiste aus der Matrice geschaffen. In diese Schöpfung hat sich nun das dritte Reich, als das Reich des Zorns, harte mit-eingedrenget: Da gingen hervor allerley Thiere, Vögel, Fische, Würme, und was sich reget und lebet, das ging alles aus der äussern Matrice, und stund auf der Erden. Und in der Tieffe gingen hervor allerley Geister des Feuers, als da sind die Ascendenten und Phœnix; Und in der Luft auch allerley Geister, nach der Luft Wesenheit; und im Wasser und Erden allerley Geister, ein ieder nach seiner Mutter Eigenschaft: Und ist die gantze Tieffe zwischen dem Gestirne, alsoweit sich das Wort zur Schöpfung hat eingegeben, nichts als ein Leben und Rägen von Geistern.

37. Nun fraget die Vernunft: Weil der Teufel in dieser Welt wohnet, und hat sein fürstlich Regiment, wo wohnet denn der? Siehe Mensch, betrachte dis wol: Es sind in der gantzen Tieffe nicht mehr als sieben Umgänge, die wältzen und drehen sich herum als ein Rad, oder wie sich das Leben um die Seele windet, und das Hertze stehet in Mitten, als das Centrum, stille, das ist die Sonne; und die Umgänge um die Sonne sind die sechs Planeten, als Geister am Centro: Und der siebente Umgang ist die Erde, die drehet sich in vier-und-zwantzig Stunden einmal um, und läuft mit den Planeten im Jahr einmal ihren Lauff ausser dem Monden, mit um die Sonne, welches die andern auch thun, aber in kurtzer und auch viel längerer Zeit; als Saturnus erst in neun-und-zwantzig Jahren wegen seines weiten Ganges, ausgenommen der

Mon-

Monde, welcher zurücke lauft, thuts alle Monden, ein Jahr zwölf-mal, und schreitet noch darüber.

38. Nun das machet zusammen das Rad der Geburt, darinnen das Verbum Fiat stehet, das hat den Teufel aus diesem Circul ausgetrieben, und wohnet ausser diesem Circul, und ist eine grosse Finsterniß gegen der Crone der Sternen am Firmament, daß auch viel Sternen an dem Firmament nie gesehen werden, wegen der Finsterniß: Und hat auch sonst grosse Deutung wegen der Menschen, welches wir wol wolten melden, wann die Welt nicht also toll wäre, und sich liesse den Teufel treiben, welcher aller Offenbarung spottet, damit er die Menschen blendet. Es soll zur Lilien-Zeit stehen den Kindern, die mit beyden Augen in Zeit und Ewigkeit sehen.

39. Also wohnet uns der Teufel nahe, und hat doch ein fürstlich Regiment noch viel tiefer, näher gegen dem Gestirne in der Mitten, wo es am finstersten ist: Denn die Nähe des Glantzes von Sternen mag er auch nicht; und ist also als ein Gefangener, und darf die sieben Regimente des Verbi Fiats nicht berühren, und hat keine Macht darinnen, und ist also die ärmste Creatur in der Crone.

40. Dieses lässet sich wol mit keinem Circkel entwerfen, denn die Sonne stehet im innersten Circkel hinein, und die andern immer weiter auswarts bis auf die Crone: Die schleust den äussern Himmel, und kann nicht verstanden werden, der Geist verstehet das in sich, wie er ist, so ist auch dieser Circkel; man kann es auch nicht schreiben, denn das Leben windet sich hinein zu der Sonnen: Also auch die Geister des Lebens im Menschen hinein in die Seele, als ihr von den dreyen Principien möget nachsinnen, da das äusserste auch das allerinnerste ist, welches der äussere Geist unserer Vernunft nicht kann fassen, denn er ist nur Eines, und nicht Dreyzahl. Aber der Seelen Geist, so der umgewendet wird, daß er ins Innere siehet mit seinen eigenen Augen, und mit dieser Welt Augen ins Aeussere, der verstehets; denn das ist das Gesicht im Ezechiele, c. 1:18. vom Geiste mit den inwendigen und auswendigen Augen, da der Geist schlechts vor sich gehet, und wo er auch hingehet.

41. Ob-wol die weisen Magi und Mathematici haben eine Sphæram gemacht, und das Rad entworfen, so ists doch nicht genug: Es ist wol den Unbegreiffenden ein Weg zu betrachten

Mysterium Magnum, aber das Rad hat einen viel subtilern Verstand, und mag mit keinem Circkel auf solche Weise gemacht werden; denn es gehet in sich gegen dem Hertzen Solis, und aus sich gegen der Figur der Wesenheit: Es treibet über sich und unter sich; denn der Tinctur Geist, als das rechte Feuer-Leben, treibet über sich hinein nach der Freyheit GOttes, und begehret aber den Geist der Wesenheit, welcher unter sich treibet, dann ohne den bestehet das Feuer-Leben nicht.

42. Also wendet sich der Feuer-Geist um, gleichwie auf die Seite, und greiffet immer nach dem Geiste der Wesenheit, und der Geist der Wesenheit fleucht vorm Feuer: Weil er aber aus dem Feuer-Leben erboren wird, und mag nicht davon getrennet werden, so wird er mit dem Feuer-Geist gedrehet; denn wenn der Feuer-Geist sich zur rechten in die Quere wendet, und greiffet nach dem Geiste der Wesenheit, so wendet sich der Geist der Wesenheit auch in die Quere, von unten auf der andern Seiten hinaufwerts, und das machet ein Drehen, und eilet je eines dem andern nach: Denn die Wesenheit fleucht fürm Feuer, und kommt doch aus'm Feuer, als ihr sehet, wie Luft aus'm Feuer gehet, und aus der Luft wird Wasser, welches die Wesenheit ist.

43. Also begehret das Feuer, welches eine Angst ist, Sanftmuth, und die Freyheit ausser der Qual, und greiffet nach dem Wasser-Quell: Und die Sanftmuth, als der Wasser-Quell, begehret Leib, daß sie möchte vorm Feuer frey und verdeckt seyn, und eilet je das Feuer nach dem Wasser, und das Wasser fleucht vorm Feuer; denn wann das Feuer oben ausführe, und das Wasser unten aus, so würde eine weite Zertrennung, und in jedem der Tod und ein Nichts: Weil sich aber das Feuer nach dem Wasser beuget, und sich darinnen erquicket, so behält es sein Leben, und kann wieder also den Geist Luft von sich geben, daß das Leben bestehet.

44. Also zeigen wir dir Mysterium Magnum an, daß du solt lernen verstehen, wie weit du gehen solt, wo deine Zahl und Ende ist: Denn das Feuer ist die achte Zahl, nach den sieben Geistern Naturæ, und ist eine Ursache der sieben Geister. Nun bestehet aber keine Creatur im Feuer, denn das Feuer verzehret die Wesenheit, darinnen das natürliche (creatürliche) Leben stehet: nun aber machet das Feuer Tinctur, und dazu doppelt, eine in sich greiffende nach der ewigen Freyheit, nach

der

der stillen Sanftmuth ohne Wesen; und die andere aus sich greiffende nach der äusserlichen Wesenheit, als nach dem Oleo, welches aus dem Wasser ist, welches von Venere ist, darinnen sein äusserlicher Glantz und Schein entspringet: Und in der innerlichen Tinctur, im Begehren der ewigen Freyheit, entspringet Majestät der Freyheit.

45. Also verstehet uns recht: das Feuer hat die achte Zahl, und die innerliche Tinctur hat die neunte Zahl; Also weit sollen wir gehen, dann die zehente Zahl ist das ewige Feuer GOttes, und hält in Mitte seiner Geburt das Creutz, das theilet das Centrum der ewigen Natur in zwey Reiche, davon wir vorn haben gemeldet: Und welche Creatur durch dieses Centrum hinaus will fahren, die kommt durchs Reich GOttes hindurch, wieder in das alleräusserste, aus GOtt und ausser dieser Welt ins Feuers-Centrum hinein, als in eine ewige Finsterniß, da das Feuer schwartz und ein immerwährender Hunger ist.

46. Dann die Anzündung des Feuers Lichts stehet alleine unterm Creutze in der Sanftmuth, in der neunten Zahl, das ist Eine Zahl: Zehen-Zahl ist zwey Gezahl, die gebühret den Engeln und Menschen, aber nicht weiter ins ✝es Centrum zu greiffen, sondern sie müssen alda vorm Creutz der Dreyzahl stehen, und ihr Gemüthe unter sich schlagen in die Tinctur der Demuth, zurück in die neunte Zahl, und vor sich in die zehente sehen, aber mit furchtsamen Gemüthe, nicht Willen schöpfen, oder haben in die zehente Zahl, als ins Centrum des Feuers GOttes hinein zu gehen, sondern sich hoch vor der zehenten Zahl ewig freuen, und mit seinem Lobgesang vor der zehenten Zahl singen: Heilig, Heilig, Heilig ist unser GOtt der HErre Zebaoth; und derselbe Gesang ist eine Speise des Göttlichen Feuers, davon ausgehen in den Göttlichen Essentien Wunder, Paradeis, Element, und himmlische Wesenheit und stehet vor der Dreyzahl als eine Jungfrau der ewigen Witze GOttes, und das ist GOttes Weisheit.

47. Denn in der Weisheit erscheinet aller Göttlichen Essentien Wesenheit, dazu wir alhier keine Zunge noch Feder zu schreiben mehr haben: Alleine wir zeigen euch alhie an, wie weit ihr in solcher Offenbarung forschen sollet; Denn in der neunten Zahl sehet ihr alle Ding, denn es ist des himmlischen Lebens Tinctur. Ihr sehet die hunderste Zahl der Jungfrau

n der Weisheit, und auch die tausendste Zahl der Crone der Majestät: Alleine ihr sollet nicht weiter forschen in die zehente Zahl, darinnen den Abgrund zu erforschen; ihr gehet sonst ausser GOtt, wie Lucifer, welcher in der zehenten Zahl wolte Schöpfer seyn, und suchte das Feuer des ewigen Urkundes, und alda innen muß er, als im Tode in der Finsterniß, ewig bleiben.

48. Darum sey der Leser gewarnet, in diesen gar tiefen Schriften nicht weiter zu gründen, und seinen Willen tiefer zu schwingen, als er begreiffet: Er soll sich allezeit am Begriff lassen genügen; denn im Begriff stehet er noch in der Wesenheit, da irret er nicht, und wie tief ihn der Geist auch immer führete: Denn einem wird vielmehr gegeben als dem andern; alleine das ist das Ziel, daß ein ieder in der Demuth gegen GOtt bleibe stehen, und sich GOtt ergebe, daß Er das Wollen und Thun mit ihme mache, wie Er will. Wenn du das thust, so bist du in dir selber als todt, dann du begehrest nichts als GOttes Willen, und der Wille GOttes ist dein Leben, der gehet in sich hinein bis in die tausendste Zahl, und forschet die Tieffe der Gottheit mit allen Wundern; Er führet deinen ihme ergebenen Willen in die Jungfrau seiner Weisheit, daß du magst alle Wunder schauen: aber du solt nicht von Ihme in die Wunder imaginiren; so bald du das thust, so gehest du aus GOttes Willen aus, welcher die ewige Freyheit ist, und bist in deiner Imagination gefangen, das mercke: Denn eine iede Imagination macht Wesenheit; aldainnen stehest du, und must wieder heraus gehen, oder schauest GOtt nicht.

49. Darum lehret uns Christus, Demuth, Liebe, Reinigkeit des Hertzens, barmhertzig seyn, Matth. 5: 1-5. und heisset uns GOttes Willen suchen, und uns darein ergeben: Dann in GOttes Willen vermögen wir alles; nicht unsere eigene Natur soll es thun, sondern GOtt eröffnet selber in uns, und er ist unser Thun, so wir etwas Wunder wircken: Denn keine Menschen Seele soll sagen oder dencken, ich will Wunder thun, Nein, das kan auch nicht seyn.

50. Denn die Wunder über die äussere Natur gehen allein ausm Centro der ewigen Natur, aus der zehenten Zahl, die vermag die Creatur nicht. Aber so sie in GOttes Willen ergeben ist, so thut GOtt in der Creatur Wunder; denn es ist seine Lust, sich in den Schwachen zu offenbaren: Denn der

Starcke starret in seinem Willen, und will den nicht GOtt ergeben; er trauet ihme in seiner eigenen Witze. Also ist sein Wille ausser GOtt, und vermag nichts: Und so er denn also aus sich selber von GOttes Wesen und Willen redet, so ist er ein unwissender Lügner, denn er redet nicht aus GOttes Geist und Willen, sondern aus sich selber, aus seinem Wahn, in welchem eitel Zweifel ist; und daher urständen die Streite des Glaubens um der Göttlichen Wissenschaft, daß man GOtt in seinem eigenen menschlichen Willen und Wissen suchet: Die Menschen wollen GOtt in ihrem eigenen Willen finden, und Er ist nicht darinnen, denn Er wohnet nur blos in dem Willen, der sich ihme gantz mit aller Vernunft und Wissen ergibet, dem gibt Er Erkentniß und Kraft, sein Wesen zu erkennen.

51. Darum hebet eure Häupter auf, und merckts, es ist in keinem Zancke und Streit GOttes Wille, sondern der Menschen und des Teufels Wille; es ist des Zorns GOttes Wille. Lasset euch nicht verführen die Gleißner, die da einherprangen in der Historien, und sagen; Wir haben GOttes Willen bey uns, wir sind seine Diener, sehet auf uns, wir sind GOttes Amtleute; Und ob wir gleich böse sind, noch tragen wir das Amt und Willen recht. O verfluchte Cains- und Judas-Art, du bist nicht in GOtt geboren oder erkant, wie rühmest du dich dann GOttes Willen? Wie magst du sagen, du trägest Mysterium Magnum GOttes, so du doch ausser GOtt bist in einem fremden Willen, und in dir selber: Du trägest nicht Mysterium Magnum, sondern der arme Sünder, der da umkehret, welcher vom Teufel ist gefangen worden, und ist im Streite wieder den Teufel, der zu GOtt ächtzet, seuftzet und schreyet, der läuft in Reu und Abstinentz zu dem Amt des Mysterii Magni, welches Christus seinen Jüngern und Kindern gegeben hat, die da im Willen GOttes sind, die haben recht den Schlüssel zum Himmel und Hölle. Nun trägest du Sophist nicht das Amt, weil du ausser GOttes Willen bist, sondern der arme bußfertige Mensch bringet mit zu dir das Mysterium Magnum, und ergibt sich in den Apostolischen Gewalt den du nicht hast, sondern die Gemeine Christi, die in GOttes Willen sind: also empfähet ein Glaube den andern, und die Gemeine Christi absolviret den bußfertigen Sünder, und nicht du Sophist, der du weder Kraft, Macht, noch Wissen hast vom Reiche GOttes, sondern bist selber ein Gefangener

des

es Teufels, und sitzest in GOttes Zorn; Du bist nur die stol-
e Hure zu Babel, und schwebest auf dem Amte des Mysterii
Magni, und bist des unfähig; du seyest denn in GOttes Wil-
en, so bist du Christi Apostel, und trägest das Kleid Aaronis,
nd GOtt schleust durch deinen Mund auf und zu, und auch
icht dein natürlicher Wille, der muß allerwegen todt seyn,
der du bist des Amts nicht fähig. Du sitzest auch nicht im
lmte Christi auf Petri Stuhl in deinem eigenen Willen, son-
ern auf dem Stuhl der Pestilentz, und bist der Anti-Christ,
ls wir dich dann in der zwey-und-siebentzigsten Zahl erkant
aben, die trägest du; denn du bist im Zancke um Christi Kelch,
nd du hast den nicht in deiner Gewalt, sondern die Gemeine
Christi, in GOttes Willen ergeben, hat den: Die Lade des
Bundes ist bey ihnen zu Silo, und nicht in deinem Jerusalem,
as du hast voll Greuel der Lästerung gemachet.

52. Was soll aber der Geist mehr von dir richten, weil du
in Ehebrüchich Weib bist, und hast den Glauben und Eid
erloren: Er hat dir Zeit gegeben zur Busse, und du thust
eine Busse, sondern hurest Tag und Nacht; darum will er
ich in die Kelter (seines grimmen Zornes) ausspeyen, und
Babel soll sich selber verbrennen. So spricht Christus: O
Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder wollen
ersamlen, als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flü-
el, und du hast nicht gewolt; siehe, euer Haus soll euch wü-
te bleiben! Matth. 23: 37. Das saget Er ietzt auch zu dir, du
erwüstetes Jerusalem in Babel. Es kommt die Zeit, daß
ie Kinder Christi von dir ausgehen, und ist schon, und du
nust in deiner Hurerey verschmachten: Siehe, deine Kauffleu-
e werden von ferne stehen, und sagen: Sehet doch, Babel,
n der wir reich worden sind und fett, stehet wüste. Apoc.
8: 15.

Das 11. Capitel.

Von rechter Erkentniß des Menschen.

Summarien.

IN dem ewigen Willen ist Centrum Naturä, und darinn die Dreyzahl. §. 1. Am 5. Tage hat GOtt alle lebendige Thiere geschaffen, 2. welche zwar aus dem Irdischen sind; iedoch ist der Geist nicht gantz irdisch: 3. so ist der Circulus zwischen dem Mond und

der Erden auch irdisch und lunarisch, 4. und das Feuer drehet die Er- de, als welche das hitzige und kalte Feuer hat. 5. Denn das irdisch hungert nach der Sonnen; daher das Wachsen. 6. Alle Creaturen sind aus dem untern und obern Leben geschaffen, 7. die Vögel aber aus der Tieffe über der Erden; von welchen die, so der Erden Matrici nähe stehen, Fleisch fressen. 8. Die Erde ist ein eigen Centrum, und am er- sten Tage sonderlich geschaffen, 9. durch welche vor dem Fall das Pa- radeis gegrünet, wiewol der Mensch keine paradeisische Frucht genossen hat. ibid. Alle Creaturen sind vor dem Menschen erschaffen, 10. 11. und Adam ist im Paradeis gewesen und geschaffen worden, und sein Leib aus der paradeisischen Erden. 12. Sophia stund in dem Paradeis als eine Figur, daraus der Erden Matrix erschaffen, 13. welche den Menschen nicht bendigen konte, denn er war einen Grad höher, als Erde und Elementen. 14. Die Weisheit stellet die Verborgenheit der Gottheit dar. 15. Was mit dem Odem GOttes verstanden wird? 16. GOtt hat gelüstert nach der Bildniß, 17. daher GOttes Geist Adam die Lust von aussen hinein blies: und sich von innen heraus, 18. wie das Rad der Natur weiset. 19. Hiemit ist das äussere Regiment des Spir. M. und das innere, aus dem innern Feuer, Adam eingeblasen 20. nehmlich aus dem Feuer der 5. Gestalt, da sich Liebe und Zorn schei- den. 21. Darum soll die Seele nicht zurück sehen: ihr Wille soll stets in GOttes Willen gerichtet seyn. 22. Des Ersten Menschen Majestät. 23. Sein äusseres Leben solte paradeisische Frucht essen: das innere vom Verbo Domini. ibid. Er war am 6. Tage allein geschaffen mit beyden Tincturen, liebte sich selber und durch sich GOtt, und konte aus sei- nem Willem jungfräulich gebären; 24. Der Lapis Philosophorum wäre ihm leicht zu finden gewesen; er hätte der thierischen Kleider nicht bedurft. 25. Aber sein Wille wandte sich aus GOttes Willen, und hun- gerte nach irdischer Frucht, 26. wobey der Teufel sein Bestes gethan 27. da konte die Seele nicht mehr vom Verbo Domini essen. ibid. In dem Fall nun ist Adams Leib irdisch worden; das Paradeis entwich 28. die Tincturen wurden geschieden, und das Weib aus ihm ge- bauet. 29. Jetzt hat der Mann die Feuers-Tinctur, und das Weib die Tinctur des Geistes dieser Welt; 30. der Mann säet Seele und das Weib Geist: beyde den Leib. 31. Der Mann machet sein Weib selig 32. Wie die Geburt in Matrice formiret wird? 33. Der Welt-Geist machet nun ein irdisch Kind. 34. Wäre Christus nicht Mensch wor- den, wir wären Teufel. 35. Darum hat GOtt seinen Bund mit uns gemachet, daß wir wieder in Christo neugeboren werden. 36. Zustand des letzten Gerichts; wie GOtt das ewige Feuer der Seelen erwecken werde, 37. wo die thörichten von den klugen Jungfrauen Oel begeh- ren. 38. Was dieser Welt Reiche sind, geben genugsam Zeugniß Da- niel, Christus und die Offenbarung S. Johannis; 39. so zeigens auch die Bildnissen der Regenten. 40. Im Samen ist unsere Seele noch keine Creatur: doch stehet schon in demselben die Liebe im Streit wieder den Zorn. 41. Nachher wandelt der Natur-Mensch aus seinem Abgrund: Was der Wille im Abgrund will, thut der Leib. 42. Der Sp. M. ist auch im Samen, in welchem das Gestirn sein Regiment hat. 43. Dann ein ieder Stern hilft zum Leben, und machet im äussern vielerley Thiere, 44. 45. deren böse Eigenschaften oft die Seele verde- cken, 46. daß mancher in Laster fällt wieder seinen Willen. 47. Der

Teu-

eufel lauret auch darauf: 48. so du aber in GOtt eingehest, hat d..s
:estirn keine Macht, und kanst es bändigen. 49. Ein falscher böser
Mensch zündet die Elementen an, 50. und ist Schuld seines Verderbs
nd Untergangs. 51. Darum treibet der Teufel zu Sünden und son=
:rlich zur Unzucht. 52. Oft wird eine gantz falsche Seele figuriret; 53.
t eine freundliche, die gute Worte geben kan, und anderst im Hertzen
:. ibid. Ohne GOttes Willen kan niemand Sünde vergeben. 54.
er heutigen Welt Gottesdienst. Des Antichristes Bestraffung. 55. 56.
erselbe wird mit seiner Heucheley im Feuer nicht bestehen, denn die
eele muß durchs Feuer bewähret werden. 57. Demuth ist der Maje=
it Speise. ibid. Die Welt hält den Antichrist für GOtt. 58. Es ist
rselbe sehr heimlich und in allen Menschen; ibid. 59. Autor hat ihn
ich geehret. 60. Der Unwiedergeborne treibt nur Mund=Geschwätz,
:her so viel Heuchler geboren werden. 61. Die Sünde wird vergeben
irch Umwendung aus dem Zorn in die Liebe, die für dem Feuer fleucht,
id. nur müssen wir nicht zweifeln, sondern unsere Seelen aus die=
: Welt Willen in GOttes Willen umwenden; 63. dann wird uns
: Weisheit begegnen. 64. Woher der Zweifel entstehet? 65. Man=
er erreichet GOttes Liebe, gehet aber wieder ins Sünden=Haus, mit
ornehmen Busse zu thun, wenns ihm gut dünckt; 66. da suchet der
isaubere Geist im Menschen Ruhe, und kehret mit allen 7 Gestalten
e Natur bey ihm ein. ibid. Dieser kommt alle Stunden vor sein Hertz,
:d suchet Wohnung; denn in des Menschen Seele hat er Ruhe. 67.
ie Hure zu Babel hat sich auch in die Absolution gesetzet. 68 Allein,
die Sünde mit Worten hätte können vergeben werden: so hätte
Ott Adam auch können lossprechen, und Christus hätte nicht sterben
:rffen. 69. Darum muß es Kraft seyn, dann GOtt ist ein Geist, der
:rtzen und Nieren durchdringet. ibid. Du must nur aus des Teufels
Willen ausgehen in GOttes Willen, so bist du aller Sünden los. 70.
:chter Verstand des Textes (Matth. 16: 19.). 71. Christus ersäufet die
ünde durch der Gemeine und des Sünders Glauben ist seinem Blut,
:d also werden die Sünden vergeben. 72. Wie die Sünden im Gegen=
:il, behalten worden. 73. Auch den unbekanten Sünder nehmen wir
f, so er unserer Brüderschaft begehret. 74. 75. Christus hat unser
eisch, Seele und Geist in seine Jungfrau angenommen. 76. So wir
s dann in Ihn gantz ergeben; so sind wir seine Glieder, und Er unser
b in GOtt. 77. Unerwogen wir GOttes Weisheit anziehen, wenn
r in seinen Willen eingehn, in welcher Christus ein Mensch ist. 78.
i GOttes Liebe=Willen haben wir allein Gewalt. 79. Die Welt mei=
t, der Priester sey allein des Mysterii Magni fähig. 80. Autor will
: Kirchen nicht einreissen, sondern nur die Heuchler zeigen. 81. Ein
mmer Heide kann ebenfals selig werden; es liegt nichts an der Mei=
ng. 82. In Meinungen ist nur Ketzerey; darum hange nicht allein
i Buchstaben. 83. Die Vielheit der Meinungen verursachet eine Fra=
: welcher Part das rechte Evangelium predige? 84. Diese betrübte
iten sind von Christo zuvorgesaget. 85. Christus ist selbst der Weg. 86.
ie Heuchler lehren, Christus sey in der Historia; 87. Ihr aber, suchet
rristum in euren Hertzen, und gehet in seinen Tempel, da begegnet
ch der H. Geist. 88. In Christo ist Liebe, Demuth, und des Nächsten
egehren: 89, darum sollen wir auch Einen Willen haben, und Chri=
m begehren. 90. So wir vor GOtt recht reden wollen, müssen wir

aus seinem Geiste reden. ibid. Denn GOtt suchet des Hertzens Abgrund; vor ihm gilt kein Ansehen der Person, Namens oder Meinungen. 91. Der Antichrist hat die Morgenländer verderbet, 92. und die Hure hält das Reich GOttes auf. 93. Der Türck soll bekehret werden, wenn des Antichrists Mord-Schwert zerbricht. 94. Wer diesen erschlagen will, ist selber des Antichrists Thier. ibid. Der Türck lebet nur im wilden Baum: aber der Antichrist in vielen Bäumen; rühmet sich zwar der Lehre Christi: verläugnet sie aber mit der Kraft. 95. Christus war arm: sie sind reich, ibid. alles geschiehet um Geldes willen. 96. Darum thue ein ieder seine Augen auf, und lauffe dem Teufel nicht nach ibid. hure auch dem Antichrist nicht nach. 97. Der Widerchrist mag das Exempel Ananiä und Saphirä mit Petro ansehen. 98 Die falschen Lehrer ärgern den Layen, daß er auch thut wie sein Priester; 99. verleiten die Schafe Christi mit ihren Lügen, und weiden sie auf des Teufels Felsen. 100. Wie sich im Gegentheil ein Lehrer im Amt Christi tragen soll? 101. Man soll vom Antichrist ausgehen, 102. (welcher bloß stehen soll,) und ihn nicht anbeten. 103. Die 3 Reiche begehren den Menschen. 104. In GOtt ist ein Einiger Geist; der ist ein Erhalter seines Wesens, und will iede Creatur in der Qual haben, darein er sie geschaffen; 105. Er suchet den Menschen und wohnet in ihm, 106. und wir lieben Ihn, so wir uns selber untereinander lieben. ibid. Der Teufel aber machet uns in unserm Spiel uneins, 107. daß wir miteinander zancken, daß der eine Bruder ein schöner Röcklein an hat, als der andere 108. Edler Lobgesang des Paradeises, in welchem wir ein Lied vom Treiber singen werden. 109. 110.

WIr haben euch gezeiget, was das Wesen aller Wesen sey, und was sein Geist und Leben sey, und was die Matrix der Gebärerin sey, als nemlich, daß sie stehet in dem ewigen Willen; und in demselben ewigen Willen ist das Centrum Naturæ, und darinnen die Dreyzahl, welche das Hertze ist, welche offenbaret die Ewigkeit in Creaturen, Figuren und Gleichnissen, und sonderlich mit dreyen Reichen, als mit dem himmlischen, englischen; und denn mit dem höllischen, feurigen und teuflischen; und zum dritten mit dem wesentlichen Reiche der Ausgeburt, als mit dieser Welt.

2. Nun wisset ihr ja wol, was der theure Mann Mose saget in seinem ersten Buche, als daß GOtt am fünften Tage habe alle lebendige Creaturen auf einmal geschaffen. Das verstehet, mit einer Umwendung der Erden hat GOtt aus dem Mysterio Magno irdisch, aus der Matrice des Geistes der irdischen Eigenschaft, als eine Ausgeburt aus der ewigen Eigenschaft, alles lebendige Creaturen geschaffen, daß sie sollen Bildnisse und Gleichnisse des ewigen Wesens seyn.

3. Nun sind sie aus dem irdischen Mysterio Magno geschaffe-

en worden, und da der Geist doch nicht gantz irdisch ist, denn er
t noch Luna, als wir denn sehen daß die Erde zu nächst dem
Monde stehet, und ausser dem Monden: denn wie ein ieder
Circul ist, also ist auch sein Geist in seiner eigenen selbst-Incli-
irung, und des Rades Eigenschaft in demselben Umgange.

4. Also ist der Circulus zwischen dem Monden und Erden
rdisch, und auch Lunarisch, denn der Mond hat aller Sternen
Eigenschaft, und ist als ein Sack oder Halter der Eigenschaf-
en der Sternen, die schüttet er in seinen Circul immer aus:
Denn die Erde sehnet sich treflich nach dem Monden, und dar-
m zeucht sie den Mondenschein und Glantz an sich, sowol den
Sonnenschein, denn es sehnet sich alles nach dem Hertzen, und
egehret der Freyheit, von der Eitelkeit los zu seyn.

5. Also hat die Erde in ihrer Sucht den Geist des siebenfä-
higen Rades an sich gezogen, und hält den in sich als eine eige-
e Matrix Naturæ. und wolte immer gerne in ihr selbst das
Rad des Lebens erwecken: Darum drehet sie sich um, denn
ie hat beyde Feuer, als das hitzige und auch das kalte, und will
immer das unterste hinauf gegen der Sonnen; denn von der
Sonnen empfähet sie Kraft und Geist: Darum wird sie also
edrehet, denn das Feuer drehet sie; es wolte gerne entzündet
eyn, daß es ein eigen Leben hätte. So es aber im Tode blei-
en muß, so hat es doch gleichwol die Sucht nach dem obern
eben, und es zeucht das Ober-Leben an sich, und sperret seinen
Baumen (Centrum) noch immer mehr auf nach der Sonnen
Tinctur und Feuer.

6. Also gehet aus der Sucht gegen der Sonnen das Aus-
aimen und Wachsen aus der irdischen Matrice: Denn die Es-
entien der Erden steigen, mit dem gefangenen Leben, aus dem
obern Centro immer über sich aus der Erden heraus, und deh-
en sich bis zu einem grossen Baum und Halm; und sehet ihr ja
echt, wie auf dem Baume und Halm eine vermengete Frucht
wächset, halb irdisch, und halb nach dem obern Centro: Und
gehet die Frucht auch nicht eher in die Fäule, sie habe dann des
Obern satt und genug, da ist sie reiff, denn sie hat Venus Leib er-
anget; aber wie Veneris Leib unbeständig ist, und verginge
balde, so ihn nicht die Sonne mit Saturni Kraft erhielte, also
auch da ist es unbeständig, und wird bald ein Eckel in sich sel-
ber, denn es mag nicht erhalten werden, denn das Paradeis ist
draus.

7. Also fügen wir euch zu erkennen, daß alle Creaturen sind aus dem untern und obern Leben geschaffen worden: Der Erden Matrix gab den Leib, und das Gestirne den Geist, und ihr Leben reichet nicht in die Sonne, dann die Erde hat der Sonnen Kraft in ihre Matricem gezogen; Also haben alle Creaturen der Sonnen und der Sternen Kraft bekommen, die auf Erden wohnen.

8. Aber der Vögel Leib ist aus der Tieffe über der Erden, darum fliegen sie auch in ihrer eigenen Matrice am liebsten: Und sehet ihr, wie alle Thiere ihr Angesichte und den Kopf vor sich und unter sich wenden, und sehen nach ihrer Matrice, und begehren auch nur derselben Speise; denn ein iedes Leben begehret seiner Mutter: Und werdet ihr auch balde an den Vögeln mercken können, welche der Erden Matrici nahe sind verwandt, die fressen Fleisch und sind räuberisch, dann sie sind aus zweyen Müttern in der Schöpfung worden, als aus der Obern, und aus der Sucht der Erden.

9. Die Erde ist ein eigen Centrum, darum ist sie auch sonderlich geschaffen, am ersten Tage, und ist aus der ewigen Wesenheit eine Ausgeburt, eine verderbte Matrix: In der Ewigkeit ist die Jungfrau der Weisheit GOttes darinnen erkant worden, darinnen alle Wunder GOttes ersehen worden; Und in der Schöpfung, und auch hernach bis auf Adams Fall, grünete das Paradeis durch die Erden, und zog also das Obere Centrum Naturæ, als der Sonnen Hertze, paradeisische Frucht aus der Erden, welche wol von keiner Creatur auf Englische Art genossen worden, als nur vom Menschen, wiewol er nicht davon gegessen hat: Denn die Sucht des zweyfachen Lebens fing ihn balde; da stund er bis zu seinem Schlaff in der Proba, obs seyn könte, daß sein Wille in GOtt bliebe, und er auf Englische Weise ässe? aber der Ausgang weiset das, wie er bestanden ist, daran wir wol zu käuen haben, und darum Erden fressen, und endlich der Erden Speise werden müssen.

10. Also sehet ihr, so ihr euch entsinnet, die Schöpfung GOttes, und wie GOtt alle Creaturen vor dem Menschen habe erschaffen, und sehet, wie aller Creaturen Leben nur in der Matrice stehet, daraus sie sind erschaffen worden.

11. Nun wisset ihr was Moses saget: GOtt habe in sich betrachtet, ein Gleichniß nach seinem Wesen zu schaffen, ein Bild nach Ihme, das da herrsche über alle Creaturen dieser Welt

über

über Thiere, Fische und Vögel, und über alles was lebet und webet; und saget ferner: GOtt habe gesprochen: Lasset uns Menschen machen, ein Bilde nach uns; und GOtt schuf den Menschen Ihme zum Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf er ihn. Ey woraus? spricht die Vernunft: So saget Moses: von dem Erden-Kloß machete er dem Menschen seinen Leib. Gen. 1. 26: 27.

12. Siehe, du liebe Vernunft, thue beyde Augen auf, und siehe nicht einäugig, wie bisdaher lange Zeit geschehen ist in der Verborgenheit der Menschheit: Höre, was Moses saget: GOtt satzte den Menschen in den Garten in Eden, den Er gemacht hatte, daß er den bauete und bewahrete; und das Paradeis war darinnen. Gen. 2: 8-16. Verstehest dunun des Menschen Heimlichkeit? Er ist im Paradeis gewesen in der Schöpfung, und ist in dem Paradeis geschaffen worden, denn es grünete durch die Erde: Und von derselben Paradeis-Erden, darinnen die himmlische Qual war, ward Adams Leib geschaffen, denn also solte das seyn, er solte ein Herr der Erden seyn, und über alles was irdisch war, und solte der Erden Wunder eröffnen; Sonst hätte ihm GOtt wol bald einen Englischen Leib gegeben, aber das begreifliche Wesen wäre mit seinen Wundern nicht eröffnet worden: Also gab Er ihme einen begreiflichen Leib, aber nicht so finster und derbthierisch, wie wir iezt seyn, sondern paradeisisch.

13. Du musts also verstehen: Die ewige Jungfrau der Weisheit stund im Paradeis als eine Figur, in welcher alle Wunder GOttes erkant wurden; und die war in ihrer Figur eine Bildniß in sich selber, aber ohne Wesen, gleich dem Menschen: Und aus derselben Jungfrau schuf GOtt der Erden Matricem, daß es ein sichtlich begreiflich Bild im Wesen wäre, darinnen Himmel, Erde, Sternen und Elementen im Wesen stünden; und alles was lebet und webet, das war in diesem einigen Bilde.

14. Die Matrix der Erden konte ihn nicht bendigen, viel weniger die äussere Elementen, denn er war einen Grad höher als sie alle, Er hatte die unverwesliche Wesenheit mit der Jungfrauen empfangen: Nicht ward die Jungfrau in das Bild gebracht, sondern die Matrix der Erden ward in das Jungfräuliche Bild gebracht.

15. Denn die Jungfrau ist ewig, ungeschaffen und ungeboren:

ren: Sie ist GOttes Weisheit und ein Ebenbild der Gottheit im Ternario Sancto nach der Dreyzahl, und aller ewigen Wunder des ewigen Centri Naturæ, und wird in der Majestät in den Wundern GOttes erkant, denn Sie ists, die da darstellet ins Licht das Verborgene der Tieffe der Gottheit. Also sehet ihr, lieben Menschen, was ihr seyd.

16. Nun saget Moses: Und GOtt blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase, da ward der Mensche eine lebendige Seele. Gen. 2: 7. Das ist der Grund, da tantzet um, liebe hohe Schulen, könnet ihr hie was; hie seyd Doctor, Magister und Baccalaureus: Seyd ihr das, wie ihr euch denn selber also krauet, warum seyd ihr denn alhier blind? Warum lasset ihr euch Doctor nennen, und da ihr doch im Grunde noch nie seyd Schüler worden? Was verstehet ihr mit dem Einblasen? Saget euch daß nicht Moses: GOtt habe dem Menschen den lebendigen Odem eingeblasen. Was verstehet ihr alhier? Verstehet ihr alleine die Luft? Das ist nicht alleine GOttes Odem: denn die Luft hat Er ihme zur Nase eingeblasen, wie Moses saget; Aber GOttes Odem lässet sich nicht von aussen hinein blasen, denn GOtt ist selber die Fülle aller Dinge, und ist schon da, wenn das Aeussere kommt.

17. Nun damit ihr aber recht und gründlich, darzu wahrhaftig verständiget werdet, so sehet, was wir vorne haben gemeldet, wie sich GOtt habe nach dem sichtbaren Wesen seines gleichen Bildnisses gesehnet, und die Bildniß der Jungfrauen, darinnen seine Wunder stunden, hat Ihn also geursachet, daß also eine Imagination die andere empfangen: Wiewol GOtt ohne Wesen und Lust ist, denn seine Lust ist nur Majestät und Freyheit; aber das Centrum Naturæ, aufm Creutz der Wunder, hat gelüstert nach der Bildniß, so in der Jungfrauen ersehen wird, da der Geist GOttes ausgehet in die Weisheit, daß die Weisheit Wesenheit ursachet.

18. Sehet, also war GOttes Einblasen: Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser, und fuhr auf den Fittigen des Windes, wie die Schrift saget, Pf. 104: 3. der hatte den Geist, das Regiment dieser Welt, mit dem Verbo Fiat gefasset, und blies den in Adams Nase: Nun blies der Geist die Luft von aussen hinein, und sich selber von innen heraus ins Centrum des Hertzens; denn Er wohnet nicht im äussern, sondern im Centro Naturæ, und gehet von innen aus der Gottheit aus in das

äussere,

äussere, und eröffnet ein Bild nach Ihme, verstehe, nach dem Centro Naturæ.

19. Wir haben euch vorn gesaget, wie sich das Rad der äussern Natur hinein windet bis auf die Sonne, und fort durchs Feuer in die Freyheit GOttes, darinnen es denn auch seinen Bestand erhält: Und die innere Lust des ewigen Centri dringet mit dem Geiste GOttes heraus ins Hertze Solis, welches das grosse Leben und Feuer ist, das Steine und Erden zerschmeltzet, darinnen die ewige Tinctur hinein in der neunten Zahl erkant wird.

20. Also verstehet auch das Einblasen: Das äussere Regiment des Geistes dieser Welt, welches reichet bis in die Sonne, ward ihme von aussen eingeblasen, als ein äusser Leben; Und das innere Regiment aus dem innern Feuer in der achten Zahl, ward ihme von innen heraus ins Hertze geblasen. Denn dasselbe war aus dem ewigen Feuer, welches greiffet gegen dem Creutz in die neunte Zahl nach seiner eigenen Tinctur, welche gegen der Dreyzahl gehet, als in die ewige Freyheit: Da ward der Mensch eine lebendige Seele, mit Geist und Seele; denn die Seele urständet einen Grad tiefer als die Sonne, aus dem ewigen Feuer, das im ewigen Willen brennet, welcher Wille ist, das Hertze GOttes zu gebären, und den Glantz der Majestät zu erhöhen in die Wunder.

21. Also verstehet uns recht: Der H. Geist GOttes hat die lebendige Seele vom Centro der ewigen Natur aufm Creutze erwecket, als ein eigen Centrum, nicht aus der Dreyzahl, sondern aus der ewigen Natur, aus dem Feuer des Centri Naturæ in der fünften Gestalt des Centri; da sich die zwey Reiche scheiden, als GOttes Liebe und Zorn, da hat der Geist GOttes die Seele erwecket, und von innen heraus in des äusseren Geistes Tinctur, ins Hertzens-Geblüte, durch sich selber eingeführet, das ist die Seele.

22. Mein Herr Doctor, verstehets recht, und gehet nicht also hoffärtig mit spatziren, denn sie ist GOttes Kind: Ihr Wille soll stets in GOttes Willen in die zehente Zahl gesetzet seyn, so ist sie ein Engel, und lebet in GOtt, und isset von GOttes Wort, von GOttes Kraft und Leben: Sie soll sich nicht zurücke in den Geist dieser Welt wenden, ins Feuer der Ausgeburt, sondern ins Feuer der Dreyzahl, in Ternarium Sanctum.

23. Nun

23. Nun also verstehest du, was du bist, und was du vorm Falle gewesen bist, denn du kontest über Sonne und Sternen regieren: Es war alles in deiner Gewalt, das Feuer, Luft und Wasser mit samt der Erden konten dich nicht zähmen; kein äusser Feuer brante dich, kein Wasser ertränckte dich, keine Luft erstickte dich: Alles was lebete fürchtete dich; du hattest deine eigene Speise an paradeisischer Frucht dem äussern Leben zu geben, und dem innern Seelen-Leben das Verbum Domini: Du hättest ewig ohne Wehe oder Fühlung einigerley Kranckheit gelebet in eitel Freude und Lust, darzu ohne Mühe und Kummer; dein Gemüthe wäre als eines Kindes, das da mit den Wundern seines Vaters spielet; keine Erkentnis des bösen Willens wäre in dir gewesen, kein Geitz, keine Hoffart, kein Neid, kein Zorn, sondern alles ein Liebe-Spiel.

24. Nun siehe, daß du das doch fassest: GOtt nahm Ihm ein sonderlich Tagewerck vor mit dem Menschen; hätte Er gewolt, daß er solte irdisch, thierisch und sterblich seyn, Er hätte ihn wol am fünften Tage geschaffen mit andern Thieren. Und daß du das doch wol einnehmest: Er schuf nur einen Menschen mit dem gantzen Creutz in der Hirnschale, bedeutet die Dreyzahl; er war ein Mann und auch ein Weib, aber nicht ein Weib zu verstehen, sondern eine Jungfrau, gantz rein in Zucht: Er hatte den Tinctur-Geist des Feuers, und auch den Tinctur-Geist des Wassers, als der Veneris, in sich selber; er liebete sich selber, und durch sich GOtt; er konte jungfräulich gebären aus seinem Willen, aus seinen Essentien, ohne Wehe und ohne Zerreissung, einen solchen Menschen wie er war; denn er hatte alle drey Centra in sich. Gleichwie das Centrum der ewigen Natur nicht zerrissen ward, als der Geist GOttes seine Seele aufm Creutze fassete, und in die Weisheit führete, und auch der Geist dieser Welt nicht zerrissen ward, als der Geist GOttes ihme den Geist dieser Welt einblies, als ein äusser Leben; Also wäre er auch nicht zerrissen worden, denn er hatte einen Leib, der konte durch Bäume und Steine gehen, so er wäre also balde im Willen GOttes blieben, denn der hätte ihn mit sich in die grosse Wunder geführet.

25. Der edle Lapis Philosophorum wäre ihm so leicht als ein Mauerstein zu finden gewesen, da hätte er das äussere Leben mögen mit Golde, Silber und Perlen schmücken, alles zu seiner Freude und zu GOttes Wunderthat: Er hätte der thieri-

thierischen Kleider nicht bedörft, denn er ging nackend mit der Himmels-Tinctur bekleidet; er hatte keine solche Glieder, derer er sich ietzt schämet, wie es sein Fall ausweiset.

26. Sein Fall war dieser: Seine Seele imaginirete nach dem äussern Feuer der Ausgeburt, nach dem Geiste dieser Welt, und wandte sich von GOtt ab, und wolte in seiner eigenen Qual leben und ein Herr seyn; sein Wille wandte sich aus GOttes Willen, und ward GOtt ungehorsam, und begehrte der irdischen Frucht, aus irdischen Essentien, und ursachete GOtt, daß Er ließ den Versuchbaum wachsen, daß er doch sähe, was sein Bild thun würde, und verbot ihme den Baum.

27. Aber seine Lust war fort nach den irdischen Essentien Böse und Gut, darzu half der Teufel, als er noch thut, gar wol, bis Adam überwunden ward, und von GOttes Willen ausging, und ließ sich den Geist dieser Welt gantz fangen, da war es geschehen: Das himmlische Bild ward irdisch, die Seele ward im Feuer GOttes Zornes gefangen, sie hatte nicht mehr die himmlische Tinctur, und konte nicht mehr essen vom Verbo Domini; sie hatte sich umgewandt in Geist dieser Welt, und war aus GOttes Willen ausgegangen in Lust dieser Welt.

28. Also machete auch zur Stunde des Falls der Geist dieser Welt den Leib gantz irdisch: Das Paradeis mit aller himmlischen Witze entwich in sich, und blieb die theure Jungfrau der Weisheit in Trauren stehen, bis das Verbum Domini wieder kam, und blickete sie wieder an mit der Verheissung vom Weibes-Samen; da trat Sie ins Lebens-Licht, und warnet nun den Menschen des ungöttlichen Weges, wie wir in unsern vorigen Schriften nach der Länge haben gemeldet, und auch von einem Weibe: Lassens alhie weiter bleiben, und zeigen euch nur ferner an unsere Fortpflantzung mit Leib und Seele.

29. Wir haben davorne gemeldet, wie die Lust zwischen den beyden Geschlechten Mannes und Weibes, sich zu vermischen, erstände, als nemlich aus zwey Regimenten eines Wesens; Denn als Adam nicht konte bestehen, so ließ GOtt einen Schlaff auf ihn fallen, und nahm das eine Regiment, als des Geistes Tinctur, von ihme, und ließ ihme der Seelen Tinctur, und bauete ein Weib aus ihme: Damit sie aber auch eine Seele hätte, nahm er eine Ribbe von seinem Leibe, mit seinem Fleisch und Blut, und darinnen die Seele eingefasset, aber ohne Macht weiterer Fortpflantzung; denn ihre Seele blieb

in

in Venere des Mannes Seelen begehrend, gleich wie das untere Regiment der drey untern Planeten unter der Sonnen (welche Geist und Fleisch machen) der drey Obern begehren zu ihrem Leben, wie vorne bemeldet.

30. Also ist auch das Regiment im Mann und Weibe: Der Mann hat die Feuers-Tinctur, darinne die Seele stehet, in seinem Samen, und das Weib hat des Geistes dieser Welt, als der Göttin Veneris (also natürlich genennet) Tinctur, in sich, in ihrem Samen und Matrice. Wenn es der Spötter nicht thäte, wolte ich euch das fein weisen an den Gliedern ihrer Vermischung: Ihr sollet euch, wie billig, verwundern, warum ein iedes also ist, soll auf ein eigen Papier entworfen werden, denn nichts ist ohne Ursache.

31. Die Natur hat ihr eigen Maul; so sie was begehret, machet sie ihr ein Maul darzu, und gibt dem Dinge Form, das sie begehret, das sichs ins Maul schicke, wie es der Natur am liebsten ist, das mercket. Wenn nun der Same gesäet wird, so säet nicht alleine der Sämann, sondern auch der Acker, er gibet seine Essentien auch darzu: Der Mann säet Seele, das Weib säet Geist, und alle beyde geben den Leib, keines ohne das andere; die Feuers-Tinctur des Mannes hat auch Leib, aber er wäre in dieser Verderbung fast grimmig: also muß ihme die Wassers-Natur in Venere einen sanften Geist darein geben, denn der Mann und das Weib sind ein Leib.

32. Und mercket was Paulus saget: So du Mann ein ungläubig Weib hast, oder du Weib einen ungläubigen Mann, so scheide sich eins nicht vom andern; denn du Mann weist nicht, ob du das Weib wirst selig machen, oder du Weib den Mann, 1. Cor. 7: 12-16. gleichwie Adam seine Hevam, welche den ersten Biß thate, selig machte; denn sie war ein Theil des Lebens aus seinem Fleische und Blute: und derselbe Geist und dieselbe Seele, so Adam hatte, und seine Heva von Adam kriegte, ist noch in uns beyden Geschlechten also.

33. Darum auf dieses habet den Bericht: wenn ein Mann seinen Samen säet, so säet er Fleisch und Blut, und die edle Tinctur der Seelen, und das Weib nimt das an in ihre Matricem, und die Matrix gibt zur Stunde des Mannes Samen darzu ihre Tinctur Veneris, darinnen stehet der Elementisch Geist, das nimt Saturnus an, und führets am Rade herum biß auf Sol, da wird das natürliche Leben mit der Seelen

Leben aufgeschlossen: Denn Saturnus gibts dem Monden, der brütet es aus, und machet in einem Umgange aller Sternen Essentien darein. Alsdenn entstehen die Essentien, und winden sich selbst herum bis zum Marte, der schläget das Feuer auf; Da rechnet die Himmels-Zeichen, wie viel Stunden ein iedes hat, und dupliret das mit zwey Reichen, so habt ihr den Grund der Menschwerdung, was alle Stunden mit dem Sulphure geschicht.

34. Denn der Mensch hat sich dem Geiste dieser Welt ergeben, und ist ihme heimgefallen. Also machet derselbe nun ein irdisch elementisch Kind, nach den Sternen und ihrem Regiment.

35. Wenn GOtt nicht wäre Mensch worden, so wären wir nach dem Leibe ein Vieh blieben, und nach der Seelen ein Teufel; Und so wir nicht aus unserm Sünden-Hause ausgehen, so sind wir solche.

36. Darum hat GOtt seinen Bund in Christo mit Uns gemacht, daß wir sollen in Christo wieder neugeboren werden: Denn er hat sein Leben für uns in Tod gegeben, und unsere Seele wieder durchs ewige Feuer durchgeführet und umgewendet, daß wir können wieder in die Zehente-Zahl sehen. St. Paulus spricht: 1. Cor. 3:13. Es soll alles durchs Feuer bewähret werden; sehet zu, daß nicht iemandes Wercke verbrennen, er wird sonst des Schaden haben.

37. Wisset dieses: am Ende, wenn diese Welt wird wieder ins Æther gehen, so wird GOtt das Feuer im Centro erwecken, welches ist das Ewige, und wird diese Tenne fegen; verstehe, es ist der Seelen Feuer: So nun die Seele in GOttes Willen wird gewandt seyn, so wird der H. Geist mit der Göttlichen Tinctur aus der Seelen brennen, und wird der Seelen Tinctur in der Majestät GOttes ergriffen seyn, die zeucht die Seele wieder in sich, und das wird ihre Kühlung und Labsal seyn, und wird also können im Feuer bestehen; welche aber zurücke in diese Welt wird gewendet seyn, und so dieser Welt Wesen wird im Feuer stehen, so wird die Seele ohne GOtt seyn: Denn im Abgrunde dieser Welt ist das höllische Feuer, darein muß sie gehen, und alda essen, was sie alhie gekochet hat; denn einem ieden folgen seine Wercke nach.

38. Denn werden sie sagen zu den klugen Jungfrauen: Ach gebet uns Oele von eurem Oele! aber die Klugen sagen: O nein,

nein, daß wir nicht mit euch darben und mangeln; gehet hin zu den Krämern dieser Welt, zu den Sophisten, und kauffet euch Oele: Aber ehe sie sich werden können besinnen, wie das Oele zu kauffen sey, und wo es zu holen ist, wird die Thür des Himmels und der Hölle geschlossen seyn; denn darauf folget die Ewigkeit und vergehet dieses Wesen. Dieses mercket: Denn es ist dem Geiste dieser Offenbarung kein Schimpf, es gilt Leib und Seele: Wer sehen will, der sehe; wer aber nicht will, der ist gewarnet.

Die Porte des grossen Jammers und Elendes.

Wie die Bildniß im Mutter-Leibe, weil es noch ein Sulphur ist, verderbet wird, daß aus mancher Bildniß nach dem Geiste ein Thier, Kröte oder Schlange wird; welches sich an seinem Wesen, Wandel und Willen hernach genug erweiset, und so ihme nicht wieder von GOtt in Christo geholfen würde, daß er wieder neugeboren wird, in Ewigkeit in seiner Figur also bleibet.

39. Lieben Kinder in Christo, wir haben uns dieses nicht fürgenommen zu offenbaren, das menschliche Geschlechte darmit zu schmähen, es ist die gantze Wahrheit, wir habens hoch erkant: darzu saget solches auch der Mund der Wahrheit Christus, der Herodem einen Fuchs, Luc. 13: 32. und die Pharisäer Nattern und Schlangen-Gerecke hieß; Matth. 23: 33 und auch die Schrift sonsten hin und wieder die Tyrannen Löwen, Bären, Wölfe und greuliche Thiere heisset; auch di Offenbarung Johannis, sowol Daniel und andere Propheten die gewaltigen Reiche dieser Welt nur mit bösen grimmigen Thieren abmahlen: wahrlich sie haben nicht die Bildniß GOttes damit gemeinet, denn das wäre ja unrecht, wenn GOtt seine Bildniß, welche Englisch ist, einem solchen greulichen Thiere vergleichete, da Er doch die Wahrheit selber ist, und aus seinem Munde kein Trug noch Falsches gehet, auch kein Unwahrheit.

40. So Er nun die Reiche dieser Welt hat also geheissen so gilts ja denselben, die sie regieren; die stiften Krieg, Mord und alles Unglück in den Reichen an, und sind dieselben reissende Wölfe, Löwen, Bären, Füchse, Nattern und Schlangen, denn vor GOtt erscheinen sie also: ob sie gleich äusserlich menschliche Bildniß haben, so ist doch der Seelen-Geist ein solche

lcher, und hierauf folget auch die Wahl GOttes, wiewol
GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, so erkennet
r doch wol, wer ihme will helfen lassen; nicht sperren wir
hier die Gnade GOttes zu, vor denen die umwenden und
ugeboren werden aus dieser thierischen Art: dann Christus
t darum Mensch worden, daß Er uns helfen will, daß wir
ieder zur Bildniß GOttes kommen sollen; Er hat unsere
enschliche Seelen darum in das Feuer des Zorns GOttes
ngeführet, als in Abgrund des Centri in die Hölle und in
od, (da unsere Seelen verschlossen lagen) und aus dem Tode
d Höllen wieder in die zehente Zahl, in die ewige Tinctur
Ottes aufs Creutz, daher die Seele von Ewigkeit entstanden
ar, welche vor den Zeiten der Welt in seiner Weisheit. (al.
lajestät) erschien.

41. Und sollet ihr wissen, daß eine iede Seele, weil sie noch
n Samen ist, keine Creatur ist, sondern sie ist im Feuer, oder
n Feuer der Tinctur, und ist ein Willen zur Creatur, und
het noch in der Eltern Macht, die Creatur zu erwecken, oder
i verderben, welches doch wieder die Ordnung der Schöp-
ng läuft, und vor GOtt ein Greuel ist: und wird euch hier-
it angedeutet, daß wie der Baum ist, auch eine solche Frucht
ächset; doch nicht dergestalt, daß der Zweig gantz vollkom-
en sey, denn die zwey Reiche, als Liebe und Zorn, stehen bald
i Samen gegen einander im Ringen, denn GOtt hat seine
ebe wieder in Christo in die Menschheit eingeführet, darum
ehet sie gegen dem Zorn im Streit.

42. Aber dieses wisset, daß auch ein falscher gottloser Sa-
e wol kan verlassen werden, und so das geschiehet, so figuriret
e Natur des Feuers oft eine greuliche Gestalt des Seelen-
eistes, welche in der äussern Bildniß nicht erkant wird, als
ur am Wandel und falschen Willen, wie man nun siehet, daß
n ieder wandelt aus seinem Abgrunde; also ist sein Seelen-
eist in der Figur, denn das Innere gehet heraus: was der
Wille im Abgrunde ist, das thut der Leib; darf er nicht offent-
h wegen spöttischer Straffe, so thut ers doch heimlich, und
it seinen Willen darzu, achtet ihme auch das für kein Laster,
nn er kennet sich selber nicht, er thut das was er selber richtet.

43. Und denn zum andern geben wir euch dieses zu erken-
n, daß das äussere Regiment, als der Geist dieser Welt, auch
it im Samen ist, weil er noch ein Sulphur ist, und in demsel-

ben hat das Gestirn sein Regiment, und zeucht auch hinein die Constellation des Gestirns, wie es einander anschauet und vergiftet, und auch lieblich machet, alles nach seiner Imagination zu allen Zeiten: denn ein ieder Stern ist eine Sucht, ein Begehren, als Wunder nach seiner Eigenschaft, ein ieder begehret ein Leben, und der elementische Sulphur, welcher auch begehrende ist, vergaffet sich an dem Begehren der Sternen, und zeucht oder lässet das in sich, und wird des schwanger.

44. Nun sind doch in den Sternen alle Eigenschaften dieser Welt: was alle Creaturen sind, das sind die Sternen, ein ieder hilft zum Leben und zur Offenbarung der Wunder GOttes; denn darum sind sie ins Wesen gebracht, daß GOtt wolte alle Gestalten der Natur eröffnen.

45. So machet mancher eine Hundes Eigenschaft im äusseren Geiste dieser Welt, mancher eines Wolfes, eines Bähren, Löwen, Fuchsens, Hasens, Stiers, Pfauens, Hahnens, auch Kröten oder Schlangen Eigenschaft, und so fort nach allen Creaturen: und so denn ein solcher Stern fix ist, das ist, daß er der Sonnen Kraft durch Einführung des Geistes hat empfangen, so ist er mächtig, und dringet seine Imagination mit in Samen, davon eine Creatur im elementischen Leben und Geiste eine solche Eigenschaft kriegt, im Menschen sowol als in Thieren.

46. Eine solche böse Eigenschaft verdecket denn oft die Seele, und reisset sie von GOttes Willen, daß sie von GOttes Willen ausgehet: denn es geschicht ofte, daß in der Seele die Bildniß GOttes ist, welche GOttes begehret, und ist mit einem solchen äusserlichen Geiste gefangen, der sie plaget und martert.

47. Das sehet und erkennet ihr an denjenigen, welche öfters in grobe (grosse) Untugend und Laster fallen, denn der äussere Geist stürtzet sie darein, und alsdann alsobalde in solche Reu und Leid darüber gerathen, daß sie ächtzen und umwenden, und zur Abstinentz lauffen: das ist ein gewaltiger Kampf der Seelen gegen dem Geiste dieser Welt; denn es thut oft einer ein Ding, das er zuvor hin ins Gemüthe nicht gefasset hatte, vielweniger in Willen zu thun, und wird doch alsobald übereilet.

48. Dann wann der Mensch sicher ist, und nicht immer in Furcht und Zittern vor GOttes Zorn stehet, so schlupfet der

Teufel

Teufel in Geist, und siehet eben, wenn eine böse Constellation seiner Eigenschaft vom Gestirne in ihme ist, und stürtzet also den Menschen in einen unversehenen Fall, in Zorn, Mord, Hurerey, Diebstal, in Gift und Tod, das ist seine Kunst, derer er sich am meisten befleisset: denn das äussere Leben ist dem Gestirne gantz heimgefallen.

49. Wilst du dem wiederstehen, so must du in GOttes Willen eingehen; alsdenn ist es ein Spigelfechten an dir, und kan das nicht verbringen, was es in Macht hat: es begehret das auch nicht, sondern nur der Teufel, denn die gantze Natur beuget sich vor GOttes Willen; dann die Bildniß GOttes im Menschen ist so mächtig und kräftig, daß, wenn sie sich gantz in GOttes Willen wirft, sie die Natur bändiget, daß ihr das Gestirne gehorsam ist, und sich hoch in der Bildniß erfreuet: denn sein Wille ist auch von der Eitelkeit los zu seyn, und wird also in der Bildniß in Sanftmuth entzündet, dessen sich der Himmel freuet, und wird GOttes Zorn in dem Regiment dieser Welt also gelöschet; denn wenn der brennend wird, so ists der Menschen Bosheit Schuld, daß sie den in sich dem Geiste dieser Welt entzünden.

50. Denn ein falscher böser Mensch zündet die Elementa an, denn er wirft seine böse Kraft und Falschheit darein, welches der Zorn des Abgrundes in sich schlinget, und daven räge und wirckende wird, welchen sonst GOttes Liebe im sanften Leben aufhält; so aber der mächtig wird, so überwindet er diese Welt.

51. So spricht dann der Prophet aus GOttes Geist: Ich will meinen Grimm kommen lassen, der soll euch auffressen und verderben, denn GOtt ist nichts als gütig, und will nicht das Böse; Er warnet die Menschen zuvor, daß sie sollen mit Umwendung und Ausgehung aus dem Zorne den Zorn stillen; wenn es aber nicht geschicht, so lässet Er kommen, was die Menschen erwecket haben, als Krieg, Hunger und Pestilentz: nun thut doch dieses nicht GOtt, sondern der Mensch selber, der machet Krieg, und der Himmel entzeucht seine Fruchtbarkeit, und der Geist dieser Welt entzündet sich in der höllischen Gift, im Grimme, daß also Kranckheiten und Pestilentz kommen, daran GOtt keine Schuld hat, sondern die Menschen haben solches erwecket, das frisset sie auch; denn der Zorn wird also geschärfet, und krieget eine Lust zu fressen, denn die

Menschen in ihrer Bosheit erwecken ihn, und zünden ihn an, da er sonst wol ruhte.

52. Also verstehet uns in dem Wege, solches hat uns Adam auf- und angeerbet: wäre er in GOttes Willen blieben, so hätte ihn der Zorn in Ewigkeit nicht gerüget, so wäre der Teufel im Zorn verschlossen gewesen; darum hat er mit dem Menschen-Bilde gerungen, und das in die Sünde gestürtzet, daß er den Zorn im Geiste dieser Welt erwecket, in welchem der Teufel Groß-Fürst ist, und sein Reich mit Menschen Seelen mehret: und also ist der Teufel ein Fürst dieser Welt, sonst könte er nicht eine Mücke rühren, oder ein Läublein bewegen, wenn nicht der Mensch den Zorn-Quell entzündete, wie er denn in der Zeit, wenn die Menschen fromm sind, gar ohnmächtig ist; und darum treibet er also mächtig zur Hurerey und Unzucht, er weiß wol, was er alda erlanget, was das in der Menschwerdung vermag, was für ein schöner Geist aus falschem Willen gezeuget wird, zu welchem er einen grossen Zutritt und Gewalt hat.

53. Und denn zum dritten geben wir euch zu erkennen, aus rechtem Grunde, die grösseste Heimlichkeit des Zornes und Teufels, denn wir zeigens euch also: dieweil zwey Regimente im Menschen sind, auch weil er noch im Samen in Mutterleibe verschlossen lieget, als in zwey Tincturen, eine aus der ewigen Matrice, als der Seelen Tinctur, und dann eine aus dem Centro dieser Welt, als vom Geiste und Leben dieser Welt, daß öfters eine gantz falsche Seele nach des Teufels Willen figuriret wird, welche der Zorn fänget; und denn so figuriret der Geist dieser Welt, so es in einer guten Constellation ist, zur Zeit des Geistes Erweckung, ofte einen gar freundlichen, lieblichen, äusserlichen Geist, der da kan gute Worte ohne Geld setzen, und seine Seele ist ein Teufel, er gibt gute schleichende Worte mit dem Munde, und seines Hertzens Geist ist Gift, und dencket nur Ubels zu thun, und das mit Glantz der Gebärung eines Scheines zu verdecken: der wohnet in zweyen Reichen, als in dieser Welt und beym Teufel; er gläubet nicht an einen GOtt, denn er hält sich für GOtt: und ob er als ein Gleißner in der Historien lebet, als wäre er GOttes Kind, das thut er zum Schein, auch kitzelt ihme der Teufel also sein Hertze, daß er meinet, GOttes Reich stehe in der historischen Wissenschaft, daß wenn er wisse, daß ein GOtt in dreyen Personen

sey, und daß GOtt sey Mensch worden, und habe seine Gnade zu uns gewandt, so sey er ja GOttes Kind, und ein Christ.

54. Etliche schreiben den Sophisten zu die Macht Sünde zu vergeben, und welcher ein Sophist ist und ihme diese Macht ausser GOttes Willen zumisset, ohne Eingebung seines Willens in GOtt, der ist des Teufels und Antichrists Priester, sowol als der Heuchler, der an der Historien hänget, und hält die Wissenschaft für Glauben: Nein Fritz, aus Glauben muß Gerechtigkeit und Wahrheit erfolgen, ein eiferiges Hertze zur Gerechtigkeit und Wolwollen; und ob der Teufel in dem äussern Geiste, (weil er böse ist, wegen seiner Constellation) dem Menschen zusetzet, daß er sich ofte vergreiffet, noch wünschet das Hertze alsobald wieder Gerechtigkeit und Wahrheit, und schläget sich mit dem Teufel um der begangenen Sünde willen.

55. Aber eine falsche Seele fraget nichts nach Gerechtigkeit, wenn sie die Sünde nur kan verdecken, so ist sie genesen, sie suchet eitel Trug unter dem äussern Glantze, den sie träget in dem gleissenden Geiste dieser Welt: Ihre Heiligkeit ist Schein, und erkennet nimmer GOttes Willen, sondern dencket, das Reich GOttes stehe in den Ceremonien; aber die Ceremonien sind in dieser Welt, und sind nur ein Zeichen, daß der albere Laye deme soll nachdencken, was GOtt mit Menschen zu thun habe. Die Bünde der hochwürdigen Testamente, welcher sich der Gleißner zum Schein brauchet, sind ihme kein nütze, er erzürnet nur GOtt darmit, daß er GOtt will zu einem Gleißner seiner Falschheit Deckel machen.

56. O du Antichristische Welt, was hast du mit deinen Ceremonien angerichtet, daß du die an GOttes Statt gesetzet hast: Hättest du dem (armen) Sünder GOttes Zorn und Straffe und die falsche List des Teufels angekündiget, wie er aus seinen Sünden müsse ausgehen in GOttes Willen, und mit wahrer Reue und Busse in rechter Zuversicht in GOtt geboren werden, und wie GOtt alleine des Hertzens Abgrund, als die Seele, suche und haben wolle, daß aller falscher Wille, Lust und Begehren müsse aus dem Hertzen geräumet werden, wie wol hättest du gelehret! Aber die Concilia sind nur dahin gerichtet, daß du über Silber und Gold, und über der Menschen Seelen und Gewissen ein Herr seyst! Also bist du auch der Antichrist in deiner Gleißnerey, du hast Ceremonien gestiftet, und gleissest in Aaronis Gestalt: Warum lebest du nicht

auch in Aaronis Gehorsam gegen GOtt? iederman siehet auf das Werck der Gleißnerey, und das Hertze richtet sich gegen der Gleißnerey, und meinet, wenn es die Ceremonien hält das sey die Versöhnung GOttes Zorns; Aber es ist eine Abgötterey, welche das Hertze fänget, und in der Gleißnerey gefangen führet: Es wäre besser, keine Ceremonien, sondern nur blos der Gebrauch des ernsten Befehls GOttes, was Er uns in seinem Bunde und Testament hat gelassen; die Gemeine Christi kan gleichwol von GOttes Wunderthat singen und klingen, aber am besten in der Mutter-Sprache, daß es ein ieder verstehet, und kan sein Hertz und Seele darein erheben, da denn die gantze Gemeine Christi, als ein Leib, sich in GOtt erhebet, und von den Wundern GOttes singet, welches doch Andacht erwecket, welches in fremder Sprache nur Gleißnerey und Pracht ist, darmit die Hoffart will gesehen seyn, denn sie erscheinet allezeit gerne im Göttlichen Schein, in Gleißnerey: Denn ein solcher Abgott ist der Teufel, denn er spottet GOttes seines Schöpfers darmit, und mahlet also den Antichrist vor GOttes Angesicht, daß GOtt solle sehen, wie er also ein gewaltiger Herr und Fürst sey, der auch könne gleissen; dieweil GOttes Majestät gleisset, so machet er GOtt zu Spotte auch also eine Gleißnerey, und führet der Menschen Seelen in die Gleißnerey.

57. O hoffärtiger und geitziger Antichrist, was hast du gethan, daß du dich und viel 1000 Seelen hast von GOtt in deinen eigenen Glantz geführet? Wie wilst du bestehen, so das helle Angesichte GOttes erscheinet? wo wird deine arme Seele hingewandt stehen in deiner Gleißnerey, wenn der Tag des Gerichts wird kommen? So alles muß durchs Feuer gehen, wo wird deine eigne Scheinheiligkeit bleiben; wird sie nicht im Feuer bleiben? Denn keine Seele mag GOtt erreichen, sie sey dann in GOttes Willen gewandt, und sey in GOtt wiedergeboren, anderst ist kein Bestehen im Feuer: Denn die Seele muß durchs Feuer bewähret werden, und muß sonst nirgend hin gewandt seyn, als in grosse Demuth in GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, in die Menschheit JEsu Christi sie muß Christi Leib bringen, und in GOttes Weisheit stehen der muß ihr Leib seyn, sonst wird sie nicht für GOttes Kind erkant, denn sie muß also rein seyn, als sie war, da sie aufm ✝ geschaffen ward: Sie muß auf Christi ✝ wiedergeboren wer

den, und mit Christo in Christi Fleisch und Blut, durch Christi Tod, durch den Zorn GOttes in die neunte Zahl, als in die Tinctur des ewigen Göttlichen Feuers, eingehen; da stehet sie als eine Creatur vor der zehenten Zahl, als vor der H. Dreyzahl, und demüthiget sich vor der Dreyzahl, und die Majestät der Dreyzahl fänget sie als ein liebes Kind: Denn die Demuth ist der Majestät Speise und Stärcke, daraus der Glantz aufgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit; wo wilst du Heuchler mit deinem Glantze bleiben, der aus Geitz und Hoffart geboren ist? O gehet aus von dieser Huren ihr Kinder GOttes, sie stehet ans Teufels Pranger, und wird vom Teufel, GOtt zu Spotte, schau getragen.

Die grosse offene Porte des Antichrists.

58. Höre und siehe, du arme Seele, wir wollen dir den rechten Antichrist weisen, der über die gantze Welt herrschet, denn GOtt uns das zu erkennen gegeben, daß du doch ihn sehest: Denn du hast ihn bishero für einen GOtt gehalten, aber nun muß seine Schande an Tag kommen, denn er ist so heimlich, daß ihn niemand kennet, er sey dann wieder aus GOtt geboren, daß er GOttes Wesen und Willen ergreiffet, sonst bleibet er in allen Menschen verborgen; Denn es ist kein Mensch, er hat den, und träget ihn in seinem Hertzen: und wenn er gleich ein Kind GOttes ist, und aber nicht die tiefe Erkentniß von GOtt hat, noch hanget er ihme an, denn der Teufel hat sich in Engels Gestalt in ihn verwickelt.

59. Darum mercket, was hernach folget, denn es ist des siebenten Siegels Zahl, und verkündiget den ewigen Tag.

60. Merckets ihr Kinder GOttes; denn ich habe ihn vor der Zeit meiner hohen Erkentniß auch also geehret, und vermeinete, GOttes Wille wäre also, denn ich auch nicht anderst gelehret war: Und die gantze Welt ist in dem Wahn, wiewol er dem Unwissenden nichts schadet, und kan wol in seiner Einfalt also selig werden; aber dennoch will ihn GOtt in der letzten Zeit offenbaren: Denn alhier wird der Teufel seinen Stachel in den Kindern GOttes verlieren, denen diese Erkentniß wird recht ins Hertze steigen, denn es ist das rechte Feuer-Eisen, damit GOttes Liebe-Feuer aufgeschlagen wird, und die Seele Christi Leib empfähet, und in GOtt neu geboren wird; denn die Seele darf keiner andern Geburt, sondern nur einer Umwendung und Eingehung in GOtt.

61. Siehe, du arme verwundete Seele, du stehest und betest: O GOtt vergib mir meine Sünde, laß deinen Zorn sincken, und nim mich zu Gnaden an! das ist gar recht also; du verstehest aber nicht, wie GOtt den armen Sünder annehme: Du meinest es sey also, als wann du vor deinen Lands-Fürsten kommst, und hast dein Leben verwircket, und bittest ihn, und er vergibt dir deine Missethat aus Gnaden, so bist du ja quit; aber deine Sünden schelten dich unter Augen, und dein Hertze verklaget dich selber, daß du der Straffe noch schuldig bist: Siehe, also kommst du auch vor GOtt, und darmit werden also viel Heuchler geboren; Du denckest, GOtt in seinem Wesen und Geiste nehme deine Sünde von dir weg: Weist du nicht was die Schrift saget, daß alle unsere Wercke sollen uns nachfolgen? Wenn es also zuginge, so müste sich GOtt um eines ieden Anruffenden willen bewegen, und seine Sünde von ihme wegwerfen; und da sich doch GOtt von Ewigkeit nicht mehr als zweymal beweget hat, eines mit der Schöpfung der Welt und aller Creaturen, und denn zum andern in der Menschwerdung Christi, da hat sich das Hertze GOttes beweget.

62. Siehe, wenn dir GOtt deine Sünde vergibt, wenn du Ihn anruffest, so nimt Er nichts von dir, Er fähret auch nicht vom Himmel herab in dich, denn Er ist von Ewigkeit in deiner Seelen gewesen, aber in seinem Principio: Deine Seele ist nur von Ihme aus seinem Principio ausgegangen, verstehe aus dem heiligen Willen der Majestät, in den Zorn; Nun warest du in dem Zorn im ewigen Tode, und der Mensch Christus, welcher ist GOtt und Mensch, hat eine Bahn durch den Tod und Zorn zur Majestät GOttes gemachet: Du must nur umwenden, und durch dieselbe Bahn, durch den Tod Christi, durch den Zorn in die Majestät gehen, so wirst du empfangen als der liebste Engel, der nie keine Sünde gehabt hat; es wird auch keine Sünde an dir erkant, sondern nur GOttes Wunderthat, welche im Zorne muste eröffnet werden, denn die Liebe vermöchte das im Feuer nicht, sie menget sich auch nicht ins Feuer, sondern fleucht davor.

63. Wenn du nun also betest: O GOtt vergib mir! so zweifelst du auch noch immer wegen deiner Sünde, ob dich GOtt wolle erhören und in dein Hertz kommen: Siehe, thue das nicht, denn mit deinem Zweifel verachtest du die Majestät, es

es ist auch Sünde; Sondern raffe alle deine Sünde ohne Zahl zu Hauffe, und komme mit deiner begehrenden Seelen nur getrost in Demuth zu GOtt, und gehe in GOtt ein, wende nur deine Seele um aus dieser Welt Willen in GOttes Willen, wirf dich mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen: Und ob dein Hertze und der Teufel sprechen lauter Nein, so mache deine äussere Vernunft todt, und gehe mit Gewalt ein, und bleib stehen, siehe nicht zurück wie Lots Weib, welche wieder zu einem Sulphur und Saltz-Seulen ward; sondern stehe, laß den Teufel, sowol den Geist dieser Welt, und dein Hertz mit Fleisch und Blut zappeln, gib der Vernunft keinen Raum: Wenn sie spricht, du bist ausser GOtt, so sprich: Nein, ich bin in GOtt, ich bin im Himmel in Ihme, ich will ewig nicht von Ihm weichen; der Teufel mag meine Sünde behalten, und die Welt den Leib, ich lebe (bleibe) in GOttes Willen, sein Leben soll mein Leben seyn, sein Wille soll mein Wille seyn, ich will todt seyn in meiner Vernunft, daß Er in mir lebe; alle mein Thun soll sein Thun seyn: Ergib dich Ihme in alle deinem Fürhaben; was du anfängest, das befiehl Ihm in sein Regiment, daß alles in seinem Willen geschehe.

64. Siehe, so du das thust, so weichen alle böse Lüste von dir, denn du stehest stets vor GOttes Angesichte, und die Jungfrau seiner Weisheit leitet dich, und eröffnet dir den Weg zum ewigen Leben: Sie wehret dir des falschen Weges, Sie treibet immer zur Abstinentz, und zur Einergebung.

65. Daß du aber also auf diesem Wege solche grosse Anstösse vom Zweifel hast, das ist der Streit der Seelen mit dem Teufel, der leget sich in Weg, als eine besudelte Sau, deme wirf deine Sünde auf seinen Hals, und zweifele nicht: Und ob du das nicht kanst lassen, so greiff nur mit der Seelen in GOtt, denn GOtt ist in dir; Christus hat die Porte zu GOtt seinem Vater aufgeschlossen, gehe nur hinein, laß dich nichts halten: Und wenn Himmel und Erden, auch alle Creaturen sprechen, du kanst nicht, gläube es nicht, gehe vor dich, so wirst du des bald innen werden. So bald du hinein kommst, so kriegst du einen neuen Leib an die Seele, das ist Christi Leib, der da GOtt und Mensch ist: Du wirst wol hernach Lösung und Linderung in deinem Hertzen haben, du wirst wol einen kriegen, der dich zeucht, und dir das Falsche der Welt unter Augen stellet, und dich davor warnet.

66. Also mercket dis, es dencket mancher: Ich will beten, daß GOtt meine Sünde von mir nimt, daß ich der alten Sünde los werde; Und wenn es denn kommt, daß er GOttes Liebe erreichet, so dencket er, das Alte ist alles hin, es ist vergeben, ich mag nun auf ein Neues sündigen; ich will hernach wieder einmal Busse thun, und die Greuel von mir werfen. Ja der Weg wäre wol gut, der Fürsatz ist da: aber höre, wenn du aus GOttes Liebe ausgehest, so hast du alle Sünden, die du dein Lebenlang gethan hast, wieder am Halse, denn du gehest wieder ins Sünden-Haus ein, und verlässest GOtt; du gehest aus GOtt ins Reich des Teufels, deine Wercke folgen dir nach, und wo du immer hingehest, es hilft dich kein Fürsatz, du must nur in Fürsatz eingehen: Oder sagen wir das alleine? Spricht doch Christus: Wenn der unsaubere Geist vom Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe und findet der nicht; alsdann kehret er wieder in sein Haus, und wenn er, rc. (Luc. 11: 24-27.) Verstehest du dis? Du hast den Satan ausgetrieben, und hast dein Hertze gefeget, und dein Sünden-Haus gekehret und wol geschmücket: So du nun sicher bist, so kommt der Teufel mit allen sieben Gestalten der Natur, und schlupfet darein, und scheubet die alte Lust der Welt in dein Hertze, daraus alle Laster geboren werden, dann er wohnet in denselben sieben Geistern, und kitzelt dir dein Hertze damit, und betreugt dich siebenfältig, daß du ihme nachgehest, und fälst aus einer Sünde in die andere; Da bindet er dann die arme Seele an die Sünde fest an, und lässet sie nicht zur Abstinentz lauffen, sondern führet sie in fleischlicher Lust; und wenn die Seele zappelt, so spricht er: Morgen, Morgen; also lange, bis er den Braten kriegt.

67. Darum heissets: Stehe stille, denn der Teufel gehet um als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlingen mag; (1. Petr. 5: 8.) er kommt alle Stunden vor deines Hertzens Thür, und siehet, ob er wieder hinein kann, denn es ist seine liebe Herberge: In der Höllen hat er keine Ruhe, aber in des Menschen Seele hat er Freude und Lust, er kan alle seine boshaftige Wunder darinnen eröffnen, damit er nach dieser Zeit auch ein Spiel habe, darinnen er sich erlustige; denn die Hölle und GOttes Zorn begehret das.

68. Zum andern siehest du, wie sich die grosse Hure zu Babel hat in dis Spiel der Vergebung gesetzet; sie rühmet, sie habe

be den Schlüssel zum Ablaß, sie könne Sünde vergeben, und rühmet sich des Apostolischen Schlüssels, und verkauft die Sünde-Vergebung ums Geld, und nimt das aus Christi Worten: Welchen ihr die Sünde erlasset, 2c. (Joh. 20: 23.)

69. Nun wolte ich gerne wissen, wie dem bußfertigen Sünder, der sich in GOttes Willen wirft, der aus dieser Welt Vernunft ausgehet in GOttes Barmhertzigkeit, seine Sünde zu behalten wären. Noch viel lieber wolte ich gerne wissen, wie ein sündiger Mensch den andern aus der Höllen führen könne ins Himmelreich, da er doch selber nicht hinein kann, und sitzet nur da dem Teufel zu hofieren, wegen seines Geitzes, indeme er die Vergebung der Sünden ums Geld verkauffet; sintemal alle Sünden in dem neuen Leibe Christi, in Christi Fleisch und Blut ersäuffet werden; und Esaias in Christi Person saget: Ich alleine trete die Kälter und tilge alle eure Sünde, und niemand ist mit mir. Jesai. 63: 3. So das wahr wäre, wie der Antichrist rühmet, so müste ein Teufel den andern verjagen: Und obs geschehe, wo bliebe dann die Wiedergeburt aus Christi Fleisch und Blut, da unsere Seelen in GOtt eingeführet werden? Wenns möglich wäre gewesen, daß GOtt hätte dem Adam auf eine solche Weise seine Sünde wegnehmen wollen, so wäre GOtt nicht Mensch worden, und hätte uns in GOtt wieder eingeführet: Er hätte wol Adam seine Sünde vergeben, als ein Fürst einem Mörder das Leben schencket; Nein Fritz, du must selber aus der Sünde ausgehen, und in GOttes Willen eingehen, denn GOtt stehet nicht da als ein König, und vergibt Sünde mit Worten: Es muß Kraft seyn, du must aus dem Feuer ins Licht gehen, denn GOtt ist nicht ein Bild, vor den wir treten und gute Worte geben, sondern Er ist ein Geist, und durchdringet Hertze und Nieren, das ist, Seele und Geist; Er ist das Liebe-Feuer, und das Centrum Naturæ ist sein Zorn-Feuer; du bist in GOtt, und wenn du gleich bey allen Teufeln in der Hölle bist: Denn der Zorn ist auch sein, es ist sein Abgrund; Wenn du in die Sünde eingehest, so gehest du in den Abgrund; wenn du aber heraus gehest, so gehest du in GOttes Liebe, in die Freyheit von der Qual.

70. Es ist kein ander Vergeben verstanden (verhanden), als daß du aus dieser Welt und deines Fleisches, sowol aus des Teufels Willen ausgehest in GOttes Willen, so empfähet dich GOttes Willen, und bist aller Sünden los, denn sie bleiben im Feuer,

Feuer, und dein Wille in der Tinctur GOttes, welche die Majestät erleuchtet: Es ist dir alles nahe, deine Sünde sind dir nahe, aber sie rühren dich nicht, denn wir haben dir vorne gemeldet, wie daß die stille Ewigkeit eine Freyheit sey: So dencke nur nicht, daß sie deine Sünde, deine Greuel und Laster, werde von dir in sich nehmen, sondern sie gehören in GOttes Zorn, da müssen sie baden, und werden dem Teufel geschencket; aber sie stehen unter dir im Centro, du bist als ein schön Gewächse, welches durch den Zorn ausgewachsen stehet zu GOttes Freude und Wunderthat: Ist doch der Zorn auch in GOtt, aber im Abgrunde; und da sich der Teufel erhub über GOtt, fuhr er in Abgrund, und ward GOttes Fußschemel.

71. Der Text Matth. 16: 19. hat einen andern Verstand: Der Tempel Christi, als die Kinder Christi, sind Christi Braut, der hat Er seinen schönen Schmuck angehäncket, daß gleichwie Er uns geliebet hat, und durch sich in GOtt seinen Vater eingeführet, also auch sollen wir uns untereinander lieben. Und wenn ein reuiger bußfertiger Mensch (Sünder) kommt, der sich will in die Gemeine Christi einbegeben, der Christum begehret, den soll die Gemeine aufnehmen, denn Christus hat ihn aufgenommen, so sind wir in Christo alle ein Leib: Und wie nun ein Glied das andere hält und liebet, also sollen wir uns aufnehmen, den armen bekehrten Sünder in unsere Gemeine nehmen, und ihme an GOttes statt Vergebung der Sünden verkündigen, unsere Hände auf ihn legen, und ihn unsers Leibes und Gemeinschaft theilhaftig machen, so will auch unser Geist und Kraft auf ihme ruhen, wie bey Christi Aposteln zu sehen ist.

72. Wenn wir ihn in unsere Gemeine nehmen, so ist er unser Bruder: Wenn wir sagen zu ihme, deine Sünde sind dir vergeben, so sind sie in Christi Tod und Blut ersäuffet, und er ist unser Glied; wir nehmen sie nicht von ihme, sondern Christus in uns ersäuffet sie durch unsern und seinen Glauben, in seinem Blut: Wenn wir die Hände auf ihn legen, und beten über ihn, so dringen wir mit unserm Willen, welcher in GOtt ist, in seinen Willen, und führen ihn in unserm Willen, als in einem Leibe in Christo zum Vater; sein Wille wird unser Wille, denn er ergibt sich durch Christum in die Braut, als in unsern Willen, welcher auch GOttes Wille ist, und wir nehmen ihn billig in unsere Liebe in unsern Willen, und sencken uns in

ihme

ihme durch Christum in GOtt, also vergeben wir ihme seine Sünde: Dann wir sind die Gemeine und Braut Christi, welche er liebet; Und was wir thun, das thut Christus in uns, und GOtt in Christo. Es ist alles eins, Christus ist unser, und GOtt ist Christi, und der bekehrte Sünder ist auch unser, und auch Christi, und auch GOttes: Wir leben in einem Leibe, und haben einen Geist, und sind ein Fleisch; und wann wir in GOttes Willen eingehen, so nehmen wir auch mit den Bruder; die Sünde werfen wir hinter uns ins Zorn-Feuer, wir aber leben und blühen in GOtt.

73. Wir haben den Schlüssel zum Himmel und Hölle: Wenn wir dem Gottlosen seine Sünde ankündigen, und er will sich nicht bekehren, so binden wir ihn in Abgrund, denn wir gehen hindurch und schliessen zu, so muß er baden in seinen Sünden, da kratzet ihn der Teufel; wenn wir ihn nicht mehr ziehen mit unserm Worte, welches Kraft hat, so zeucht ihn der Teufel: So er sich aber endlich bekehret, so haben wir Macht, daß wir ihn dem Teufel wieder nehmen, und mit uns in unserem Geiste in Christo einführen in GOtt.

74. Siehe, eine solche Gewalt hat die Braut Christi, und kein anderer: Und wenn es wäre, daß ein Mensch in einer Wildniß wäre (wohnete) da er nimmermehr keinen Menschen sähe, und er bekehrte sich aus der Sünden in Christo, und wünschete unsere Brüderschaft, weil er nicht bey uns seyn könte; und ob wir den nicht kenneten, noch dennoch, dieweil er sich in unsere Brüderschaft befiehlet, so nehmen wir ihn mit durch Christum zum Vater, und stossen seine Sünde von ihme hinter uns, und blühen mit ihme also aus einem Acker: Denn Christi Leib ist unserer Seelen Acker, darinnen sie wächset und schöne Früchte träget in Ternarium Sanctum,

Die hochtheure Porte.

75. Nun spricht die Vernunft: Wie kan Christi Leib unser Leib seyn, ist er doch eine Creatur, wie können wir in Christi Leibe wohnen? Siehe Mensch, Adam war unser Vater, und Eva unsere Mutter: Nun haben wir alle Adams Fleisch, Seele und Geist, denn wir sind alle aus seinem Fleische, Seele und Geist gezeuget, und sind alle seine Glieder, gleichwie die Aeste des Baumes Glieder sind, und er führete uns in Tod; Er [illegible]e die schöne Jungfrau der Weisheit GOttes an sich, welche überal, und die Fülle aller Dinge ist, wie GOtt selber,

die verlor er; er solte sie uns anerben, und er ging von ihr aus.

76. Aber der ander Adam, Christus, kam aus GOtt, und war GOttes Hertze, und hatte die schöne Jungfrau an sich: Der nahm unsere Seele und Fleisch in seine Jungfrau, und ward Fleisch, Seele und Geist, ein Fleisch aus unserm Fleisch, eine Seele aus unserer Seelen, und blieb doch GOtt; Unser Fleisch stund in Christo, in Ternario Sancto: Er nahm aus uns in die Jungfrau GOttes das ewige Fleisch, und auch das irdische, wiewol nur die irdische Qual, denn in GOtt gehet nichts Zerbrechliches.

77. Als das Wort ins Fleisch kam, so ward es himmlisch, gleichwie es in Adam war irdisch worden. Denn das Fleisch Christi ward in den ewigen Willen ins Wort eingeführet, daß das Fleisch und Wort eine unzertrennliche Person ward: Nun war es doch um den ewigen Willen zu thun, daraus Adam war ausgegangen, und GOtt führete uns in Christi Seele wieder in denselben Willen. Nun ist Christi Seele unsere Seele, denn sie ist Adams Seele, und wir sind auch Adams Seele, und Christi Fleisch ist unser Fleisch; denn Er nahms aus unserer Menschheit an sich: und die schöne Jungfrau GOttes in Christo ist unsere Jungfrau, denn Christus hat die unserer Seelen angezogen: So wir uns nun gantz in Christum ergeben, so lebet Christus in uns, und wir in Ihme; Und ob uns gleich der äussere sterbliche Leib anhanget, so lebet doch Christus in uns und wird uns am Ende der Welt gantz rein ohne Mackel in seinem Fleische darstellen: Wir sind in Ihme alle ein Leib, denn Er ist unser Leib in GOtt, und Adam ist unser Leib in dieser Welt.

78. In GOtt ist kein solch tölpischer Leib, sondern ein Leib in Kraft und mit himmlischen Fleisch und Blut; wo unser Wille ist, da ist auch unser Hertze: GOtt ist in uns; wenn wir in seinen Willen eingehen, so ziehen wir an seine Weisheit, und in der Weisheit ist Christus ein Mensch; also gehen wir in seine Menschheit ein, und werden ein neuer Mensch im Leben Christi, in der Seele Christi, im Fleische Christi, in der Tinctur Christi, in der Majestät Christi: und Christus ist in seinem Vater, und sein Vater ist die Ewigkeit, und der Natur Ende. Wo wilst du nun weiter hin, du armer Mensch? Laß dich den Teufel und Anti-Christ nichts närren.

79. Ke-

79. Kein Mensch hat eine Gewalt in GOtt, er sey dann in
GOttes Willen, in GOttes Liebe in Christo, er habe dann
Christi Seele und Fleisch; hat er aber dasselbe, so ist er nicht
ein Geitzhals, ein Gleißner, und verkauffet das Himmelreich
ums Geld. Als Simon Magus S. Petro Geld anbot, er solte
ihme Macht geben, daß, so er iemand die Hände auflegete, er
auch den H. Geist empfinge; so sagte Petrus: daß du verflu-
chet werdest mit deinem Gelde; meinest du die Gaben GOttes
werden ums Geld verkauffet? Act. 8:18-24.. Woher habt
ihr Sophisten denn solche Gewalt, daß ihr das Himmelreich
verkauffet und in eure Gewalt ziehet? Ihr seyd nicht Christi
Jünger, sondern des Antichrists, der Huren zu Babel: Kein
Priester ist des Amts fähig, er sey dann in GOttes Willen;
sein Absolviren ist kein Absolviren, sondern die Gemeine Chri-
sti absolviret ihn, deren er sich ergibt; Er ist der Kirchen eben
so viel nütze, als dem Wagen das fünfte Rad: Du Sophist,
wie wilt du Mysterium Magnum mittheilen, das du nicht hast?
Die Gemeine hat das, und der bußfertige Sünder der zu dir
kommt, hat das, und du bist ein Sophist: Wärest besser im
Kühstall, als in der Kirchen; wie mag der Teufel einen rei-
nen Menschen absolviren? Und du dienest nur deinem Abgott
Bauch.

80. O du blinde Welt, wie bist du geblendet, du vermei-
nest, du dürfest Mysterium Magnum nicht anrühren; du seyst
es nicht fähig, der Pfaffe sey des alleine fähig: So du in
Christo bist, so hast du alles frey, du hast seinen Bund mit
Tauffe und Sacrament, und den Leib und das Blut Christi
gewinnen; gehöret doch der Bund den Gläubigen, und nicht
den Sophisten: Haben doch Christi Jünger, und wieder ihre
Jünger und die Nachkommende getauft, und die gläubige Ge-
meine hat das Brot Christi gebrochen in Häusern, und wo sie
gekont haben, und den Leib und das Blut Christi genossen;
es war überal der Tempel GOttes, wo Christen beysammen
waren.

81. Solches melden wir nicht, die Kirchen einzureissen, in
welchen man Christi Amt treibet, sondern wir zeigen euch die
Heuchler, welche euch an sie binden, daß ihr von ihnen aus-
gehet zur Gemeine Christi: und gehet in Tempel Christi, und
lasset euch nicht blos an der Mauer-Kirchen genügen, denn sie
ist nur ein Steinhauffe, und ist todt, aber Christi Tempel ist
leben-

lebendig; Ihr vertraget euch alle mit der Kirchen und gehet darein, aber in Tempel Christi will niemand gehen: Gehet in Tempel Christi, so werdet ihr lebendig aus dem Tode: Es ist kein anderer Rath, weder in Himmel noch in dieser Welt, es muß seyn, oder ihr bleibet in Finsterniß.

82. Nicht richten wir also strenge: Denn GOttes Wille stehet allen Menschen offen, er sey wes Namens er wolle; Es kan ein Heide selig werden, wenn er sich zu dem lebendigen GOtt wendet, und in rechter Zuversicht sich in GOttes Willen ergibet, der kommt ja unerkanter Wissenschaft vom Reiche Christi in GOttes Willen; und in GOttes Willen ist das Hertze GOttes, und Christus hat das Hertze GOttes in sich, dann der Heide glaubet ja. Wird doch der Stumme und Taube selig, der von GOtt nie nichts gehöret hat, so er seine Imagination in Gehorsam und Willen GOttes und seine Gerechtigkeit setzet: Wer will den richten, du Sophist, der du aus Meinungen Glauben machest? Was darfst du der Meinungen? Meinungen sind nicht der Geist Christi, der da lebendig machet, sondern Christi Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind: Rom. 8:16. Er ist in uns, was suchen wir dann lange Meinungen.

83. Wir sagen, daß in allen Meinungen Ketzereyen sind und der Antichrist: Hast du doch Christi Worte, hang einfältig dran, nicht am Buchstaben alleine, sondern am lebendigen Wort, daß GOtt und Mensch ist; das ist die Schrift, die du solt lesen und predigen (lehren) aus Christi Geist, und nicht aus Wähnen. Bist du aber desselben unfähig, was lehrest du dann viel und erdenckest Meinungen: Meinest du, GOtt sey ein Lügner wie du, Er halte deine ertichtete Meinungen für sein Wort, da du doch todt bist an GOtt? Wer da wähnet, ob ein Ding also sey, und zweifelt, der hat nicht den Geist Christi: nun ist Zweifel kein Glaube, sondern ein Weg der fährlich zu gehen ist.

84. Nun spricht die betrübte Seele, welche also in Babel umgetrieben wird von einem Wahn und Meinung zur andern wenn sie siehet, daß ein ieder schreyet: Hie ist Christus! lauffet mir nach, jener ist ein Ketzer; und redet aus einem falschen Geiste: Zu welchem Part soll ich mich doch wenden, wo soll ich doch hingehen, daß ich das rechte Evangelium höre predigen? Wo soll ich Christum finden, fluchen sie doch alle, und

richten einander, und ich höre doch, daß ein ieder aus der Bibel redet und das seine gründet, und lehret den Weg GOttes: Was soll ich doch thun? und sehe auch, daß sie also giftig auf einander sind, und in der Fürsten Hertzen reiten, auch Krieg und Verfolgung um des Glaubens willen anrichten, und einander dem Teufel geben, und sagen je, der Teufel redet aus jenem, er ist ein Ketzer, fliehet von ihm.

Die Porte ImmanuElis.

85. Siehe, du liebe Seele, wie uns Christus so treulich vor dieser Zeit warnet, in welcher wir ietzt blind sind gewesen: Wenn die falsche selbstgewachsene Pfaffen werden schreyen und sagen: Christus ist in der Wüsten; Item ein anderer, Er ist nicht in der Wüsten, Er ist in der Kammer, Er ist auf dem Felde; Und der ander: Nein, Er ist da oder da; Item Er ist im Abendmahl; Er ist in der Tauffe; Und der ander wird sagen: Er ist nicht darinnen, es sind nur Zeichen! so spricht Christus: Gläubet ihnen nicht, gehet nicht hinaus; sondern wie der Blitz scheinet vom Aufgange bis zum Niedergange, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns: denn wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler. Matth. 24: 24-28.

86. Christus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als durch mich; Joh. 14: 6. Ich bin die Thür zu den Schafen, und bin ein guter Hirte; die andern aber, so vor mir kommen sind, aus sich selber, in ihrem Namen, sind alle Diebe und Mörder, und suchen nur, wie sie rauben und stehlen mögen: Denn sie suchen ihre eigene Ehre; Ich aber suche nicht meine Ehre, sondern mein Vater ehret mich, und sie unehren mich. c. 10: 7. 8. c. 8: 49. 50. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird das Licht des ewigen Lebens haben: c. 8: 12. Mein Vater will den H. Geist geben, denen die Ihn darum bitten; denn der kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten: Denn von dem Meinen wird Ers nehmen, und euch verkündigen; c. 16: 13-15. Sorget nicht für euer Leben, denn mein Vater sorget für euch: denn wo euer Hertz ist, da ist auch euer Schatz: Matth. 6: 21-25. Das heisset, lauffet nicht den selbstgewachsenen Lehrern nach, welche aus Historien ohne GOttes Geist lehren. Wenn sie ein wenig fremde Sprachen können, so wollen sie bald Lehrer seyn, und lehren aus Kunst und Hoffart, aus Ubung der Wolredenheit, darzu hilft ein Gleiß-

n r dem andern, sonderlich wo viel Geld und Ehre im Amte st. d.

87. Christus sprach: Ich suche nicht meine Ehre: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 8: 50. Sie aber lehren, Christi Reich sey in der Historien. Christus sprach zu seinen Jüngern: Der H. Geist wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen, und euch erinnern alles des, was ich geredet habe. Joh. 14: 26. Also lieben Kinder Christi, niemand lauffe dem Zancke nach, sie sagen einander alle die Wahrheit, denn sie sind alle aus einem Baume gewachsen, und sind uneins über der Beute, über dem Raube des Antichrists, welches Ende da ist.

88. Wendet euer Hertz und Gemüth von allem Zancke ab, und gehet gantz einfältig und demüthig zur Thür Christi, in Christi Schaffstall: Suchet den in euren Hertzen, ihr dürfet nicht viel disputiren; bittet GOtt den Vater im Namen JEsu Christi auf seine Verheissung, daß er Euch durch seinen H. Geist eure Hertzen aufschliesse. Wendet euch mit gantzem Fleiß in Ihn; lasset alles fahren, was in dem Steinhauffen glintzet, und gehet in Tempel JEsu Christi, da entgegnet euch der H. Geist, deme ergebet euch in Demuth, der wird euch eure Hertzen aufschliessen, und euch erinnern aller Wohlthaten Christi: Er wird euch das Verständniß aufthun, und euch erinnern alles des, was Christus geredet hat; denn aus Christo wird Ers nehmen, und euch verkündigen: Sorget auch nicht, wo die Stätte am besten sey, da Er euch wolle aufschliessen; denn gleichwie die Sonne aufgehet und scheinet bis zum Niedergange, also scheinet Christus in alle Oerter und Winckel, von seiner Menschwerdung bis in Ewigkeit. Suche keine Stätte vor der andern, Er ist überal: Denn wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler; Christus ist überal, seine Kinder können überal zu Ihm kommen: und wenn wir in Christum eingehen, so sind wir bey unserm Aas, und sättigen uns von seinem Fleische, und trincken von seinem Blut. Denn Er sprach: Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck; Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trincket, der bleibet in mir, und ich in ihme: Joh. 6: 55. 56. Item, Vater, ich will, daß die du mir gegeben hast, seyn wo ich bin; sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und ich werde sie am Jüngsten

Tage

Tage auferwecken: So ihr in mir bleibet, so bleiben meine Worte in euch. Joh. 17: 24.

89. So ihr nun sehet, daß die Welt um Christi Kelch zancket, so wisset, daß sie den Schlüssel Mysterium Magnum verloren hat, und sind nicht in Christo, denn in Christo ist kein Zanck, sondern Liebe und Demuth, seines Nächsten begehren zur Gerechtigkeit.

90. Wo wir sind, da sind wir in Christo: Wenn wir zusammen kommen, so sollen wir alle Einen Willen in die Gemeine bringen, als nemlich das Begehren Christi; Und so wir Jhn begehren, so empfahen wir Jhn, und sind in Jhme ein Leib. Er speiset uns mit seinem Leib, und träncket uns mit seinem Blut: Wenn wir den Gebrauch seines Testaments mit dem letzten Abendmahl halten, da speiset Er uns mit seinem Fleische, und träncket uns mit seinem Blute; Er tauffet uns mit der Tauffe zu einem Leibe in Jhme. Was suchen oder forschen wir lange? Gleichwie der Sonnen Glantz die gantze Welt erfüllet, also auch Christi Leib und Blut: Sein Wesen ist die Ewigkeit, da kein Ort noch Stätte ist; Er ist in nichts eingeschlossen, dann Er ist im Vater, und der Vater ist in Jhme, und der H. Geist gehet vom Vater und Sohn aus. Nun sind alle Wesen aus dem Vater geschaffen, und der Vater ist in allen, und hält alles: Er gibt allem Leben und Wesen, und der Sohn ist im Vater, und gibt allem Kraft und Licht; Er ist unser Licht, ohne Jhn erkennen wir GOtt nicht, wie wollen wir denn von Jhme recht reden? Wenn wir von Jhme recht reden wollen, so müssen wir aus seinem Geiste reden, denn der zeuget von GOtt; so wir aber aus der Kunst und Historien reden, so reden wir aus uns selber, und nicht aus GOtt, und sind Mörder und Diebe, und nicht Christi Hirten: Ein Dieb kommt nur daß er stehlen und rauben will; also kommen die Zäncker auch in ihrem Namen, nur daß sie wollen ein groß Ansehen haben, und wollen reiche Pfründen haben, die schreyen: Hie ist Christus, (Christus wird alleine von uns durch sein Wort der Gemeine vorgetragen) dort sind Ketzer!

91. Lieben Kinder Christi, stopfet eure Ohren zu vor den Läster-Wölfen, denn sie schänden nicht alleine sich untereinander, sondern die Gemeine Christi, welche überal in allen Landen ist. Wo bußfertige Menschen sind, welche ihre Sünde bereuen, und aus denselben ausgehen, und sich in die Barm-

hertzigkeit GOttes wenden, die sind in Christo, und ob sie Türcken sind; Es ist kein Ansehen der Person oder des Namens und Meinungen vor GOtt, Er suchet des Hertzens Abgrund.

92. Der Antichrist ist Ursache daran, daß die Türcken sind in eine eigene Meinung gerathen, denn des Zanckens war kein Ende, daran ärgerten sich die Asianer, Syrer, Egypter, Mohren, Griechen, und die Africaner: Die Indianer führen ein besser Göttlicher Leben in schlechter Einfalt als der Antichrist; obwol nicht alle; noch sind viel Sitten unter denselben, welche andächtiger sind als die Hoffart der Huren.

93. Die Hure hält Christi Reich auf, daß sich alle Völcker an ihr ärgern und sagen: Wie können die GOttes Volck seyn, die nur Tyrannen, Hoffärtige, Geitzige, Störrige, und Blutgierige Leute sind, welche nur nach anderer Völcker Gut trachten, und nur nach Macht und Ehren? Sind doch die Heiden nicht so arg; Wir wollen uns ihrer nicht theilhaftig machen, wohnet doch GOtt überal, Er ist sowol bey uns als bey ihnen; wir wollen ein ehrbar, züchtig und andächtig Leben führen, und den Einigen wahren GOtt anruffen, der alle Ding geschaffen hat, und von ihrem Zancke ausgehen: Wir wollen in einer Meinung bleiben, so bleiben auch unsere Länder mit Frieden; wenn wir alle an Einen GOtt glauben, so ist kein Streit, sondern wir haben alle einen Willen, und können wir auch in Liebe untereinander leben.

94. Siehe, mein lieber Christ, dis hat die Türcken erhöhet, und in die grössESTE Macht gebracht, daß ihre Macht ist gestiegen bis in 1000 Zahl: Sie herrschen in einer Meinung und Liebe über die gantze Welt, denn sie sind ein Baum der Natur, welcher auch vor GOtt stehet; aber er wächset nicht höher als in 1000 Zahl, denn so krieget sein wildes Hertze ein Angesichte mit Augen. Du Antichrist wirst ihn nicht fressen mit deinem Drachen-Maul, in der Offenbarung zu sehen, er besitzet sein Reich bis ans Ende; aber wenn du bist in Pful gefahren (geworfen,) daß Christus seine Schäflein selber weidet, denn gehet er unter den Schäflein, wenn dein Mord-Schwert zerbricht: nicht mit Spieß oder Stangen zerbrichst du, du Heuchler, sondern deine Lügen ersticken dich. Wer den Antichrist will erschlagen, der ist des Antichrists Thier, darauf er reitet, er wird nur mächtiger im Zancke; denn die Hertzen werden von der Wahrheit abgewandt, und gehen aus

GOtt

GOtt in Zanck, da vergaffet sich iedermann an den Wundern des Zanckes, und lauffen den prächtigen Reden nach, und kommen also aus Christo in die Meinungen, und suchen Wege in Finsterniß, da kein Licht ist: Also herrschet der Teufel im Antichrist, und führet die Kinder auf Menschen-Bahn in Menschen-Tand, und sehen nicht mehr in Christi Licht.

95. Also gings den mächtigen Ländern auch, über welche der Alcoran herrschet: Da sie von Christo ausgingen in Meinungen, da wuchs ihnen ein Baum aus der Natur in ihren Hertzen, und geriethen in eine Meinung, und lebeten also in einem wilden Baume; Aber das Antichristische Reich (Joch) lebet in vielen Bäumen, sie lauffen von einem zum andern, und wissen nicht, welcher der beste ist, denn sie sind aus dem Paradeis Christi ausgegangen: Sie rühmen sich Christi Lehr, und mit der Kraft verläugnen sie die, und bezeugen also, daß Christus nicht in ihnen ist; sie wollen Jhn auch nicht in ihnen haben, sie stossen Jhn mit seinem Leibe und Blut, mit seiner Menschheit aus der Gemeine, sie wollen nur ein Zeichen von Jhme haben, damit sie also können in ihrer Hoffart Christi Stelle besitzen, und also feine reiche fette Bäuche seyn. Denn Christus war auf Erden in diesem äussern Leben arm, und hatte nicht, da Er sein Haupt hinlegte; sie aber wollen an Christi statt fein reich und fett seyn: Sie sagen, Er ist im Himmel, wir wollen Jhme zu Ehren ein glintzend und prächtig Reich anrichten, damit wir in seinem Amte gute Zeit und Ehre erlangen; wir sind die Höchsten der Welt, denn wir sind GOttes Statthalter: wir treiben Christi Amt, und haben das Mysterium Magnum; Trotz der wieder uns rede, wir wollen ihn wol schweigen.

96. Jhr lieben Kinder Christi, thut eure Augen auf, und sehet doch, lauffet doch nicht also dem Teufel nach: Sehet ihr nichts? Werdet doch sehend; sehet ihr nicht, wie alles ums Geldes willen geschiehet? Wer ihnen viel Geld gibt, den loben sie als einen frommen Christen, der sich gegen der Kirchen danckbar halte: Jst einer gestorben, und er gleich sein lebenlang ein ungerechter, falscher Wucherer, Hurer, Mörder und Dieb gewesen, da sie das gleich wissen, gibt er nur viel, oder die Seinigen, o wie preiset man ihn herrlich und selig! Welche grosse Denck-Zettel machet man doch, daß es ein anderer ungerechter höret, und auch deme nachkommt, und den-

cket: Harre, stecket das Reich GOttes im Gelde, ins Pfaffen Munde, es soll dich auch nicht dauren; da gibt den die Kälter viel Blut, wie die Offenbarung Johannis saget, c. 14: 20. und wird verführet der Unschuldige: Denn wer nicht viel gibt oder zu geben hat, der ist bey ihnen kein ehrbarer Mann; er ist auch nicht danckbar gegen dem Ministerio: Weiß man ein Färckel (Fehler) von seinem Leben, o wie mutzet man das auf, wie stösset man ihn hinunter und wünschet doch ja endlich einen grossen andächtigen Wunsch hinnach, daß es ihme doch GOtt wolle vergeben.

97. Thut eure Augen auf, ihr Kinder Christi! dieses ist der Antichrist, huret ihm nicht nach: Es ist mancher ein Sünder gewesen, und hat sich aber umgewandt von seinen Sünden, und ist in Christum eingegangen, und seine Seele ist in Christo ein Engel GOttes; Was darfst du hoffärtiger Wiederchrist die Engel GOttes schertzen aus deinen Begierden? Du blinder Mensch, siehest du dich doch nicht! Bist du Christi Hirte und Diener, und GOttes Statthalter; hast du Mysterium Magnum bey dir, ist dein Amt Christi Amt wie du dich rühmest, warum bist du dann ein Lügner? Du rühmest den Gottlosen um Geldes willen, hat das Christus und seine Apostel auch gethan?

98. Höre, du Wiederchrist: Siehe der Apostel Geschichte an, da einer seine Güter verkaufte, und legte das Geld zu der Apostel Füsse einen Theil, und ihn Petrus fragete: Habt ihr den Acker also theuer verkauffet? Und da er Ja sprach, und hatte ein falsch zweifelhaftig Gemüthe, sprach Petrus: Du hast dem H. Geist gelogen; Siehe, die Füsse derer sind vor der Thür, die dich wegtragen aus der Gemeine der Wahrheit. Act. 5: 1. 59. Was meinest du nun von dir? Ist das dem Layen und Zuhörer Petri geschehen, was würde wol an S. Petro geschehen seyn, wann er also mit Lügen hätte nach Gelde getrachtet, und den H. Geist gelästert? Du aber thust also: Du rühmest einen Ungerechten, daß du nur Geld kriegest, und fragest nichts nach seiner Seelen; Du fragest auch nichts darnach, daß du deine Lügen in die Gemeine Christi schüttest: Wie gar mancher stehet oft, und seufzet über seine Falschheit und Trug, indeme er den Elenden unbillig hat beleidiget, und auch über deine Gleißnerey und Lügen.

99. Höre, wird nicht der Name Christi hiermit gelästert, und

und die Gemeine Christi geärgert, welche sagen: O! saget doch der Pfaffe auf der Cantzel um Geldes Willen Lügen, wäre es Sünde, er thäte es doch nicht; wann du gleich auch leugst und betreugst die Leute um Geld, Gut und Ehre, siehe nur, daß du das kanst mit einem Schein zu decken: Wäre es so grosse Sünde, so thäte es der Pfaffe nicht, du wilst wol einmal davor Busse thun, hat doch der Pfaffe Gnade genug.

100. Siehe, du falscher Antichrist, also leugst du dem H. Geiste im Amte Christi, der dein Hertze prüfet, und leugst auch der Gemeine Christi, und ärgerst sie noch damit: Und wäre vielmal besser, sie hätten deiner Lügen nicht zugehöret, so wäre ihr Hertz mit Lügen nicht erfüllet worden. Wie kanst du sagen, du treibest Christi Amt, so du doch ein Lügner und Spötter Christi bist? Du bist nicht aus Christo geboren, sondern aus der Lügen: Und wann du die Lügen sagest, so redest du von deinem Thier, darauf du reitest in der Offenbarung; Du sagest von deinem Eigenthum, von dem Geiste, der in dir ist, und wilst auch Christi Schafe weiden. Du soltest sie auf grüner Auen im fetten Essen JEsu Christi weiden, und ihnen die Wahrheit sagen; so weidest du sie aufs Teufels Felsen, auf den Bergen des Abgrundes in seinem fetten Grase.

101. Bist du Christi Diener, so diene Ihme im Geiste und in der Wahrheit: Straffe Sünden ohne jemandes Ansehen der Person; schone nicht, erhebe deine Stimme als eine Posaune: Straffe insgemein alle Laster des Obern und Untern; lehre den Weg Christi recht: Lobe niemand um Geldes und Ehre willen. Denn Christus lobete nicht die Gewaltigen um Nutzens willen; Er straffete sie auch nicht aus Mißgunst, um ihrer Gewalt und Ehre willen, denn Er will Ordnung haben, und sprach: Gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtt was GOttes ist; Marc. 12: 13. Matth. 22: 2. Er straffet aber die Heuchler, die Phariseer, daß sie lange Gebäte vorwendeten, und auf den Gassen stunden glintzen, und wolten vom Volck gesehen seyn, und sucheten nur ihren Ruhm. Ein solcher ist der Antichrist auch.

102. Darum spricht der Geist in der Offenbarung JEsu Christi: Gehet aus von ihr mein Volck, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden; Apoc. 18: 4. Denn wer sich zur Sünden bekennet, der ist ein Geist mit der Sünden: Wer einem Lügner seine Lügen aus Gunst bestättiget, der ist der Lü-

gen und aller Laster derselben schuldig. GOtt der Vater hat uns in Christo aus der Warheit wiedergeboren, wir sollen nicht der Lügen Knechte werden: Denn wann wir in die Lügen eingehen, so gehen wir aus Christo, und sind beym Teufel, der ist ein Vater der Lügen; ein solcher ist auch der Antichrist, und alle die ihm anhangen und dienen: besser weit davon, und Christum ins Hertze eingebildet, als im Antichristischen Amt Lügen hören.

103. Ich weiß, daß du böses Thier, mich wirst ausschreyen als einen Mißgönner, als ob ich dir nicht gönnete, was dir gute Leute geben; Nein, das ist nicht mein Grund, denn Christus spricht: Der am Evangelio dienet, der soll sich vom Evangelio nehren; Item: Du solst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden, er muß essen. 1. Cor. 9: 9. Sie hangen auch nicht alle am Antichrist, wir haben nur den falschen Antichrist, der in der Menschen Hertzen reitet, dargestellet: Wir schmähen niemand in seinem guten Gewissen; alleine der Antichrist soll blos stehen, zu einem Zeugniß aller Völcker: Er reitet über den Erdcreis in allen Landen; man meinet ietzt, man habe ihn ausgerottet, und man ist im Streite um ihn, ein ieder will ihn todt schlagen: O du blinde Einfalt, du erschlägest ihn nicht, gehe nur von ihme aus, gehe in Tempel Christi ein, und laß den Antichrist draussen stehen, so wird er selber fallen, und sich auf die letzte seiner Greuel und Hurerey schämen; Bete ihn nur nicht an: beuge nicht deine Knie vor ihm; bete GOtt an, thue nur die Augen auf. Ist doch die gantze Welt voll GOtt, es ist nur um das äussere Leben zu thun: Im inneren wohnet GOtt in sich selber, das äussere Leben ist auch GOttes, aber der Abgrund ist darinnen, als das Centrum Naturæ, in welchem das ernste, strenge Leben ist, davor ist diese Warnung.

104. Es sind drey Principia, drey Reiche; zwey ewige, und ein anfängliches und vergängliches: Ein iedes begehret des Menschen, denn der Mensch ist ein Bild aus allen dreyen; und das Wesen aller Wesen ist eine Sucht, Sehnen und Begehren, das urständet aus dem ewigen Willen, und der Wille ist die Ewigkeit.

105. In GOtt ist kein Regiment, sondern in den dreyen Principien, in ihren Creaturen: Es ist nicht mehr in GOtt als ein einiger Geist, der kommt alle seinem Wesen zu Hülfe,

im Wasser und im Feuer, woraus ein iedes ist; Er ist kein Verderber, sondern ein Erhalter seines Wesens: Ob etwas verdirbet, das ist des Regiments der Natur Schuld; was aber aus dem Ewigen ist, kan nicht verderben, sondern es verändert (verwandelt) sich nur in eine andere Qual, davor wir euch warnen. Und ist dieser Welt Lehren und Suchen anders nichts, als daß wir alle vor der ernsten Feuers-Qual warnen: Es ist auch ein Leben darinnen, und bestehet keine Creatur, sie habe dann dasselbe Leben, aber wir Menschen sind nicht zu demselben Leben geschaffen worden; Darum will GOtt eine iede Creatur in der Qual haben, darein Er sie geschaffen hat, auf daß sein ewiger Wille bestehe, und nicht zerbrochen werde.

106. Ein iedes Ding hat einen freyen Willen, und in deme eine Neiglichkeit nach seiner Eigenschaft; Und ist das gantze Wesen dieser Welt, sowol auch der Englischen Welt, und der höllischen Welt, nur ein Wunder vor GOtt: Er hat einem ieden Licht und Finsterniß fürgestelt, er mag greiffen worzu er will, du wirst GOtt damit in seinem Wesen nicht bewegen; Sein Geist gehet von Ihme aus, und entgegnet allen denen, die Ihn suchen, Er ist GOttes Sucht, in der GOtt der Menschheit begehret, denn sie ist sein Bilde, das Er nach allem seinem Wesen geschaffen, in deme Er sich selber sehen und erkennen will, und Er wohnet auch im Menschen: Was suchen wir dann lange? Lasset uns nur uns untereinander selber suchen und kennen; wenn wir uns finden, so finden wir alles, wir dürfen nirgend hinlauffen GOtt zu suchen, auch so können wir Ihme keinen Dienst thun. Wenn wir uns nur selber suchen und lieben, so lieben wir GOtt: was wir uns selber unter einander thun, das thun wir GOtt; wer seinen Bruder und Schwester suchet und findet, der hat GOtt gesuchet und funden. Wir sind in Ihme alle ein Leib in vielen Gliedern, da ein iedes sein Geschäfte hat, sein Regiment und Thun, und das ist GOttes Wunder: Wir waren vor den Zeiten der Welt in seiner Weisheit erkant, und er schuf uns ins Wesen, aufdaß ein Spiel in Ihme sey.

107. Die Kinder sind unsere Lehrmeister, wir sind in unserer Witze Narren gegen ihnen: Wenn die geboren sind, so ist das ihr erstes, daß sie lernen mit sich selber spielen; und wenn sie grösser sind, spielen sie mit einander. Also hat GOtt von Ewigkeit in seiner Weisheit in unserer kindischen Verborgen-

heit, mit uns gespielet: Da Er uns aber in die Witze schuf, da solten wir miteinander und untereinander spielen; aber der Teufel misgönnete uns das, und machete uns in unserm Spiel uneins, darum zancken wir noch. Wir haben sonst nichts, daß wir könten zancken als in unserm Spiel: wenn das aus ist, so legen wir uns in die Ruhe und gehen heim; Dann kommen andere zu spielen, und zancken sich auch bis an Abend, bis sie schlaffen gehen in ihr Land, daraus sie gangen sind: Denn wir waren im Lande des Friedes, aber der Teufel beredet uns zu gehen in sein unfriediges Land.

108. Lieben Kinder, was machen wir doch, daß wir dem Teufel gehorchen? Warum zancken wir um ein Höltzlein, das wir nicht gemacht haben? Ist doch dis Land nicht unser, und auch dis Kleid nicht unser: es ist unserer Mutter, und der Teufel hat das besudelt; wir wollen das ausziehen, und zur Mutter gehen, daß sie uns ein schönes anziehe, so dörfen wir nicht um das Röcklein, das besudelt ist, zancken. Wir zancken alhier um einen Rock, daß ein Bruder ein schöner Röcklein hat als der ander: Zeucht doch die Mutter einem ieden seinen Rock an; warum zancken wir mit der Mutter, die uns geboren hat? Sind wir doch alle ihre Kinder; lasset uns nur fromm seyn, so wird sie uns allen und einem ieden einen neuen Rock kauffen, so wollen wir uns freuen, wir wollen des besudelten alle vergessen.

109. Wir gehen im Rosen-Garten, da sind Lilien und Blumen genug, wir wollen unserer Schwester einen Krantz machen, so wird sie sich vor uns freuen: Wir haben einen Reihen-Tantz, daran wollen wir alle hangen; Lasset uns doch frölich seyn, ist doch keine Nacht mehr da, unsere Mutter sorget für uns. Wir gehen unter dem Feigen-Baum: wie ist seiner Früchte so viel, wie schön sind die Tannen im Libano! Lasset uns freuen und frölich seyn, daß unsere Mutter eine Freude an uns hat.

110. Wir wollen singen ein Lied vom Treiber, der uns uneins machete: Wie ist er gefangen! Wo ist seine Macht? Ist er doch nirgend da; Dazu hat er das besudelte Röcklein nicht gekriegt, da wir uns um zanckten, die Mutter hats im Behalter, wie ist er so arm! Er herrschete über uns, und nun ist er gebunden: wie bist du grosse Macht also zu Spott worden! Schwebtest du doch über die Cedern, und liegest nun zum Füssen,

sen, und bist so unmächtig: Freuet euch ihr Himmel und ihr Kinder GOttes! der unser Treiber war, der uns plagete Tag und Nacht, ist gefangen, freuet euch ihr Engel GOttes die Menschen sind erlöset, die Bosheit ist gefangen!

Das 12. Capitel.

Vom Christlichen Leben und Wandel: Was dem Menschen zu thun sey in diesem Jammerthal, daß er GOttes Werck wircke, und also dadurch erlange das ewige höchste Gut.

Summarien.

DEr Mensch soll sich selber lernen kennen. §. 1. Sein Seelen-Wille ist ewig, was er fasset, nimt er mit. 2. Darum ist gut, das Beste erwehlen. 3. Im Himmel werden meist Arme erscheinen, 4. 5. und wird nichts als Liebe darinnen seyn. 6. Derohalben wir in dieser Zeit uns in Demuth und Liebe einschliessen, und Eines in Christo seyn sollen. 7. Im Himmel werden wir uns dessen erfreuen, und uns in der Ewigkeit erquicken: auch noch hier in unsrer Mutter erfreuen. 9. Jungfräulicher Lobgesang. 10. GOtt ruffet uns alle, in Eine Liebe; 11. wir stehen und wachsen alle in einem Acker: der Teufel aber hat Unkraut unter uns gesäet, 12. Darum trauet ihm nicht. 13. Die gantze H. Schrift lehret uns einander zu lieben: der Antichristische Teufel aber hat sein Unkraut darunter gesäet, und eine verkehrte Lehre von der Wahl aufgeworfen. 14. Aller Krieg und Zanck ist vom Antichrist entstanden, 15. und ob wir wol alle Eines Fleisches sind: so hat uns doch der Teufel im Antichrist zertrennet. 16. Die Lehrer haben sich alle Macht über Erde, Himmel und Hölle zugeeignet: und uns in Meinungen gebracht. 17. Das Pabstthum ist aus dem Teufel zu Rom gewachsen, durch welchen der Antichristische Pfaffen-Teufel die gantze Welt geblendet hat. 18. Der eiferige Wille vermag viel, so er in GOttes Willen gehet: dann GOttes Geist ist im Glauben, und nicht in der Meinung. 19. Diese kan nichts thun; sie ist das Feuer; aber die Seele dringet aus. ibid. GOtt duldete die Meinung: da aber der Teufel drein schloff, wurden sie blind. 20. Darum ist Asia und Africa selig, daß sie in den Einigen GOtt eingegangen. 21. Wenn nun der Einfältige sterben soll, so weiß er nicht, wo er seine Seele hingeben soll. 22. Wo die arme Seele, die ausser GOttes Willen ist, bleibet? 23. warum sie oft wieder erscheinet? 24. Was sie hier in ihren Willen nimt, dasselbe nimt sie mit, 25. und ersincket in die Meinungen, denn sie weiß sonst nirgend hin. 26. Wehe dem Antichrist der die Welt verleitet! 27. Die ietzo von demselben meinen ausgegangen zu seyn, sind seine Wölfe und Bären. 28. Die Meinungen um den Kelch und Person Christi sind aus dem Antichrist gewachsen, 29. und ist in aller Meinung Ketzerey. 30.

Darum soll man vielmehr GOttes-und nicht Kunst-Gelehrte hören. 31. Wird man dem nicht folgen, so wird der letzte Antichrist ärger als der Erste seyn. 32. Des letzten Antichrists Zeichen. 33. Wir sollen in GOttes Willen eingehen, beständig darinn bleiben, und nimmer aus GOttes Liebe und Barmhertzigkeit ausgehen; 34. unsern Nächsten in Liebe suchen, für ihn ringen und bitten; unsre Liebe niemand entziehen und unser Licht leuchten lassen. 35. Viel Wissen ist uns kein nütz. ibid. Der Obere lerne Gerechtigkeit. 36. Habet GOttes Gericht für Augen, hasset niemand, seyd nüchtern, creutziget euer Fleisch; 37. leidet Schmach; wenns übel geht, zaget nicht, meidet Geitz und Ehre und wachet allezeit. 38. Meidet Schertz-Reden und ergebet euch gäntzlich GOtt. 39. Noth-Wehr ist GOtt nicht zu wieder: aber Krieg kömmt von GOttes Zorn. 40. Wir sollen ja fürsichtig wandeln: dann auch unser Gemüth mit den Sinnen unsre ärgste Feinde sind. Darum müssen wir alles an dem Probier-Stein der Liebe streichen. 41. Bleiben wir in der Liebe und im Gehorsam des Glaubens: so ziehen wir Christum an, und werden mit seiner Weisheit gecrönet. 42. Der Teufel muß zu seinem eigenen Gerichte helfen. 43. Vermahnung zum ernsten Ringen. 44.

DEm Menschen ist in diesem Jammerthal auf Erden nichts nöthiger und nützlicher, als daß er sich lerne selber kennen, was er sey, von wannen er sey, oder wohin er wolle? Was er werbe, und wo er hinfahre wenn er stirbet? Einem ieden ist das am nützlichsten zu wissen? Denn der äussere Wandel bleibet in dieser Welt; aber was das Hertze fasset, nimt der Mensch mit.

2. Des Seelen Geistes Wille ist ewig: was in des Seelen-Geistes Willen eingefasset wird, das nimt die Seele mit, wenn sich Leib und Seele voneinander scheidet. Darum ist uns noth, daß wir nach etwas Gutes trachten, darinne die Seele könne ihr ewig Spiel verbringen, und darinnen sie ihre Freude habe, denn unserer Seelen Wercke folgen uns nach, und der Hände und des äussern Geistes Wercke bleiben in dieser Welt: Denn die Seele ist in der Ewigkeit; was sie ihr alhier machet und einbildet, das stehet immer vor ihr, es sey dann daß sie das wieder zerbreche, so ist es als ein zerbrochen Werck, daran sie kein Suchen mehr verbringet; Dann sie ist davon ausgegangen. Denn das Ewige schnitzet ein ewig Model, und das Zerbrechliche und Anfängliche schnitzet ein zerbrechlich Model; Denn es werden alle Dinge nach dieser Zeit ein iedes in seinem Model stehen; denn, was der ewige Wille fasset, das krieget eine unzerbrechliche Gestalt, so er das nicht selber zerbricht.

3. Darum ists dem Menschen gut, daß er ihme in diesem

Leben das Beste erwehle, in welchem er mag ewige Freude haben: Denn wenn du dir gleich woltest Schönheit und Ehre erwehlen, oder Reichthum, so bist du doch deinem Bruder und Schwester, so im Elende in dieser Welt sind, damit unwerth. Denn Schönheit dieser Welt verachtet das Albere, und Reichthum dringet dem Elenden seinen Schweiß ab, und grosse Macht dringet und drücket den Niedrigen und Elenden: Grosse Ehre verachtet das Albere, und gleichet sich nicht mit dem Dürftigen.

4. So denn in jenem Leben viel albere, elende, und in dieser Welt verachtete, arme mühselige Seelen erscheinen werden, so wird in ihren Gestalten nicht viel Hochheit, Schönheit und Begehren der Macht und Ehren eingefasset seyn: Dann ihre Seelen haben sich in diesem Jammerthal nur in die sanfte Liebe GOttes eingeschlossen, und sich in das Albere und Niedrige eingegeben, und mit der Macht, Pracht und grossen Ehren keine Gemeinschaft dörfen haben, denn die hat sich ihnen nie gegleichet.

5. Und so es denn nun ist, daß die Seelen in jenem Leben sollen Freude miteinander haben, und sich je eines des andern Gaben und Tugenden erfreuen; Und aber der Seelen ihre hie eingefaßte Wesen in ihrem ewigen Willen, als eine Figur werden erscheinen; so ist uns ja dieses gantz herrlich und inniglich zu betrachten, daß wir doch in dieser Welt nicht Pracht und Hochmuth, darzu Geitz und Bedrängung des Elenden in unsere Hertzen fassen: Denn wir können mit diesem allem nicht in die Gemeine Christi eingehen, sie nehmen uns nicht in ihre Gesellschaft, denn es ist ein wiederwärtig Ding.

6. Im Himmelreich ist nichts als Liebe und Einträchtigkeit: ein iedes aneignet dem andern seine Liebe und Gunst, und freuet sich ein iedes des andern Gaben, Kraft und Schönheit, so es aus der Majestät GOttes erlanget hat; und dancken alle GOtt dem Vater in Christo JEsu, daß Er sie zu Kindern erwehlet und angenommen hat, denn die mächtige Kraft des Starcken freuet sich des Schwachen, daß GOttes Geist auch in ihme ist, daß er auch in den Wundern im ewigen (einigen) Willen ist.

7. Darum, lieben Kinder und Brüder in Christo, lasset uns doch unsere Hertzen, Sinnen und Willen in Demuth, in eine Liebe schliessen in dieser Welt, daß wir doch eines seyn in Christo.

sto. Bist du hoch erhaben zu Macht, Gewalt und Ehren, so sey demüthig, verachte nicht das Albere und Elende: dencke daß sie in jenem Leben neben dir in einer Hochheit sind; quetsche nicht den Bedrengten, betrübe nicht den Betrübten, daß solches seine Seele nicht einfasse, und sperre dir die Himmels-Porten. Bist du schön von Leibe, sey nicht stoltz, und verachte den nicht, der nicht deines gleichen ist, daß deines albern Bruders und Schwestern Seele einen Eckel an dir habe, und dich aus seinem Gemüth werfe: sey demüthig, daß sich dein Bruder und Schwester in dir freuen, und deine Schönheit zu GOttes Lobe bringen, der also eine schöne, züchtige und demüthige Creatur geschaffen hat; sey züchtig und freundlich mit Worten und Wercken. Du Reicher laß deine Bächlein in des Elenden Haus fliessen, auf daß seine Seele dich segne: du Gewaltiger beuge nicht das Recht, dem Mächtigen zu gefallen, auf daß dich der Bedrängte in deiner Gerechtigkeit segne, so bist du auch in Christi Gemeine. Bist du hoch, laß deinem Hertzen nicht Raum zu fliegen: demüthige dich in die Gemeine Christi, so wird dich die Gemeine segnen, und wird dich in ihre Liebe fassen.

8. O wie wol geschicht dem Reichen und Gewaltigen, wenn ihn die geringe und albere Gemeine Christi liebet, und GOttes Heil wünschet! o wie wol geschiehet einem Lehrer und Prediger, der ein rechter Diener Christi ist, der seine Schäflein, die ihme vertrauet sind, Christi Speiß und Tranck gibet, und sie damit erquicket, daß sich ihre Seelen in seinen Gehorsam geben, und ihn von Hertzen lieben, ihm alle Wolfahrt wünschen o wie selig und leuchtende ist der in Christo, wie gar ein schöner Hirte ist der, denn seine Schäflein folgen ihme, und er führet sie zum Ertz-Hirten! o wie übel bestehet der, deme sie aus Verdienst in der Wahrheit fluchen, von deme wird das schöne Kleid Christi weggenommen, und er zeucht eine Laster-Larven an; aber der um Gerechtigkeit willen verfluchet wird der dringet aus, als das Gold aus dem Steine, und setzt Christi Marter-Cron auf, in der sich alle heilige Seelen an jenem Tage werden hoch erfreuen, daß er ein standhaftiger Jünger Christi ist geblieben, der nicht angesehen hat Ehr und Gewalt, oder Geld und Gut, sondern hat Christi Schaf recht geweidet.

9. Ihr lieben Brüder und Schwestern in der Gemein

Christi

Christi, vertraget uns doch, lasset uns doch ein wenig mit euch ergetzen, lieben wir euch doch, und reden aus unserer Mutter Geist, wir wollen freundlich mit euch reden von unserer Mutter und von unserm Vaterlande. Wir wollen reden von grossen Wundern, wie es uns allen untereinander gehet: wir wollen uns also trösten, denn wir sind in einem fremden Lande; wir wollen uns bereden und alle einig werden, und wollen heim in unser Land, zu unserer Mutter gehen: o wie wird sie sich freuen, so sie ihre Kinder siehet! wir wollen ihr sagen von den grossen Trübsalen, so wir in Jericho gehabt; von der grossen Fährlichkeit wollen wir reden, da wir unter viel bösen Thieren waren, wir wollen reden von dem Treiber, der uns also lange gefangen hielt, und wollen reden, wie wir von ihme sind ledig worden: lasset uns doch einig seyn, daß unsere Mutter nicht betrübet werde, und einen Eckel an uns habe.

10. Freuet euch ihr Himmel mit uns, und die Erde jauchze, denn des HErrn Lob gehet über alle Berge und Hügel: Er thut uns auf die Thüre zur Mutter, daß wir eingehen; lasset uns freuen und frölich seyn, denn wir waren blind geboren, und sind nun sehend worden. Thut auf die Thoren des HErrn ihr Knechte GOttes, daß die Jungfrauen mit ihrem Spiel einhergehen: denn es ist ein Reihen, da wir uns sollen mit den Jungfrauen freuen und frölich seyn, saget der Geist des HErrn HErrn.

11. O ihr lieben Menschen-Kinder, alle die ihr von Adam herkommen und geboren seyd in allen Insulen und Landen, wo ihr da wohnet, wes Namens ihr seyd, Merckets: der GOtt Himmels und Erden, der uns alle geschaffen hat, und gezeuget aus einem Leibe, der uns Leben und Odem gibt, der uns erhält unser Leib und Seele, der ruffet uns alle in eine Liebe: Ihr seyd weiland irre gegangen, denn ihr habet Menschen-Tand gefolget, und der Teufel hat euch betrogen, daß wir uns untereinander hassen, ermorden und anfeinden; thut eure Augen auf und sehet, haben wir doch alle einen Odem, und sind aus einer Seelen geboren: wir haben alle einen GOtt, den wir ehren und anbeten, derselbe einige GOtt hat uns alle geschaffen; darzu haben wir einen Himmel, und der ist GOttes, und GOtt wohnet darinnen, wir werden an jenem Tage alle zusammen kommen, die wir in GOtt getrauet haben: was zancken wir lange um GOtt und seinen Willen?

12. So wir unser Hertz in Ihn erheben, und uns Ihme in Gehorsam ergeben, so sind wir alle in seinem Willen, es kan uns niemand daraus stossen. Wir stehen alhier in diesem Leben alle in einem Acker und wachsen, und die Sternen und Elementen sind der Acker, darinnen wir wachsen: GOtt hat uns hineingesäet, Adam ist das erste Korn, das GOtt selber säete, und aus demselben Korn wachsen wir alle: wir sind alle eines Samens, wir sind allesamt leibliche Brüder und Schwestern. Aber der Teufel hat Unkraut zwischen und unter uns gesäet: nicht hat er Menschen gesäet, denn das kan er in Ewigkeit nicht thun; sondern er hat uns geblendet, und hat Hoffart, Neid, Zorn, Geitz und bösen Willen in unser Gemüthe gesäet, damit er uns verderbe. Denn er gönnet uns der Ehren nicht, daß wir GOttes Kinder sind an seiner Statt, da er war: er ist durch Zorn, Hoffart und Neid von GOtt gefallen, und hat sich abgewandt von GOtt; darum will er uns verführen, daß nur sein Reich groß werde.

13. O lieben Kinder GOttes! trauet ihme nicht, denn wo GOtt seinen guten Samen hinsäet, da gehet der Teufel hernach und säet Unkraut darein: das sehet ihr an Mosis und der Propheten Lehre, sowol an Christi Lehre, die predigten alle den Weg GOttes in einer Liebe, und weiseten uns zu dem lebendigen GOtt, daß wir sollen von unsern bösen Fleisches-Lüsten, von Lügen und Falschheit, von Unreinigkeit (Ungerechtigkeit) von Geitz und Mord und Diebstal ausgehen, in ein reines, züchtiges, demüthiges und gottfürchtiges Leben, und uns Ihme als seine Kinder gäntzlich vertrauen, und Ihn für unsern Vater erkennen; so will Er uns geben Regen und Segen an Leib und Seele, und will uns nach diesem Leben zu sich nehmen in sein Reich, da wir alle unsers Trübsals sollen ewig erlöset seyn.

14. Also und nicht anders ist Mosis und aller Propheten und auch Christi Lehre, daß wir uns sollen untereinander lieben, als ein Leben, und GOtt in uns; aber sehet, was hat der Anti-Christische Teufel darein gesäet? er hat Hoffart und eigene Ehre mit Macht und Pracht darein gesäet: er hat sich auf Mosis und der Propheten Stuhl, sowol in Christi Gewalt eingesetzet, und hat uns irre gemachet, daß wir uns haben getrennet. Er hat eine Wahl aufgeworfen, und hat aus dem Geiste GOttes, der sich doch im Menschen oft mit Wunder:

un

und grossen Thaten erzeiget hat, eine neidige Bosheit gemachet, als wann Er ein Volck liebete, und das andere hassete; als wann Er ein Geschlechte wolte, und das ander nicht, damit er (der Teufels-Christ und Satan genant) nur ist in Ehren und Wollüsten gesessen. Er hat unter den Völckern Krieg angerichtet, daß die Völcker sind uneins worden, und sind in Meinungen gerathen, und haben GOtt erzürnet, denn sie sind mit den Meinungen von GOtt ausgegangen: also hat der Zorn über sie geherrschet, und sie ofte vertilget, denn wo nichts Gutes ist, das will GOtt in seinem Lande nimmer dulden, sondern er gibts dem Zorn; wiewol sie selber darein lauffen, und wetzen das Schwert, daß also ein Volck das andere hat gefressen.

15. Von der Welt her ist aller Zanck und Krieg, sowol Neid und Haß vom Anti-Christ entstanden, welcher will ein GOtt in Engels-Gestalt geehret seyn, und in ihme stecket der Teufel: denselben Anti-Christ sehet ihr schon bey Cain und Habel, wie Cain seinen Bruder erschlug ums Glaubens willen; denn Habel hatte sein Hertz in GOtt gesetzet, und hatte sich Ihme ergeben, und den liebete GOtt, und nahm sein Opfer an. Cain aber hatte sein Hertz in diese Welt gesetzet, er wolte ein Herr auf Erden seyn: und sein Mund gab GOtt gute Worte, aber sein Hertz steckete in irdischer Meinung; er liebete den Geist des Mammons dieser Welt, und der Teufel schloff in denselben: also ward auch sein Opfer GOtt nicht angenehme, sondern der Rauch fuhr zur Erden, und der Teufel nahm sein Opfer an; also erschlug er seinen Bruder in des Teufels Eingebung, und in seiner falschen Meinung, er begehrte dieser Welt Glantz und Ehren mit der Gewalt, und Habel begehrte GOttes Liebe und Gnade.

16. Also sehet ihr lieben Völcker auf Erden: Ihr seyd alle eines Fleisches; daß ihr euch aber habt zertrennet, das hat der Teufel im Anti-Christ angerichtet. Euer Gottesfurcht ist zu manchen Zeiten groß gewesen, und ihr habet den Menschen allzu grosse Ehre angethan, zwar guter Meinung aus eurer Liebe, als danckbare Leute gegen des H. Geistes Regiment; aber dieweil ihr habt Menschen solche Ehre angethan, die GOtt gehöret, (wiewol GOtt zufrieden wäre, wann sie auch in GOttes Liebe in Demuth blieben) so sind sie aus sich ausgegangen in Gelüste zeitlicher Ehre, und haben sich lassen gelü-

sten mit List und Trug über euer Gut und Seelen zu herrschen und die sind euch zum Fallstrick worden. Denn der Antichristische Teufel ist in sie geschlossen, und der Geist GOttes ist von ihnen gewichen, und haben nicht mehr aus GOttes Geist geredet, sondern aus Pracht und Kunst: es habens müssen fremde Sprachen thun, die haben sollen das Mysterium Magnum hervorbringen.

17. Sehet doch nun, ihr lieben Brüder, wie gar diebisch haben sie mit euch gehandelt: sie haben sich über die Erde gesetzet, und haben allen Gewalt, Macht und Ehre an sich gezogen; sie haben Himmel und Hölle an sich gezogen, und ihnen allen Gewalt zugemessen, und haben euch mit Gleißnerey verblendet, haben euch von GOtt auf Meinungen geführet, da gehet ihr nun irre. Sie haben euch zu Zanck und Krieg verhetzet, daß ihr einander habet ermordet, und euer Vaterland verwüstet: sie haben euch um Leib und Seele, darzu um Gut und Muth gebracht, und vorgegeben, ihr thut GOtt einen Dienst daran, wenn ihr die feindet, welche nicht in eurer Meinung sind; und da ihr doch alle also geblendet seyd.

18. Sehet, das sind eure Seelensorger, eure Geistlichen: sehet an das Pabstthum; woraus ist das gewachsen? aus dem Teufel zu Rom, der hat Asiam, Africam, Syriam, Persiam und Grichen-Land verursachet, daß sie von seinem Trug sind gewichen: dann der Antichristische Pfaffen-Teufel hatte die gantze Welt geblendet, und in eitel Traditiones und Meinungen gebracht, und sie von der einhelligen Liebe abgewandt. Er hat einen Orden und Meinung heiliger gemacht als die andere, und die Orden der hohen Stände ums Geld verkauffet: welcher Orden viel trug, der muste dem obersten Teufel viel geben, daß er doch fett und ein Herr auf Erden ward; der einfältige Laye ward beredet, es wäre Heiligkeit, und betete also vor dem Drachen in der Offenbarung, und suchete alda Ablaß. O wie war der gemeine Mann an sie gebunden, wer dawieder redete, der war ein Ketzer geachtet: mit Feuer verbrante man den. Also thäte das einfältige Volck, und meineten, sie thäten GOtt einen Dienst daran. O du einfältige Heiligkeit, du bist nicht Schuld daran: es wird dir auch an jenem Tage nicht zugerechnet werden, wiewol du darmit bist blind umgegangen, und dir an jenem Tage die H. Märtyrer werden unter Augen gestellet werden; aber du hast blind um

GOtt geeifert. Die theuren Märtyrer, so das Licht GOttes gesehen haben, werden dich darum nicht aus ihrer Gemeine verwerfen, sintemal du solches nicht erkant hast, sondern also blind geführet worden bist.

19. Sehet doch und merckets, was der eiferige Wille vermag, so der Mensch mit allen Begierden in GOttes Willen gehet; und ob er den schon nicht kennet, und eifert in fremder Meinung, so ist sein Hertze aber in GOtt gerichtet, und gläubet unwissend gantz festiglich, es gefalle GOtt also. In dieser Meinung sind unter des Antichrists Reiche grosse Wunder und Thaten geschehen, dann dem starcken Glauben ist kein Ding unmöglich. In diese Wunder hat sich der Antichrist eingewickelt, und fast so viel Meinungen gemacht, als Tage im Jahr sind, da denn in den Gläubigen, welche also in Blindheit in ihrer Meinung gegläubet, auch Wunder sind geschehen. Dieses hat der Antichrist der Meinung zugeschrieben, und da die Meinung doch nicht eine Mücke hat beweget, sondern der feste und starcke Glaube, der aus der Meinung in GOtt ist gegangen, der hat Wunder erwecket: denn der Geist GOttes ist im Glauben, und nicht in der Meinung, und der Glaube ist aus GOtt; denn die Seele richtet sich in der Meinung in GOtt, und ergreiffet GOttes Geist. Die Meinung ist das Feuer, aber die Seele bleibt nicht im Feuer, sondern dringet heraus in GOtt, sie blühet aus dem Feuer als eine schöne Blume (aus der Erden).

20. Die Meinungen wären zu dulden gewesen in GOtt, und GOtt verwarf sie nicht: also lange die Seele durch die Meinung GOtt suchete, also lange stund auch die Kirche Christi in einem Regiment; da aber der Teufel darein schloff, und machete ihme ein glintzend Reich daraus, daß die Pfaffen nur Ehre, Geitz und Wollust darinnen sucheten, und die Menschen von GOtt nur blos in ihre Wercke führeten, so wurden die Meinungen gantz blind, denn sie gingen selber von GOtt aus in ihrer Hände Wercke, in ertichtete Wege: darum ließ sie auch GOtt gehen, dieweil sie sich seinen Geist nicht wolten ziehen lassen.

21. Und ist Asia und Africa, sowol Griechen-Land, selig darum zu schätzen, daß sie aus Menschen-Wercken wieder sind in den Einigen GOtt eingegangen: ob sie am Reiche Christi nun wol blind sind gewesen, so ist ihr Gemüthe doch in dem

Einigen GOtt blieben, und sie in Einträchtigkeit; da man einander doch nicht also heftig um des theuren Namens Christi willen hat geschmähet und gelästert, als eben die gethan, welche in der Finsterniß ihrer Wercke sind blind geführet worden. Die haben nicht alleine die geschmähet, so von ihnen sind abgewichen; sondern sie selbst in ihren Meinungen haben sich gebissen und gelästert als ein Hund um ein Bein, und haben verführet den Layen, der gehet im Finstern tappen, und weiß nicht, welche Meinung am besten ist: also hanget ihr an der Meinung, und seyd GOtt meineidig.

22. Wann der einfältige Mensch sterben soll, so weiß er nicht, wo er seine Seele soll hinbegeben, er hanget an seinen Wercken und an der Meinung, und verlässet den Willen GOttes, und bleibet also ausser GOtt. Wo meinest du nun, daß die arme Seele bleibe, wann sie ausser GOttes Willen ist? Siehe, wir wollen dirs sagen, denn wir erkennen das gewiß, denn der Geist unserer Mutter eröffnet uns das, daß wir also mit beyden Augen sehen.

23. Christus spricht: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertze: Matth. 6: 21. Siehe, die Seele ist in die Meinung gewickelt, und läuft also darmit zu dem Patron, der sie also gelehret hat, und suchet den; und so sie den nicht findet, so stellet sie sich leidig, und hat keine Ruhe, schwebet also zwischen Himmel und Hölle, und wolte dem Teufel gerne entlauffen.

24. Darum hat sichs zugetragen, daß öfters die arme Seelen sind wieder in der Gemeine, oder sonst in Häusern, in Feldern und Kirchen erschienen, und die Gemeine um Hülfe angeruffen mit ihrem Gebete, und sich in die Orden begeben, und vermeinet also Linderung zu empfahen, davon das Feg-Feuer ist gemacht worden: denn die Seele hat recht das Feg-Feuer, so sie nicht GOttes Willen mag erreichen; und in solchem inbrünstigen Einergeben in die Meinungen ist sie ersuncken durch die Meinung in GOtt, und doch in die stille Ewigkeit kommen. Wir verstehen aber diese Seelen, welche also in ihren Meinungen haben nach dem Reiche GOttes geimaginiret, und nicht des Triegers Seelen: die ihren Nutz und Wollust darinn gesuchet haben, dieselben sind alle bey dem Antichrist zu huren, denn sie sind ihme mit Eide verbunden; und ob sie im höllischen Feuer bey ihme sitzen zu huren, noch dennoch heuchlen sie ihme, und lästern GOtt, als thäte Er ihnen Unrecht.

25. Denn was die Seele alhier in dieser Zeit machet, darein
ie sich verwickelt, daß sie in ihren Willen nimt, dasselbe nimt
ie in ihrem Willen mit, und kan dessen nach Endung des
eibs nicht los werden, denn sie hat hernach nichts mehr als
asselbige: und wenn sie gleich in dasselbige fähret, und ent-
ündet, und suchet mit Fleiß, so ist es nur eine Aufwickelung
esselben Wesens, und muß sich die arme Seele also genügen
assen: alleine in Zeit des Leibes kan sie ein Ding, das sie gleich
n ihrem Willen hat gewickelt, wieder zerbrechen, und stehet
ernach als ein Rad, das zerbrochen und nichts nütze ist, und
arein gehet keine Seele mehr, sie suchet auch nichts mehr
arinnen.

26. Also sagen wir euch, daß die Antichristische Seelen nach
erbrechung des Leibes nicht die Thür Christi suchen, denn sie
issen auch nichts davon, sie wissen nur von deme, was sie al-
ier eingefasset haben, in dieselbe Meinungen ersincken die See-
n in tiefesten Grund, viel tiefer als sie ihn hie gefasset haben:
Denn was in derselben Meinung in Vielen erkant wird, was
rer Viel oder Alle in derselben Meinunge wissen, das weiß
ie Seele alleine; denn sie ist ein Leib mit allen denen, die der-
lben Meinunge sind, und haben ein Hertz in vielen Gliedern,
a ein iedes sein Geschäfte treibet. Das stehet also bis ins Ge-
chte GOttes, der wirds hernach scheiden; da denn alle Ge-
hlechte der Erden vor Ihme heulen und weinen werden,
enn sie werden erkennen denjenigen Richter, den sie alhier
erachtet haben.

27. Höre, du verfluchter Antichrist, was wilt du antwor-
n, daß du die Völcker vom Glauben an GOtt, und von der
echtfertigung des Leidens und Sterbens JEsu Christi hast
gesühret in deine betriegliche Gleißnerey, in Meinungen,
ur um deiner Hoffart und Ehre willen, und um deines Gei-
es willen? Du hast sie beredet, daß sie sich, auch mancher in
iner Jugend und Unverstand, dir haben verpflichtet: Was
ast du gethan? Siehe, das hast du gethan, was Christus zu
n Phariseern saget: Wehe euch Phariseern, die ihr Land und
Wasser umziehet, bis ihr einen Juden und Judengenossen ma-
et; und wenn ihr den gemachet habt, so machet ihr ein Kind
r Höllen aus ihme, zweyfältig mehr als ihr seyd: Matth. 23:
. Das thut auch der Antichrist.

28. Man meinet, man sey ietzt vom Antichrist im Teutsch-

lande ausgegangen mit dem Streiten: aber es ist noch nicht; Denn die den Antichrist ietzt verfluchen, und ihme seine Schande unter Augen stellen, sind auch aus des Antichrists Baume gewachsen, und sind des Antichrists Bären und Wölfe, die ihn aussaugen und fressen, denn der Geist dieses Principii hat sie das geheissen: Sie müssen das thun, denn sie sind eine Posaune unter den sieben Engeln in der Offenbarung; aber sie blasen in Ein Horn, und schallen daß sich die Erde beweget: Aber wenn derselbe Donner wird hernach folgen, so wird das Geheimniß des Reichs GOttes wieder offenbar, und thut sich unsere Gnaden-Thür in Christo wieder auf, welche der Antichrist versiegelt hatte, denn er wird in Abgrund gestürtzet, mercket dis.

29. Die Meinungen um den Kelch und Person Christi, die ietzt in Teutschland gehen, sind auch aus dem Antichristischen Baume gewachsen, und sind des Antichrists Kinder, die er fein subtil einherführet: O wie ist der Teufel ein Künstler! werdet ihr nicht die Augen aufthun, so währets bis ans Ende.

30. Es wird dem Einfältigen gesaget, daß er die Augen aufthue, und sehe doch nicht auf Meinungen: Es stecken lauter Ketzereyen in Meinungen; und der da gleich in seiner Meinung eifert, und in der Meinung zu GOtt eindringet, und auch also GOtt und Himmelreich erlanget, der hat doch einen Schwantz vom Antichrist an ihme hangen: Denn er eifert über andere, und lästert und verfolget die, die seiner Meinung nicht sind. Das mercket ihr Fürsten und Obern, lasset euch nicht verführen: Treibet die Lehrer in die Kirchen, und heisset sie den Willen GOttes aus seiner Liebe lehren, und machet sie nicht zu gewaltigen Herren; gestattet ihnen nicht Aufsätze zu machen, denn sie hangen sonst dem Geitze an, denn in iedem Geitz stecket der Antichrist; machs wie du wilt, du hast ihn am Halse.

31. Sehet zu, ihr Fürsten, daß ihr Männer höret, welche aus GOtt gelehret sind, und nicht alleine aus Kunst: Denn wo grosse Kunst ist, und nicht ein demüthig Hertze zu GOtt geneiget, das eigene Ehre suchet und den Geitz, da ist der allergewisseste Antichrist; denn in der Kunst stecket Hoffart und eigene Ehre, die will die Welt regieren, und will viel haben, denen trauet nicht, sie sind nicht Christi Hirten.

32. Werdet ihr nicht folgen deme, was euch geoffenbaret wir

wird, so wird der letzte Antichrist ärger seyn als der erste, und wird kommen, daß ihn die Welt wird müssen auf einen Hauffen in Abgrund werfen, welches ihnen Daniel und die Offenbarung genug zeiget, und wir auch erkant haben, daß es ihnen also gehen wird: Denn sie sind ietzt ein Besem und Ruthen über den alten Antichrist ihren Groß-Vater; aber ein anderer kommt, der sie auch gürten wird, und ihnen die Wahrheit darstellen.

33. Mercket es, ihr Kinder GOttes, das ist ein Zeichen des letzten Antichrists: In seinem Reiche und Meinungen verleugnet man den Leib und Blut Christi, in welchem wir in GOtt geboren werden. Hebet eure Häupter auf, und sehet doch, denn eure Erlösung nahet sich: Lasset euch nicht also führen und wiegen; sehet nicht also mit fremden Augen, thut eure eigene Augen auf, und fliehet vom Antichrist in Geist Christi: Es ist nicht mehr dann ein einiger Weg in Christi Reich einzugehen, der ist also gethan:

Eine Pforte.

Der Weg durch diese Welt in GOttes Reich, wie man den wandeln soll.

34. Ihr müsset aus eurer Vernunft, aus dem fleischlichen Geiste, ausgehen, und euer Hertze, Sinnen und Gemüthe gäntzlich in Gehorsam GOttes einführen, und euren Willen in GOttes Willen ergeben, keinen eigenen Weg durch die Vernunft tichten, oder fragen, wo ist Christus? Richtet euren Weg in Christum, und dencket gewiß, daß Er in eurem Hertzen ist: Ergebet euch deme in grosser Demuth, werfet alle euer Thun und Fürhaben in seinen Willen und Gefallen, und dencket anders nicht, als daß ihr alle Zeit und Stunden vor dem klaren Angesichte GOttes stehet, und Christus in euch auf dem Regenbogen zur rechten GOttes sitzet; Und dencket, daß ihr alle Augenblick vor der H. Dreyzahl stehet, daß GOtt, die H. Dreyzahl, eures Hertzens Abgrund immer prüfet und siehet. Und dencket, daß ihr in keinen tiefen Sinn noch Forschen wollet eingehen, als nur blos in seine Liebe und Barmhertzigkeit: auch so dencket, daß ihr nimmermehr wollet davon ausgehen, sondern ewig also darinnen bleiben.

35. Und denn zum andern dencket, daß ihr GOtt den höchsten Wolgefallen thut, wenn ihr eure Brüder und Schwestern

in dieser Welt, wer sie sind, wes Namens oder Meinung sie sind, mit eurer Liebe suchet, und in euer Hertze einschliesset, für sie helfet beten, und ihnen mit dem Teufel ringen; sie auch, so es seyn kan, fein demüthig unterrichtet: So sie das aber nicht wollen annehmen, so ziehet das Röcklein Christi an, und gehet ihnen mit gutem Exempel vor; seyd ihnen dienstwillig, vergebet ihnen, so sie euch beleidigen: wenn sie euch schelten, so segnet ihr sie; wenn sie Gewalt an euch thun, vermöget ihr das nicht in Gutem zu wenden und ihnen zu entfliehen, so lassets fahren, und dencket, daß ihr alhier nur Gäste seyd. Entziehet eure Liebe niemanden, denn euer GOtt, in deme ihr lebet, entzeucht sich niemanden, der Ihn nur suchet und begehret: Seyd willfärtig dem Wiedersacher, wenn er sich dermaleins bekehret; In Handel und Wandel habt Gerechtigkeit lieb, dencket, daß ihr eure Wercke GOtt treibet. Wir müssen in dieser Welt in diesem mühseligen Jammerthal mit Werben und Wercken umgehen, wir sollen nicht in Löcher, Clausen und Winckel kriechen, denn Christus spricht: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie euren Vater preisen in euren Wercken; Matth. 5:16. thut alles von gantzem Hertzen in reinem Gemüthe, dencket, daß ihrs Christo thut, und daß es Christi Geist in euch thut. Seyd alle Stunden bereit und gewärtig des Bräutigams: Gebet eurem Hertzen keinen andern Raum, irgend auf eine andere Meinung zu sinnen oder zu forschen; viel Wissen ist euch kein nütze, lerne ein ieder sein Werck, damit er seinen Leib nehret, er sey ein Oberer oder ein Laye.

36. Der Obere lerne Gerechtigkeit, und das Falsche von dem Reinen scheiden, denn er ist GOttes Amtmann: Was er thut und richtet, das richtet er GOtt, und GOtt durch ihn. Der Laye sey demüthig und sittig vor GOttes Ordnung: geschiehet ihme Unrecht mit Gewalt, und da es doch nicht mag anders seyn, der dencke, daß er Unrecht leide um der Wahrheit willen, daß es ihme in Christo vor GOtt eine grosse Ehre ist.

37. Stellet euch in allem euren Wesen, Wandel, Handel und Thun allezeit das Gerichte GOttes vor Augen, und dencket ja, daß ihr alhier unschuldig lebet: denn diese Zeit ist kurtz; ihr stehet alhier in einem Acker im Wachsen; sehet zu, daß ihr eine gute Frucht GOttes werdet, an der alle Engel und Himmels-Heer einen Wolgefallen tragen: Traget auf

niemand

niemand keinen Haß, denn wer Haß träget, der ladet den Teufel zur Herberge ein. Seyd nüchtern und mäßig: Lasset euch nicht dieser Welt Sucht übereilen; und obs geschähe, so verharret nicht darinnen, gehet alle Stunden ausm Tode ins Leben; creutziget euch selber in rechter Busse und Umkehren von dem Bösen.

38. Wann man euch schmähet um eurer Gottesfurcht willen, und euch übel nachredet, und sie daran lügen, so freuet euch zum höchsten, daß ihr würdig seyd worden, um Christi Lehre und Ehre willen Schmach zu leiden: wenns euch übel gehet, so zaget nicht, dencket daß ihr in GOttes Willen seyd, Er wird euch nicht mehr lassen auflegen als ihr tragen möget. Wendet eure Augen vom Geitze, von Hochmuth und Pracht, gaffet ihnen nicht gerne nach, daß ihr nicht gefangen werdet: Denn der Teufel stellet seinen Vögeln mit Pracht und Hochmuth, gehet nicht in sein Netze; seyd allezeit vorsichtig und keinmal sicher, denn derselbe Vogelsteller gehet stets um euch, und siehet wo er einen fangen mag.

39. Wo man ehrliche Leute schertzet, da gehet nicht zu, machet euch nicht theilhaftig ihrer Laster, lassets nicht zu euren Ohren ein, daß der Teufel nicht eure Hertzen mit Lachen und Thorheit kitzele, und ihr also inficiret werdet. In Summa, ergebet euch GOtt in Christo, und betet GOtt den Vater in Namen und auf die Verheissung Christi an, um seinen H. Geist. Begehret den auf Christi Verheissung, so empfahet ihr Ihn, denn Er ist wahrhaftig, der es verheissen hat, Er leugt nicht, ihr bekommt ihn gewiß; Nur ergebet euch Ihme gäntzlich, das ist das grösseste und vornehmste, stellet alles in seinem Willen; wenn ihr den habet, der lehret euch wol, was ihr thun und lassen solt. Er lehret euch reden, er gibt euch Muth und Verstand, wie ihr euch halten sollet: Sorget nicht um das Thun, wie ihr mit Leuten thun sollet, sondern befehlet Ihm euer Thun, Er wird wol in euch thun, was GOtt gefält; Und ob er eiferte und Feuer vom Himmel vom HErrn HErrn brächte über die Gottlosen, so ists Ihm also gefällig, denn der Gottlose hat das erwecket.

40. Gehet nur einher in GOttes Kraft, so ist alle euer Thun GOtt wolgefällig: Denn das sich einer auf die Noth eines Feindes wehret ohne andere Begierde, ist GOtt nicht zuwieder; Denn weme sein Haus brennet, der löschet es; Hat

Er doch Israel erlaubet sich zu wehren. Wer einen Krieg anfänget und ursachet, der ist des Teufels Amtmann: Denn alle Kriege treibet GOttes Zorn, darinnen der Teufel wohnet: GOtt hat keinen Krieg gestiftet, denn Er schuf uns in der Liebe, daß wir solten im Paradeis in freundlicher Liebe beysammen seyn, als die lieben Kinder; aber der Teufel mißgönnete uns das, und führete uns in Geist dieser Welt, welcher Kriege und alles Ubels im Zorne GOttes erwecket, daß wir uns selber feinden und ermorden.

41. Dieweil wir denn in diesem Jammerthal also mit Feinden umgeben sind, und unter eitel Dornen und Disteln wachsen, so mögen wir unser wol wahrnehmen: Denn wir sollen uns auch vor dem Feinde hüten, den wir im Busen tragen, er ist der ärgeste, als unser Gemüthe mit den Sinnen; der Teufel hat auch sein Raub-Schloß darinnen, und gehöret grosse Mühe darzu, denselben auszutreiben: Er schlupfet ofte in unser Gemüthe, und führet uns auf einen gleissenden Wege, daß wir meinen, wir sind in GOtt, unser Weg sey recht; da sollen wir stets den Probestein bey uns haben, das ist, die holdselige Liebe gegen GOtt und Menschen.

42. Wir sollen nicht selber einen Wolgefallen an uns tragen, sondern also wandeln, daß GOtt und Menschen wegen unserer Tugend einen Wolgefallen an uns tragen: Wenn wir nun also wandeln in GOttes Liebe und Gerechtigkeit, und im Gehorsam des Glaubens, so ziehen wir Christum an, der setzet uns auf die schöne Perlen-Crone, nemlich die Crone Mysterium Magnum; Er krönet uns mit seiner Weisheit, daß wir seine Wunder erkennen, da wir zuvorhin blind darinnen waren, als es dieser Hand auch ergangen ist, welche vor der Zeit der 10. Zahl, da sie noch in Einer war, so einfältig in den Mysterien war, als der Allergeringste. Aber wie das Gold durchs Feuer muß bewähret seyn, also ist es ihr auch ergangen: Es hat an Putrefaction nicht gefehlet; ein ieder wolte das einfältige Kind mit Füssen treten, da ihme zum erstenmal ein Kräntzlein aufgesetzet ward. O welche grosse Mühe hatte der Teufel, ob ers möchte besudeln, wie geschäftig war er! daß, so ich mich besinne, nur groß verwundere, und billig GOtt dancke, der mich erhalten hat. O wie trachtete er, daß er möchte das Kräntzlein zerreissen! Wie hetzete er bey dem Antichrist an

daß

daß er diese Hand verfolgete, daß ein ieder ein Greuel solte darob haben.

43. Aber es ging dem Teufel wie mit Christo, da er an den Phariseischen Antichrist setzte, daß sie Christum creutzigten: Da dachte der Teufel, Er ist ja weg, ich werde nun wol Friede vor seiner Lehre haben, welche mir mein Reich zerstöret hat, also auch alhie; Aber er erweckte erst den ernsten Sturm damit: Christus stürmete ihme die Hölle, und nahm ihn gefangen in Zorn, also auch mit dieser Hand wird ihme erst sein Rauchloch aufgemachet, welches er nicht wird können wieder zumachen, bis in sein Gerichte; Schreiben wir dem Leser zu einem Exempel, daß er wisse, was er auf diesem Wege zu gewarten habe, anders nichts als Spott und Verachtung.

44. Doch seyd nur getrost, ihr lieben Kinder GOttes, helfet nur getreulich und ritterlich ringen: Denn wir ringen alhier in diesem Leben um eine Engels-Crone, welche Herr Lucifer auf seinen Kopf hatte; Solte der nicht zörnen, der Land und Königreich verloren hat, so ein anderer kommt und nimt ihme seine Crone, stösset ihn zu Boden, und hält ihn gefangen? Ringet nur getrost, ihr lieben Kinder Christi, es ist um eine kleine Zeit zu thun, so haben wir erlanget Scepter und Cron: Besser ein Herr, als ein gefangener Knecht; dieser Welt Leiden, so es je seyn soll, ist nicht werth, daß es ein Leiden genant wird, gegen der grossen Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Wir stehen alhier zwischen Himmel und Hölle in einem Acker: entweder es wächset ein Engel oder ein Teufel aus uns; weme nun das Himmelreich liebet, und wer gerne ein Engel seyn wolte, der mag wol Acht auf sich haben: Es ist balde um einen Menschen geschehen; Du hast freyen Willen, wo du hingehest da bist du; was du aussäest, das erntest du ein, das laß dir gesagt seyn.

Das 13. Capitel.

Von Christi Hochwürdigen Testamenten, das schöne Perlen-Kräntzlein des Edlen und hochtheuren Steins Mysterii Magni und Lapidis Philosophorum, da die Antichristische

Kirche

Kirche um tantzet, und den immer suchet, aber nicht auf rechtem Grunde und Stelle.

Summarien.

JEsus Christus ist der auserwehlte Eckstein, welcher dem Menschen frey angeboten wird, §. 1. Er beut sich selbst an zur Speise und Tranck. 2. Des Autoris Gewißheit. 3. Die Lehrer suchten Ehre. 4. Das Richter-Amt ist noch in der Natur gegründet. 5. Die Obrigkeit solte die Augen aufthun und der Schafe wahrnehmen. ibid. Die Priester sind nur Aeltesten. ibid. Wie beydes die Gemeine und die Aeltesten sich zu halten? 6. Der Gemeine Gewalt in Christo. ibid. Die Aeltesten sollen die Gemeine Christi weislich regieren. 7. Der ersten Christen Manier in Gebrauch des Abendmahls. 8. Wie es Christus gehalten? 9. Was Christi Leib und Blut sey? 10. Welchergestalt Er seinen Jüngern sein Fleisch und Blut gegeben? 11. Gleichwie GOtt in der himml. Jungfrau ein Wesen ist: 12. also hat der neue Leib sich in der Apostel Seelen-Tinctur eingegeben. 13. Der Leib Christi hält das 2. Princ. inne, und ist gegenwärtig: der H. Geist machet kein Princip. 14. Dieselbe Wesenheit ist Sophia, welche in Adam das Ober-Regiment verloren. 15. Die Seele gehet oft in den eigenen Willen aus. 16. Ihr Mund ist ihr begehrender Wille. 17. Ausser dem leibl. Wesen Christi wird kein GOtt erkant. 18. Gleichniß vom Wasser, daraus alles geschaffen, und der Sonnen: 19. also ist Christus die ewige Sonne und das Hertz im 2. Princip. 20. Wo die Kraft ist, da ist auch das Wort. 21. So wir in Christo bleiben, sind wir Götter: Er ist unser Licht, wir seine Sternen. 22. Wir empfahen die gantze Drey-Zahl, ibid. und den Leib Christi an unsere Seele, der im Feuer des Zorns GOttes bestehen kann. 23. Von der Tauffe. 24. Beyde Tincturen wurden in Adam gefangen. 25. Warum GOtt 2 Testamenta aufgerichtet? 26. Vermahnung an die Lehrer mit einer Prophezey. 27. Wir müssens nicht auf sie lassen ankommen. 28. Babel wird durch ihren eigenen Zorn zu Boden geworfen werden. 30. Eines kann sich nicht feinden; wo zwey sind, da ist Wiederwärtigkeit und Streit. 31. Zwey Willen machen eine Trennung; der dritte Wille ist vermischet; ibid. in der Vielheit der Willen aber ist die Turba: 32. ja die Mutter selbst suchet die Turba, wenn sie keine Besserung findet. 33. Also ist die Turba in iedem Zweiglein mit aufgewachsen. 34. Darum wird ihr die Mutter einen jungen Sohn zeugen, den der Teufel nicht sichten soll: 35. Sie begehret keine Witz noch Kunst, sondern Gehorsam. 36. Beschaffenheit der Lutheraner. 37. Bestraffung der Heucheley und Mörderey in der Cainischen Kirche, 38. darinn sich nun die Turba ergetzet; die edle Tinctur aber hat sich erhoben. 39. Anzeigungen der Straffe mit der Turba. 40.

IN diesem Steine liegt verborgen, was GOtt und die Ewigkeit, darzu Himmel, Sternen und Elemente haben und vermögen: Es ist kein besserer noch köstlicher von

von Ewigkeit nie gewesen, als eben dieser, und der wird dem Menschen von GOtt angeboten und geschencket; es mag ihn ein ieder haben (holen), wer nur will, er ist in alberer Gestalt, und hat die Kraft der gantzen Gottheit in sich. Christus spricht: Ich habe Wasser des ewigen Lebens, wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke es umsonst, es wird ihme in einen Brunn des ewigen Lebens quellen; Und der das trincket, den wird nimmermehr dürsten. Joh. 4:14.

2. Christus beut uns an sein Fleisch zu einer Speise, und sein Blut zu einem Trancke, wir sollen sein Fleisch essen, und sein Blut trincken, so will Er in uns bleiben, und wir sollen in Ihm bleiben; wo Er ist, da sollen wir auch seyn, wol hie und dort, denn Er will alle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn: Er will uns als seine Kinder nicht Wäysen lassen; wie ein Vater für seine Kinder sorget, also sorget Er für uns. Und wenn gleich ein Vater sein Kind verliesse, so will Er uns doch nimmermehr verlassen, denn Er hat uns in seine durchgrabene Hände gezeichnet, und in seine hohle Seite genommen, daraus Blut und Wasser rann; deme sollen wir glauben und vertrauen, wie uns sein theures Wort hat zugesaget, Er ist der Mund der Wahrheit und kan nicht lügen.

3. Alhie, du werthe Christenheit, thue dein Gemüthe auf, und laß dich die Vernunft, welche ausser GOtt ist, nicht irren. Bedencke dis wol: Wir wollen euch den rechten Grund und Zweck zeigen, ohne Tand und Meinungen: wir wollens euch gantz rein ohne Flecken und Mackel darstellen, und nur das zeigen, was Christus ist. Wir wollen keinen Tand, von Menschen ertichtet, darein führen, iemandes Meinunge zu gefallen: wir wollens auch nicht von der Welt Ausstreichen nehmen, wie sie das gloßiret; Wir wollen reden, was uns geoffenbaret ist aus dem Munde Christi, und was seine Testamente im Wesen sind. Denn dieses ist das Kleinod, der Edle Stein, da die Kirche zu Babel um tantzet, darum sie Krieg und Verfolgung anrichtet: Wie gar viel Schmäh- und Schand-Bücher sind darum geschrieben worden! Das ist der rechten Christlichen Gemeine Kleinod. Als dieses die Römische Kirche verlor, so ward eine Babel aus ihr, und wich der Geist GOttes von ihr, und wandten sich die mächtigsten Länder gegen Morgen, Mittag und Abend von ihr, denn die Offenbarung sagte ihnen das: Wirst du nicht in meiner Liebe

bleiben, so werde Ich dir kommen, und deinen Leuchter weg-stossen, das geschach auch also.

4. Europa behielt den Namen vom Kleinod, und Asia die Farbe, die Tugend aber blieb beyden versiegelt, denn sie waren beyde davon ausgegangen, sie gingen nur im Finstern tappen: Sie wurden fett, stoltz und prächtig, und wolten dieses Kleinods Herren seyn; sie suchten damit Menschen-Tage, grosse Ehre und Herrlichkeit. Sie baueten ihnen ein gläntzend irdisch Reich darauf, wie das an der Römischen Babel zu sehen ist, das thaten sie als Gleißner, daß sie von der Gemeine wolten geehret und in grossen Würden seyn: Was ihnen Paulus und die Apostel liessen, daß die Gemeine solte in Andacht und in der Liebe bleiben, und die Aeltesten, welche wol vorstehen, zweyfacher Ehren werth halten, (welches in der Gemeine recht stund denen zu thun, welche wol vorstunden) das nahmen sie für sich selber in eigene Macht in Zwang, man muste es ihnen thun, und ob sie des gleich nicht werth waren. Und ob sie kein ander Schwert füglich brauchen durften, so macheten sie ihnen doch ein falsch Schwert, als den Bann, das solte ihrer Heiligkeit Andacht seyn, daß sie ja nicht Blutrichter wären, wie die Phariseer auch, welche Christum Pilato überantworteten, also thun sie auch: Sie sind zu andächtig im Schein, aber ihr Hertz ist ein Teufel; sie hetzen die Obrigkeit über ihren Teufels-Bann, die müssen ihre Nachrichter seyn, und das exequiren, was ihr Teufels-Hertze beschlossen hat.

5. O Ihr theuren Fürsten, thut eure Augen auf: Euer Amt, so ihr das recht führet, ist doch in der Natur gegründet, aber ihr Tand nicht, werdet nicht ihre Nachrichter: Sehet mit euren Augen, ihr sollet und müsset an jenem Tage Rechenschaft von eurem Amte geben; lasset euch nicht ohne Augen führen, ihr sollet selber sehen, ihr seyd das rechte Haupt der Gemeine, euch werden Christi Schäflein vertrauet. Die Priester sind nur Aeltesten in der Gemeine: So die recht und wol vorstehen und der Gemeine mit guter Lehre, Leben und Exempel vorgehen, so soll man sie ehren, als die Aeltesten in der Gemeine Christi; Nicht sind sie über die Gemeine oder der Gemeine Herren, sondern Diener der Gemeine; sie sollen den Geist Christi haben, und die Gemeine segnen. Und die Gemeine soll sich mit ihnen in eine Liebe, und in einen Willen begeben, und also miteinander beten, singen, und von GOt-

tes

tes Liebe und Wundern reden, daß es also sey ein Geist und ein Hertze, in einem Willen, daß also dem Schwachen mit des Starcken Gebete und Glauben geholfen werde.

6. Die Gemeine soll ihre Ohren zu der Rede der Aeltesten wenden, welche starck im Geiste sind, und sollen mit Begierde das Wort des Geistes annehmen: die Aeltesten sollen sanftmüthig lehren, und mit der Gemeine umgehen, als mit ihren Kindern, sie fein züchtig in Lehren und Straffen mit Vermahnen unterweisen; sie sollen nicht spitzfindige Hertzen in die Gemeine bringen, Lästerungen auszuschütten wieder die Kinder der Schwachen, auf daß das Blöde nicht furchtsam werde. Der aber die Gemeine Christi verachtet, und vom Christlichen Wege abweichet, den sollen sie privatim warnen und vermahnen: Will er nicht, so haben sie des Geistes Bann, daß sie ihn in die Hölle, in GOttes Zorn, binden, daß der Satan sein Hertze triesche, bis er umkehre. Denn die Gemeine hat eine grosse Gewalt in Christo: Sie hat den Schlüssel auf und zuzuschliessen; aber wie vorne bemeldet, nicht hat die Gewalt der Priester alleine, nein, er hat die nicht alleine, denn er ist nur ein Diener der Gemeine. Der Allerkleineste, so er gläubig ist, hat so viel Gewalt im Bann, als der allergrösseste, denn wir sind alle Glieder am Leibe Christi: So ihn der kleineste aus der Gemeine ausschleust in Bann, so er des schuldig ist, so ist er in der Gemeine Bann; aber so ihme Unrecht geschiehet, so ist der im Bann, der ihm Unrecht thut, der ihn beleugt.

7. Darum sehet zu, ihr Aeltesten, was ihr thut: Machet die Gemeine Christi, welche Christus mit seinem Blut theuer erkauft hat, nicht lästern, ihr seyd sonst auch selbst im Bann und ausser der Gemeine Christi. Forschet und sehet zuvor, ehe ihr richtet, wes Geistes Kind der sey, den ihr richtet: Prüfet seinen Geist zuvor, denn mancher eifert mit Unverstand, den unterrichtet, und nehmet ihn auf; Ihr wisset nicht, was der Geist GOttes einem ieden gibt, denn Er hat viel Gaben. Richtet alles auf den Weg der Liebe: Pochet nicht, seyd nicht wilde und störrig; unterrichtet den Albern in Demuth, daß er auch seine Lust in die Gemeine setze: Denn solche sind die Apostel Christi, eure Vorfahren, gewesen; also haben sie gelehret, und die Gemeine unterwiesen mit guten Exempeln, Lehren und Leben.

Der

Der rechte Apostolische Gebrauch des H. Abendmahls, wie die Apostel und ihre Nachkommen das Brot gebrochen, und den Kelch getruncken haben.

8. Wenn sie (die ersten Christen) sind zusammen gekommen und haben des HErrn Wunder verkündiget, und also mit einem inbrünstigen Geiste bey einander gesessen; so haben sie nach der Vermahnung des HErrn letztes Abendmahl, wie Ers ihnen befohlen hatte, ausgetheilet; haben das Brot genommen und gebrochen, und das gegessen, und dardurch und hiermit den Tod des HErrn verkündiget: desgleichen haben sie den Kelch genommen, und daraus getruncken, und sein Blutvergiessen verkündiget; Und je einer zum andern gesagt: Nim hin und iß den Leib des HErrn, welcher am Stamme des Creutzes ist für uns gegeben worden; Desgleichen thäten sie auch mit dem Kelche, nahmen den in ihre Hand, und truncken daraus. Denn der Oberste der Gemeine fing das an, und sprach zu dem andern: Nim hin den Kelch, und trinck das Blut Christi unsers HErrn, welches Er am Stamme des Creutzes hat für uns vergossen zur Vergebung der Sünden, und verkündige seinen Tod und Blutvergiessen, bis Er wiederkommt zum Gerichte, und uns zu Ihme einführet.

9. Dieses, ihr lieben Christen, ist der rechte Apostolische Brauch gewesen, wie auch das letzte Abendmahl Christi also gehalten worden: Denn als Christus seine Jünger hatte unterwiesen und gelehret, so fing Er nach dem Abend-Essen, als sie das Oster-Lamm hatten gessen, das rechte Oster-Lamm-Essen an, und gab ihnen das Oster-Lamm zu essen, dessen das erste (bey Mose eingesetzet) nur ein Bild und Schatten war: Denn Er gab ihnen seinen himmlischen Leib zu essen, und sein himmlisches Blut zu trincken, welches er in Marien Leibe in die ewige, unanfängliche, himmlische Jungfrau GOttes, in die reine züchtige, ohne Mackel und Wesenheit hatte eingeführet, und aus seiner Mutter, der irdischen Marien, hatte angenommen.

10. Du must dis hoch verstehen: Christus gab seinen Jüngern nicht das irdische Wesen, welches an Christi Leib nur anhing, in deme er den Tod erlitten, welcher verspottet, verspeyet, gegeisselt und getödtet ward, mit deme hätte Er ihnen das tödtliche Fleisch gegeben; Sondern Er gab ihnen seinen

heiligen

heiligen Leib, sein heiliges Fleisch, welches mit am Stamme des Creutzes hing in dem tödtlichen Wesen; Und sein heilig Blut, welches mit vergossen ward unter dem tödtlichen, als ein unsterbliches Fleisch und Blut, das die Jünger empfingen in ihren Leib, welches der Seelen angezogen ward, als ein neuer Leib aus Christi Leibe: Damit wurden die Jünger des HErrn Christi fähig, und waren Glieder an seinem Leibe. Nicht solt du dis verstehen, daß die Jünger Christi haben ein Stück vom äussern Leibe Christi, als vom irdischen Wesen bekommen, und ins Maul genommen, und mit den äussern irdischen Zähnen zerkauet und zerbissen, und in Bauch geschlungen; Nein, dis weiset das aus, daß Er saß bey ihnen am Tische, und zerrisse sich nicht am äussern Leibe.

11. Gleichwie die Gottheit in ihren Willen hat gefasset das Bilde, das GOtt schuf in seine Jungfrau seiner Wunder und Weisheit, und führete das Fleisch und Blut mit der ewigen Tinctur, (in welcher die Seele lebet, als das ewige Feuer, welches in die Gottheit nach der Wesenheit der Majestät greiffet, und sich davon sänftiget, füllet und stärcket,) aus Maria in die Jungfrau, in Ternarium Sanctum ein, indeme sich das Wort darein ergab, als ein Leben in der Tinctur der Ewigkeit, und ward desselben Fleisches (welches aus der Tinctur desselben Seelen-Feuers quall) sein Geist, Leben und Kraft; Denn der Geist war im Worte, und das Wort war die Kraft, und aus der Kraft schien das Licht der Majestät, und hing Ihme das Reich mit der Kraft dieser Welt an, als auch sein Eigenthum, welches aus der Jungfrauen seiner Wunder und Weisheit aus dem ewigen Centro Naturæ war ausgeboren worden, und auch Maria darinnen stund mit der äussern Kraft und Leben, mit dem äussern Fleisch und Blut: Also auf eine solche Weise hat auch Christus, GOttes wahrer Sohn, unser Bruder, seinen Jüngern seinen Leib und Blut zu essen und zu trincken gegeben.

12. Gleichwie GOtt in seiner himmlischen Jungfrauen, daraus die himmlische Wesenheit wird ersehen, und in des Feuers Tinctur Wesen bekommt, ein Wesen ist, (welches Wesen GOtt mit dem Worte und Hertzen mit Einfassung der Tinctur aus Marien Blute, in welcher die Seele wohnete, mit dem Verbo Fiat, als mit der ewigen herben Matrice, fassete, und miteinander ließ zu Fleisch und Blute werden, nach

menschlicher Art und Weise;) verstehet: Wie sich die ewige Wesenheit mit der Weisheit als der ewigen Jungfrauschaft hat in die verderbte Tinctur und Matricem Mariæ eingegeben, darinnen das verheissene Wort war, welches sich mit in der ewigen Wesenheit in die verderbte Tinctur eingab, und also ein neuer Mensch ward, der der irdischen Natur fremde und unbekant war;

13. Also hat sich derselbe neue Leib Christi, verstehe der innere Christus, welchen der äussere Mensch, der da sterblich war, verdeckete, unter Brot und Wein, als unter einem irdischen Wesen in der Apostel Seelen-Tinctur eingegeben, und ist in den Aposteln in der Seelen-Tinctur Mensch worden: und das ist der neue Leib, den uns Christus vom Himmel gebracht hat.

14. Daß wann wir uns Ihme gantz in seinen Willen in Gehorsam ergeben, und mit unserm alten Willen aus uns ausgehen in seinen Willen, und kommen in die Gemeine Christi, und begehren seines Fleisches und Bluts, mit allen Wohlthaten, so gibt Er uns diesen Leib und Blut zu essen und zu trincken, den empfähet der innere Mensch aus GOtt geboren: Denn derselbe Leib Christi ist allwesend und allgegenwärtig, er hält das andere Principium inne. Denn daß du woltest sagen, Christus speiset die Seele mit Geist ohne Leib, das ist nicht wahr, der H. Geist machet kein Principium; sondern die ewige Wesenheit, in welcher der H. Geist wohnet, und alda ausgehet in eine Forme der viel-tausend unzahlbaren Essentien: Dasselbe Ausgegangene ist die Jungfrau der reinen Zucht, als die ewige Weisheit, in welcher alle Wunder dieser Welt sind von Ewigkeit ersehen worden.

15. Verstehet uns recht und theuer: Dieselbe Wesenheit, darinnen die Jungfrau GOttes stehet, hatte Adam an sich, denn der Geist dieser Welt war ihme darein gegeben worden und eingeblasen; Aber die Essentien waren Paradeis, und grüneten durchs Element, welches die Wesenheit hielt, und dieselbe Wesenheit fing der Geist dieser Welt in Adam in sich, in seine Gewalt. Erstlich hatte die himmlische Wesenheit die Gewalt, hernach als Adam zurücke wandte mit seiner Lust in die irdische, so kriegte sie die irdische: Und das ist es, daß unsere verderbte himmlische Wesenheit ist irdisch worden; darum muste GOtt mit der himmlischen Wesenheit in uns Mensch

werden,

werden, in der himmlischen Jungfrauen und in der irdischen ist GOtt Mensch worden, und hat unsere Seelen wieder die himmlische Wesenheit angezogen, als seinen himmlischen Leib, aber unser irdischer muß verwesen, und der himmlische bleibet ewig stehen.

16. Nun ists nicht minder, wir sind gefangene arme Sünder mit dem alten Adam, in welchem der Teufel einen Zutritt hat, und gehen manchmal aus der schönen Bildniß aus: Verstehe die Seele wendet ihren Willen oft in den äusseren Menschen; So hat uns GOtt die Testamente gestiftet, daß wenn wir wieder zu Ihm wenden, so gibt Er unser Seelen wieder das neue Kleid, als den himmlischen Leib, Er verneuret es, und speiset es. Wer Christi Leib einmal bekommt, von deme weichet er nicht, er verderbe ihn dann wie Adam, allein er wird mit dem alten Adam verdecket, darzu trit er ins Mysterium, und ist der Seelen gar wol möglich, davon auszugehen, darum soll sie nicht sicher seyn, sondern wachen.

17. Also wisset: Christus hat seinen Jüngern seinen wahrhaftigen, allwesentlichen, ewigen, Göttlichen Leib gegeben zu essen, und sein Blut zu trincken, daraus der H. Geist ausgehet; Und der innere Mund, der den empfing, war ihrer Seelen begehrender Wille: Denn die Seele des Menschen hungert und dürstet immer von dem schweren Falle nach solchem Fleisch und Blut, und sie nahm das an sich, als GOttes Kleid; denn die Seele ist Geist, und bedarf Leib, da kriegte sie Leib, einen neuen, ewigen, unzerbrechlichen Leib in dem alten Adamischen.

18. Also wisset, das Brot das Christus seinen Jüngern gab, das nahm das äussere Maul und gabs dem Bauch; aber das Wort, da Christus sprach: Esset, das ist mein Leib, dasselbe war aus Christi ewigem Leibe, und hatte himmlisch Fleich und Blut an sich: Das nahm die Seele an sich, als einen neuen Leib; also waren auf einmal in der Hand Christi zwey Reiche, als ein himmlisches und ein irdisches. Aber du solt wissen, daß sich das himmlische vom irdischen nicht läst fassen oder forttragen: Denn der himmlische Mensch, als der himmlische Leib Christi, der in dem äussern Christo war, der erfüllete zugleich auf einmal und in Ewigkeit die Englische Welt, als das ander Principium GOttes, also daß ausser demselben leiblichen Wesen kein GOtt erkant wird; denn die Kraft der Gottheit hat sich darinnen offenbaret, und bleibet doch das äussere Bild,

daß man im Himmel die menschliche Creatur faßlich und begreiflich siehet stehen, in der Gestalt, als Er hie auf Erden war. Du siehest nichts mehr an Ihm, als die Majestät der Klarheit des Glantzes, welche die Englische Welt erfüllet: Und wo nun die Majestät ist, da ist Christi Wesenheit, denn das Hertze und Wort GOttes hat sich in die Wesenheit einvermählet; Wie du nun denckest, daß das Wort überal ist, also ist die Wesenheit des Worts Leib, wol ohne Bildung; denn die Creatur hat alleine die Bildung.

19. Ich gebe dir ein Gleichniß: Siehe, alle Dinge sind aus dem Wasser geschaffen, und in dem Wasser war alle Kraft; denn du findest, daß alles Wasser hat, wenns gleich ein Stein ist, so ists Wasser, es sey Fleisch oder was es wolle, aber der Sulphur ist darinnen mit Kraft der Natur, welcher die Wesenheit formet. Nun siehe, in der gantzen Tieffe ist nichts als Wasser, Luft und Feuer, aus den dreyen wird Wesen, als Leib oder Erden; Nun siehest du ja wol, daß die einige Sonne das ursachet, die ist auch die Kraft und Majestät in diesem elementischen Wesen; Es ist alles der Sonnen, und begehret alles der Sonnen, und die Sonne gibt mit ihrer Kraft das Regiment.

20. Siehe, also dencke im Gleichniß: GOtt ist die ewige Sonne im andern Principio. verstehe das Hertze, Glantz, Kraft und Majestät; und die Elemente Feuer, Wasser und Erden seynd GOtt der Vater, im Gleichniß also geredet: Nun stehet die Sonne alda als ein Corpus, das sie denn auch ist, das bedeutet die Creatur Christi; Und das gantze Wesen der vier Elementen an allen Enden, bedeutet die Wesenheit der Creatur, darinnen der Sonnen Glantz leuchtet: die Sonne bedeutet das Wort und die Majestät, und die vier Elementen bedeuten die Kraft des Leibes, und den Vater, aus welchem der Sohn leuchtet.

21. Also wisse, im Himmel ist überal des Vaters Kraft, und in der Kraft das Wort, und das Wort hat Wesenheit, das gehöret alles zu der Person Christi: Denn Christus stehet in seinem Vater, ein Bilde, als wie die Sonne in den Elementen; Wenn sich GOtt wolte eröffnen, so wäre die gantze Welt ein eitel Sonne, denn die Tieffe fähet den Glantz der Sonnen. Sonst wo kein solch Wesen in der Tieffe wäre als die Sonne ist, so finge sie nicht das Licht, also begehret sie nur ihres gleichen; also ist es auch im Himmel.

22. Der

22. Der Sohn ist überal im Vater, und ist Mensch worden: die gantze H. Dreyzahl ohne Ende und Wesen hat sich in einem Bilde, im Wesen offenbaret, und das ist Christus, und wir seine Glieder; wir sind Götter, so wir in Ihme bleiben: er ist der Brunn, unser Licht, und wir sind seine Sternen; er gibt uns seinen Leib und Kraft, und seinen Glantz zum Lichte. Also speiset Er uns alhier auf Erden im Abendmahl, und wo wir das begehren, mit der Kraft seines Leibes, und mit dem Geist aus der Kraft, denn derselbe ist der Kraft Geist und Leben: wir empfahen die gantze H. Dreyzahl; die Wesenheit, hat Sulphur, verstehe der Leib Christi, das ist der Vater: Sulphur ist des Vaters Eigenschaft; die Wesenheit ist der Leib, und der Sulphur hat Kraft, und in der Kraft ist des Lebens Licht, als eine andere Person, und aus der Kraft im Licht gehet der Ruch und Geist der Kraft aus, und ist der Kraft nicht faßlich oder haltlich, und gehet doch aus der Kraft, das ist der H. Geist GOttes.

23. Also verstehet uns doch recht: wir empfahen nicht im Abendmahl eine andere Creatur mit einer neuen Seelen, Nein; sondern Christi Leib, der den Himmel erfüllet, an unsere Seelen, die ist vorhin die ewige Creatur: die Seele isset Christi Fleisch und trincket sein Blut, das den Himmel erfüllet, und aus demselben, welches die Seele annimt und isset, wächset ihr ein Leib, und in demselben Leibe ist sie in GOttes Hand, und kan am Ende der Welt mit demselben Leibe durchs Feuer des Zorns GOttes gehen ohne Fühlung: gleichwie dasselbe Feuer nicht kan Christum in der Dreyzahl ergreiffen, also auch uns nicht, denn das Feuer empfähet, von GOttes und unserer Sanftmuth, die Sanftmuth, und wird in uns in ein Aufsteigen des Begehrens der Liebe verwandelt, also daß unser Feuer und Brennen in uns ein eitel Liebe-Begehren ist, denn es wird zu einem Glantz der Majestät, und also sind wir in GOtt und GOttes Kinder, Halleluja, Halleluja, Halleluja!

24. Und also hats auch eine Gestalt mit der Tauffe der Kinder, gleichwie die Seele in zwey Dingen stehet, als in Feuer und Wasser, denn das Blut hat zwey Gestalten, als Sulphur und Wasser; Sulphur gibt Tinctur und Leben, denn es gibt Licht, das ist ein Brennen aus dem phur, das ist das Leben: das phur ist Feuer, und das Sul ist Licht, und aus dem Lichte gehet Sanftmuth, das zeucht das phur wieder an sich, und löschet seinen Grimm damit; und das Anziehen macht die Sanft-

muth wesentlich, das ist Wasser, und Mercurius machet darinnen das grosse Leben, als ein Leben im Wasser, und Luna himmlisch brütets, daß es zu einem Liquor wird und zu Blut, darinnen ist Centrum Naturæ mit sieben Gestalten.

25. Nun siehe, wenn der Samen gesäet wird zum Kinde, so wird die Tinctur des Feuers, als des Mannes Tinctur in Veneris Tinctur gesäet, daraus wird ein zweyfach Leben als ein Feuer-Seelen-Leben, und in Venere ein Wasser-Geist-Leben, das gehet mit einander auf, und wird ein Mensch: also sind nun beyde Tincturen in Adam verderbet worden; der Seelen Tinctur fing GOttes ewiger Zorn, darinne der Teufel war, und des Geistes Tinctur fing der Geist Majoris Mundi, der Geist dieser Welt, und wurden beyde vom Teufel gefangen, so sich nicht hätte das Verbum Domini, welches endlich Fleisch ward, ins Mittel gesetzet.

26. Darum hat GOtt durch Christum zwey Testament aufgerichtet: eines den kleinen Kindern in dem H. Geist, welcher das Amt treibet, der das Ober-Amt führet in der Tauffe, und machet in das Seelen-Wasser ein Wasser des Lebens in seiner Kraft; und denn eines den alten armen Sündern, die es verstehen, im Wort des Lebens, als im Fleisch und Blut, da das Wort als das Hertze GOttes, das Ober-Amt führet, und speiset uns mit seinem Leibe, und träncket mit seinem Blute. Das Testament mit Fleisch und Blute stehet der Tinctur des Feuer-Lebens, als der Seelen zu, und das Testament des Wassers stehet dem Geist-Leben, als der andern Tinctur zu, und ist doch nur ein Mensch, alleine der Teufel trieb vor Christi Geburt grosse Schalckheit mit den Menschen, indem er sie geistlich besaß, und alhier ward ihme das Handwerck geleget, denn Christus richtet den Kindern ein Bad der Wiedergeburt im H. Geist zu: denn ein Kind hat noch keinen Glauben, auch so lernet mancher wenig vom Glauben, daß doch also ein Testament möchte den armen unverständigen Menschen erhalten. Nicht tauffet alleine der H. Geist: Er führet das Ober-Amt, und nimt die Kraft von der Drey-Zahl, darmit Er tauffet; wann der Täuffer spricht: Ich tauffe dich im Namen des Vaters, des Sohnes, und des H. Geistes; so fasset sich der H. Geist in der Drey-Zahl, und tauffet in der Seelen-Wasser, im Wasser des Lebens, welches im Blut der Tinctur ist, welches das Geist-Leben hält, als das andere Centrum Naturæ; der Seelen-

Geist empfähet des H. Geistes Kraft und Amt, und alhier lieget Mysterium Magnum. Lieben Brüder zu Babel, tantzet doch nicht von aussen also ums Mysterium.

27. Gehet hinein, oder ihr seyd nicht Christi Diener: könnet ihr das nicht ergreiffen, so bleibet doch im Glauben am Worte; wenn ihr aber sprecht, Christi Testamente sind nur Zeichen, und nicht Wesen, so seyd ihr der Antichrist, und verleugnet die Gottheit, und seyd des Amts nicht fähig: ihr könnet kein Kind tauffen, sondern die Gemeine GOttes tauffet das, die den Glauben hat. Ein Schäfer oder Säuhirte tauffet besser in seiner Einfalt, (der da einfältig gläubet, daß dis die grosse Geheimniß sey, da die H. Dreyfaltigkeit tauffe, und er nur ein Diener sey, der das äussere Werck treibe) als eben ihr, ihr grossen Schul-Rabbi und Meister, die ihr oben an sitzet: Lassets euch sagen, es kommt Einer hernach, der wird euch mit Feuer des Zorns tauffen, darum daß ihr seine Kraft verleugnet. Ihr habt einen schweren Bissen an Christi Testamenten: werdet ihr nicht von euren Rathschlägen ausgehen in Tempel JEsu Christi, so müsset ihr gar weggeworfen werden; eurer waren vor alten Zeiten viel, denn ihr zeuget euch selber und nicht Christi Amt, ihr seyd in Teutschland sehr dünne worden, da ihr tausend waren, sind der ietzt kaum hundert. Werdet ihr nicht ablassen von Menschen-Witze und Tand, so wird euch GOtt wegwerfen, daß wo ihr ietzt hundert sind, werden eurer nicht zehen seyn, und noch weniger: wachet auf von eurem Schlaffe, daß ihr nicht also hinunter ins Verderben fahret in Abgrund. Ihr saget, wir schertzen euch; aber es ist nicht ohne, es schertzet euch Einer, den wir kennen, der es uns zeiget: Er wird bald aufwachen, seyd nicht also sicher, dencket deme nach, denn kein Mensch nimt ihme etwas, es werde ihme denn gegeben, es wird euch auch nicht vergebens gesaget.

28. Du liebe werthe Christenheit, mercket doch: saget doch nicht, wird uns unser Lehrer nicht recht führen, so sehe er darum zu; o nein, es gilt euch, es kostet Leib und Seele. Die werthe Christenheit ist aus allen Apostolischen Orden oder Tugenden in Menschen-Satzungen eingeführet worden, und ist aus Christi Reich ein Pracht-Reich in Gleißnerey bey der Tauffe und Abendmahl gemacht worden: man hat Ceremonien zugesetzet; o hätte man den rechten Glauben und Verstand behalten, und hätte den Menschen den Weg GOttes in

der neuen Wiedergeburt gezeiget! hätte man ihnen das klare Angesichte GOttes gezeiget, so wären sie von Sünden ausgegangen in ein Göttlich Leben, aber dein Geitz, o du Hure, hat alles verblendet; so mir meine Augen von GOtt nicht aufgethan wären, was kennete ich dich, ich dörfte dich auch noch wol anbeten.

29. Aber die Welt wird dich suchen, und endlich finden: alsdann soll Europa eine Crone seyn, und Asia der Mann, und Africa das Land, und ein einfältiger Hirte soll uns weiden.

30. Verstündest du das, du gingest in dich und suchetest dich, aber du wirst blind seyn, bis du bezahlet wirst: wie du hast Leid eingeschencket, also solt du Qual austrincken, denn du hast des zu viel gemacht, und bist ein wilder Baum, du solst abgebrochen werden; es ist kein Rath, dein eigen Zorn wirft dich zu Boden: dann du bist gewogen und zu leicht erfunden worden, saget der Geist der grossen Wunder.

Magia aus den grossen Wundern.

31. Ein Ding das aus einem Anfang wächset, das hat Anfang und Ende, und wächset nicht höher, als das Ding in seiner Zahl hat, daraus es gewachsen ist: was aber in Einer Zahl ist, das ist unzerbrechlich, denn es ist nur eines und nichts mehr; es ist nichts in ihm, das es zerbreche, denn kein Ding, das nur eins ist, feindet sich selber. Wenn aber 2 Dinge in einem sind, so ist schon Wiederwärtigkeit und Streit, denn eins streitet nicht wieder sich selbst, sondern zeucht sich in sich und aus sich, und bleibet eins: und ob es mehr in sich suchet, so findet es doch nicht mehr, und das kan nimmermehr mit ihme selbst uneins werden, denn es ist ein Ding, wo das hingehet, so gehet es in einen Willen. Denn wenn zween Willen sind, so ist Trennung, denn einer will ofters in sich, und der ander aus sich, und so das Ding dann nur einen Leib hat, so ist das Regiment im selben Leibe uneins: und so dann eines ins ander gehet mit Anfeindung, so ist der Wiederwille (der ins ander gehet, und darinnen wohnet) die dritte Zahl; und dieselbe dritte Zahl ist ein vermischet Wesen aus den ersten beyden, und ist wieder alle beyde, und will ein Eignes seyn, und hat doch auch zweene Willen in sich von den ersten zweyen, da auch einer zur Rechten, und der ander zur Lincken will. Also steiget das Ding auf von zweyen in viel, und ein iedes hat einen eigenen Willen: und so es nun in einem Corpus ist, so

ists mit ihme selber uneinig, denn es hat viel Willen, und bedarf einen Richter der da scheide, und die Willen im Zwange halte. So aber die Willen starck werden, und sich den Richter nicht wollen bändigen lassen, sondern fahren über aus, so werden aus einem Regiment zwey: denn das Ausgefahrne richtet sich selber nach seinem Willen, und feindet das erste an, daß es nicht in seinem Willen ist, und ist also ein Streit, da eines das ander begehret zu dämpfen, und sich alleine in einem Wesen zu erheben: und so es das nicht vermag zu dämpfen, wie heftig es auch darwieder streitet, so wächset ein iedes in sich selber, bis in seine höchste Zahl, und ist immer im Streite wieder das ander. Und so es dann kommt, daß es in seine höchste Zahl gewachsen ist, daß es nicht weiter kan, so gehet es in sich selber und schauet sich, warum es nicht mehr wachsen kan, so siehet es der Zahl Ende, und setzet seinen Willen in der Zahl Ende, und will das Ziel zerbrechen: und in demselben Willen, welchen es in der Zahl Ende setzet, damit es zerbrechen will, ist der Prophet geboren, und der ist sein eigner Prophet, und weissaget von den Irrungen im Willen, wie daß der nicht mehr vor sich gehen kan, und von der Zerbrechung; denn er wird in der höchsten Zahl in der Crone, am Ende des Ziels, geboren, und redet von der Turba in seinem Reiche, wie sich dasselbe enden soll, und was die Ursachen sind, daß es nicht aus seiner eigenen Zahl schreiten kan. Und denn weissaget er von einem neuen, das aus der Zerbrechung wieder soll geboren werden: denn er ist desselben Reichs Mund, und zeiget an den Wiederwillen, wie daß das Reich sey in einem Willen gewachsen, und sey aus eigener Begierde aus sich selber ausgegangen in viel Willen; und decket auf des Reiches Hoffart, und seinen Geitz und Neid, indeme das Reich nur eine Wurtzel hatte, daraus es war gewachsen: so zeiget er an die bösen Zweige, die aus der Wurtzel gewachsen sind, die des Reichs Irrungen und Turba sind, welche den alten Baum verdämpfen, und ihme seine Kraft und Saft nehmen, daß er verwesen muß. Und denn zeiget er an die Falschheit der Zweige, welche dem Baume die Kraft genommen haben, und drucken ihn nur zu Bodem: sie sagen, sie sind ein neuer Baum, und ein gutes Reich, und prangen, als wären sie fremde Gäste, mit grosser Witz und Frömmigkeit, und sind doch aus dem alten Baume gewachsen, und sind seine Kinder, und fressen also ih-

ren eigenen Vater; so saget der Prophet, daß sie Wölfe und nicht Kinder sind, welche kommen sind zu morden und aufzufressen, und sich an des alten Baumes Stelle zu setzen; welche ihre Hoffart auch also treiben bis an ihr Ziel, und denn wieder von ihren Kindern gefressen werden. Dieses ist ihr eigener Prophet, welcher auf ihrer Crone gewachsen ist, denn er zeiget an die Bosheit der Wurtzel, daraus der erste Baum gewachsen war: er zeiget an den Gift, damit die Wurtzel vergiftet war, daß also aus einem Willen viele Willen sind gewachsen, aus welchen der Streit und die Bosheit ist entstanden.

32. So denn nun die Turba in einem Dinge mit aufgewachsen ist, welche aus Einem Viel machet, da sich die Vielheit selber feindet, so zerbricht auch die Turba die Vielheit, denn der erste Wille zu einem Dinge begehret nur dasselbe einige Ding, welches sein Leib und seine Wonne ist: aber die Vielheit in einem Dinge machet eine Feindung, denn eines will immer über das ander aufsteigen, so will es das ander nicht leiden; daher kommt der Neid und Falschheit, aus welchen der Zorn und Streit wächset, daß eines das ander begehret abzubrechen und niederzuwerfen. Und ob es ist, daß der erste Wille sein Richter ist, so ist doch die Turba in allen Zweigen mit aufgewachsen, welche den Gehorsam zerstöret, daß also ein iedes einen eigenen Weg will, und will sich nicht lassen richten, sondern zeucht sich selber, und verachtet den Vater mit allen Kindern, welche doch seine Brüder und Schwestern sind; und saget: Er sey allein der Baum mit der Kraft, und da er doch ein abtrünniger, eigenwilliger, stoltzer und falscher Mörder ist, der sich wieder den ersten Willen, als wieder die Wurtzel, leget. Und so es denn nun ist, daß der Vater seine böse ungehorsame Kinder siehet, so suchet er das Heil, wie er das Zerbrochene heilen möchte, und geust Oel in die Wunden; aber es befindet sich, daß ihnen das Oel ein Gift ist, denn sie haben ihren Willen von dem ersten Willen, als von der Wurtzel, daraus das Oele quillet, abgewandt, und die Turba hat ihn ein ander Oel in ihren Willen geboren: daß also diesem Reich kein Rath zum Heil ist, es muß sich nur in sich und mit sich selber auffressen, als ein böses Reich. Jedoch wächset es in seine höchste Zahl, als in 1000 bis ans Ende: Denn die Crone hat 1000 Zahl, alsdenn ist kein Rath mehr, es werde denn gantz mit ihme selber wieder eins, und gehe in den ersten Willen

len wieder ein, und gebe sich in Gehorsam, und werde wieder ein Ding, alsdenn hebet es wieder an zu zehlen; iedoch ists am ersten gut, weil es in wenigen ist. Denn was Raum hat, das quetschet sich nicht leichtlich; was aber eingefasset und gesperret wird, das will immer über sein Ziel aus, und lässet sich düncken, seines Nachbars Wohnung sey auch sein, und will immer den Ring oder Band und das Ziel abbrechen: Und wiewol es ist, daß also aus einem Dinge ein anders wächset, so es aber dem ersten Willen, daraus es ist urkundlich gewachsen, nicht gemäß ist, so ist es doch nicht sein rechter Sohn; sondern es ist ein wilder Zweig, welcher wieder die Mutter ist, welcher die Mutter nicht liebet, denn er wächset in seiner Bosheit: Darum nimt ihn die Mutter nicht wieder in ihren ersten Willen, daß er ewig bestehe, sondern lässet ihn hinlauffen bis an sein Ziel.

33. Wenn aber die Mutter siehet, daß also alle ihre Kinder von ihr abtrünnig werden, und sie verlassen, und gleich als fremde werden, so trit sie in die Traurigkeit, hoffet der Besserung, und sie kommt nicht, alsdann suchet sie selber die Turba; denn sie setzt ihren Willen wieder in sich, und suchet die Gebärerin, da findet sie ein neues Kind in dem Lilien-Zweige, und gibt die abtrünnigen Kinder der Turba, daß sie sich selber fressen und ermorden: Auch geust sie ihre eigene Turba und Gift über sie aus, daß sie nur abgeräumet (abgetrennet) werden, auf daß sie möge ihren jungen Sohn aufziehen, der in ihrem Hause bleibe, an deme sie Freude mag haben.

34. Also wird dir gesaget, du grosser und breiter Baum, der du im Anfange nur ein Zweiglein warest: Du warest nur in einen Willen geschaffen, alle deine Zweige solten deinen Willen haben; aber der Teufel mißgönnete dir das, und streuete Gift in deinen Willen, aus welchem die Turba wuchs. Also hast du alle deine Kinder und Zweige damit verderbet, daß also in iedem Zweiglein die Turba ist mit aufgewachsen. Du gerietest in Hoffart, und gingest aus dem ersten Willen, den dir GOtt gab, aus, in die Wunder der grossen Turbæ, alda innen haben sich alle deine Kinder vergaffet und dich verlassen.

35. Darum spricht die Mutter der Gebärerin: Mir ist Angst, ich hatte mir ein Bäumlein gezeuget, und wolte seiner guten Früchte essen, aber er hat viel wilde Früchte getragen, die ich nicht essen mag; Ich will gebären und mir einen jungen

gen Sohn zeugen in meinem Alter, der in meinem Hause bleibe und meinen Willen thue, auf daß ich doch Freude habe. Dieweil mich alle meine Kinder verlassen, will ich mich über meinen jungen Sohn trösten, und er soll in meinem Hause bleiben, weil ich lebe, der Satan soll ihn nicht sichten; Ich will ihme ein Kinder-Kleid anziehen, er soll kindisch und gantz einfältig bey mir wohnen: Siehe, aus der ersten Wurtzel will ich ihn zeugen, und will zerbrechen die Turbam, denn ihre Zahl ist in der Crone vollendet.

36. Was suchet ihr viel, ihr wilden Zweige? Ihr saget, wir sind über die Mutter, wir haben Witz und Kunst: Was lüstert die Mutter euer Witz und Kunst? Sie will Gehorsam haben, sie begehret keine Kunst noch Witz, denn sie ist gar einfältig, und zehlet nur Eines. Wollet ihr der Mutter gefallen, so müsset ihr aus der Vielheit wieder in Eines gehen, nicht durch Kunst und Witz, sondern aus eurer hoffärtigen Turba, aus euch selber, in die albere Demuth: Ihr müsset den Glantz der Eigenwitz aus der Turba verlassen, und werden als die Kinder, sonst seyd ihr nicht eurer ersten Mutter angenehme Kinder, sondern der Turbæ, die nimt euch auf; da sehet alsdann zu, wo ihr bleiben werdet, wenn GOtt das Verborgene der Menschheit richten wird, wenn alles durchs Feuer seines Zorns gehen wird, saget der Geist der grossen Wunder.

37. Mutter Heva sprach, als sie das erste Kind gebar: Ich habe den Mann den Herrn, der sols thun; Er soll der Schlangen den Kopf zertreten, und das Reich besitzen; aber es war Cain, ein Mörder. Also sagst du auch ietzund, wir haben den Herrn funden, nun wollen wir also das Reich besitzen, denn wir haben die wahre Lehre funden, wir wollen also lehren, so sind wir GOttes Kinder; Aber höre, du hast wol die Lehre gefunden, aber du bist Cain, du meinest nur das Reich, und nicht die Kraft Habels im Opfer. Du wilst nur in Fleisches-Lust bleiben, und behältest nur die Hülse vom Worte GOttes, welche keine Kraft hat: die Historia behältest du, und streitest darum, verwüstest dein Land und Leute, und die Kraft verleugnest du; du sprichst, wir sind nahe beym Reiche GOttes, und bist noch nie ferner davon gewesen, das wird dein Ende bezeugen. Was hilft dich dein Wissen? Der Teufel weiß das auch, das du weist, er thut es aber nicht, also auch du, darum bleibet euch beyden das Reich GOttes verborgen: Dein

Wissen ist dein Strick, der dich fänget, wärest du alber, so wärest du nicht also stoltz; was weiß der Einfältige von der falschen List und Trug, so ers nicht von der Witze der Turbæ lernete?

38. Sagest du, wir tragen GOttes Willen, und lehren den. Bist du nicht Cain, der Habel alle Tage ermordet? Schaue dich nur recht an, du bists ja: Habel lieget vor deinen Füssen und flehet dir, aber du bist das böse Thier, das Habel mit Füssen trit, du reitest über die gebogene Knie, und achtest den Albern für Staub, und frissest doch seinen Schweiß, und füllest dich mit Trug ohne Grund; Wie magst du denn sagen: Hie Kirche Christi! O du bist Babel, eine Stadt der Hurerey und Falschheit. Du weist GOttes Willen, und thust nur deinen Willen, und sprichst auch wir sind von Babel ausgegangen, wir haben bey uns die wahre Lehre: Ja hättest du den Geist der Gerechtigkeit und Wahrheit, und liessest dich an wenig genügen, so gäbe dir die Mutter immer genug, du hättest keinen Mangel; Aber deine Pracht und Hochmuth vertrauet GOtt nicht, darum verlässest du dich nur auf Geitz, und wilst nur alleine das Fette der Erden in dich fressen, du nimst das mit Gewalt und nicht mit Recht. Das Recht, das du führest, hat dein falsch geitzig Hertze ertichtet, du lebest nur in Trug: Du beredest und betrügest dich selber zu deinen eigenen Schaden; wärest du witzig, so sähest du auf dein Ende, und was nach diesem folget. Aber du blendest dich mit Hoffart und sagest doch: Hie güldene Zeit, viel wolten gerne gesehen haben, das wir sehen, und hören das wir hören, und habens nicht gesehen noch gehöret. Ja höre du, es wird auch ein Zeugniß über dich seyn, und dein Urtheil desto schwerer machen: Du bist bis daher nicht besser, sondern ärger worden; darum wisse, was dir verkündiget ist worden, das ist dein eigener Prophet gewesen, der hat dich aus deiner Hoffart wieder zurücke in die Mutter der Demuth geruffen; aber du bist nur ärger worden, du hast dem Geist sein Schwert zerbrochen, auf daß du thust, was du wilt. Aber er hat dich verlassen und der Turbæ übergeben, die soll dich auffressen, wie vor alten Zeiten Israel geschahe: Es hilft kein Rathschlag, deine Bünde sind alle nichtig; weil du dich auf fleischlichen Arm verlässest, so ist auch GOtt von dir gewichen und lässet dich machen, daß du dich selber frissest.

39. Oder

39. Oder was nimst du den Bund GOttes in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und nur Geitz suchest? Meinest du, GOtt sey ein falscher Heuchler und Lügner, als du bist? Lasse nur ab von deinem Geschrey, du bist GOtt nicht angenehm, du kehrest denn um, und gehest von Falschheit aus. Es gehet dir ietzt, wie es die Turba treibet, die hat ihr Ergetzen, daß sie also den Zorn GOttes erfülle, daß der fresse, was in seinem Reiche gewachsen ist, und du bist dabey blind und siehests nicht; Was geitzest du viel, gehe nur aus? Siehest du nicht, wie sich die edle Tinctur hat erhaben; sie wird gar nahe ihre Blume geben, dann wirst du Silber und Goldes genug haben.

40. Aber was soll man doch sagen? Du hast dich schlaffende gehuret: du führest eher lebendig in Abgrund, ehe du die Hure liessest fahren; darum sols auch ergehen, was dir dein eigener Prophet zeiget, der dir schon lange mit seiner Posaune geruffen hat, du wartest nur auf des Feuers Schwert, das wird dich auch schneiden. Oder meinest du, wir sind toll daß wir also reden? Ja wol: Aus dir sind wir geboren, wir sehen und verstehen die Klage unserer Mutter, welche ihre Kinder straffet, denn sie zeiget an den Grimm in der Turba, der da ist gewachsen bis in den grimmigen Zorn GOttes. Wir reden was uns gegeben wird, was wir erkennen im Eifer des HErrn: Was haben wir mit Babel zu thun, wir reden mit uns selber, und unsers Leibes Gliedern, und mit denen die da wohnen in den Vorhöfen GOttes, mit denen so ietzt mit uns traurig sind, welcher Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Das 14. Capitel.

Von dem breiten Wege dieser Welt, welcher in Abgrund führet: und denn von dem schmalen Steige in GOttes Reich.

Summarien.

WIr sind in eine thierische Mutter eingegangen, die uns in Fleisch und Blut gefangen führet: haben aber ein edel Kleinod darinn, mit welchem wir nach dem höchsten Gut streben sollen.

en. §. 1. 2. Unser Streit stehet nicht in Schwert und Schlag; sondern
n Gehorsam, 3. daß wir aus dem fleischlichen Willen ausgehen und
vieder den bösen irdischen Geist kriegen. ibid. Denn mit disputiren läs-
et sich der Teufel nicht überwinden. 4. Wilt du GOtt dienen, so gib
niemand Aergerniß. ibid. Der Weg in GOttes Reich ist sehr enge. 5.
Man redet zwar viel vom Glauben: aber er ist nur historisch. 6. Der
echte Glaube ist der rechte Wille. ibid. Es steckt nicht in der Hostia
und Kelch alleine, sondern in der Bekehrung. 7. Die Seele wohnet
im Hertzen und hat im Kopf, im Hirn, ihr fürstl. Regiment. ibid Es
nuß Ernst seyn, Tod, Teufel, Höll und den Geist dieser Welt zu über-
vinden. 8. Denn so du nicht dein Leben besserst: ist dein Beten und
Kirch-gehen eitel; 9. deine Seele kan von GOtt nicht essen, sie sey
ann in GOttes Willen: und so sie in Christi Fleisch lebet, kann sie alle
Stunde von Christi Fleisch essen. 10. Das Testament ist der Gemeine
egeben, den Tod Christi zu verkündigen, und in Einer Liebe zu wan-
eln; 11. wer Christi Geist nicht hat, kann auch sein Hirte nicht seyn:
: redet nur aus einem falschen Geist. 12. Klage wieder die Bischöfe und
hirten. 13. 14. Man will Christi Geist nicht die Ehre geben, sondern er-
wehlet selbsten Hirten. ibid. Darum muß man die Augen aufthun und
GOttes Reich suchen; der Leib mag arbeiten: aber die Seele soll sein
Herr seyn. 15. Die Gefahr der Seelen, wieder welche der Sternen-
und Elementen-Geist Tag und Nacht streiten. 16. Sie wohnet im
Hertzen, und in der Tinctur erlanget sie GOttes Kraft und Geist, 17.
und stehet in den 7 Gestalten, 18. ist ein Geist, wie GOtt der H. Geist.
). Des Teufels Bosheit und List ist immer wieder sie, 20. welcher
den Einflüssen des Gestirns mitwircket; aber das äussere Regiment
cht in seiner Gewalt hat, 21. sondern die 4 inneren Gestalten zum
euer-Leben, ibid. diese 4 Gestalten sind der Geitz in der Natur, als
e 1. Gestalt; 22. Der Neid, als die 2. Gestalt; 23. Angst und
weifel, die 3. Gestalt; 24. und die 4. Gestalt im Feuer, Blitz, Zorn,
offart: 25. und hierinn stehet der Sonnen Licht, 26. und der Welt
horheit, die aufm Rad Naturä fähret, und nicht aufm ✝ der De-
uth bleibet. 27. GOtt hat alles gut geschaffen und uns die Liebe be-
hlen. 28. 29. Stünde nun das Verbum Domini nicht im Mittel:
te der Teufel alles verschlingen. 30. Das Reich GOttes ist klein als
i Senfkorn: der mit Ernst darein wallet, dem wächst es groß. 31.
ie gantz eitele Seele fähret auf des Teufels Braut-Wagen. ibid.
er Mensch hat ein dreyfach Leben. 32. Aus den 2 ersten ist die Seele
oren; das 3. ist ihr eingeblasen; die Tinctur der Erden war sein
piel; 33. ietzt streiten 2 Regimente wieder die Seele, mit des Teu-
s Verfolgung, 34. durch dessen 7 Fallstricke sie sich dringen muß, 35.
lche die 7 Geister der äussern Natur sind, des Regiments dieser
elt. 36. Proceß der Befreyung von diesem Regiment, ibid. wor-
f hochzeitliche Freude. 37. Die Engel halten sich gern zu Gottfürch-
en, keuschen Menschen, und wohnen Ihnen in Nöthen bey. 38.
arum sollen wir in Nöthen nicht zagen. 39. Die Engel hassen die
zucht; 40. sollen nicht angebetet werden. 41. Zweifel ist des Teu-
s Band und eine grosse Sünde. ibid. Die Seele muß ein steter Rit-
seyn, wieder den Teufel, der sie immer in Venus-Himmel locket,
n er ist im Menschen am liebsten. 42. Er streitet öfters mit den En-
n. 43. GOtt will die Seele haben, und lässet die Menschen lehren.

44.

44. Der Zorn ist in der Liebe Freude, ibid. darum lehret uns Christus Liebe. 45. Dahero werfet die Liebe nicht weg, und lernet GOtt kennen; denn was wir aus uns machen, das sind wir. 46.

Lieben Kinder GOttes, lasset uns doch hertzlich und gantz inniglich betrachten, von wannen wir sind, oder wo wir hin wollen: Und denn, was wir thun und vorhaben, damit wir doch nicht das ewige und höchste Gut verlieren.

2. Was trachten wir doch also nur nach zeitlicher Wollust, nach Ehren, Geld und Gut, sind wir doch alhier in diesem Leben nur fremde Gäste und dazu Pilgers-Leute, die alle Stunden müssen warten, wenn sich dieses Leben endet? Sind wir doch nicht zur Wollust dieses Lebens geschaffen worden sondern zur paradeisischen Freude, und zu einem einfältigen Kinder-Leben: Wir solten von keinem Pracht und Hochmuth wissen; sondern als die Kinder beyeinander leben in einem Freuden-Spiel. Wir sind ausgegangen aus unser rechten reinen paradeisischen Mutter, darinnen wir solten als liebe Kinder leben: Wir sind in die Mutter, welche die bösen Thiere gebieret geschloffen, und haben thierische Eigenschaft empfangen. Wir thun anders nicht als die bösen Thiere; wir haben uns einer fremden Mutter ergeben, die unser pfleget und uns an ihren Seilen gefangen führet: Nun müssen wir doch den äussern Menschen der irdischen Mutter lassen, wir mögen nicht aus ihr fliehen, denn sie hat uns im Fleisch und Blut gefangen; sie zeucht uns in ihr auf, und hält uns für ihre Kinder: Aber wir haben gar ein theures Kleinod darinnen verborgen, mit welchem wir GOttes Kinder sind, darum lasset uns streben nach dem höchsten Gut, aufdaß wirs erlangen.

3. Lieben Kinder, unser Streit um das höchste Gut stehet nicht in Schwert und Schlag, daß wir um GOttes Willen und Reich kriegen, uns verfolgen und ermorden; auch nicht in viel Wissen, sondern blos in einem einfältigen, kindlichen Gehorsam, daß wir aus unsers Fleisches Willen, welcher thierisch ist, darinnen der Teufel wohnet, ausgehen in GOttes Willen. Es lieget an niemandes Meinen oder Wissen, denn der Geist GOttes gibt einem ieden zu wissen aus den Wundern, daraus er geboren ist: Ihr sehet, wie wir dem Geiste der grossen Welt unterworfen sind; denn wenn ein

Kind in Mutterleibe gesäet ist, so ist er schon da, und bildet das nach dem Rade der äussern Natur. Er gibt ihme Sitten und Willen, er zeiget ihme die Wunder seiner Heimlichkeit, und eröffnet ihme den Weg seines Willens: Er führet ihn in Eingang seiner Mutter, und aus der Mutter durch diese Welt; er gibet seinen Leib der Erden, und seine Seele der Höllen. So wir denn solches wissen, so sollen wir uns in unserm Seelen-Geiste erheben, und alleine wieder denselben bösen irdischen Geist kriegen, und uns mit Seele und Leib wieder ihn setzen, und nicht wieder unsere Brüder und Schwestern.

4. Wir können den Teufel nicht mit disputiren und viel Wissen überwinden; auch so können wir GOttes Wort nicht mit Krieg und Schwert erhalten, sondern mit einem einfältigen gehorsamen Leben GOttes, da wir uns lassen an wenig genügen, und gehen aus der bösen Hoffarts-Sucht aus in ein demüthig Kinder-Leben, da ein ieder sein Werck mit gantzem Fleiß seinem Bruder und Schwester zu nutze machet: Also daß er gedencket GOtt seinem Schöpfer hiemit zu dienen, und seinem Bruder zugefallen, da man nicht suchet eigene Ehre, sondern daß man also wol thue, daß uns der Bruder und Schwester liebe, und alles Gutes wünsche. Wilt du GOtt dienen, so gib niemand Aergerniß, auf daß dein Gutes nicht verhindert werde: Rom. 14:16. Laß dem Satan nicht Gewalt über dein Hertze daß er dich sichte; wehre den bösen Gedancken und Einflüssen, denn der Satan wickelt sich in die Einflüsse vom Geist dieser Welt, und besitzet dir dein Gemüthe. Sey stets wacker, und streit wieder ihn, wirf ihme die falschen Einflüsse auf seinen Kopf, und laß ihn damit hingehen: Gedencke, daß du zwischen Himmel und Hölle auf einem schmalen Steig wandelst in gar grosser Gefahr. Sey keine Stunde sicher, denn du weist nicht, wenn der Geist dieser Welt das Seine von dir nimt, denn dein Ziel wird dir in Mutterleibe gestecket, das magst du nicht übergehen, und weist auch nicht den Tag und Stunde, da dich der Geist dieser Welt verlässet; so stehet alsdann deine arme Seele gantz nacket, hungerig und blos: und so sie denn nicht Christi Leib an ihr hat, so wird sie vom Teufel gefangen.

5. Lieben Kinder, es ist gar ein sehr enger Weg in GOttes Reich: wer den in diesem Leben wandeln will, der muß sich zur Trübsal schicken, denn es ist alles wieder ihn; der

Teufel ist gantz wieder ihn; sein Fleisch und Blut setzet sich ernstlich wieder ihn, denn der Geist dieser Welt im Fleisch und Blut suchet nur das Wesen und Regiment dieser Welt, der Teufel verhetzet seine Kinder und Diener immer wieder ihn, er muß nur in der Quetsche und im Spotte bleiben, er wird in dieser Welt nicht erkant, daß er GOttes Kind ist.

6. Lieben Kinder, sehet euch ietzt in dieser Welt wol vor, man führet euch ietzt auf gleißnerischen Wegen: Man rühmet viel vom Glauben, und führet den Menschen in den historischen Glauben, welcher nur eine Wissenschaft ist; man lehret euch die Wissenschaft, und welcher nicht deme anhanget, wird für einen Ketzer gehalten. O wie todt ist der ietzige Glaube! Es bleibet bey der Wissenschaft: man meinet, wenn man viel wisse von GOtt zu reden, von Christi Verdienst, Leiden und Tod für das menschliche Geschlechte, und sich des tröste, das sey der Weg zum ewigen Leben; O nein, das alles hilft nicht, daß du es weissest, und dich damit kitzelst. Der rechte Glaube in Christo ist gar ein ander Ding, er lieget nicht also blos in der Historia und im Buchstaben; der Buchstabe ist nicht das Wort, er ist nur eine Leiter und Unterweisung des Worts: das Wort ist lebendig und hat Geist. Der rechte Glaube ist der rechte Wille, der da in das lebendige Wort eingehet: So du dich lange des Leidens Christi tröstest, und dein Wille bleibet ein Schalck, so ist doch dein Geist, der aus deinem Willen ausgehet, ein Dieb und Mörder; anders lehrest du, anders thust du. GOtt begehret keinen Heuchler, sondern einen ernsten Willen, der zu Ihm in Gehorsam eingehet, das ist Glauben im H. Geist: Da ist das Wort und der Tod Christi fruchtbar. Christus saget: Ihr müsset umkehren, und werden als die Kinder, die noch von der Falschheit nichts wissen, und müsset in Christo durch Christi Tod aus seinem Fleisch und Blut geboren werden, wollet ihr das Himmelreich sehen; Matth. 18: 3. Denn wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes, und trincket sein Blut, der hat kein Theil an Ihme. Joh. 6: 53.

7. Lieben Brüder, es stecket nicht alleine in der Hostia, die ihr ausspendiret, und in demselben Kelch: Nein, sondern wenn die Seele umwendet, und den Leib zamet, und ergibt sich gantz in Gehorsam GOttes, in seinen Willen,

und begehret Christi Eingang zum Vater, so gehet sie aus dieser Welt Leben aus, und gehet mit Christo in Vater, der gibt ihr Christi Fleisch und Blut: denn sie isset vom Verbo Domini an GOttes Tisch, und krieget Christi Fleisch zu einem Leibe, und Christi Blut zu einer Wonne. Denn die Seele wohnet im Hertzen, und brennet aus dem Hertzen-Blute als ein angezündet Licht, und hat ihr fürstlich Regiment im Kopfe im Hirne: Da hat sie fünf offene Porten, da sie mit ihrem Geist-Leben inne regiret; ist nun die Tinctur, in der Seelen im Hertzen-Geblüt in Christi Willen eingegangen, so regieret auch derselbe Wille den Geist der Seelen im Kopfe. Ob es wol viel Anstösse von irdischen viehischen Geiste hat, so wol vom Teufel, welcher den irdischen Geist, so oft die Seele nur sicher ist, inficiret, und in Lust des Fleisches führet; noch dennoch, wenn nur die Seele die irdischen viehischen Gedancken und Einflüsse verwirft, so bleibet sie doch in Christo: Denn es ist dem Teufel ein harter Bisse, den Leib Christi, welchen die Seele träget, zu überwinden, aber noch ein viel härterer Bisse ists der Seelen, sich von dem Geiste dieser Welt umzuwenden, und in Gehorsam GOttes einzugehen.

8. Lieben Brüder (Kinder), es gehöret nicht eine Handvoll historischer Glauben darzu, da man nur das Verdienst Christi an die Spitze stellet: Es muß Ernst seyn, du must mit Ernst ins Verdienst Christi, durch Tod, Teufel und Hölle eingehen; du must den Geist dieser Welt überwinden. Dein Wille muß sich gantz mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen einwenden, da wirst du wol sehen, was die Historia der Wissenschaft thue: Wirst du nicht den Teufel aus dem Hertzen austreiben, so lässet er dich nicht in GOttes Willen eingehen; wirst du den Schalck der Falschheit im Hertzen behalten, und also nur mit Christi Verdienst mit ihme fechten, so wirst du wol gehalten werden, denn der Teufel leget sich heftig darwieder, er streitet mit der Seelen, weil er kann; er lässet sie nicht eher los, sie lasse ihme dann alles Irdische auf seinem Halse, und gehe daraus aus: Wenn sie das thut, so gehet sie ihme aus seinem Lande, so ist er überwunden. Aber, o wie hält er ihr das immer wieder vor! als ein Vogelsteller gehet er ihr immer nach: vermag er nur, so zeucht er ihr das irdische Kleid wieder an;

wie gar einen schweren Streit muß doch die arme Seele mit dem Teufel ausstehen! Da ist Christi Verdienst, Leiden und Tod gut: wenn der Teufel die arme Seele wieder gefangen hat, und will sie nicht los lassen, sondern fähret mit ihr hinunter in Abgrund in die Verzweiflung, da muß die Seele Christi Leiden und Tod ergreiffen, und mit dem Teufel durch die Hölle in Tod Christi einwandeln, und aus Christi Tod mit Christo in GOtt wieder ausgrünen. Das ist eine Lilie, die der Teufel nicht gerne reucht: Aber daß du wilt an der Historien hangen, und dir also Christi Verdienst, Leiden und Tod zueignen, und den falschen Teufel in deiner Seelen zur Herberge behalten, das ist eine Schmach Christi.

9. Was hilfet dichs, daß du betest: GOtt solle dir um Christi Willen vergeben! und du vergibest nicht, dein Hertz stecket voll Rache und Räuberey; du gehest in die Kirche, in die Gemeine Christi, und führest einen falschen Heuchler, Lügner, Geitzigen, Zürner, Hurer, und hoffärtigen Menschen oder Seele hinein, und also auch wieder heraus; was Nutzes hast du davon?

10. Du gehest in der Gemeine zum Abendmahl Christi, und begehrest Christi Fleisch und Blut, und hast den schwartzen Teufel noch in dir zur Herberge: Was meinest du wol? du empfähest anders nichts als den ernsten Zorn GOttes; wie wilt du Christi Fleisch und Blut niessen, so deine Seele nicht mit gantzem Ernste in GOtt eingewandt ist? Meinest du, Christi Leib und Blut wohne also im irdischen Element, daß du es mit deinen Zähnen fassest? O Nein Geselle! er ist viel subtiler: die Seele muß ihn fassen, der Seelen Mund muß ihn einnehmen; wie will sie ihn aber nehmen, so der Teufel noch in ihr ist? sie muß in GOttes Willen seyn, will sie von GOtt essen: sie kann auch alle Stunden von Christi Fleisch essen, so sie in Christi Fleische lebet; denn ein ieder Geist, isset von seinem Leibe.

11. Das Testament ist zu dem Ende geordnet, daß wir alda in der Gemeine sollen Christi Fleisch und Blut essen und trincken, daß wir sollen darbey seinen Tod verkündigen, und solches unsere Kinder lehren, was Christus für uns gethan habe, auf daß wir in einem Sinn und Willen erhalten werden, und daß wir ein Leib seyn in Christo, und in einer Liebe wandeln: Darum sollen wir auch von einem Brot essen, und aus einem

Kelche

Kelche trincken, und erkennen, daß uns Christus wieder zu einem Leibe in Ihme geboren hat, und daß Er uns durch seinen Tod durch die Hölle und GOttes Zorn-Feuer zu seinem Vater in Ihme wieder eingeführet hat, daß wir sollen allesamt unsern Willen in seinen Willen setzen, und uns in Ihme lieben und freuen, und in der Gemeine von seinen Wolthaten singen, reden, klingen, und dem alten Teufel, der uns gefangen hielt, hiermit absagen, und ihn mit Füssen treten in unserm Gemüthe.

12. Das ist der rechte Catholische Weg des rechten Glaubens: wer anderst lehret und lebet, der ist von Christo nicht eingesetzet zum Hirten; sondern ist ein selbstgewachsener Hirte aus seiner Vernunft-Kunst, welche im Reiche Christi nach dem äussern Menschen allwege todt seyn muß, auf daß Christus in uns lebe. Keiner ist Christi rechter Hirt über Christi Schafe, er habe dann den Geist Christi; so er den nicht hat, so hat er auch nicht den Apostolischen Gewalt mit dem Bann: Er muß den Schlüssel zum Himmel und Hölle haben im Geiste Christi; sonst ist er eine Larva, und ein Bild ohne Leben. Was kann der in Christi Gemeine richten, der vom Teufel gefangen ist? Soll sein Wort und Gebot GOttes Wort seyn, da er doch nur aus einem falschen Geist redet?

13. O ihr falschen Bischöfe von den hohen Schulen, wie hat euch der Hoffarts-Teufel geblendet, daß ihr Hirten über Christi Schäflein setzet nach eurer Gunst und Ansehen! Lehret euch das S. Paulus? So leset ihn doch nur, welche schwere Rechenschaft sollet ihr geben! Es soll bey euch nur Kunst gelten, und in Christi Reich ist Kunst nur Koth: GOtt führet ein reines Hertze mit seinem Geiste, das sich zu Ihme nahet, und in seinen Willen ergibt, das lehret er himmlische Kunst; die Gemeine Christi soll in einem Willen seyn, und ihr Hirte soll der Gemeine Geist und Willen haben.

14. Es ist nicht so ein schlecht Ding, den Rock Christi anziehen, wie mancher meinet, der nur Geitz und Ehre darinnen suchet: Er findet auch wol GOttes Zorn darinnen: Oder was soll man sagen? Der Pfaffen-Teufel hat das Reich Christi geblendet, daß die Gemeine Christi stockblind ist, da man meinet, sie seyn Götter, und lehren aus dem H. Geiste, ob gleich in Falschheit ihre eigene Ehre und Geitz gesuchet wird. Man siehet, welch groß Unglück sie in der Welt haben angerichtet, welch manch Land sie haben verwüstet, und mit ihrer falschen

Meinung viel hunderttausend Menschen ermordet, und nur dem Teufel in Christi Rock gedienet: Wenn die Gemeine doch sähe, so würde sie dessen inne werden. Das kommt alles daher, daß man dem Geiste Christi nicht die Ehre gönnet, man will selber Hirten wehlen, und da doch der Teufel in aller Menschen-Wahl ist, wenn es GOttes Ehre und Lehre antrift. Die selbst-gewachsene nach Gunst erwehlte Bischöfe, ohne GOttes Geist, sind der Welt so viel nütze als dem Wagen das fünfte Rad, ohne daß sie die Gemeine irre, lästern und zancken machen, wie das ihre Schmähebücher darthun, da in manchen so viel Gottesfurcht, und Liebe zum Nächsten ist, als ihr der Teufel in der Hölle hat: Blutpaucken sind sie, des Teufels Heertrummel, damit spottet er der einfältigen Gemeine Christi.

15. O lieben Kinder, thut eure Augen weit auf, gehet aus vom Pfaffen-Zanck, und tretet in Streit wieder den Teufel, wieder euer wollüstiges Fleisch und Blut; Ein Christ ist nicht ein zorniger Kriegsmann, der das Reich dieser Welt begehret, denn Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sonst würden meine Diener darum kämpfen. Joh. 18: 36. S. Paulus saget: Suchet was droben ist, da Christus ist; Col. 3: 1. Wir sind von Christo aus dieser Welt beruffen, daß wir also mit der Seelen GOtt dienen, und in Christo sind; aber mit dem irdischen Leibe in dieser Welt, daß wir deme müssen Nahrung haben (geben). So gebühret dem irdischen Leben, das es wircke und arbeite, und seinen Leib nehre, aber die Seele soll sein Herr seyn, und ihn regieren; Sie soll dem Stern-Geist nicht zulassen, daß er Falschheit treibe, und sich mit Lügen und Trug fülle, denn ein solches wird in die Seele eingeführet.

16. Die arme Seele ist alhie in diesem Leben in gar grosser Gefahr, da ihr der Höllen Rachen immer bis ans Maul reichet: denn sie ist mit dem Sternen- und Elementen-Geiste inficiret, die streiten Tag und Nacht wieder sie. Betrachte dich nur, du liebes Gemüthe, und dencke in was Gefässe du deine Seele, als deinen besten Schatz, liegen hast: du wirst wol aus dem Schlaffe des viehischen Lebens aufwachen; und dencke was nach diesem irdischen werden wird, wenn dich der Sternen- und Elementen-Geist verlassen wird; wo alsdann dein bestes Kleinod, das du selber bist, bleiben wird, in was für Qual du ewig ohne Ende seyn wirst.

17. Denn wir wissen, daß die Seele im Hertzen wohnet: ihr eigen

eigen Wesen ist das Centrum der sieben Geister der Natur; sechs Geister sind das Regiment des Lebens, und der siebente ist die Tinctur der Wesenheit, denn ihre Wesenheit ist Blut und Fleisch, das machet die Tinctur, wiewol die Tinctur nicht Blut und Fleisch ist, sondern eine Jungfrau ohne Gebären: aber die sechs Geister in der Tinctur gebären je einer den andern, wie vorne vom Centro Naturæ gemeldet worden. Aber die Schönheit der edlen Perlen der Seelen wird vornemlich in der Tinctur erkant, denn darinnen erlanget sie GOttes Kraft und Geist, und bekommt alda ihren rechten Namen, Seele: denn gleichwie GOtt über die Natur ist, welche Ihn nicht kann fassen; also ist die Jungfrau in der Tinctur ein Geist über die Geister der Natur, welche zum Centro gehören, und wäre doch auch die Jungfrau ohne die Geister der Natur nichts, sowol als die Drey-Zahl GOttes ohne die ewige Natur nicht erkant würde: also auch die Seele.

18. Die sechs Geister Naturæ halten innen das ewige Centrum, mit welchem die Finsterniß und GOttes Zorn ergriffen wird, denn es stehet der Urkund der Beweglichkeit darinnen: denn das Feuer urständet darinnen, wiewol es nur in vier Gestalten stehet, und in der fünften das rechte Liebe-Leben aufgehet, und in der sechsten der Verstand; so ist es doch in der siebenten erst ein anderer Geist, welcher nicht das Centrum in der Angst-Qual ist, denn in der siebenten Gestalt wird ein andere Qual. Wol regieren die ersten sechs Gestalten darinnen, und sind der Qual Leben, und eine Ursache des Lebens; aber sie machen zusammen einen Geist, der lebet im Blute, Wasser und Luft: und wiewol es ist, daß wir durch den schweren Fall Adams sind in das äussere Regiment eingeführet worden, daß die Seele im begreiflichen Wasser schwimmet, so ist doch das ewige Wasser (als des Wassers Mutter) im äusseren verborgen, darinnen die Seele ein Engel ist.

19. Wir verständigen euch, daß die Seele ist ein Geist, gleichwie GOtt der H. Geist, der vom Vater und Sohn ausgehet, und ist die Beweglichkeit der Gottheit, denn der Vater stehet stille, und hat sich nur einmal beweget, als in der Schöpfung; aber der Geist hat das Wort des Vaters, der verrichtet alle Dinge durchs Wort. Also ist auch die Seele ein Geist erboren aus dem ewigen Centro Naturæ, aus ihren eigenen Geistern ihrer eigenen Natur, nichts fremdes: die hat das

Wort, welches sich in der sechsten Gestalt der Natur aufm Rade des Creutzes fasset, und verrichtet alle Dinge durchs Wort, denn sie ist des Worts Geist und Leben, und fähret auf den Fittigen des Windes als ein Blitz; sie formet das Wort und führet das, und die sechs Geister sind ihre Räthe, wiewol ihrer nur fünf sind, denn der sechste ist die Gestalt des Worts selber; die fünfe aber halten inne die fünf Sinnen.

20. Da wir dann leider befinden, und mit grossem Schmertzen klagen müssen, wie uns unser Vater Adam das böse giftige, irdische Regiment hier eingeführet hat, daß also die arme Seele mit dem Geist dieser Welt gantz und gar gefangen ist, welcher in der Seelen Regiment quallet und kräftig wircket, daß also aus unserer Seelen Worte oft und stündlich die Bosheit des Abgrundes hervorbricht, in welches sich der Teufel einmischet, und uns unsere Hertzen im äusseren, und denn auch im allerinnersten, als in den ersten vier Gestalten der Natur, besitzet, und uns von GOttes Willen abwendet in alle Laster und Bosheit, die in ihme sind: und wie er nun siehet, daß der Mensch qualificiret ist, daß welcher Geist nach dem äussern Regiment seines Leibes Herr ist, nach demselben ficht er ihn immer an, und treibet solche grosse Schalckheit mit der Seelen, daß es kein Mund reden kan.

21. Denn es sind auch sieben Gestalten im äussern Regiment, als die sieben Planeten, welche den äussern Menschen regieren, und greiffen in die Seele hinein, so sich die nicht ohne Unterlaß wehret und die bösen Einflüsse verwirft: in denselben hat der Teufel einen mächtigen Zugang zu der Seelen: aber dasselbe Regiment hat er nicht, und auch keinen gantzen Gewalt darinnen, Turba Magna sey denn im Zorne GOttes entzündet, so ist er Scharfrichter. Aber das innere Regiment der vier Gestalten zum Feuer-Leben hat er, die kann er, so ofte sich die Seele darinnen vertiefet, besitzen: krieget er sie alda, o wie hält er sie, und will mit ihr gäntzlich hinein, denn es ist sein Reich, mercket uns theuer.

22. Die vier Gestalten halten inne den Urkund der Natur: als da erstlich im begehrenden Willen die Finsterniß mit dem Anziehen ins Begehren trit; und denn so wird das Begehren strenge, herbe, harte, und kalt, und das Begehren macht ein Anziehen und Nagen in der strengen Herbigkeit, welches zwey Gestalten sind. Und die dritte Gestalt ist die grosse

Angst

Angst, daß das Begehren will frey seyn, welches das ängstliche Rad der Natur erwecket, und endlich den Feuer-Blitz, die vierte Gestalt, wie vorne nach der Länge gemeldet worden: nun machet dasselbe herbe Anziehen ins Begehren des Willens (in der äussern Natur dieser Welt,) einen grossen Geitz, da das Gemüthe will alles an sich ziehen und alleine besitzen, und ob es das nicht fressen kan, noch will es das besitzen, und will niemand gerne etwas lassen oder gönnen. Das ist eine Wurtzel des Abgrundes der Höllen, in der der Teufel der Seelen heftig zusetzet, daß sie nicht soll ausgehen, und zum Lichte GOttes kommen.

23. Die ander Wurtzel ist die Bitterkeit der Natur, die ist in der Herbigkeit ein feindlich Stachel, und will sich nicht lassen bändigen: je sehrer man der wehret, je grösser wird ihr Stachel. Dieses ist die andere Gestalt, welche in der äussern Natur ein feindig, stachlicht, neidig, und bitter Gemüthe machet, da sich der Teufel auch darein wickelt, und der Seelen Willen mit spitzfündigem, stachlichtem und neidigem Wesen anstecket, daß der Wille immer im Neide brennet, und nimmermehr nichts Gutes redet, sondern eitel Leichtfertigkeit, welche dem Teufel dienet: daher kommen die Lügner, Verleumder, Ubeldeuter und falsche Hertzen; GOtt sey geklaget unser grosses Elende, darein wir vertiefet sind.

24. Die dritte Wurtzel ist das ängstliche Rad des Gemüths, daraus die Sinnen entstehen und geboren werden: das hält vornemlich in sich das elende Trauer-Haus, und ist doch auch das Haus des Lebens Aufgang; dieses ist vornemlich des Teufels sein Sitz, da hinein setzet er sich, es ist sein Stuhl, und erwecket immer dasselbe Trauer-Haus, daß die Seele kleinmüthig wird, und zweifelt an GOttes Gnade und am Lichte des ewigen Lebens. Er wirft immer die zwey ersten Gestalten, als Geitz und Neid hinein, und drehet das Rad des Gemüthes mit derselben Gift um, und machet eine Wirrung in den Essentien der Gedancken. Er vermischet immer Geitz und Neid untereinander, daß ihme nur sein Sitz bleibe: wenn denn die arme Seele überaus will, und will daraus fliehen, so sperret er sie in die Angst-Kammer, und quetschet die, daß sie möchte und soll verzweifeln; denn die Angst-Kammer hat noch die Finsterniß, da schläget er sie nieder, daß sie nicht soll aufm Rade fahren, sie möchte sonst das Feuer erblicken, so würde er erkant.

25. Die vierte Wurtzel ist der Feuer-Blitz; wenn der Teufel je nicht kann erhalten, daß die Seele im Traur-Hause bleibet, sondern greiffet nach dem Blitz des Lichts der Freyheit GOttes, so schliffet er in Blitz, und führet die Gedancken im Wort der Seelen übers Creutz hinaus in Hochmuth, daß sie über die Sanftmuth ausfähret, und sich erhebet, wie er gethan hat: denn wie wir euch haben vorne gemeldet, so kriegt die Natur in der Anzündung des Feuers zwey Reiche, als eines in des Feuers Grimme, welches übers Centrum ausfähret mit den vier grimmigen ängstlichen Gestalten; und denn das andere im Lichte der Sanftmuth, welches bleibet unbeweglich stehen, und hat auch alle Kraft des Centri, in welcher Kraft der Geist der Gottheit und der Majestät erkant wird, da denn der Bogen mit dem Creutz der Drey-Zahl innen stehet. Denn die Majestät ist alhier der Glantz der Gottheit: und alhie kriegt die ewige Freyheit ausser der Natur, welche nur einen Willen hat, die Kraft, Stärcke, Majestät und Herrlichkeit; denn also wird die Ewigkeit offenbar, welche sonst ein stille Nichts wäre gegen der Creatur also zu achten.

26. Uber diese stille sanfte Demuth führet der Teufel des Menschen Seele, in ihrem Willen, überaus im Feuer-Blitze: denn nach dem Geiste dieser Welt stehet hierinnen der Sonnen Regiment, welche dem äussern Menschen gibt Macht und Stärcke, darzu Licht und Kraft den äussern Sinnen, daß die Vernunft sehend wird, daß der äussere Geist grosse äusserliche Witze und Weisheit nach dem Regiment dieser Welt bekommt, auch alle Listen der Essentien und Sinnen eröffnen sich hierinnen, das mercket der Teufel eben. Ist einer in seinem Ober-Regiment nach dem Geiste dieser Welt ein Sonnen-Kind, so schleuffet er ihme im Centro Naturæ ohne Unterlaß im Feuer-Blitz der Seelen, da sich das Feuer und Hitze urständet, und führet die andere drey giftige Gestalten im Urkunde immer hinein: er führet die Seele übers Creutz, über die Sanftmuth der Majestät, im grimmen Feuer-Blitze überaus, daß sie stoltz, frech und strenge wird; er machet, daß sie die Sanftmuth und Demuth verachtet, und fähret in eigener Witze im Grimme des Blitzes über GOtt und Himmelreich aus.

27. Und dis ists, lieben Brüder zu Babel, daß euch die Göttliche Witze gebricht, daß ihr in eurer eigenen Witze aufm Rade Naturæ fahret: Ihr sollet aufm Creutz in der Demuth blei-

bleiben, und eure Seele soll in die sanfte Majestät GOttes eingewandt seyn; so fahret ihr aufm Feuer-Rade in eurer Hoffart über die Gottheit aus, und das thut euch der Teufel zur Schalckheit, daß er euch also führet, damit GOttes Reich nicht erkant wird. Ihr suchet GOttes Reich in Kunst, aber die Kunst hat die sechste Gestalt des Rades der Natur: die Gottheit hat aufm Creutz ein ander Centrum, dann der Göttliche Geist scheidet sich vom Feuer; er ist wol nicht getrennet, aber er machet ein ander Principium, das stehet in Sanftmuth, eine eitel Liebe und Freude, die Gestälte der Natur sind darinnen ein eitel Liebe-Kraft, dann es ist eine Erfüllung des ewigen Willens, aus welchem die Natur urständet: und das grimme Reich ist eine Erfüllung des ewigen Hungers und Durstes, und kann in Ewigkeit nicht anderst seyn, dann also ist das Wesen aller Wesen.

28. Dann dis ist uns ja gnug erkentlich, sintemal GOtt allein gut ist, daß Er nichts Böses hat geschaffen, denn wo von Ewigkeit nichts gewesen ist, da ist auch in der Schöpfung nichts worden. GOtt hat keine Hölle geschaffen, auch keinen Teufel, sondern Engel; allein Lucifer hat sich von der Sanftmuth abgewandt, und ist übers Creutze der Dreyzahl über ausgefahren, und hat ihme das Zorn-Feuer im Blitze erwecket, welches von Ewigkeit ist verborgen gestanden: das ist nun seine Hölle und seine Wohnung; der kann nun nichts, als hoffärtig, geitzig, neidig, ängstlich und zornig seyn; es ist kein andere Qual in ihme, dann seine eigene Mutter, daraus er ist erwecket und geschaffen worden, die hält ihn nun, daß er ein Teufel ist mit samt seinen Legionen.

29. Darum, lieben Kinder, weil wir solches wissen, daß wir also mit der Höllen und Teufeln in GOttes Zorn umgeben sind, so ist uns ja hertzlich (höchlich) noth, in die Sanftmuth zu fliehen: darum so lehret uns Christus mit so gar ernsten Worten die Sanftmuth, Liebe und Barmhertzigkeit, daß wir uns sollen untereinander lieben, und sollen nicht nach dem Geiste (Geitze) dieser Welt also sehr trachten, dann der Teufel schleuft darein, und verführet uns; wir sollen uns hüten für Hoffart, dann der Teufel fleugt darinnen; und für Zorn, dann es ist des Teufels Schwert, damit er mordet.

30. Ach daß doch die arme Seele also geblendet wird, daß sie nicht kennet die schweren Bande, darinnen sie gefangen

lieget: das höllische Feuer gehet ihr bis ans Maul; die gantze Welt ist voll Fallstricke, welche der Teufel hat geleget, zu fangen die arme Seele. Wann dem äussern Menschen seine Augen möchten aufgethan werden, so würde er sich schrecklich entsetzen: alles was der Mensch nur angreiffet oder ansiehet, da ist ein Netze und Strick des Teufels darinnen; und wann das Verbum Domini, welches ist Mensch worden, nicht im Mittel wäre, daß also die verborgene ewige Wesenheit des Worts Leib ist, so würde kein Mensch selig, der Teufel finge und verschlünge alle Seelen.

31. Darum, lieben Kinder, saget Christus uns recht, das Reich GOttes sey in uns kleine als ein Senfkorn, Matth. 13: 31. der aber mit Ernste darein wallet und darnach strebet, dem wächset es groß, als ein Baum, den der Teufel wol muß stehen lassen: und ob er gleich manchmal einen Zweig davon abwirft, noch bleibet der Stamm stehen. Christus warnet den reichen Jüngling vorm Geitze, und saget ihme, daß ehe ein Kamel werde durch ein Nadel-Oehr gehen, als ein Reicher ins Himmelreich eingehen. Matth. 19: 24. Das ist alles die Ursache, daß die Seele in Lust und ins Regiment dieser Welt eingehet, und von GOttes Willen ausgehet: denn so die Seele sich gäntzlich ins Regiment und Lust dieser Welt einergibet, so ficht sie der Teufel nicht also strenge an, sondern er führet sie auf seinem Braut-Wagen, aus einem Laster und Falschheit in die andere; sein Wagen ist die Venus, als die Liebe des Fleisches, da trachtet die Seele immer nach zeitlicher Macht und Ehren, nach Reichthum und Schönheit, und nach Sucht des Fleisches, nach der viehischen Vermischung in Unordnung, wiewol die Seele das so heftig nicht begehret, sie seye dann gantz inficiret. Alleine das ists: die Seele hat sich in Adam des lassen gelüsten, und ist damit gefangen worden, dasselbe machet der Teufel nun immer rége, er kitzelt die Seele immer damit, daß sie solle nur getrost anbeissen an die verbotene Frucht.

32. Wir befinden, daß das menschliche Leben dreyfach ist, mit drey Geistern in einander, als wäre es nur ein Geist, und ist auch nur ein Leben; aber es hat drey Regimente, da iedes eine Mutter hat, die das gibet. Das Centrum Naturæ mit seinen Gestalten ist das ewige Leben, dann es ist das Feuer-Leben; und der Geist, so aus dem Centro Naturæ erboren wird

und

und ausgehet, der in der Tinctur wohnet, ist das ewige Seelen-Leben; und der Geist Luft, mit der Qualität des Sternen-Regiments ist das anfängliche und endliche zerbrechliche Leben, das ist das viehische Leben.

33. Nun ist die Seele nur aus den beyden ersten erboren, und das dritte ist ihr eingeblasen worden: nicht daß sie soll da eingehen, und sich darein ergeben, wie sie in Adam gethan hat, sondern daß sie soll mächtig über dasselbe herrschen, und die grossen Wunder GOttes, so von Ewigkeit in der Weisheit GOttes ersehen worden, darinnen eröffnen; denn das dritte Regiment ist aus dem ersten erboren und geschaffen worden. Und das ander Regiment solte in seinem Sitze, in der edlen Tinctur im Paradeis bleiben, und solte in dem dritten die grossen Wunder eröffnen: darum war der Mensch ein Herr über alle Dinge; er hatte die Tinctur der Erden in seiner Hand, und wäre ihme Gold und Silber so leicht zu finden gewesen als andere sichtbare Dinge. Die Tinctur der Erden war sein Schmuck und Spiel, alles kindlich ohne Geitz: kein ander Kleid war ihme noth; gleichwie das Gold rein ohne Mackel ist, also war auch sein kindlich Gemüthe. Aber der Teufel hat ihm Sulphur darinnen erwecket, und hat ihme den viehischen Geist zum Ober-Regenten gesetzet, über den der Mensch solte herrschen, derselbe herrschet über ihn, und das ist sein Fall.

34. Also hat der Teufel nun Macht gekriegt: dieweil das äussere Regiment aus dem innern ist erboren, und er im innern wohnet, so schleuffet er aus dem innern ins äussere, und entzündet das äussere im Gemüthe, davon entstehet die falsche Sucht und böse Lust, daß also zwey Regimente wieder das Seelen-Regiment streiten; und ist die arme Seele in Mitten zwischen dieser Welt Regiment und zwischen der höllischen Qual Regiment, da stehet sie vor der Himmels-Porten in einer grossen Tieffe, in grosser Gefahr. Ihre Wurtzel ist GOttes Zorn und das höllische Feuer, und ihr Ober-Geist ist das Regiment dieser Welt, da stehet sie in der Feuers-Tinctur in Mitten: wo sie nun hingreiffet, da hinein gehet sie; ist es in Lust dieser Welt, so stehet sie darinnen, und wird vom Teufel gefangen; ist es aber in sich hinein in GOtt, so schläget der Teufel auf sie zu, dann sie ist iezt in seinem Lande. Aber wenn sie Christi Fleisch zu einem neuen Leibe kriegt, so ist sie nicht in

seinem

seinem Lande: das ist ihme ein Baum, der sein Gift und Tod ist, deme ist er gram, und rühret den nicht gerne an; aber seine Diener verhetzet er wieder den äussern Leib, der muß Schmach und Spott tragen, damit er ja diesen Baum zudecke, daß er nicht erkant werde, er möchte sonst mehr Zweiglein zeugen, und dürfte ihme wol auf die letzte die Hölle zu enge werden, darum wehret er weil er kann.

35. Wann sich nun die arme Seele von ihme abbricht, und mit ihrem lieben Bräutigam Christo zu GOttes Liebe wendet, daß sie, durch ernste Busse und Einwendung in GOtt, in GOttes Willen trit, so hat er noch sieben Fallstricke, da er sie mit iedem hält, ehe er sie los lässet: da muß sie sich durch alle sieben los winden, und ihme seine Seile nur gantz lassen; zum achten muß sie durchs Feuer gehen, da ist die ernste Proba, und wann sie alda durchkommt, so erlanget sie die himmlische Tinctur in der neunten Zahl, und in der zehenten Zahl aufm ✝ erlanget sie Christi Leib, daß sie ein Engel im Himmel ist, und ein Gast auf Erden in dieser Hütten Thal.

36. Die sieben Stricke, damit die Seele angebunden ist, sind die sieben Geister der äussern Natur, des Regiments dieser Welt, durch die muß sie sich winden und durch sie durchdringen, und alle hinter sich werfen: und in der achten Zahl stehet Moses mit seinem Gesetze, da wird der Seelen erst vorgelesen, was sie für ein schöner Vogel ist gewesen; da kommt der Teufel mit seinem Register, und liset ihr was sie ist, und zeiget an seine Gerechtigkeit zu ihr. Da heissets: bücke dich, und ergreiff die Wunden und das Leiden JEsu Christi; hie ists noth, daß der arme Sünder das Verdienst und den Tod Christi nimt, und sich feste darein wickelt, denn aus diesen Windeln kann der Teufel die Seele nicht reissen, er darf sie auch nicht anrühren, und an diesem Orte muß der Teufel die Seele verlassen, dann Christus stehet ins Vaters Zorn-Feuer, und ist die Erfüllung des Gehorsams: alda wird die Seele in die neunte Zahl eingeführet, in die Tinctur des ewigen Lebens, da wird sie mit GOttes Majestät umfangen, und entgegnet ihr die schöne holdselige Jungfrau der Weisheit GOttes mit ihrem Perlen-Krantz, und crönet die Seele zu einem Himmels-Ritter.

37. Was alhie für Freude vor GOttes Engeln sey, und was die Seele für Freude alda erlange, haben wir keine Feder zu

schreiben

schreiben, haben auch sonst in dieser Welt keinen Mund, solches zu reden. Alleine wir wünschen dem Leser und allen Menschen, daß sie es selber erfahren möchten, um welcher Ursachen willen wir also mit vieler Mühe und tiefen Arbeit mit diesem Aufschreiben umgehen, dann wir schreiben, was wir selber erkant haben, und mit geistlichen Augen gesehen: Nicht sagen wirs uns zum Ruhm, sondern daß der Leser wisse, so er uns will nachfahren, was er dafür zu gewarten habe, dieweil er sonst siehet, daß die Welt an GOttes Kindern nur eine Eule hat; aber wir wollen uns doch nach diesem kurtzen Leben wol ergetzen. So ist uns auch dis Kräntzlein lieber als die gantze Welt, obs uns wol manchmal verdeckt wird; es stirbet aber nicht; dann gleichwie der rauhe Winter die grüne Erden verdecket, da die Vernunft spricht, es ist alles todt; aber wenn der Frühling wieder kommt, so hebet sie an zu grünen und blühen; Also ists auch mit dem edlen und schönen Kräntzlein Christi gethan, wann das wieder grünet, so bringets Lilien ohne Zahl, und alle Frühlinge, so das Gemüthe wieder in Christo verneuert wird, zehenfächtig.

Von Beywohnung der H. Engel.

38. Als wir Menschen alhier in dieser Welt, so wir anders Kinder GOttes sind, einander in Nöthen und Unfall beyspringen, und einander gerne von Leid und Trübsal erretten; also ists auch um die Kinder GOttes im Himmel: Dieweil die Seele in der Engel Gesellschaft gehöret, so halten sie sich gar gerne zu den gottsfürchtigen, frommen und züchtigen Menschen, und wohnen denen in Nöthen bey. Denn die Schrift saget auch: Sie sind allzumal dienstbare Geister ausgesand zum Dienste derer, die das Reich GOttes ererben sollen; Sie fangen gar ofte auf die feurige Strahlen des Bösewichts. Was Unglück würde nicht der Teufel auf Erden ofte anrichten, wann ihme nicht von dem Thron-Fürsten der Legionen Wiederstand gethan würde? Wie ofte würde er die Menschen erschrecken und stürtzen? Aber die Engel sind unsere Diener und Wächter, so wir aber Christen und nicht Thiere sind, wiewol der Teufel den Christen am meisten nachtrachtet: Wie gar ofte würde mancher ertrincken, oder sich zu tode fallen, der gar eine wunderliche Errettung von den Engeln empfähet. Sie sind gerne um Leute, die von GOtt singen und reden; Sie haben ihre Freude mit den unmündi-

gen Kindern, daß sie sich auch wol einem Kinde dürfen offenbaren, und mit ihme spielen, so das ein Kind GOttes ist. Wie gar viel Exempel sind doch in der H. Schrift begriffen, daß die Engel haben fromme Kinder geleitet und sie geführet, sonderlich das Exempel Tobiä, welches unsere Schul-Rabbi wol lieber aus der Bibel würfen. So sehet doch die drey Engel bey Abraham, und die zweene bey Lot: Item; wie sie die Empfängniß theurer Menschen haben verkündiget, sonderlich Johannem, und dann Christum; Sehet doch das Geschäfte bey seiner Geburt, und bey dem Weisen aus Morgenland, und endlich beym Joseph, wie er Mariam mit dem Kindlein solte in Egypten führen. Dabey wir wol spüren können ihre grosse Sorgfältigkeit für uns, dann sie sind GOttes Diener, Er schicket dieselben, daß sie uns geleiten und vorm Teufel schützen: Welche grosse Freude haben sie doch mit der armen Seelen, wann sie dem Teufel aus seinen Stricken reisset, vor neun und neuntzig, die gerecht sind, wie Christus saget. Luc. 15:7.

39. Darum sollen wir in Trübsal nicht also zagen, wann wir in Nöthen sind, daß wir ofte vermeinen, die gantze Welt sey wieder uns, so ist doch das Englische Heer bey uns, und der Geist GOttes. Es gehet uns ofte als dem Cananeischen Weiblein, daß wir GOttes Antlitz nicht können finden; aber wir müssen stehen, denn es muß geprobiret und bewähret seyn. Je mehr man das Gold läutert, je schöner und klärer wird es. Also auch die Seele: Je mehr sie in die Probe geführet wird, so sie bestehet, je schöner und klärer wird sie; Und ist GOtt darum zu thun, daß Er will schöne liebe Kinder haben, die da witzig werden, und lernen den alten Teufel kennen.

40. Aber dieses wisset, die Engel sind gantz reine, keusche und züchtige Geister, darzu demüthig und freundlich, und gleichen sich den unmündigen Kindern, welche von keiner Falschheit wissen, ohne was ihnen angeboren ist: Wer nun der Engel Beywohnung geniessen will, und sie zu Geleits-Gesellen haben, der muß nicht ein brünstiger Stier seyn, eine geile Venus und ein falsches Gemüthe tragen, das Tag und Nacht nur auf List und Trug dichtet, wie es möchte Gut und Muth erlangen; Er muß sich auch nicht alle Stunden in der Welt spitzfindigen Schertzworten baden, und seine Seele damit kitzeln und

speiset

speisen, indeme die Welt pfleget einander auszuecken, und übel zu deuten; Nein, bey diesen Menschen bleibet kein Engel, sondern der schwartze Teufel, der besitzet der Menschen Hertzen und Seelen, daß sie also ein Wolgefallen an der Falschheit haben.

41. Wer die Engel zum Beystand haben will, der darf ihnen nicht ruffen oder sie anbeten, dann sie nehmen keine Ehre an, sie geben alle GOtt die Ehre: Er wende nur aus seines Hertzens Unreinigkeit um, und trete durch ernste Busse in GOttes Willen, und wehre stets den bösen Gedancken und Einflüssen; Er muß seinen Willen stets in GOtt wenden, und GOtt um Regierung seines H. Geistes bitten. Und ob ihn der Teufel hält und nicht will lassen, und ihme seine Unreinigkeit zeiget, deme ist nichts bessers, als daß er dem Teufel alle seine Unreinigkeit auf seinem Halse lasse, und sich über alle Vernunft daraus mit seiner Seelen auswinde, und in Demuth in GOttes Willen einwerfe und ergebe, und allen Zweifel dem Teufel lasse (dann es ist seine Herberge); auch soll er ihme ein solches fürnehmen, daß es eine grosse Sünde sey, wann er im Zweifel bleibe. Er mag anders nicht dencken, dann daß der Zweifel eben des Teufels Band ist, damit er die Seele hält, wann ihme seine Unreinigkeit entgegnet, und unter Augen trit, daß die Seele kann keine Kraft empfahen: Das ist nicht GOttes Verstockung, sondern der Teufel wickelt sich um die Seele, und will die Seele nicht lassen in das Licht kommen, daß sie Kraft empfahe. Da sind Christi Worte und Verheissung mit seinem Blutvergiessen, Leiden und Tod eine edle Artzeney: wann sich die Seele hinein wickelt, und dem Teufel alle Unreinigkeit aufm Halse lässet, so ist das sein Gift, davon wird er matt und schwach; so dringet alsdann die Seele aus ins Licht GOttes, und empfähet Kraft. Da muß sie mit Ernst in die Demuth treten, so trit sie dem Teufel auf seinen Kopf, und zerstöret ihme die Hölle: Alsdenn treten die Engel zum Menschen, und haben ihre grosse Freude, daß der überwunden ist, der da in der Seelen vermeinete GOtt und Schöpfer zu seyn.

42. Aber eine Seele in Christo muß ein steter Ritter seyn: Dann ob wol der Teufel die Seele nicht besitzen kann, so hält er ihr doch stets den verbotenen unreinen Baum für, sie soll anbeissen, an **Unzucht**, Falschheit, Lügen, Trug, an Zorn und

Neid; Bringet ers nur dahin, daß die Seele die falsche Sucht in sich einlässet, o wie decket er zu, wie streuet er Zucker auf, und solte er ihn in Veneris Himmel holen, so ist er nicht verdrossen, damit er sein Raub-Schloß wieder kriege. Dann dem Teufel ist nirgends besser als im Menschen, da kann er ein Herr seyn der Welt, und kann sein Geschäfte treiben, und seinen Willen erfüllen, welches er ausser dem Menschen im Geiste dieser Welt nicht vermag: Dann sein Reich ist nicht im äussern Regiment dieser Welt, sondern im innern, in der Wurtzel im Abgrunde; Er kann in dieser Welt im äussern nichts thun, es sey dann, daß Turba Magna im Zorne GOttes entzündet sey, da ist er geschäftig, sonderlich wann sich die Elemente in grossen Ungewittern entzünden. Und so dann der Zorn GOttes darinnen brennet, da ist er ein geschäftiger Richter: Könte er die gantze Welt verderben, er thäte das; aber er hat nicht weiter Raum, als ihme der Grimm in der Turba zulässet: Die Turba ist sein Meister, er ist nur ein Gauckler und Verderber, so weit der Zorn die Turbam anstecket.

43. Also wisset, daß der Teufel öfters mit den Engeln streitet: wann die Seele des Menschen sicher ist, so will er mit Macht hinzu, aber er wird aufgehalten, daß er dasjenige was er will, nicht thun kann; aber so bald die Seele imaginiret und die Lust fänget, so sieget der Teufel. Wann die Seele aber die böse Lust wegwirft, so wird er vom Engel vertrieben, und ist ein steter Streit um die Seele des Menschen: GOtt will sie haben, so will sie der Teufel auch haben; Und das ist die Ursache des Streits, daß sich zwey Reiche aufm ✝e scheiden: Eines ist GOttes Liebe, das Reich im Ternario Sancto, als das Englische; Und das andere ist der Grimm aus dem Centro Naturæ, welcher GOttes Zorn und Schärfe ist.

44. Darum hat uns GOtt seinen Willen offenbaret, und dem Menschen Licht und Finsterniß fürgestellet, er mag greiffen worzu er will: Und daß wir aber erkennen, daß Er die Seele will in seinem H. Reiche haben, so lässet Er uns lehren, und weiset uns den Weg zum Leben; Er erwecket durch seinen Geist theure Lehrer, welche der Welt Licht sind, daß die Menschen sich sollen vor seinem Zorn und Grimm hüten, und den in ihnen nicht erwecken. Dann der Zorn muß wol in allem

allem Leben seyn; aber wann ihn die Liebe und Sanftmuth überwindet, so wird er in Ewigkeit nicht offenbar, sondern ist nur also eine Ursache des Lebens, dann in der Liebe machet der Zorn die grosse auffsteigende Freude und Paradeis. Der Zorn ist im Reiche GOttes die grosse Wunder-Freude, da man doch nichts vom Zorne weiß: Gleichwie Weinen und Lachen aus einem Sacke kommt, und die Traurigkeit in Freude verkehret wird; Also hats auch eine Gestalt mit GOttes Liebe und Zorn.

45. Darum lehret uns Christus so ernstlich die Liebe, Demuth und Barmhertzigkeit, und darum ist GOtt Mensch worden, um unsers Heils und Seligkeit willen, daß wir uns ja nicht sollen von seiner Liebe verrücken: GOtt hat sein Hertze daran gewandt, daß wir möchten seine Kinder werden und ewig bleiben; Da kein Rath war weder im Himmel noch in dieser Welt, so hat er sich noch eines beweget um des Menschen willen, daß der möchte vom Teufel und aus seinem Zorn erlöset werden.

46. Darum werfet doch GOttes Liebe und Gnade nicht also von euch weg, lieben Kinder, es wird euch sonst in Ewigkeit reuen, dann nach dieser Zeit ist kein Retten mehr: Lernet doch Göttliche Weisheit, und lernet kennen was GOtt ist; Bildet euch doch nicht ein Bilde eines Wesens für, daß GOtt irgend ein Bild sey, als nur in Christo. Wir leben und sind in GOtt, wir sind seines Wesens: Wir haben Himmel und Hölle in uns selber, was wir aus uns machen, das sind wir; machen wir einen Engel in GOttes Liebe und Licht aus uns in Christo, so sind wirs; machen wir dann einen grimmigen, zornigen, falschen und hochfliegenden Teufel aus uns, der über alle Liebe und Sanftmuth ausfleugt in eitel Geitz, Hunger und Durst, so sind wir das auch. Denn nach diesem Leben sind wir gar viel anderst: Was alhier der Seelen-Wille fasset, das hat er; so ihme dann das äussere im Tode zerbricht, so hält doch der Wille dasselbe gefassete Wesen in seiner Qual und ist seine Ergetzung; aber wie das vor GOttes Paradeisischer Qual und Regiment bestehe, und vor seinen Engeln, deme magst du nachdencken: Wollen wir treulich dargestellet haben, als es uns dann ist gegeben.

Das 15. Capitel.

Von der vermischten Welt und ihrer Bosheit: Wie sie ietzo stehet, und wie sie ihr Regiment ietzo treibet; Ein Spigel, da sich ein ieder mag beschauen und sich prüfen, wes Geistes Kind er sey: Aus dem Spigel der Wunder (Siegel).

Summarien.

Betrübte Zeiten. §. 1-3. GOttes Rath dagegen. 3. Die Jugend ist sehr verdorben, 4. lernet des Teufels Griffe, 5. ist verächtlich, voller Unzucht; 6. lernet auf hohen Schulen Uppigkeit und Betrug, und das heisset man Jura. 7. Solche setzet man Kirchen und Schulen vor. 8. Der Untere folget denn dem Oberen im Bösen. 9. Wie werden dieselben bestehen, wenn ein ieder die Ursachen seiner Bosheit vor sich sehen wird? 10. Denn das Feuer wird alles prüfen, 11. und wird die Seele endlich GOtt verfluchen. 12. Vermahnung. 13. Die Vernunft spricht: wo sie nicht mit der Welt lebete, solte sie kein Brot haben. 14. Bestraffung der Lehrer und Hirten. 15. 16. Man sorget wol für den Leib, aber die Seele wird vergessen. 17. Hast du deine Kinder lieb, verliere sie in dieser Welt Bosheit. 18. Heute ist die rechte Zeit zur Besserung des Lebens, da man nicht auf den Lauff der Welt zu sehen hat. 19.

Christus spricht Matth. 23: 37. O Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen, als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast nicht gewolt! O Jerusalem, die du tödtest, ꝛc. Item, Wir haben euch gepfiffen, und ihr habet nicht getantzet, ꝛc. Matth. 11: 17. Was soll ich doch mehr diesem halsstarrigen Volcke thun, das sich meinen Geist nicht will straffen lassen. Item, Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit; Ottergift ist unter ihren Lippen; Sie reden eitel Trug, und ihre Hertzen sind nimmer eins: O wie gerne wolte ich auch der besten Trauben essen! Aber ich bin wie ein Weingärtner, der nach lieset: Ich hatte mir einen Weingarten gezeuget, aber er träget nur Heerlinge; Ich bin gantz fremde worden meiner Mutter Kindern: Die mein Brot essen, treten mich mit Füssen.

2. Also hat die Mutter zu jener Zeit geklaget über die bösen Kinder der Menschen, was soll sie aber nicht ietzt thun?

Jetzt stehet sie in grossem Trauren, und hat ihr Angesicht von den bösen Kindern gewandt, und will ihrer in dem Kleide nicht mehr, Sie weinet, und es ist niemand, der es höre: Sie stehet in grossen Trauren und Jammer über die Bosheit der falschen ungerechten Kinder. Ein ieder lauffet der geitzigen Huren nach, welche voll Laster und Greuel ist: Der Hirte mit dem Schafen thut solches; Es ist eine hochtrübselige Zeit, und wann die nicht verkürtzet würde, so würde kein Mensch selig: Das ist eine Zeit, von der alle Propheten geweissaget haben, und du meinest, es sey eine güldene Zeit.

3. Beschaue dich doch nur du blinder Mensch, wo bist du hingegangen? Meinest du, daß diese Bosheit und Falschheit, die du treibest, GOttes Ordnung sey? Ja warte der Zeit, du wirst es balde sehen: Es ist des letzten Siegels Zeit, da der Zorn GOttes seine Schalen hat ausgegossen, daß der Höllen Wunder ans Licht kommen. Lassets euch gesaget seyn, wir habens im Ternario Sancto erkant: Dann die Mutter hat dis verworfen, und will nicht mehr der Greuel, sie ist schwanger, und gebieret einen Sohn in ihrem Alter, der die Tage der Bosheit verkürtzet. Das lasset euch gesaget seyn: Der in seiner Bosheit verharret, wird des grosse Schande haben.

4. Ist doch der kleine Knabe, so im Spiel der Kinder lauffet, ietzt vol Gift und Bosheit des Teufels, und alle Laster der Bosheit stecken in ihme: Er ist ein Spötter und Gotteslästerer, darzu ein Flucher, Schwerer, und Trieger, gantz wol geschickt dem Teufel zu dienen in allen Schand-Lastern; Die Unzucht ist sein Latein auf seiner Zungen, er weiß alle hönische Schertzworte dem Albern anzuthun. Aller Diebstahl ist ihme eine Kunst: Betrug ist ihm ein Ruhm; Sie spotten frommer Leute ohne Bedacht, der GOtt fürchtet, muß ihr Narr und Eule seyn. Solches sehen die Alten, und haben ihre Freude und Wollust daran daß ihr Kind also geschickt ist in der Uppigkeit: Sie kitzeln ihre Hertzen darmit, wann sie redliche Leute schertzen; was sie selber nicht dürfen verbringen, das lehren sie ihre Kinder, damit sie nur ihres Hertzens Lust erfüllen. Solches alles lehret sie der Teufel, er reitet in ihrem Hertzen als ein Herr über Seele und Leib.

5. Wer seinen Nächsten kann betrügen, verleumden, verrathen, und ihn um Ehre und Gut bringen, der hat seine Lust daran: Alle unzüchtige Wort und Gebärden werden für

Kunst gehalten; wer den andern kann aushönen, der ist Meister auf dem Platze. Das sind alles des Teufels Griffe, also führet er die arme Seele an seinem Seil, und der Mensch verstehet es nicht.

6. Die Jugend lernet am ersten des Teufels Handwerck, ehe sie was anders werben lernet, beydes im männlichen und weiblichen Geschlechte. Die verächtliche, spöttische, boshaftige Uppigkeit, ist das erste Werck das sie lernet, darzu helfen die Eltern treulich, und halten das für eine weltliche Kunst und Ubung. Ists dann, das sie ein wenig erwachsen, so ist die Begierde der viehischen Unzucht das andere Werck, das sie lernet, und je eines das andere darzu reitzet. Die Jugend räumet dem Teufel das Hertze alsobald in der ersten Blüthe ein, daß der Teufel sein Netz (Nest) darinn machet, daß er also einen Menschen mit des andern Greueln fänget, das Männlein mit dem Weiblein, und das Weiblein mit dem Männlein.

7. Schicket ein Mann einen Sohn auf die hohe Schule daß er soll was Gutes lernen, daß er möge GOtt und der Welt nütze seyn, so lernet er Uppigkeit, Hochmuth, Listigkeit, wie man einem Einfältigen möge das Seine, seinen Schweiß, mit List abdringen: Da machet man einen Mantel darum, und heisset Jura; aber der Mantel ist des Teufels, und das falsche Hertz ist sein Diener. Kann er ein wenig fremde Sprachen, so ist ihme schon kein einfältig Mann gut genug: der Hochmuth fähret oben aus; der stinckende Madensack muß mit Lodern und Zotten behangen seyn; Buhlen und Jungfrauen schänden ist bey ihnen höfliche Kunst: Es sind Leute, die da können fein thun, bis sie mancher Mutter Tochter den nagenden Wurm ins Hertze schieben.

8. Solche setzet man den Kirchen und Schulen vor: Sie sollen Christi Schafhirten seyn, und haben doch den Teufel im Hertzen zur Herberge; Auch so werden sie in die weltliche Regimenter eingesetzet, die regieren hernach, wie der Gast in ihren Hertzen will. Also wircket der Obere die grösseste Laster, und lernets von ihme der Untere: Er erdencket Liste, wie er mag des Unteren Gut im Schein des Rechtens an sich bringen; er machet Auffsätze und heissets den gemeinen Nutz. Er zwinget den Albern und Elenden in schwere Dienste, daß er mag seiner Hoffart gnug thun: Er dringet den Albern mit harten

Worte

Worten, nimt ihme seinen Schweiß, und plaget ihn an seinem Leibe; er machet ihm alles leibeigen, und da er doch nicht mehr als eine einige Seele zum Eigenthum hat, und ist in dieser Welt nur ein fremder Gast. Der Elende muß seinen Schweiß gantz an seinem Dienste verzehren, es ist kein Erbarmen oder Nachlassen bey ihme: sein Hund hats besser als die dürftige Seele unter seinem Joch; solches hält er für recht, und da es gleich nicht in der Natur gegründet ist, als nur im Abgrunde, da eine Gestalt die andere plaget, ängstet, martert und quälet, da das Leben sein eigen Feind ist.

9. Solches lernet auch der Untere vom Obern, und nehret sich auch mit List und Trug, Geitz und Schalckheit: Denn so er das nicht brauchet, mag er fast seinen Bauch in Gerechtigkeit nicht füllen; so meinet die Vernunft, also dränget ihn der Gewalt, er müsse mit seiner Arbeit und Wesen steigern, und seinem Nächsten wieder seinen Schweiß ohne Liebe und Gerechtigkeit abdringen, daß er nur seinen Bauch füllen mag. Er lernet von dem Obern Schwelgen, Prassen und das rechte Vieh-Leben: was der Obere in höflichen Sitten vorbringet, das thut der Untere in viehischem säuischen Leben und Sitten; also wird Laster mit Laster gewircket, und bleibet der Teufel Fürst auf Erden über Leib und Seele. Wie wilst du nun bestehen, wann GOtt in seinem Eifer das Verborgene der Menschheit richten wird? Da wird eines ieden Dinges Ursache erscheinen, warum das oder jenes also bös ist worden: Da wird eine iede Seele über seinen Verführer schreyen und ihn verfluchen.

10. Ein iedes Ding wird seine Ursachen vor ihme sehen, und in seinem Gewissen fühlen. Wo wilst du Oberer nun bleiben, so dein Unterer Ach und Wehe über dich schreyet, daß du ihn hast zur Leichtfertigkeit verursachet, daß du ihme hast seinen Schweiß verpranget, daß er hat zur Leichtfertigkeit gegriffen? Wie wilst du dein Amt verantworten, da du bist eingesetzet worden, daß du soltest dem Unrecht wehren, und den Gottlosen im Zwang der Straffe halten: Und du hast nicht auf seinen gottlosen Weg gesehen, daß du wärest deme zuvorkommen, sondern hast nur auf deinen Geitz gesehen, wie du ihme möchtest seinen Schweiß abdringen; du hast nicht seine Seele gesuchet, sondern seinen Schweiß und Arbeit. Er hat sonst mögen seyn wie er wolte, du bist ihme noch mit deinem

boshaftigen Exempel vorgegangen, daß er auf deinen Weg gesehen hat, und sich an dir vergaffet: Fluchen, Lästern und Trotzen ist deine Art gewesen, das hat er auch gelernet, und hat stets GOttes Namen geschändet, das hast du nicht geachtet; du hast nur nach seinem Gelde gesehen, und nicht nach seiner Seelen.

11. So nun das ernste Gerichte GOttes erscheinet, daß alle Wercke werden in den feurigen Essentien erscheinen, da dann alles soll durchs ewige Feuer probiret werden; Was meinest du? werden nicht solche Wercke im ewigen Feuer bleiben? da wird die arme Seele schreyen über ihre gottlose verfluchte Arbeit, Worte und Wercke, und wird je einer den andern verfluchen und vermaledeyen, daß er ihn habe zu solchem Ubel verursachet: und die Qual der Falschheit wird in der Seelen auffsteigen und ihn nagen, daß er, um so schnöder Uppigkeit und falscher Sucht willen, habe eine solche grosse ewige Herrligkeit verschertzet. Alle Lästerung, aller Spott, alle Höhnerey, aller Geitz, Hoffart und Trug wird in der Seelen auffsteigen, und eine Qual wird immer die andere anzünden, und wird die andere nagen, welche der andern hat Ursache gegeben. So wird die Seele dencken, wann nur nicht dieser Greuel in dir wäre, so möchtest du zu Gnaden kommen: Und wann sie sich wird beschauen und betrachten, so wird sie finden, wie immer ein Greuel den andern geboren hat, und wird sehen, daß sie ein eitel stinckicht Greuel vor GOtt ist.

12. Da wird sie sich in die Angst-Qual ins Centrum hinein schwingen, und GOtt verfluchen, daß Er sie eine Seele geschaffen hat: Und je tiefer sie sich begehret zu vertiefen, je tiefer ist ihr Fall, und muß doch auf der Stätte ihrer Greuel bleiben, sie mag nicht von dannen, dann die höllische Matrix hält sie, und muß sich also mit Angst, Fluchen, Greuel und Bitterkeit speisen, und eben mit deme, was alhier ihr Hertze gemachet hat, darinnen sie am Ende verzweifelt, das ist ihre ewige Speise: Alle irdische Speise und Lust vergehet am Ende der Tage, und gehet alles wieder ins Æther; aber der Wille bleibet ewig stehen, und das Begehren im Willen.

13. Darum, ihr Eltern und Kinder, ihr Obern und Untern, mercket auf, ihr habet die Mutter der Natur voll Greuel geschüttet, der grimmige Zorn GOttes ist vorhanden, das endliche Gericht ist vor der Thür: GOtt will die Erden mit Feuer

fegen,

segen, und einem ieden seinen Lohn geben, die Ernte kommt, dis Treid (Kleid) bestehet nimmer, es wird ein iedes in seine Scheune eingesamlet werden; Wer ihme nicht will lassen rathen, der fahre hin, er wirds nahe erfahren, was das siebente Siegel am Centro mit sich bringet.

14. Wenn sich die Vernunft umschauet und bedencket, so saget sie: Ich sehe doch nichts, daß es anderst ist als vorzeiten; darzu ist die Welt immer bös und gut gewesen, wie es die Historien geben; auch so muß man doch also trachten und thun, sonst müste einer wol gar der Welt Narr und Eule seyn, auch müste er wol Hungers sterben. So ich meinen Kindern nicht auch Raum liesse, daß sie der Welt Sitten und Uppigkeit lernen, so müsten sie doch ja nur veracht seyn: Und so ich mich nicht auch mit Pracht und Hochmuth hervor bräche (thäte), so bin ich nichts geachtet; soll ich aber das haben, so muß ich ja List brauchen, mit Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit werde ich nichts erlangen. Ich muß nur thun als andere Leute, damit kann ich auch neben andern leben; soll ich dann eben allein der Welt Narr seyn. Sündige ich gleichwol, so ist doch GOtt gnädig und barmhertzig: hat doch Christus die Sünde und den Tod am Creutz erwürget, und dem Teufel seine Macht genommen; du kanst noch wol Busse thun und selig werden. Das ist der Welt Regel, das treibet der Obere und Untere, der Hirte mit den Schafen: Das Leiden Christi muß der Schalckheit Deckel seyn; Es will ein ieder ein Christ unter Christi Deckel seyn, wann gleich die arme Seele sitzet dem Teufel zu huren. Wann sich nur das Maul einen Christen bekennet, und decket seine Schalckheit mit Christi Purpur-Mantel zu, da ist alles gut: Wir sind also ja statliche Maul-Christen unter Christi Decke, und im Hertzen haben wir also die Antichristische Hure zur Herberge sitzen.

15. O Ihr falschen Hirten Christi, die ihr nur zur Raub-Thür in Schafstall steiget! Was kitzelt ihr den Schalck mit Christi Leiden und Tod? Ist Christus auch ein Schalck gewesen? Suchet das Centrum Naturæ, und weiset ihnen den Abgrund im Hertzen: Weiset ihnen des Teufels Stricke, damit wir gefangen liegen, damit sie nicht sehen auf das verfluchte Wesen dieser Welt, sondern daß sie lernen wieder Fleisch und Blut, und wieder den Teufel und das gleißnerische Leben streiten, daß sie aus des Teufels Hochmuth ausgehen in die

Gerechtigkeit, in die Liebe und Demuth. Das Leiden Christi ist keinem nichts nütze, er kehre dann aus seinem falschen bösen Fürhaben um, und thue Busse, und trete in GOttes Bund: Deme ists kräftig und nütze; die Heuchler führen das nur zum Schein, daß sie Christen-Namen haben; aber sie führen damit den Namen GOttes unnützlich, und sollen davon ernste Rechenschaft geben.

16. O ihr Antichristische Hirten des neuen Ordens, die ihr das Leiden Christi mit falscher Heucheley, Menschen-Gunst zu gefallen, und um eures Abgott Bauchs willen dem Heuchler und falschem Trüger überdecket, der doch nur ein Schein-Christ ist: Wie wollet ihr das verantworten, wann Christus seine Schafe wird von euch fodern, und ihr habet Ihme wissentlich Wölfe unter seinen Purpur-Mantel gestecket, darinnen der Teufel wohnet? Warum beisset ihr die Nuß, darinnen der Kern und das Hertze lieget, nicht auf, und saget dem Obern als dem Untern seine Greuel an? Seyd ihr Christi Hirten, warum thut ihr nicht als Christus, der iedermann die Wahrheit unter Augen stellete? Er zerschellete und heilete nicht um Gunst und iemandes Ansehen willen, sondern nach seines Vaters Willen, das gebühret Christi Hirten auch zu thun.

17. Du liebe Vernunft, du gehest wol weißlich auf dieser Welt Strassen, was den äussern Leib anlanget, wo bleibet aber die arme Seele? Ist sie doch in diesem Leben nicht daheime, es ist nicht ihr ewig Vaterland; Was hilft dichs, daß du eine kleine Weile Wollust habest mit ewigen Schaden? Oder was ist es, daß du deine Kinder eine kleine Weile in dieser Welt lässest einher prangen, und hast Wolgefallen daran, wann sie den Elenden verachten, und verlierest sie hernach ewig? Du meinest, du liebest sie, und thust ihnen wol: wann die Welt ihre List, Uppigkeit und Falschheit oder Schalckheit lobet, das Lob gefält dir; aber der Teufel nimt das auf, und du bist deiner Kinder Mörder, du bist ihr grössester Feind. Dann die Kinder sehen auf die Eltern: wann den Eltern ihre Possen wolgefallen, so treiben sie die desto mehr, und sind desto kühner; sie schreyen am Jüngsten Gericht über die Eltern, daß sie die nicht haben von Uppigkeit und gottlosem Leben (Wesen) abgewandt, in Zucht und Gottesfurcht.

18. Hast du dein Leben und deine Kinder lieb? So verliere

si

sie in dieser Welt Bosheit, daß sie nicht darinnen seyn oder erfunden werden, so wirst du sie samt deinem Leben im Himmel wieder finden, wie uns Christus lehret: Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren: wer aber sein Leben, sein Gut und Ehre um meinentwillen verlieret, der wird es im Himmelreich finden. Item: Wenn euch die Welt verachtet, verfolget und hasset um meinetwillen, so freuet euch alsdann, euer Lohn ist im Himmelreich groß. Item: Was hilfts dem Menschen, daß er die zeitliche Ehre und Wollust hat, und verlieret aber seine Seele? Da dis Leben doch nur einen Augenblick währet gegen der Ewigkeit zu achten.

19. Lieben Kinder in Christo, sehe ja ein ieder zu, in was Acker er alhie wachse; Es ist nicht zu harren auf Besserung des Lebens, sondern heute, wann die Stimme GOttes schallet, so gehe ein ieder in sich selber und suche und prüfe sich; Niemand sehe auf den breiten Weg der Welt, er gehet in den Abgrund zu allen Teufeln. Denn der Weg zum Himmelreich ist sehr schmal und enge; der hinein will, darf nicht verziehen, bis ihme der Teufel die Thür verriegele: Er muß nicht auf den Lauff der Welt sehen; er muß schlechts in sich gehen und sich suchen. Es wird kommen, daß er meine, er sey alleine auf der Bahn: aber GOtt hat immer seine 7000 beym Elia neben ihm, die er nicht erkennet. Dann ein ernster Christ kennet auch sich selber nicht: Er siehet nichts als seine Untugend, in welcher der Teufel gegen ihm streitet, das ist immer vor ihme; aber seine Heiligkeit kennet er in dieser Welt nicht, denn Christus verbirget die unter sein Creutz, daß sie der Teufel nicht siehet: Darum seyd wacker und munter, und wiederstehet dem listigen Teufel, auf daß ihr ewig lebet.

Das 16. Capitel.

Vom Beten und Fasten, auch rechter Zubereitung zum Reiche GOttes: Was das Beten sey oder verbringe; was seine Kraft und endlicher Nutz sey.

Der rechten wahren einfältigen Christenheit zum Unterricht und zum Troste, und uns selber zu steter Aufweckung,

ckung, daß wir mögen würdig werden, zu hören die Stimme des Edlen Bräutigams, der seine Braut ruffet, und heimführen will.

Summarien.

Die abgemattete Seele suchet Ruhe, §. 1. seuftzet und ächtzet immerdar, daß sie des Treibers mögte los werden; 2. und steht als ein Kriegsmann in der Schlacht. 3. Denn der Spir. M. will sein thierisch Leben erhalten, und der Teufel zeucht sie in den Abgrund; daher ihr Streit. 4. In Christo allein findet sie Ruhe. 5. Das Gebet muß stets an der Spitze stehen: 6. so folget GOttes Erhörung. 7. Christus selbst ergriff das Gebet, wenn Er wolte Wunder thun, sonderlich bey Lazaro, 8. welcher von innen erwecket ist. 9. So erhöret uns GOtt in uns selber. 10. Der H. Geist gehet aus dem Worte in die Seele heraus; 11. Dann im neuen Leib wohnet der H. Geist und wiederstehet dem Teufel. 12. GOtt wohnet nicht im äusseren. 13. Machs wie der verlorne Sohn, 14. gehe von den Säuen aus, laß die Träber fahren, und kehre nicht wieder in die Welt. 15. An vielen Worten liegt es nicht, sondern nur am ernsten Bestand, ohne Nachlaß. ibid. Du must den älteren Sohn, die eigene Werckheiligkeit, nicht achten. 16. Anrede an Pabst und Kayser. 17. Bestraffung der Lehrer. 18. Babel ist gefallen; ibid. Darum läfft uns GOtt durch seine Knechte ruffen. 20. Es hilft keine Academische Witz: sondern nur die neue Geburt findet Mysterium. 21. Ohne Christo ist nichts zu thun. 22. Fastet und betet: denn der Teufel hält uns sein Netz für. ibid. Die Vernunft muß in GOttes Geist gehen, und gehöret ein wachendes Leben dazu, ibid. wieder des Gestirns Lust, das nur das Seine treibet. ibid. Wir sollen uns nicht auf Kunst verlassen. 23. In Christo ist Einigkeit, und nur Ein Geist in vielerley Gaben. 24. Der Vorwurf: daß auch wol in den Aposteln Streit um Christi Worte gewesen; wird erörtert. 25. GOttes Liebe ist so demüthig, daß sie auch wol der Seelen unterthänig ist. 26. Sanftmuth ist besser denn Eifer. ibid. Das Gebet Christi lässet sich nicht umschliessen; 27. also auch das Evangelium lässet sich an keine Auslegung binden. 28. Unser Wandel ist nur im Willen. ibid.

Das **Vater-Unser** spricht die Ewige Geburt, die 3 Principia, und des Menschen Fall aus, und zeiget ihm die Wiedergeburt. 29. Mit demselben erhebet die Seele sich in allen 3 Principien, 30. welche in der Liebe Matrix geschaffen ist. ibid. In der 1. Bitte dringet sie aus dem äusseren ins innere, wo der Wille der Seelen Braut-Wagen ist. 31. In der 2. Bitte gehet sie in GOttes Willen ein, und aneignet sich der Englischen Welt. 32. In der 3. Bitte will sie mit dem H. Geist wallen, und thun was GOtt gefället, als die Engel. 33. Ursach des Zweifels. ibid. In der 4. Bitte suchet die Seele aus GOttes Kraft, Speise für aller Seelen Leben. 24. In der 5. Bitte wecket der Seelen Wille die Liebe GOttes auf, in welchem Willen die Schuld liegt. 35. In der 6. Bitte demüthiget sie sich vor der Dreyzahl: denn der Wille soll stets in GOtt gerichtet seyn, daß er unverletzt durchs Feuer gehen mag. 36. Die Seele muß mit dem Willen durch den Grimm gehen und ihn sänftigen, ibid. und herrschet also in der 7. Bitte, über den Grimm mit ihrem Willen. 37. Dann sie ist ein Geist mit

nit GOtt; ibid. sie hat zwo Gestalten: Eine ist Natur; die Andere as Gewächse aus der Natur; 38. Ihr Geist ist GOttes Bildniß und in Engel, und Christus ist sein Leib. 39. 40. Was ist wol besser als GOtt zu einem Gemahl haben? 41. Seufzer der Seelen zu GOtt. 2. 43. In dem Amen des Beschlusses begehret der Wille das Hertz, nd das Hertz den Willen; es ist Vater und Sohn. 44. 45. Das Geet ist des Willens Hunger und Durst nach der Kraft des Baums. 46. im Gebet ist der ernste Wille, der von der Göttlichen Kraft isset; und as heisset Glauben. 47. Je mehr die Seele isset, je mehr ist der Kraft, bid. denn ihr Wille in GOtt eingehet und mit GOttes Kraft erfült wird. 48. Er ist so subtil als GOttes Geist, und gehet in die zehen: Zahl. 49. Die blose Gottheit ist Geist, und so dünne als ein Wille. 0. Ankunft des Bräutigams. 51.

Die gar sehr liebliche Porte.

Ein hungeriger Geist, der abgemattet und ermüdet ist, der ist begehrend der stillen Sanftmuth und der Ruhe, daß er möge aus der Qual des Treibers ausgehen, und ch ersättigen mit einer Sanftmuth und Stille, und dann it deme, daß seines Lebens Begehren ist, davon er seinen eib erhält.

2. Also mein liebes Gemüthe, du bist erboren aus der ewien stillen Sanftmuth, du warest in GOttes Weisheit vor en Zeiten der Welt: Die Sanftmuth der Liebe GOttes war ine Qual, und warest ein fruchtbarer Reben in deiner stillen vigen Mutter, da du noch nicht zu einem Geiste geschaffen arest. Betrachte dich, wie du ietzt in so grosser Unruhe bist; u bist hungerig ohne massen, dich dürstet immer nach deiner Mutter Speise und Qual: Ach wann doch die Zeit der Erquiung käme! ächtzet und wünschet die arme Seele. Ein Tag ngets dem andern, der Morgen dem Abend, und die Nacht rlanget nach dem Tage; und ist doch des Treibers halben in Stätte noch Ruhe für die arme Seele. Der Treiber eisset ihr bis ins Maul: Und ob sie sich verbirget, so findet doch keine Stätte noch Ruhe von der Qual ihres Treibers; as treibet sie für und für, bis sie findet ihrer Mutter Schooß, rein leget sie sich, und ist ihr als einem, der aus einer grosn Schlacht entronnen wäre, der sein Haupt nicht gerne aufbet vor Furcht des Feindes.

3. Meine lieben Kinder in Christo, und alle die ihr euch in hristo zum Himmelreich ergeben habt, ihr Auserwehlten in hristo; also gehets unserer Seelen, in solcher grossen Unru- stecket unsere Seele. Gleichwie ein Kriegsmann in der

Schlacht,

Schlacht, der immer des Todes gewärtig ist, da ihn die Feinde auf allen Seiten drengen, auf ihn zuschlagen, und immer seinen Tod begehren; Oder wie einem ist, der in eine tiefe See fället, und da schwimmet, und siehet kein Ufer, und wartet immer des Todes, da ihme das Wasser ins Maul gehet, der ächtzet und begehret der Hülfe von oben herab; Oder gleich einem, der in eine tiefe Gruben fället, da keine Rettung ersehen wird, der wartet auch der Hülfe von oben herab; Also gehets auch der armen Seelen: Sie ist in einen finstern Kercker gefallen, und schwimmet in einem fährlichen tiefen Wasser, da sie auf allen Seiten mit Feinden umgeben ist, die alle auf sie zuschlagen: Ein ieder will sie ermorden, und sie siehet keinen Helfer um sich; wann sie gleich Leib, Blut und Fleisch, so wol Marck und Beine durchsuchet, so sind sie doch alle nur ihre Feinde, die sie aufn Abgrund zu führen.

4. Der Geist dieser Welt in Fleisch und Blut zeucht sie und beuget sie zur Gruben in die Tieffe des Wassers, und will sie immer ersäuffen, dann er will nur sein thierisch Leben erhalten und pflegen: So zeucht sie der Teufel auch mächtig hinunter in Abgrund, und will sie in die ewige Angst-Qual stürtzen. Und so sie sich wehret, schläget er auf sie mit höllischer Angst, daß sie solle verzweiflen und sich selber in Abgrund stürtzen. Da hat sie keinen Erretter bey sich noch um sich, kann auch keinen erblicken, biß sie sich über sich in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes schwinget: da sie dann alles muß verlassen, was in ihrem Hause ist, und muß sich durchwinden als ein Geist ohne Wesen; das ist, sie muß aus allen Sinnen und aus dem Gemüthe mit ihrem Willen ausfahren in die Barmhertzigkeit GOttes, in die erste urkundliche Mutter, da sie nur ein Same war vor der Welt Schöpfung.

5. Und wann sie dahin kommt, so findet sie, daß dasselbe Wort, das sie schuf, ist Mensch worden: Da hinein schwinget sie sich, und isset von derselben Menschheit, als von einem reinen und neuen Leibe, in welchem keine Qual der Anfeindung ist, sondern nur eine sanfte reine begehrende Liebe. Alda wird ihr Wille von GOtt angenommen, und der H. Geist fähret in ihrem Willen, und bringet der armen gefangenen Seelen himmlische Labsal, daß sie isset vom Fleische des ewigen Worts ihrer urkundlichen Mutter, und trincket vom Wasser des ewigen Lebens, darinnen sie vor der Welt nur ei

ein Same war: Da findet sie die Stätte ihrer Ruhe, und kühlet damit ihre Flamme, und ruhet in ihrer Mutter Schooß, dann sie gehet ein in das Land der Lebendigen, und der H. Geist führet sie aus dem Kercker, und sie isset an GOttes Tische, und sitzet unter den Kindern der Liebe. Ach wie ist sie so demüthig, daß sie der H. Geist aus dem Streite des Krieges erlöset hat, da hat GOtt ein recht gehorsam und demüthig Kind an ihr!

6. Also gehet es mit der Seelen, welche aus diesem Jammer-Meer zu GOtt eindringet; oder welche mit Erledigung des irdischen Lebens zu GOtt einfähret, da sie des Treibers los wird: Weil denn deme gewiß also ist, und wir den Weg erkant haben, so sollen wir reden, was wir wissen, und zeugen von der Wahrheit; dann Christus spricht auch: Mein Vater will den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten; Kein Sohn bittet den Vater um ein Ey, der ihme einen Scorpion biete, oder ums Brot, der ihm einen Stein biete: oder um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete; Bittet, so werdet ihr nehmen; Suchet, so werdet ihr finden; Klopfet an, so wird euch aufgethan, spricht Christus. Luc. 11:9-12.

7. Wann sich das Hertz und Gemüthe mit allen Sinnen in einen Willen raffet, daß es will vor GOttes Barmhertzigkeit kommen, und reuet seiner Missethat, und nimt ihme gäntzlich für, GOttes Liebe und Barmhertzigkeit zu suchen, so heist es: Ehe sie ruffen, so habe ich sie erhöret, wie beym Daniel zu sehen, da der Engel zu ihm sagte: Da du dich casteyetest, und anfingest zu beten für deine und des Volcks Sünde, brachte ich dein Gebet für GOtt, und gieng dieser Befehl aus: und ich komme darum, daß ich dirs anzeige, denn du bist GOtt lieb und werth. Dan. 9:23. Lis die Histori von Tobia, was Beten, Fasten, und sich zum Reich bereiten vermag: Summa, die H. Schrift ist voll davon.

8. Siehe an das Gebet Christi, wie seine menschliche Seele in GOtt seinen Vater rieff, und das Verbum Domini in Ihme aufweckete, wann Er wolte grosse Wunder thun, sonderlich beym Lazaro, welchen er vom Tode aufweckte, da ächzete Er zu seinem Vater, und erweckete Centrum Naturæ, und das Wort im Centro Naturæ aufm Creutz der Dreyzahl: Alda ging der H. Geist in seiner Seelen aus, und das Wort, welches ietzt erwecket war, hatte den H. Geist. Da danckete

Christi

Christi Seele seinem Vater, der sie erhöret hatte, und sprach in Kraft des Worts zum todten Lazaro: Lazare, komm herfür; alda sahe man die Kraft des Worts in der Seelen, daß der Todte muste aufstehen, welche Kraft die Seele Christi mit seinem Anklopfen hatte eröffnet und erwecket. Joh. 11: 43.

9. Ihr sollet wissen, daß Lazarus ist von innen erwecket worden, und wir allesamt werden am Jüngsten Tage die Stimme GOttes von innen im Centro der Seelen hören: Denn das Wort mit der Dreyzahl wohnet im Centro darinnen aufm Creutze, und das schallet heraus, und wecket den Leib der Essentien auf; Denn die Seelen der Menschen sind allesamt, als wären sie eine Seele, dann sie sind alle aus einer Seelen gezeuget worden, darum werden sie alle die Stimme der Menschlichen Seele in Christo hören, und aufstehen mit ihren Leibern.

10. Wann wir nun zu GOtt beten, so erhöret GOtt unsere Seele in uns selber im Centro: Das ist, die Seele dringet mit ihrem bußfertigen Willen aus dem Centro der Angst, aus der Höllen Abgrund, und auch aus dem Geiste dieser Welt aus ins ander Principium in GOtt, welches auch in der Seelen ist, dann es sind alle drey Principia in der Seelen, als zwey ewige, und dann das zerbrechliche, welches den Tod dieser Welt machet.

11. Also verstehet uns theuer: GOtt der Vater beweget sich nicht, allein der H. Geist beweget sich, wiewol uns das auch nichts hülfe: Alleine das Wort, welches unsere Seele geschaffen hat, ist Mensch worden, das hat den H. Geist in sich, und der gehet vom Vater im Worte aus, und entgegnet dem anruffenden Gemüthe und Willen, und eröffnet sich von innen heraus in der Seelen; denn der äussere thierische Leib ist des H. Geistes nicht werth, daß Er sich in deme eröffne als es doch zu Zeiten bey den Heiligen geschiehet, daß Er aus der Seelen ins äussere Principium ausgehet, da dann der Leib triumphiret, und weiß vor Freuden nicht wie ihme geschiehet;

12. Aber in der Seelen neuen Leibe in Christo, wann sie Christi Leib kriegt, da wohnet der H. Geist innen: Und wenn dann der Teufel kommt, und will die Seele von unten in dem ersten Principio, im Centro der ersten vier Gestalten zum Feuer-Qual anfechten, so dringet der Wille der Seelen ins Fleisch Christi, ins ander Principium in sich hinein, da wird

sie

sie gesänftiget und erlöset, und muß der Teufel hinunter; dann das Leben schmecket ihme nicht. Noch ist er so trotzig, und sichtet die Seele an, so ofte er nur siehet, daß sie sicher ist, oder sich ein wenig mit Falschheit beladet: er suchet immer Gelegenheit, ob er möchte sein Nest offen finden.

13. Darum, ihr lieben Kinder, wenn ihr betet, so dencket nicht, GOtt wohne ferne von euch, er höre euch nicht und sehe es nicht; es ist ein falscher Wahn: Der wird nicht erhöret, der nicht in GOtt will eingehen, der in seiner Bosheit bleibet stecken, und hält den Schalck in der Seelen, der da ruffet, GOtt solle seine Wort von ihme von aussen annehmen, und er behält den Schalck in der Seelen (im Hertzen) der spottet GOttes. GOtt wohnet nicht im äussern, dann das äussere ist der thierische Sternen-Geist: Er wohnet im innern in sich; das äussere Wesen ist nur eine Figur und Gleichniß von GOtt. Wol ist es GOttes, und aus dem innern Centro ausgeboren, und ausgesprochen durchs Verbum Fiat; aber es ist nicht das Wesen der Dreyzahl, welches ein Wesen und Geist in einer Dreyheit ist, über die Natur, und wohnet doch in der Natur in sich selber, der Natur unbegreiflich, gleichwie der Wind und das Licht nicht wird vom Feuer ergriffen, und ist doch des Feuers Geist, Glantz und Leben.

14. Also wann du wilt beten, so räume den Greuel aus deiner Seelen, und gehe in dich selber: das ist, du must dem Greuel gram werden, und einen Willen in deiner Seelen schöpfen, daß du solchen Greuel nicht mehr wilst in dich lassen, du must auch mit deinem Willen nicht im Greuel bleiben stecken und verzagen; dann wann du zagest, so minckest du unter dich in Abgrund. Nur dencke, daß es GOttes lieber Wille ist, daß du durch den Gewalt (Greuel) hindurch dringest, und lässest den Greuel dem Teufel aufm Halse, und kommest gantz demüthig bittende als ein sündig Kind zu Ihme: Er ist der Vater des verlornen Sohns, Luc. 15: 11. du hast deine Schönheit und Gerechtigkeit mit dem Teufel und mit der Antichristischen Huren verpranget, du bist unter den Säuen zu Babel, nachdem du dein Gut durchgebracht, so hast du Träber mit den Säuen gefressen; du bist nacket und zerlumpt, und bist nicht werth, daß du sein Sohn heissest. Siehe, dieses bilde dir ein, denn es ist wahr, und komm also mit rechter Umwen-

dung aus dem Kothe von den Säuen zu unserm alten lieben Vater, und bitte um Gnade, Er wolle dich doch zum Taglöhner in seinem Vorhofe machen: bekenne Ihm, daß du übel gethan, und nicht werth bist, daß du sein Sohn heissest.

15. Siehe, du liebe Seele, mercke es doch, es ist die theure Wahrheit: wañ du also in dich gehest, und suchest deine Greuel, und siehest an des Teufels und der Welt Träber, die du lange Zeit gefressen hast, und erinnerst dich GOttes und seiner Barmhertzigkeit, so kehre ja nicht wiederum in Säustall, und sprich ja nicht: Ich schäme mich meines frommen alten Vaters, ich darf Ihme nicht unter Augen treten vor grossem Spott und Greuel, denn ich war ein herrlicher Sohn, und bin nun ein nackender Säuhirte; sondern dencke, daß sich dein Vater eben sowol um dich (als um seinen verlornen Sohn) bekümmert, als du um seine Gunst und Liebe, die du muthwillig verschertzet hast. Fasse dir nur einen freundlichen, demüthigen und unterthänigen, gehorsamen Willen, und komm, gehe von den Säuen aus, laß die Träber der Welt stehen, laß sie die Säu fressen und sich selber weiden: gehe du in dich, und klopfe an, an dein böses Hertze, brich durch Thüren und Thore ein; und wenn gleich alle Säue und Teufel um ihren Hirten heuleten, so komm du zum Vater mit solchen Geberden und Worten, die du nicht darfst schmücken, wie sie seyn sollen, und ob du gleich nicht mehr als des armen Zöllners Worte hättest, es lieget nichts an deme. Nur ernster Bestand ohne Nachlaß: und solte die Hölle zerspringen, oder Leib und Seele vergehen, so stehe stille, und gehe nicht wieder aus der Thür des Vaters; so bald du wirst die Thür aufmachen in deiner Seelen, und wirst aus dem Koth gegen den alten Vater gehen, daß Er dich nur erkenne, daß du sein Sohn bist, daß du zu Ihme eingewandt bist, so saget Er: Das ist mein verlorner Sohn, um den sich mein Hertz hat bekümmert, und ist in die Menschheit eingegangen in diese Welt, und hat ihn gesuchet, ietzt habe ich ihn wieder funden. Da schicket Er ihme den H. Geist entgegen, und fält ihme freundlich um seinen Hals, und nimt ihn mit Freuden an, und stecket ihme zum Zeichen seiner Liebe das Siegel und den Ring der H. Drey-Einigkeit im Leiden und Tod Christi an seine Hand der Seelen: da bringet Er die holdselige Jungfrau seiner Weisheit, das neue Engels-Kleid,

als

als das Fleisch Christi, und zeuchts der Seelen an; und müssen sich alle Knechte GOttes, als die H. Engel im Hause des Vaters erfreuen, und mit dem verlornen Sohne frölich seyn. Da schlachtet der alte Vater ein gut Kalb, und speiset den Sohn auf seinem Tische der himmlischen Wesenheit mit der Kraft und mit dem Fleische seines gehorsamen Sohnes Christi, und träncket ihn mit dem Wasser des ewigen Lebens im Blute Christi, in der ersten Mutter, daraus die Seele ist erschaffen worden: und ist Freude im Himmel über 99 Engeln oder heiligen Seelen, die bey GOtt sind, daß abermal ein lieber Bruder ist in ihre Gesellschaft kommen.

16. Und obgleich die eigene Werckheiligkeit, als der ältere Sohn, der immer in dem Antichristischen Hause ist umhergangen, dawieder murret und gruntzet, und rühmet sich seines Gehorsams und seiner Mühe und Arbeit, die er in Gleißnerey hat zugebracht; darnach fraget der Vater nicht, der neue Sohn gefält ihm besser als der im Hause ist. Dann der im Hause ist ein Neidiger, und will nicht himmlische Freude mit seinem verlornen Bruder haben. Er meinet, er habe das Erbe alleine, das Himmelreich sey seine, er habe es verdienet, und sey nicht aus dem Hause gangen, ihme gebühre der Schlüssel zum Schatze, jener sey nur ein Sauhirte: das irret den Vater nichts, Er ist mit seinen Knechten, den heiligen Engeln und heiligen Seelen frölich, und lässet den Zürner, der nicht will himmlische Freude mit seinem Bruder haben, hingehen in die Zorn-Grube des Teufels, und Er ist mit seinem Kinde frölich; dieweil aber der Gleißner zürnet, und das Abendmahl des Vaters verachtet, so geneust er auch nicht der himmlischen Freuden.

17. Höre, du Römischer Pabst und du Römischer Käyser, was zürnest du mit uns armen verlornen Söhnen in Teutschland, die wir zu unserm ersten rechten (alten) Vater eingehen? will Er uns doch gerne haben: bist du unser Bruder, warum gruntzest du dann? bist du Pabst im Hause, so schaue und sey des Vaters gehorsamer Sohn, und freue dich mit dem verlornen Sohne, wann er aus dem Antichrist zum Vater gehet; wirst du das nicht thun, so must du ewig zürnen, und mit uns verlornen und wiederlebendigen Kindern keine Freude in Ewigkeit haben. Sagt der Geist der grossen Wunder.

18. Oder du Antichristischer Wolf, was zürnest du, wann der Vater einen Säuhirten zu einem lieben Kinde annimt, und gibt ihme den Siegel-Ring Mysterium Magnum: Meinest du, du hast recht, ob du gleich auf einer Academia bist geboren, und der Hirte im Felde bey den Säuen, wie du sie achtest? an denen doch die grössesten Wunder erwecket werden über deine gleißnerische Vernunft; schaue zu, regiere recht im Hause deiner Academia. Wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab die Stadt Babel ist gefallen, schaue, daß du nicht in Babel werdest ergriffen, dann sie brennet im Feuer: Turba Magna will sie ausspeyen, es ist kein anderer Rath, als nur allesamt mit dem Säuhirten zum Vater zu gehen, und Ihn um Gnade zu bitten; sonst wirst du erfahren, was diese Feder geschrieben hat, aus welchem Geiste es geflossen und eröffnet ist worden.

19. Als Christus von dem Mondsüchtigen die Teufel aus trieb, sprachen seine Jünger zu Ihme: Meister, warum konten wir sie nicht austreiben? da sprach Christus: Diese Art fähret nicht aus als durch Fasten und Beten. Matth. 17: 21.

20. Lieben Kinder, Brüder und Schwestern, lasset euch doch rathen, dann die freundliche Liebe GOttes des Vaters in seinem Hertzen, welcher um unsertwillen ist Mensch worden, hat sich in der Cron des Geistes dieser Welt erhoben, und ruffet uns: es jammert seine Barmhertzigkeit, daß wir dem Zorn in Turba Magna sind heimgefallen; er schicket dir ietzt viel Boten, und ruffet dich in seiner Stimme, und wird dir dennoch mehr schicken. Warum hönest du sie und tödtest sie? prüfe sie, ob ihr Geist aus GOtt geboren sey? ob sie den eigenen Weg des Bauchs im Antichrist suchen? wahrlich es ist die Zeit, vom Schlaff zu erwachen, es wird kein Schertz hernach folgen: ihr dörfet nicht also schertzlich mit dem Schlüssel des H. Geistes umgehen, und Schlüsse vom Glauben machen nach eurem Wahn; es will nicht geschlossen, sondern mit rechtem Ernste, als gehorsame Kinder Christi erwecket seyn.

21. S. Paulus sagte nicht zu seinem Jünger: Disputire vom Geheimniß GOttes; sondern: Erwecke die Gaben, die in dir sind. 2. Tim. 1: 6. Es thuts keine eigene Witz, viel weniger die Hoffart der hohen Schulen, welche sie doch mit Gleißnerey unter des H. Geistes Mantel verdecken: Was schliesset ihr

ihr vom Leibe und von der Person Christi? habt ihr den Gewalt? ist es euch nicht Mysterium, und verstehet nichts darinnen, ihr werdet dann in Christo neugeboren? könnet ihr mit euren irdischen Augen in Himmel sehen, wo Christus ist? saget Er nicht: Siehe, Ich bin bey euch bis an der Welt Ende? Matth. 28: 20. Ist Er bey euch alle Tage, was setzet ihr euch dann auf seinen Stuhl, und verleugnet seine Gegenwart? seyd ihr nicht Pilatus, der Christum urtheilet? von weme habt ihr die Macht, daß ihr Schlüsse machet? seyd ihr seine Herren, so seyd ihr nicht Kinder: sehet zu, daß ihr nicht der ältere Sohn im Hause seyd, (al. erfunden werdet,) welcher sich um das Erbe reisset und um den Gewalt, und bleibet doch nur ein stoltzer Murrer und Zürner wieder den Vater.

22. Ihr lieben Kinder, wahrlich es thuts nicht, also einen solchen Weg zu gehen: Christus sprach zu seinen Jüngern, als er die Teufel vom Mondsüchtigen austrieb, welches die Jünger in ihrer eigenen Vernunft nicht konten thun: Diese Art fähret nicht aus als durch Fasten und Beten. Marc. 9: 29. Lieben Brüder ihr werdet den Teufel nicht von uns treiben, wenn ihr nicht Christum bey euch habt: eure Kunst- und Vernunft-Schlüsse thun nichts, als daß sie von GOtt ausgehen, in einen eigenen Willen; wir müssen fasten und beten, daß wir nicht in Anfechtung und in unserer Vernunft in die Stricke und Netze des Teufels fallen. Matth. 26: 41. Dann der Teufel hält der Vernunft immer sein Netz für; wer darein fält, der meinet, er sey in Christi Fischhamen gefangen, aber er ist in des Wieder-Christs Hamen gefangen: Keine Vernunft begreift ichts vom Reiche GOttes, als nur die Hülse; die Kraft bleibet der Vernunft verborgen; sie sey dann in GOtt geboren, so gehet die Vernunft als ein brennend Feuer in GOttes Geiste: Aber der Geist lässet sie nicht in die Höhe, sondern er beuget sie zur Erden, dann er weiß den Kriegsmann gegen ihr. Es gehöret ein wachendes Leben darzu, das sich casteye, und nicht mit dem fleischlichen wollüstigen Geiste dieser Welt überschütte, nicht ein immer-trunckenes volles Leben: Dann so bald die Seele mit der Kraft des irdischen Geists entzündet wird, so trit der Geist GOttes in sein Principium, und ist die Seele vom Geiste dieser Welt gefangen, und kriegt der Teufel einen Zutritt zu ihme; So wird seine

vorhin in GOtt erkante Witze in die äussere Vernunft verwandelt. So meinet der Mensch, es sey noch GOttes Geist: O nein Fritz; Das Gestirn, welches im Geiste Christi muß ruhen, das lüstert auch ein solch Hertze und Seele zu besitzen, wo GOttes Geist ist gesessen, dann es sehnen sich alle Creaturen nach der Kraft GOttes. Aber das Gestirn, obs gleich in Tempel Christi kommt, treibet nur das Seine, was in seinem Vermögen ist, es weiß nichts von Göttlicher Weisheit, es hat eine Weisheit und machet den Geist dieser Welt: Wol hats grosse Kunst, dann Mysterium Magnum irdisch und elementisch lieget in ihme; Aber den Schlüssel zum Principio der Freyheit GOttes ausser der Natur hats nicht, denn es hat Anfang und Ende, und siehet nicht weiter, es machet und suchet nur ein gleißnerisch thierisch Leben.

23. Darum lasset uns nicht stoltz und sicher seyn, und uns nicht auf Kunst verlassen, vielweniger auf den Buchstaben, dann sein Geist ist uns ohne GOttes Geist verborgen: Wir haben GOttes Willen in der H. Schrift klar, aber ohne GOttes Geist haben wir nur eine Hülse und ein todtes Wort; GOttes Geist erwecket erst das lebendige Wort in uns, daß wir den Buchstaben und das aufgeschriebene Wort verstehen. Das weiset sich gnug aus, daß die Kunst-Gelehrte nur Buchstaben-Gelehrte, und nicht von GOtt Gelehrte sind, sonst zancketen sie nicht um Christi Ehre und Lehre, und würden sonst nicht also um den Kelch Christi tantzen.

24. Wann gleich 1000 von GOtt Gelehrte, welche im Geist Christi erboren sind, bey einander wären, und da ein ieder eine sonderliche Gabe und Erkentniß in GOtt hätte, noch wären sie alle in der Wurtzel Christi einig, und begehrete ein ieder nur die Liebe GOttes in Christo: Welcher Jünger wird sich über seinen Meister erheben? Sind wir in Christo ein Leib, was darf dann ein Glied mit dem andern zancken um die Speise? Wenn der begehrende Mund isset, so empfahen alle Glieder Kraft, ein iedes Glied hat seine Geschäfte, die Wunder GOttes zu eröffnen: Wir führen nicht alle ein Wort, aber einen Geist in Christo, einem ieden wird seines zugetheilet, was er in GOtt eröffnen soll, auf daß die grosse Geheimnisse GOttes offenbar werden, und die Wunder, so

von Ewigkeit in seiner Weisheit sind ersehen worden; zu welchem Ende die Seele von GOtt ward geschaffen.

25. Ich weiß, und der Geist zeiget mirs, du Antichristischer Sophist wirst mir vorwerfen, daß auch in den Aposteln sey Streit um Christi Worte gewesen: Ja freylich, es ist des Satans Meisterstück gewesen, Christi Jünger, und wieder ihre Jünger zu sichten, so bald sie sind sicher gewesen; Sie sind eben sowol Menschen gewesen als wir, und ist je einer starcker im Geiste gewesen als der ander, nachdeme sie sich selber gesuchet und in GOtt ergeben (erhaben) haben. Dann sie haben unter bösen Menschen gelebet, und haben sich ofte müssen in die Welt schicken, und haben dem Schwachen müssen Milch zu trincken geben, an welchem sich oft die andern in ihrer Vernunft gestossen, und sich enteifert haben, und einander darum gestraffet; Als solches beym Cornelio zu sehen, da Petrus zu den Heiden einging, und die andern Apostel meineten, das Reich GOttes gehörte nur Israel. Actor. 11: 2.

26. Ihr solt wissen, daß GOttes Liebe so demüthig ist, daß sie auch, wann sich der Seelen Wille darinnen entzündet, der Seelen unterthänig ist: Aber des soll sich keine Seele freuen, sondern in die Liebe GOttes demüthigen, und stets aus ihren Begierden ausgehen, aufdaß der Geist GOttes in ihr lebe, und sie Ihme nachsehe. Es wird der Seelen zugelassen, daß sie eifert; aber besser thut sie, daß sie in Sanftmuth wandelt, in welcher sie in Kraft der Majestät einhergehet, und ist gar ein liebes Kind. Was hilft michs, daß ich Feuer über meinen Bruder ausgiesse und entzünde mich nur auch darinnen? Es ist seliger, unterm Creutz in Gedult bleiben in Sanftmuth, als Feuer vom Himmel bringen: Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, nicht daß Er Zorn über uns erwecke, sondern daß Er uns helfe aus dem Rachen des Teufels; und hat uns in Ihme wiedergeboren zu einer lebendigen Creatur in GOtt, und hat uns geführet durch seines Vaters Zorn-Feuer. Er hat uns die Bahn gebrochen, daß wir Ihme sollen in Liebe und Sanftmuth nachfolgen, als die Kinder ihren Eltern thun sollen: Darum lehret Er uns so treulich, was wir thun, und wie wir beten sollen.

27. Das Gebet, so Er (Christus) uns gelehret hat, ist eine Unterweisung und Lehre alles dessen, was wir thun und

lassen und was wir von GOtt bitten und gewarten sollen: Und wird allewege nach den dreyen Principien (Göttlicher Offenbarung) recht verstanden, welches wir alhier eine kurtze Anleitung geben wollen; Wiewol es sich nicht lässet umschliessen, dann der Geist hat die gantze Ewigkeit sowol die Natur und alle Wesen darinnen begriffen, daß es also keine Zunge genug deuten kan: Je mehr man das betrachtet, je mehr wird darinnen befunden. Jedoch wollen wirs wagen, und dem Leser eine Anleitung geben, nicht den Geist zu binden, dann es gehet einem ieden in seiner Seelen auf, nachdeme ihme eine Kraft aus GOttes Wundern geben ist.

28. Und also ists auch mit dem Evangelio: es lässet sich an keine Auslegung binden; je mehr man darinnen suchet, je mehr findet man, dann der Geist GOttes ists selber, der uns lehret recht beten, Er vertrit uns auch selber in GOtt. Dann wir wissen nicht, was wir reden sollen: Unser Wandel ist nur im Willen, daß wir uns in GOtt ergeben; GOtt der H. Geist machet selber das Grünen und Auswachsen durch sich selber in GOtt, Er treibet die Blume des neuen Leibes der Seelen aus^m Centro GOttes durch die Seele aus, daß also die Frucht des ewigen Lebens aus der Seelen Leibe auswächset mit vielen Zweigen und schöner Frucht, und stehet als ein herrlicher Baum in GOttes Reiche; daß, wann wir beten, so essen wir mit der Seelen von vielen himmlischen Früchten, welche alle aus der Seelen Leibe, als aus einem himmlischen Acker sind ausgewachsen: und davon isset die Seele im Gebete wieder, und ist ihre Speise an GOttes Tische. Also isset sie vom Verbo Domini. davon Christus saget: Der Mensch lebet nicht allein vom Brot, sondern von einem ieglichen Wort, das durch den Mund GOttes ausgehet.

29. Einen gar hohen und treflichen Verstand gibt das Vater-Unser in der Natursprache: Dann es spricht aus die ewige Geburt, auch alle drey Principia, sowol den kläglichen Fall des Menschen, und zeiget ihme die Wiedergeburt in Christo; Es weiset ihme, wie er thun und sich geberden solle, daß er wieder in die Göttliche Einigung komme, und zeiget ihme, wie ihme der Geist GOttes so freundlich entgegnet. Weil wir aber schwer möchten zu verstehen seyn, so wollen wir nur einen summarischen Inhalt und Verstand setzen, und fürter das

Werck

Werck der höchsten Zungen, dem Geiste GOttes in ieder Seelen empfehlen: Und mag doch noch wol in einem eigenen Tractat davon gehandelt werden nach der Länge, so der HErr uns solches zulässet. Matth. 6: 9-13.

30. Wann wir sagen: **Unser Vater im Himmel;** So erhebet sich die Seele in allen dreyen Principien, und aneignet sich in das, daraus sie ist geschaffen worden. Das verstehen wir in der Natur (-Sprache) gar scharf und eigentlich: Dann **Un** ist der ewige Wille GOttes zur Natur; **Ser** hält inne das erste Principium darinnen die vier ersten Gestalten der Natur stehen. **Vater** gibt zwene Unterscheide zweyer Principien, dann **Va** ist die Matrix aufm Creutze; **Ter** ist Mercurius in Centro Naturæ: Und sind zwey Mütter im ewigen Willen, daraus alle Dinge sind worden, da sich eine ins Feuer scheidet, und die ander ins Licht der Sanftmuth, und ins Wasser. Dann **Va** ist die Mutter ausm Lichte, welche Wesenheit gibt: Und **Ter** ist die Mutter des Feuers-Tinctur, welches das grosse und starcke Leben gibet, und der **Vater** ist beydes. Wann wir sagen **Im**, so verstehen wir das innere, als das Hertze, von deme der Geist ausgehet, dann die Sylbe gehet aus dem Hertzen, und schallet durch die Lippen, und die Lippen behalten das Hertze im innern unaufgewecket. Wann wir sagen **Him**, so verstehen wir die Schöpfung der Seelen. Die Sylbe **Mel** ist die Englische Seele selber, welche das Hertze aufm Creutze im Centro zwischen beyden Müttern hat gefasset, und mit dem Worte **Him** zu einer Creatur geschaffen, als zum **Mel**: Dann **Him** ist des **Mels** Wohnung: Darum ist die Seele in **Himmel** geschaffen, das ist, in der Liebe-Matrix.

Die erste Bitte.

31. Wann wir sagen **Dein**, so verstehen wir, wie die arme Seele im Wasser dieser Welt schwimmet, und sich mit ihrem Willen ins Principium GOttes einwirft; Denn sie gehet in der Sylbe **Dein** in GOttes Stimme; in der Sylbe **Na** eignet sie sich ein, und in der Sylbe **Me** fasset sie die himmlische Wesenheit, das geschihet also im Willen der Seelen. Und wann wir sagen **Wer**, so fähret die gantze Creatur in Willen: dann **Wer** hat das gantze Centrum; Und mit der Sylbe

De leget sie sich in Gehorsam in die Sanftmuth, und will das Wer im Feuer nicht entzünden, wie Lucifer gethan hat. Und wenn wir sagen Ge, so gehet die Seele in der himmlischen Wesenheit, als ein stilles Kind ohne Zorn: Und dann Hei ist der gewaltige Eingang aufm Creutze in der Dreyzahl, da der Seelen Willen eindringet in die Majestät ins Licht GOttes. Mit der Sylbe Li hat der Seelen Wille den H. Geist gefasset: Get, da gehet der Seelen Willen mit dem H. Geiste aus: Dann der Glantz der Majestät leuchtet im Willen, und der H. Geist fähret im Glantze der Majestät auf der Seelen Wagen: Dann der Wille ist der Seelen Braut-Wagen, damit sie in Ternarium Sanctum einfähret, darinnen der H: Geist sitzet mit dem Glantze der Gottheit.

Die ander Bitte.

32. Dein, da ergibt sich abermal die arme Seele mit ihrem Willen in GOttes Willen, als GOttes Kind. Reich, hie aneignet sie sich in die Kraft der Englischen Welt, und begehret aus der Tieffe des Wassers in GOttes Kraft. Komme: In dieser Sylbe Kom gehet sie in die Kraft ein, und fasset die. Mit der Sylbe Me machet sie ihren Himmel auf, und gehet mit der gefasseten Kraft aus im Reiche, als ein Gewächse; Dann das Me machet die Lippen auf, und lässet das Gewächse des Willens ausgehen, und langsam sanfte wachsen.

Die dritte Bitte.

33. Dein: alhie thut die Seele, mit ihrem Willen, wie in der ersten und andern Bitte; Sie wirft sich in GOttes Willen ein. Wil ist ihr Begehren mit dem H. Geiste zu wallen, Len, mit dieser Sylbe nimt sie den Geist mit dem Willen ins Centrum ein, als ins Hertze, und will, daß ihr Wille im H. Geiste soll im Hertzen wallen: Ge, mit dieser Sylbe gehet sie in Willen; Sche, mit dieser Sylbe wircket sie GOttes Wercke; Dann da thut sie, was des Vaters Rath ist, was das Hertze GOttes will, als da sich Christi Seele ließ ans Creutze hangen, und wir im Trübsal unters Creutz kriechen. He, in dieser Sylbe nimmet sie es gedultig an, was GOtt wircket, sie bücket sich als ein Kind. Wie, da gehet sie abermal in die

Stim-

Stimme der hohen Majestät; Im ist das Hertze GOttes, da der Geist ausgehet, in dem Willen will sie seyn: Him ist abermal die Schöpfung der Creaturen; Mel ist die Seele: das ist, sie will in GOttes Willen thun als die Engel, was GOttes Willen gefällt. Al, da fasset sie denselben Willen, und treibet ihn mit der Sylbe So aus ihrem Centro in diese Welt ins äussere Principium, Auch, da gibt sie alles, was sie in sich hat, heraus ins äussere, ausser sich in diese Welt. Auf, mit dieser Sylbe fasset sie das wieder, und will, daß ihr Wesen nicht soll zerstreuet werden: Dann sie lässet nur den Willen vom Wesen durch die zugethane Lippen an die Zähne ausgehen, und will, daß die Form des Willens als ein figürlich Wesen soll ewig bleiben. Er, mit dieser Sylbe bringet sie ihr Wesen in Geist dieser Welt auf die Erden, da soll der Wille Wunder wircken, wie in der Göttlichen Kraft im Englischen Reiche: Der Wille soll GOttes Geheimniß offenbaren. Den, mit dieser Sylbe zeiget sie an, daß es soll nicht im Zorn-Feuer geschehen, wo der Teufel inne wohnet: Dann die Sylbe wecket nicht das Centrum auf, es soll in der sanften Liebe geschehen, und doch aus dem ER genommen werden. Die Seele soll mächtig herrschen in allen Geheimnissen, aber den Teufel nicht einlassen: alhier mangelt uns viel, der schwere Fall drucket uns sehr. O es ist viel hierinnen, welches zu lange seyn wolte zu schreiben, denn GOttes Wille soll geschehen, und nicht des Fleisches und des Teufels Wille. Darum sind wir im Gebete so zweifelhaftig, daß die arme Seele in des Fleisches und Teufels Willen lauft: So sie in Unschuld lebete, so hätten wir diese Erkentniß vollkommen, und wäre kein Zweifel in unserm Gebete, sondern nur ein Thun und Vollbringen: Wir schwimmen alhie recht im Elende, zeiget uns der Geist der Wunder.

Die vierte Bitte.

34. Gib, da stecket der Wille im Hertzen, und bringet heraus, und das Maul fänget ihn: Das ist, die Seele will gespeiset seyn; was das Wort aus sich gibt, das fasset die Seele, denn es ist ihr, sie wils haben. Uns, mit dieser Sylbe begehret die Seele für alle Glieder Speise, als für alle Seelen, gleich als wäre sie ein Baum in viel Zweige und Aeste, da ein ieder

vom

vom Stamme Kraft und Saft bedarf: Also will sie es ingemein aus GOttes Kraft für aller Seelen Leben haben; Dann sie zeucht das mit aller Begierde zu sich, und in alle, als ein lieber Bruder; sie will es zugleich haben, und nicht alleine im Geitze, wie der Teufel thut. Un, mit dieser Sylbe gehet der Seelen Willen in die ewige Weisheit, darinnen sie vor der Schöpfung im Samen, im ewigen Willen erblicket ward. Ser, mit dieser Sylbe nimt sie den Urstand der Natur im Willen, da eine Gestalt die andere in Urstand erbieret, erfüllet und erhält: Dann das ist der Seelen Band, daß sie ewig lebe und bestehe; Das begehret der Wille der Seelen, sonst zerbräche sie, dann ein Geist begehret nichts mehr als sein Band zu erhalten, und das mit Kraft zu erfüllen, daß es quelle. Und alhier lieget der Schlüssel der grössesten Geheimniß des Wesens aller Wesen. Lieben Doctores, seyd ihr gelehrt, alhier suchet; Und so ihr alhier nichts verstehet, oder verstehen wollet, so seyd ihr nicht gelehrt, sondern nur Historien-Erzehler, welches der Einfältige, so er sich übet, auch thut. Das ist das rechte Doctorat im H. Geist: Das äussere ist nur ein Spigelfechten, und gibt Hochmuth. Täg, mit dieser Sylben wird die himmlische Zahl verstanden, als da der Geist aufm Creutz in der H. Matrice die Gebärerin in der Vielfältigung ergreiffet, da der Wille des Geistes sich in ieder Zahl belustiget, kräftiget und stärcket. Lich, in dieser Sylbe erquicket sich der Seelen Wille im Licht und Kraft der Majestät GOttes, und stärcket die Seele mit der himmlischen Zahl, welche aufgehet aus der Majestät in unendlich; und hierinnen ist die Seele ein Engel erkant, und lebet in GOttes Hand. Brot, Alhier hebt sich an das leibliche Wesen, und unser Elend, dann Brot ist ausm Centro Naturæ ausgeboren: Wiewol es der letzte Buchstabe in der Sylbe Brot ausspricht, daß es paradeisisch Brot sey, dann das Creutz führet in seinem Character ✝ in der Natur-Sprache den schweren Namen GOttes; Welches, so man den recht erklären und nach der Natur-Sprache verstehen will, in dem Worte Tetragrammaton gewaltig und zum höchsten verstanden wird: dann es fasset alle drey Principia. Und in dem Worte Adonai wird GOtt in einem Principio, als in der Englischen Welt verstanden, welches in einem sondern Tractat mag erkläret werden, wir gebens alhier nur den Sylben

ben nachzusinnen: Dann Brot ist des Leibes Speise, und wird vom Grimme verstanden, daß sich der hat mit eingemischet, und bezeichnet das Trauerhaus: Weil wirs aber nun haben müssen, so greiffet die Seele darnach, ihren thierischen Leib zu erhalten. **Heu**, diese Sylbe verstehet das ewige Seelen-Brot des neuen Leibes, als der himmlischen Wesenheit: Denn der Wille gehet aus Brot aus in **Heu** das ist die ewige Wesenheit, als das Brot GOttes, Christi Fleisch. **Te**, diese Sylbe bestätigets, daß es der schwere Name GOttes gibt und schaffet: Dann die Seele begehret zweyerley Brot, eines dem Bauche, und das ander ihrem H. himmlischen Leibe.

Die fünfte Bitte.

35. **Und**: Diese Sylbe ist es, da der Seelen Wille die Liebe GOttes aufwecket: Denn der Wille verstecket sich in das **Und**, als in die Sanftmuth, und erfüllet das **Ver-** als den Zorn, und gehet mit dem **Und**, als ein aufwachendes Wesen, gleich einer Blumen aus dem **Ver** aus, und bleibet doch in einander; Dann **Ver** ist des Lebens Centrum, es hat das Feuer des Grimmes, und das **Und** gehöret ins ander Principium. **Lasse**, oder **Laß**, ist die Läuterung dessen, was aus dem **Ver** erboren ist, da Esaias saget: c. 1: 18. Wann eure Sünde gleich blutroth wären, so ihr euch bekehret, so sollen sie schneeweiß als Wolle werden. Jn der Sylbe **Lasse** ist das Bad, darinnen das **Ver** muß gewaschen werden, oder bestehet nicht in GOttes Reich. **Uns** ist abermahl die Einigung, da der Seelen Wille die Brüderschaft, als alle Seelen in einem Willen begehret gewaschen zu seyn. **Un**, da schmieget sich der Wille in GOttes Liebe, und wäschet das böse Kind **Ser**, und bekennet hiemit alle Bosheit als wäre es Eine in einer Seelen. **Schuld**: das ist das rechte Register, das der Zorn in die Seelen hat eingeführet, das begehret der Wille gar weg zu werfen; Aber der Mund fänget die Sylbe wieder als ein Blitz, zum Zeichen, daß unsere Wercke sollen ewig zu GOttes Wunderthat stehen, und dörfen nur des Bades, daß sie nicht im Grimme GOttes ergriffen und entzündet werden: Sonst gehören sie in Abgrund, ins finstere Principium. **Als**, in dieser Sylbe fasset der Seelen Wille alles zusammen, was Seele heisset, und redet von vielen als von Einem. **Wir**, in dieser Sylbe klaget der Wille über die Angst

der

der Qual der Unruhe in der Seelen, da sich eine Seele an der andern oft vergreiffet; Derowegen fasset der Wille aller Seelen Turbam zusammen und spricht: Ver, das ist der Wille will aller Seelen Grimm auf einen Hauffen unter sich in Abgrund drucken. Laß, das ist, von sich lassen, und nicht mehr im Grimme des Zorns wissen; Dann die Sylbe Sen behält die Form der Wunder, aber sie müssen im Lassen gewachsen seyn, denn Lassen ist das Bad. Un, diese Sylbe dringet aber in die Liebe GOttes, und begehret die gewaschene Seelen in die Liebe zu führen. Gern, diese Sylbe zeiget vor GOtt an das böse Kind, welches ietzt in der Liebe gewaschen ist, und stellet es zu GOttes Wunder dar: Dann es stellet das dar, was aus des Feuers-Tinctur in der Seelen ist zum Wunder kommen. Schul, diese Sylbe zeiget an das unnütze Werck, daß eine Seele gegen der andern aus des Feuers-Tinctur gewircket hat: Und ist eine Darstellung des Ubels, welches die Seele im Willen selber wieder gewaschen und gereiniget hat. Di, diese Sylbe stellet die Einigung wieder in die Majestät und in H. Geist, als da kein Wiederwillen mehr ist. Gern, ist das böse Kind, welches ietzt vor GOtt stehet zu GOttes Wunder; von welchem der Wille den Fehl genommen hat, und begehret, daß es der H. Geist wolte in die Majestät als ein Wunder einnehmen.

Die sechste Bitte.

36. Und, ist abermal die Einwerfung in die Liebe und Sanftmuth GOttes, da sich der Seelen Wille in der Majestät demüthiget vor der Dreyzahl. Füh, da fähret der Wille mit dem H. Geiste. Re, da will der Wille nicht durch den Grimm fahren, denn er fürchtet sich vor der Gefängniß des Grimmes: dann der Wille soll also stets seyn in GOtt gesetzet, daß er mag durchs Feuer gehen unverletzt, und auch durchs äussere Principium, als durch diese Welt, und soll doch von keinem sich fangen oder gelüsten lassen. Weil aber die Seele weiß, daß sie in der ersten Versuchung nicht ist bestanden, da sie in Geist dieser Welt eingeführet ward, als sie das Verbum Fiat in die Bildniß blies; so flehet sie nun dem H. Geiste, daß Er nicht mit ihrem Willen soll in die Proba eingehen: dann sie trauet ihr nicht vor dem Teufel zu bestehen, wann er sie sichten solte; wie Christus

stus zu Petro sprach: Der Teufel hat euch begehret zu sichten, aber ich habe für euch gebeten, daß euer Glaube nicht aufhöre, Luc. 22: 31. das ist, ich habe euch ins Wort beschlossen, und dem Teufel nicht zugelassen, sondern in meiner Bitte euch in GOttes Willen geführet, daß ihr seyd vom H. Geiste erhalten worden; sonst wäret ihr von dem Teufel durch den Zorn und Geist dieser Welt gesichtet worden. **Uns**, diese Sylbe fasset abermal die brüderliche Einigung, als in einem Willen, in die Majestät, und flehet im Geiste. **Nicht**, in dieser Sylbe reisset der Wille schlechts aus der Zorn-Wurtzel aus, und behält ein sonderlich Regiment ausser dem Zorne, als die Seele dann aus dem Feuer brennet, und ist das rechte Leben (ausser dem Feuer) in der Lichtflammenden Tinctur in Luft und Kraft. **In**, da stehet sie als ein eigen Klang und Wesen, gleich als wäre es das Centrum. **Ver**, da muß sie mit dem Willen durch den Grimm gehen und ihn sänftigen, sie muß ihn erkühlen daß er sie in ihrem sanften Leben nicht anzünde. **Such**, mit dieser Sylbe durchdringet sie mit ihrer Liebe-Tinctur den Grimm, als das Centrum Naturæ, und löschet den Grimm auf Göttliche Art, und treibet die List des Teufels aus dem Feuer-Quell ausm Urkunde, da er sonst einen Zutritt in die Seele hätte. **Ung**, da nimt die Seele die Kraft aus den 7 Gestalten ihrer Natur mit sich, als einen Geist, und setzet sich gewaltig übers Centrum, und herrschet darüber als ein König über sein Reich: dann sie hat ietzt das Centrum mit der Liebe gesänftiget und überwunden, und will nun den Versucher nicht mehr einlassen.

Die siebente Bitte.

37. **Son**, in dieser Sylbe erscheinet sie in der Majestät mit ihrer Kraft und Glantze überm Centro des Hertzens, und hat ein eigen Principium in der Majestät. **Dern**, da gebeut sie dem Grimm im Centro, und herrschet über den, und bändiget ihn mit ihrem Willen. (Gleichwie bey Mose, da der Grimm sprach: Laß mich, daß ich Israel vertilge.) **Er**, da bringet sie eine Blume und Gewächse ausm Centro, und eröffnet GOttes Wunder: dann sie gehet allhie mit dem Centro um, wie sie will, dann sie hat überwunden. **Lö**, das ist das Gewächse, so aus dem Grimm aus der Natur wächset, ist nun lieblich und gut, und taugt in GOttes Reiche. **Se**, da gewäh=

gewähret sie eine Frucht auf GOttes Tische, die vom Zorn lo
ist. Uns, da nimt sie aber die Einigung aller Seelen mit, un
stellet es offenbar dar, daß sie sey eine Wurtzel in GOttes Reic
vor ihrer Schöpfung gewesen, und habe nun viel geboren
das ist, sie sey ein Baum, und habe viel Zweige erwecket, un
stellet sich dar in einem Baume. Vom, das ist das grof
Wunder, daß GOtt aus einem zwey gemachet, und ist doch e
nes blieben, hie zeiget sie dis an: dann ihr sehet, daß die Wur
tzel in der Erden ein anders ist als der Halm, so aus der Wur
tzel wächset; also verstehet uns auch von der rechten heilige
Seele: Sie wächset als ein Halm aus der Wurtzel, aus
Centro Naturæ, und ist ein anders als das Centrum, und da
Centrum gebieret sie doch, und sie schwebet in voller Allmacht
über dem Centro, und herrschet über ihn, wie GOtt übe
die Natur, und da doch der Name der Dreyzahl in der ewige
Natur urständet. Und wie GOtt von der Natur frey is
und die Natur ist doch seines Wesens, und von GOtt unge
trennet: also auch die Seele, die ist von der Natur frey, un
ist ein Herr der Natur, denn sie ist ein Geist mit GOtt, un
blühet oder wächset doch aus der Natur: Wol ist GOtt nicht
gantz mit der Seelen zu gleichen, denn GOttes ewiger Will
ist eine Ursache und Anfang der Natur, aber mit GOttes Ma
jestät, welcher Glantz entstehet aus der Schärfe der ewige
Natur, und urständet doch von der Natur als der Blitz de
ewigen Freyheit, von deme die Natur in ihrer scharfen Gebä
rung den Glantz fänget, und ihn im Feuer erhebet zu einem
triumphirenden hohen Lichte. Um welcher Ursachen wille
sich die ewige Freyheit ausser der Natur nach der Natur seh
net, daß sie will im Wunder offenbar seyn, und Majestät i
Herrlichkeit und Macht haben: dann wann keine Natur wä
re, so wäre auch keine Herrlichkeit und Macht, vielweniger
Majestät, auch kein Geist; sondern eine Stille ohne Wesen
ein ewig Nichts ohne Glantz und Schein.

38. Also erscheinet in der Natur Kraft, Macht, Herrlich
keit, Majestät, Dreyzahl und Wesen, und ist des ewige
Wesens Offenbarung. So denn nun die Seele, als ein Geis
ist aus diesem Wesen eröffnet und genommen worden, so hat s
auch zwey Gestalten. Eine ist Natura, und die andere ist d
Göttliche Blume, oder das Gewächse aus der Natur, wel
che

ches über die Natur ist, und ein Geist in sich selber, wie GOtt ein Geist in sich selber ist, wie ihr dis am Feuer sehet: Das Feuer ist der Natur, und der Schein mit der Luft, so aus dem Feuer ausfähret, ist ein Geist mit aller Kraft des Feuers Natur, und ist doch über die Feuers Natur; denn die Feuers Natur kann ihn nicht ergreiffen; auch so könte des Feuers Natur nicht bestehen, wann nicht der Geist-Luft das Feuer wieder aufbliese. Also erbieret das Feuer den Geist mit dem Glantze, und sehnet sich wieder heftig nach dem Geiste, und zeucht den immer wieder in sich, und hält ihn doch auch nicht: dann er ist des Feuers Leben, und der Glantz ist aus der Schärfe des Feuers, und ist doch auch keine Fühlung in dem Glantze, und der Glantz hat doch die Kraft, und nicht das Feuer; dann von des Glantzes Kraft gehet auf und wächset ein Gewächse, und nicht vom Feuer; wie ihr dis an der Sonnen Glantze ersehen möget.

39. So nun die arme Seele im schweren Fall Adams ist von zweyen Feuern gefangen worden, als daß sie der Geist dieser Welt hat in sich gefasset, darunter das Feuer des Urkundes ist; so will sie wieder frey seyn mit ihrem Geist-Leben, in welchem sie ein Engel und GOttes Kind ist, und gehet mit ihrem Willen vom, das ist, als ein Gewächse aus der Natur, und auch aus dem Geiste dieser Welt, aus den Wundern GOttes aus, und stehet recht vom: das ist, sie hat ietzt der Natur Kraft, und Mercurium in Kraft der Majestät, das ist ein ander Principium, und hat doch auch das erste (ernste) feurige, aber es wird nicht offenbar, dann das heilige Principium in der Majestät verwandelt den Grimm in Liebe; und so das erste (ernste) wieder erwecket würde, so wäre es Feuer, und quöllen die erste vier Gestälte der Natur hervor, darum ist GOtt Mensch worden, daß der liebe Geist Leib habe (das ist der Seelen-Geist). Darum flehet die Seele, so sie noch unwiedergeboren ist, und noch im irdischen Leibe alleine stecket, und spricht: Erlöse uns vom Ubel! Sie begehret vom Zorn ledig zu seyn.

40. Denn U-und bel sind zween Willen in einem Wesen. U ist das Feuer-Kind, und bel hat auch zwey Principia; dann der erste Buchstab B hat das äussere Regiment, und die andern zweene als E und L, das ist, el, hat den En-

gel, der will von beyden erlöset seyn, nicht alsobald abgetran (dann daß sie in einander wohnen, das ist GOttes Rath) son dern des Engels Wille will frey seyn von der Falschheit, e will über das Ubel herrschen. Er will in GOttes Wille seyn, und das Ubel soll stehen, eines nach dem Geiste diese Welt zu GOttes Wunder, und das ander nach dem Quall de Grimmes zu GOttes Zorns Wunder. Dann beyde Mün ter sind räge, und wollen ihre Wunder eröffnen: so will abe der Seelen-Wille nicht in Zorn eingehen, dann sie kenn den Teufel, das er hoch-ausfahrende über GOttes Lieb und Sanftmuth ist, davor entsetzet sie sich; so will sie auc nicht gerne im Geiste dieser Welt wircken, dann er verdecke ihr auch GOttes Licht (als das edle Perlen-Kleinod). Da rum gehet sie von beyden mit ihrem Willen aus, und will i ihrem Willen frey seyn: Der Geist dieser Welt mag im Flei sche seine Wunder erwecken, sie wirft ihren Willen in GOt tes Geist, der soll sie regieren, er soll nur das Ubel in ihre Willen nicht einlassen; sie will in dieser Welt tod seyn, au daß sie im H. Geiste lebe. So will sie den Abgrund auch nich aufwecken: Darum schmieget sie sich unter das Creutze und lässet den rauschenden Teufel vorüber; sie lässet den Geist dieser Welt, als des Fleisches Leben, vorüber, und thu als wäre sie todt; sie leidet aber nicht in GOtt, sondern in Ubel, das ihr Adams Seele hat angeerbet, dasselbe Ubel häl sie nicht für ihr Eigenthum, sondern für GOttes Wunder Darum bleibet sie gedultig als ein Leider, und doch auc nichts leidend, unter dem Creutze der Gedult, bis sie Chri stus wird wieder auf das Creutze in Regenbogen einsetzen (in die ewige Wesenheit, in dem ewigen Bund) dann Er sitze auf dem Regenbogen, und sein Leib, seine Wesenheit ist de Himmels voll: Der Regenbogen sind die 3 Principia mit Farben, die vierte ist sein Leib in Ternario Sancto.

41. O wie groß sind die Wunder; wer dis recht erken net, der hat grosse Freude daran! nichts kann genant wer den, daß diesen Geheimnissen gleich sey: Keine Zunge kan das aussprechen; dann was ist bessers, als GOtt zu einen Gemahl haben, in GOtt mit seinem Willen zu seyn, und nac dieser Zeit gantz im Wesen mit himmlischen Leibe und verklär ter Seelen!

42. O grosse Tieffe, warum bist du so verborgen vor den Menschen? Das machets daß sie den Teufel und den hochmüthigen Grimm mehr lieben als dich, darum mögen sie also in dich nicht eingehen! O Barmhertzigkeit GOttes, hole doch wieder den Baum, den du gepflantzet hast! Was soll sich dein Zorn rühmen, er habe mehr Früchte auf deinem Baum getragen, als deine Liebe!

43. Baue doch Jerusalem die zerbrochene Stadt wieder, aufdaß dein Reich komme, und dein Wille geschehe! Wer will dir in der Höllen dancken? Zeuch uns doch an mit deinem Geist zu deinem Lobe. Wie lange soll die Hölle trieffen vom Fettem? Siehe, sie hat ihren Rachen offen, und will uns alle verschlingen! Komme doch nun, und baue die Stadt deines Vorhofs, daß wir nahe bey dir leben, daß deine Wunder jauchtzen, wann dein Liebe-Geist richtet. Verzeuch nicht, HErr, denn dein Baum ist alt worden vor Trauren! Bringe doch hervor den neuen und grünen Zweig, welcher dem Teufel durch sein Reich durchwächset ohne seinen Willen: Bricht doch der Tag an, warum soll dann die Nacht des Zorns den Lilienzweig aufhalten? HErr, dein Baum grünet durch die gantze Welt, darum wecke uns auf, HErr, daß wir seine Frucht essen.

Von dem Amen des Beschlusses.

44. A, ist der erste Buchstab, und dringet ausm Hertzen aus, und hat keine Natur; sondern wir verstehen klar hierinnen die Sucht des ewigen Willens ausser der Natur, in welchem sich die Natur erbieret, welcher von Ewigkeit ist gewesen: Dann der Wille begehret das Hertze, und das Hertze begehret den Willen; Es ist Vater und Sohn, und seine Kraft, so davon ausgehet, ist der Geist des ewigen Lebens, davon wir vorne haben gemeldet.

45. Nun, so dann das A, also aus dem Hertzen, als aus dem ewigen Willen erboren wird, und aus dem Willen ausstosset, so wird aus dem A hernach das gantze Alphabeth mit 24 Zahlen: Dann das A fänget an zu zehlen, und fasset die gantze Zahl mit dem men. Das sind die Wunder und Wercke GOttes, welche im Geist über der Natur, als im Glantz der Majestät erscheinen.

46. Das verstehet also: Wir sind mit unserer Seelen in

einer fremden Herberg, als im Geiste dieser Welt, der häl
sie in sich gefangen, und könten also nicht in GOtt kommen
wann GOtt nicht wäre Mensch worden, welcher unser
Seele ins Wort, als in die lebendige Kraft GOttes in sich ha
eingeführet: Nun sind wir Zweige am selben Baume, un
müssen des Baumes Saft in uns ziehen, wollen wir anders
aus dem Baume grünen; Sonst wo wir alleine nach der Luf
und Sonnen imaginiren, so verwelcket unser Zweig. Unse
Wille muß in den Baum eingerichtet seyn, das ist das Ge
bet: Wann wir beten, so gehet der Wille in Baum, un
zeucht des Baumes Saft in die hungerige, durstige und dürr
Seele, und denn wächset aus demselben Saft ein Leib; So
spricht die Seele mit grossen Freuden men, das ist, es is
meine: Das heist, ja, es geschiehet, nims an, was dei
Wille begehret, das ist glauben, und nicht die Historia, da
von Babel rumpelt.

47. Dann Beten hat zwey Dinge in sich: Eines ist de
ernste Wille, welcher aus dem elenden Rauchhause des Her
tzens aus der Seelen ausdringet in grosser Demuth, und sich
ins Hertze GOttes, welches Mensch ward, als in Baum de
Lebens einergiebet; Das heisset Glau, und denn isset de
Wille von der Göttlichen Kraft, das heisset ben. Dann de
Seelen Geist ergreifts und hälts mit der Zungen an di
Zähne, (verstehest du es in der Natur-Sprache) und läs
set doch den H. Geist aus der Kraft, die der Wille in di
Seele einführet, aus der Kraft so die Seele hat gefasset
ausgehen: Wie er dann mächtig ausm Hertzen durch die gefas
sete Kraft durch die Zähne ausgehet. Dann in GOtte
Kraft ist nichts verzehrlich: Je mehr der Wille fasset und di
Seele isset, ie mehr ist der Kraft, ie mächtiger und freuden-
reicher ist GOttes Leib, das ist, Christi Leib; Nicht daß e
einmal grösser sey als das ander, Nein, dann er ist grösse
dann alles; allein die Krafft in grossen Freuden-Wunder
steiget auf, aus der Ewigkeit in Ewigkeit.

48. Also verstehet uns hochtheuer: Wann wir beten, so re
den wir nicht alleine vor GOtt; Wol beuget sich der Wille
vor GOtt, aber er gehet in GOtt ein, da wird er mit GOt-
tes Kraft erfüllet, das bringet er der Seelen. Die Seel
isse

set an GOttes Tisch; das ists, das Christus saget: Der Mensch lebet von ieglichem Worte GOttes. Matth. 4: 4.

49. Das Vater unser ist GOttes Wort, und hat sieben Bitten, und einen Eingang, und Amen: Das ist zusammen Neun-Zahl, und die Zehen-Zahl ist GOtt selber. Mit dem Eingange des VaterUnsers gehet der Seelen Wille in Vater, und mit den sieben Bitten nimt sie, was des Vaters ist, dann davon wird sie wieder ein Engel; dann sie krieget in den sieben Gerichten Centrum Naturæ himmlisch, Göttlich, und im Amen fasset sie das alles zusammen, und wohnet darinnen, denn es ist ihr Leib, es ist Christi Fleisch, GOttes Leib: Es ist die neunte Zahl in Ternario Sancto. Hierinnen ist die Tinctur himmlisch, Göttlich, und die zehente Zahl hält das Creutz, darein kann keine Creatur gehen: Alleine der Seelen Wille gehet hinein: Er ist so subtil als GOttes Geist, und GOttes Geist fähret auch in der Seelen Willen, es ist sein Wagen, den er gerne hat.

50. Also verstehet: Die blosse Gottheit ist Geist, und also dünne als ein Wille; Aber sie ist Mensch worden, und wohnet der dünne GOttes-Geist in der Menschheit, daß unsere Seelen also wol zu GOtt kommen können. Und wann die Seele also von GOttes Leib isset, so krieget sie auch GOttes Leib an sich, und ist GOttes Kind: GOtt ist in Christo der Baum, und unsere Seelen in ihrem heiligen Leibe sind seine Aeste und Zweiglein.

51. Das laß dir geoffenbaret seyn, du werthe Christenheit vom Aufgange zum Niedergange; Die Zeit ist nahe, da der Bräutigam will seine Braut (heim) holen, sey sehend und nicht blind: Kauffet euch Oele, O ihr tollen Jungfrauen! Gehet von der Hurerey des Geitzes und der Hoffart aus, oder ihr werdet dieses Abendmahl nicht schmecken: Welcher nicht wird GOttes Leib an der Seelen haben, der soll nicht Gast seyn, er kann auch nicht in GOttes Reich eingehen.

52. Und wenn wir nun von dem Schlusse des Vater-Unsers sagen, so finden wir, daß er die zehente Zahl ist; dann es heisset: Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit; Das ist GOtt selber in seiner Drey-Zahl. Dann verstehet das doch nur recht: Des Vaters ist das Reich: Er ist Alles; Und des Sohnes ist die Kraft, der ist

im Reiche auch Alles; Und des H. Geistes ist die Herrlichkeit dann Er besitzet alles im Reiche und ist das Leben im Reiche Und diese Dreyheit ist von der ewigen Freyheit, und bleibe ewig die Freyheit. Es ist ein GOtt, ein Wille, ein Geist, ei HErr, und heisset zusammen Wunder, Rath, Kraft, und is ein Mensch worden, der heisset Friede-Fürst, Held im Streit Und ist zu dem Ende geschehen, auf daß seine Herrschaft gro werde, und des Friedes kein Ende, saget Esaias der Prophe GOttes. c. 9; 6.

Das 17. Capitel.

Vom Segen GOttes in dieser Welt, ein gar sehr gute Offenbarung für den schwachgläubigen Menschen.

Summarien.

GOtt soll man vertrauen; der sorget für uns. §. 1. Aber de Mensch zweifelt um seiner Unwürdigkeit willen. 2. Er so zwar im äusseren Nahrung suchen. 3. Die Seele aber mu umkehren; so wird sie gesegnet; 4. maßen der Hände Werck GOt alsdann gefället. 5. Wer GOtt von gantzen Hertzen vertrauet, ha den Geist GOttes zum Schöpfer, 6. und mag sich in einem Werc erlustigen, worinn er will. 7. Allein der Reiche hat seinen GOt im Kasten; 8. und der Mensch läuft der Sorge nach, setzet ihm ei nen fressenden Wurm ins Hertz. 9. Und ist doch der gröste Narr ja, einer ist des andern Teufel. 10. Da doch der Mensch ein Her über alles ist. 11. Der Geitzige ist der grösseste Narr. 12. Der From me hingegen sammlet ihm einen Schatz im Himmel. 13. So ver lässet auch GOttes Segen keinen nimmermehr, wer nur mit Ern in GOtt trauet. 14.

LIeben Kinder, so wir umkehren aus unserer Vernunft und ergeben uns dem Willen GOttes, daß Er mit un schaffe und thue, was Er will: Wann wir unser Vertrauen i Ihn setzen, so gehen wir zu unserm rechten Vater ein, und sin seine Kinder. Wie nun ein Vater für seine Kinder sorget, al so sorget auch GOtt unser Vater für Uns, wie uns Christu treulich lehret: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOtte und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das ander alles zu fallen. Item: Sehet die Vögel unter dem Himmel an, si

äen noch spinnen nicht, auch samlen sie nicht in die Scheure, noch nehret sie euer himmlischer Vater; Seyd ihr denn nicht viel besser, O ihr Kleingläubigen! Matth. 6: 26-33.

2. Die Seele weiß, daß dieses Kleid mit irdischem Fleisch und Blut ein fremdes Kleid ist, darinnen sie sich hertzlich vor GOttes Angesicht (Majestät) schämet: Darum ist sie auch so zweifelhaftig an GOttes Gnaden, wenn sie betet; Sie dencket immer, der Sünden sind zu viel, sie könne nicht GOttes Majestät erreichen. Eine solche Marter thut ihr auch der Teufel an, der immer sein Rauchloch mit dem Zorne aufmachet, und zeucht den Rauch in der Seelen Willen, daß sie zurücke bleibet, daß sie sich vor GOtt fürchtet, der Teufel machet immer aus GOtt einen strengen Richter: Also bleibet die arme Seele zurücke, und gehet in Geist dieser Welt ein, und suchet Nahrung; sie dencket, GOtt lasse es gehen, wie es nur gehe; ja recht wol mit denen, die in sich bauen und trauen. Denn die Seele meinet, wann sie also ausser GOtt in der Vernunft stecket, sie müsse es mit ihren Sorgen ausrichten, es sey kein anderer Weg, es müsse also gehen, die Hände müssens alleine thun, oder ja der List, davon mächtig viel Böses entstehet.

3. Lieben Kinder, (Brüder) lasset euch doch recht bescheiden: Das äussere irdische Leben ist dem Geist dieser Welt heimgefallen, der Bauch bedarf irdische Speise, und der Leib irdische Kleider, und eine Hütte zur Wohnung; darnach muß der äussere Geist (Mensch) trachten, er soll arbeiten und wandeln. Denn im Schweiß deines Angesichts solt du irdischer Mensch dein Brot essen, bis du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist, saget GOtt in Mose. Denn der Leib ist von der Erden Matrix genommen worden, und hat in die Erde geimaginiret, und die Erde hat ihn wieder gefangen, daß er hat irdische Frucht gessen, da ist er zu Erden worden, davon er genommen war; Denn GOtt nahm ihn von der Erden, das ist ein Mesch oder rothe Erden, vom Feuers-Centro und vom Wassers-Centro, als von beyden Müttern der Natur, und blies ihme den Odem von aussen durch den Geist der grossen Welt ein, und die Seele von innen aus'm andern Principio hinein ins Hertze.

4. Die Seele wohnet nicht also im Aeussern; alleine sie ist mit dem Aeussern gefangen: ihr Wille ist ins Aeussere

eingegangen, da ist sie im Willen geschwängert worden mit dem äussern Regimente, und ist also das äussere Regiment in die Seele kommen, welches GOtt dem Menschen verbot, sich nicht gelüsten zu lassen irdischer Frucht und Kraft; Und er hätte es auch nicht aus Noth gedürft, denn er war im Paradeis, und hatte paradeisische Speise ohne Noth und Tod. Gleichwie GOtt eben sowol in der Erden wohnet, und die Erde kennet Ihn doch nicht und ergreiffet Ihn nicht; Also auch der Mensch: Er hätte können in der Erden Matrix wohnen, und wäre doch mit der Seelen in GOtt gewesen, und der Seelen Wille hätte der Seelen Göttliche Speise gebracht. Aber so er nun umgewandt ist, so isset die Seele vom Centro Naturæ, und der äussere Geist von der Erden: So sich aber die Seele bekehret, und gehet mit ihrem Willen in GOttes Liebe, so isset sie von GOttes Wort, und der äussere Leib von GOttes Segen; Dann wann die Seele gebenedeyet ist, so benedeyet auch GOtt den Leib. Denn die Seele träget einen himmlischen Leib im alten Adamischen: Also wird seine Speise und Tranck gebenedeyet, und alles was der gantze Mensch thut und hat; Er erlanget wunderlichen Segen, welches seine Vernunft nicht ergreiffet: Arbeiten und werben muß er, denn er ist darum ins äussere Leben geschaffen, daß er soll GOttes Wunder offenbaren mit seiner Kunst und Werbung.

5. Es sind alle Stände GOttes Ordnung; ein ieder wircket GOttes Wunder, und so nur die Seele in GOttes Hand in seiner Liebe stehet, so ist der Leib in GOttes Wunderthat, und hat GOtt keinen Mißfallen an seinem Wesen, was Er denn immer thut, davon er Speise samle. Das äussere Leben stehet in dreyen Stücken: eines ist das Sternen-Regiment; das ander ist das Element in vier Theilen, als in vier Gestalten, mit Feuer, Luft, Wasser und Erden: das dritte ist GOttes Regiment, denn der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser, auf der Capsula, auf der Matrix.

6. Welcher Mensch nun GOtt vertrauet, und nicht sein Hertze gantz in seine Vernunft setzet, der hat den Geist GOttes immer zu einem Schöpfer: Er hat das Verbum Fiat, und schaffet immerdar; Er segnet ihn an Leib und Seele, zu Felde, im Hause, in seinem Handwerck und Werbe. Was er denn thut, da ist der Geist GOttes inne und schaffet: wie wolte das

nicht

icht Segen seyn? Die Seele hat seinen Leib, wie wird Er
enn den äussern Leib verlassen, der seine Wunder soll eröff-
en? Er ist mit allen Dingen wol daran, was nur nicht falsch
t, und nicht wieder GOttes und Menschen Liebe lauft; und
ann einer Steine ins Meer trüge, wans seinem Bruder wol-
efält, und er seine Nahrung darinnen hat, so ist er Jhme so
eb als ein Prediger auf der Cantzel: Denn was darf GOtt
er Arbeit? Er darf ihr nicht.

7. Der Mensch hat freyen Willen, er mag sich auf Erden
n einem Wercke erlustigen, worinnen er will, es stehet alles
n GOttes Wunder, der Mensch thue was er will! Ein Säu-
irte ist Jhme so lieb als ein Doctor, so er nur fromm ist, und
ich in seinen Willen trauet. Der Albere ist Jhme so nütze
ls der Weise, denn mit dem Weisen regieret Er, und mit den
lbern bauet Er; Sie sind allzumal seine Werckleute zu sei-
ner Wunderthat; Ein ieder hat Beruff, darinnen er seine
Zeit vertreibe, sie sind vor Jhme alle gleich. Alleine der Geist
ieser Welt hat seine Hochheiten, die theilet er aus in seiner
Macht, gleichwie der Geist GOttes im Himmel, da sind auch
rosse Unterscheide, alles nachdem der Geist oder Seele ist mit
Göttlicher Kraft angethan, also ist auch seine Hochheit im
Himmel, auch seine Schönheit und Klarheit, aber alles in ei-
ner Liebe: Ein ieder Engel und Seele hat Freude an des an-
ern Kraft und Schönheit.

8. Gleichwie die Blumen der Erden einander nichts miß-
gönnen, ob gleich eine schöner und kräftiger ist als die andere,
ondern stehen freundlich untereinander, und geneust je eine
er andern Kraft; und wie ein Artzt mancherley Kräuter
urcheinander thut, da eine iede Kraft ihre Tugend von sich
gibt, und dienen alle dem Krancken; also auch gefallen wir
lle GOtt, die wir nur in seinen Willen eingehen, wir stehen
lle in seinem Acker. Und wie nun Dorn und Disteln aus der
Erden wachsen, und verdecken und zerreissen manch gut Kraut
und Blume; also ist auch der Gottlose, der GOtt nicht trau-
t, sondern bauet in sich, und dencket, ich habe meinen Gott im
Kasten, ich will geitzen, und meinen Kindern grosse Schätze
assen, daß sie auch in meinen Ehren sitzen, das ist ja der beste
Weg, und zerreisset damit manch Hertze, daß es auch leicht-
fertig wird, und dencket, das ist ja der gute Weg des Glücks,

daß einer Reichthum, Macht und Ehre habe, der hats ja gut: Und wann man das bedencket, so gehets einem als dem andern, und wird doch die arme Seele damit verloren, denn dem Reichen schmecket sein Köstliches nicht besser, als dem Hungrigen sein Bissen Brot. Es ist überal Sorge, Kummer, Furcht, Kranckheit, und endlich der Tod: Es ist nur ein Spigelfechten in dieser Welt, der Gewaltige sitzet im Regiment des Geistes dieser Welt, und der GOtt fürchtet, sitzet im Regiment der Göttlichen Kraft und Weisheit; das Regiment dieser Welt endet sich mit dem Leibe, und das Regiment in GOttes Geiste bleibet ewig stehen.

9. Es ist ein gantz jämmerlich Ding, daß der Mensch deme also nachlauft, das ihm doch selber nachliesse, wäre er gerecht und fromm: Er läuft nach Kummer und Sorgen, und das läuft ihme doch selber nach; er ist als wäre er immer toll und machet ihme Unruhe: liesse er sich genügen, so hätte er Ruhe. Er setzet ihme einen fressenden Wurm ins Hertze der ihn plaget, und machet ihme ein bös Gewissen, das ihn naget, und ist nur ein Narr darmit: Dann sein Gut lässet er andern, und den nagenden Wurm im bösen Gewissen nimt er mit von dieser Welt, und hält das für seinen Schatz, der ihn ewig plaget: Mag doch eine grössere Thorheit unter der Sonnen nicht gefunden werden!

10. So denn der Mensch die edelste und vernünftigste Creatur in dieser Welt ist, so ist er ja auch im Geitze der grösseste Narr unter allen Geschlechten, daß er so hart nach deme jaget, das er nicht selber darf: Denn einem ieden ist sein Theil von dem Geiste dieser Welt zugetheilet, liesse er sich nur genügen. Also ist ein Mensch des andern Teufel, der den andern quälet, und ist nur um eine Hand voll Erden zu thun, oder um Steine, derer doch die Erde genug hat: möchte das nicht ein Wunder seyn? Verbringet nicht der grimmige höllische Geist seine Wunder nach seinem Wunsche in dem Menschen, wie das Buch der Offenbarung bezeuget, da sich je ein Siegel des Zorns nach dem andern hat aufgethan, und die Menschen sind des Zorns Diener worden; Sie sind gantz willig mit Blut und Gut hinangegangeu; sie meinten noch, sie thäten GOt einen Dienst dran.

11. O du blinder Mensch, wie bist du im Zorn gefangen! was

was thust du, oder wo bist du? warum lässest du dich den Teufel närren? ist doch Himmel und Erden dein, GOtt will dir alles geben, Er hat dir alles gegeben, du hasts aus Natur-Recht: die Sonne und Sternen sind dein, du bist ein Herr über alles; laß nur den närrischen Willen fahren. Was begibest du dich in Geitz und in Hochmuth? stehet doch GOttes Reich in Liebe und Demuth: oder meinest du, es sey so gut im Zorn wohnen? siehe, wann dir dein Augen-Licht bricht, so fährest du in die Finsterniß, und nimst mit deine närrische Qual, darein du dich alhie hast begeben; Ist dann die Finsterniß besser als das ewige Licht? so frage doch die Nacht, ob sie besser sey als der Tag? oder meinest du, wir sind tolle, daß wir also reden? wir reden was wir sehen, und zeugen von deme, was wir wissen; und ihr seyd blind. Also seyd ihr von der babelischen Huren geblendet worden, welche der Geitz-Teufel hat geboren, da die Menschen sicher waren, da sie GOttes Wortes und Geistes überdrüßig waren, wie die Offenbarung Johannis zeuget: c. 2: 5. Ich werde dir kommen, und deinen Leuchter wegstossen. Und Paulus saget: GOtt wolle kräftige Irrthümer lassen kommen, daß sie gläuben werden den Geistern der Lügen, welche in Gleißnerey und Irrthum Lügen reden; sie werden anhangen den Teufeln. 2. Thess. 2: 11. Aber in der letzten Zeit, spricht der Prophet David, soll des HErrn Wort grünen wie Graß auf Erden: Psal. 72: 16. Machet die Thore in der Welt hoch, und die Thüren weit, daß der HErr einherfahre: wer ist der HErr? Er ist der Held im Streit. Ps. 24: 7. Alle Schwerter und Spiesse sollen zu Pflugscharen und Sicheln gemacht werden, saget der Prophet GOttes. Esaiæ 2: 4. Und es soll geschehen, wer des HErrn Namen anruffet, soll selig werden. Joel. 2: 32. c. 3: 5. Darum ists gut auf GOtt trauen, und solte der irdische Leib gleich immer im Kothe stecken: Es ist um eine kleine Zeit zu thun, und da doch niemand weiß, welche Stunde seine Zeit in dieser Welt aus ist, so erfolget alsdann das Gericht über sein Leben.

12. Darum, lasset ab vom Geitz, er ist die einige Wurtzel alles Ubels und aller Narrheit: ein geitziger Mensch ist der grösseste Narr auf Erden, denn er frisset sich selber, und machet ihme Unruhe, und richtet nur Ubel damit an; er weiß nicht, was das für ein Mann ist, der seinen Geitz besitzen muß, und

wird

wird ofte schändlich mit Huren verschlungen. Damit einer hat seine Seele verderbet, mit demselben ist ein anderer frölich in einer andern Narrheit: denn es muß doch alles zum Wercke kommen. Aber der GOtt vertrauet, der hat immer genug; was er hat, damit lässet er sich genügen; so ist er viel reicher als der Narr, der den Elenden dränget um Geldes willen, das sein Leben nicht kann vorm Tode und der Höllen bewahren.

13. Der Fromme samlet ihme einen Schatz im Himmel, er kriegt einen neuen Leib, in deme kein Hunger, Durst, weder Frost noch Hitze ist, und hat Ruhe in seinem Gewissen, und wird sich ewig seines Schatzes freuen: der Geitz-Narr aber samlet ihme einen irdischen Schatz, den er doch einem andern muß lassen, in einem bösen Gewissen und einen Schatz im Abgrunde, der ihn wird ewig nagen und fressen.

14. GOttes Segen verlässet keinen nimmermehr, wer nur mit Ernst in GOtt trauet, und lässet nur fahren, was nicht gerne bleiben will: GOtt hat wunderbarliche Wege, damit Er seine Kinder speiset und nehret, wie den Daniel in der Löwengruben, und Eliam unterm Wacholder-Baum, und die Witfrau zu Sarepta in der Theurung. Wer GOtt vertraut, hat wol gebaut, im Himmel und auf Erden.

Das 18. Capitel.

Vom Tode und Sterben: Wie einem sey, wann er sterbe, und wie ihme im Tode sey. Eine grosse Wunder-Porte.

Summarien.

SO die Seele GOtt erkennen will, muß sie durch eine enge Pforte zu GOtt eindringen. §. 1. Das äussere Reich wäre von uns gewichen, ob wir schon nicht gefallen wären; 2. Das Mittlere aber hat die Sucht ins Aeussere gestellet: das war der Tod. 3. Also ist das Leben in 3 Theilen, wo das Aeussere, des Inneren Spigel. 4. Was das Sterben sey? 5. Jeder Planet hat sein Ziel, ibid. welches wir nicht treffen können. 6. Wäre Adam bestanden, so wäre ein Mensch aus dem andern geboren worden. 7. Die Bildniß war ein Wunder. 8. Dem Menschen folgen seine Wercke nach in der Figur, ob er sich schon bekehret; 9. wenn aber der Wille renoviret wird, so wird auch das Böse gut gemacht. ibid. Eine Lection für die verdammten Seelen. 10. Die Seelen die erst am Ende in GOttes Willen eingehen, sind fast blos; 11. die

erne

ernsten Seelen aber, sind in GOttes Kraft mächtig: was ihr Wille will, stehet da. 12. Ohne ein himmlisch Gemüth, ist das himmlische Wesen nicht zu finden. 13. Der Antichrist hat nur einen Glast von GOttes Wort, ibid. und ist, wie der Spir. M. der Seelen Deckel und Verhinderung. ibid. O du werthe Christenheit; der Bogen ist gespannet, es ist Zeit aufzuwachen! 14. Ohne Umkehrung findest du nichts. ibid. Kunst und fremde Sprachen machen keinen Christen. 15. Zween Wege eines Kindes GOttes von gemeinen Stande 16. Lection für einen Regenten und Hirten: 17. welches keiner ohne GOttes Geist seyn kann. 18. Der Geist dieser Welt kann den H. Geist nicht erwecken, ibid. welcher nicht in die boshaftige Seele gehet. 19. Der alte Mensch muß nicht regieren. ibid. Zwo Suchten in der Seele. ibid. Wo der H. Geist ins Hertz schallet: da fänget die Tinctur geschwind; nur Ein Wille muß seyn; zwey bestehen nicht in der Ewigkeit; 20. und darinn bestehet der Ewigkeit Recht: dann ihr Leben ist allein Liebe. 21. So soll der Mensch aus des Lichtes Kraft, Frucht tragen auf GOttes Tisch. 22. Darum prüfe dich: alhier ist es noch gut umwenden. 23. 24.

Ich weiß, die Vernunft wird sagen, hast du das doch nicht versuchet, und bist noch in dieser Welt in dem äussern Leben, wie kanst du das wissen? Ja wol liebe Vernunft, in meinem äussern Menschen würde ich auch also sagen, und sagte nach dem äussern die Wahrheit; Weil wir aber auch zugleich können in GOtt und auch in dieser Welt leben, und die Seele muß, so sie GOtt will erkennen, durch eine enge Pforte mit Christo durch Tod und Hölle zu GOtt eindringen, so haben wir Macht von dem Wege zu schreiben; und wollen Uns das zu einem Memorial setzen, dieweil wir auch noch in dieser Welt sind. Denn wunderlich ist GOtt, der da in einem Dinge richtet, und ob gleich das Gerichte nicht in dem Dinge stehet: Als wir sind in dem irdischen Leben, und sollen doch vom Leben im Tode reden, welches wir wol erkennen; denn der Matrix Naturæ ist keine Erkentniß unbegreiflich, so der Geist auf den Fittigen fähret, der gehet durch drey Principien. So er auf seinem Braut-Wagen fähret, mag er dann nicht durch Tod und Hölle fahren? Wer will ihn begreiffen? Mag eine Seele nicht die Wunder GOttes also schauen, bevorab so es ietzt die Zeit ist, da alle Wunder sollen offenbaret werden? Nicht reden wir von uns alleine: Es ist der Stern erschienen, welcher das Siegel zerbrochen hat; Was gaffest du dann lange? Mercke auf, dann die Zeit ist kommen, es ist kein Aufhalten mehr.

2. Alles was Anfang hat, das hat Ende: Was in die Zeit geschlos-

geschlossen ist, das gehet mit der Zeit wieder ins Æther; ob wir gleich hätten in dieser Welt ohne Noth und Tod gelebet, in einem reinen Leibe ohne Mackel, noch dennoch wäre das äussere Reich am Ende von uns gewichen, und wir wären also in der himmlischen Wesenheit blieben. Das ist eine Art, wie Henoch und Helias, sowol Moses, (welcher doch durch den Tod ging) sind eingegangen in das Paradeis-Leben; Aber Henoch und Helias unsterblich, nur verzücket, da das äussere Regiment mit dem Geiste dieser Welt ward von ihnen ohne Sterben genommen, welches auch zur letzten Posaunen geschehen wird, darauf dann ein ewiges Leben und ein ewiges Sterben wird erfolgen.

3. Der rechte Mensch in der himmlischen Bildniß hat keine Zeit: Seine Zeit ist gleich einer runden Crone, oder einem gantzen Regenbogen, der keinen Anfang hat, und auch kein Ende. Denn die Bildniß, welche die Gleichniß GOttes ist, die hat weder Anfang noch Zahl: Sie ist von Ewigkeit in GOttes Weisheit gestanden, als eine Jungfrau ohne Gebären oder ohne Willen, denn GOttes Willen ist in ihr der Wille gewesen; Sie ist mit allen Wundern (so wir in dieser Welt haben zum Lichte und zum Wesen gebracht) im H. Geist erblicket worden. Aber Sie war ohne Leib, ohne Wesen und ohne Essentien: Die Essentien wurden aus dem ewigen Centro in ihr mit ihrer Schöpfung räge, als in dreyen Müttern, nach den dreyen Principien. Das war die Schöpfung, daß GOtt wolte in allen dreyen Müttern offenbar werden: Und das war der Tod, daß das Regiment der Bildniß nicht in seiner Ordnung blieb, daß sich das Mittlere ins Aeussere begab, und das Aeussere ins Mittlere; Daß ist nicht die Ordnung der Ewigkeit, darum ist in diesem eine Zerbrechung worden, dann das Aeussere hat im Mittlern einen Anfang und eine Zahl, darum gehets ans Ende, und muß sich vom Mittlern abbrechen: Das hat die Sucht gethan, daß sie hat das Mittlere (als in deme ein ewig Leben ist) ins Aeussere gestellet, und das Aeussere ins Mittlere eingelassen.

4. Also ist das Leben in drey Theilen, als (1) das Innere welches ist GOttes ewige Verborgenheit im Feuer, davon das Leben urständet; und (2) das Mittlere, welches ist von Ewigkeit als eine Bildniß oder eine Gleichniß GOttes in

GOttes Wundern ohne Wesen gestanden, in welchem GOttes Lust gestanden ist, sich in einer Bildniß zu belustigen; Gleich als sich ein Mensch in einem Spigel selber siehet, also ist dis auch gewesen: So hat (3) diese Bildniß in der Schöpfung wieder einen Spigel bekommen, sich zu besehen, das ist gewesen der Geist Majoris Mundi, als das äussere Principium, welches auch eine Figur des Ewigen ist. Und in dieser Figur hat sich die Bildniß vergaffet, daß sie hat geimaginiret, und die äussere Bildniß eingenommen, die muß nun wieder abbrechen: Weil sie aber mit ihrem Bande ist ans ewige Centrum Naturæ angebunden, so geschiehet das schmertzlich nach demselben Bande, denn es wird ein Leben zerbrochen.

5. Wenn die Luft aufhöret, so muß das Feuer ersticken, und ins Æther gehen, das ist der Tod: Denn das äussere Principium und das innere brechen sich von einander; das äussere hat Anfang, und das innere nicht, darum muß das äussere zerbrechen. Das äussere stehet nur in der Sonnen Tinctur, und sein Regiment sind die Planeten und Sternen, die treiben ihr Regiment immer ans Ziel: Denn ein ieder Planet hat sein Ziel und einen Ort; da er ist in der Schöpfung gestanden, das ist sein Ziel und sein Seculum: Wann er an diesen Ort kommt, so wird alle das ienige, darüber er ein vollkommener Herr ist gewesen, zerbrochen, denn er fänget ein neu Seculum an.

6. Aber doch solst du dis recht verstehen: Nicht ein ieder hat des Lebens Tinctur; Saturnus, Jupiter und Mars haben das grosse Leben; Saturnus schneidet ab, was er in seinem Ziel kriegt; nicht thut ers, sondern er verlässet das Leben, so hats alsdann keinen Führer, und zerbricht selber. Also gehet das auch mit den andern: Aber sein Ziel muß in der Cron der Sternen zutreffen, in welchem Zeichen und Puncte der Planete sein Ziel hat; darum ist manch junges Kind schon in Mutter-Leibe alt genug zum Tode, denn sein Herr ist am Ziel, und verlässet seine Kinder. Und das ists, daß wir unser Ende nicht können ergründen, weil wir nicht eigent das Ziel unsers Führers wissen, denn wir müssen seine Zahl und auch des Zeichens Zahl wissen, wollen wir unser Ziel treffen.

7. Sehet, also in solcher Gefahr sind wir nach dem äussern Leben, und sind also in diesem Leben nicht daheime, und werden

doch

doch das äussere Leben erwecket, daß eine Seele geboren wird: Wiewol das äussere Leben keine Seele kann gebären, denn der Same wird mit allen dreyen Principien gesäet, und sind drey Mütter, da eine iede ihre Küchlein ausbrütet. Diese Macht ist den Menschen gegeben; Wiewol dis ist, daß die Bildniß GOttes nicht also stunde, denn Adam war vor seiner Heva die züchtige Jungfrau, kein Mann und auch kein Weib, er hatte beyde Tincturen, die im Feuer, und die im Geiste der Sanftmuth, und hätte können selber auf himmlische Art, ohne Zerreissung gebären, wäre er nur in der Proba bestanden. Und wäre je ein Mensch aus dem andern geboren worden, auf Art wie Adam in seiner jungfräulichen Art ein Mensch und Bildniß GOttes ward: Denn was aus dem Ewigen ist, das hat auch ewige Art zu gebären, sein Wesen muß gantz aus dem Ewigen gehen, sonst bestehet nichts in Ewigkeit. Dieweil wir aber keine Zunge haben, daß wir können an Tag geben wie einem im Tode sey, wann er gestorben ist, wiewol wir dis verstehen, so müssen wirs in Gleichnissen geben.

8. Ein todter Mensch hat keinen Odem, und hat auch kein Feuer in seinem Leibe: Der Leib hat keine Fühlung, denn er zerbricht gantz und gar, seine Essentien fahren in die Erden seinen Elementischen Geist, als die Luft, nimt wieder die Luft und zersteubet; das Wasser und Blut nimt das irdische Wasser und die Erde, da bleibet nichts vom äussern Menschen, er ist hin, dann er hatte Anfang und Ende, alle seine Wesen sind weg. Nun verstehet uns in dem Wege: Gleichwie die Bildniß von Ewigkeit ist in einer Form gestanden, und da es doch auch keiner Form ähnlich gesehen, sondern einem Wunder gleich als ob einem von einem Gesichte und Bildnisse träumete; Also ist sie in GOttes Weisheit mit allen Wundern ersehen worden.

9. Also mercket dis: Als sich GOtt der Vater hat einmal zur Schöpfung beweget, so hat Er in der Bildniß Essentien erwecket, welche im ewigen Centro Naturæ verborgen stunden Und dieselbige Essentien sind aus der ewigen Freyheit, die solten in GOttes Willen ihre Wunder wircken; Sie solten keinen andern Willen schöpfen: denn was sie würden wircken und eröffnen, das solte ewig stehen, denn es war aus dem Ewigen, und solten wircken in dem Zerbrechlichen, und ihr Gleich-

niß ins Wunder bringen, denn das Zerbrechliche hat im innern eine ewige Mutter. So aber nun die ewige Bildniß hat das Zerbrechliche in ihren Willen eingelassen, so hat die Wurtzel des Zerbrechlichen, welche auch ewig ist, in der Bildniß gewircket, und ihre Wunder darein gestellet; die bleiben nun als eine Figur ewig stehen, dieweil sie sind aus dem Ewigen erboren, und stehen der Seelen, wann sie ist vom Leibe geschieden, in ihrem Willen, und in ihrem Begehren. Und ob es geschiehet, daß der Wille aus dem Falsch bey des Lebens Zeit, als ins Leibes Zeit, ausgehet, so ist es doch eine Figur, welche dem Willen als ein Schatten nachfolget, denn es ist aus dem Ewigen erboren worden. Die Seele hat das in ihren ewigen Essentien gemacht, denn die Seele wircket im Centro mit ihrem Willen, und der Sternen-Geist im Leibe, in Fleisch und Blut, und hanget der Seelen an, machet die Seele lüstern, daß sie auch also thut als der Sternen-Geist: Und was nun die Seele thut, das thut sie in ihrem Principio in dem Ewigen, das folget ihr im Abscheid des Leibes alles nach. Alleine daß sie in Zeit des Leibes Macht hat, ihren Willen daraus zu ziehen: und wenn der Wille renoviret wird, so wird auch das Wesen, so der Wille im Centro gemacht hat, renoviret; Und ob es wäre Böse gewesen, so wird es Gut, und stehet im Centro zu GOttes Wunderthat.

10. Also geben wir euch zu bedencken, wie deme sey, das ist, wie der gottlosen Seelen sey, welche also im Geitz, im Hochmuth in Tyranney und in eitel Falschheit vom Leibe scheiden, da dasselbe noch alles unbekehret im Willen der Seelen stecket: In derselben Arbeit muß doch ja die Seele ewig baden, denn es ist ihr Wesen, das sie hat selber gemachet, sie begehret auch kein anders; Und ob sie dem gram wird, und suchet im Centro nach Abstinentz, so erwecket sie doch nur die Feuer-Wurtzel, welche dis Wesen anzündet und vermehret, denn die Sanftmuth ist nicht in ihrem Willen, damit sie könte das Feuer löschen, und sich in der Bosheit umwenden in GOttes Willen. Wann sie gleich suchet, so ist kein finden, dann gehet Reuel auf, und zündet das böse Wesen viel hundert mal sehrer an, daß sich die Seele begehret zu stürtzen, und fället (fähret) doch immer tiefer ins Centrum des Abgrundes: Der Seelen ist gleich als einem, der da liegt und

träumet, wie er in grosser Qual und Angst sey, und suche überal Hülfe, und könne doch keine ersehen; der verzweifelt also endlich, und ergibt sich dem Treiber, so er keine Errettung ersiehet, was der mit ihme thue. Und also fält die arme Seele ins Teufels Arme, da sie nicht weiter kann noch darf, sondern was der thut, das muß sie auch thun: Sie muß GOttes Feind werden, und in Hochmuth in ihrer hiegemachten Falschheit über die fürstliche Thronen der Engel im Feuer ausfahren, das ist ihre Freude in ihrem Narrenspiel; Dieweil sie sich auf Erden im Leibe hat stets zum Narren gemacht, so bleibet sie auch ein Narr und Gauckler, denn es fähret eine iede verdammte Seele in ihrem hiegemachten falschen gottlosen Wesen in GOttes Zorne aus, als ein stoltzer Teufel: Was sie alhie hat getrieben, das thut sie dort auch, denn dasselbe Narrenwesen ist ihr Schatz, da ist auch ihr Wille und Hertz innen, wie Christus saget.

11. Aber die Seelen, welche dem Teufel kaum am Ende entlauffen, daß sie erst in GOttes Willen eingehen, wann der Leib soll hinfahren, denen ist als einem, der aus der Schlacht entrunnen ist, denn sie sind fast blos, und haben wenig des Leibes der himmlischen Wesenheit; und die sind gantz demüthig und legen sich gerne in die Ruhe, warten also in der Stille des Jüngsten Gerichts, hoffen mit Verklärung des Himmels mit allen Seelen Freude zu haben; Und wiewol es ist, daß sie Freude mit ihnen haben, aber dennoch sehen sie ihr Wesen unter ihnen, und sind gantz demüthig in der Majestät, denn ihre Wonne ist nur Paradeis, als im Element, und nicht Majestät, denn die Verklärung ist ungleich, alles nach der Heiligkeit und Liebe.

12. Aber die ernsten Seelen der Wunder GOttes, welche alhier unterm Creutz haben GOttes Wunder in Gehorsam in seinem Willen gewircket, welche mächtig sind in GOttes Kraft, welche GOttes, das ist, Christi Leib haben angezogen und darinnen gewandelt in Gerechtigkeit und Wahrheit, denen ist auch all ihr Wesen in ihrem starcken Willen und Begehren nachgefolget, die haben unaussprechliche Freude in GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, denn die sanfte Liebe GOttes umfahet sie immerdar: Alle GOttes Wunder sind ihre Speise, und sind in Gloria, Kraft, Macht, Majestät und

Wun-

Wunder, das keine Zunge reden kann, denn sie sind GOttes Kinder, GOttes Wunder, GOttes Kraft, GOttes Stärcke, Ehre und Ruhm; Sie sind sein Lob, sie singen seinen Lobgesang im Paradeis-Element, und im Centro Naturæ, da ist keine Erweckung des Zorns in Ewigkeit, sondern ein ieder Geist in der Natur ist ein Liebe-Begehren, man weiß von keinem Teufel, Zorn oder Hölle, es ist eine ewige Vollkommenheit; was der Wille will, das ist da, und alles in Kraft.

13. Es stehet geschrieben: Das Reich GOttes stehet in Kraft, nicht im irdischen Wesen; 1. Cor. 4: 20. Denn dieses Irdische ist nicht von Ewigkeit, darum ist es auch nicht in der Ewigkeit. Wenn du wilt vom himmlischen Wesen sinnen, so schaue nur, daß du ein himmlisches Gemüthe darzu bringest, so wird dir der Geist GOttes wol himmlisch Wesen zeigen, es ist dem Erleuchteten gar viel leichter, als das irdische: Der Leser sols ihme nicht so schwer einbilden, denn sein Sinnen in eigener Vernunft erreichts nicht, er lasse nur ab, er bekommt nur einen Glast davon, gleichwie der Anti-Christ nur einen Glast von GOttes Wort und Christi Lehre hat und führet, und er meinet doch starck, er habe das Wort gefasset; aber es ist ein Spiegelfechten, sein Schreyen und Ruffen ist Gauckeley. Hast du nicht einen rechten Hammer, so kanst du nicht die Glocke schlagen, die die arme gefangene Seele aufwecket: Es lieget Himmel und Erden mit allem Wesen im Menschen; du must nur einen rechten Hammer brauchen, wilt du seine Stunde schlagen, und ihn aus dem Schlaffe aufwecken. Dein grosses Geschrey thuts nicht, du schreyest ihme nicht den Göttlichen Klang hinein, hast du ihn selber nicht; aber wo der rechte Hammer ist, der wecket auf: Darum sind alle Lehrer ohne GOttes Hammer nur Gauckler, Bauch-Hämmer, Ohren-Hämmer, und nicht Seelen-Hämmer. Die Seele wohnet nicht im äussern Geist: wol hat sich der äussere Geist in die Seele als ein Schalck eingeflochten; aber er hat nicht das Principium innen, da die Seele innen wohnet, er ist nur ihr Deckel und Verhinderung: also ist auch der Anti-Christ nur eine Verhinderung der armen Seelen. Wann die Seele nicht also hart an das Ohren-Geschrey gebunden würde, so würde sie doch in sich gehen und sich suchen, sie würde doch nach Abstinentz trachten; So meinet

net sie, das sey Heiligkeit, daß ihr zum Ohren einfähret, und ist doch manchmal Koth und Spott wieder die Liebe und Einträchtigkeit darinnen: Was soll man doch sagen, ist doch alles geblendet und voll Heucheley, ein ieder trachtet nur nach dem Bauche, der Hirte mit den Schafen, der Obere und Untere: Der Geist GOttes ist sehr theuer, und man rühmet doch also sehr vom Geiste, und ist nur Gleißnerey, da das Hertze wenig und nichts von weiß, es ist ein aufgeraffet Wesen ohne Geist.

14. O du werthe Christenheit, schaue dich doch! O Europa, Asia und Africa, thue die Augen auf, und besiehe dich nur selber, suche dich nur selber! Ein ieder Mensch suche sich selber, oder wird nicht gut werden: Es ist ein ernster Bogen gespannet; falle dem Schiesser (Schützen) in seine Arme, und kehre wieder, und finde dich, oder du wirst weggeschossen werden. Lasse dich nicht Kinder wiegen, gehe auf deinen eigenen Füssen: Es ist Zeit, der Schlaff ist aus, der Engel hat geposaunet, verzeuch nimmer; gedencke was die Offenbarung JEsu Christi saget, das diese, welche an der Huren zu Babel hangen, sollen mit in Pfuhl gehen, der mit Feuer und Schwefel brennet. Apoc. 19: 20. Denn die Hure wird sich nicht bekehren, sie soll das Maß daß sie eingeschencket hat, aussauffen: Darum thue ein ieder selber die Augen auf, denn groß ist GOtt, der sie richten wird; sie wird in ihren Sünden beharren, und endlich verzagen. Sie schreyet Mordio, und ist ihr doch nichts, als ihr eigen Ubel plaget sie, als die Gleißnerey ihrer Heiligkeit, ihr Hochmuth und Geitz: Sie hat Wölfe, die sie beissen; aber sie sind Wölfe, und gehören auch nicht unter die Schafe. Darum ist es noth aufzuwachen, nicht in viel Forschen, sondern sich selber zu suchen: Denn viel Forschen ohne Umwendung des Ubels, ist Trug auf diesem Wege; Und wann du 1000 mal dieses lisest, und bleibest doch nur also unumgewendet deines Willens, so verstehest du so viel davon, als der Esel vom Psalter.

15. Also gehet es auch dem Bauch-Orden, dem Anti-Christ: Meinest du, es sey ein leicht Ding, einen Esel auf einen königlichen Stuhl zu setzen? Wie will denn der Bauch-Esel vor

GOtt

GOtt bestehen, der sich mit einem Esels-Hertze in Christi Stuhl, welches des H. Geistes Stelle ist, einsetzet, nur um Gut und Ehren willen, und ist nur ein Historien-Schreyer, ohne einige Erkentniß, und noch wol voll Laster? Oder meinest du, du seyst geschickt genug in Christi Stuhl einzusitzen, wann du Künste und fremde Sprachen kanst? Ja riech Fritz: Siehe GOttes Wahl an; schaue Abraham und die Ertz-Väter, sowol Mosen den Schafhirten, auch die Propheten und Apostel an, so wirst du bald sehen, welchen GOtt erwehlet, ob er Kunst oder Geist erwehle.

16. Darum habe ein ieder Acht auf seinen Stand, darinnen er sitzet: Einer der da wircket, der wircket GOttes Wunder, und der gehet einfältig mit seinem Willen in GOttes Willen, und hanget kindisch an GOtt; er führet nur zween Wege, einen in sein Werck, damit er dem Bauche Nahrung gibt, den andern in GOttes Willen, und vertrauet GOtt, was der immer mit ihme thue und mache. Und wo er denn ist, und was er thut, so spricht er: Es ist mein Beruff, HErr, dein Wille geschehe; gib mir was mir gut ist; der gehet in GOttes Wunderthat gar recht.

17. Der aber von der Natur zu einem Regenten erkohren ist und zu einem Führer, vorab im geistlichen Stande, der mag wol Acht auf seine Sachen haben, daß er nicht ohne Waffen gehe, denn er führet Christi Heerde, er ist ein Hirte, der Wolf gehet immer um ihn: Wird er wacker seyn, und erkennen, daß er Christi Schafe unter seiner Weide habe, und wird sie als ein treuer Hirte recht weiden, so wird ihme der Hirten-Stab in Ewigkeit ein grosser Ruhm seyn. Wird er aber nur die Wolle suchen, seine Ehre, Macht, Pracht und Herrlichkeit, seine Wollust, und den Schafen ihr Futter verschwenden, sie nicht weiden und träncken, sondern als ein Faulentzer in Fleisches-Lust schnarchen, daß also ein Schaf hie, das ander dort in der Irre gehet, und vom Wolfe gefressen wird; der nicht in Schafsstall hinein will gehen, sondern steiget von aussen herum, und siehet, wie er möge mit List den Schafen ihr Futter stehlen, und nur ihre Wolle scheren: Diese alle gehören zu den Wölfen, und haben nicht Christi Hirten-

Stab, sondern des Teufels Schermesser, und müssen hernach ewig mit den Wölfen heulen.

18. Wie mag sich einer einen Hirten Christi nennen, der nicht von Christi Geist erwehlet ist zum Hirten? Mag auch ein Wolf einen Hirten über die Schafe machen? Sind sie nicht beyde Wölfe?. Oder sagen wir das aus Begierde? Ist es doch in der Natur also gethan, das ein böses Ding aus sich selber nicht kann ein gutes machen, sondern nur wieder ein böses: Wie mag denn ein zorniger Kriegsmann den andern zornigen begütigen, da er nur morden und schlagen will? Oder wie wilst du den H. Geist im Menschen erwecken, da in deiner Stimme nur der Geist dieser Welt ist? Das wird wol nicht seyn, Er wäre den zuvorhin schon im Hörer erwecket: Der höret des H. Geistes Stimme in allen Worten, so von GOttes Wundern geredet werden. Und wann ein Esel könte reden, und sagte von GOttes Wort, so schlüge der Hammer des Aufweckers in der Seele, welche in GOtt ist, denn wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort, saget Christus: Darum höret ihr nicht, dann ihr seyd nicht von GOtt, sondern vom Teufel, und vom Geiste dieser Welt.

19. In manchem Menschen ist gar kein GOttes Wort oder Geist zu erwecken, dann die grimme Matrix hat ihn gefangen: Das weiset sich aus, in deme da Christus redete, der hatte freylich den Hammer; aber sein Geist gehet nicht in die boshaftige verstockte Seele, sondern in diese, welche gerne wolten fromm seyn, wann sie nur könten: Und wann dann also der Hammer den Seelen-Geist aufwecket, daß die Seele umwendet, und sich in GOtt einwirft, alsdann kann sie. Der alte Mensch muß nicht das Regiment haben, sondern GOttes Geist, sonst ist kein Können da, sondern ein Halten vom Zorne: Denn es sind zwo Suchten in der Seelen, eine ist die geitzige, grimmige Feuers-Sucht, die suchet immer das irdische Wesen; und dann eine aus dem Geiste, welche vom Feuer ausgeboren wird, darinnen wir das rechte Seelen-Leben in der Bildniß GOttes verstehen, das ist GOttes Sucht, und suchet Himmelreich.

20. So nun der rechte Hammer darinnen schläget, als der

Geist GOttes, so wird dieselbe Sucht so starck, daß sie den Feuer-Quell und Sucht überwindet, und ihn sänftiget, daß er der Liebe Sucht, als der Seelen Geistes Sucht begehret, da ists gut machen: eine solche Seele ist leichtlich aufzuwecken, daß sie das äussere Regiment zwinget, und sonderlich wann ihr der rechte Hammer des H. Geistes durch die Ohren ins Hertze schallet, so fänget der Seelen Tincur geschwinde; alda gehets durch den gantzen Seelen-Geist aus, durch beyde Suchten, denn es wirft sich in einen Willen. Denn zwene Willen bestehen nicht in der Ewigkeit, es muß nur Einer seyn: der eine muß seyn als ohnmächtig, und der ander allmächtig, sonst ist Uneinigkeit.

21. Denn das ist der Ewigkeit-Recht und ewig Bestehen, daß sie nur Einen Willen hat: Wann sie der zwene hätte, so zerbräche einer den andern, und wäre Streit; sie stehet wol in viel Kraft und Wunder, aber ihr Leben ist nur blos alleine die Liebe, aus welcher Licht und Majestät ausgehet. Alle Creaturen im Himmel haben Einen Willen, und der ist ins Hertze GOttes gerichtet, und gehet in GOttes Geist, wol im Centro der Vielheit, in Wachsen und Blühen; Aber GOttes Geist ist das Leben in allen Dingen: Centrum Naturæ gibt Wesen, Majestät und Kraft, und der H. Geist ist Führer, Er hat das Ober-Regiment; Ist es doch von Ewigkeit also gewesen, aber im unsichtbaren Wesen, vor den Creaturen.

22. Es ist im Himmel nichts Neues, das nichts gewesen wäre, dann daß das Wesen ist begreiflich worden: GOtt hat sich aus sich in Gleichnissen und Bildnissen offenbaret, sonst ist alles nur alleine GOtt. Der Teufel ist auch GOttes, er ist sein Grimm im innern Centro, welcher auch das alleräusserste ist, denn sein Reich ist die Finsterniß in der Natur, wie vorne bemeldet. Darum soll ein Mensch zusehen, und sich selber gebären; denn er ist eine Wurtzel in GOttes Acker, und hat den Geist zum Verstande gekriegt: Er soll eine Frucht aus dem Seelen-Geiste in Kraft des H. Geistes gebären, nicht nach der finstern Gestalt seiner Erden, sondern aus des Lichts Kraft. Denn was aus des Lichts Kraft wächset, das gehöret auf GOttes Tisch: und was aus der

Finsterniß wächset, das eine Frucht in der Finsterniß bleibet, das gehöret in die Finsterniß in Abgrund, in die grimme Matrix; Es ist nach dieser Zeit kein Wiederruffen. Denn wie ein Kraut gewachsen ist, also stehets, und also schmeckts, und wird hernach nur von deme begehret zur Speise, der auch derselben Essentien ist; der aber diese Essentien nicht hat, der begehret es nicht zur Speise, er samlet das auch nicht ein.

23. Darum bedencke sich eine iede Seele, und prüfe sich, was sie für eine Frucht sey: Alhier ists noch gut umwenden, das Kraut abhauen, und aus der Wurtzel ein besser Kraut zeugen; Wann aber der grosse Einernter kommt, der schneidets durch einander ab, alsdann wird das Unkraut in Bündel gebunden, und ins Feuer geworfen; Aber das gute Kraut wird auf GOttes Tisch getragen.

24. Dieses haben wir gantz treulich nach unsern Gaben eröffnet: wen da hungert, der esse, und wen da dürstet, der trincke; es ist ohne Geld zu nehmen, aufdaß unsere Freude in GOtt völlig werde, und wir in jenem Leben auch zu essen haben. Halleluja, Amen.

E N D E.



IV.





PSYCHOLOGIA VERA,

oder

Viertzig Fragen Von der Seelen,

Ihrem

Urstande/ Essentz/ Wesen/ Natur und Eigenschaft/

was sie von Ewigkeit in Ewigkeit sey:

verfaßet

von

D. BALTHASAR WALTHERN,

Liebhabern der grossen Geheimniße/

und aus tiefem Grunde Göttlicher Erkenntniß durch den gottseligen und hoch-erleuchteten Teutschen Theosophum,

Jacob Böhmen/

beantwortet

im Jahr 1620.

Dabey am Ende gefüget ist

Das umgewandte Auge

von der Seelen und ihrer Bildniß.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Fragen.

PSY

PSYCHOLOGIA VERA,
oder
Viertzig Fragen von der Seelen.

Zuschrift des Autoris.

Geliebter Herr und guter Freund,

Auf diese eure Fragen ist der Vernunft nicht möglich zu antworten, dann dis sind die grösten Geheimnisse, so alleine GOtt be- [illegible]ust sind. Dann Daniel sagte zu dem Könige Ne- [illegible]cadnezar: Das der König von den gelehrten [illegible]haldeern, Sternsehern und Weisen fraget und be- [illegible]hret, stehet nicht in ihrem Vermögen; allein GOtt [illegible]m Himmel kann verborgene Dinge offenbaren: [illegible] stehet nicht in meiner Vernunft, dem Könige zu [illegible]itworten; aber doch daß der König seines Hertzens [illegible]edancken erführe, hats GOtt geoffenbaret; nicht [illegible]ß meine Vernunft grösser sey, als aller, die da leben. [illegible]an. 2: 27. 28.) Also sage ich auch zu euch: euch [illegible]ird geantwortet, nicht daß meine Vernunft grösser [illegible]y, als aller, die da leben; allein auf daß ihr euers [illegible]ertzens Gedancken, ernstes Suchen und Begeh- [illegible]n, möget erfahren, ist mir gegeben worden, euch [illegible] antworten. Und sollet solches nicht also schwer su- [illegible]en, es stehet in keiner äusserlichen Vernunft; aber [illegible]m Geiste GOttes ist kein Ding unmöglich, sinte- [illegible]al wir GOttes Kinder sind, und in Christo in [illegible]Ott wiedergeboren: so siehet ja der Sohn gar [illegible]ol, was der Vater im Hause machet, auch lernet [illegible] seine Kunst und Werck. So wir dann GOttes

Geheimniß sind, sollen wirs darum nicht ansehen, als dörften wir solche Geheimniß nicht anrühren, wie solches der Antichrist narret: Denn keiner nimt ihm etwas aus GOttes Geheimniß, es werde ihm dann gegeben. Und St. Jacob saget: (c. 1: 17.) Alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab, vom Vater des Lichts, bey welchem keine Aenderung noch Wechsel ist. Und so ihr dann solches also heftig suchet, so seyd ihr auch die Ursache des Findens: dann GOtt gibt seine Geheimnisse durch Mittel und ohne Mittel: Aber daß sich niemand rühme, brauchet Er oft gar schlechte Leute darzu, auf daß erkant werde, daß es von seiner Hand komme. So soll euch geantwortet werden mit einer sehr starcken und tiefen Antwort, iedoch kurtz gefasset; nicht nach der äussern Vernunft, sondern nach dem Geiste der Erkentniß. Und da ich doch solches mit längerer Beschreibung genug erweisen und darthun könte: weil aber solches alles in meinen andern Schriften weitläuftig ist beschrieben und erkläret, lasse ichs ietzt in der Kürtze, um Lust des Lesers willen, und daß es ein kurtz Memorial sey von den grossen Geheimnissen. Wer das aber gantz und aus dem Grunde begehret, mags in den vorigen Schriften suchen, sonderlich im dritten Theil, (im Dreyfachen Leben) da hat er den gantzen Grund vom Göttlichen Wesen, sowol von der Schöpfung aller Dinge, vom Ewigen, und dann auch vom Zerbrechlichen, und wie alles also worden sey, und also gehe; und was es endlich seyn wird: Da dann der Schlüssel Mysterii Magni innen lieget, so viel einer Creatur faßlich und träglich seyn mag. Dahin wollen wir euch mit weiterer Erklärung gewiesen haben und thue mich euch in Christo in die brüderliche Liebe befehlen. Anno Christi 1620.

Di

Die 1. Frage.

Woher die Seele vom Anfange der Welt entstanden?

Summarien.

OHne Lesung vorgehender Schriften ist dieser Tractat nicht wol zu verstehen. §. 1.2. Aus der Ewigkeit ist alles herkommen. 3. Die pure Gottheit ist Majestät in Dreyzahl; dennoch ist GOtt auch in der Natur; 4. hat einen ewigen Willen sein Hertz zu gebären, 5. in welchem Begehren die Finsterniß geboren wird. 6. Nicht, daß die Finsterniß das Licht verschlinge: sondern sie sind ineinander. 7. Das Licht hat Kraft, die Finsterniß Kälte, 8. und jenes wird durch diese geschärfet. 9. Die stille Freyheit ist weder finster noch lichte. 10. Gleichniß vom Feuer, 11. in welchem 10 Gestalten verstanden werden. (vid. M. M. c. 35. 20.) 12. Die ewige Freyheit ist selber der Wille, als die 1. Gestalt, 13. und hat das Begehren der Sucht als die 2. Gestalt. 14. Die grosse Weite ist ohne Grund, 15. A und V, der ewige Urkund, machen O, d.i. GOttes Auge, als einen Spigel der Ewigkeit; 16. 17. in welcher Kugel, der Grund Himmels, Erden, Elementen und Sternen stehet. 18. Das Auge ist GOtt selber, heisset aber Ewigkeit, 19. und ist ein Wille, welcher die Sucht machet, 20. und das Auge machet die Kugel, und ist zusamm der Wille, sich selber zu suchen; 21. Dieser ist dann begehrend, und das Begehren ziehet sich und machet sich finster: 22. Aus welchem scharfen Anziehen die grosse Angst-Qual entstehet, als die 5. Gestalt. 23. Hier urständet der Wiederwille und Feindschaft, 24. wo die Begierde sich in sich selber ängstet und der Freyheit begehret; 25. daher GOtt ein verzehrend Feuer: und dieses Feuer wird die Tenne fegen. 26. Es stehet aber in 3 Gestalten; 27. und machet die 4. Gestalt selber, als den Feuer-Blitz, einen Anzünder der Angst-Qual, 28. von welchem sich die Freyheit ins Licht wandelt, ibid. welches die Ewigkeit erkentlich machet; 29. und zwar ergreiffet die Geburt die Freyheit in sich, im Centro. 30. Das Principium hat nur Einen Geist und Einen Willen, 31. und ist die Kraft, aus dem Willen der Ewigkeit erboren. 32. Der Vater ist Alles, 33. und GOtt zusammen ist Ein Geist, welchen nichts findet, als was in Ihn eingehet und sich selbst verleugnet. 34. Darum muß ein ieder das Mysterium in sich selbst suchen, 35. in GOttes Willen ein- und aus der Vernunft ausgehen. 36. Dann in unserm Willen offenbaret sich GOttes Geist, 37. da wir alsdenn in seinem Lichte sehen, ibid. welches uns nichts nehmen kann, als die Imagination. 38. 39. Dis Perlein soll man nicht vor die Säue werfen, es gehöret nur GOttes Kindern. 40. Die 5. Gestalt des Feuers im ewigen Willen, da es sich in 2 Reiche scheidet, Licht und Finsterniß. 41. In beyden ist eine Sucht oder Begehren, 42. und das Begehren ist eine Figur des suchenden Willens. 43. Da nun beydes, Licht und Finsterniß, begehrend ist: 44. so stellet ihm das Licht ein Model vor, 45. welches nicht GOtt, 46. sondern

Sophia ist, 47. in der sich der Geist erblicket und seine Wunder eröffnet. 48. Die Finsterniß hingegen sperret sich selber ein durch ihr Begehren. 49. Woraus die grosse Angst entstehet. 50. Darum ist GOtt das Heimlichste und auch das Offenbarlichste: und das ist Mysterium Magnum. 51. Der Abgrund, welcher Grund heisset wegen Fassung der Finsterniß, ist auch ein Begehren und Suchen; findet aber nur einen Spigel der grimmen Qual. 52. Dieser Spigel ist auch ohne Grund und eine Ursache der Sternen; 53. eine Figur der Qual, darinn die Gedancken der Creaturen stehen: 54. und in diesem Feuer-Blitz stehet das allmächtige Leben, 55. und die erste Wurtzel der Seelen; gleich ihre andere Wurtzel im Licht-Leben stehet, 56. iedoch daß dieses von jenem nicht abgetrennet. 57. Das finstere Feuer-Leben ist der Höllen Abgrund. 58. Tiefer kann nun kein Geist forschen: 59. Hat also die Seele zum Führer, wen sie erwehlet. 60. Die 6. Gestalt des Feuers. 61. Das Leben stehet in Gift und Licht. ibid. Das Licht-Leben ist ein Herr des Feuer-Lebens, und das Feuer-Leben eine Ursache des Licht-Lebens. 62. Gleichniß vom äussern Feuer. 63. Das Feuer hat eine herbe Grimmen-Qual, das macht die grosse Angst-Sucht nach der Freyheit. 64. Dieser Geist scheidet sich in 2 Principia, da eins des andern Leben und Ursache ist. 65. Das Feuer ist die anziehende Sucht, und machet Angst und Willen, 66. und die Angst ist eine Scharfe, die alles verzehret. 67. So ists im äussern Principio: 68. im Innern ists ein ewiger Hunger und Durst ohne Erreichen 69. Denn weil der Ewige Wille nichts ergreiffen kann, so frisst er sich selber, und sein eigen grimmig Brennen ist das 1. Principium, 70. der Höllen Leben. 71. Dieser Feuer-Wille ist eine Sucht der Hoffart, eine Verachtung der Finsterniß, 72. und die Ursache der Schöpfung; daher die Materie der Erden, Sternen und Elementen. 73. Daß demnach diese Welt eine Sucht aus der Ewigen ist, 74. gleichwie auch der Luft-Geist aus diesem bittern Feuer urständet; 75. und das alles zusammen, ist wie Ein Rad des Gemüths, so seinen eigenen Willen und Leben hat, und Ein Principium ist. 76. Es hat aber dieses Regiment seine Zahl nach den Tagen der Schöpfung; 77. 78. und weil Adam mit seiner Imagination die Zerbrechung eingeführet, so ist Er auch darinnen. 79. Wüste man die Stunde des 6. Tages, so wäre das Ende zu finden. 80. Doch ist die Zeit nahe. 81. Der Grimmen-Geist hat sechste-halb tausend Jahr gewircket: 82. Nun ist am Ende das Paradeis wiedergeboren, und stehet den Kindern GOttes im Gemüth der Seelen offenbar. 83. Aus dem Grimm ist alles Böse erboren; auch die Weisheit der Vernunft, 84. welches die Turba verschlingen wird. 85. Im Feuer siehet man nichts als den Blitz, und die Qual fühlet man nur. 86. Wie aus dem Feuer Ruß und Rauch gehet: so ging diese Welt aus dem ewigen Feuer, und ist damit eine Zeit im Grimme angangen. 87. Aus dem Feuer kommt auch Licht und Luft; 88. es muß zu zehren haben, sonst ist es nur finster. 89. Das Wasser aus dem Feuer giebet Schein; wo kein Wasser, da ist nur Glantz. 90. Das ewige Feuer ist im Reiche GOttes nicht offenbar, auf grimmige Art. 91. Das Licht hingegen ziehet die Sanftmuth an sich, und ist auch ein Feuer. 92. So sind Feuer und Licht 2 Principia. ibid. Das Feuer machet ängstliche Qual; das Sincken aber bricht aus der Angst, als ein Tod. 93. Dis gehet in

di

die Freyheit ein, und grünet in einem andern Leben aus. 94. Daraus urständet das Licht-Feuer, und heisset Liebe, Kraft, Wunder, u.s.w. 95. eine licht-flammende kräftige Majestät: 96. ist ein eigen Feuer in sich selber, und begehret nicht mehr der Grimmigkeit, 97. und der Geist ist auch begehrende in der Kraft Grund zu wohnen. 98. Das Begehren ist Sucht, in welchem ihr Bildniß stehet, 99. und die Sucht selbst ist die Bildniß, und der Geist wohnet in seiner Sucht. 100. Mit dem Ausgehen aus dem Paradeis haben wir viel verloren. 101. Beginn der Auslegung des Auges, A. V. O. E. J. 102. 103. Anweisung, wie das Gold wieder zu gebären sey; 104. wer es aber finden will, muß selbst neugeboren werden. 105. Erklärung der Philosophischen Kugel oder Auges, so eine Kugel und kein Circul ist, auch ohne GOttes Geist durch Vernunft nicht ergriffen werden kann. 106. 107. Was (Nro. 1) den Abgrund bedeute? 108. Auslegung der 3 Circul um einander, als des 3fachen Circuls zur Lincken; (No. 2.) des Mysterii ausser der Natur; 110. des 3fachen Circuls zur Rechten, der Englischen Welt; 111. Des Creutzes durch die Circul; 112. Des Auges im Circul; 113. Des Hertzens im Angel des ✝es; 114. Des Mysterii der Gottheit; (No. 3.) A, O, V; wo A der Vater ist; 115. O (No. 4.) der Grund des Mysterii, das Wort, wo unten (No. 7.) Principium und Feuer stehet: 116. V aber (No. 5.) der Geist des Mysterii ist. 117. Ferner, (No. 8.) Erläuterung des Wesens, darinn die Natur mit 7 Gestalten urständet; 118. (No. 9.) des Vaters, 119. des ersten und grösten Mysterii als des Abgrundes; 120. (No. 10.) der Seelen, des Urstandes der Engel und Seelen der Menschen, welcher das Centrum ist. 121. 122. Der rechte Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden, (No. 11.) darum sich der Seelen Wille zum Hertzen GOttes wenden soll, 123. wo Er Kraft in Demuth und Sanftmuth empfähet, wie (No. 12.) Wille und (No. 13.) Seele anzeiget. 124. Bedeutung (No. 14.) des Wortes: H. Geist; 125. (No. 15.) Bildniß; 126. (No. 16.) Abgrund; die Bildniß wohnet in nichts als in sich selber. 127. Durch Allmacht (No. 17.) wird das starcke Leben verstanden, wie (No. 18.) durch Grimm. 128. (No. 19.) List ist im 2. Principio der rechte Verstand. 129. (No. 20.) Teufel und (No. 21. 22.) Teufels-Kunst. 130. 131. (No. 23.) Wille, Eigenheit, und (No. 24.) Magisch Feuer. 132. Die Vernunft verlieret den Göttl. Verstand, (No. 25.) brennet endlich im Geitz-Feuer (No. 26.) und Angst. 133. Adams Fall 134. und (No. 27.) Tod. ibid. Das Feuer wird alles prüfen, ob Göttliche Kräften versamlet. 135. (No. 29) Willen-Geist, Göttlich Licht; (No. 30.) Geist, (No. 31.) Göttlicher Mensch. 136. Der Wiedergebornen Seelen Essen. 137. (No. 32.) Bildniß. (No. 33.) GOtt. ibid. 138. Welche Seelen am Faden hangen bleiben? 139. Die Seele muß lange im magischen Angst-Feuer brennen, (No. 34.) und stehet blos in der 9. Zahl. 140. (No. 35.) Der Seelen ewige Wohnungen. 141. 142. (No. 36.) Englische Welt. 143. (No. 37.) Stoltzer Teufel. 144. (No. 38.) Teufels Wille. ibid. (No. 39.) Finstere Welt, (No. 40.) Hölle. 145-147. (No. 41.) Sohn. 148. Der Sohn bedeutet das Wort. 149. GOtt ist von der Natur unergriffen, und wohnet in sich selber. 150. Seine Offenbarung GOttes ins Menschen Hertzen. 151. Im wiedergebornen Hertzen wohnet der H. Geist. 152. GOtt ist allein in Christo zu erkennen. 153. (No. 42.) Der Himmel ist eine

Wohnung der Göttlichen Begierde. 154. (No. 43.) das reine Element, so da aus dem Geist des ewigen Mysterii urständet. 155. 156. und (No. 44. 45.) allein im Wesen des Sohnes und H. Geistes offenbar ist, ibid. reichet nicht in das Wesen des Vaters, (No. 46. 47.) und gibt nicht Göttliche Witze. 157. Die Tinctur ist höher. 158. (No. 48.) Ohne Sterben ist das Göttliche Leben nicht zu erreichen. 159. In Adam haben wir uns vom Creutz abgewandt: nun muß unser Wille durch den Tod am ✝ zur Ruhe eingehen, 160. welchen Christus am ✝ Schau getragen. 161. (No. 49.) Paradeis, und des menschlichen Leibes Urstand. 162. 163. (No. 50.) Wesenheit. ibid. 164. (No. 51. 52.) Christi Fleisch; ohne dem kann kein Mensch ins Paradeis eingehen. 165. (No. 53.) Mysterium. 166. Der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt. 167. (No. 54.) Wunder; (No. 55.) Engel. (No. 56.) Geist. 168. (No. 57.) die 4. Elementa. 169. (No. 58.) Seelen-Freude in Ternario Sancto. 170. 171. Adam solte in dem Einigen Element wohnen. 172. (No. 59.) Des geistlichen Menschen Wohnung. ibid. (No. 60.) Erde. 173. (No. 61.) Irdisch Mensch. 174. (No. 62.) Wunder. 175. (No. 63.) Babel. 176. (No. 64.) Eigen-Vernunft in Babel. 177. (No. 65.) Wunder der grossen Thorheit. 178. Wir sind nicht in dieser Welt daheim, sondern in den zwo innern Welten. 179. Babel hat sich vom ✝ abgewandt; 180. ausser der einfältige Hauffe; 181. desgleichen hat sich die Vernunft vom ✝ abgerissen, 182. 183. denn der Teufel will über GOtt seyn. 184. Ohne Feuer-Qual bestehet kein Geist, er muß aber sincken; 185. sonst wo er selber fahren will, bleibet er im Feuer. 186. Die Seele ist ein Creutz-Baum; das Hertz ist das 1. das Hirn das 2. Principium, 187. und stehe dem Drey-Einigen GOtt zu. 188. Als sie ins Vaters Willen nich konte bestehen, gab er sie dem Sohne. 189, 190. Warum das ✝ ans Ende gesetzet ist? 191. Die X Zahl ist die erste und letzte. 192. Diese Kugel oder Aug ist ohne Wiedergeburt nicht zu verstehen; 193. denn in GOtt geboren werden, ist das rechte Finden. 194. Am Willen un Ernst lieget alles, der in die Magiam eingehe, 195. aus welcher alle entstehet. (S. dreyfach Leben, c. 12: 44. c. 14: 46. desgleichen den §. 14 6. Frage dieses Buchs.) 196. Babel aber ist in allen Spigeln eine Hure und blind, 197. will nicht durch den Tod ins Leben gehen, und tr die Creutz-Kinder mit Füßen. 198. 199. Die 7. Gestalt des Feuers. 200 Im Abgrund ist nichts: in der Magia alles. ibid. Das Auge ist GOt ein begehrender Wille der Ewigkeit; 201. und im Willen, im Begeh ren, Suchen und Finden ist Mysterium Magnum eingeschlossen. 20 Das Mittel im Begehren ist Sulphur, damit sich der Willen-Geist e getzet: 203. Sein Ziel ist das Creutz. 204. Er eröffnet die Wund aus der Weisheit, und Sie ist des Geistes Speise; 205. und dem Leil GOttes gibt er seinen Willen. 206. Im cörperlichen Geiste gehen d Wunder auf, 207. darinn die Freude der Gottheit vermehret wir 208. 209. In Feuer und Wasser stehet alles Leben, und die Wesenhe ist sein Leib. 210. Das Feuer ist die erste Ursache des Lebens; das Lic die andere; und der Geist die dritte. 211. Aus dem Lichte entstehet d Wesenheit: aus der Sanftmuth des Lichts, das Wasser, und löschet de Grimm. 212. Es ist zweyerley Wasser; eines äusserlich, das andere i

nerli

nerlich. 213. 214. Das Wasser, in der Tieffe, urständet vom Feuer, nicht vom Grimm, 215. und suchet ein Wohnhaus, als Fleisch. 216. Das Auge suchet und findet sein Leben im Wasser, 217. und gehet das Ende in den Anfang; nicht ins Aeussere. 218. 219. Doch findet sich der innere Geist in äusseren; 220. aber das äussere Leben findet das innere nicht, es habe denn des inneren Geist. 221. Der innere ist ein Prophet; der äussere begreifts nicht. 222. Diese Welt ist der innern Figur, nach beyden Feuern, des Lichts und des Grimmes, 223. und ist ein eigen Principium, weils ein eigen Leben hat. 224. Das Verbum Fiat ist desselben Meister; warum sie drehend ist? 225. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder. 226. Die 8. Gestalt des Feuers. 227. Ist also Ein Wesen in 2. Gestalten, daher die Turba. ibid. 228. Das rechte Finden stecket in GOttes Geist und Willen, daran die Sorge des Bauchs hinderlich ist. 229. 230. In der Welt Hoheit ist kein Pflantzen: der Geist suchet selber den Anfang, als Paradeis. 231. Warnung; 232. Denn dieses Werck gehöret nicht der Turba. 233. Alles Anfängliche wird vom Anfange gesuchet, 234. und die Turba zerbricht es, und bringets wieder in Anfang. 235. Hierinn wird das endliche Gericht, 236. und die Turba in zweyerley Gestalten, erkant. 237. Der Geist ohne Leib muß im Grimmen-Feuer bleiben. 238. Denn der Seelen Urstand ist im Feuer, und das Feuer ist ihr Leben; 239. suchet sie mit ihrem begehrenden Willen GOttes Liebe, so hat sie des Liebe-Feuers Leib, und ist nicht mehr ihr selbst: 240. erwecket sie die Turbam, so bekommt sie einen thierischen Leib; 241. dann wie der Wille: also ist die Bildniß. 242. Die 8. Gestalt ist die Turba, von welcher ein iedes Feuer seinen Leib empfähet, 243. 244. und auch ein iedes Ding in sein Feuer gestellet werden wird. 245. Es gilt der menschlichen Seelen, welche das Ewige erreicht; 246. die da wiedergeboren ist, hat GOttes Leib, 247. und der äussere Leib bleibet der Erden. 248. Die 9. Gestalt des Feuers, der grosse Ernst. 249. Das Feuer ist eine Ursache des Lebens, welches sich in 2 Parten theilet. 249. 250. Der ewige Leib stehet frey, im Abgrunde. 251. GOttes Wille ist Liebe: und die Turba, GOttes Zorn-Wille. 252. Das ewige Leben stehet in Sanftmuth. 253. und der Wille so im Angst-Feuer nicht bleibet, fält wieder in die Ewigkeit; 254. und ist in dem ersunckenem Willen kein Sterben. 255. Dann sein Leben ist frey, begehrende des Lichtes Kraft und Liebe: der Wille ist ein Geist, und die Seele sein Leben. 256. Wenn nun die Seele mit Kraft angezogen, wohnet sie im 2. Principio, als GOtt selber. 257. Die Wesenheit des Geistes, welche der Seelen angezogen wird, ist Christi Leib. 258. Der heiligen Seelen Leben ist das Liebe-Feuer, 259. und die 9. Zahl ist das Leben im Feuer GOttes. 260. die 10. Zahl und Gestalt des Feuers; die Porten in Ternarium Sanctum. 261. Wo eine Wurtzel ist, darinn ist ein begehrender Wille. 261. Die Weisheit eröffnet die Wunder: die Tinctur ist eine Jungfrau. 262. Der Mensch ist höher als die Engeln, denn er hat 3 Principia; 263. beyde aber, Engel und Menschen, sind in der X Zahl erschaffen. 264. GOtt ist ein Geist: das Wort ist sein Hertz, 265. ein Herr der Natur, und hat allein das Licht-Leben. 266. Die zehente Zahl ist ein ✝, dessen Wesen sich in 3 Anfänge theilet. 267. Der Baum des Lebens ist aussm 2. Principio. 268. oder Ewigkeit

Wunder. 269. Kein Geist kennet seinen Macher; 270. wie ein Kind nicht weiß, wie es im Samen gewesen: 271. können also nur so weit reden, als das Geschöpfe antrift. 272. Dann ob wir schon das Fiat kennen: so wissen wir doch die Bewegung GOttes zur Schöpfung nicht. 273. Dis ist GOttes Geheimniß allein, 274. welcher ohne Grund und Anfang ist: die Seele aber hat ihren Urstand. 275. GOtt allein ist Herr: wir seine rechte Kinder, 276. aus GOttes Samen gezeuget. 277. Die Seele urständet aus GOtt von Ewigkeit, 278. da die Drey-Zahl ihres gleichen gelüstet hat. 279. sq.

Wir haben euch im andern und dritten Buch die Geheimniß der Seelen gnug erkläret, durch die drey Principia Göttliches Wesens, da wir dann auch das ewige Centrum der ewigen Natur, und dann die Drey-Zahl des Göttlichen Wesens haben beschrieben, mit vielen Umständen, und was die Ewigkeit je gewesen sey, und wie der Anfang der Schöpfung sey worden, und was Engel und Seele seyn, sowol den schweren Fall Lucifers, und dann die beyden Mütter, die das haben also erboren: da eine die himmlische Wesenheit gebieret, und die andere höllische Greuel; auch von Licht und Finsterniß.

2. Darum wir in diesem Tractat gar nicht wol zu verstehen seyn werden, es sey dann, daß einer habe den dritten Theil unserer Schriften gelesen, und gefasset: wiewol dasselbe Fassen fast nicht in Menschen-Gewalt stehet, so ist ihme doch der Weg darzu gantz treulich gewiesen worden, daß, soferne ihn lüstert dahin zu gelangen, er wol, so er unserm Rathe folgen wird, einen Führer und Weiser erlangen werde, der ihme den Schlüssel Mysterii Magni zeigen wird zu dem Edlen Stein, Lapis Philosophorum, und aller Geheimnisse: Es solls keiner für unmöglich achten, dann bey GOtt ist alles möglich; wer GOtt findet, der findet Alles mit und in Ihme.

3. Ihr wisset das aus der Vernunft, daß alle Dinge sind aus der Ewigkeit entsprungen und herkommen, auch saget euch das die Schrift: In GOtt sind alle Dinge, in Ihme leben und weben wir, und sind seines Geschlechtes. (Act. 17: 28.)

4. Und ob wir wol nicht können von GOtt sagen, daß die pure Gottheit Natur sey, sondern Majestät in Drey-Zahl, so müssen wir doch sagen, daß GOtt in der Natur sey; ob Ihr wol die Natur nicht greiffet oder fasset, so wenig die Luft kann den Sonnen-Glantz fassen: so müssen wir doch sagen, daß die Natur sey in seinem Willen erboren, und eine Sucht sey aus

aus der Ewigkeit: Dann wo kein Wille ist, da ist auch kein Begehren.

5. So ist aber in GOtt ein Ewiger Wille, der Er selber ist, sein Hertz oder Sohn zu gebären: und derselbe Wille machet die Rügung oder den Ausgang aus dem Willen des Hertzens, welches ein Geist ist; also daß die Ewigkeit in dreyen ewigen Gestalten stehet, welche Personen genennet werden, wie wir solches haben gar scharf im dritten Buche erkläret.

6. Und so wir denn sehen und wissen, daß nicht allein Licht und Majestät sey, sondern auch Finsterniß, wie vor Augen: so müssen wir ja auch wissen, wovon Finsterniß urstände: dann in der Ewigkeit ausser der Natur kann keine Finsterniß seyn, dann es ist nichts, die das gibet, wir müssen nur in Willen sehen, und ins Begehren; dann ein Begehren ist anziehend: und da es doch in der Ewigkeit nichts hat, als nur sich selber, das zeucht sich im Willen, und machet den Willen voll, das ist seine Finsterniß, da er sonst, da er nicht begehrend wäre, ein Nichts wäre, sondern eine ewige Stille ohne Wesen.

7. So machet das Anziehen Beweglichkeit und Essentz, die sonst in der Stille nicht können seyn; auch so macht es herbe, harte und derbe, dazu die Schärfe. So können wir auch nicht sagen, daß darum die Finsterniß das Licht verschlinge, als die ewige Freyheit: dann was ewig ist, lässet sich nicht ändern oder verwechseln; sondern wir müssen sagen, daß Licht und Finsterniß ineinander sey.

8. So ist nun das Licht gut, und hat Kraft; und die Finsterniß hat herbe, harte, kalt; und des Willens Begehren machet Essentien und Anziehen, das ist eine Rügung in der Härtigkeit: so sich das Angezogene rüget vom Ziehen, so ists eine Wirrung, da in der Schärfe Licht und Finsterniß vermenget werden.

9. Und ist uns zu ersinnen, wie daß das freye Licht in der scharfen Rägung im Wesen mit geschärfet werde, da wir dann den Feuer-Blitz und Ernsthaftigkeit verstehen, und können doch nicht sagen, daß eine Trennung alda sey: dann was ewig, ist von keinem Anfange, das hat kein Weichen auseinander, sondern es stehet als ein Rad, das sich in sich selber gebieret, wie ihr an des Menschen Gemüth ein Gleichniß habet, da zwar ein Wille eines Erhebens und Fliehens ist, und aber

kein Weichen: je grösser der Wille ist, je grösser ist auch das Wesen, und je mächtiger wird es geschärfet.

10. Also wird die stille Freyheit, welche weder finster noch licht ist, in dem scharfen Begehren und Anziehen geschärfet, daß sie als ein Blitz erscheinet, der da leuchtet: so können wir auch nicht sagen, daß die Freyheit den Blitz fänget, dann sie hat von Ewigkeit nichts gehabt; aber das können wir wol sagen, daß das Licht und der Glantz in der Freyheit leuchtet. Dann was frey ist, das lässet das Licht ein; was aber nicht frey ist, als die Herbigkeit, welche Finsterniß machet, und ist materialisch, auf geistliche Art geredet, das fänget nicht das Licht: das können wir wol sagen, was sanfte und umfassend ist, daß es das Licht fänget, wie ihr am Wasser sehet, welches das Licht fänget, und die herbe Erde nicht.

11. Auch so habt ihr am Feuer eine gnugsame Erkentniß des Wesens aller Wesen, dann ihr sehet daß das Feuer also aus einer herben und strengen Materie brennet, dann es ist das scharfe Begehren, welches also als eine grosse Angst in sich selber eingehet, und greiffet nach der Freyheit, da es dann die Freyheit als einen Blitz ergreiffet und sich also mit dem Blitz selber entzündet, daß es brennet. Und wiewol im ewigen Wesen kein solch Feuer zu verstehen ist, das im äussern scheinet; so ists doch im innern im herben Begehren, und das äussere bleibet eine Finsterniß, darum ist das ewige Feuer im äussern finster, und in sich hinein im Willen der ewigen Freyheit ists ein Licht, das da scheinet in der stillen Ewigkeit.

12. Nun verstehen wir am Feuer zehen Gestalten, welche alle im Willen erboren werden, und sind alle des ewigen Willens Eigenthum: darum sagen wir recht, es sey GOttes, und die Freyheit (welche den Willen hat) sey GOtt selber; dann es ist die Ewigkeit, und nichts weiters.

Die erste Gestalt.

13. Erstlich ist die ewige Freyheit, die hat den Willen, und ist selber der Wille. Nun hat ein ieder Wille eine Sucht etwas zu thun oder zu begehren, und in demselben schauet er sich selbst: er siehet in sich in die Ewigkeit, was er selber ist; er machet ihm selber den Spigel seines gleichen, dann er besiehet sich, was er ist: so findet er nun nichts mehr als sich selber und begehret sich selber.

Die andere Gestalt.

14. Das ist die andere Gestalt die begehrend ist, und hat doch nichts als sich selbst: so zeucht sein Begehren das Model seines Willens in sich, und schwängert sich selber, daß also eine Finsterniß oder Uberschattung im Willen wird, welches der Wille auch nicht haben will, sondern das Begehren; die Sucht machet das, und ist auch nichts das das Begehren verzehren oder vertreiben mag. Dann was vor dem Begehren ist ausser der Sucht, das ist frey und ein Nichts, und da es doch ist: so es aber etwas erkentliches wäre, so wäre es ein Wesen, und stünde wieder in einem Wesen, das das gäbe. So es aber ohne Wesen ist, so ists die Ewigkeit, das ist gut, dann es ist keine Qual, auch hats keinen Wandel, sondern ist eine Ruhe und ewiger Friede.

15. Weil aber die grosse Weite ohne Grund ist, da keine Zahl noch Ende ist, und auch kein Anfang, so ists gleich einem Spigel: es ist Alles und doch auch als ein Nichts; es besiehet sich selbst, und findet doch nichts, als ein A, das ist sein Auge; A V das ist der ewige Urkund, daß etwas sey, dann es ist der ewige Anfang und das ewige Ende.

16. Also siehet der Ungrund in sich, und findet sich selber. Das A ist unten, und das V ist oben, und das O ist Auge, und da es doch in sich kein Wesen ist; sondern also ist der Urstand des Wesens. Es ist kein Unten noch Oben: alleine sein Spigel im A V ist also ein Sehen. Dieweil aber kein Grund ist, so ist sein Spigel ein solch O Auge: dann GOtt spricht selber, Ich bin das A und das O, Anfang und Ende, in Apocalypsi, der Erste und Letzte. (c. 1: 8.)

17. Also mercket uns theur und hoch, dann wir reden alhier nicht in Natur, in Forma, sondern im Geiste über Natur, im Character GOttes T. Das O ist GOttes Auge, der Ewigkeit Auge, das macht und ist ein Spigel, und ist ein runder Circkel gleich einer Kugel, nicht einem Ringe, wie wirs dann nicht können anderst schreiben.

18. Also verstehet hiemit die Kugel der Aeternität, darinnen der Grund Himmels und Erden, und der Elementen mit dem Sternen-Rade stehet. Dann das ist eine Kugel gleich einem Auge, und ist GOttes Wunder-Auge, da von Ewigkeit ist alles Wesen darinnen gesehen worden, aber ohne Wesen, gleich als im Spigel oder im Auge: dann das Auge ist des Ungrun-

des Auge, da wir dann dazu keine Feder noch Zunge zu schreiben oder zu reden haben, alleine der Geist der Ewigkeit führet der Seelen Auge da hinein, und also sehen wirs, sonst würde es wol stumm und von dieser Hand ungeschrieben bleiben.

19. So dann also in der Ewigkeit ein solch Auge ist, das GOtt selber ist, und also nicht GOtt, sondern Ewigkeit heisset, aber nach dem Auge A und O, vorm A nichts, und im O alles, und im A und O Anfang und Ende:

20. So gründen wir daß im O ein Wille sey, und der Wille ist das O selber, und machet das A als den ewigen Anfang der Sucht, daß sich der Abgrund besiehet, und also in sich eine Form machet, gleich einer Kugel: dann das Auge findet keinen Grund, es schleust sich selber als wie in einen Spigel zu einer runden Kugel; daß es also der Ewigkeit Gleichniß sey, daß es sich kann selber finden, dann im Abgrunde ist kein Finden, dann es ist kein Ort oder Ziel, sondern nur der Ungrund: und so es sich dann also im Auge selber findet, so findet es doch nichts als das Auge, das ist die Kugel.

21. Nun macht das Auge die Kugel, und ist die Kugel, und ist alles zusammen im Willen sich selber zu suchen, und also zu sehen, was doch Ewigkeit sey, das wird im Auge offenbar. Dann das Auge macht einen Anfang und ein Ende, und da doch nichts ist, das das gibt, sondern es gibt sich selber, und ist von Ewigkeit in Ewigkeit, und die Ewigkeit selber: es berühret nichts, dann es ist in nichts, als in sich selber.

22. So dann nun ein Wille ist, der das Auge ist, der das Auge hält, so ist das Halten ein Begehren, nemlich des Auges: so ist das Begehren ins Auge einziehend, und da doch nichts ist als das Auge, und zeucht sich das Begehren nur selber im Auge, und schwängert das Auge mit dem Angezogenen, daß es voll ist, und ist doch auch nichts als eine Finsterniß des freyen Auges; wiewol das Auge nicht finster wird, sondern das Begehren im Auge in sich selber schwängert sich: Denn der Wille des Auges ist stille, und das Begehren des Willens machet ihn voll, und das Auge bleibet frey in sich: dann es ist von Ewigkeit frey; und das heissen wir die ewige Freyheit in allen unsern Schriften.

Die dritte Gestalt.

23. So ist nun ein Begehren scharf und ziehende, und machet die dritte Gestalt, nemlich eine Rägung in sich selber, und

und ist der Urstand der Essentien, daß im Auge und im Willen Essentien sind; und der Wille mags doch auch nicht leiden, daß er gezogen wird: dann sein eigen Recht ist stille seyn, und das Auge im Circkel in der Kugel halten, und kann sich auch nicht wehren vorm Ziehen, und vorm Erfüllen, dann er hat nichts damit er sich kann wehren als das Begehren.

24. Und alhier urständet die ewige Feindung und Wiederwillen: der Wille will nicht finster seyn, und sein Begehren macht ihn doch finster, die Rägung litte er gerne, dann es ist seine Offenbarung, aber das Einziehen und Verfinstern ist ihme nicht lieb; wiewol der Wille nicht gezogen noch verfinstert wird, sondern das Begehren im Willen schwängert sich.

25. So aber nun das Begehren in der Finsterniß stecket, so ists eine grosse Angst, dann es wird gerüget und gezogen, und auch verfinstert, und ängstet sich in sich selber, und begehret der Freyheit, und zeucht also streng nach der Freyheit, und will sich in die Freyheit einziehen, und macht sich nur strenger, rauh und harte, und gleichet einer grausamen Schärfe, welche verzehrend ist, als nemlich die Finsterniß: Dann es greiffet die Freyheit in sich, aber es ist also scharf, daß es in der Freyheit als ein Blitz erscheinet, welcher die Finsterniß mit der Strengichkeit verzehret; Darum saget GOtt: Ich bin ein verzehrendes Feuer. (Ebr. 12: 29.)

26. Alhie verstehe es, wie alle Materia in des rechten Feuers Macht stehet, und wie die Tenne einmal wird gefeget werden, dann das ist der Urstand des Feuers, welches alle Macht hat, dann es verzehret was das Begehren gemachet hat, es sey gleich Stein oder Erden: dann es ist die Schärfe der ewigen Freyheit, und gibet Centrum Naturæ.

27. Daß ihr aber tiefer gründet, so wisset, daß das Feuer in sich selber urkündlich in dreyen Gestalten stehet, als im Begehren; und dann in der Materia des Angezogenen, als in der Finsterniß, in welcher Wesenheit ist vom Anziehen; und zum dritten in der Angst-Qual.

Die vierte Gestalt.

28. Und die vierte Gestalt machet es selber, als den Blitz, dann die Freyheit ursachet das, und das ist der Anzünder der Angst-Qual: dann das Begehren in der Finsterniß will nur die Freyheit haben; so ist die Freyheit ein Licht ohne Schein, ist gleich einer hochtiefen blauen Farbe, mit grün gemenget,

da

da man nicht weiß was das für eine Farbe ist, dann es sind alle Farben darinnen: und das Begehren in sich selber in seiner strengen Angst und Schärfe bricht die Farben, und machet in sich den schrecklichen verzehrenden Blitz, und verwandelt ihn nach der Angst, daß er roth wird. So lässet sich doch auch die Freyheit im Begehren nicht binden oder fangen, sondern sie wandelt sich vom rothen Blitze im Lichte in einen Glantz der Majestät: und das ist in der Freyheit eine erhebliche grosse Freude.

29. Dann im Lichte wird das Auge offenbar, sowol die Wesenheit im Willen, da dann erkant wird was Licht oder Finsterniß sey; auch so wird erkant die Ewigkeit, und urständet also GOttes Heiligkeit im Wunder immerdar und von Ewigkeit, und hat kein Ziel noch Anfang: dann es ist ein ewiger Anfang, in nichts gefasset als nur in die Wunder, die sein eigen Wesen sind, da weder Ziel noch Zahl ist. Und wird also in der stillen Ewigkeit nichts erkant als der Glantz der Majestät, und der Geist welcher im Willen erboren wird, und in der Majestät das Regiment ist.

30. Geliebter Herr und Freund, verstehet den Sinn recht wir meinen nicht daß die Geburt ausser sich die Freyheit ergreiffe, sondern in sich im Centro: sie greiffet sich selber in sich und machet Majestät in sich selber; und da doch keine Einsperrung ist, sondern ist gleich als wann aus einem Tode ode[r] Nichts ein Leben würde, das also in sich alleine wohnet, da[s] heisset Principium: und das, darinnen es wohnet, das heisse[t] Natur, und hat 7 Geister und Gestälten, wie in unserm an[-] dern und dritten Buche zu sehen.

31. Aber das Principium hat nur Einen Geist, der ist da[s] Leben des Principii: und hat auch nur Einen Willen, der i[st] die Erfüllung der Ewigkeit, mit dem Glantze der Majestät.

32. Dann das Principium ist die Kraft, erboren aus de[m] Willen der Ewigkeit, und der Eingang oder ewige Anfang d[er] Kraft, ist der Kraft Leben und Geist, der die Essentien der G[e-] bärerin führet, und der den Urstand der Majestät eröffne[t.] Und das gantze Auge, das sich also zu einem Spigel hat gefass[t] in A und O, ist alles: Es ist die Ewigkeit, und erbieret in si[ch] im Auge die Majestät, (welche das Hertze und die Kraft d[es] Auges ist) und auch den Geist, welcher im Hertzen aus d[er] Kraft ausgehet, aus den feurigen licht-flammenden Essentie[n.]

33. Al[-]

33. Also verstehet ihr die H. Dreyzahl in Einem Wesen, dann der Vater ist die Ewigkeit ohne Grund, da Nichts ist und doch Alles ist, und im Auge seines Glantzes siehet Er sich, daß Er alles ist, und in der Kraft der Majestät fühlet Er sich, und schmecket sich, und reucht sich, daß Er gut ist, das ist, daß Er GOtt ist, wiewol das T im Centro, als die Schwerigkeit, sich urständet. Und im Geiste ist die Rügung in der Kraft, und die Vielfältigung ohne Grund und Zahl, darinnen eine ewige ungründliche Vielheit entstehet, und alles in der Kraft. Dann was keinen Grund hat, das hat keine Zahl, und ist kein Aufhalten oder Fassen noch Einsperren; und was in sich ist, das ist aus sich nicht kentlich, aber nach dem Geiste wol fühlend: also treibet das Innere aus sich, und offenbaret sich in Figuren, sonst würde GOtt nicht erkant.

34. Also ist GOtt zusammen Ein Geist, und stehet von Ewigkeit in dreyen Anfängen und Enden, und nur in sich selber; Ihme ist keine Stätte funden, und hat auch nichts in sich das Ihme gleichet; es ist auch nichts, das etwas mehrers könte suchen oder offenbaren, als sein Geist, der offenbaret sich von Ewigkeit in Ewigkeit immer selber: Er ist ein ewiger Sucher und Finder, als nemlich sich selber in grossen Wundern; und was Er findet, das findet Er in der Kraft: Er ist das Eröffnen der Kraft, Sein ist nichts gleich, und Ihn findet nichts, als nur was sich in Ihme aneignet, das gehet in Ihn ein, was sich selber verleugnet das es sey; so ist der Geist GOttes darinnen Alles, dann es ist Ein Wille im ewigen Nichts, und ist doch in allen, wie GOttes Geist selber.

35. Und das ist, mein geliebter Herr und Freund, das höchste Mysterium, und darum so ihr dis wollet finden, so suchets nicht in mir, sondern in Euch selber, aber nicht in eurer Vernunft, die muß seyn als todt, und euer begehrender Wille in GOtt: so ist GOtt in Euch das Wollen und Thun, so führet der Geist GOttes euren Willen in sich, so möget ihr alsdann wol sehen was GOtt ist, und wes Geistes Kind diese Hand ist, aus welchem Geiste sie schreibet.

36. Und vermahne euch brüderlich, daß ihr es nicht also schwer suchet. Ihr werdets nicht also mit Forschen ergründen, wiewol ihr von GOtt erkant und lieb seyd, und euch auch dieses darum gegeben wird, zu einer Richtschnur: so habe ich doch keine Gewalt ausser mir euch zu geben; alleine folget

meinem

meinem Rathe, und gehet aus eurem schweren Suchen in der Vernunft aus, in Willen GOttes, in GOttes Geist, und werfet die äussere Vernunft weg, so ist euer Wille GOttes Wille, und GOttes Geist wird euch suchen in euch.

37. Und so Er euren Willen in Ihme findet, so offenbaret Er sich in eurem Willen, als in seinem Eigenthum: dann so ihr den los gebet, so ist er Sein; dann Er ist Alles, und wann Er gehet, so fahret ihr fort, dann ihr habet Göttliche Macht: alles was ihr dann forschet, da ist Er innen, so ist Ihme nichts verborgen; also sehet ihr in seinem Lichte, und seyd seine.

38. Lasset euch keine Furcht schrecken, es ist nichts das das könne wegnehmen, als eure eigene Imagination, die lasset nicht in Willen, so werdet ihr GOttes Wunder in seinem Geiste wircken, und mich als einen Bruder erkennen in Ihme; sonsten werde ich euch wol stumm seyn, sage ich euch wolmeinend.

39. Und so wir dann also von der Ewigkeit schreiben, euch endlich in eurem Willen von der Seelen zu erfüllen, welches also hierinnen unser Fürnehmen in GOttes Geist und Willen ist; so wollen wir euch zuerst fein anzeigen den Grund der Seelen, und alsdann den Urstand, und euch die Augen we[it] eröffnen, damit ihr eures schweren Suchens los werdet: dann ihr habet dieses bis in euer Alter getrieben, und wie ich verstehe, das tiefe Mysterium im Geiste nicht funden.

40. Weils aber GOttes Wille ist, daß ihrs sollet wisse[n] und erkennen, und euch gleich ein solcher Lohn für eure Arbe[it] wird gegeben: so sehet zu, daß ihr es recht annehmet, und d[ie] Perlen auch fürter nicht vor die Säue werfet, die es nic[ht] werth sind, und auch in Ewigkeit nicht werth werden. Den[n] was euch hierinnen wird geoffenbaret, das gehöret GOtte[s] Kindern: darum seyd treu, und handelt damit nach dem Ge[i]ste, und nicht nach der Vernunft; dann es ist so subtile, daß [es] nicht leidet das Irdische, in Geitze, Hoffart oder in Eige[nem] Ruhm erboren: wiewol ihr deren keiner seyd, allein sehet z[u] in wen ihr Oel giesset, dann es ist manchem eine Gift, lasset [sie] selber suchen, als ihr gethan: Aber den Kindern gebet i[hr] Brot, daß sie essen, und unsern Vater im Himmel preisen, [zu] dem Ende wirds euch auch gegeben.

Die fünfte Gestalt des Feuers im ewigen Willen.

41. Als wir Euch dann also einen Eingang und Spigel d[es] ewigen Urstandes eröffnet, wovon das ewige Feuer urständ[et],

u[nd]

und was es sey; so ist auch noth, Euch ferner nach der höchsten Tieffe zu zeigen, was die ewige Natur in ihrer Fortpflanzung sey. Darinnen man dann 2 Reiche verstehet, als ein gutes und fröliches, und dann ein böses und grimmiges, ein ewigneidiges und trauriges, davon die Philosophi von der Welt her gehandelt und immer gesuchet haben: Aber des Findens Zeit ist noch nicht geboren gewesen; Nun ist sie aber da, daß das Verborgene gefunden werde, nicht von mir alleine, sondern von vielen die da werden treu seyn, und sich in GOtt demüthigen, und in seinem Geist und Willen suchen. Es wird allein in GOttes Auge gefunden, und sonst nirgend: darum lasse sich keiner ins Suchen weiter ein, oder er findet den Teufel.

42. So dann also die Ewigkeit ist, die doch nichts ist; aber darinnen Licht und Finsterniß, Leben und Geist, welcher alles ist: so ist in beyden eine Sucht, als ein Begehren, sich selber immer zu finden, da doch nichts ist, das da finden könte, als der Geist.

43. So er dann nichts hat das er finde, und das Begehren gleichwol ewig vor sich gehet: so ist das Begehren eine Figur des suchenden Willens, eine Gleichniß nach GOttes Auge, und ist als ein Spigel des ewigen Auges, so GOtt genant wird.

44. So ist nun das in 2 Wegen, eines nach dem Lichte, und eines nach der Finsterniß: dann die Sucht ist in beyden, und ist doch auch kein Voneinander-Weichen: so ist das Licht im innern, und die Finsterniß im äussern, da doch das allerinnerste auch das äusserste ist, das Licht aber ist das Mittel. Dann es ist in nichts, darum kanns nicht das allerinnerste seyn, dann es hat keine Stätte oder Ziel, es ist sein eigen Finden, welches die Finsterniß nicht findet, sondern der Wille in der Finsterniß, der das Licht begehret, der gehet aus der Finsterniß aus, und der stehet ewig im Lichte.

45. So stellet ihme nun des Lichts Begehren ein Model vor, seines gleichen, darinn die Ewigkeit offenbar stehet, als alles das jenige, welches der Geist in der ewigen Kraft GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit in sich findet.

46. Dasselbe Model ist nicht GOtt, die Ewigkeit selber, dann es anfänget sich im Geiste, und ist des Geistes Wunder, welche er von Ewigkeit suchet und findet; und stehet in GOt-

tes Auge als eine Figur; und sind alle Wunder des Ungrundes der Ewigkeit darinnen, und werden im Lichte der Majestät ersehen, als ein Wunder in vielen unendlichen Wundern.

47. Und das ist ein Bilde GOttes, eine Jungfrau voller Reinigkeit und Zucht, und keine Gebärerin: dann der H. Geist eröffnet alleine die Wunder in der Kraft.

48. Diese Jungfrau aber ist GOttes Gleichniß und seine Weisheit, darinnen sich der Geist erblicket, und immer und in Ewigkeit seine Wunder darinne eröffnet; und je mehr eröffnet wird, je mehr ist darinnen; Dann sie ist ohne Grund und Zahl darzu unmeßlich, als das Auge GOttes selbst; Es ist Ihr nichts gleich, und mag auch nichts gefunden werden, das sich Ihr gleichet, dann sie ist die ewige (einige) Gleichniß der Gottheit, und der Geist GOttes ist darinn ihr Wesen. Sie ist ein Circkel und Model, welches uns unser Gemüth eröffnet, daß wir Sie und in Ihr GOtt schauen, dann unser Wille ist in Sie geworfen, und Sie stehet in unserm Willen: darum reden wir von GOtt, und sehen den in Ihr, als in unserm Eigenthum, nach der Verborgenheit der Menschheit, welches Sehen hochtheur ist.

49. Also sollen wir auch von wegen der Finsterniß reden: die ist in sich eine Einsperrung, und da doch auch nichts ist, das sie sperret, sondern sie sperret sich selber, und erbieret sich selber, und ist ihr selber eigen Feind, dann sie machet ihr Qual ohne Grund und Zahl, und hat keinen Geber der dis gibet, als der Finsterniß eigne Gestalt. Das urständet vom ersten Begehren, da das Begehren in sich zeucht und sich schwängert, daß es ein stachlichter, bitterer, herber, harter, kalter, grimmiger Feuer-Geist ist. Dann das Begehren machet herbe vom Anziehen im Willen, so ist das Ziehen stachlicht, und das Leiden bitter, welches der Wille nicht will, und derowegen in sich aus'm Stachel eingehet, und ein eigen Principium machet, in welchem Majestät erscheinet.

50. Also entstehet im bittern Leiden die grosse Angst, da doch auch nichts ist das da leidet, sondern es ist in sich selbst also, und ist sein eigen Leben: wäre dieses nicht, so wäre auch der Glantz der Majestät nicht, eines ist des andern Ursache; dann in der Finsterniß ist der Blitz, und in der Freyheit das Licht mit der Majestät. Und ist dieses nur das Scheiden, daß die Freyheit ein stilles Nichts ist, welche das Licht annimt, und die

Finster=

Finsterniß materialisch macht, da doch auch kein Wesen einer Begreiflichkeit ist; sondern finster Geist und Kraft, und eine Erfüllung der Freyheit in sich selber, verstehe im Begehren, und nicht ausser: dann ausser ist die Freyheit.

51. Darum ist GOtt das Heimlichste, auch das Offenbarlichste, und das ist Mysterium Magnum. So ist der Abgrund auch heimlich, doch auch offenbar, wie dann die Finsterniß vor Augen, aber die Qual unerforschlich ist, bis sich der Wille darein verteuffet, dann wird sie gefühlet und empfunden, wann der Wille das Licht verlieret; und hierinnen stecket der Grund des rechten Glaubens, lasset euch das sagen ihr Lehrer zu Babel,

52. Also dann ein Abgrund ist, der da Grund heisset wegen der Fassung der Finsterniß, da die Qual eine Ursache des Lebens innen ist (dann der grimme Blitz ist des Lebens Aufwachen, und da es doch auch nichts ist als nur in sich selber); so ist das auch ein Begehren, und das Begehren ist ein Suchen, und kann doch nichts finden als einen Spiegel und ein Gleichniß der finstern grimmen Qual, da nichts innen ist: dann es ist eine Figur des ernsten grimmen Blitzes, und der Schärfe und strengen Macht, welche GOttes ist, darnach Er sich ein verzehrend Feuer heisset, und einen zornigen eiferigen GOtt.

53. Dieser Spigel ist auch ohne Grund, ohne Anfang und Ende, und hat doch einen ewigen Anfang und Ende, und ist die einige Ursache daß der Abgrund blau, dunckel und feurig ist. Er ist die Ursache der Sternen und Elementen, dann das Firmament ist der andere Spigel aus diesem erboren. Wie dann in allen Dingen eine dreyfache Qual ist, da je eines des andern Spigel, Gebären und Ursache ist, nichts ausgenommen, es stehet alles nach dem Wesen der Dreyzahl.

54. Also dann ein Spigel im Abgrund ist, da sich die Qual selbst inne beschauet, so ist das auch eine Figur und Bildniß der Qual, welche vor der Qual stehet, und nichts thut oder gebieret, sondern ist eine Jungfrau der Qual, darinn sich der Grimm des Blitzes erblicket in unendlich ohne Zahl, und eröffnet immer seine Wunder darinnen, mit dem bittern Geist der rägenden Essentien; welcher im Blitz sein Leben hat, daß er schneller gehet als ein Gedancke, wiewol die Gedancken der Creaturen hierinnen stehen und gehen; Und die

Geister aller lebendigen Creaturen sind mit der Wurtzel alhierinnen stehend, ein iedes Leben nach seinem Principio.

55. Und in diesem Geiste des Feuer-Blitzes stehet das grosse allmächtige Leben, dann es ist verzehrend, wie der Blitz die Finsterniß verzehret, und dasselbe Feuer alle Dinge, und bleibet doch ein Leben in sich selber, aber es ist ein Hunger und Durst, und muß Wesenheit haben, sonst bleibts ein finster Hunger-Feuer, ein Wille zu fressen und nichts haben, ein Wille zu wüten und stechen und nichts finden als sich selber, aus welcher Ursache die Wesenheit, als das Wasser, sowol Sulphur, ist erboren, und sich erbieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

56. Und alhier, mein geliebter Herr und Freund, suchet die erste Wurtzel der Seelen, als im Feuer-Leben, und die andere im Licht-Leben, in der Majestät, so werdet ihr GOttes Bild und Gleichniß finden, und die grösten Geheimnisse der Gottheit inne ligend.

57. So dann also ein solch Auge des Grimmes ist, darinn sich das ernste, strenge Feuer-Leben urständet, so ists mit nichten vom Licht-Leben abgetrant, es ist Ein Leben, und hat 2 Principia: Dann es brennet in zweyerley Qual in einander, und ist Ein Geist in 2 Unterscheiden mit 2 Willen, da einer im Feuer wohnet, der andere im Lichte.

58. Und wisset gewiß und wahrhaftig, daß das finstere Feuer-Leben der Höllen Abgrund ist, dann es ist, der strenge Zorn GOttes. Und suchets nicht also, wie es Babel, die grosse Stadt der Verwirrung auf Erden hat gesuchet, welche wir doch nicht anderst wollen schuldigen, als ihrer Nachläßigkeit, Unachtsamkeit, eigen Ehre und Machtsucht; und haben sich also selber im grimmen Zorne GOttes gefangen, welcher sie hat eine lange Zeit unter seinen Wundern gehabt, und viel Seelen in seine Qual gezogen, deme dencket nach.

59. Im dritten Buche unserer Schriften ists ausführlich geschrieben, das ist etwas leichter zu gründen dann dieses, aber dieses ist der tiefste Grund der Ewigkeit, soviel einem Geist träglich seyn mag: dann mehr kann er nicht tragen, wol weitläuftiger, aber nicht tiefer; dann es ist im Abgrunde in beyden Principien gefasset, als dann eine Seele im Abgrunde urständet in beyden Principien, und im geistlichen Willen in der Ewigkeit.

60. Und da sie nicht vorsichtig ist, mag der Teufel wol auf ihrem Wagen, als auf ihrem Willen fahren: so sie aber vorsichtig

ichtig ist, und sich in Willen der Majestät GOttes einwirkt, so fähret der H. Geist GOttes aufm Willen, und ist sein Wagen. Hierinne kann man schön gründen Himmel und Hölle, Engel und Teufel, Böses und Gutes, Leben und Tod, da ihr aber nachforschet, wie wir euch weiter melden wollen.

Die sechste Gestalt des Feuers.

61. So dann also zwey Principia in Einem Wesen stehen, wie denn das niemand mit einiger Vernunft wiedersprechen kann, dann alles Leben stehet im Gift und im Lichte, ein iedes in seinem Principio; nachdem es die Qual hat, so hat es auch sein Licht; so ist zuforschen von des Lebens Erhaltung, was das sey, das das Leben erhalte, daß es nicht verhungere, und was seine Qual fort-treibe, daß es ewig bestehe.

62. Dieses ist nun auch in 2 Unterscheiden; dann das Licht-Leben hat seine Qual und Treibung, und das Feuer-Leben auch seine Qual und Treibung, iedes in sich selber: aber das Feuer-Leben ist eine Ursache des Licht-Lebens, und das Licht-Leben ist ein Herr des Feuer-Lebens, und hie liegt Mysterium Magnum inne. Dann wenn kein Feuer wäre, so wäre kein Licht und auch kein Geist; und wenn kein Geist wäre, der das Feuer aufbliese, so erstickte das Feuer, und wäre eine Finsterniß, und wäre also eines ohne das andere nichts: also gehöret beydes zusammen, und theilet sich doch selber von einander, aber ohne Fliehen, und ist doch ein Fliehen des Geistes.

63. Dieses gebe ich euch also zu verstehen: Sehet an ein Glut-Feuer: erstlich ist die Materia, daraus es brennet, das ist das herbe, angezogene, bittere Wesen, welches in einer Angst-Qual stehet, es sey Holtz oder was das seyn mag, das ist ein finster Corpus; wann nun dasselbe entzündet wird, so siehet man drey Principia: 1. das Holtz in der Finsterniß mit der äusseren Qual dieser Welt, welches auch sein Leben hat, sonst nähme es das Feuer nicht an.

64. Nun hat das Feuer eine grimme, herbe, strenge, bittere durstige, begehrende Qual, eine fressende, verzehrende; und die grosse Bitterkeit ist sein rechter Geist, ein Wüter und Aufwecker, der alle Essentien des Lebens in sich hat, und ist auch die Kraft des Lebens und des Treibens, sonst wäre kein Brennen: das macht die grosse Angst-Sucht nach der Freyheit, und im Feuer erlanget sie die Freyheit, dann sie verzehrt im Grimm die Finsterniß und auch die Materiam des Feuers, davon das Feuer brennet.

65. Nun alda erkennen wir den Einigen Geist, der sich in 2 Principia scheidet, in 2 Geiste, aber nicht abtheilig, und doch vor einander fliehende, und ergreift doch einer den andern nicht, und ist einer des andern Leben und Ursach: darum sinds 2 Principia, weil es zweyerley Qual und Leben gibt, und ist nur eine Wurtzel die das gibet, eines gibet Leben, das andere gibet dem Leben Speise, das ist Wunder, und doch auch nicht Wunder; dann es ist nichts das sich kann darüber verwundern, dann es ist selber alle Dinge in Einem Wesen.

66. Nun sehet: das Feuer ist erstlich die Sucht, in sich zu ziehen, das ist die Wesenheit, das Phur, dann die Sucht machet das im Begehren wegen seines Ziehens, sonst wäre nichts, und das Ziehen ist der bittere Stachel, ein Brecher, welches die Wesenheit nicht ertragen kann, und nicht leiden will, und das Nicht-leiden-Wollen ist eine Angst im Willen, die Wesenheit mit dem bittern Stachel zu überwältigen, und die Angst dringet in sich ein, und greiffet nach der Freyheit, und die Freyheit ist ein Licht, gegen der Finsterniß geachtet.

67. Nun ist die Angst eine grausame Schärfe, also wird die Freyheit empfangen und geschärfet, daß sie ein Feuer-Blitz ist, und der Angst-Wille in der Schärfe des bittern Blitzes verzehret die Wesenheit, es sey Holtz oder anders: So es dann das verzehret hat, so ist die Angst wieder eine Finsterniß, und bleibet der Blitz wieder in sich verborgen, und ist ein Erlöschen, und ist die Angst wieder in der Finsterniß wie vorhin, als vorm Blitz des Feuers, und stehet nur in schrecklicher Qual, da die Bitterkeit wegen des rauhen Anziehens immer schrecklicher geboren wird.

68. Nun sehet, dieses ist nach dem äussern Principio dieser Welt also, wie unläugbar vor Augen ist: So es dann in der Ewigkeit ein immerbeständiges Wesen ist, so zeigen wir euch dieses also.

69. Sehet und mercket tief, alhier leset fleißig: Das Ersincken der Angst in der ewigen Finsterniß ist ein ewiger Hunger, und ein ewiger Durst, und ein ewiges Begehren, und die Finsterniß in sich selber erreichet in der Ewigkeit nichts, das es aus der Ewigkeit hätte zu einer Erfüllung, darum ists wol recht der Hunger und Durst des Abgrundes der Höllen und Zornes GOttes.

70. Aber der Wille in der Angst, weil er nichts kann errei-

chen oder finden, machet ihme selber eine Figur und ein Gleichniß im Begehren mit dem strengen Ziehen: und das strenge, herbe, bittere, finstere Wesen ist die materialische Gleichniß selber; es frisset sich selber, und ist selber die Materia des Feuers, daß also der ewige Blitz immer währet, und ist der Grimm immer und ewig brennend, und brennet ewig aus der Finsterniß, und hat sein eigen Leben in sich, als den bitteren Stachel der Angst, welcher wütet und tobet, und ist die Rügung und Urstand des Lebens, und das ist ein Principium.

71. Und verstehet hierinnen das ewige begehrende Suchen, einen ewigen Geitz, und doch nichts haben als sich selber, eine ewige, neidige Anfeindung, ein Suchen der Essentien, da dann die unzahlbare und ungründliche Vielheit im Willen immer erboren wird, und eine ewige Listigkeit, ein Immer-Aufsteigen im Hunger, und ein ewig Finden im Willen, als nemlich die Gleichniß seines Begehrens, die Gleichniß der Essentien, und im Blitze ist das offenbar: dann der Blitz erhebet sich ewig über die Finsterniß, und im Blitze sind die Essentien, und werden immer im Willen geführet.

72. Also ist der Feuer-Wille eine Sucht der aufsteigenden Hoffart, eine Verachtung der Finsterniß: er verachtet seine eigene Wurtzel, er ist ein Geitziger, und will mehr fressen als er hat, oder sein Recht ist; Er hat alle Liste, dann die begehrenden Essentien werden im Feuer offenbar, und davon kommts, daß in iedem Willen ieder Essentz wieder ein Centrum eines gantzen Wesens ist.

73. Und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt, daß das Model ist also in einem Spigel von Ewigkeit erschienen, und ist in den ewigen Essentien in der Figur, als in einer Jungfrau ohne Gebären gestanden, und im Lichte GOttes gesehen worden; und daher urständet die Materia der Erden, der Sternen und Elementen, auch alle Kunst, Witz, List, Trug, Falschheit, Geitz, und Hochmuth in den Creaturen dieser Welt.

74. Dann diese Welt ist eine materialische Sucht aus der ewigen, und ist in drr Schöpfung als im Verbo Fiat durch den Wasser-Himmel materialisch und greiflich worden, wie an Erde und Steinen zu sehen: und das Firmament mit den Elementen ist noch die Sucht, und suchet das Irdische, dann es kann nicht zurücke ins Ewige greiffen. Dann

alle Wesen gehen vor sich, bis so lange das Ende den Anfang findet, dann verschlingt der Anfang das Ende wieder, und ist als es ewig war, ohne daß das Model bleibet, dann das Model ist aus dem Ewigen, daraus die Schöpfung ausging in ein Wesen, gleich dem Wunder-Auge GOttes.

75. Auch wird euch vermeldet, daß der Geist-Luft also aus dem bittern ewigen Feuer-Geiste urständet, welcher auch vor sich gehet nach den Wundern im Willen der Sucht der Essentien, als der Sternen, und darum machet er Wirrung, und kommt von vielen Orten, als von oben herunter und hinauf, auch quericht, und oft als ein Rad, alles nachdeme die Feuer-Sucht mit den Essentien der Sternen entzündet wird.

76. Das ist alles zusammen wie ein Rad des Gemüthes, und hat seinen eigenen Willen-Geist, und ein eigen Leben, und einen eigenen Willen, und darum ists ein Principium, und stehet also lange, bis das Ende den Anfang findet: dann nimt der Anfang das Ende in sich, und machet das Mittel, was indes darinnen geschehen ist, offenbar; als ihr dann diesem nachsinnen sollet, so ihr aber nicht tolle Jungfrauen seyd.

77. Auch so stehet dis der Turbæ Regiment nicht länger als es in der Zahl der Schöpfung hat: dann ein ieder Tag der Schöpfung ist ein Circul eines Umganges im Auge, und hat seine Zahl; derer Zehen (ist das Creutz) die höchste Zahl, und der Mensch hat 10 mal 10 Zahl, als 100, und in der Crone des Paradeises 1000 Zahl, und in der ewigen Wesenheit im Göttlichen Centro der Majestät hat er keine Zahl.

78. Nun sehet recht mit guten frischen Augen: GOtt schuf in sechs Tagen diese Welt mit allem Wesen, und ward im Mittel des sechsten Tages vollendet, übern Mittag gegen Abend; da ging an die Ruhe am sechsten Tage, und ward der Sabbath des siebenten Tages; Also fand die ewige Ruhe den Anfang der Schöpfung am sechsten Tage nach Mittage, das war das Ende: da kam Anfang und End wieder in eins, und war offenbar was GOtt in den Tagen hatte gemacht.

79. Weil dann der Mensch den himmlischen Englischen Leib durch seine Imagination verwüstet, und in eine zerbrechliche Zahl hat eingeführet, als ins äussere Principium, so ist er auch darinnen: dann er hat die Paradeisische Zahl verloren, und ist in 100 gesetzet worden, da er doch auch im äussern Leben ist seinem Führer gegeben worden, das ist, er hat sich ihme

selber

selber gegeben: so ist uns klar kennlich seine Zahl der Vollendung im Circul des äussern Principii.

80. So wir gründlich wüsten die Stunde des sechsten Tages, in der die Schöpfung ist vollendet worden, so wolten wir euch das Jahr und Tag, verstehe des Jüngsten Tages, darstellen, dann es schreitet keine Minute darüber, es hat sein Ziel, das stehet im innern Circul verborgen.

81. Darum wisset gewiß, daß die Zeit nahe ist, dann im sechsten Tage nach Mittage ist angegangen die Feyer des ewigen Tages, und hat GOtt den Sabbath des siebenten Tages darum zu einer Ruhe und immerwährenden Gedächtniß gestiftet.

82. Und wie am sechsten Tage ist angegangen gegen Abend die Ruhe, und der Eingang der Offenbarung des Werckes der Schöpfung, da das Ende hat wieder den Anfang eingenommen, und sind also die sechs Tage im Circul als ein Wunder gestanden; Also wisset dis, ihr seyd im Paradeis geschaffen worden, und seyd aber daraus in Geist der Grimmigkeit in Tod eingegangen, der hat seine Wunder nun über sechste-halb Tausend Jahr in euch gewircket.

83. Nun hat das Ende den Anfang wieder funden, und ihr sollet sehen, auch fühlen und finden, was das Paradeis sey gewesen, alle diejenigen so in GOtt geboren werden. Dann das Paradeis ist wiedergeboren worden; also auf Art der Vernunft geredet, und nicht in GOtt: Aber der Sterblichkeit entrinnet ihr nicht, auch nicht dem Grimme im Fleische, aber im Gemüthe und in der Seelen stehet das Paradeis nunmehr den Kindern GOttes offenbar, und haben den rechten Schmack der Kraft. Und das mag keine List noch Macht aufhalten, keine List mag das dämpfen, und kein Teufel zerbrechen: dann das Ende hat den Anfang funden; es ist kein Aufhalten, die Macht und Falschheit zerbricht, und ist nunmehr nur ein Warten des Bräutigams, dann die Kinder GOttes sollen im Paradeis gefunden werden, wann die Turba im Grimm verschlungen wird werden, reden wir theuer was wir erkennen und gewiß wissen im Wunder.

84. Also wie oben gemeldet, (verstehet uns doch nur) ist ausm Grimme des Zornes, ausm ewigen Centro, aus welchem diese Welt ist erboren und geschaffen worden, als eine

Sucht des Ewigen im Geiste dieser Welt, in diesem Principio, darinnen wir ietzt leben, erboren, und wird immer geboren die Falschheit, Geitz, List, Trug, Feindschaft im Willen, Lügen, Mord, Hochmuth Begehren der Ehren, eigene Macht, Kunst, Witz, Weisheit dieser Welt aus der Vernunft; das alles ist aus dieser Wurtzel, und stehet in GOttes Zorn-Wundern: und wie schön die Vernunft und eigene Witze ist, so ist sie doch im Zorne GOttes, und quillet ausm Abgrunde.

85. Alhie besiehe dich du schöne Welt, es ist kein Tand, wie du es dafür hältest, es ist im Ternario Sancto erkant worden. Und wer an das Ziel nicht mag, der ist vom Anti-Christ gefangen, und gehöret endlich in diesen Pful, daraus er gewachsen ist: Es ist keine Zeit mehr auf Harren, beyde Thüren stehen offen, die Turba wird mit sich verschlingen was in ihr ist gewachsen.

86. Also mercket uns nun weiter vom ewigen Feuer, und nehmet euch eine Gleichniß von allen Feuern in dieser Welt; dann was in der Ewigkeit ein Geist ist, das ist in dieser Welt ein Wesen: Ihr sehet also daß ein Feuer in sich selber ein ängstlich, grimmig, auffsteigend, bitter Wesen und Qual ist, und sehet doch ins Feuers eigener Gestalt nichts mehr als den Blitz des Scheines; die Qual sehet ihr nicht, ihr müsset das nur fühlen.

87. Nun sehet ihr auch, wie das brennende Feuer einen Rauch über sich gibet, und im Rauche ist ein Wasser, davon ein Ruß wird, der sich anleget, sonderlich so das Feuer gefasset wird, daß es nicht frey ist, so ist der Ruß offenbar als im Ofen: also ist Ruß und Wasser durch einander, davon verstehet die materialische Erde aus dem ewigen Feuer, welches Lucifer anzündete, da sich dann im Grimm eine Zeit anfing, und die Schöpfung erging, wie im dritten Buch gemeldet worden.

88. Nun verstehet weiter Mysterium Magnum: Ihr sehet daß ein iedes Feuer leuchtet, und dann sehet ihr daß eine Luft aus dem Feuer-Quall ausgehet, und verstehet das ja wol, daß wann das Feuer nicht wieder Luft hätte, daß es erstickte, wie dann alle Feuer ersticken, wann sie nicht Luft haben, und gebären doch auch die Luft; die Luft ist des Feuers Leben, die urständet

ſtändet aus der ängſtlichen, bittern, rügenden Qual der Eſſentien ausm Willen.

89. Nun ſehet ihr ia auch wol daß ein Feuer muß zu zehren haben, ſonſt iſts eine Finſterniß: und obs ſichs ſelber friſſet, als ſein ſtrenges Anziehen, ſo iſt doch daſſelbe Feuer nur eine Qual in der Finſterniß, mit welchem wir den Abgrund des Zornes verſtehen, welches in GOtt nicht offenbar iſt, ſondern nur als eine Urſach des Lebens im Reiche GOttes.

90. Ihr ſehet, daß ein iedes Feuer muß Weſen haben, ſoll es brennen; verſtehet aber dis alſo: das Feuer gibt die Luft, und die Luft das Waſſer, und zeucht die Luft mächtig wieder in ſich mit dem Waſſer, davon des Feuers-Qual geſänftiget wird, daß es ſcheinet. Dann ohne Waſſer ſcheinet kein Feuer: wo in einem Dinge das Waſſer nicht zu erreichen iſt, da iſt kein Schein des Feuers, ſondern nur ein Glaſt, wie ihr deſſen ein Exempel an einem glüenden Steine habt, der hat die Qual des Feuers, und vom Scheine hat er nichts als nur einen Glaſt, und auch wol nicht; alleine im Eiſen ſehet ihr Glaſt, in welchem das Feuer das Waſſer erreichet. Darum wird auch ein Eiſen endlich verzehret, und krieget Roſt, ein Stein aber nicht: das iſt alſo nach dem äuſſern Principio dieſer Welt zu verſtehen, aber nach dem innern, als nach dem Reiche GOttes, mercket dieſen Verſtand:

91. Das ewige Feuer brennet ewig, aber es iſt ein Geiſt, und im Reiche GOttes nicht offenbar auf grimmige Art. Dis mercket alſo: der Bliß machet einen Schein, der urſtändet vom Feuer, und wohnet nicht im Grimme des Feuers, ſondern er erfüllet das Feuer gäntzlich, und leuchtet auch auſſer dem Feuer, und wird vom Feuer nicht ergriffen noch gehalten, und führet auch eine beſondere Qual, als Sanfte, und hat doch des Feuers Kraft, Witze und Kunſt, dann im Lichte wird erſt des Feuers Qual in ſeinen Eſſentien offenbar.

92. Nun macht das Licht keine Qual, ſondern gehet in ſich ſelber in eine Sanftmuth ein, und iſt auch begehrende, vons Feuers-Qual herrührende. Und ſein Begehren iſt auch ein Anziehen, als nemlich die Sanftmuth und Kraft in ſich ſelber, und ſchwängert ſich mit Sanftmuth. Dann das Licht iſt auch ein Feuer, ein gar ſehnlichs Feuer, ein begehrendes Feuer, und ein immerfindendes Feuer, welches immer findet, was im

Urſtande

Urstande erboren wird. Alle Kraft die im grimmen Feuer urständet, die ist im Lichte offenbar, und das Licht begehret die in Sanftmuth; dann die Feuers-Grimmigkeit und des Lichts Schein sind zwey Principia, zweyerley Qual, eine iede wohnet in sich selber, und begreift in Ewigkeit eins das ander nicht, und ist doch eines des andern Leben und Ursach. Verstehe also:

93. Als wir gedencken, daß eine grausame ängstliche Qual ein Ersincken in sich selber machet, gleich einem Tode, da dann das Scheide-Ziel ist, und doch die Angst in sich selber ihre Qual behält: Das Sincken aber in sich als ein Tod eingehet in sein Æther; da dann das Angst-Leben nicht mehr erkant wird: dann das Sincken bricht sich aus der Angst-Qual gleich einem Sterben, und ist ein Sterben, und da doch in der Ewigkeit kein Sterben ist, sondern ein solcher Eingang in eine andere Welt eines andern Principii, anderer Qual.

94. Dann das Sincken gehet in die stille Ewigkeit, als in die Freyheit ein: und weil die grimme Feuers-Qual ist in sich in seinem Leben geblieben, so ist das Sincken ein Ausgehen aus'm Feuer-Leben, und ist doch aus dem Feuer-Leben, aber seine Qual hat es nicht; dann sie ist im Tode abgebrochen, und ist das Scheide-Ziel ein Tod, daß also das sinckende Leben durch den Tod dringet, und grünet in einer andern Welt durch den Tod aus, und hat andere Wesenheit, als ein ander Wasser, darinnen das Licht scheinet, darinn keine Grimmigkeit ist: Dann in der Ewigkeit ist kein Tod der da hält, sondern ein solch Eingehen; dann was nicht Anfang hat, das hat auch kein Ende und Grund.

95. Und also urständet das Licht aus des Feuers-Qual. Dann das Licht wohnet im Feuer, und auch nicht im Feuer, es ist in einer andern Welt, und ist ein ander Feuer, das heisset Liebe, Kraft, Wunder, Süsse, Milde, Rein; und ist kein Wesen, und auch nicht Natur, sondern ausser der Natur in einem andern Principio.

96. Es ist nichts als eine licht-flammende kräftige Majestät, und hat seinen eigenen Geist, der das Sincken durch den Tod führet, der aus der Angst das Sincken durch den Tod ist, der das Grünen durch den Tod machet: Er ist in sich frey, beydes vom Feuer und vom Lichte, und wird von keinem gehalten noch ergriffen, (so wenig das Feuer die Luft hält,) und gehet

het aus dem Lichte aus, aus der Kraft des Lichts, und eröffnet alles was im Feuer-Qual und auch im Lichtes-Qual ist; aber er hat keine Empfindung in sich vom Feuer, sondern er ist ein Aufblaser des Licht-Feuers, ein Führer der Liebe-Essentien in der begehrenden Kraft, ein Eröffner der Liebe-Essentien.

97. Und daß wir auch also mögen verstanden seyn, dieweil wir von den Liebe-Essentien reden, als von einem andern Feuer, so mercket dieses: Sehet, wann nun also das Licht durch die Grimmigkeit erboren wird, daß also ein Feuer durch das ander ausgehet, so begehret das Licht-Feuer nicht mehr der Grimmigkeit, dann es ist der Grimmigkeit abgestorben, und ist ein eigen Feuer in sich selber, und wirft sein Leben aus sich selber, das ist ein Grünen; dann es ist auch begehrende und anziehende, davon Essentien entstehen, und hat alle Gestalten in sich, wie das Feuer-Leben, einen solchen Aufgang hat es auch: Aber die Essentien sind aus des Lichts Kraft erboren; und so dann je eine die andere kostet, so ist ein eitel Begehren und Erfüllen, und da doch auch nichts ist, das das Liebe-Begehren könte in sich ziehen. Es zeucht sich selber in sich, und schwängert sich aus Kraft der Majestät, daß derselbe Wille voll ist, und da es doch auch nichts ist als solche Kraft, eine Bildniß der Wunder, es ist eine Gleichniß der Geburt, und ist die Kraft selber: Es ist das Wesen des Geistes, davon der Geist seine Speise hat, dann er gehet aus der Bildniß aus, und wallet gleichwie die Luft in dieser Welt.

98. So aber dann nun der Geist kein Gleichniß findet, daß ausser ihm wäre, und sich also nur in der Kraft findet, so ist er auch begehrende, dann er wohnet in der Kraft Grunde, und ist nicht selbst die Kraft: So machet sein Begehren auch ein Gleichniß nach ihme.

99. Dann ein Begehren ist Sucht, und in der Sucht stehet die Figur der Sucht: Die Figur machet die Sucht offenbar. Also wohnet der Geist auch in seiner eigenen Figur, in der Kraft und im Lichte der Majestät, und ist eine Bildniß nach Geistes Eigenschaft.

100. Nicht ist der Geist die Bildniß, sondern die Sucht, und ein Begehren ist die Bildniß, dann er wohnet in sich selber in seiner Sucht, und ist eine andere Person in seiner Figur als der Kraft-Figur: und nach diesem Wesen wird GOtt dreyfaltig in Personen genant.

101. Daß

101. Daß wir euch aber eure Augen mögen weit aufthun, allen Grund der Gottheit zu sehen, als dann ietzt seyn soll und muß, so sehet doch nun das grosse Wunder, welches wir mit Ausgehen aus dem Paradeis verloren hatten, da wir müssen in den sechs Tagewercken dieser Welt arbeiten; so sehet doch nun was und wo wir sind, ihr findet alhie ein solch Ding, das auch der Natur ist verborgen gestanden.

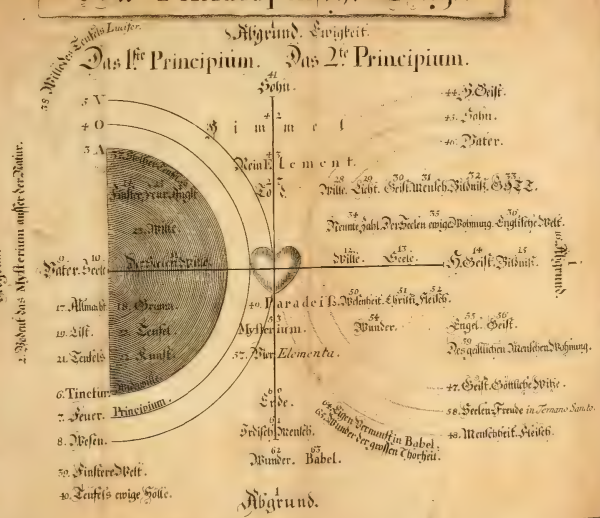
102. Sehet, wann ihr wollet von der Dreyheit reden, so sehet auf die erste Zahl, aufs A, aufn ewigen Anfang, der ist Vater, und dann sehet aufs O im Mittlen, das ist Sohn; denn sehet aufs V, das ist der Ausgang des H. Geistes, der gehet in sich selber mit dem Sincken durch den scharfen Grimm ins ander Principium ein, der hat E, und gehet durch die Kraft aus, als ein Lichtflammender Blitz, das hat I.

103: Nun nehmet den geschwinden Gang des flammenden Blitzes dazu, das ist T, die Allmacht des ewigen (einigen) GOttes, der da im Grimme als ein Blitz verderbet, und in der Liebe im I, als ein mächtiger lieber GOtt, erhöhet, durchdringet, und gewaltig erhebet: So ihr das L darein thut, so habt ihr eine Materiam des Göttlichen Wesens: in der Kraft ists ein Engel, und in der Ausgeburt ausm Centro ists Gold.

104. Die Welt ist geitzig und ruhmhaftig, sonderlich die da wollen Meister der Künste seyn, und sagen, sie kennen Gold, und sind blinde Leute, warum suchet ihr das nicht? sprichst du, wie? gehe mit dem äussern Leben in Tod, da muß das äussere Leben sterben, und in der Angst sich ausgebären, in der Cronen-Zahl, als in tausend Zahl, da ists Ende, und stehet der Tod auf zum herrlichen Leben mit einem neuen schönen Leibe, und darffst ihme nichts als die Seele geben, er bringet vielfältige Frucht; da hast du einen Engel, der von dem Grimm frey ist, dann er ist gantz rein: suche ihn so findest du ihn.

105. Du meinest aber vielleicht also in deinem alten Kleide ihn zu finden: Nein Fritz, wir wollen dich ietzt ein ander A.B.C. lehren, lerne vonehe das, dann suche, so dirs aber alsdann wird gelieben; wo nicht, laß bleiben, dann das O ist viel edler als das L. Siehe, nim das A als den Anfang des Auges mit dem V, das ist des Geistes Zeichen, und gehe mit durchs O, so wirst du einen Strich und Zeichen durchs ⦶ machen. Nun theile die zwey Pincipia von einander, dieweil sie sich selber scheiden, und setze die an einander, ein iedes mit einem

halben



IV. Psych. ver. pag. 31.
Die Philosophische Kugel.
8. Abgrund. Ewigkeit.
38. Wille des Teufels Lucifer.
Das 1ste Principium.
Das 2te Principium.
41 Sohn.
44. H. Geist.
45. Sohn.
46. Vater.
5 V
4 O
3 A
Himmel
Rein Element.
28 Wille. 29 Licht. 30 Geist. 31 Mensch. 32 Bildniß. 33 GOTT.
34 Neunte Zahl. Der Seelen 35 ewige Wohnung. 36 Englische Welt.
1 Abgrund.
2. Bedeut das Mysterium ausser der Natur.
9. Vater. 10. Seele.
12. Wille. 13. Seele.
14 H. Geist. 15 Bildniß.
16. Abgrund.
17. Allmacht.
18. Grimm.
19. List.
21. Teufels
40. Paradeiß. 50 Wesenheit. 51 Christi. 52 Fleisch.
Mysterium.
54 Wunder.
55 Engel. 56 Geist.
59 Des geistlichen Menschen Wohnung.
57. Vier Elementa.
47. Geist. Göttliche Witze.
6. Tinctur.
7. Feuer. Principium.
8. Wesen.
Erde.
64. Eigen Vernunft in Babel.
65. Wunder der grossen Thorheit.
58. Seelen Freude in Ternano Santo.
48. Menschheit. Fleisch.
61 Irdisch Mensch.
62 Wunder. 63 Babel.
39. Finstere Welt.
40. Teufels ewige Hölle.
1 Abgrund.

1. Abgrund.

2. Bedeut das Mysterium ausser der Natur.

3 A
4 O
5 V
38. Wille des Teufels
9. Vater. 10 Seele
15 niß.
Z.
sche Welt.
16. Abgrund.
1.
17. Allmacht
19. List.
21. Teufels
enschen Wohnung.
che Witze.
6. Tinctur
e in Ternario Sancto.
7. Feuer.
Fleisch.
8. Wesen
39. Finste
40. Teufel

halben () gleich einem Regenboben) dann also stehen sie in der Figur)(: Setze den Grimm zur Lincken, und das Licht zur Rechten)(; dann anderst kann mans nicht mahlen; aber es ist eine Kugel. Und nim den Geist, der im Feuer erboren wird, und gehe mit ihm aus dem Grimme in das Sincken, durch den Tod in das andere halbe Auge, als in das andere Principium, so wirst du diese Figur sehen; die stehet also:

Erklärung der Philosophischen Kugel, oder Auges, beyder dreyfachen Circkelen, welche vornehmlich die zwey ewige Principia bedeuten, da doch das dritte auch darinnen klar verstanden wird; wie man sie verstehen soll.

106. Dieser Circkel solte gleich einer runden Kugel seyn, da das ✛ durchginge ⊕: dann es ist ein Auge der Ewigkeit, das man nicht mahlen kann, es ist das Auge des Wesens aller Wesen, bedeutend das Auge GOttes, welches ist der Spigel der Weisheit, da von Ewigkeit sind alle Wunder inne ersehen worden.

107. Ist also hiemit entworfen, wie es in ein Wesen sey gegangen, dem Leser des Buches nachzudencken. Nicht dergestalt, daß mans schreiben oder mahlen könte, dann der Sinn ergreift das nur, und auch nur dieser, der im Göttlichen Mysterio wandelen mag, nicht durch Kunst oder Vernunft, sondern durch Verstand, welchen der Geist GOttes dem menschlichen Seelen-Geiste im grossen Mysterio eröffnet, anderst mags nicht ergriffen werden.

108. Der Leser soll Acht auf die Zahlen haben, und dann das in- oder ausser dem Circkel stehet, oder wo sich ein iedes Wort im Circkel anfähet und endet, es hat alles seine gewisse Deutung: dann es stehet ein iedes Wort an seinem gewissen Orte. Was ausser dem Circkel und Rade ist, bedeut die Freyheit des Abgrundes, ausser dem Principio. Das grosse Mysterium des Abgrundes, da das Göttliche Wesen im Spigel der Weisheit sich selber im Grunde erbieret, ist mit 1. bezeichnet und stehet bey Num. 2. Also auch um den gantzen Circkel zu verstehen.

109. Die drey Circkel um einander geführet, bedeuten die ewige Geburt des Göttlichen Wesens, mit allen ewigen Mysterien, ausser und in der Natur, als den Urstand aller Wesen, wie bezeichnet ist.

110. Der

110. Der dreyfache Circkel zur Lincken, da ausser dem Circkel stehet Num. 2. Das Mysterium ausser der Natur, bedeutet wie sich der Ungrund in Grund führet, als das Auge der Ewigkeit, der erste Wille, der Vater der Ewigkeit und alles Anfangs heisset, wie Er sich in Dreyfaltigkeit in der Weisheit in einen ewigen Grund einführet, und in sich selber wohnet, sich selber besitzet, und wie Er sich in Natur führet; und wie das Wesen urständet, sowol die Empfindlichkeit und Findlichkeit.

111. Der andere dreyfache Circkel zur Rechten bedeut das Göttliche Wesen der H. Dreyfaltigkeit mit der Englischen Welt, welche aus dem grossen Mysterio der Ewigkeit urständet, und durchs Principium des Feuers offenbar wird.

112. Das Creutz + durch die zween Circkel bedeut die Personen der Gottheit, wie sich die in der ewigen einigen Geburt selber theilen, wie ferner gemeldet, nach den Zahlen.

113. Das Auge im Circkel, da das Creutz durchgehet mit einem Angel oder Lini, bedeut ein iedes eine Welt, beydes zur Lincken und Rechten. Zur Lincken bedeuts das grosse Mysterium der finstern Welt, da sich das Wunder-Auge in Natur einführet: Zur Rechten bedeuts die Licht-Welt, da sich das Göttliche Mysterium hat durchs Feuer ausgeführet, und wohnet im Majestätischen Lichte, mit dem ersten Mysterio der Wunder.

114. Das Hertz im Angel des Creutzes bedeut den Grund oder das Centrum der Gottheit: nicht dergestalt, daß es abtheilig sey, und eine Stätte besitze, dann es ist selber die Stätte oder der Grund der Gottheit, und ist überal das Mittelste: sondern daß man lerne die Gottheit von der Natur unterscheiden, und daß die Christen lernen verstehen die Wiedergeburt, wie uns GOtt in Christo aus seinem Hertzen am Creutze hat wiedergeboren: Um welches willen diese Figur ist also entworfen worden, daß der Leser soll nachsinnen; dann diese Figur begreift alles was GOtt und die Ewigkeit ist.

Erklärung des Circkels zur lincken Hand.

115. Die 3 Characteres mit A. O. V. gezeichnet mit 3. 4. 5 bedeuten das Mysterium der Heiligen Gottheit ausser der Natur, wie sichs in der Natur offenbare. A bedeut den ersten ewigen, ungründlichen Willen, der Vater heisset. Fahre am selben Circkel um an die untere Spitze, da stehet Tinctur 6. di

is

[i]st des Willen Ens, und der erste Anfang zur Natur: dann das Göttliche Geheimniß der Drey-Zahl stehet oben, und das Geheimniß der Natur unten. Jeder Circkel bedeut eine Person [d]er Gottheit im ersten Mysterio.

116. Das O mit Num. 4. bedeut den Grund des Mysterii, [a]ls die Geburt des Hertzens oder Wort GOttes, welches der [e]rste Wille, als das A im Spigel der Weisheit fasset und in sich [h]ält, als einen Grund seines Wesens. Dann das O bedeutet auch das Auge des Spigels der Weisheit. Dann in [d]er Weisheit wird das ewige Wort gefasset, das offenbaret sich [d]urchs Principium des Feuers in der Licht-Welt. Fahre vom O am Circkel um, so findest du unten Principium, und Feuer, Num. 7.

117. Das V mit Num. 5. bedeutet den Geist des Mysterii [a]usser der Natur, als den ersten ewigen ungründlichen Willen-Geist, der aus dem Willen und in der Kraft des Wortes im [g]rossen Mysterio urstandet, und aus dem Willen und Worte [a]usgehet; und sein Ausgang macht Wesen, als Wunder der Kraft, Farben und Tugend, da doch im Mysterio des Ungrun[d]es ausser der Natur keine Farben erkant werden: dann sie [l]iegen alle in einer, und ist ein Anblick eines grossen Wunders, [u]nd das heisset ein Wesen der Wunder.

118. Fahre am Circkel vom V um, so findest du unten bey Num. 8. Wesen, bedeut daß alles Wesen unter dem Geiste der Drey-Zahl ist, und daß man allezeit muß Wesen von der Gottheit unterscheiden: Dann im Wesen urstandet die Natur mit [i]hren sieben Gestalten; Dann die Drey-Zahl ist nur ein Geist [i]m Wesen, und ist doch auch kein Wesen ohne die Drey-Zahl: [d]ann die Begierde der Drey-Zahl ist die ewige Magia, und machet Wesen; sie führet in Grund ein, nach dem Model so der Geist in der Weisheit eröffnet, aus ihr ist die Schöpfung ergangen, nach dem Model im Spigel der Jungfräulichen Weisheit.

Weiterer Bericht.

Von dem 1. Principio und dem Mysterio des Anfangs [i]n der Schöpfung, und von der finstern Welt, wie der Angel am Creutze mit Num. 9. zur Lincken mit seinem obern und untern Spatio verstanden wird.

119. Num. 9. stehet vorm Creutz-Angel: Vater, und da-

vor Abgrund, bedeut das Mysterium des Vaters ausser der Natur: dann mit dem Creutz-Angel fähet die Natur an.

120. Das erste und gröste Mysterium ist der Abgrund, da sich das Nichts in einen Willen einführet, der Vater heisset, oder der Urstand zum Etwas. Aus dem Mysterio des Vaters ist die Schöpfung durch die Natur geurständet. Man verstehet alhie die ewige Natur mit ihren sieben Gestalten mit diesem Mysterio.

121. Am Angel oder Linea stehet Seele Num. 10. bedeutet den Urstand der ewigen Geister, als Engel und Seelen der Menschen: Dann der Angel bedeut das Centrum in der Natur, da sich der dreyfache Geist mit der Natur offenbaret, bedeut das magische Feuer in des Vaters Eigenschaft; daraus haben die Engel ihren Urstand, sowol die Seele des Menschen.

122. Man soll alhie den Grund und Urstand eines ewigen Geistes verstehen, dann nichts ist ewig, es habe dann seinen Urstand aus dem ewigen magischen Feuer. Dieser Urstand wird nicht für den wahren Geist verstanden, sondern für das Centrum, als die Ursache des Geistes.

123. Ein ieder rechter Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden; Dann es mag im Feuer kein rechter Verstand seyn, sondern in der Begierde des Lichtes. Darum muß sich der feurige Wille zum Hertzen GOttes, als zur Kraft des Lichtes und Verstandes wenden, wie alhie zu sehen, da auf der Creutz-Linie stehet der Seelen-Wille mit Num. 11. bezeichnet, alda empfähet er Kraft vom Hertzen GOttes, und wird zu einem verständigen Geiste erboren.

124. Dann er empfähet die Kraft des Lichtes in der Sanftmuth und Demuth, und gehet mit seinem Willen-Geiste, als mit der edlen Bildniß und Gleichniß GOttes, durch die Kraft des Hertzens in das andere Principium, als in die Licht-Welt ein, wie dann alhier zur rechten des Hertzens im andern Circke zu sehen ist: Da stehet Wille, Num. 12. und dann Seele, Num. 13. bedeut, wie die Seele aus des Feuers Qual aus des Vaters Eigenschaft in des Sohns Kraft und Eigenschaft eingehet, und wohnet in Göttlicher Kraft in der Licht-Welt.

125. Ausser dem Angel des Creutzes stehet H. Geist, Num. 14. bedeutet den H. Geist der von Ewigkeit im Willen des Vaters zur Lincken am Angel Num. 9. urstandet, und führet sich durch die Natur durch das Hertze und Göttliche Kraft zur Rechten

ausse

ausser der Natur, auch durch des Engels oder Seelen-Geistes Kraft aus, und wohnet in der Freyheit im Glantz der Kraft und Majestät, und ist in der Natur, iedoch der Natur unergriffen, als nur in Göttlicher Kraft Eigenschaft.

126. Hinter dem Wort Heiligen Geist, Num. 15. stehet Bildniß, auch ausser der Natur, bedeutet, daß die edle Bildniß aus dem Seelen-Feuer ausgrünet, als eine Blume aus der Erden, und hat kein Fühlen der feurigen Eigenschaft: dann das Feuer stehet in ihr gleich als verschlungen, und da es doch ist, aber in anderer Qual, als Begierde der Liebe, ein Licht-flammendes Feuer in Göttlicher Eigenschaft.

127. Hinter der Bildniß stehet Abgrund, Num. 16. bedeut, daß die rechte Bildniß im Abgrunde ausser aller Qual stehet, und in Nichts wohnet, als nur in sich selber, und durch sie GOtt. Darum ist nichts, daß sie mag finden, rügen oder zerbrechen, als nur die Göttliche Kraft: Dann sie stehet nicht in der Natur; ob sie gleich mit der Wurtzel von der Natur herkommt, so ist sie doch ein anders, gleichwie der Apfel ein anders ist als der Baum, ob er gleich am Baume stehet, und Kraft vom Baume empfähet, so gibt ihme doch die Sonne auch Kraft: Also gibt der Bildniß die Göttliche Sonne, als die Majestät, Kraft.

128. Ferner stehet zur Lincken, Num. 17. Allmacht, und stehet auch ausser dem Circkel der Natur, bedeut des Vaters Mysterium, der sich mit der Magia, als mit der Begierde in Grimm einführet; da dann das starcke lautbare Leben und Stärcke verstanden wird, im Eingange der Natur in den ersten drey Gestalten, als Herbe, Bitter und Angst: wie dann das Wort Grimm im Spatio unter der Linie stehet, Num. 18. bedeutet, daß der Grimm den Angel der Drey-Zahl nicht berühret, sondern wird in der Begierde erboren.

129. Unter dem Wörtlein Allmacht, Num. 19 stehet List, bedeutet die Essentz aus dem Spigel des Mysterii: welche List im andern Principio in einen rechten Verstand verwandelt wird, und alhie im magischen Feuer nur List ist, dann sie ist spitzig und scharf, und eine Ursache des Verstandes.

130. Gegen über stehet Teufel, Num. 20. im Spatio der finstern Welt, bedeutet die Boßheit des Teufels, daß er vom Angel der Drey-Zahl ist abgewichen, und hat seinen Willen in dem Grimm und List gesetzet, in willens, damit über

GOttes Sanftmuth zu herrschen und sich der Stärcke und Macht des Feuers und Grimmes zu gebrauchen.

131. Unter dem Wort List stehet Teufels=Kunst: Num. 21. 22. Teufels, stehet ausser dem Circkel der Natur; und Kunst stehet im Circkel der Natur, bedeutet daß der Teufel sowol aus dem Mysterio des Vaters ist auf der Linie oder Strich des Creutzes in der ewigen Natur erschaffen worden, als die andern Engel. Aber er hat ihme seine Kunst Num. 22. in der magischen Sucht der Natur im Centro der finstern Welt erschöpfet, da er doch solte in GOttes Hertzen Kraft schöpfen: das ist seine Ursach seines Falles und seines Neides.

132. Uber der Linie Num. 23. stehet Wille, bedeutet, daß sich der Teufel hat von der Göttlichen Linie, darauf er ward geschaffen, über sich geschwungen als ein hoffärtiger Geist, der da hat wollen selber Herr seyn, und in eigener Kunst und Witze regieren: Wie ietzo die Hoffart und Klugheit des Menschen thut die sich auch also von der Linien GOttes vom Gehorsam in ein Eigenes schwinget, da sie die Göttliche Kraft und Licht nicht mag inne erreichen, sondern fält in sich selber in das finstere ängstliche, magische Feuer, wie über dem Worte Wille Num. 24. gezeichnet.

133. Erstlich in Finsterniß: Dann die Vernunft verlieret den Göttlichen Verstand und Begierde, darinnen sie kan GOttes Wesen sahen, und sich mit Kraft aus GOtt schwängern. Und dann entzündet sie das magische Geitz=Feuer, daß sie will viel haben, und nicht gnug hat, wie alhie Num. 25. Und wann sie sich mit dem Geitze hat gefüllet, so hebet das magische Feuer in der Angst Num. 26. an zu brennen. Dann das vom Geitze in das Feuer eingeladen wird, ist des magischen Feuers Holtz, darinnen das Feuer brennet. Alda ist der Tod geboren der muß scheiden was der Geitz eingeladen hat.

134. Und alhier ist auch der schwere Fall Adams, der dem Teufel nach imaginiret hat, und begehrte die Vielheit dieser Welt vor ein Eigenes. Er wolte klug werden, und kriegt viel Witz, und auch die irdische und höllische Qual in der Witze; Wäre er aufm Striche in GOttes Linie blieben, so wäre er nicht irdisch worden: Dann sein Willen=Geist hätte in GOtt gewohnet, und hätte dem Leibe Göttliche Speise eingeführet; aber nun stehet er in der Angst Num. 26. und

muß wieder durchs Principium in Tod Num. 27. Da sein Leib muß im Mysterio verzehret werden.

135. Und so er seinen Willen nicht hat umgekehret in dieser Zeit in das Creutze Christi, wie in dieser Figur zu sehen ist, so wird er im Mysterio zum Gerichte GOttes behalten, da soll er im Feuer probiret werden, ob sein Willen-Geist Göttliche Kraft in sich habe oder nicht, ob er im Feuer könne bestehen: Alda werden ihme die hoffärtigen irdischen Wercke abbrennen, und wird die Seele im finstern magischen Feuer bleiben; dann sie ist auch ein magisch Feuer, wann nicht Göttlich Licht-Feuer in ihr ist; so fähet nur ein magisch Feuer das ander, daraus ist kein Rath.

136. Welche Seele aber in dieser Zeit hat wieder umgewandt, und hat sich mit ihrem Willen in Tod Christi ans Creutzes Linie Num. 27. eingegeben, die ist ihren hoffärtigen bösen Wercken ersuncken, und ist in demselben willen-los worden, und ist in den Tod Christi eingegangen, und grünet mit dem Willen-Geiste Num. 28. durch das ander Principium in der Göttlichen Kraft aus dem Tode Christi aus, da dann der Willen-Geist als die Bildniß wieder das Göttliche Licht Num. 29. erreichet, und stehet die Bildniß Num. 30. wieder im Göttlichen Menschen, Num. 31.

137. Dann wann der Willen-Geist in Tod am Creutze eingehet, so zeucht er wieder Göttliche Wesenheit, als Christi Fleisch an sich, und führets mit sich in die Licht-Welt ein, da grünet wieder das Göttliche Leben in dem heiligen Leibe, und stehet die Bildniß wieder frey; Wie alhie Num. 32. zu sehen, und wohnet in GOtt Num. 33. und isset von GOttes Wort oder Wesen: Dann die Bildniß ist alhie ausser der Natur, in der Freyheit; Aber die Menschheit ist in der Natur, wie gezeichnet ist.

138. Aber mit denen Seelen, welche in ihren hoffärtigen geitzigen Wercken in der Angst, Num. 26. stecken, die stecken da im magischen Angst-Feuer, und ihre Wercke sind Holtz zum Feuer.

139. So sich aber dannoch der Willen-Geist etwan in Tod Christi einwendet, und doch auch heftig an den Grimm angebunden ist, die hanget wie an einem Faden am Tode Christi.

140. Diese Seele muß wol eine Weile also brennen, bis der Willen-Geist kann in Tod Christi eingehen, bis ihr

syderisch Holtz verbrennet: wann der irdische Leib stirbet, s[i]
muß die Bildniß baden, welches die ietzt viel zu kluge Welt ver[-]
achtet, aber im Tod erfähret; da muß sich dasselbe Füncklein[,]
welches nur am Faden hanget, in Tod Christi einwinden[.]
Dann es hat Leib und Wesen verloren, und stehet blos, ohn[e]
Göttlich Wesen oder Leib in GOttes Erbarmen, in der Göttli[-]
chen Tinctur, als in der Neunten Zahl Num. 34. und war[-]
tet des Jüngsten Gerichtes, da GOtt wird in der Tinctu[r]
herwiederbringen was Adam verlor. Aber ihre hie-gemacht[e]
Wercke werden nicht durchs Feuer gehen, sondern das finster[e]
magische Feuer hat sie in sein Mysterium in die finstere Wel[t]
eingeschlungen, das lasse dir Mensch gesagt seyn.

141. Nach der Neun-Zahl stehet der Seelen ewige Woh[-]
nung mit Num. 35. bedeut, daß diese entrunnene Seelen dan[-]
noch in GOtt in der Englischen Welt sind, aber ohne ihr[e]
Wercke, und können den Glantz der Majestät nicht so hoch er[-]
reichen als diese, welche sich haben mit GOttes Kraft alhie ge[-]
kleidet. Das Wort Wohnung gehet in die Freyheit ausse[r]
der Natur, wie auch oben Bildniß.

142. Dann die Seele muß in der Natur stehen, aber de[r]
Bildniß Wohnung ist ausser der Natur in Göttlicher Frey[-]
heit.

143. Ausser dieser Wohnung stehet die Englische Wel[t]
Num. 36. bedeutet der Engel Revier oder Fürstliche Thron[e]
in der Freyheit der Göttlichen Majestät, da doch ihre Wur[-]
tzel auch in der Natur stehet, aber sie wird nicht erkant.

144. Zur Lincken im obern Spatio mit Num. 37. stehet sto[l-]
tzer Teufel, mit 2 Linien, eine auf dem Character () Nu[m.]
4. und eine über das grosse Mysterium der Dreyzahl, da st[e-]
het Wille des Teufels Lucifer, Num. 38. Alhie ist zu b[e-]
trachten des Teufels Fall: Er hat seinen stoltzen Willen v[on]
der Linie des Creutzes über sich geführet, und hat wollen üb[er]
das Mysterium der Göttlichen Weisheit, in Witze, List u[nd]
Grimm, in Feuers-Macht herrschen, und das Mysterium d[er]
Dreyzahl anzünden, daß er Herr sey; Als er dann auch d[ie]
Wesenheit im Mysterio hat angezündet, davon Erde und Ste[i-]
ne sind worden, und hat wollen übers Mysterium der Dre[y-]
Zahl Num. 38. ausfahren, als er dann noch heute begeh[rt]
über die Englische Fürsten-Thronen auszufahren.

145. Und aus diesem ist ihme seine Verstossung aus dem Göttlichen Mysterio erfolget, daß er ist ausgestossen worden aus den Obern Thronen in das finstere magische Feuer, und ist hinunter gestürtzet worden, das ist, in Abgrund der finstern Welt, Num. 39. Dann er muß ausser dem Principio im Feuerschrack, als in den ersten drey Gestalten zum Feuer in der Angst wohnen, da hat er seine Hölle, wie unten Num. 40. zu sehen ist. Und aldahin fallen auch die Verdammten Seelen, daß sie GOtt ewig nicht schauen können.

Die andere Creutz-Linie aufwerts.

146. Uber der Linie Num. 1. oben stehet Abgrund, Ewigkeit, bedeutet die Freyheit ausser dem Principio, und wird damit verstanden das Mysterium der Ewigkeit, da eine iede Creatur in seiner eigenen Qual, in seinem eigenen Feuer inne stehet, es sey in Finsterniß oder Licht, und hat darinne kein ander Licht als in ihr scheinet, dessen Licht begreift sie auch ausser sich: Es sind beyde Welte, als die Licht-Welt und Finster-Welt aldar ineinander; aber das Licht wird nicht erreicht, es sey des dann eine Creatur fähig.

147. Es sind Englische Thronen, da wir nicht von wissen; unser Wissen langet nur allein in den Locum dieser Welt, so weit die Anzündung in der Schöpfung gereichet, und davon ist dieses Rad gemacht mit dem Creutze.

148. Num. 41. über der aufrechten Linie stehet Sohn, und im lincken Angel Num. 9. Vater, und an der rechten Linie Num. 14. H. Geist: bedeutet die Geburt und Personen der heiligen Dreyfaltigkeit. Das Hertz im + ist das Centrum, und bedeut das ewige Band der Dreyheit.

149. Das Wort Sohn, Num. 41. bedeut das Wort, das der ewige Vater immer und von Ewigkeit spricht in der Licht- und Finster-Welt, nach ieder Qual Eigenschaft.

150. Das aber die drey Personen vom Creutze frey sind, und die Linien nicht rühren, bedeut daß GOtt von der Natur frey ist, und nicht in der Natur begriffen ist, sondern Er wohnet in sich selber; wol in der Natur, aber unergriffen deme das sich nicht in Ihn einergibt.

151. Das Hertz im + bedeut, daß sich GOttes Hertze in der Natur hat offenbaret mit dem Principio des Feuers, davon das Majestätische Licht urständet. Zum andern bedeuts die Offenbarung in der Menschheit, da sich GOttes Hertze mit

einem menschlichen Hertzen hat offenbaret, und wie dasselbe menschliche Hertze habe den Begriff der Heiligen Dreyfaltigkeit erlanget, wie es dann das Centrum im Creutze ist, da man soll den innern Menschen, als das innere Hertze verstehen.

152. Und siehet man, wie der Heilige Geist zur Rechten an der Linie Num. 14. vom Hertzen in der Licht-Welt ausgehet, bedeutet, wie der H. Geist im neugebornen Hertzen, als in der Bildniß wohne, und der Bildniß Willen in die Göttliche Licht Welt immer einführe. Gleichwie dieses Hertz im Creutze mit der H. Dreyheit geeiniget ist; Also muß das menschliche Hertze, verstehe den innern Menschen, mit der Gottheit geeiniget seyn, daß GOtt sey in ihm Alles in Allem, sein Willen und Thun.

153. Daß aber das Wort Sohn, Num. 41. auf der Creutz Linie oben stehet, vom Hertzen unterschieden, bedeutet, daß der Mensch Christus ist ein Herr über alles worden, und ist der König über diese Circkel: Dann GOtt hat sich in der Menschheit offenbaret, und dieser Mensch begreift das gantze Göttliche Wesen in sich, dann in ihm und ausser ihme ist eine Fülle ein GOtt und Göttliches Wesen; Es ist keine andere Stätte da wir GOtt könten erkennen, als im Wesen Christi, da ist die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig.

154. Das Wort Himmel, an der aufgerichten Creutzlinie Num. 42. bedeutet, daß der Himmel im Menschen Christo ist und auch in uns, und daß wir durch sein Creutz und Tod müssen zu Ihm in seinen Himmel, der Er selber ist, eingehen: Dann am Creutze ist uns der Himmel wieder eröffnet oder neugeboren worden. Zum andern bedeuts, daß der rechte Göttliche Himmel eine Wohnung der Göttlichen Begierde sey, als der Göttlichen Magiæ: Darum heisset es nicht, einfahren, sondern eingeboren werden aus GOttes Feuer in Göttliche Wesenheit, und eben nur am Creutze, als durch und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

155. Das Wort Rein Element, an des Creutzes obern Linea Num. 43. bedeutet die innere Welt, davon die äussere mit den 4 Elementen ist ausgeboren worden, und in der innern Wurtzel im Wesen stehet.

156. Mehr ist zu sehen, wie angeregte Worte stehen, anfahen und enden: Dann sie fahen am äussern Circkel zur Lincken an, da oben Num. 5. des H. Geistes Character V, stehet, und

unten Num. 8. Wesen, und gehet durch zwene Circkel zur Rechten, bis ins ander Spatium das bedeutet des reinen Göttlichen Elements Urstand, Inwohnen und Wesen, wo es urstände, als vom Geiste des ewigen Mysterii in der Göttlichen Wesenheit, als im Wesen des grossen Mysterii, und sey aber alleine im andern Principio offenbar, als im Wesen des Sohns und H. Geistes; wie oben am Circkel zur Rechten zu sehen Num. 44. und 45.

157. Das Reine Element ist die Wirckung im rechten Himmel, und schleust sich mit dem Creutz ein und auf, es ist das Quellen und Weben im Feuer- und Licht-Himmel, davon die Göttliche Wesenheit, verstehet Wesen und nicht den Geist GOttes, ein Leben ist: Dann es reicht nicht in das Wesen des Vaters Num. 46. da unten am Circkel stehet Göttliche Witze, dann das Element gibt nicht Göttliche Witze, sondern der Heilige Geist, Num. 47. gibt Göttliche Erkentniß und Witze.

158. Das Element ist ein Wesen gegen der Gottheit, wie das Leben im Fleische gegen der Seelen zu verstehen ist. Dann die Tinctur ist höher, und gibt Ens des Geistes, darinnen das Licht-Feuer verstanden wird.

159. Unter dem Worte Rein Element, stehet Num. 27. ans Creutzes Striche der obern Linie, Tod, und fänget das Wort am lincken Circkel an, und gehet durch den ersten rechten durchs Creutze. Da besiehe die beyden äusseren Circkel zur Lincken und Rechten, oben und unten, so wirst du bald finden, was des Todes Recht ist, und wie er die sterbende Qual im magischen Feuer ist, und die Wesenheit in sich gefangen hält, wie zur Lincken unten Num 8. und zur Rechten unten Num. 48. zu sehen, und dann oben eben an diesem Circkel Num. 44. und zur Lincken oben Num. 5. da siehet man wie das geistliche Leben durch den Tod gehet und aus grünet, und den höchsten Circkel besitzt: Dann alles was das Göttliche Leben will erreichen, muß durch das sterbende magische Feuer gehen, und darinnen bestehen, wie das Hertz am Creutze im Feuer GOttes muste bestehen.

160. Mehrers ist zu wissen, daß wir uns in Adam haben vom Creutze abgewandt, und sind mit der Lust-Begierde übers Creutze Num. 23. mit unserm Willen in ein eigen Regiment gegangen. Nun hat uns der Tod in sich gefangen, so müssen wir nun aus dem Tode am Creutze an der Linie Christi wieder

ins Hertze sincken, und im Hertzen neugeboren werden, sonst hält uns der Tod in sich gefangen. Dann ietzt stehet der Tod an der Creutz-Linie: aber am Gerichte soll er der finstern Welt gegeben werden. Dann ietzt muß unser Wille durch den Tod am Creutze zur Ruhe eingehen, aber das äussere Creutz soll aufgehaben werden; alsdann ist der Tod ein Spott.

161. Zum dritten bedeuts, daß das Leben GOttes in Christo den Tod am Creutze schau getragen, als der Tod am Creutze im Sterben Christi zerbrochen ward, da das Leben durch den Tod grünete, und sich das Hertze ins Mitten, als ins Centrum eingab, als ein Siegs-Herr des Todes.

162. Unter dem Hertzen Num. 49. stehet Paradeis: Das Wort fähet zur Lincken am äussern Circkel an, da oben Num. 5. der Geist des grossen Mysterii des Ungrundes der Ewigkeit, als V. und unten am selben Circkel, Num. 8. Wesen, bezeichnet ist, und gehet durchs Creutz zur Rechten durch alle drey Circkel bis in die Freyheit, das bedeutet des Paradeises Instehen: Es urständet im Mysterio der Ewigkeit, und grünet durch die äussere, und auch durch die Licht-Welt, in der äussern Welt verborgen, und in dem andern Principio in der Licht-Welt offenbar, wie dann das Wort durch alle drey Circkel durchgehet, bezeichnet des menschlichen Leibes Urstand.

163. Dann in diesem Orte, aus diesem Wesen ist Adams Leib (verstehe den äussern Leib) geschaffen worden, nach dem dritten Principio, und der innere Leib aus dem himmlischen Theil in der Licht-Welt (verstehet der Bildniß Leib) aus Göttlicher Wesenheit, wie zur Rechten neben Paradeis bezeichnet mit Num. 50.

164. Dasselbe Göttliche Wesen, verstehet Wesen, nicht Geist, ist in die Weisheit GOttes geschlossen, und darinnen ist die himmlische Tinctur. Dann dieses Wesen brachte GOttes Wort, das Mensch ward, in Mariam in ihre in Tod eingeschlossene Wesenheit, als in der Bildniß Leib, und ward hiemit GOtt und Mensch Eine Person: Dann dieses Fleisch ist Christi Fleisch nach dem himmlischen Theil.

165. Darum stehet hinter Wesenheit, **Christi Fleisch.** Num. 51. 52. Christus hat solch Fleisch im innern Menschen getragen, als Adam vor seiner Eva hatte, da er in Göttlicher Bildniß in Reinigkeit stund. Darum kann kein Mensch ins Paradeis eingehen, er bekomme dann dasselbe Fleisch wieder,

das

das Adam vorm Falle, und Christus in der Menschwerdung bekommen. Darum müssen wir alle aus dem Hertzen aufm Creutze anderst geboren werden, und Christum anziehen.

166. Unter dem Paradeis Num. 53. stehet Mysterium; und urstädet das Wort zur Lincken im andern Circkel, wo oben am selben Circkel Num. 4. der Character O stehet, und unten Principium, und Feuer, Num. 7. und gehet zur Rechten durchs Creutze, durch den ersten Circkel zur Rechten. Dieses deutet recht an des Menschen Schöpfung nach dem Leibe.

167. Dann der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt, von oben und unten, verstehet aus der Erden Matrice, genommen. Dieses ist der Erden Matrix; aus diesem Mysterio ward sie geschaffen: und siehet man, wie sie aus dem innern und äussern Wesen, als aus der Finster- und Licht-Welt sey geschaffen worden, und ist mit dem Bösen als mit Grimm, und dann mit Gutem vermischet.

168. Aber der Mensch war aus dem Mysterio geschaffen, ein Bild und Gleichniß nach GOtt, zu GOttes Wunder: Darum stehet zur Rechten Num. 54. Wunder. Dann er war ein Wunder aller Wesen, ein Herr aller Wesen, aus allen Wesen genommen, und war in der innern Bildniß ein Engel, wie neben dem Wunder in der Freyheit stehet Engel Num. 55. Dann sein Geist wohnete in der Freyheit GOttes; als in der Majestät, wie hinter dem Worte Engel Num. 56. Geist stehet, das bedeutet alles den rechten Menschen, als den ersten vorm Fall, und den andern in Christo, dahin muß er wieder eingehen, oder ist von GOtt getrant.

169. Unter dem Mysterio Num. 57. stehet Vier Elementa, die urständen zur Lincken am äusseren Circkel, und gehen zur Rechten durchs Creutz, durch zween Circkel; bedeutet die äussere Welt, welche aus dem innern Wesen am äussern Circkel als eine Ausgeburt urständet, und führet ihre Wunder ins Mysterium, Erstlich ins ander Principium in die ersten zween Circkel: Dann sie sollen nicht mit ihrem Wesen in die Freyheit durch den dritten Circkel zur Rechten gehen, sondern im Principio ins Mysterium treten, und im Principio als im Feuer bewähret werden. Dann alda ist das Scheide-Ziel.

170. Oben am andern Circkel zur Rechten Num. 45. stehet Sohn, derselbe ist der Richter und Scheidemann, und unten am selben Circkel Num. 58. stehet Seelen-Freude im Ternario

Sancto, bedeutet daß die Seele soll Freude an ihren Wercken haben, welche sie in den vier Elementen zu GOttes Lobe gewircket hat, welche sie hat in die Englische Welt, ins innere Mysterium eingeführet. Dann die vier Elementa stehen mit ihrer Wurtzel im grossen Mysterio.

171. Und wäre die Erde in eine solche verderbte Art nicht gekommen, wanns des Teufels Gift und Anzündung nicht gethan hätte; sie wäre ein Wesen in den andern dreyen Elementen gewesen, wie sie dann in dem himmlischen Wesen ist.

172. Diesen Bissen hat Adam in sich geschluckt, und verlor damit seine Engels-Gestalt. Dann die vier Elementa solten in ihme verborgen stehen, und er solte nur in dem Einigen Element in GOttes Kraft leben, und von dem Bösen nichts wissen; als zur Rechten in der Freyheit Num. 59. stehet des **Geistlichen Menschen Wohnung**, alda solte der Bildniß Leib wohnen, als der Seelen Leib, aber es ward ihme verwehret, er muste unter die Erde, und ward in die Irdigkeit eingeschlossen.

173. Unter den vier Elementen stehet **Erde**, Num. 60. bedeut, daß die Erde ist der innern Welt gantz entfallen. Dann das Wort rüget weder den lincken noch den rechten Circkel, sie ist als ein Tod, aber das Creutz gehet durch sie, bedeutet ihre Wiederbringung, daß die menschliche Erde ist am Creutze neugeboren, und daß das himmlische und Göttliche Wesen soll von der finstern Welt Wesen durchs Feuer GOttes geschieden werden, da alsdann soll eine neue Erde in himmlischer Qual, Gestalt, Essentz und Eigenschaft werden, und soll das Verborgene in der Erden in dem himmlischen Theil wieder grünen: Und alhie ist des Menschen Auferstehung zu betrachten. Mehrers ist zu betrachten, wie die Erde also aufm Abgrunde stehet, dann sie erreicht kein Principium, darum muß sie vergehen.

174. Darunter stehet Num. 61. **Irdisch Mensch**, da gehet das Creutze mitten durchs Wort, das bedeut den gefallenen irdischen Menschen, der unter die Erde und in die Erde ist gefallen, das ist, er ist der Erde heimgefallen; und das Creutz scheidet das Wort, **Irdisch** und **Mensch**: dann der Mensch soll wieder von der Erde geschieden werden, und in sein ewig Theil eingehen, entweder in die Licht- oder Finster-Welt.

175. Un-

175. Unter der Creutz-Linie stehet Num. 62. **Wunder**, bedeutet, daß die bösen Wunder, auch das böse Theil der Erden soll im Gerichte GOttes, wann GOtt scheiden wird, dem Abgrunde der Finsterniß heimfallen, und das soll aller Teufeln und bösen Menschen ihre Erde seyn, darauf sie bey einander wohnen werden, dann der Abgrund stehet darunter Num. 1.

176. Neben **Wunder** stehet **Babel**, Num. 63. bedeutet, wie Babel nur ein Wunder des Abgrundes ist, und wircket nur Wunder im Abgrunde.

177. Weiter oben unterm Circkel zur Rechten, nach dem **irdischen Menschen** Num. 61. stehet, **Eigen Vernunft in Babel**, Num. 64. die gehet um den Circkel des andern Principii um, und gehet in eigener Gewalt unter der Göttlichen Welt hin, vermeinet, sie sey in GOtt, und diene GOtt, und ist aber ausser GOtt in sich selber; sie lehret und thut nur ihr eigen Ding, sie regieret die äussere Welt in eigener Vernunft, ohne GOttes Geist und Willen, nur zu ihrem eigenen Willen. Darum gehet sie um die Licht-Welt um schmeichelen, und gibt GOtt gute Worte, und bleibet aber ausser GOtt aufm Abgrunde, und dahinein gehet sie auch.

178. Unter der eigenen **Vernunft** Num. 65. stehet **Wunder der grossen Thorheit**, bedeut Babel, die alle Künste, List und Geschicklichkeit hat erfunden, und sich selber verloren: Sie suchet Gold und verlässet GOtt, Sie nimt Erde für Gold, den Tod fürs Leben, das ist die gröste Thorheit, so in dem Wesen aller Wesen erfunden wird, wie an andern Orten genug gemeldet worden.

Beschluß.

179. Also sehen wir, wo wir daheime sind, nicht in dieser Welt, sondern in den zwey innern Welten; In welche wir alhie werben, dahinein gehen wir, wann wir sterben. Das äussere müssen wir verlassen, wir müssen nur am Creutze neugeboren werden.

180. Babel hat sich gar vom Creutze abgewandt, das bedeutet den hoffärtigen eigen-vernunft-klugen Menschen, der sich im Witze der Thorheit regieret.

181. Der **irdische Mensch** am ✝ Num. 61. bedeut den einfältigen Hauffen, welche noch an Christi Creutze hangen, und werden doch endlich durchs Creutze neugeboren.

182. Aber

182. Aber die Vernunft hat sich auch vom Creutze abgerissen, in eigene Wollust, in eigene Macht und Gesetze, und das ist Wunder der Thorheit, welcher auch die Teufel spotten.

183. Diesem wolle der Leser weiter nachsinnen, dann es liegt viel darunter, es hat den Verstand aller drey Welten. Besiehe dich darinnen, es ist ein gerechter Spigel, dann die Drey-Zahl ist ein Creutz, und hat zwey Reiche in einem, da sie sich selber durch das Sincken durch den Tod also scheiden.

184. Darum will der Teufel über GOtt sein, und darum ward GOtt Mensch, daß Er die Seele aus dem Grimme durch den Tod in ein ander Leben führete, in eine andere Welt, welche doch in der ersten stehet; aber sie drehet ihr den Rücken, wie diese Figur stehet, und das Creutz stehet zwischen beyden Principien. und gehet aus dem Feuer-Leben ins Licht-Leben.

185. Also verstehet uns, mein geliebter Herr; die Seele urständet im Feuer-Leben: dann ohne die Feuer-Qual bestehet kein Geist; und gehet mit ihrem eigenen Willen aus sich durch den Tod, das ist, sie achtet sich als todt, und ersincket in sich selber als ein Tod, so fält sie mit ihrem Willen durchs Feuers-Principium in GOttes-Licht-Auge, da ist sie des Heil. Geistes Wagen, darauf Er fähret.

186. Wann sie aber will selber fahren, so bleibet sie in ihrem eigenen Feuer-Neste im Urstande, da sie ist erwecket worden, wie Lucifer: dann sie ist im Anfange des Creutzes zur Lincken erwecket worden, wie in dieser Figur zu sehen; das ist ihr Urstand, wie weiter soll gemeldet werden.

187. Sie ist eine gantze Figur des Creutzes, und gleichet sich einem Creutz-Baume nach der äussern Bildniß des Leibes, da der Leib zwey Arme hat, bedeuten zwey Principia, da der Leib in Mitten stehet, als die gantze Person; das Hertz ist das erste Principium; das Hirn das ander Principium: das Hertz hat Seele, das Hirn der Seelen Geist, und sie ist ein neu Kind, doch auch nicht ein neues, der Stamm ist von Ewigkeit aber die Aeste sind aus dem Stamm geboren.

188. Wiewol sie nicht ist von Ewigkeit eine Seele gewesen aber sie ist in der Jungfrau der Weisheit GOttes aufm Creutze von Ewigkeit erkant worden, und stehet in der Wurtze GOtt dem Vater zu, und in der Seele GOtt dem Sohne und im Willen GOtt dem H. Geiste.

189. Als sie im Vater nicht bestehen konte in ihrem Willen

da

da sie wolte in ihrem Willen herrschen, und fiel damit ins Feuer des Grimmes: so gab sie der Vater dem Sohne, und der Sohn nahm sie in sich, und ward in ihr ein Mensch, und brachte sie wieder mit dem Verbo Fiat in die Majestät ins Licht: dann der Sohn führet sie durch den Zorn und Tod wieder ins Auge der Heiligkeit zur Rechten ein, in eine andere Welt, in GOtt, zu den Engeln, davon hernach soll weiter gemeldet werden.

190. Jetzt kommen wir wieder zur sechsten Gestalt des Feuers: Und ist zu wissen, warum wir das Creutz ✢ hieher setzen. Das Creutz ✢ ist sonst die zehente Zahl nach der Vernunft Ordnung zu zehlen, aber nach den zweyen Principien, da das Auge getheilet erscheinet, gehöret das Creutz zwischen die fünfte und sechste Gestalt, da sich das Licht und Finsterniß scheidet.

191. Aber wisset dieses, daß GOtt ist der Anfang und das Ende: So setzen wir nach der Vernunft das Creutz ans Ende, dann da gehen wir durch den Tod ins Leben; es ist unsere Auferstehung.

192. Die zehente Zahl ist wieder die erste und auch die letzte, und hindurch ist der Tod, und nach dem Tod die Hölle, das ist der Grimm der Finsterniß, das ist ausser dem Creutze, dann es fället wieder ins A, und im A ist der Schöpfer, dahinein hat sich Lucifer wollen flechten, und ist ausgetrieben worden in die Finsterniß, da ist sein Reich in der Qual.

193. Ihr sollet uns also verstehen, daß wir mit dem zweyfachen Auge eine runde Kugel also abtheilig verstehen, da das Creutze ist von Ewigkeit inne gestanden; man kanns gar nicht entwerfen mit keinem Mahlen, dann es ist also in einander, es ist ein Eins, und doch Zwey, der Geist verstehet dieses nur: und wer nicht in die Wiedergeburt durch den Tod aufs Creutz eingehet, als in GOttes Leib, der verstehet dieses nicht, der lasse es ungemeistert, oder er wird ein Macher und Meister des Teufels seyn; wollen wir den Leser treulich gewarnet haben, und ist Ernst.

194. Dann diese Figur hat allen Grund, so tief ein Geist in sich selber ist; und ist dem Leser ohne rechte Augen nicht kennlich, man kanns auch mit Worten in keine rechte Ordnung setzen, dann das Erste ist auch das Letzte, und das Mittel gehet durch alles, und wird doch nicht erkant als in sich selber: darum

ist Forschen nicht das Vornehmste, zu erkennen Mysterium, sondern in GOtt geboren werden ist das rechte Finden: dann ausser dem ist Babel.

195. Es lieget alles am Willen und am Ernste, daß der Wille in die Magiam eingehe, dann die Ewigkeit ist magisch, alles ist aus Magia zum Wesen kommen, dann in der Ewigkeit im Abgrunde ist nichts: was aber ist, das ist Magia.

196. Und aus Magia entstehet Philosophia, welche Magiam gründet und darinne suchet, und findet Astrologiam ewig: und Astrologia suchet wieder seinen Meister und Macher als Astronomiam, den Sulphur, und den Mercurium, welcher ein eigen Principium hat, und ist die dritte Magia drinne, als der Medicus, der suchet den Zerbrecher, und will ihn heilen; aber er findet die vierte Magiam, als den Theologum, der suchet die Turbam in Allen, und will die Turbam heilen, aber er findet das Auge der ersten Magiæ, da siehet er, daß alles der Magiæ Wunder, da lässet er ab vom Suchen, und wird ein Magus im ersten Willen, dann er siehet daß er allen Gewalt hat zu finden, und zu machen was er will: so machet er aus sich einen Engel, und bleibet in sich selber, also ist er vor den andern allen frey, und bleibet ewig stehen; und das ist der höchste Grund des Wesens aller Wesen.

197. Und obwol dieses der Huren zu Babel nicht wird schmecken wollen, so sagen wir mit Grunde, daß Babel und ihre Kinder sind in der Magia, Philosophia, Astrologia, Astronomia, Medicina, und Theologia aus Hurerey geboren worden. Babel ist dieser keiner Kind, sie ist ein wiederwillig stoltz Huren-Kind, wir haben sie im A und O erkant durch das Forschen der Philosophiæ und Astrologiæ, und haben sie in allen Spigeln eine Hure erkant, welche in allen Spigeln huret.

198. Sie saget, sie sey das Auge, aber sie hat ein falsch Auge, das glintzet aus ihrer Hurerey, aus Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, und ihr Sitz in der Magia ist das abgewandte lincke Auge, sie pranget aufm Creutze, aber sie gehet nicht ins Centrum ein, sie will nicht durch den Tod ins Leben gehen; sie saget: Ich lebe! und hat ein ungerecht Leben, iedoch ist das ihr recht Leben, bliebe sie für sich allein darinnen: Aber sie beuget die Kinder, so aufm Creutze geboren werden, und trit sie mit Füssen.

199. D

199. Darum hat das Creutz den Bogen gespannet, und will Babel vom Creutze wegschiessen, deutet der Geist der Wunder in Magia.

Die siebente Gestalt des Feuers.

200. Eine Magia gehet immer aus der andern, und ist der andern Spigel und Auge, da die Wunder erkant und fortgepflantzet werden, dann im Abgrunde ist nichts, und in der Magia ist alles: ein ieder Spigel ist ein Centrum und doch sein eigener, dann des ersten Lust, Sucht und Begehren gebieret ihn, er ist des ersten Model.

201. Dann wann ich gründe vom Anfange des Wesens, so finde ich das Auge, das ist GOtt, das ist ein begehrender Wille der Ewigkeit, der gehet in sich selber ein, und suchet den Abgrund in sich selber.

202. Er ist in nichts, sondern er ist des Abgrundes Spigel, und suchet sich selber, und findet sich selber, und das Gefundene sucht wieder ein Model, daß sichs kann darinnen suchen, finden und sehen. Und das gehet bis in zehen Zahl, dann findet das Letzte wieder das Erste in sich, und ist also das Letzte des Ersten Model und Spigel, und das Erste des Letzten, und ist als ein ewiges Band, und stehet im Willen im Begehren, Suchen und Finden; und in dis Wesen ist Mysterium Magnum eingeschlossen.

203. Nun aber will das Mittel im Begehren ein Erfüllen haben, darinnen es ruhe, sonst stünde alles in ängstlicher Qual: und das Begehren zeucht aus allen Gestalten das Mittel, damit es seinen Hunger erfüllet, damit es in sich selber in Vollkommenheit, in Freude stehet, und also aus der Angst eine Liebe wird, ein Erfüllen der Qual, und das Mittel ist Sulphur, mit dem ergetzet sich der Geist im Willen; dann Sulphur hat zwey Gestalten in sich, als Kraft und Licht. Und das ist zusammen das Wesen aus allen Gestalten erboren, es ist Materia, Wesenheit, Leiblichkeit, GOttes Leib, Christi Fleisch, himmlisch, und ist die gantze Erfüllung des Geistes im O; es ist die Ruhe und Offenbarung der Gottheit, und stehet in der Jungfrauen der Weisheit.

204. Das Creutz ist sein Ziel, und ist die Wesenheit, welche mit dem Sincken in Tod gehet, wie oben gemeldet, da der Grimm im Tode bleibet, und sie ist stille als ein Tod oder ein Nichts, und das Leben grünet aus ihr in einem andern Principio.

205. Sie ist nicht das Principium alleine, das Principium wird in ihr geboren; in ihr sind alle Spigel der Magiæ offenbar, dazu die Wunder der Gebärerin; sie hält Mysterium Magnum, und aus ihr eröffnet der Geist die Wunder der Ewigkeit, der Geist gibt ihr die Essentien, dann sie ist seine Speise für seinen Hunger: Sie ist ein Wesen der Wunder ohne Zahl und Ende, und ist auch keines Anfangs; dann der Geist im Begehren anfänget sie von Ewigkeit, und bleibet in Ewigkeit: sie ist ein Leib der Drey-Zahl so GOtt genant wird, und ein Leib der Engel, also daß der Geist in einer Bildniß stehet, sonst würde er nicht erkant.

206. Also kennet er sich in der Bildniß selber und sucht die beste Magiam; und was er suchet, das findet er, und isset das, und gibt dem Leibe GOttes damit seinen Willen, daß also eine Einigkeit im heiligen Principio ist.

207. Dann im Willen des corporalischen Geistes gehen auf die Wunder, die fasset der Geist der Ewigkeit als der H. Geist; also ists ein Klang und Gesang aus dem ewigen Wundern, dann des corporalischen Geistes Wille ist darinne.

208. Und in dieser siebenten Gestalt wird die Freude der Gottheit vermehret und vollkommen, dann sie ist ein Erfüllen des ewigen Begehrens, und ist die ewige Speise.

209. Dieweil aber alle Wesen vom Feuer urständen, so wollen wir euch Mysterium Magnum klar fürstellen, und das Paradeis wol zeigen; will iemand blind seyn, dem ists gesagt und entdeckt worden, der fahre hin mit Babel.

210. Ihr wisset, daß im Feuer und Wasser alles Leben stehet, und die Wesenheit ist sein Leib, und der Leib ist aus Kraft des Geistes: dann er ist des Geistes Speise; und der Geist ist wieder des Leibes Speise, und ist das höchste und gröste Nutriment in ihme selber: dann das äussere erhielte ihn nicht, so nicht das rechte Leben in ihme selber wäre.

211. So ist nun das Feuer die erste Ursache des Lebens, und das Licht die andere Ursache, und der Geist die dritte Ursache, und ist doch Ein Wesen, welches sich in einem Leib schliesset, und offenbaret, und also mit dem Suchen findet. Und iedes Wesen ist in zwey Wesen, als im äussern und innern, eines suchet und findet das andere: das äussere ist Natur, das innere ist Geist über die Natur, und ist doch keine Trennung, als nur in deme was in eine Zeit geschlossen ist, d[illegible]

trenn[illegible]

rennet die Zeit das Ziel, daß also das Ende den Anfang indet.

212. Auch sehet ihr, wie aus dem Lichte die rechte Wesenheit entstehet, dann es ist eine Erfüllung des Willens: das Wasser entstehet aus der Sanftmuth des Lichtes, dann das Begehren fasset die Sanftmuth und hält sie, dann es ist ein guter Geschmack; Also ist die Sanftmuth wesentlich, und ist ein Wesen des Feuers, eine Erfüllung des begehrenden Grimmes, eine Löschung des Grimmes, und eine Leiblichkeit des Feuers; dann so der Leib hinfält, so ist sein Geist im Anfange: in deme der ihn hat gegeben, in demselben Spigel ist er.

213. So dann der Qual zweyerley ist, also ist auch das Wasser zweyerley, als ein äusseres und inneres; eines gehöret zum Geiste, das andere zum äussern Leben: Das äussere ist ein Tod geachtet, das innere ist sein Leben, dann das äussere stehet zwischen dem Grimme und Paradeis, im eingesunckenen Tode; und das innere ist das Paradeis selber, dann der Geist grünet darinne aus der Ewigkeit: so sehet ihr das ja wol, daß es wahr sey.

214. Sehet an Winter und Sommer, dazu Kälte und Hitze, so werdet ihr bald sehende werden, seyd ihr aber in sich und nicht aus sich geboren, mit dem rechten magischen Willen GOtt zu finden; dann das geschieht im Augenschein.

215. Dann das Wasser in der Tieffe urständet vom Feuer, aber nicht vom Grimme, sondern vom Licht; dann das Licht gehet vom Feuer aus, und hat seine eigene Sucht; es suchet ihm einen Spigel, daß sichs besehe; und eine Wohnung, und zeucht im Begehren in sich und wohnet darinnen, und das Eingezogene ist Wasser, welches das Licht fähet, sonst finge die Tieffe der Welt nicht das Licht, wann nicht das Licht im Wasser wohnete: das Wasser ist des Lichts Erfüllung in seinem Begehren.

216. Und das Wasser suchet wieder den Spigel, und will ein Wohnhaus haben, das ist Fleisch; wie ihr dann sehet, wie das Wasser den Schiemen aller Wesen im Corpore fänget, daß sich das Corpus selbst im Wasser siehet, das machts, daß ihn des Feuers Sucht hat gefangen.

217. Weiter wird hierinnen gesehen der Natur Ende, dann das Auge findet sein Leben im Wasser, und gehet also in der siebenten Gestalt zurücke, es suchet seinen Leib im Wasser, da ist

weiter kein Begehren mehr ins äussere; dieser Leib begehret keinen andern Leib mehr ins äussere, sondern er siehet zu rücke nach seiner Mutter, wie ihr des ein gerecht Exempel an einem Spigel habt, der ist Feuer und Wasser, der fänget die Bildniß gantz klar.

218. Und sehet also, daß das Ende wieder zurücke gehet, und suchet den Anfang und nichts weiters ins äussere: dann diese Welt ist am Ziel, und ist in die Zeit geschlossen, und lauffet bis ans Ziel: alsdann findet das Ende den Anfang, und stehet diese Welt als ein Model, oder als ein Spigel im Anfange.

219. Lasset euch dieses ein Finden des Mysterii seyn, und schicket euch recht in Anfang, daß ihr ein Wunder in GOttes Liebe erkant werdet.

220. Also wisset, die andere Gestalt des Wassers ist im Geiste, es ist seines Vaters Spigel, seines Machers, der im Geiste wohnet, und wird von seinem Macher alleine gefunden, er findet sich nicht selber: dann also lang ein Ding für sich gehet, so ist ins Innere kein Finden, alleine der Geist der im Innern wohnet, der findet sich selbst im Aeussern.

221. Aber das äussere Leben findet nicht das Innere, es habe dann des innern Geist; so ist das Finden, und geschicht nach dem innern Geiste, so redet das äussere Leben vom innern, und kennet doch das nicht: alleine der innere Geist erfüllet den äussern, daß also der äussere ein Mund ist, und der innere hat und führet das Wort, daß also das innere Reich im äussern im Schalle offenbar stehet, das ist nun das Wunder.

222. Der innere ist ein Prophet, und der äussere begreift das nicht: so ers aber begreift, so hat er GOttes Wesenheit in sich, als GOttes Fleisch, Christi Fleisch, der Jungfrauen Fleisch, und stehet doch der Prophet im Geist; aber dasselbe Fleisch empfähet seine Kraft, und gewissert den äussern Menschen, daß er eben das thut was sein Macher haben will, als es dann auch also eine Gelegenheit mit dieser Feder hat, und gar nichts anders.

223. Also erkennen wir den Grund dieser Welt, daß sie also eine Figur der innern sey, nach beyden Müttern, das ist, nach beyden Feuern, als nach dem Feuer des Grimmes, und nach dem Feuer des Lichts: wie dann das Model als der Spigel des Lichts der Ewigkeit an der Sonnen ist, und der Spigel des Grimmes am äussern Feuer, und ihrer beyder Wesenheit ist

Wasser

Wasser und Erde; die Erde ist des Grimmes Wesenheit, das Wasser des Lichts, die Luft des ewigen Geistes, so GOtt H. Geist genant wird.

224. Ihr sollet aber wissen, daß diese Welt nicht das Wesen der Ewigkeit ist, sondern eine Figur, ein Spigel: darum wirds ein eigen Principium genant, daß es ein eigen Leben hat, und stehet doch nur in der magischen Sucht des Innern.

225. Das Verbum Fiat ist der Meister des Aeussern, dann es hält das äussere in seinem gefasten Spigel; es ist nicht der Spigel selber, sondern ein Gleichniß, in welchem sich sein Geist in Wunderthat erblicket, zu schauen die Wunder beyder Feuer, als des Grimmes und der Liebe; und führet also immer das Ende aller Wesen in Anfang: Darum ist diese Welt drehende, dann das Ende suchet immer den Anfang, und wann es Wunder findet, so gibt das Ende die Wunder dem Anfange, und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt.

226. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder vor dem Anfange, dann der Abgrund weiß nichts davon, und der Anfang des Auges findet das alles, und stellet das Model in sich, daß es also eine ewige Zahl hat, und sich ergetzt in der Zahl der Wunder.

Die achte Gestalt des Feuers.

227. So dann also ein Wesen ist in 2 Gestalten, eines das einen ungründlichen Anfang in sich selber nimt und ewig hält; und dann eines, welches das ewige Model ist, welches gefasset und mit seinem Corpore in ein Ziel geschlossen ist; so ist uns zu sinnen nach der Turba, die das eingeschlossene gefaste Leben wieder zerbricht, und das Model der gefasten Wunder wieder in den Anfang stellet, und dem Anfange ein solches darstellet, welches von Ewigkeit nicht ware, sondern in der gefaßten Zeit ward.

228. Mein geliebter Herr und Freund, euch und eures gleichen, die ihr den Anfang suchet, wird ein solches gezeiget, dann euer Gemüthe ist unser Mysterium: Ihr suchet in Uns, nicht in mir; Ich der äussere Mensch habe es nicht, sondern der Innere in der Jungfrauen, in welcher GOtt wohnet, hat es; dieser nennet sich zweyfach.

229. Mein äusserer Mensch ist des Mysterii nicht werth, aber GOtt hat das also zugerichtet, daß er sich euch durch Mittel offenbare, daß ihr Ihn durch Mittel sollet erkennen, und

nicht saget, mein ist die Witze. Sintemal ihr eine hochgelehr-
te Person seyd, sollet ihr erkennen, daß GOtt das Albere und
von der Welt verachtete auch liebet, so dasselbe GOtt suchet, als
ich dann gethan; und daß das rechte Finden nicht in Kunst ste-
cke, sondern in GOttes Geist und Willen. Dann diese Hand
ist einfältig, und vor der Welt närrisch geacht, als ihr wisset
und liegt doch ein solch Arcanum darinnen, welches der Ver-
nunft ungründlich ist.

230. Also sehet ihr nun zu, giesset das Oele in die Wunden
welche Heilung begehret, und bedencket wol, was Christus sa-
get, wie schwer es sey einem Menschen ins Reich GOttes ein-
zugehen, der mit Sorgen des Bauchs in Macht und Ehre ge-
fangen ist: (Matth. 19: 24.)

231. Ihr werdet in der Welt Hoheit nicht das Pflantzen fin-
den, dann ihr vermöget nichts, ihr seyd ihnen ein Mysterium, der
Geist suchet selber den Anfang: Sehet zu, heuchelt niemanden
dann der Anfang ist paradeisisch, daß nicht das Unreine ins Rei-
ne komme, und endlich wieder die Schlange Hevam betriege.

232. Lasset keine Deuteley in euch seyn, sondern einen run-
den Mund mit Ja und Nein: fürchtet euch auch nichts, dann
was ewig ist, das bleibet stehen; und ist nur der Unrath, daß sich
die Turba als ein Zerbrecher immer mit einflechte, vor der hü-
tet euch, dann die alte Schlange ist listig, aufdaß ihr im Anfang
und Ende rein seyd.

233. Dann dieses Werck leidet nicht viel Deuteley, es hat
einen hellen Grund, es gehöret auch nicht der Turbæ, sondern
in Anfang der Klarheit: darum hütet euch vor denen die d
wölfisch geboren sind, welcher Geist eine listige Schlange i
reden wir vor euch wolmeinende.

234. Ein iedes Ding das sich anfänget, wird von dem An-
fang gesucht, dann der Anfang suchet durch die Tieffe, und w
den Grund finden: Ists dann nun, daß der Anfang den Grun
findet, daß ein Ziel in einem Dinge ist, so schreitet der Anfan
ins Ziel, und verläst das Erste, und suchet weiter, so lange, bis
den Abgrund findet, da muß er in sich selber stehen, und kan
nicht weiter, dann es ist nichts mehr.

235. So aber das Erste verlassen wird vom Anfange,
ists der Turbæ heimgefallen, die zerbricht das, und mach
wieder, wie es im Anfange war. Alsdann so das Ding ze
brochen ist, so stehet die Turba blos ohne Leib, und suchet in
an

auch selber, und findet sich selber, aber ohne Wesen; so gehet sie in sich selber ein, und suchet sich bis in Abgrund, so wird gefunden das erste Auge, daraus sie ist erboren worden.

236. Weil sie aber rohe ist ohne Wesen, so wird sie dem Feuer heimgestellet, dann sie stellet sich selbst darein, und ist im Feuer ein Begehren, nemlich ihren Leib wieder zu suchen, also wird das Feuer des Urstandes erwecket. Und ist uns das endliche Gerichte im Feuer hierinnen erkentlich, und die Auferstehung des Fleisches: dann die Turba im Feuer ist begehrend des Leibes den sie hat gehabt, aber am Ziel zerbrochen; und ihr Begehren ist des Leibes Leben gewesen, als die Seele.

237. So dann der Feuer zwey sind, so wird auch die Turba in zweyerley Gestalt erkant, als in einem unzerbrechlichen Leibe, und in einem zerbrechlichen, als eine im grimmigen Feuer, und eine im Licht-Feuer, da wir dann GOttes Leib innen verstehen, und im grimmigen Feuer den irdischen Leib, welchen die Turba zerbricht, dann sie findet sein Ziel.

238. So ist nun das ewige Feuer in GOttes Auge zu verstehen, beydes das grimmige und auch das Licht-Liebe-Feuer: und geben euch zuverstehen, daß der Geist ohne Leib muß im grimmigen Feuer bleiben, dann er hat seine Wesenheit verloren, die Turba hats im Feuer verschlungen. Aber der Geist mit Leibe, welchen die Turba nicht hat können verschlingen, bleibet ewig in der Wesenheit in GOttes Leibe, darinn sein Geist stehet, als der Leib in der Liebe GOttes, welcher ist der verborgene Mensch, in dem alten Adamischen, der da hat Christi Fleisch in dem zerbrechlichen Leibe.

239. Also verstehen wir die Seele, daß sie ist ein erweckt Leben aus GOttes Auge: ihr Urstand ist im Feuer, und das Feuer ist ihr Leben; so sie aber nicht ausm Feuer ausgehet mit ihrem Willen und Imagination ins Licht, als durch den grimmigen Tod ins andere Principium ins Liebe-Feuer, so bleibet sie in ihrem eigenen urständlichen Feuer, und hat nichts als die Turbam zu einem Leibe, als den herben Grimm, ein Begehren im Feuer, ein Verzehren und einen Hunger; und doch ein ewig Suchen, welches die ewige Angst ist.

240. Aber die Seele, welche mit ihrem begehrenden Willen in sich selber eingehet, und in ihrer Vernunft, das ist, in ihrem Begehren ersincket, und sich nicht selbst suchet, sondern GOttes Liebe, die ist in ihrem Feuer als todt: dann ihr Wille,

welcher das Feuer erwecket, ist dem Feuer-Leben abgestorben, und ist aus sich selber ausgegangen ins Liebe-Feuer, die ist dem Liebe-Feuer heimgefallen, die hat auch des Liebe-Feuers Leib; dann sie ist darein eingegangen, und ist ein groß Wunder in GOttes Leibe, und sie ist nicht mehr ihr selber, denn sie hat ihren Willen getödtet, also ist auch ihre Turba als todt, und der Liebe-Wille erfüllet das Feuer des Urstands, und darinnen lebet sie ewig.

241. Aber die Seelen, welche die Turbam haben erweckt, dieselben haben die Bildniß verloren: dann die Turba hat die in sich verschlungen, und darum bekommen die Seelen im Zorne und in der Höllen thierische Bildniß, alles nachdem die Turba in ihnen ist, wie Lucifer einer Schlangen Bildniß, alles nach deme, wie der Wille alhie ist figuriret worden, so stehet er alsdann blos.

242. Dann die grimmige Turba sucht immer die Bildniß, und findet der nicht, so figuriret sie die Bildniß nach dem Willen: dann das irdische Begehren steckt im Willen, und eine solche Bildniß stehet nun in GOttes Wundern, im Auge des grimmigen Principii.

243. Und alhie verstehen wir die achte Gestalt mit der Turba, welche die Bildniß suchet; und so sie das Ziel findet, zerbricht sie die, und gehet ins Ziel, und suchet ferner in sich und findet endlich den Greul dessen, so die Seele alhier gemacht hat.

244. Und dann verstehen wir alhier das Feuer, das am Ende soll den Tennen fegen, und das ernstliche Gerichte: Und verstehen, wie ein iedes Feuer wird sein Wesen empfangen von der Turba, und was sie sey.

245. Da dann das Feuer wird die Erden verschlingen, und die Elemente mit den Wundern in sich in Anfang ziehen, da dann das Erste wird wieder seyn, und die Elementen in Einem, und wird ein iedes seine Wunder darstellen, ein iedes Ding in sein Feuer, darein der Wille ist eingegangen.

246. Lassets euch gesagt seyn, ihr Menschen-Kinder, es gilt euch; dann kein Thier ist aus dem ewigen Anfange, sondern aus dem Model des Ewigen, und erreicht in seinem Geiste nicht das Ewige, als die Seele des Menschen.

247. Auch kann der verderbte Leib nicht das Ewige besitzen, er ist der Turbæ heimgefallen; aber der neue Mensch in GOtt geboren wird das Ewige besitzen, dann er ist aus dem

zer-

zerbrechlichen ausgegangen, und hat GOtt in Christo angezogen, der hat GOttes Leib im alten Leibe.

248. Die irdische Qual nimt die Turba hin; der äussere Leib von der Erden, bleibt der Erden; der Wille nimt aber seine Wesen in sich mit, dann sie stehen im neuen Leibe und folgen ihme nach, er mag dencken was er alhie machet.

Die neunte Gestalt des Feuers, der grosse Ernst.

249. Also verstehen wir, daß alles aus dem Anfange herrühret, und also je eines aus dem andern gehet, und verstehen, wie das Feuer eine Ursache des Lebens sey; und wie sich das Leben in 2 Parten theilet, und doch nicht zerbricht, als nur das äussere Leben, welches der Turbæ heimfället, die es zerbricht.

250. So ist uns zu entsinnen, worinnen dann das innere ewige Leben stehe; was seine Haltung sey, daß der Leib nicht zerbricht; dann Wesenheit hat Anfang. Und daß wir auch mit Grunde können sagen, daß kein Ende darinnen sey: dann es muß Grund haben, sonst ists der Turbæ, die findet das Ziel.

251. Der ewige Leib muß in keinem Ziel stehen, sondern frey im Abgrunde, in dem ewigen Nichts: sonsten würde wieder ein Wesen in dem Wesen, welche das zerschiedene und Ziel machte.

252. Oben ist gesagt, wie alles muß durchs Feuer gehen, das ewig währen soll; dann was im Feuer bleibt, das fängt die Turba; es ist kein Geist ins Feuer geschaffen worden, daß er soll im Feuer bleiben: Allein die Turba hat derer viel gefangen, aber nicht aus GOttes Willen; dann GOttes Wille ist nur Liebe, aber die Turba ist sein Zorn-Wille, der hat mit seinem heftigen Hunger ein groß Reich seiner Offenbarung in seine Wunder gebracht, als die Teufel und die gottlosen Seelen der Menschen.

253. So aber das ewige Leben in Sanftmuth stehet, und keinen Tod noch Turbam in sich hat, so müssen wir ja sagen, daß die Seele und Geist nicht in der Turba stehet, sonderlich der Seelen Leib, sonst zerbräche ihn die Turba.

254. Also zu verstehen wie oben gemeldet, daß der Wille in der Angst-Qual im Feuer, verstehe der Seelen Wille, in sich selber ersincket, als in Tod, und mag nicht im Feuer leben; so fället derselbe Wille in eine andere Welt als in Anfang, oder besser zu sagen, in die freye Ewigkeit, in das ewige Nichts, da keine Qual innen ist, auch nichts die das gebe oder nimt.

255. Nun ist aber in dem ersunckenen Willen kein Sterben, dann er ist aus dem feurigen Anfang im Auge, und bringet also sein Leben in ein ander Principium, und wohnet in der Freyheit, und hat doch alle Gestalten der Essentien ausm Feuer in sich, aber unempfindlich, dann er ist aus dem Feuer ausgegangen.

256. So ist sein Leben seiner Essentien in der Freyheit, und ist auch begehrende, und empfähet im Begehren in seine Essentien die Kraft des Lichts, welches in der Freyheit scheinet, das ist Kraft ohne Turba; dann das Feuer ist nur Liebe, das nicht verzehret, sondern immer begehret und erfüllet, daß also der Wille der Seelen einen Leib anzeucht: Dann der Wille ist ein Geist, und die Seele ist das grosse Leben des Geistes, das den Geist erhält.

257. Also wird die Seele mit Kraft angezogen, und wohnet in 2 Principien, als GOtt selber, und nach dem äusseren Leben in 3 Principien, und ist GOttes Gleichniß; das innere Wasser im Geiste der Seelen ist das Wasser des ewigen Lebens, davon Christus sagte: Wer dieses Wasser wird trincken, das Ich ihm gebe, den wird nimmermehr dürsten, das ist es. (Joh. 4:14.)

258. Und die Wesenheit des Geistes, welche der Seelen wird angezogen, ist GOttes oder Christi Leib, davon Er sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. (Joh. 6:56.)

259. Aber das rechte Leben im Lichte der Majestät in der neunten Zahl, ist der Jungfrauen Tinctur: Es ist ein Feuer und doch nicht ein Feuer, es brennet, aber es verzehret nichts; Es ist die Liebe, die Sanftmuth, die Demüthigkeit, das ist GOttes Leben, und der H. Seelen Leben, ein unzerbrechlich Leben, und ein ungründlich Leben: dann es stehet im Abgrunde in sich selber, es ist ein Centrum darinnen, das Centrum ist sein erstes Leben, und begreift das auch nicht, gleichwie das Feuer das Licht auch nicht ergreift.

260. Also ist die neunte Zahl das Leben im Feuer GOttes, und heist das Leben vor der Drey-Zahl, als ein Engel, der stehet vorm Creutz zu GOttes Wunderthat, und zu der himmlischen Ehre.

Die zehente Zahl und Gestalt des Feuers; Die Porten in Ternarium Sanctum.

261. Aus der Vernunft wisset ihr, daß wo eine Wurtzel ist, da

da ist ein begehrender Wille innen, als die edle Tinctur, die treibet über sich, und aus sich, und sucht eine Gleichniß nach ihrer Gestalt.

262. Die Tinctur ist eine Jungfrau, und wird in GOttes Weisheit in den Wundern erkant; sie ist keine Gebärerin, sondern eine Eröffnerin der Wunder, so in der Weisheit stehen, sie suchet keinen Spigel, sondern sie eröffnet schlechts die Essentien, daß also eine gantze Gleichniß aus den Essentien sich selber erbieret, sie treibet den Zweig aus dem Baume.

263. Solches verstehen wir an den Engeln und an der Seelen, die sind aus GOttes Essentien, aus dem gantzen Baume, die Engel aus 2 Principien, und die Seele mit dem Leibe des äussern Lebens aus 3 Principien: Darum ist der Mensch höher als die Engel, so er in GOtt bleibet.

264. Und in der zehenten Zahl aufm Creutz sind die Engel und Seelen erwecket, und in der himmlischen Wesenheit corporiret worden, wiewol die zehente Zahl zwischen die fünfte und sechste gehöret, aber in einer Kugel, also zu verstehen, daß das Hertz im Mitten im Centro ist, welches GOttes Hertz ist, das ist GOttes Wort, die Kraft im gantzen Baum, als der Kern im Holtze, der hat des gantzen Baums Essentien.

265. Also ist GOtt ein Geist, und das Wort ist sein Hertz, welches Er aus allen Kräften und Wundern ausspricht; darum nennets Esaias Wunder, Rath, Kraft, Friedefürst, als ein Friedemacher des Zorns, und eine ewige Kraft der Wunder, ein Rath der Gebärerin.

266. Dann das Wort hält Centrum Naturæ, und ist ein Hertz und Herr der Natur, es ist der Gebärer in GOttes Auge, ein Geber der Kraft, und eine Stärcke der Allmacht: Es hält das Feuer-Centrum gefangen mit dem Liebe-Feuer, daß es in sich selber muß finster seyn, und das Wort hat alleine das Licht-Leben.

267. Wir können die zehente Zahl gar nicht anderst erkennen, als daß sie ein Creutz sey, und ist der Urstand des Wesens aller Wesen, welches Wesen sich in drey Anfänge theilet, wie oben gemeldet, da ein iedes Wesen hat, und sind ineinander, und haben nicht mehr als einen Geist.

268. Und in Mitten des Puncts ist das Centrum; das ist die Ursache des Lebens, und im Centro ist das Licht der Majestät, daraus das Leben als ein ander Principium entstehet, dar-

aus ist der Baum des ewigen Lebens von Ewigkeit immer gewachsen, und aus dem Stamme die Zweiglein: Das sind die Geister der Engel, welche zwar nicht von Ewigkeit sind corporalisch gewesen, aber die Essentien sind im Baum gewesen, und ihr Bildniß in der Jungfrauen der Weisheit von Ewigkeit erblicket worden; dann sie sind eine Figur von Ewigkeit in der Tinctur gewesen, aber nicht corporalisch, sondern Essentialisch ohne Corporirung.

269. Und darum ist das das grösste Wunder, das die Ewigkeit gewircket hat, daß sie hat das Ewige zu einem corporalischen Geiste geschaffen, welches keine Vernunft ergreiffet, und kein Sinn findet, und ist uns auch nicht gründlich.

270. Dann kein Geist kann sich selber gründen: er siehet wol seine Tieffe bis in Abgrund, aber seinen Töpfer begreiffet er nicht, er schauet ihn wol und gründet in ihn bis in Abgrund; aber er kennet nur nicht sein Machen, das ist ihm allein verborgen, und sonst nichts.

271. Dann ein Kind kennet wol seinen Vater und Mutter; aber es weiß nicht wie ihn sein Vater gemacht hat: Es ist auch so hoch gradiret als sein Vater; aber das ist ihme verborgen, wie es im Samen gewesen: Und ob es gründet, so weiß es doch nicht Zeit und Stätte, denn es war im Samen, im Wunder und im Leben, ein Geist im Wunder.

272. Alhier weiter zu gründen, ist uns die Feyer geboten und zu schweigen, dann wir sind ein Geschöpfe, und sollen so weit reden, als das Geschöpfe antrift, beydes im Innern und Aeussern, in Leib und Seele, in GOtt, Engeln und Menschen, und Teufeln, auch in Thieren, Vögeln, Würmen, in Laub und Gras, in Himmel und Hölle; das alles können wir gründen, allein unser eigen Machen nicht.

273. Und da wir doch das Fiat kennen, und wissen, wie wir sind gemacht worden, so wissen wir doch nicht die erste Bewegung GOttes zur Schöpfung: Das Machen der Seelen wissen wir wol, aber wie das, welches in Ewigkeit ist in seinem Wesen gestanden, ist beweglich worden, wissen wir keinen Grund, dann es hat nichts, das es erreget hätte, und hat einen ewigen Willen, welcher ohne Anfang und unveränderlich ist.

274. So wir aber würden sagen, die Engel und Seele sey von Ewigkeit im Geiste gewesen: so leidet das der Seelen

Fort=

Fortpflantzung nicht, wie vor Augen ist: darum ist dis GOttes Geheimniß alleine, und soll die Creatur unter GOtt in Demuth und Gehorsam bleiben, und sich nicht weiter erheben; dann sie ist noch nicht GOtt gleich.

275. GOtt ist ein Geist von Ewigkeit, ohne Grund und Anfang; aber der Seelen- und Engels-Geist hat Urstand, und stehet in GOttes Hand: die Drey-Zahl hat die Wurf-Schauffel und feget ihre Tennen. Nur Gedult und Demuth n Gehorsam her, sonst hilft kein aus GOtt seyn; der Teufel war auch ein Engel, gleichwol stürtzet ihn sein Hochmuth in die Finsterniß.

276. Es steige nur niemand übers Creutz, oder er fället in die Hölle zum Teufel. GOtt will Kinder, und nicht Herren bey Ihme haben: Er ist HErr und keiner mehr, von seiner Fülle haben wir genommen, aus seinen Essentien sind wir geboren; wir sind seine rechte Kinder, nicht Stief-Kinder, von einem fremden Spigel, auch nicht nur ein Gleichniß, sondern Kinder: Aber der Leib ist ein Gleichniß des Geistes, und der Geist ist eine Gleichniß nach GOttes Geist; aber die rechte Seele ist ein Kind aus GOtt geboren.

277. GOttes Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind, (Rom. 8: 16.) nicht auf Art wie Babel umpelt, welche also gerne wolte GOtt auf Erden seyn, Nein; sondern Kinder aus GOttes Samen gezeuget, und unsere Seelen; aus GOttes Leib ist unser himmlischer Leib, welchen die heilige Seele trägt, dem Teufel und dem alten Adam verborgen.

278. Darum, mein geliebter Herr und Bruder in GOttes Liebe, wisset dis klar, und das sey unser Antwort auf eure erste Frage: Woher die Seele urstände? Als nemlich aus GOtt von Ewigkeit, ohne Grund und Zahl, und wäret in seine Ewigkeit.

279. Aber der Anfang zur Bewegung der Creatur, welche GOtt geschehen ist, der soll nicht genant werden: Ohne daß wir euch dis geben, daß die Drey-Zahl auch gelüstert, ihres gleichen aus ihr Kinder zu haben, und sich in Engeln und der Seele Adams geoffenbaret, und in eine Bildniß getreten, als ein Baum der Frucht bringet, und einen Zweig aus sich gebieret. Dann das ist der Ewigkeit Recht, und sonst nichts mehr.

280. Es ist nichts fremde, als nur ein Spigel aus dem andern, und ein Wesen aus dem andern, und suchet alles den Anfang, und ist alles ein Wunder.

281. Das sey der Eingang, und wollen euch in kurtzem auf die Fragen bescheiden: dann ihr sehet in dieser Beschreibung schon alle eure Fragen: iedoch um Lust und der alberen Einfalt willen, so unsere Erkentniß nicht haben, wollen wir es vollenden.

NB. Hieher gehöret das umgewandte Auge, als ein Anhang dieser ersten Frage. Siehe am Ende dieser viertzig Fragen.

Die 2. Frage.

Was die Seele an Essentz, Wesen, Natur und Eigenschaft sey?

Summarien.

Die Seele ist aus GOtt, und hat alle 3 Principia in ihr, §. 1. auch freyen Willen; 2. ihre Natur ist das Centrum mit 7 Geistern, 3. nach beyden Müttern geschaffen. 4. In ihrem Willen hat sie grosse Freyheit. 5.

Ihre Essentien sind ausm Centro Naturæ, aus dem Feuer, mit allen Gestalten der Natur, es liegen alle 3 Principia darinnen: alles was GOtt hat und vermag, und was GOtt in seiner Drey-Zahl ist, das ist die Seele in ihrer Essentz, als ein Zweig aus der Kraft des Baumes; ihr Wesen ist himmlisch geschaffen, aus der himmlischen Göttlichen Wesenheit.

2. Aber ihr Wille ist frey; entweder in sich zu ersincken und sich nichts zu achten, sondern als ein Zweig aus dem Baume grünen, und von GOttes Liebe essen; oder in ihrem Willen, im Feuer aufsteigen, und ein eigener Baum zu seyn: und davon sie isset davon kriegt sie auch Wesenheit, als Leib der Creatur.

3. Ihre Natur ist das Centrum selber mit 7 Geistern zur Gebärung: sie ist ein gantz Wesen aus allen Wesen, und ein Gleichniß der Drey-Zahl, so sie in GOtt ist; Wo nicht, so ist sie ein Gleichniß des Lucifers und aller Teufel, alles ferner nach ihrer Eigenschaft.

4. Ihre Eigenschaft ist in der ersten Seele nach beyden Müt-

Müttern geschaffen gewesen, darauf folgete ihr das Gebot, und die Versuchung, sich nicht gelüsten zu lassen von Bös und Gut zu essen, sondern von himmlischer paradeisischer Frucht alleine, und solte mit ihrem Willen und Eigenschaft in GOtt gerichtet seyn.

5. Es liegen aber alle Eigenschaften in ihr, sie mag erwecken und einlassen was sie will: was sie dann immer erwecket und einlässet, das ist GOtt angenehme; so sie nur mit ihrem Willen in die Demuth, und in den Gehorsam in GOttes Liebe gewandt stehet, so mag sie Wunder machen, was sie will, es stehet alles zu GOttes Ehren.

Die 3. Frage.

Wie sie zum Bilde GOttes geschaffen sey?

Summarien.

Die Lust der Dreyzahl §. 1. 2. hat nebst dem herben Fiat alles in Eins gezogen, daß die Seele ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes, 3. so, daß alles unter ihr und in ihr ist. 4.

Das ist schon bewähret. Die Drey-Zahl mit allen dreyen Principien hat gelüstert ein gantz Gleichniß im Wesen und Eigenschaft zu haben, nach dem Wesen aller Wesen.

2. Und die Lust dasselbe zu haben, ist in GOttes Hertze erweckt worden, als ein groß Wunder.

3. Und das Erwecken ist das herbe Fiat, als das begehrende Anziehen gewesen, das hat aus Allen in Eins gezogen, und ist ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes, nach Himmel und dieser Welt, und auch nach der Zorn-Welt, es hat alles geschaffen, das gantze Fiat im Verbo Domini darinnen, aus GOttes und aus des Zorns Reich.

4. Und so dann nichts höhers ist als die Seele, so ist auch nichts das sie kann zerbrechen, dann es ist alles unter ihr, und in ihr, sie ist ein Kind des gantzen Wesens aller Wesen: also ist sie geschaffen worden.

Die 4. Frage.

Was das Einblasen sey, und wenn es geschehen sey.

Summarien.

Ein Geist ist ohne Leib rohe. §. 1. Das 3. Principium war für die Seele geschaffen, und erregte seinen Geist mit im Fiat der

Seelen Schaffung, 2. 3. da ward der äusserliche Leib vom Feuer und Wesen. 4. Das himmlische Fiat aber schuf noch vor dem irdischen, 5. den inneren himmlischen Leib, 6. von dem der äussere Leib keine Erkentniß hatte. 7. In welchem zweyfachen Leibe die Seele von innen eingeblasen worden, 8. da sich mit Schaffung der Seelen die Drey-Zahl beweget, und die Seele ins innere Centrum eingeblasen, 9. und der äussere Luft-Geist nur am innern hanget. 10. Wann nun die Seele ins Hertz GOttes, mit ihrem Willen eingehet: kann sie über das äussere Principium herrschen; 11. wiewol des Grimmes Qual sich mit eingedrungen hat, 12. daher die Versuchung. 13.

Ein ieder Geist ohne Leib ist rohe, und kennet sich nicht: nun begehret ein ieder Geist Leib, beydes zu einer Speise und zu einer Wonne.

2. So dann GOtt hatte für die Seele das 3te Principium geschaffen, als einen Spigel der Gottheit, so ward der Spigel dem Ewigen schon mit anhängig, dann er war aus den ewigen Wundern erboren, und also geschaffen worden.

3. Also wolte auch das dritte Principium die Seele nicht frey lassen, weils auch aus GOttes Wundern war erschaffen, und stund im Anfange als eine Figur in GOttes Weisheit, und begehrte, weil es materialisch sey, daß es auch möchte ein materialisch Gleichniß an der Seelen haben; und erregte also in der Seelen Schöpfung auch seinen Geist mit im Fiat.

4. Da ward die äusserliche Bildniß nach dem Geiste dieser Welt mit dem äussern Fiat ergriffen, und ward ein Leib aus der Erden Matrice erschaffen, der ward ein Mesch, eine rothe Erde vom Feuer und Wasser.

5. Und die himmlische Matrix lüsterte auch nach der Seelen, und wolte daß sie ihr Bildniß trüge, und ergriff auch mit des Leibes Schöpfung ihr eigen Fiat, und schuf zuvor, ehe das irdische Fiat schuf: es ist das erste gewesen, dann aus'm Centro des Wort ging das Fiat aus mit dem Worte; also ward das 3te Principium ins andere geschaffen.

6. Die Jungfrau der Weisheit umgab den Seelen-Geist erstlich mit himmlischer Wesenheit, mit himmlischem Göttlichen Fleische, und der H. Geist gab die himmlische Tinctur, welche himmlisch Blut im Wasser machte, wie in unserm dritten Buche nach der Länge gemeldet worden.

7. Also stund der innere Mensch im Himmel, und seine Essentien waren Paradeis, sein Glantz im innern Auge war

Majestät, ein unzerbrechlicher Leib, der konte GOttes und der Engel Sprache, die Sprache der Natur, wie das an Adam zu sehen, daß er allen Creaturen Namen geben konte, einem jeden nach seiner Essentz und Eigenschaft: er stund also in dem äussern Bilde, und kante das äussere Bild nicht; wiewol der Leib keine Erkentniß hatte.

8. In diesem zweyfachen Leibe, welcher am sechsten Tage, in der sechsten Stunde am Tage ward geschaffen, eben in der Stunde als Christus ans Creutz ward gehenckt, war die königliche Seele, nach Vollendung des Leibes, von innen vom H. Geiste, ins Hertz in den H. Menschen, in sein Principium eingeblasen, gleich einer Erweckung der Gottheit.

9. Die Drey-Zahl hat sich mit der Seelen Schaffen und Einblasen beweget, dann sie war aufm Centro im Samen, als ein Gewächse eines Grünens der Essentien; also ward sie ins innere Centrum eingeblasen, in den innern Menschen in das himmlische Hertzen-Blut, in das Wasser des ewigen Lebens, mit allen beyden innern Principien.

10. Und der äussere Geist als Luft, mit dem gantzen äussern Principio mit Sternen und Elementen hing am innern; und blies ihme der äussere Geist sein Leben mit der Seelen zugleich, durch die Nase ins Hertze, in das äussere Hertze, in das irdische Fleisch, welches doch nicht also irdisch war, dann es war aus der Matrice, aus der Sucht daraus die Erde war, Cörperlich worden.

11. Also fuhr der H. Geist auf der Seelen Wagen, auf dem innern majestätischen Willen, und schwebete auf dem Wasser: dann das Wasser begreift ihn nicht, darum schwebet Er darauf und darinnen, es ist alles gleich; und brante die Seele aus dem Hertzens-Blute, als ein Licht aus der Kertzen, und ging durch alle 3 Principia, als ein König über sein Land. Sie könte mächtig über das äussere Principium herrschen, so sie wäre mit ihrem Willen ins Hertze GOttes, ins Verbum Domini wieder eingegangen.

12. Auch so hat sich die Qual des Grimmes mit dem Einblasen mit eingedrenget, als mit dem Urstande der Seelen. Und konte die Seele anderst GOttes Bild nicht bleiben, sie bliebe dann in der Demuth im Gehorsam, und setzte ihren Willen in GOttes Willen, darinnen war sie ein Engel und GOttes Kind; anderst war eitel Fährlichkeit, daß eine Creatur sol-

te 2 Principia bewältigen, als das zornige, und das äussere, welches aus̃m Zorne war ausgeboren.

13. Darum ist ihre Versuchung nicht ein leerer Apfel-Biß gewesen, und hat nicht nur etliche Stunden gewähret, sondern 40 Tage, alsolang Christus in der Wüsten versuchet worden; und eben auch also von allen dreyen Principien, und Israel in der Wüsten, als Moses 40 Tage auf dem Berge war, da sie auch nicht bestunden, sondern ein Kalb machten.

Die 5. Frage.

Wie die Seele eigentlich formiret und gestaltet sey?

Summarien.

DEr Zweig ist gleich seinem Baum; §. 1. also ein Kind seiner Mutter. 2. Die Seele hat die Form einer runden Kugel; 3-5 soll das Feuer nicht anzünden, noch thun, was der Feuer-Wille will, sondern was der Licht-Wille will, 6. und in die Demuth ersincken; 4. das höllische Auge zu thun, und in der Liebe regieren, 8. in welcher der Zorn todt ist. 9. Sie ist formiret mit allen Gliedern, wie der Leib, und ihr Wille ist ein Geist, 10. welcher sie in gantzen Leib theilet, und in welchem sie auch die rechte Bildniß GOttes ist, so sie treu ist, und der H. Geist darinn wohnet. 11. Beharret sie aber im Greuel, und verlieret GOtt, so verlieret sie das +. 12. Darum Christus die Phariseer Schlangen nennet; 13. so ist der Antichrist auch ein Drache mit 7 Häuptern. 14. Darum fleuch, o Menschen-Kind! es ist weder Artzney noch Rath, als nur die rechte Bildniß in der Liebe suchen. 15. Hat also die Seele im 1. Principio die Form eines Auges; im 2. Principio ist sie ein Geist, und eine gantze Bildniß, wie der äussere Mensch ist, und im 3. Principio ein Spigel der gantzen Welt, 16. welcher dem Firmament, dem Gestirne gleich ist. 17. 18.

WAnn ein Zweig aus dem Baume wächst, so ist seine Gestalt dem Baume gleich; er ist wol nicht der Stamm noch die Wurtzel, aber seine Gestalt ist doch gleich dem Baume.

2. Also auch, wann eine Mutter ein Kind gebieret, so ists ein Bild nach ihr. Und das kann nicht anderst seyn, dann es ist sonst nichts, das es anderst machet, es sey dann der Turbæ heimgefallen, welche oft ein Monstrum erwecket nach dem Geiste dieser Welt, nach seinem anfangenden Macher als dem Monde, da das Fiat ein Monden-Monstrum in der Turba machet.

3. Also ist uns zu erkennen, in was Form die Seele sey, als nemlich einer runden Kugel, nach GOttes Auge, durch welche

welche das Creutz gehet, und theilet sich in 2 Theil, als in 2 Augen, welche rücklich stehen, wie wir oben haben eine Figur mit dem zweyfachen Regenbogen gemachet, da das Creutz durch beyde gehet, und in Mitten zwischen dem Bogen, die eine Spitze in die Höhe recket, welches ein Gewächse durchs Feuer, durch die Angst, als durch den Tod andeutet, und doch kein Tod ist, sondern ein Ausgang aus sich selber in eine andere Qual, da sie also vor den zweyen Bögen in Mitten stehet, als ein Gewächse aus dem Creutze.

4. Und der Arm des Creutzes zur rechten Hand bedeutet ihren Geist, der in die lichte Majestät eingehet, und der Seelen, als dem Centro, Göttliche Wesenheit anzeucht.

5. Und der Arm zur Lincken am Creutz bedeutet ihren Urstand im Feuer, und hält innen das Erste Principium, daß sie des Vaters ist, und im urkundlichen Auge stehet, in der starcken und strengen Macht, als ein Herr und Bewältiger der Natur.

6. Das Untertheil des Creutzes bedeut das Wasser, als die Demuth oder den Tod, also verglichen, daß sie nicht soll im Feuer herrschen, noch das anzünden; sondern in sich und unter sich sincken vor GOttes Majestät, sich gleich als todt achten in ihrem Willen, auf daß GOtt in ihr lebe, und der H. Geist ihr Regiment führe, daß sie also nicht thue was der Wille der Turbæ im Feuer will, sondern was der Wille im Lichte will.

7. Darum soll ihr Wille unter sich in die sanfte Demuth vor GOtt sincken: Also gehet sie aus der Turba des Feuers aus; dann ihr Wille ist nicht darinnen, so kann auch keine Imagination geschehen, aus welcher der Spigel erboren wird, daß sie sich im Feuer besiehet, und erkennet, daß sie ein Herr ist, davon sie stoltz wird, und will selbst in eigener Macht regieren, wie Lucifer thäte, und Adam im Paradeis.

8. Also verstehet uns recht: die Seele an ihr selber ist eine Kugel mit einem Creutze, mit zwey Augen, ein heiliges Göttliches, und ein höllisches grimmiges im Feuer, das soll sie zu thun, und verborgentlich, durch die Angst als durch den Tod im andern Principio damit in der Liebe regieren.

9. Und so sie die Liebe empfahet, so ist das grimmige Feuer als todt und unempfindlich, es ist das Freuden-Leben des Paradeises: Sonst wäre in der Sanftmuth kein Leben, und Regiment, wann sich nicht das Feuer darein ergäbe, sondern es

 bliebe

bliebe die stille Ewigkeit ohne Wesen, dann alle Wesen entstehen im Feuer.

10. Und dann zum dritten, ist die Seele nach dem gantzen Leibe formiret, mit allen Gliedern; das verstehe also: die Seele ist der Stock als die Wurtzel, die siehet gleich dem Centro der Drey-Zahl als ein Auge, eine Kugel, ein Creutz; und dann ist ihr Wille, welcher aus dem ewigen Willen urständet, ein Geist, den hat die rechte Seele in ihrer Gewalt, und derselbe Geist eröffnet die Essentien im Feuer und Wasser. Daß also ihre gantze Gestalt siehet als ein Baum mit viel Zweigen und Aesten, und wird ausgetheilet in alle Aeste des Baumes. Das ist also zu verstehen:

11. Der Geist theilet sie in gantzen Leib, (verstehe in der Tinctur) in alle Glieder, es sind alle ihre Aeste, sie siehet in ihrem Geiste nicht anderst aus als der gantze Mensch mit allen Gliedern: Und hierinn ist sie auch die rechte Bildniß GOttes: dann der H. Geist wohnet im Geiste, so sie treu ist; wo nicht, so wohnet der Teufel darinnen: welchem sie sich ergibt, dem Geitz und Hochmuth, oder der Liebe und Demuth, deme ist sie.

12. So sie aber im Greuel beharret, und GOtt verlieret, so verlieret sie das Creutz, und ist ihr Auge ein höllisch Auge, da ihr die Turba eines greulichen Thiers-Gestalt und Model ins Auge in Willen und Geist einführet.

13. Darum hieß Christus die Phariseer Nattern- und Schlangen-Gerecke, (Matth. 23; 33.) dann also stund ihre Figur vor Ihme in ihrem Geiste, wegen ihrer Hoffart und Geitzes willen, daß sie wolten Herren, und nicht Diener GOttes in der Liebe und Demuth seyn.

14. Und also stehet auch die Figur des Antichrists zu Babel vor GOtt als ein Drache mit 7 Häuptern, sind 7 Geister, darauf reitet ihr gleißnerischer Geist in Menschen-Bildniß, im Abgrunde; er will ein Engel seyn, und ist ein Monstrum eines rechten Kindes GOttes; den Namen führet er, und sein Hertz ist das Thier in der Offenbarung Johannis. Er begehret GOttes und auch des Teufels, darum ist er ein solch Monstrum gleich einem Menschen, und hat doch den Teufel unter sich.

15. O Menschen-Kind fleuch, die Thür ist offen, die Turba ist ist kommen, sie will das Bild zerstören: wo nicht, so must

du

du mit; es ist weder Artzeney noch Rath, als nur die rechte Bildniß in der Liebe suchen, oder ist fürbas eitel Noth und Tod, saget der Geist der grossen Wunder.

16. Also ist dieses unser rechte Antwort, daß die Seele im ersten Principio nach dem Urstande eine Form eines Auges habe, und doch zweyfach gleich einem Hertz, da das Creutz inne stehet. Und im andern Principio ist sie ein Geist, und eine gantze Bildniß wie der äussere Mensch ist. Und im 3ten Principio ist sie ein Spigel der gantzen Welt.

17. Es liegt alles darinnen was Himmel und Erden vermag, aller Creaturen Eigenschaften; dann der Spigel ist gleich dem Firmament, dem Gestirne.

18. Eine solche Crone ist es, und darinnen stehet des äusseren Menschen Zahl, seines Lebens Ende, mit allem Glück und Unglücke, so dem äussern Leben von dem Geiste dieser Welt zustehet.

Die 6. Frage.

Was der Seelen Vermögen sey?

Summarien.

Die Seele ist ein Bild des Gantzen. §. 1-3. GOtt und der Seelen Geist sind zween, ieder hat seinen Willen: das Kind aber ist dem Vater gehorsam schuldig. 4-7. Autor versiegelt seine Schriften für dem Gottlosen. 8. Der Glaube ist nöthig, und der starcke Wille ist Glaube. 9. 10. Der Turbä Gewalt, 11. die Nigromantia, 12. und daß der Seelen Geist im Sulphur eine andere Bildniß machen kann, 13. zeugen von der grossen Kraft im Willen; 14. desgleichen die Zauberey durch den falschen Willen, 15. und daß er die Turbam erwecken kann, so GOttes Geist in einem Dinge nicht ist. 16. 17. Der Himmel machet dem Teufel sein Werck zu nichte. 18. Der Seelen Geist kann alle Kunst suchen, 19. die Teufel und alles bändigen, 20. 21. so der H. Geist in ihme herrschet, 22. ohne welchen die Seele nichts thut, 23. sondern GOtt die Ehre gibt. 24. Eine Demuth kann den Teufel bändigen. 25. Nichts haftet an dem wo GOtt wehret. 26. So vermag nun die Seele viel: aber nur in dem Principio, darinn sie stehet. 27.

WAs ist erkentlich, was aus dem Ungrunde kommt, und selbst sein Grund ist, daß es in ihme alles vermag; dann es ist sein eigen Wesen, es macht sich selber.

2. Ob nun wol die Seele ein Zweig aus dem Baume ist, so ist sie doch nun in ein Geschöpf gegangen, und ist ein Eigenes: Sie ist nun ein Bild des Gantzen, und ein Kind des Gantzen; dann wann das Kind geboren ist, so ist die Mutter und das Kind Zwey, es sind 2 Personen; weils aber noch im

Samen in der Mutter ist, so ist der Same der Mutter, und die Mutter regieret den.

3. Dann wann das Kind geboren ist, so hats sein eigen Leben in sich, und hat das Centrum Naturæ in eigener Gewalt; es regieret nicht allein in sich, sondern ausser ihm, in deme was Same ist.

4. Also verstehet uns recht, GOttes Geist und der Seelen Geist sind zwey Personen, ein ieder ist frey von dem andern, und stehen doch beyde im ersten Anfange, ein Jeder hat seinen Willen.

5. Nun ists aber recht, daß das Kind dem Vater gehorsam sey, bey Vermeidung des Vaters Erbe: der H. Geist ist der Seelen Werckmeister gewesen, und hat die geschaffen, deme soll der Seelen-Geist gehorsam seyn, bey Verlust des H. Geistes Erbe, als der Gottheit.

6. Und wiewol wir alhie viel zu reden hätten, ists doch sehr fährlich, wegen der falschen Magia; wann das der falsche Geist weiß, so treibet er Zauberey hiemit.

7. So wollen wir doch also reden, daß wir den Kindern wol werden verständig seyn, und den vollen Mund behalten für die Kinder; dann es ist nicht gut schreiben, dann man weiß nicht wer der Leser seyn wird.

8. Aber den Gottlosen sagen wir, daß sie des Teufels sind, und sollen kein Theil an unsern Schriften haben: wir beschliessen die mit einer Mauer, und festen Schlosse, daß sie blind seyn, und unsern Geist nicht kennen; dann wir wollen nicht die Schlange darein setzen, unser Wille ist von ihnen ausgegangen, darum sollen sie uns nicht kennen; und ob sie Uns in Händen tragen, es ist ein festes Siegel davor.

9. Christus sagte: Wann ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu dem Berge, hebe dich weg und stürze dich ins Meer; (Matth. 21:21) das ist nicht ein leer Wort ohne Wahrheit.

10. Der Wille, so der starck vor sich gehet ist Glaube: Er formiret seine eigene Gestalt im Geiste: Er hat auch die Macht, daß er kann eine andere Bildniß im Geiste aus'm Centro Naturæ formiren: er kann dem Leibe eine andere Form geben nach dem äussern Geiste; dann der innere ist ein Herr des äusseren, der äussere muß ihme gehorsam seyn, und er kann den äussern in eine andere Bildniß setzen, aber nicht beharrlich.

11. Dann Adams Seele hat die Turbam dieser Welt eingelassen, also daß die Turba, so sie ein fremd Kind siehet, bald über her ist, und das zerbricht: es bestehet nur so lange, als der innere Geist kann den äussern bändigen und bewältigen.

12. Und die Gestalt heisset Nigromantia eine Veränderung, da das innere das äussere bewältiget; dann das ist natürlich, als wir dann gedencken daß wir sollen verändert werden, also geschichts durch dieselbe Turbam, welche das erste Fiat hat.

13. Dann der Leib ist Sulphur, und stecket in der Tinctur, und der Geist führet die Tinctur: So nun der erste Grund gantz hinein williget, als die Seele, so kann der Geist der Seelen eine andere Form der Bildniß im Sulphur machen; Aber der Teufel mischt sich gerne darein, dann es ist des Abgrundes Wunder, darinnen er ein Herr ist.

14. Also, verstehet uns auch, kann der ernste Wille, welcher sonst Glaube heist, mit dem Geiste grosse Dinge thun; der Wille kann den Geist selber in eine andere Form setzen, das ist also: Ob der Geist ein Engel wäre, eine Gleichniß GOttes, so kann der Wille einen stoltzen Teufel aus ihme machen, und auch aus dem Teufel einen Engel, so er sich in den Tod in die Demuth unters Creutz sencket, und sich wieder in GOttes Geist einwirft, daß er sich seines Regiments verzeihet, so ersincket er in die stille Ewigkeit aus der Qual in das stille Nichts, und doch Alles: so stehet er wieder am Anfange, da ihn GOtt schuf, und empfähet ihn wieder das Verbum Fiat, welches GOttes Bildniß hält.

15. Und dann zum dritten, so hat der Seelen Geist Macht, einem andern Menschen in Marck und Bein, als in Sulphur einzugehen, und ihme, so er falsch ist, die Turbam einzuführen, so ferne derjenige nicht mit GOttes Geist gewapnet ist, daß er nur blos im Geiste dieser Welt erfunden wird, wie das an den Zauber-Huren zu sehen ist.

16. Zum vierten hat er Macht, so er GOttes Kind ist, daß er mag die Turbam gefangen führen, und mag sie über des Gottlosen Haus ausgiessen; als Elias mit dem Feuer thate, und Moses vor Pharaone: dann er kann Berge umstürtzen, und Felsen zerbrechen.

17. Dieses solt ihr so verstehen, so fern derselbe Ort der Turbæ fähig ist, daß er den Zorn hat rége gemacht, so kann es seyn; wo aber nicht, und daß GOttes Geist in einem Dinge

ge ist, so kanns nicht seyn: dann es wird Wasser in die Feuers-Turbam gegossen, so ist sie als todt, und lieget ihr Vermögen im Spott.

18. Und darum ist der Himmel ein Mittel zwischen GOtt und der Höllen, als zwischen Liebe und Zorn, welcher aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen, daß der Teufel nicht kann mit seiner Turba regieren, sein Fürnehmen machet ihm das Wasser zu Spotte, wie dann die falsche Magia im Wasser ertrincket mit ihrer Incantation und Blendung.

19. Zum fünften, der Seelen Geist hat Macht, daß er mag und kann alle Wunder suchen, so in der Natur sind, als Künste, Sprachen, Bauen, Pflantzen, Zerbrechen: er kann den gestirnten Himmel bändigen, wie Josua der Sonnen gebot, daß sie stille stund, (Jos. 10: 12. 13.) und Moses dem Meer daß es stund, (Exod. 14: 21.) auch gebot er der Finsterniß daß sie kam: Er kann ein irdisch Leben machen, als Moses die Läuse und Frösche, auch Schlangen, und andere Wunder; Er hat den Tod in seiner Macht, daß er den bewältige, so er auf dem Braut-Wagen fähret.

20. Er kann die Teufel zähmen und bewältigen, so er in GOtt ist.

21. Es ist nichts genant das er nicht kann bändigen: alleine verstehet das recht, eine solche Macht hat die Seele von ihrem Urstande, und einen solchen Geist hätte sie mögen aus sich geben, wann sie nicht hätte Turbam Magnam irdisch in sich eingelassen, welche ihr nun die Feyer gibet.

22. Es sey dann daß der H. Geist auf ihrem Wagen fähret, wie bey Mose, Elia und allen Propheten, bey Christo und seinen Jüngern, auch noch immerdar bey den heiligen Kindern GOttes: die haben alle diese Gewalt, können Todten aufwecken, und Seuchen heilen, und alle Kranckheiten vertreiben; es ist natürlich, der Geist herrschet nur damit über die Turbam.

23. Aber dieses habet zum Gegen-Bericht: die Seele weiß wol was sie für einen Bund mit dem Teufel, und was er an ihr hat; sie gehet nicht blos, es sey dann daß sie der Geist GOttes führe, daß sie den zum Schutz hat, daß des Teufels List sich nicht könne eindringen.

24. Sie macht keine Wunder, GOttes Geist erwecke sie dann, sie gibt GOtt die Ehre und Macht: sie thut als ein demüthig

müthig Kind, und bleibt unterm Creutze stehen, und läst den Teufel überhin rauschen, sie aber grünet in Demuth und Sanftmuth durch den Tod ins ewige Leben, und bringet viel Früchte in Gedult.

25. Also kann ihr der Teufel nichts thun; sie ist vor ihme als todt: er mag mit seiner Turba in dem irdischen Leben mit seinen Helfern den gottlosen Menschen poltern, er hat des vor GOtt nur Spott, dann er ist ein stoltzer Geist, und will über GOttes Wunder seyn, und Eine Demuth kann ihn bändigen.

26. Auf solche Weise kann ieder Mensch dem falschen Mago und auch dem Nigromantico entlauffen; dann es haftet keine Macht an deme wo GOtt wohnet: gleichwie Christus in seinem Tode den Teufel und Tod überwandt; also auch wir in Christo: dann das Wort das Mensch ward, wohnet in uns, und im Worte können wir über Teufel und Hölle herrschen, es ist kein Aufhalten.

27. Also geben wir euch auf diese Frage zur Antwort, daß die Seele in ihrem Urstande großmächtig sey; sie vermag viel, aber nur in dem Principio, in deme sie stehet, ist ihre Macht: dann der Teufel kann nicht über GOtt herrschen. Ihre Macht ist ihr nicht gegeben, wie einem ein König Macht und Befehl gibt, sondern stehet in Natur-Recht: darum sind wir Kinder der Allmacht GOttes, und Erben seiner Güter in der Allmacht.

Die 7. Frage.

Ob die Seele leiblich oder nicht leiblich sey?

Summarien.

DIe Seele war in ihrer Schöpfung mit der Tinctur umgeben, §. 1. 2. welche derselben Leib ist, 3. 4. und in Sanftmuth stehet; ihre Macht aber ist das Feuer. 5. Dieses findet in der Tinctur Wasser, und wandelts in Sulphur, darinn Mysterium lieget; 6. 7. und zwar in dem Feuer roth, und nach der Tinctur weiß. 8. Also ist das Blut der Seelen Haus. 9. Sie hat keinen greiflichen Leib, sondern in der Tinctur im Sulphur, wächset ihr Leib, 10. in welcher Tinctur auch der Seelen-Geist seinen Ursprung nimt. 11. Sie ist GOttes Bildniß, nicht im Feuer, sondern im Geist. 12. Ohne Geist ist sie eine Feuer-Kugel mit einem Feuer- und Licht-Auge, 13. in der Tinctur aber ist sie ein Geist. 14. Der Leib gehöret nicht zum Wesen der Seelen, 15. ihr Geist kann sich in der Zeit durch Imagination verändern. 16. Die pure Seele ist nichts leibliches, aber es wächset der Leib, in der Tinctur, himmlisch oder höllisch; 17. so der äussere Geist eingelassen wird, verderbet er den Leib durch Imagination. 18. Wollen wir GOtt schauen, so müssen wir neu-

geboren werden, 19. welches geschiehet durch Imagination oder Glauben, und Glauben ist Essen von GOttes Liebe. 20. Verstehen also die Kinder GOttes, daß es mit der Wiedergeburt anderst gestelt, als Babel lehret. 21.

EIn Ding das von keinem Anfange ist, das hat auch nichts das ihme etwas gäbe: und so es doch Etwas ist, so suchets in sich den Anfang; dann ieder Geist wohnet in dem tieffsten Abgrunde seines Wesens: so er ihm aber selber das Wesen machen muß, so kann er in nichts fremdes wohnen, sondern in sich selber in seinem eigenen Wesen.

2. Da GOtt die Seele schuf, da umgab sie der H. Geist mit der Tinctur, dann sie stund darinne, auf einem Theil in sich war sie roh, als eine Feuers-Glut roh ist, und ist mit der Tinctur umgeben: Als ihr das verstehet, daß von der Wärme das Wachsen entstehet, das ist ein Treiben der Tinctur, welche den Zweig aus der Wurtzel treibet, als aus demselben Feuer, es sey kalt oder hitzig Feuer.

3. Dann die Finsterniß hat kalt Feuer, so lange bis es die Angst erreicht, dann entzündet sichs in Hitze, wie dis an einem Kraute zu sehen, so es in andere Qual kommt.

4. Also geben wir euch zu verstehen, daß die Tinctur der rechten Seelen Leib sey: dann die Seele ist Feuer, und die Tinctur gehet aus dem Feuer aus, die zeucht das Feuer wieder in sich, und sänftiget sich damit, daß die grimme Qual erlischet.

5. So stehet die Tinctur in Sanftmuth, dann sie hat kein Wesen einer Macht in sich, sondern das Feuer ist ihre Macht: sie wird aus der Sanftmuth der Tinctur Wasser. Dann das Feuer ist begehrende; und wo ein Begehren des Urstands ist, so auch ein Finden des Urstands.

6. Also findet das Feuer in der Tinctur Wasser, und wandelt das in Sulphur, nach der Kraft aller sieben Geister der Natur, das ist ein Wasser des Lebens. Dann die Tinctur treibet im Wasser auf als ein Gewächse, und das Feuer im Abgrunde ursachet das.

7. Also wird das Wasser in Sulphur der 7 Geister verwandelt in Mysterium, dann das grosse Arcanum liegt darinne, was GOtt und die Ewigkeit vermag.

8. Also behält das Mysterium zwey Gestalten, als Feuer und Wasser, und wandelt sich nach beyden, als nach dem Feuer roth, und nach der Tinctur weiß, das ist eine Helle oder

Glantz

Glantz vom Feuer, also daß sich das Leben siehet und kennet, aus welchem Vernunft und Sinnen entstehen, und das Gemüthe ist im Rade der Angst im Feuer, daraus die Essentien entstehen.

9. Und sehet also was das Blut ist, nemlich ein Haus der Seelen, aber die Tinctur ist ihr Leib.

10. Die rechte Seele hat keinen greiflichen Leib der Seele heisset, sondern in der Tinctur wächst der Leib im Sulphur aus Sulphur, das ist, ein ieder Geist der sieben Geister der Natur begehret Wesenheit, das ist zusammen Sulphur: Dann Sul ist Kraft aus dem Lichte, und Phur ist Kraft aus den vier Gestalten der Natur Urstande, wie im 3ten Buche nach der Länge gemeldet worden.

11. Also begehret das Phur Fleisch, das ist ein Mesch aus Feuer und Wasser, und wird in der Tinctur empfangen und geboren: Und die Tinctur ist das Wachsen des Leibes; und das Feuer ist ein Urstand des Geistes durch die Tinctur: dann in der Tinctur nimt der Seelen-Geist seinen Urstand, welcher als die rechte Bildniß figuriret nach GOttes Bilde, das ist, nach allen dreyen Principien.

12. Dann im Feuer ist die Seele kein Gleichniß GOttes, aber im Geiste ist sie die Bildniß GOttes. Dann der ersten Seelen ward die Göttliche Wesenheit in der Tinctur mit eincorporiret, daß sie GOttes Leib hatte in der Jungfrauen der Weisheit, in welcher die Tinctur stehet, das ist die Engels-Bildniß.

13. Und geben euch zur Antwort, daß was die Seele pur allein antrift, da wir den Geist nicht verstehen, so ist sie eine Feuer-Kugel, mit einem Feuer-Auge und mit einem Licht-Auge, welche sich rücklich zusammen und ineinander wenden, wie das Rad, im Ezechiel, c. 1: 15. das auf allen Seiten gehen kann, da Babel gar einen andern Verstand darüber gemacht hat, aber blind und ohne Geist.

14. Was aber ihre Tinctur antrift aus dem Lichte, welche aus dem Feuer und Lichte entstehet, ist sie ein Geist, da sich der Urstand der Seelen und der Geist in Ewigkeit nicht trennen kann, es ist ein ewig Band: und wann das Blut hinlaufet, und der Leib stirbet, so bleibet dis Band in Ewigkeit.

15. Der Leib gehöret (was die Seele pur antrift) nicht zum Wesen der Seelen, es sind 2 Wesen; dann der Leib ist der

Seelen

Seelen Spigel und Wohn-Haus auch Eigenthum, und ist auch eine Ursache daß die pure Seele den Geist verändert, als nach der Lust des Leibes, oder des Geistes dieser Welt: Da dann die Bildniß im Geiste verändert wird, alles nach Inhalt des Willens, den die Seele aus dem Feuers-Centro geschöpfet hat, auch ausm Grimm ins Licht, alles nach der Imagination.

16. Und geben euch zu verstehen, daß der Geist kann sich in dieser Zeit des Leibes verändern, welches ohne sein Bewust geschicht durch die Imagination, als durch die Lust-Sucht, da das Begehren eine solche Gestalt in der Seelen Willen figuriret, als die Lust ist zum Bösen oder Guten.

17. Und sagen, daß die pure Seele nichts leibliches sey, aber es wächst der Leib in der Tinctur entweder himmlisch oder höllisch, und ist doch auch kein begreiflich Leib nach dem äussern, sondern ein Kraft-Leib; GOttes Leib, Christi himmlischer Leib, himmlisch Fleisch, welches Christus uns zu essen gibt in seinem Testament: Es ist ein Leib den die Turba nicht kann rühren, oder ergreiffen, er ist unsterblich und unverweslich, in nichts gefasset, als nur in die edle Tinctur, welche ohne Wesen ist; und dieser Leib ist dem äussern Fleische unbegreiflich.

18. Aber der äussere Geist, so ihme die Seele nicht wehret, sondern ihn einlässet, der führet seine Imagination darein, und verderbt ihn; daß also eine andere fremde Bildniß im Geiste in der Tinctur wird, nach Inhalt der Lust: als ein Geitziger ein Wolf, ein Neidiger ein Hund, ein Stoltzer ein Roß, Pfaue oder ander Thier; Item Kröten, Nattern, Schlangen, und andere Thiere und Würme, welche Bildniß GOttes Geist, so lange sie also stehet, nicht annimt.

19. Und darum spricht Christus: Ihr müsset neugeboren werden aus dem Wasser und Geist, wolt ihr das Reich GOttes sehen: (Joh. 3: 5.) und darum ward GOtt Mensch, und brachte die Göttliche Bildniß wieder in der Seelen Tinctur, weil sie in Adam verdorben war, daß wir also nun müssen in Christo neugeboren werden, wollen wir GOtt schauen.

20. Dis geschicht auch durch Imagination oder Glauben, dann Glauben ist Essen von GOttes Leibe. So wächst ein ieder Leib vom Essen.

21. Und ist mit der neuen Geburt gar nicht eine solche Gestalt wie Babel lehret, es ist ihr Ding nur ein Spigel des rechten Weges in GOtt, der muß zerbrochen werden; dann Mosis

Decke ist weg, wir sollen fürter mit hellen paradeisischen Augen sehen; verstehen also die Kinder GOttes.

Die 8. Frage.

Welchergestalt die Seele in Menschen oder Leib komme?

Summarien.

ADam hätte ohne Zerbrechung aus sich gebären können, §. 1-3. hat aber den Geist dieser Welt und die Schlange in die Seele gelassen, 4. wodurch die Edle Bildniß in die Irdische gefallen, 5. und in den Schlaff; daraus die andere Schöpfung anging. 6. Im Kopf, im Hirn, wohnet der Seelen Geist, daraus ein Zweig genommen, 7. und der Frau die Lichts-Tinctur gegeben worden; da der Mann die Feuers-Tinctur hat. 8. Dieser säet Seele: das Weib Geist, 9. und sind alle 3 Principia im Samen. 10. So bald das Feuer aufgeschlagen wird, ist die Seele im Wesen vollkommen; 11. und so bald sie nun ihr Leben hat: ist auch der Leib alt genug zum Sterben. 12. Daß aber der Mann des Feuers Tinctur, und das Weib des Lichts Tinctur habe: ist aus ihrer heftigen Imagination zu verstehen; 13. 14. und im Samen ist die Seele. ibid.

MEin geliebter Herr. Diese Frage verstehe ich von ihrer Fortpflantzung: Dann wie sie in Adam gekommen sey, saget euch Moses, und ist oben bewähret. Weil ihr aber fraget von ihrer Fortpflantzung, wie sie in ein Kind in Mutter-Leibe komme, so müssen wir einen andern Rock anziehen.

2. Ihr wisset, was in unserm 3ten Buche ist gantz scharf nach der Länge, mit vielen Umständen von ihrer Fortpflantzung geschrieben worden, wie Adam in ein Bildniß geschaffen war? Er war Mann und Weib vor seiner Heva: Er hatte die Feuer- und Wassers-Tinctur, das ist Seele und Geist, und solte seines gleichen ein Bild nach ihme, aus ihme, durch seine Imagination und eigene Liebe, aus sich gebären, und das konte er auch thun ohne Zerreissung.

3. Dann, wie oben gemeldet, daß die Seele eine solche Macht hat, den Leib zu ändern in eine andere Gestalt, also hat sie auch Macht gehabt, einen Zweig aus sich zu gebären, nach ihrer Eigenschaft, so Adam wäre in der Proba bestanden.

4. Dieweil er aber nach der Allmacht imaginirte, und ließ den Geist dieser Welt in die Seele in die Tinctur, und die Schlange,

Schlange, und vergafte sich an der irdischen Frucht, von Bös und Gut zu essen, so fing auch seine Tinctur eine solche Bildniß, als ein Monstrum, welches halb irdisch ist, darein auch alsbald sich die Turba einwandt, und suchte das Ziel.

5. Also ward die edle Bildniß in der irdischen funden, da dann das Zerbrechen und der Tod anging: und konte Adam nicht gebären, dann seine Allmacht war verloren; Und solte wol ewig verloren seyn, wann sich nicht hätte alsobald das Hertze GOttes mit dem Worte der Verheissung in Adams Seele eingewunden, welches ihn erhielt, daß also seine Bildniß muste zerbrechen, und die Seele mit dem himmlischen Leibe durch den Tod sincken ins neue Leben, da ihr Geist wieder renoviret ward.

6. Also fiel Adam in Unmacht in Schlaff, und ging an die andere Schöpfung; dann GOtt nahm die Wassers-Tinctur, als in einen Zweige aus Adams Seele, und eine Ribbe aus Adam, und das halbe Creutz in Adam, und bauete ein Weib daraus: Wie ihr dann wisset, daß das Weib das halbe Creutz im Kopfe hat, und der Mann das andere.

7. Dann im Kopfe im Hirn wohnet der Seelen Geist, daraus hat GOtt einen Zweig genommen, als ein Kind aus Adams Seelen-Geiste, und dem Weibe gegeben, und hat dem Weibe die Wassers-Tinctur gegeben, daß sie nicht solte Teufel gebären: Und der Mann hat des Feuers Tinctur, als den rechten Urstand des Lebens.

8. Darum hat das Weib die Matricem bekommen, als Veneris Tinctur, und der Mann hat des Feuers Tinctur, verstehe das Weib hat des Lichtes Tinctur, welches kein Leben kann erwecken, das Leben stehet in des Feuers Tinctur.

9. So es nun nicht konte anderst seyn, so musten sie sich thierisch fortpflantzen, in zweyen Samen: der Mann säe Seele, und das Weib Geist, und wird, dieweil es in einen irdischen Acker gesäet wird, ausgebrütet nach aller Thiere Art.

10. Und sind nichts destoweniger alle drey Principia im Samen, aber das Innere ist dem Aeussern nicht kentlich; dann im Samen ist keine lebendige Seele, sondern wann die zwey Tincturen zusammen kommen, so ists gantz im Wesen, dann die Seele ist im Samen essentialisch, und in der Ausbrütung wird sie substantialisch.

11. Dann so bald das Feuer aufgeschlagen wird vom Vulcano

no, so ist die Seele im Wesen gantz vollkommen, und gehet zur stund der Geist aus der Seelen in der Tinctur aus, und zeucht das äussere Regiment an sich, als die Sternen mit der Luft: Und ist also ein ewiges Kind, und hat auch den zerbrechlichen Geist mit der Turba an ihr hangen, welchen Adam durch seine Imagination ein=nahm.

12. Da suchet die Turba alsobald das Ziel im Geiste dieser Welt, und will ins Ziel, und ist der Leib alt genug, so=bald die Seele ihr Leben hat, zum sterben: auch verdirbt manche Seele in der Essentz, weil sie im Sulphur im Samen ist.

13. Daß ihr aber dieses mercket, daß der Mann des Feuers Tinctur hat, und das Weib des Lichts im Wasser, als Veneris, so ists zu verstehen an ihrer beyder heftiger Imagination gegen einander: dann der Samen in der Essentz suchet heftig das Leben: der Mannische im Weibe in Venere, und der Weibische im Feuer im Urstande des Lebens. Wie wir solches im dritten Buche gantz lauter erkläret, dahin wir den Leser weisen.

14. Und geben euch zur Antwort, daß sie gar nicht von aussen in Leib komme, oder eingeblasen werde; sondern die drey Principia haben ein iedes nun seinen Werckmeister, da einer Feuer schmiedet im Centro, und das Centrum Naturæ machet, und der andere Tinctur und Wasser, und der dritte Mysterium Magnum irdisch: Und ist doch nichts Neues, sondern der Same Mannes und Weibes ist eben dasselbe, und wird in der Vermischung nur ausgebrütet, es wächst nur ein Zweig aus dem Baume.

Die 9. Frage.

Was massen sich die Seele mit dem Leibe vereinige?

Summarien.

Die 3 Principia gebären ein Kind. §. 1. Die Seele stehet im Blute des Hertzens, und fänget das Licht der Majestät mit der Imagination; 2. Es werden aber wenig Heilige geboren. 3.

Diß ist oben erkläret, daß alle drey Principia ineinander sind, und die gebären ein Kind ihres gleichen, es stehet alles ineinander, bis die Turba den Leib zerbricht, dann stehet die Seele im innern Leibe, als in GOttes Leibe; oder so sie falsch ist, in der Turba, welche ihr einen Leib gibt nach der Imagination, alles nach den gemachten Greueln.

2. Die

2. Die Seele stehet im Blute des Hertzens, da hat sie ihren Sitz und Urstand, das äussere Wasser und Blut vermenget sich, aber es fänget nicht gäntzlich das Wasser des Blutes; aber mit der Imagination wirds gefangen: Es fänget wol natürlich das innere Wasser, aber das Licht der Majestät mit des Lichtes Tinctur fänget es nicht, als nur durch Imagination, darum ist oft ein Kind seliger als ein Alter, welcher den Teufel zur Herberge hat.

3. Aber es werden nicht viel Heiligen geboren, als nur aus gutem Samen, da sich doch oft nach der mächtigen Constellation eine grimmige Turba einwindet; wie zu sehen, daß oft fromme Eltern böse Kinder haben: doch GOtt kennet die Seinen. Solches sehet ihr an Jacob und Esau, welche in Mutter-Leibe zanckten, auch an Cain und Abel, an Isaac und Ismael, und fort an vielen.

Die 10. Frage.

Ob die Seele ex Traduce sey, und menschlich leiblich fortgepflantzet: oder iedesmal neu von GOtt erschaffen und eingeblasen werde?

Summarien.

Der Gelehrten stoltze Blindheit. §. 1-3. Die Seele wird menschlich fortgepflantzet. 4. Die 3 Principia sind immer im Ringen um den Menschen. 5. Haben nun die Eltern Christum angezogen: so kann die Turba ihr Gewirck an der Frucht nicht vollbringen: 6 sind sie aber bös: wird auch ein böser Baum gesäet. 7. Jede Seele ist ih[r] selbst Gericht: 8. daß dannenhero Eltern ihren Kindern wol gute Seelen samlen mögen. 9.

Es wundert mich hoch, was die Welt doch muß für einen Verstand und Philosophiam haben, daß sie nicht kann dieses gründen, wiewol ich euch hiermit nicht schuldige; dann ich weiß, daß solche Fragen unter den Gelehrten auf den Schulen gehen, da man noch wol zancket; muß eben der stoltzen Blindheit mich wundern, daß so gar keine Erkentniß GOttes in der Vernunft ist.

2. Da besehet Euch, ihr Weisen, was ihr doch seyd oder verstehet, fast nichts vom Mysterio, wie wolt ihr dann Lehrer seyn

seyn? Ein Hirten-Stab wäre besser in eure Hand, als das Kleid Christi anziehen.

3. O ihr sollet davon Rechenschaft geben, daß ihr die Welt verführet, und pranget doch also als wäret ihr GOtt, und messet euch Göttliche Gewalt zu: sehet eben zu was ihr thut, ihr werdet sehen, in welchen ihr gestochen habt; ich fürchte daß ihr meistentheils in Babel seyd: wachet auf, es ist Tag!

4. Euch, mein geliebter Freund, wird geantwortet, daß die Seele nicht allemal neu geschaffen und eingeblasen werde, sondern sie wird menschlich fortgepflantzet, als ein Ast aus dem Baume wächst; oder daß ichs besser gebe, wie man einen Kern setzet, oder ein Korn säet, daß ein Geist und Leib daraus wächst.

5. Und ist nur dis der Unterscheid, daß die drey Principia immer im Ringen um den Menschen sind; iedes will ihn haben, daß also manchmal eine wunderliche Turba eingeführet wird, weils noch ein Same ist.

6. Aber wo die Eltern Christi Fleisch, GOttes Wesenheit an ihrer Seelen haben, daß Vater und Mutter also sind, da kanns nicht seyn: dann Christus spricht: Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen; aber die Turba kann mit der Vernunft in der Zeit darein kommen.

7. Also auch, ein böser Baum kann nicht gute Früchte bringen: das ist, wann die Eltern beyde böse sind, und vom Teufel gefangen, so ist eine böse Seele gesäet; aber die Principia können sie noch nicht richten, auch die Turba nicht, sie ist ein böses Kind, und kann, wo sie umkehret durch Imagination, eingehen ins Verbum Domini.

8. Aber es ist theuer und geschieht selten, daß aus einem schwartzen Raben ein weisser wird; aber wo es halb und halb ist, da kann es leichter geschehen: Jedoch ists wol möglich, es kann wol seyn, GOtt wirft keine Seele weg, sie werfe sich dann selber weg; eine iede ist ihr selbst Gericht.

9. Mercket dis ihr bösen Eltern, ihr samlet euren Kindern Geld, samlet ihnen gute Seelen, es ist ihnen nöthiger.

Die 11. Frage.

Wie und an welchem Ort der Seelen Sitz im Menschen sey?

Summarien.

Alles ungründliche hat seinen Urstand im ersten Fassen, §. 1. Die

Seele ist aufm Hertzen gefasset, 2. ist im innern Hertzen und wohnet in 3 Principien; 3. der Geist schwebet über dem Hertzen, 4. hat ein groß Regiment. 5. und ist des äusseren Principii mächtig. ibid. Mit Abhauung des Kopfs wird sie nicht gerühret, 6. aber die Imagination ist ihr Gift. 7.

EIn Ding das ungründlich ist, und aber in sich einen Grund suchet und machet, das hat seinen Urstand und Sitz im ersten Fassen, da sichs in sich fasset, da ist das Ziel als am allerinnersten, und gehet fort aus sich, und suchet vor sich, da es dann je einen Spigel nach dem andern machet, bis es das erste wieder findet, als das ungründliche Ziel: also ist auch die Seele.

2. Sie ist in GOtt auf dem Hertzen gefasset, und das Wort, das sie fassete, war im Hertzen als im Centro, also blieb sie in der Figur und Sitze, als sie vom Fiat ergriffen ward; und ist noch heute also.

3. Sie wohnet in drey Principien, aber das Hertze ist ihr Urstand im Hertzen darinnen: im innern Blute des Hertzens ist sie das innere Feuer, und in der Tinctur ist ihr Geist, der hat einen Glast vom Feuer, dann er ist mit der Tinctur umgeben, und brennet im Hertzen.

4. Und der Geist schwebet über dem Hertzen in dem Hertzen-Grübel, da sich die zwey Principia scheiden, und brennet in der Tinctur als ein Schwefel-Licht, und theilet sich ferner in den gantzen Leib in alle Glieder aus, dann die Tinctur gehet durch alle Glieder.

5. Aber der rechte Feuer-Schmid im Centro sitzt im Hertzen, und führet sein Regiment mit dem Geiste in Kopfe, da hat er sein Rathhaus, als das Gemüthe und die fünf Fürsten-Räthe, als die fünf Sinnen, welche aus den fünf Geistern des Verstandes entstehen, wie wir im dritten Buche haben vermeldet, sowol im andern und ersten. Die Seele sitzt wol im innern Principio, aber sie regieret auch im äussern, als im Gestirn und Elementen, wo sie aber nicht ein Affe ist, und läst sich fangen, so ist sie deren genug mächtig: und das Aeussere muß sich bändigen lassen, so die Seele sich in GOtt versencket, und kommt aber auf dem Braut-Wagen wieder ins Aeussere, daß sie den H. Geist zum Beystand hat; es hilft kein Wehren des Teufels, sie zerstöret ihm sein Nest, und treibet ihn aus, er muß in Spott und Schanden stehen.

6. Und dis ist unser Bericht auf diese Frage: und wird nicht

also verstanden, daß wann dem Menschen der Kopf abgehauen wird, daß das Blut hinlauffet, und das äussere Leben zerbricht, daß es die Seele treffe und tödte: Nein, sie verlieret wol ein Principium, aber nicht das Wesen des Principii; es folget ihr in der Tinctur, im Geiste als ein Schatten nach.

7. Dann das äussere Wesen erreichet nicht das innere in der Seelen, als nur durch Imagination, sonst ist nichts in dieser Welt, das die Seele kann berühren oder tödten, kein Feuer noch Schwert, als nur Imagination, das ist ihre Gift, dann aus der Imagination ist sie urkündlich herkommen, und bleibet ewig darinne.

Die 12. Frage.

Wie der Seelen Erleuchtung sey?

Summarien.

WAnn die Sonne weg wäre, so wäre alles finster und grimmig-kalt: also wenn der Leib zerbricht, verlieret der Geist die Sonne. §. 1.2. In der Freyheit ist keine Finsterniß, 3. wann es ber in etwas imaginiret, so gehet der Wille drein, und wird überschatet: 4. also, so wir mit dem Willen in unser Hände Werck eingehen, haen wir kein ander Licht, als das Sonnen-Licht. 5. Der Stock der Seelen ist ein finster Thal, und kann das Göttliche Licht nicht erreichen, . wegen der eingeführten Greuel; weil dieses nicht hinter sich gehet, ondern vor sich in die Ewigkeit. 7. Darum ist GOttes Auge zweyfach nd stehet rücklich. 8. GOtt nimt keines Menschen Greuel in sich, 9. nd wann er mitten in der Drey-Zahl sässe, wäre er dennoch in der insterniß. 10. Was derowegen der Mensch thun soll, der GOtt will hauen? 11. 12. Du hast zwey Augen: eines in die Ewigkeit, das ander i die Natur. 13. Wende das Auge nicht in die Sucht, 14. und laß es icht in den Geitz gehen. 15-21. Hast du einen redlichen Beruff, ohne alschheit: bleib darinn, 22. nur laß deinen Geist nicht darein gehen, amit deine Edle Bildniß nicht verändert werde, 23. welche Christi leisch und Blut ist, darinn die Seele wohnet. 24. Setze den lincken Willen ins Werck, und den rechten in GOtt ins Ewige; 25. gib der Vernunft keinen Raum; 26. dencke daß alles Deinige GOtt zugehöre; 7. ersencke deinen Willen in Demuth vor GOtt, anders kann die Seele nicht erleuchtet werden. 28. 29. Sie soll alle ihr Wesen in GOttes Willen stellen, dann es ist alles GOttes und der Bildniß GOttes. nd. Darum, ihr auserwehlten Kinder GOttes, gehet vom eignen Willen aus: wir sind mit einer starcken Stimme geruffen. 30. Denn s ist eine Zeit des Ernstes. 31.

UNs ist zu entsinnen, daß wann die Sonne aus dieser Welt weggenommen würde, so wären alle Dinge in Finsterniß, so würde die äussere Vernunft sagen: wir

sind im finstern Tode, und in der Grimmigkeit der Kälte; und deme wäre auch also.

2. Nun siehe, du liebes Gemüthe, dencke, wann dir dein Leib wird zerbrechen, so verlieret dein Geist auch die Sonne, wie du wilt im Lichte seyn, und wo von du wilt sehen? fügen wir euch in der Einfalt nachzusinnen zu Gemüthe.

3. Ein Ding, das in der ewigen Freyheit ist, so das in die Freyheit immer eingehet, hat keine Finsterniß, dann es wohnet in nichts das das gäbe, es ist frey, als das Auge GOttes welches in sich siehet durch das Wesen.

4. Wann es imaginiret in der Lust nach Etwas, so gehet der Wille in das Etwas, welches die begehrende Lust selber machet, dasselbe nimt den Willen in sich ein und überschattet den daß er in der Finsterniß wohnet, und mag kein Licht haben, er gehe dann wieder aus dem Dinge aus in die Freyheit.

5. Also geben wir euch ernstlich zu verstehen, daß wir in allem unsern Wesen und Machen kein Licht haben. So wir mit dem Willen in das Gemachte eingehen, daß wir unser Hertz und Willen in unserer Hände Werck setzen, als in Geitz: so sind wir in der Seelen gantz blind, und haben kein Licht in uns, als nur das äussere Licht der Sonnen, welches dem äusseren Leibe leuchtet: und so der zerbricht, so ist die Seele mit dem Dinge gefangen, verstehe, der Seelen Geist und Willen.

6. Dann der Stock der Seelen ist ein finster Thal, er hat kein Licht, und wann er sich gleich erhebet und entzündet, so ist nur ein grimmiger Feuer-Blitz, und gleichet dem Teufel, und kann das Göttliche Licht in ihr nicht erreichen.

7. Ursache, sie hat Greuel in ihren Willen und Geiste eingeführet; welche den Geist verfinstern, und mit der *Turba* gefangen halten, dann GOttes Licht gehet nicht hinter sich, sondern vor sich in die Ewigkeit.

8 Und darum ist GOttes Auge zweyfach, und stehet rücklich, wie oben die Figur zeiget: ein Theil gehet vor sich in die stille Ewigkeit, in das ewige Nichts, als in die Freyheit; das ander gehet hinter sich in das Begehren, machet Finsterniß im Begehren, und darinne *Centrum Naturæ*, und treibet das bis auf die grosse Angst und Schärfe. Da dann der Wille wieder aus der Angst durch die Finsterniß ersincket in die stille Freyheit, und bringet also mit aus der Angst den Grimm der Beweglichkeit, und die ernste Schärfe; in welcher Schärfe die

Frey-

Freyheit (wann der Wille die Schärfe darein führet) ein hoch triumphirend majestätisch Licht wird, welches GOttes Licht heisset, das ewig leuchtet, und kann von nichts eingesperret werden, dann es leuchtet in der ewigen Freyheit, und begehret weiter nichts.

9. Und so du irdischer Mensch nun woltest dencken: GOtt werde deinen Geist in sein majestätisch Licht einnehmen, indem du deine Greuel, als Geitz, welcher Hoffart hat, in Willen eingeführet, welche des Geitzes Feuer Leben ist, und dein Wille also in dem Irdischen stecket, so würdest du damit GOttes Majestät verfinstern, und steckte doch dein Wille und Geist nur in deinem Geitze, und brennete mit dem Feuer-Quell der Seelen heraus in einem Spigel-Glaste, als in der Hoffart, und köntest GOttes Majestät nicht erreichen.

10. Und wann du im Creutz der H. Drey-Zahl sässest, und wärest mit allen H. Engeln umgeben, so sässest du doch in der Finsterniß, und dein Geist leuchtete nur im Spigel des Wesens, so du selbst in Geist hast eingeführet.

11. So nun die Seele mit ihrem Geiste in ihrer Bildniß will GOtt schauen, und in GOttes Majestät und ewigen Lichte setzen, so muß sie in dieser Welt zwey Wege gehen, so wird sie den ewigen Leib, als GOttes Bildniß, und dann auch das äussere Leben mit dem irdischen Leib erhalten, und wird die Wunder, dazu sie GOtt ins äussere Leben geschaffen, welche sie soll im äusseren Leben erwecken, alle in das innere Leben einführen, und sich ewig darinnen erfreuen, und sie als einen Spigel haben, und das ist der rechte Weg, wie folget:

Die hochtheure Porten der Morgenröthe.

12. Siehe, du liebe Seele, wann du wilt GOttes Licht haben und mit GOttes Auge sehen, und wilt auch dieser Welt Licht haben, und deinen Leib nehren, und die Wunder GOttes suchen, so thue ihm wie GOtt selber thut.

13. Du hast in deiner Seelen zwey Augen, die sind rücklich aneinander gesetzet, eines siehet in die Ewigkeit, und das ander hinter sich in die Natur, und gehet immer für sich fort und suchet im Begehren, und machet je einen Spigel nach dem andern, das laß also gehen, es soll seyn, GOtt wils haben.

14. Aber das andere Auge wende nicht zurücke in die Sucht, sondern zeuch mit dem rechten Auge immer das lincke rücklich an dich, und laß das Auge mit dem Willen der Wunder nicht

von dir, von dem Auge welches in die Freyheit ist eingewandt; sondern zeuch seine eröffnete und gemachte Wunder an dich.

15. Laß dasselbe Auge dem irdischen Leben Speise suchen; aber laß es nicht in die Speise als in Geitz eingehen, sondern zeuchs harte an das sehende Auge an, und laß es nicht gehen: Sondern lasse die Hände wercken und Speise machen, und die Wunder laß das Auge an sich ziehen, aber keine Materiam, sonst wird dir das Eingezogene eine Finsterniß seyn.

16. Laß den Teufel hinter dir vorm lincken Auge herrauschen, er kann nicht hinein, du lässest dann dem Auge zu, daß es Materiam einnehme.

17. Also wirst du, wann dein irdischer Leib zerbricht, alle Wunder im lincken Auge mit dem rechten sehen, die du alhie gemachet und funden hast.

18. Und so dann das irdische Leben hinfält, so ist auch dein linckes Auge von der Natur des Grimmes frey: Und obs Natur hat, dann es ist die Natur selbst, welche die Wunder erwecket und hält so stehets doch alsdann mit den Wundern in der ewigen Freyheit; weil es nichts von Materia hat eingelassen, so ists frey.

19. Und ist die Natur mit den Wundern eine Feuer-Schärfe, und fänget die ewige Freyheit, und macht also Majestät in der Freyheit in den Wundern, davon das rechte Auge, welches sich alhie in diesem Leben als todt geachtet, erleuchtet wird, und sich ewig mit dem lincken Auge in der hochfreudenreichen Majestät erfreuet, und ewig mit beyden Augen GOtt siehet.

20. Dis ist eine Porte, wer diese recht im Geist erkent und siehet, der siehet alles was GOtt ist und vermag: Er siehet also damit durch Himmel, Hölle und Erden, und durch das Wesen aller Wesen; und ist die gantze Schrift, was von der Welt her ist geschrieben worden: aber es ist ein theuer Sehen, der alte Adam weiß das nicht, er siehet das nicht, sondern der neue Mensch in GOtt geboren.

21. Weil wir aber so gar schwer zuverstehen sind dem blöden Gemüthe so wollen wirs einfältiger geben: Siehe, wann du wilt mit deiner Seele GOttes Licht schauen, und wilt daß sie von GOtt erleuchtet werde, so thue ihm also.

22. Du bist in der Welt: hast du einen redlichen Beruff ohne Falschheit, bleibe darinnen, wercke, arbeite, wirbe alsdann, als es die Nothdurft erfodert; suche Wunder beydes in Elemen-

Elementen und in der Erden, es sey in Künsten was es wolle, es ist alles GOttes Werck; suche in der Erden Silber und Gold, mache künstliche Wercke daraus, baue und pflantze, es ist alles zu GOttes Wunderthat.

23. Aber höre dis A B C, du solt deinem Geist nicht zulassen, daß er darein gehe, sich damit fülle, und einen Mammon daraus mache, und sich darein setze als in eine Finsterniß; er ist sonst GOttes Narr darinne, und des Teufels Affe, und setzet seinen Willen darein, und wird dir deine edele Bildniß nach deiner Imagination im Geiste verändert, nach deinem Willen welcher im Geitze ist: Du verlierest GOttes. Bildniß, dann sie ist magisch, sie ist subtil als ein Geist, und noch viel subtiler, ja viel subtiler und dünner als die Seele selber.

24. Sie ist als GOtt der in der ewigen Freyheit wohnet, unergriffen von etwas; dann Er ist dünner als das Etwas: Also auch deine edle Bildniß, welche doch im himmlischen Fleische und Blute stehet, und ist Wesenheit aus GOttes Leibe, sie ist Christi Fleisch und Blut, und deine Seele wohnet darinnen; Sie ist das Feuer der Majestät darinnen, und der H. Geist sitzt im Hertzen der Bildniß, und gehet aus der Bildniß aus mit Stimmen, Sprachen, Wundern, Sang und Klang. In diese Bildniß bringest du deine Wunder, so du treu bist; thue ihm also:

25. Setze deinen lincken Willen ins Werck das du machest und dencke daß du GOttes Knecht im Weinberge GOttes bist, und arbeite treulich; und deinen rechten Willen setze in GOtt ins Ewige: Und dencke daß du keine Stunde sicher bist, daß du nur in deinem Tagewercke bist, und must immer nach der Stimme hören, wann dich dein Herr heisset heimkommen.

26. Gib der Vernunft keinen Raum, daß sie sage, das ist mein Schatz, er ist mein, ich habe genug, ich will viel samlen, daß ich in der Welt zu Ehren komme, und meinen Kindern viel lasse.

27. Dencke daß deine Kinder GOttes Kinder sind, und du GOttes Knecht, daß dein Werck GOttes Werck ist, und dein Geld, Gut, Muth und Blut in GOttes Hand stehet; Er mag damit thun was Er will, wann Er dich heist heimgehen in dein eigen Land, so mag Er deine Arbeit nehmen, und andern geben: Und laß deinem Hertzen keinen Raum, daß dir der Willen-Geist Hochmuth in die Bildniß einführe.

28. Ersencke deinen Willen alle Stunden in die Demuth vor GOtt, so gehet deine Bildniß immer in der Demuth mit deinem Willen in GOttes Majestät, und wird deine Bildniß mit dem hoch-triumphirenden Lichte GOttes immer erleuchtet. O wie frölich ist die Seele, wann ihre Angst-Qual des Feuers GOttes Licht kostet, wie gar freundlich wird sie, wie beuget sie sich doch vor GOtt! Also bestehet die Seele und auch die Bildniß im Geiste, alle drey in einander, dann es ist ein Wesen nach der H. Dreyfaltigkeit.

29. Also, mein geliebter Herr und Bruder, geben wir euch auf diese Frage zur Antwort, daß die Seele gar nicht kann anderst erleuchtet werden, dann also: Also ist ihre Erleuchtung, sie ist in dieser Welt und auch in GOtt, sie ist alhier in diesem Leben ein Knecht der Wunder GOttes, die soll sie mit dem einen Auge eröffnen, und mit dem andern in Anfang vor GOtt führen, alle ihr Wesen in GOttes Willen stellen, und mit nichten sagen von etwas in dieser Welt, das ist mein, ich bin Herr darüber, dann sie leugt, so sie das saget: Es ist alles GOttes, sie ist Knecht, und soll in der Liebe und Demuth gegen GOtt und ihrem Bruder wallen; dann ihres Bruders Seele ist ein Glied an ihrer Seelen; ihres Bruders Freude im Himmel bey GOtt ist auch ihre Freude, seine Wunder sind auch ihre Wunder, dann im Himmel ist GOtt alles in allen, Er erfüllet alles: Der H. Geist ist das Leben in allen, es ist eitel Freude, man weiß nichts vom Leid, es ist alda alles GOttes, und ist auch alles der Bildniß GOttes, es ist alles gemein, eines freuet sich des andern Kraft, Klarheit und Schönheit, es ist keine Misgunst oder Neid, es ist alles im Tode, und in der Höllen geblieben.

30. Darum, ihr Auserwehlten Kinder GOttes, in Christo wiedergeboren, nehmets in Acht, und gehet vom Geitze und eigenem Willen aus, ihr seyd eine lange Zeit in Babel blind geführet worden; gehet aus von ihr, ihr seyd geruffen worden, durch eine starcke Stimme, sie wird nahend die Todten aufwecken, lasset euch doch helfen, daß ihr ewige Freude möget in GOtt erlangen.

31. Der Geist deutets klar, daß wer nicht wird mit dem neuen Gewächse, (welches in der Mutter auswächst) mitwachsen, der soll und muß in Schwefel-Pfuhl mit samt der Drachen-Huren zu Babel: Es ist eine Zeit da Ernst ist, sie-

heſt

hest du die gleich nicht mit irdischen Augen, sie trift dich gleichwol; du wirst sie in deinem Tode wol sehen, was das für ein Gerichte ist, und in was Zeit, unter welcher Turba du gelebet hast, reden wir ohne Schertz, als wir sollen.

Die 13. Frage.

Wie der Seelen Speisung aus dem Worte GOttes sey?

Summarien.

Durch stetes Begehren zeucht die Seele GOttes Kraft in sich, daran sie GOttes Leib und Geist krieget, §. 1. denn sie muß Leib haben. 2. Christi Testamenten sind nicht Geist ohne Leib; 3. wiewol der irdische Mund Christi Fleisch nicht essen kann. 4. Das äussere ist ein Gedächtniß: das innere ist das Wesen, Kraft und Magisch. 5. Die äussere Welt ist eine Gleichniß der inneren, wovon im dreyfachen Leben, c. 13. ein mehrers. 6. 7.

So die Seele also in das Majestätische Licht, wie oben gemeldet, eingehet, und das Licht GOttes empfähet, so wird sie gantz sehnend und lüsterend, und zeucht in ihrem Begehren immer GOttes Kraft, das ist, GOttes Leib in sich, und der H. Geist ist der Kraft GOttes Geist: also krieget sie GOttes Leib und Geist, und isset an GOttes Tische; alles was der Vater hat, das ist seines Sohnes; und alles was der Sohn hat, das ist seiner Bildniß: Sie isset GOttes Fleisch, und Christi Leib, und von solchem Essen wächset ihr auch GOttes Leib, daß sie also GOttes Leib hat, und ist GOttes Kind; nicht alleine Gleichniß, sondern Kind, aus GOttes Essentz, in GOtt geboren, und lebet in GOtt.

2. Wann sie höret von GOttes Kindern GOttes Wort lehren und reden, gleich auch in dieser Welt, so fänget sie dasselbe, und isset das: Der äussere Mensch isset irdisch Brot, und die Seele GOttes Brot, davon Christus sagte, daß Er uns seinen Leib zu einer Speise gebe. Und seine Testamente sind nichts anders, wir essen nicht Geist ohne Leib, dann die Seele ist vorhin Geist, sie will Leib haben, also kriegt sie Leib und Geist zugleich.

3. Laß dirs gesaget seyn Babel, und siehe wie du mit Christi Testamenten umgehest, was du lehrest: wann du sagest, Christi Testamenta sind Geist ohne Leib, so leugst du GOtt

an, du verleugnest GOttes Wesenheit, Christi himmlischen Leib, der grösser ist als alles, der die Fülle aller Dinge ist, aber in seinem Principio.

4. Du irdischer Mund wirst ihn mit deinen Zähnen nicht fressen, die Seele hat einen andern Mund, die nimt ihn an unter dem äusserlichen Element: das Aeussere nimt das Aeussere, und das Innere nimt das Innere.

5. War doch Christi Abendmahl mit seinen Jüngern auch also: das Aeussere ist ein Gedächtniß, das Innere ist das Wesen, dann das Reich GOttes stehet in Kraft, es ist magisch, nicht als ein Gedancke, sondern substantialisch, wesentlich; Die Magia macht Wesen, dann in dem ewigen Nichts ist nichts, aber Magia machet da nichts ist. Es ist nicht nur blos Geist in GOtt, sondern Natur, Wesen, Fleisch und Blut, Tinctur und alles.

6. Diese Welt im Aeusseren ist ein Gleichniß der innern Welt. Wir sagen euch, wir reden was wir sehen, fühlen, schmecken und wissen, und ist nicht Tand oder Wehnen; und das nicht Uns, sondern Euch, als ein Glied dem andern pflichtig ist, auf daß unsere Freude in euch sey, und wir auch euer geniessen als Brüder, in einem Wesen.

7. Wer alhier begehret weiter zu wissen, der lese unser drittes Buch, da findet er die Umstände von der Seelen Essen, und von Christi Testamenten.

Die 14. Frage.

Ob solche neue Seele ohne Sünde sey?

Summarien.

ADam hat den Geist dieser Welt eingelassen, darüber er mit dem Willen herrschen solte, §. 1. 2. dadurch die Seele von der Turba ist gefangen und die Bildniß GOttes zerbrochen worden. 3. Diese Turba sucht im Leib immer das Ziel; 4. und ob unsere Seele in GOtt neu geboren wird: so hat die Turba doch den äussern Leib. 5. Die Seele bringet die Turbam mit zur Welt; 6. weil aber GOTT Mensch worden, und das Verbum Fiat sich im Samen eingesetzet: so kann ein Kind von frommen Eltern in Mutter-Leibe mit dem H. Geist getauft werden; 7. mit gottlosen Eltern verhält sichs anders. 8. Jedoch kommt keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt: 9. Darum GOtt die Beschneidung und Tauffe eingesetzet hat; 10. wiewol auch die, so die Tauffe nicht haben, als Juden, Heiden oder Türcken, deswegen nicht verwerflich sind. 11. Dann die Seeligkeit lieget in der Kraft. 12. Des Antichrists Lehre ist nur Spigelfechten. 13. 14.

WIr verstehen alhier die fortgepflantzte Seele in einem neugebornen Kinde. Mein geliebter Freund, dis ist eine gar scharfe Frage; aber euch soll geantwortet werden, dann die Zeit der Eröffnung ist geboren, der Tag bricht an, die Nacht ist vergangen, dafür sey GOtt ewig Lob und Danck gesaget, der uns wieder erboren hat zum Lichte, zu einem unverwelcklichen Erbe, und hat uns zu seinen lieben Kindern angenommen.

2. Ihr, mein geliebter Freund, wisset wol den schweren Fall Adams, wie wir euch in allen unsern Schriften gewaltig haben dargethan, als daß sich die Seele mit dem rechten Auge hat von GOtt in Geist dieser Welt gewendet, und ist GOtt ungehorsam worden, und hat ihre edle Bildniß verderbet, und in eine monstrosische Bildniß eingeführet, und den Geist dieser Welt eingelassen; da sie doch solte mächtig mit ihrem Willen über ihn herrschen, und gantz mit der Seelen nicht von Böse und Gut essen.

3. Nun hat sie es gleichwol über GOttes Befehl gethan, und ihre Imagination in den irdischen Geist gesetzet, da sie dann auch alsobald die Turba hat gefangen, welche ihr das irdische Monstrum hat eingeführet in die edle Bildniß. Und also hat die Turba alsbald das Ziel gesucht und gefunden, indem die Bildniß zerbrochen wird; und so sich nicht das Wort hätte ins Mittel gesetzt, wol ewig zerbrochen bliebe.

4. Nun ist gleichwol die Turba in irdischen Abgrund einmal eingesessen, und hat Leib und Seele gefangen, und führet den Leib immer zum Ziel, da sie ihn alsdann zerbricht und hinwirft, so bleibet alsdann die arme Seele roh ohne Leib: Es sey dann Sache daß sie umwende mit ihrem rechten Auge wieder ins Wort, und wieder einen Leib aus GOtt geboren bekomme; sonst ist sie roh und hat die Turbam in ihr, welche das Feuer erwecket in ihrer grossen Angst, dann sie ist ein heftiger Hunger, ein Sucher und Finder.

5. So ist uns nun gar wol erkentlich, daß wir am Geist dieser Welt sind mit der Seelen angebunden; dann die Turba hält uns gefangen im grimmen Zorne GOttes: Und ob unsere Seele ausgehet und in GOtt neu geboren wird, so hat sie (die Turba) doch den äussern Leib, den verzehret sie, dann sie durchsucht ihn bis auf den Abgrund, da findet sie daß er nur

ein

ein Spigel des Ewigen ist: So gehet sie aus dem Spigel aus in das Ewige, und läst den Leib im Nichts liegen.

6. So wisset ihr ja wol, daß die Seele mit dem Leibe im Samen halb irdisch ist, dann es ist Sulphur, das ist Phur und Sul untereinander, und ist die Turba darinnen, welche auch wol Macht hat, den Samen zu zerbrechen: Wie will dann eine reine Seele geboren werden? Es kann nicht seyn, sie bringet die Turbam mit zur Welt, und ist sündig im Mutter-Leibe.

7. Aber das wisset, daß GOtt ist Mensch worden, und hat sich das Verbum Fiat wieder in Samen eingesetzt: ob nun wol die Turba auch im irdischen Theil ist, daß der Same gar nicht frey ist, so hats doch diese Gestalt mit der Seelen; so fern die Mutter und Vater fromm, und in GOtt sind, daß die Seele nicht von GOtt verlassen ist, dann sie kommt aus des Vaters und Mutters Seelen her: und ob ein Kind in Mutter-Leibe also stirbt gleich ohne Tauffe, so ists doch mit des Vaters und Mutter-Geist getauft, als mit dem H. Geiste, der in ihnen wohnet, und wird die Turba im Tode abgebrochen, dann des Glaubens Theil dringet in GOtt.

8. Aber mit den gottlosen Eltern hats eine andere Gestalt; die Seele fält, so das Kind in Mutter-Leibe stirbt, der Turbæ anheim, und erreicht in Ewigkeit nicht GOtt; es weiß auch nichts von ihm, sondern es ist ein Leben nach der Eltern Essentz und Eigenschaft: Da es doch nicht die Anzündung also erreichet, dann die Seele hat noch nicht selber Sünde gewircket, sondern ist ein Quall-Geist, ohne eigene Begierde und Wunder, gleich einem brennenden Schwefel, als die Irrwische solche dergleichen sind, welche GOtt nicht können erreichen, bleiben also zwischen Himmel und Hölle (im Mysterio) bis ins Gerichte GOttes, der wird hernach einernten, und iedem Dinge seinen Stall geben. Obwol Meister Hans in diesem möchte eine andere Philosophiam haben, so fragen wir nicht nach seiner Kunst, wir haben Augen, er hat Kunst, wir reden was wir sehen.

9. Also geben wir euch zu verstehen, daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt geboren werde, wie fromm auch die Eltern immer sind, dann sie wird im irdischen Samen ausgebrütet, und bringet die Turbam des Leibes mit, die hat auch die Seele umfangen.

10. Darum hat GOtt mit den Kindern im Alten Testament einen Bund gemacht mit der Beschneidung, und sich in

Bund

Bund gethan, daß sie haben ihr Blut vergiessen müssen, und die Turbam der Seelen damit ersäuffen. Und im Neuen Testament ists die Tauffe, da der H. Geist mit dem Wasser des Lebens, der Seelen Wasser, die Turbam abwäscht, daß sie mag vor GOtt treten und GOttes Kind seyn.

11. Daß man aber will sagen, daß derjenige, so die Tauffe nicht hat, als die Juden und Türcken, und andere Völcker, bey welchen diese Erkentniß nicht ist, welche den Leuchter nicht haben, daß sie alle von GOtt verstossen seyn, indeme sie doch sonst heftig mit ihrer Lehre, Leben und That in die Liebe GOttes eindringen, das ist Phantasey und Babelisch geredet, ohne Erkentniß.

12. Es lieget nicht die Seligkeit alleine im äusseren Werte, sondern in der Kraft; wer will den Ausstossen der in GOtt eingehet?

13. Ist das nicht Babel, welche die gantze Welt verwirret hat, daß sich die Völcker in Meinungen zertrennet haben, und im Willen doch nur Einen Weg gehen? Wer ist Ursache, als eben der Antichrist, da er das Reich GOttes in seine Macht zog, und machte Tand aus der Wiedergeburt? welches, wanns wird Tag werden, sichs auch die Kinder schämen werden. Man kann wol mit Grunde sagen, daß des Antichrists Lehre ein Spigelfechten ist, und eine Falschheit der Schlangen, welche immer die Hevam betrieget.

14. Also ist uns erkentlich, daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt komme: eine iede bringet die Turbam mit; dann wann sie ohne Sünde wäre, so müste sie auch in einem gantz reinen Leibe wohnen, der keinen bösen Willen hätte, in deme keine irdische Sucht wäre. Also ist ja Leib und Seele verbunden, bis die Turba das Ziel des Leibes findet: alsdann suchet sie des Leibes Wercke, wie oben gemeldet worden.

Die 15. Frage.

Wie die Sünde in die Seele komme, so sie GOttes Werck und Geschöpf ist?

Summarien.

Die Seele wird vom Verbo Domini starck in GOttes Reich gezogen; §. 1. so zeucht sie die Turba auch mächtig. 2. 3. Daher der Wille die Sünde machet, die von der Imagination in Geist kommt, 4. deshalben soll der Wille nur in die Liebe und Sanftmuth gesetzet seyn, und nur GOttes Leben begehren. 5-7.

Wie

WJe oben gemeldet, so hats eine Gestalt: die Turba samt der irdischen Sucht kommt mit zu dieser Welt, und wird die Seele nun von zweyen heftig gezogen, als erstlich vom Verbo Domini, welches ins Mittel getreten ist, das da aus Liebe ist Mensch worden, das zeucht die Seele immer in GOttes Reich, und stellet der Seelen die Turbam unter Augen, daß die Seele in ihrer Natur siehet was falsch und Sünde ist; und so sie sich lässet ziehen, so wird sie im Worte wiedergeboren, daß sie GOttes Bildniß ist.

2. Zum andern, die Turba zeucht die Seele auch mächtig an ihrem Bande, und führet immer die irdische Sucht hinein, sonderlich in der Jugend, da der irdische Baum voller grüner treibender Essentien und Gift stecket, da flicht sich die Turba also mächtig ein, daß manche Seele in Ewigkeit nicht los werden kann.

3. Ein Ding das von zweyen Anfängen ist, das in gleicher Wage stehet, dessen einer Theil wird vom Aufladen gesencket, als mit Bösen oder Guten.

4. Die Sünde machet sich nicht selber, sondern der Wille machet die, sie kommt von der Imagination in Geist: dann der Geist gehet in ein Ding, und wird von dem Dinge inficiret, also kommt die Turba desselben Dinges in Geist, und zerstöret erstlich die Bildniß GOttes, und alsdann gehet die Turba weiter, und suchet tiefer, so findet sie den Abgrund als die Seele, und suchet in der Seelen, so findet sie das grimmige Feuer, mit deme vermischet sie sich mit dem eingeführten Dinge im Geist; also ist ietzt die Sünde gantz geboren.

5. So ist nun alles Sünde, was begehret das Aeussere in Willen zu führen: Der Wille soll schlecht in die Liebe und Sanftmuth gerichtet seyn, gleich als wäre er nichts oder todt, er soll nur GOttes Leben begehren, daß GOtt in ihme schaffe; alles was er sonst thut, soll sein Wille also gerichtet seyn, daß ers GOtt thue: Und so er seinen Willen in das Wesen setzt, so führet er das Wesen in Geist, das besitzet ihme sein Hertz, also ist die Turba geboren, und die Seele mit dem Dinge gefangen.

6. So geben wir euch zur Antwort, daß keine Seele rein aus Mutter-Leibe komme, sie sey von heiligen oder unheiligen Eltern gezeuget: gleichwie der Abgrund und Zorn GOttes, sowol die irdische Welt, alles an GOtt dem Vater hanget, und vermag doch auch sein Hertz und Geist nicht zu ergreiffen und

zu rügen; Also ists auch mit dem Kinde in Mutter-Leibe: so es von Göttlichen Eltern gezeuget wird, so stehet iedes Principium in seinem Theil; wann die Turba den irdischen Leib nimt, so nimt der Himmel den Geist, so erfüllet die Majestät den Geist, so ist die Seele in GOtt, und ist frey von der Pein.

7. Aber weil die Seele im irdischen Leben steckt, so ist sie nicht frey, Ursach, der irdische Geist führet immer seine Greuel mit seiner Imagination hinein, und muß der Geist immer im Streit wieder das irdische Leben stehen.

Die 16. Frage.

Wie die Seele beydes im Adamischen Leibe, und dann auch im Neugebornen Leibe in solcher Vereinigung gehalten werde.

Summarien.

DIe 3 Principia stehen in der Seelen ineinander, als Ein Ding, §. 1. deren Streit in der Seelen schon im Samen angehet, da dieses Essentz bald zu der falschen ehelichen Imagination treibet, ibid. welche mancher wünschet verbannet zu seyn. (vid. M. M. c. 54: 20.) §. 3. So nun der Geist nur im Streit bleibet: kann das Aeussere des inneren nicht mächtig werden. 4. Die Seele ist das Kleinod; der Geist der Finder; der irdische Geist der Sucher, und der Leib ist das Mysterium. 5. Nun ist uns das äussere Leben das allernützlichste zu GOttes Wundern, 6. ob es wol nicht ins innere gehöret; ausser, seine Wunder. 7. Daher kann das äussere vom innern gezähmet werden. 8. Wer aber das Thier lässet Herr seyn, ist ein Thier: und wer den Feuer-Geist lässet Herr seyn, ist ein wesentlicher Teufel. 9. Wann es der Thier-Geist nicht thäte; es solten viel Menschen verderben; 10. wie dann GOtt nicht ohne Ursach dem Adam den äuseren Geist in seine Nasen geblasen. 11. Mancher solte in Einer Stunde ein Teufel werden, wo es das äussere Leben nicht verwehrete. 12. 13. Das äussere Feuer ist nur der Grimm vom innern Feuer; da das innere Erde und Steine verzehret. 14. 15.

WIr haben oben gemeldet, daß drey Principia sind, welche nunmehr alle drey in der Seelen sind, und ineinander stehen als Ein Ding; und fügen euch dieses, daß der Streit in der Seelen schon im Samen angehet: weil er noch in beyden Geschlechten in Mann und Weib verschlossen liegt, so erreget sich schon die Turba, indeme die Essentz des Samens zu einer falschen Imagination treibet, zu einer falschen Begierde.

2. Und ob der Geist wol den Leib zähmet, noch imaginire er, und das ursachet die Turba im Samen, das kann wol kein Mensch leugnen, daß mancher auch selber derselben Imagination feind ist, und wünschet sie verbannt zu seyn, wo ein rechter Geist ist.

3. Also sollet ihr erkennen, daß der Seelen Geist in einer elenden Quetsche stecket, und kann nicht los werden, bis die Turba den Leib nimt.

4. Es ist nie keine Vereinigung mit dem äusseren Menschen und dem Neugebornen; der äussere will immer den neugebornen verschlingen, dann sie stehen ineinander, aber ieder hat ein eigen Principium, also daß der äussere des innern nicht mächtig kann werden, so nur der Geist im Streite bleibet: sie können wol also aneinander hangen, dann sie stehen alle drey zu GOttes Wunderthat, so sie nur in rechter Ordnung ieder in seinem Principio bleiben stehen; Dann die Seele hat das Feuer-Regiment, und sie ist eine Ursache aller drey Leben; und der Geist hat des Lichts Regiment, in dem die edle Bildniß stehet mit GOttes Leibe, und der äussere Geist hat des irdischen Lebens Regiment, der soll die Wunder suchen und eröffnen, und der innere Geist soll ihme Witz darzu geben, und die Seel soll ihme den Abgrund, als die gröste Heimlichkeit offenbaren.

5. Die Seele ist das Kleinod, und der Seelen Geist ist der Finder des Kleinods; der irdische Geist ist der Sucher, der irdische Leib ist das Mysterium, darinnen das Arcanum liegt der grossen Verborgenheit: dann die Gottheit hat sich mit der Irdigkeit, als im begreiflichen Wesen geoffenbaret; so gehören nun drey Sucher dazu.

6. Und sollens nicht also ansehen, als wolten wir das äussere Leben anfeinden, dann es ist uns das allernützlichste zu den grossen Wundern GOttes, dem gantzen Menschen ist nicht nützlichers, als daß er in seinem dreyfachen Regiment stille stehe, und nur nicht mit dem Aeussern ins Innere zurücke gehe, sondern mit dem Innern ins Aeussere.

7. Dann das Aeussere ist ein Thier, und gehöret nicht ins Innere, aber seine Wunder, welche aus dem Innern ausgeboren, und sich eröffnet haben im begreiflichen Wesen, die gehören mit ihrer Figur, nicht mit ihrem Wesen, ins Innere, die soll der innere Geist einnehmen, als GOttes Wunderthat, dann es wird in Ewigkeit seine Freude seyn.

8. Also sagen wir, daß die Seele gar wol kann im neuen Menschen gehalten werden, wann nur ihr Tinctur-Geist der Sucht und Imagination wehret; obgleich der äussere Geist thierisch ist, so kann doch der innere verständige den äussern halten und zähmen, dann er ist sein Herr.

9. Wer aber den thierischen Geist lässet Herr seyn, der ist ein Thier, und hat auch thierische Bildniß in der innern Figur, in der Tinctur; Und wer den Feuer-Geist, als die Turbam lässet Herr seyn, der ist ein wesentlicher Teufel in der innern Bildniß, alda ist dem äussern Geist noth, daß er Wasser ins Feuer giesse, daß er doch den strengen Geist gefangen hält, daß er doch (weil er ja nicht will GOttes Bildniß seyn,) ein Thier ist, nach der innern Bildniß.

10. Und ist uns, wann wir uns in der Vereinigung betrachten, der äussere Geist sehr nützlich: dann viel Seelen würden verderben, wanns der Thier-Geist nicht thäte, welcher noch das Feuer gefangen hält, und dem Feuer-Geiste irdische, thierische Arbeit und Freude fürstellet, darinn er sich doch kann erlustigen, bis er etwan mag durch Wunder seine edle Bildniß in der Imagination wieder erblicken, daß er sie wieder suchet.

11. Ihr, meine geliebten Kinder, die ihr in GOtt geboren seyd, euch wird gesaget, daß es nicht ohne Ursache geschehen ist, daß GOtt dem Adam hat den äussern Geist, als das äussere Leben in seine Nase eingeblasen: Es war Gefahr bey dieser Bildniß, GOtt wuste wie es mit Lucifer war gegangen, was die grosse ewige Magia vermag; Adam hätte auch können ein Teufel werden, aber der äussere Spigel verwehrete das, dann wo Wasser ist, das löschet das Feuer.

12. Auch würde manche Seele in ihrer Bosheit in einer Stunde ein Teufel werden, wann das äussere Leben das nicht verwehrete, daß sich die Seele nicht kann gantz entzünden: wie ist mancher so giftig und böse, daß er mordet und übel thut, aber sein Feuer hat noch Wasser, sonst wäre es geschehen, als dann an der Galle zu sehen, welche ein Feuer-Gift ist, aber sie ist mit dem Wasser gemenget, daß also dem Feuer der Pracht geleget ist.

13. Also ists auch mit dem innern Wesen: der Geist dieser Welt hat sich in Abgrund in die Seele geflochten, und er hat in

seinem Qual tödtlich Wasser, damit salbet er oft die Seele wann sie will Feuer speyen.

14. Auch könte der äussere Geist ohne das Feuer nicht ein Leben haben, wiewol er Feuer hat in allen Creaturen, aber dasselbe Feuer ist nur der Grimm vom innern Feuer.

15. Das innere Feuer verzehret Erd und Steine, auch Leib und Blut, sowol die edle Bildniß: so das entzündet wird im Willen, da ist das Wasser eine Artzney davor, welches ihme den Pracht über die Sanftmuth GOttes auszufahren, wie Lucifer thate, leget.

Die 17. Frage.

Woher und warum die Wiederwertigkeit des Geistes und Fleisches sey?

Summarien.

FEuer und Wasser sind Feinde, §. 1. also auch im Menschen. 2. GOttes Majestät wäre ohne seinem Zorn nicht. 3. Dann das Feuer ursachet im Licht ein Quallen; 4. der Wille aber sincket in der Angst in den Tod. 5. Daher ist der Streit des Fleisches wieder den Geist. 6. Der Seelen Geist ist der Wille zum Feuer, ersincket aber; 7. und grünet aus dem Tod aus in einer andern Welt. 8. Dis neue Leben ist dann der Seelen Geist-Leben, und die Seele Centrum Naturä; und der Geist die theure, edle Bildniß, 9. und ist nicht getrennet von der Seelen. 10. Der äussere Geist hat das Grimmen- der innere das Liebe-Feuer; 11. der innere will Herr seyn, und der äussere auch. 12. Mysterium ist nicht im äusern Geist zu finden. 13. Proceß darzu. 14. Gold ist der Welt Abgott. 15. Die Pfingst-Schule machet recht gelehrt. 16. Babels Untergang. 17. Wir müssen thun, was der Vater will. 18. Also sind 2 wiederwertige Geister ineinander; einer will GOtt haben, der andere Brot. 19. Nun laß der Seelen Geist Herr seyn: so wirst du wol gefochten haben. 20. Es ist besser eine kleine Zeit leiden, als ewig 21. Dann der Anfang hat das Ende gefunden; 22. darum folget den Heuchlern nicht. 23. Die Vergebung der Sünden geschicht durch die Wiedergeburt, und ist magisch. 24. Der irdische Mensch kann GOtt keinen Dienst thun: der Wille und das Hertz muß dabey seyn. 25. und dieser ist mächtig die Turbam zu zerbrechen: allein er muß in Gehorsam und grosser Demuth wandeln. 26. 27.

IHr, mein geliebter Herr und Bruder, wisset ja wol daß Feuer und Wasser eine Feindschaft ist; dann das Feuer ist Leben, so ist das Wasser sein Tödten, das sehet ihr ja wol, wann man Wasser ins Feuer geust, so ist die Qual des Feuers aus, und ist das Feuer im Tode.

2. So es aber im Menschen also nicht gantz im Tode ist, wegen

wegen des Lichtes, welches das Feuer immer ursachet, so ists doch eine Feindschaft, gleichwie zwischen GOtt und der Höllen eine Feindschaft ist, und die Hölle oder Zorn-Feuer ist doch GOttes.

3. Und wäre GOttes Majestät nicht, wann nicht sein Zorn wäre, der das dunckele Verborgene der Ewigkeit, durch den Grimm der Natur schärfet, daß es in Feuer verwandelt wird, daraus das hohe Licht in der freyen Ewigkeit erboren wird, welches in dem sanften Quall eine Majestät machet.

4. Und das Feuer ist doch die einige Ursache, daß im Lichte in der Sanftmuth ein Quellen ist, dann das Licht entstehet vom Feuer-Glast, und hat in sich des Feuers Qual.

5. Aber wie vorne gemeldet, der Wille sinckt in der Angst in Tod ein, und grünet in der Freyheit wieder aus, und das ist das Licht mit des Feuers-Qual: Aber es hält nun ein ander Principium inne, dann die Angst ist Liebe worden.

6. Also hats nun eine Gestalt im Leibe, daß das Fleisch wieder den Geist streitet, das äussere Fleisches-Leben ist ein Spiegel des allerinnersten Feuer-Lebens, als der Seelen Leben, so ist der Seelen Geist-Leben mit dem Lichte in der Tinctur das mittelste Leben, und wird doch aus der Seelen erboren.

7. Aber verstehet uns hochtheuer: Der Seelen-Geist, darinn die Göttliche Bildniß stehet, urständet im Feuer, und ist erstlich der Wille zum Feuer; wann sich aber der Grimm im Feuer also schärfet und entzündet, so kommt der Wille in eine grosse Angst, gleich einem Sterben, und ersincket in sich selber aus dem Grimm in die ewige Freyheit, und ist doch kein Sterben, sondern also wird eine andere Welt aus der ersten.

8. Dann der Wille grünet nun in der andern Welt als eine Schärfe aus dem Feuer, aber ohne solche Angst-Qual, in der ewigen Freyheit aus, und ist ein Weben, ein Treiben, ein Erkennen der Angst-Natur, er hat alle Essentien, so in der ersten scharfen Feuer-Welt in der Angst erboren werden, aber sie sind gleich einem, der ausm Feuer ins Wasser gehet, da bleibet die Angst des Feuers im Wasser.

9. Also verstehet uns: dieses Leben ist der Seelen Geist-Leben, die Seele ist Centrum Naturæ, und der Geist die theure edle Bildniß, die GOtt schuf zu seinem Bilde: Hierinn stehet die hoch-königliche und theure Bildniß GOttes, dann GOtt ist auch also, und in demselben Lebens-Qual begriffen.

10. Der Geist ist nicht von der Seelen abgetrennet, nein gleichwie ihr sehet daß Feuer und Leuchten nicht getrant ist und ist doch auch nicht eines: es hat zweyerley Qual, das Feuer ist grimmig, das Licht sanfte und lieblich, und im Lichte ist das Leben, und im Feuer ist die Ursache des Lebens.

11. Also könnet ihr die Ursachen der Wiederwärtigkeit des Fleisches und Geistes gar sanfte ohne viel Suchen finden dann der innere Geist hat GOttes Leib aus der sanften Wesenheit, und der äussere Geist hat des grimmen Feuer-Spigels Leib, als der Seelen Spigels Leib, der will immer die Grimmigkeit erwecken, als die grossen Wunder, so im Arcano in der Seelen Strengheit liegen, so wehret ihme der innere Liebe Geist, daß er sich nicht soll erheben und die Seele entzünden er würde sonst seine liebe Wonne und Bildniß verlieren, und würde es ihm der Seelen Grimm zerstören.

12. Also ist Wiederwärtigkeit, der innere Geist will Herr seyn, dann er zähmet den äusseren; so will der äussere auch Herr seyn, dann er spricht, ich habe die grossen Wunder und das Arcanum, und pranget also mit dem Mysterio, und ist doch nur ein Spigel des Mysterii. Er ist nicht das Wesen des Mysterii, sondern eine Sucht, wie ein begreiflicher Spigel, in deme das Mysterium ersehen wird; noch will er Meister seyn weil er ein Principium erlanget hat, und ist ein eigen Leben aber er ist ein Narr gegen dem Mysterio zu achten.

13. Darum, lieben Brüder, wollet ihr Mysterium suchen so suchets nicht im äussern Geiste, ihr werdet betrogen, ihr bekommet nur einen Glast vom Mysterio. Gehet hinein bis ans Creutze, dann suchet Gold, ihr werdet nicht betrogen werden ihr müsset das reine Kind ohne Mackel in einer andern Welt suchen, in dieser Welt findet ihr nur das rostige Kind, das gar unvollkommen ist, greiffets nur recht an.

14. Gehet vom Creutze zurücke in die vierte Gestalt, da habt ihr Sol und Luna ineinander, führets in die Angst in den Tod, und zertreibet den gemachten magischen Leib also weit bis er wieder das wird, was er vorm Centro im Willen war so ist er alsdann magisch, und hungerig nach der Natur; Er ist eine Sucht in der ewigen Sucht, und wolte gerne Leib haben, so gebet ihm für Leib Solem, als die Seele, so wird er geschwind ihm einen Leib nach der Seelen machen, dann der Wille grünet im Paradeise mit gar schöner H[illegible]mlischer Frucht ohne Macul.

15. D[illegible]

15. Da habt ihr das (schöne) edle Kind, ihr Geitzhälse, wir müssens euch doch ja sagen, weil es mit geboren wird, und wollen doch hiermit nur den unsern verständig seyn: Dann wir meinen nicht Spigel oder Himmel, sondern Gold, da ihr mit pranget, das also lange Zeit euer Abgott ist gewesen, das ist geboren, und stösset der blinden Kuhe die Augen vollend aus, daß sie weniger siehet als vorhin; aber die Kinder sollen sehen, essen und satt werden, daß sie GOtt loben.

16. Wir reden alhier wunderlich, aber nur das als wir sollen, dessen verwundere sich niemand, daß der das Mysterium weiß, der es nie gelernet hat: wächst doch ein Kraut auch ohne euren Rath, es fraget euch nicht um Kunst; also ist auch Mysterium gewachsen ohne eure Kunst: Es hat seine eigene Schul, gleich als die Apostel am Pfingst-Tage, welche mit vielen Sprachen und Zungen redeten, ohne Vorwissen der Kunst; also diese Einfalt.

17. Und ist dir Babel deines Unterganges ein Vorbote, daß du es weist, es hilft dich kein Grimm noch Zorn; Der Stern ist geboren, der die Weisen aus Morgenland führet, suche dich nur wo du bist, und finde dich, und wirf die Turbam von dir, so wirst du mit den Kindern leben, sagen wir ohne Schertz, es ist kein anderer Rath, dein Zorn ist dein Feuer, das dich wird selber verschlingen.

18. Oder meinest du wir sind blind? So wir nicht sähen, so geschwiegen wir doch, was würde GOtt für Gefallen an der Lügen haben, und wir würden also in der Turba erfunden, welche aller Menschen Wesen und Wercke durchsuchet: Oder dienen wir darmit um Lohn? ists unsere Nahrung? warum bleiben wir nicht allein am Brote nach unserer äussern Vernunft? So es unser Tagewerck ist, so sollen wir thun was der Vater will: dann wir sollen am Abend Rechenschaft darvon geben, sagen wir theuer ohne Schertz.

19. Also könnet ihr ja die Wiederwärtigkeit des Geistes und Fleisches verstehen, und erkennet ia wol, wie zwey Geister ineinander sind, da einer wieder den andern streitet: dann einer will GOtt haben, und der ander will Brot haben, und sind beyde nützlich und gut.

20. Aber, Menschen-Kind, laß dirs gesaget seyn, führe dein Leben vorsichtig, und laß der Seelen Geist Herr seyn, so wirst du alhier gar wol gefochten haben, dann es ist alhier eine kurtze

Zeit; Wir stehen albier im Acker und Wachsen, sehe ein ieder zu, was er will für Früchte tragen; es wird am Ende der Ernte einem iedem Wercke sein Behalter gegeben werden.

21. Es ist besser eine kleine Weile in Mühe und Kummer im Weinberge arbeiten, und des grossen Lohnes und Ergetzung zu erwarten, als albier eine kleine Zeit ein König seyn, und hernach ein Wolf, ein Löw, ein Hund, eine Katze, eine Kröte eine Schlange, und Wurm in der Figur.

22. O Menschen-Kind, bedencke es, sey doch gewarnet dann wir reden gar theuer aus einem wunderlichen Auge, ihr werdet es gar nahe erfahren, es ist noch eine kleine Zeit, dann der Anfang hat schon das Ende funden, und dis ist ein Röselein ausm Anfange; werdet doch sehend, thut doch den Geitz aus den Augen, oder ihr werdet weinen und heulen, und niemand wird sich eurer erbarmen: dann was einer säet, das erntet er auch ein, dann was hilft euch der Pracht und Ehre, so es doch von euch wegfället: Ihr seyd albier viel-mächtig, und werdet darnach unmächtig; ihr seyd GOttes, und lauffet selber zum Teufel; erbarmet euch doch über euer Leben, und über eure schöne Himmels-Bildniß.

23. Seyd ihr doch GOttes Kinder, werdet doch nicht Teufel, last euch die Gleißner mit ihrem Loben nicht aufhalten, sie thuns ums Bauchs und Ehre willen, um Geldes willen, sie sind Diener der grossen Babel: Suchet euch selber, fraget eur Gewissen, obs in GOtt sey. Es wirds euch wol klagen und sagen; treibt die Heuchler von euch, und suchet das klare Angesicht GOttes, sehet nicht durch den Spigel; ist doch GOtt für euch, Er ist in euch, beichtet Ihme, kommt mit dem verlornen Sohn zu Ihme: niemand kann sonst die Turbam von euch nehmen, ihr müsset nur durch den Tod in eine andere Welt gehen, da eure Heuchler nicht hin können, anders ist keine Vergebung der Sünden; und wann ihr dem Heuchler alles gebet, so seyd ihr einmal als das ander in der Turba gefangen.

24. Es ist nicht also, daß einer stehet und nimt die Turbam vom euch weg, wann ihr ihm gute Wort gebet; nein, nein, es ist Magisch, ihr müsset anderst geboren werden, wie Christus saget, sonst erreicht ihr nicht GOtt, thut gleich wie ihr wollet alle Heucheley ist Trug.

25. Wollet ihr GOtt dienen, so muß es im neuen Menschen

gesch

geschehen, der irdische Adam kann ihm keinen Dienst thun, der ihme angenehm wäre, er singe, klinge, ruffe, schreye, bete, und was er dann thut, so ists Spigelfechten, der Wille muß darinnen seyn, das Hertz muß sich darein ergeben, sonst ists Tand und eine Fabel des Anti-Christs, der die gantze Welt erfüllet.

26. Der Wille ist grösser und mächtiger dann viel Geschrey, er kann die Turbam zerstören, und in die Bildniß GOttes treten, er hat Macht GOttes Kind zu werden, er kann Berge umwerfen, und Todte auferwecken, so der in GOtt geboren ist, und es ihme der H. Geist zulässet.

27. Dann in dem Gehorsam muß er in grosser Demuth wandeln, und nur seinen Willen in GOttes Willen werfen, daß GOtt in ihme sey das Thun und Wollen, das ist der Weg zur Seligkeit, und zum Himmelreich, und kein anderer; es predige gleich Pabst oder Doctor anderst, so ists alles erlogen, und ein gleißnerisches Spigelfechten.

Die 18. Frage.

Wie sich die Seele ins Menschen Tode vom Leibe scheide?

Summarien.

Alhier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben, ob doch auch noch mögte ein Kind aus ihr werden? §. 1. 2. Alle Wesen sind magisch, und ist in iedem die Turba, die alles zerbricht; 3. alle sind aus Einem gekommen, daß demnach der Anfang auch im letzten ist. 4. Suchet also der Anfang das Ziel, und wenn er es gefunden, wirft er das Suchen weg, als das irdische Leben; 5. wobey der Seelen-Geist kein Wehe empfindet; 6. die Seele im Willen stehen bleibet. 7. und das Feuer in die Finsterniß trit, so der Geist nicht GOttes Leib hat. 8. In diesem, ist die Seele in GOttes Principio: 9. die Turba aber bleibet im irdischen Leib, wird eine Magia und mag in Ewigkeit nicht erlöschen. 10. 11. Nun ist das Sterben anders nichts, als daß sich die Turba hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; 12. da, wenn die Turba in sich ins Feuer trit, das äusere Leben erlöscht. 13. Hat alsdenn die Seele nicht GOttes Leib, so stehets in Finsterniß; 14. weil keine Demuth da, so ist auch kein Sincken, sondern nur stets ein Aufsteigen: 15. 16. die aber im Sterben noch etwas von der Liebe ergriffen, ersincket durch die Angst, 17. hat aber ein scharfes Fege-Feuer, welches die kluge Welt nicht glauben will. 18. Was der Seelen Qual, und des Teufels Macht über ihr sey? 19. Jeder hat seine eigene Hölle, 20. und ist die 4. Gestalt des Centri Naturä die allgemeine Qual, welche iedoch einer anderst als der ander fühlet. 21. sq.

Alhier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben, sonderlich Babel die Hure, ob doch auch noch möchte ein Kind aus ihr werden; dann der Tod ist ein Schrecken-Gast, er wirft den stoltzen Reiter mit dem Roß zu boden.

2. Mein geliebter Freund, das ist gar eine scharfe Frage, und darf Augen aller drey Principien, die wol sehen, sie müssen nicht im Tode sterben, wann sie hinein gehen und sehen dieses, sie müssen dem Tode ein Gift seyn, und der Höllen eine Pestilentz: sie müssen den Tod gefangen nehmen, wollen sie den schauen; sonst erfähret es kein Verstand, er komme dann selber in Tod, so wird ers wol fühlen, was Tod ist, er wirds wolschmecken, was das ist, wann ein Principium zerbricht, als ein Leben.

3. Ihr habet oben vernommen, wie alle Wesen Magisch sind, da ie eines des andern Spigel ist, da im Spigel wieder des ersten Spigels Begehren eröffnet wird und zum Wesen kommt, und dann wie in allem Wesen die Turba sey, die alles zerbricht, biß auf das erste Wesen, das ist alleine und hat keinen Zerbrecher: Dann es ist nichts mehr, es kann nicht zerbrochen werden, es stehet in sich und ausser sich, und gehet wohin es will, so ists überal auf keinem Orte; dann es ist im Abgrunde, da keine Stätte der Ruhe ist, es muß nur in sich selber ruhen.

4. So dann alle Wesen sind aus Einem kommen, so ist der Anfang auch im letzten Wesen, dann das Letzte ist wieder zurücke in das Erste gewandt, und suchet das Erste, und findet das in sich; und so es das Erste findet, so lässet es das ander alles fahren, und wohnet am Ziel, da kann es ohne Qual seyn: Dann es ist nichts das ihme Qual mache, es ist selber das Ding des ersten Wesens; und obs ein anders ist, so ists doch nur sein Zweig, und hat sonst keinen als seinen Willen, dann es ist nichts das einen andern Willen gebe.

5. Also verständigen wir euch des Sterbens; Der Anfang sucht das Ziel, und wann ers findet, so wirft er das Suchen weg, das ist das irdische Leben, das wird weg geworfen, es muß sich selber zerbrechen: Dann der Anfang, als die Seele, bleibet im Ziel, und lässet den Leib hinfallen, und ist keine Klage um ihn; die Seele begehret ihn auch nicht mehr, er muß auch in sein Ziel gehen, als in die Wunder dessen, was er gewesen ist.

6. Den Seelen-Geist geschiehet kein Wehe, wann der Leib hinfället.

infället; aber dem Feuer-Leben geschicht wehe, dann die Materia des Feuers, was das Feuer hat erboren, das bricht ab, aber nur im Wesen.

7. Die Figur bleibet im Willen stehen, dann der Wille kann nicht brechen, und muß die Seele also im Willen bleiben, und nimt die Figur für Materiam, und brennet im Willen: dann die erste Glut des Feuers vergehet nicht, aber seine Materia des irdischen Lebens, als Phur, wird ihme abgebrochen.

8. Also wird das Feuer unmächtig, und trit in die Finsterniß, es sey dann daß der Geist himmlische Wesenheit habe, als GOttes Leib, so empfähet das Feuer, als die rechte Seele, denselben sanften Leib zu einem Sulphur, so brennet die Seele im Liebe-Feuer, und ist gantz aus dem ersten Feuer-Leben weg.

9. Sie ist nun in GOttes Principio, das erste grimmige Feuer kann sie in Ewigkeit nicht berühren denn es hat eine andere Qual empfangen, und ist wol recht neu geboren, und weiß nichts mehr vom ersten Leben, dann es ist in Magia verschlungen.

10. Die Turba bleibt im irdischen Leibe, und wird wieder das, das sie war ehe der Leib ward, als ein Nichts, eine Magia, da alle ihre Wesen in der Figur als in einem Spigel inne stehen; aber nicht leiblich, sondern nach Art der Ewigkeit; als wir erkennen, daß alle Wunder sind vor dieser Welt in einem Mysterio gestanden, als in der Jungfrauen der Weisheit, aber ohne Wesen.

11. So erkennen wir auch nun alhier, daß dasselbe Mysterium in seiner Theilung sey also offenbar worden, daß es in Ewigkeit nicht mag erlöschen, sondern bleibet ewiglich im Unterscheide, und in der Theilung stehen, und wird in der Magia in der Theilung gesehen, auf Art, wie sichs alhier hat geformet.

12. Also ist uns erkentlich, was das Scheiden sey, als nemlich dieses: die Turba hat das Ziel des Wesens funden, dann die Kranckheit zum Sterben ist anders nichts, als daß sich die Turba hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; sie ist im Ziel, und will das eingeführte Mittel wegwerfen; und das ists auch daß der Leib stirbet.

13. Die Turba trit in sich ins Feuer, so erlöscht das äussere Leben, dann ihme wird das Seelen-Feuer entzogen, so gehets in sein Æther, und ist an seinem Ziel.

14. Und so nun das Seelen-Feuer nicht im Geiste GOttes Leib hat, und auch nicht im Willen, im Begehren; so ists ein finster Feuer, daß in Angst und grossem Schrecken brennet dann es hat nur die erste 4 Gestalten der Natur in der Angst

15. So der Wille nichts von Kraft der Demuth hat, so ist kein unter sich oder in sich Ersincken durch den Tod ins Leben sondern es ist gleich einem ängstlichen unsinnigen Rade, das immer über sich gehen will, und gehet doch auf der andern Seiten unter sich; es ist eine Feuer-Art und hat doch kein Feuerbrennen, dann die Turba ist die gar strenge Herbigkeit und Bitterkeit, da die Bitterkeit immer das Feuer sucht und will aufschlagen, und die Herbigkeit hälts gefangen, daß es nur eine erschreckliche Angst ist, und gehet immer als ein Rad in sich, und imaginiret; aber es findet nichts, als sich selber, es zeucht sich selber in sich und schwängert sich, es frist sich selber es ist selber sein Wesen. Es hat sonst kein Wesen, als nur dieses, was der Seelen-Geist im äussern Leben immer gemachet hat, als Geitz, oder Hochmuth, Fluchen, Schweren, Schinden Afterreden, Verleumden, Neid, Haß, Grimm, Zorn, Falschheit das ist seine Speise und Kurtzweil, seine Verbringung; dann die Turba nimt im Willen das Wesen mit, ihre Wercke folgen ihnen nach.

16 Und obs was Guts gemacht hätte, so ists doch nur in Glaste und Scheine geschehen, aus ruhmhaftigem Gemüthe also stehets auch hernach immer im Aufsteigen, und erhebet sich immer, es will immer über die Sanftmuth aus, und es kennet sie doch nicht, und siehet sie nicht, es ist ein stets über GOtt Erheben, und doch nur ein ewig Sincken; es sucht den Grund, und ist keiner, das ist sein Leben.

17. Und so er aber in seinem Willen noch etwas reines von der Liebe ergriffen hat, als mancher, der sich doch am Ende bekehret, der ersincket doch also in sich selber durch die Angst dann das demüthige Füncklein gehet unter sich durch den Tod ins Leben, da ja der Seelen-Qual ein Ende nimt, aber es ist ein kleines Zweiglein grünend in GOttes Reich.

18. Und was die Seele für ein Fegefeur habe, ehe sie vermag mit dem Füncklein in sich einzugehen, ist nicht gnug zu schreiben, wie sie vom Teufel gehalten und geplaget werde welches die kluge Welt nicht gläuben will, sie ist zu klug, und auch gar zu blind, sie verstehets nicht, und hanget stets an

Buchsta-

Buchstaben: O wolte GOtt es erführe es keiner, wir wolten gerne schweigen.

19. Wir sagen aber von keiner fremden Qual, sondern nur von der, welche in der Turba ist, und auch von keiner andern Macht des Teufels über die arme Seele, als nur sein Schrecken, und greulich Fürstellen, daß also der Seelen Imagination gnug darinn gequälet wird.

20. Es ist noch lange nicht um die Hölle bewandt, wie Babel lehret, sagende, der Teufel schlage und peinige die Seele, es ist gantz blind geredt: Der Teufel ist nicht mit seinen Kindern selbst uneins, sie müssen alle seinen Willen thun; der Höllen-Angst und Schrecken ist ihnen Plage genug, einem ieden in seinen Greueln: ein ieder hat seine eigene Hölle, es ist sonst nichts das ihn ergreift als sein eigen Gift.

21. Die vierte Gestalt des Urstandes der Natur ist die allgemeine Qual, die fühlet ein ieder nach seiner Turba, je einer anderst als der ander, als ein Geitziger hat Frost, ein Zorniger Feuer, ein Neidiger Bitter, ein Hoffärtiger hat Fliegen und ewig Sincken, und in Abgrund fallen; ein Lästerer frist in sich die Turbam seiner ausgeschütteten Greuel; Ein falsch verleumderisch Hertz hat die vierte Gestalt, als die grosse Angst: Dann die Turba stehet im Feuer-Circul als im Hertzen der Seelen: und die falschen Reden, Lügen und Untreu sind ein Greuel und Nagen, ein in sich Verfluchen, und sofort.

22. Ein Gewaltiger, der den Elenden hat bedrenget, und ihme seinen Schweiß in Hoffart verzehret, der reitet im Fluche des Elenden im vollen Feuer, dann des Elenden Noth stecket alle in ihm. Er hat keine Ruhe, seine Hoffart steiget immer auf, er thut in seinen Gebehrden, als er hie gethan hat, er suchet immer, und darbet doch alles: dessen zu viel war, hat er zu wenig, er frisset sich immer ums Wesen, und hat keines, dann er ist Magisch. Er hat seine rechte Bildniß verloren, er hat etwa eines stoltzen Rosses Bildniß, oder womit er alhie ist umgegangen: was er in seinem Willen mitnimt, das ist seine Bildniß; wo sein Hertz ist, da ist auch sein Schatz, und das in seine Ewigkeit.

23. Aber Fritz, reuch was das Jüngste Gericht wird mitbringen, da alles soll durchs Feuer gehen, da die Tenne soll gefeget werden, und einem Jeden seine Stelle werden; vor diesem erzittern auch die Teufel.

Die

Die 19. Frage.

Ob die Seele sterblich, oder unsterblich sey?

Summarien.

DJe Bildniß ist aus dem Ewigen erboren und wird in das Ewige Wesen gesetzet, §. 1. 2. ohne Qual und Tod, denn es ist in Einem Willen; 3. in Einem Willen aber ist keine Turba. 4. Die Seele ist aus GOttes Munde ausgegangen, und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund: 5. allein der Gottlosen Seelen erste Bildniß zerstöret die Turba, und zeucht dem Willen sein Wesen zu einer Bildniß an, 6. wo sie nichts, als das Zorn-Feuer im Centro Naturä erwecken kann. 7. Die Schöpfung hat das Ringen der 2 ewigen Principien ins Wunder gesetzet. 8. Das Wesen im Willen macht Wehe, 9. 10. und das Sehnen nach GOtt und nicht erreichen, machet Angst. 11. 12.

EJn Ding das einen ewigen Anfang hat, das hat auch ein ewig Ende, alsdann die Essentz der Seelen ist.

2. Was anlanget die Bildniß, die GOtt schuf, welche zeitlichen Anfang hat, die ist aus dem Ewigen erboren, und wird in das ewige Wesen ohne Qual gesetzt.

3. Wo keine Qual ist, da ist auch kein Tod: und obs Qual ist, alsdann im Himmel Qual ist, so ists in Einem Willen, und der gründet in die Ewigkeit: Es ist nichts das ihn findet, so kann auch nichts darein kommen.

4. Wo nur Ein Wille ist als in GOtt, der alles in allem ist, da ist nichts mehr das den Willen kann finden, es ist keine Turba aldar, dann der Wille begehret nichts mehr, als nur sich und seine Zweige, welche alle in Einem Baume stehen, in Einer Essentz: der Baum ist sein selber Anfang und auch sein selbst Ende.

5. Die Seele ist aus GOttes Munde ausgegangen, und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund, sie ist im Worte das Wesen, und im Willen das Thun. Wer will den nun schuldigen, der ein Ding in seinem Leibe hat? Als die Seele, die in GOttes Leibe ist, sie ist vor allem Ubel in GOtt verborgen, wer will sie finden? Niemand als GOttes Geist, und eine Seele die andere, und eine Gemeinschaft der Engel.

6. Aber der Gottlosen Seelen haben im Ziel ihre Bildniß verloren, dann sie sind in ein Ziel eingegangen, und das Ziel ist das Ende der Bildniß: die Turba zerstöret die erste Bildniß, und zeucht dem Willen sein Wesen an zu einer Bildniß, die

sind

sind auch unsterblich; dann die ewige Natur stirbet nicht, dann sie ist von keinem Anfange. Wann die ewige Natur im Zorn-Feuer stürbe, so verlösche auch GOttes Majestät, und würde aus dem ewigen Etwas wieder ein ewig Nichts: das kann nun nicht seyn; was von Ewigkeit ist, das bleibet ewig.

7. Die falsche Seele kann keine andere Qual erwecken, als nur diese, welche von Ewigkeit ist im Zorn-Auge als im Centro Naturæ gestanden: Es ist alles von Ewigkeit her gewesen, aber essentialisch in der Essentz, nicht im Wesen der Essentz; nicht wesentliche Geister, aber figürliche Geister ohne Corporirung sind von Ewigkeit gewesen, als in einer Magia, da eines das ander verschlungen hat in Magia.

8. Und ist aus den Beyden das Dritte worden, nach dieser beyder Gestalt: Es ist von Ewigkeit ein Ringen gewesen, und ein figürlich Wesen, und die Schöpfung hat alles ins Wunder gesetzet, also daß in der ewigen Magia nun und in Ewigkeit alles im Wunder stehet.

9. Wenn der Gottlosen Seelen kein Wesen in ihren Willen hätten eingeführet, so wäre kein Wehe darinnen, es wäre keine Empfindlichkeit, sondern Magia.

10. So ist das Wesen eine Bildniß, und ist in der Turba; also ists empfindliche Qual: Es ist Sterben und doch kein Sterben, sondern ein Wille des Sterbens, als eine Angst in demselben Wesen, was in Willen ist eingeführet worden.

11. Und das ursachet das, daß sich alles nach GOtt sehnet, und mag Ihn aber nicht erreichen, das machet Angst und Reue über die eingeführte Bosheit, da die Seele je gedencket, hättest du doch dis und jenes nicht gethan, so köntest du zu GOttes Hulde kommen, und das böse Wesen macht den ewigen Zweifel.

12. Also sagen wir, daß keine Seele sterbe, sie sey in GOtt oder in der Hölle, und ihr Wesen bleibet ewig zu GOttes Wunder stehen.

Die 20. Frage.

Wie sie wieder zu GOtt komme?

Summarien.

Bleibet die Seele GOttes Bildniß, worinn sie geschaffen: so ist sie bey ihrem Abscheiden in GOttes Leibe.

Das

DAs ist schon genug erkläret worden, daß sie aus GOttes Munde ist ausgesprochen worden, und vom H. Geiste in die Bildniß GOttes geschaffen: so sie also bleibet, so ist sie, wann sie aus dem irdischen Leben austrit, schon in GOttes Munde, dann sie ist in GOttes Leibe; keine Qual rühret sie an.

Die 21. Frage.

Wo sie hinfahre wann sie vom Leibe scheidet, sie sey selig oder unselig?

Summarien.

DIe Seele fähret nicht zum Munde aus, §. 1. der Leib fasset sie nicht, sie ist dünner als die Luft; 2. bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen, 3. ist so schnell als ein Gedancke. 4. Ihre ewige Speise. 5. Ihr Leib ist vom reinen Element. 6. Aber nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt; 7. die meisten hangen am Faden; 8. der irdische Leib wird nach dem Gericht verschlungen: und bleiben solche Seelen bey ihren Leibern, 9. 10. haben in der Erden keine Finsterniß: 11. allein zwischen ihnen und den wiedergebornen Seelen ist noch eine Kluft; 12. sie werden aber in der Auferstehung GOttes Leib anziehen. 13. Der Gottlosen Seele bleibet auch beym Leibe in der Finsterniß, nicht in dieser Welt, wo manche im siderischen Geist erscheinet; 14. und ist nicht der wahrhafte Teufel, der also in der Seelen Gestalt umgehe. 15. Babels Blindheit. 16. Verblendung der Welt. 17. 18. Die H. Seelen werden am Gerichts-Tage den Gottlosen ins Gesicht gestellet werden. 19. Eine iede Seele ist in ihrem Lande, und an keine Stätte gebunden, 20. darf auch nicht über die Sternen in einen Himmel fahren: 21. denn dieses Auge der Aetheren ist unser Königreich und Fürstenthum. 22. 23.

WEr die drey Principia recht verstehet, der hat alhie keine weitere Frage: dann die Seele fähret nicht zum Munde aus, dann sie ist auch nicht zum Munde eingefahren; sondern sie trit nur aus dem irdischen Leben; die Turba bricht das irdische Leben ab, so bleibet die Seele in ihrem Principio stehen.

2. Dann der Leib fasset sie nicht, kein Holtz noch Steine fassen sie, sie ist dünner als die Luft: und so sie GOttes Leib hat, so gehet sie schlecht als ein Ritter durch die Turbam, als durch den Zorn GOttes, und durch den Tod durch, und wann sie durch ist, so ist sie in GOttes Wesen.

3. Sie bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen, sie siehet GOttes Majestät und die Engel von Angesicht zu Angesicht: wo sie ist, da ist sie in der ungründlichen Welt, da

in Ende noch Ziel ist, wo soll sie hinfahren? wo ein Aas ist,
i samlen sich die Adler, Luc. 17: 37. sie ist in Christi Fleisch
id Blute, bey Christo ihrem Hirten.

4. Und ob sie tausend Meilen führe, so wäre sie doch auf dem
rte, da sie war ausgefahren, dann in GOtt ist kein Ziel, Nahe
id Weite ist ein Ding. Sie ist so schnelle als ein Gedancke
s Menschen, sie ist Magisch, sie wohnet in ihren Wundern,
is ist ihr Haus.

5. Die Wesenheit ausser ihr ist Paradeis; ein Grünen, Blü-
n, und Wachsen, von allen schönen Himmels-Früchten:
eichwie wir in dieser Welt allerley Früchte haben, da-
on wir irdisch essen; also sind auch allerley Früchte im Para-
is, da die Seele mag essen: sie sind mit Farben und Kraft so-
ol im Wesen, nicht als ein Gedancke, aber so dünne und sub-
e sind sie als ein Gedancke, aber wesentlich, der Seelen be-
eiflich, fühlig, kräftig, säftig vom Wasser des Lebens, alles
is der himmlischen Wesenheit.

6. Denn der himmlische Leib der Seelen ist vom reinen Ele-
ent, daraus die 4 Elementa sind ausgeboren, und gibt Fleisch,
id die Tinctur gibt Blut, der himmlische Mensch ist im Flei-
e und Blute, und das Paradeis ist Kraft der Wesenheit: es
himmlische Erde, unserer äusserer Vernunft nicht faßlich.

7. Aber wir werden euch ietzunder abermal ein ander A. B.
. lehren: Nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser
Welt, im alten Adam verborgen, auch wol unter sehr vielen
cht einer, nur die Neugebornen, welche sind aus ihren Willen
isgegangen in GOttes Willen, in welche das edle Senfkörn-
in ist gesäet worden, da ein Baum ist ausgewachsen.

8. Die meisten Seelen fahren vom Leibe ohne Christi Leib,
hangen aber am Faden, und sind in ihrem Glauben endlich
Willen getreten: deren Seelen sind wol im Geiste in der
ildniß, aber nicht im Fleische; Die warten des Jüngsten
ages, da die Bildniß, als der Leib, wird aus dem Grabe aus
r ersten Bildniß hervor gehen: dann GOtt wird sie durch
hristi Stimme aufwecken, eben diese Bildniß die Adam in sei-
r Unschuld hatte, welche mit Christi Blut ist gewaschen
orden.

9. Aber der irdische Leib soll die nicht berühren, er muß
ich in der Turba vors Gerichte treten, aber nach den Sen-
tentz

tents des Urtheils verschlinget ihn die Turba und bleiben nur die Wunder stehen.

10. Und verstehet uns recht: die Seelen welche also des Jüngsten Tages warten müssen auf ihre Leiber, die bleiben bey ihrem Leibe in der stillen Ruhe, ohne empfindliche Qual, bis an Jüngsten Tag, aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erden keine Finsterniß, auch keine Majestät, sondern sind in der ewigen stillen Freyheit in Ruhe ohne Qual, ohne Berührung des Leibes.

12. Aber ihre Wunder sehen sie; aber sie verbringen nichts darinne, dann sie warten auf GOtt, und sind in Demuth. Dann sie sind durch den Tod gesuncken, und sind in einer andern Welt; aber es ist noch eine Kluft zwischen ihnen und den heiligen Seelen in Christi Fleisch und Blute, wol kein Principium, dann sie sind in Einem Principio: Aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe, darum sind sie in der Ruhe, sie sind unter GOttes Altar.

13. Wann der Jüngste Tag kommt, dann werden sie hervor gehen und von GOttes Brot essen, und GOttes Leib anziehen, wie in der Offenbarung Johannis vermeldet wird, da die Seelen in weissen Kleidern unter dem Altar sagen: HErr, wann rächest du unser Blut? (Apoc. 6: 10. 11.) Und ihnen wird gesaget, daß sie noch eine kleine Weile ruhen, bis ihre Brüder auch dazu kommen, welche um des Zeugniß Christi willen sollen ermordet werden.

14. Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Stätte, als im allerinnersten, welches auch das alleräusserste ist, in der Finsterniß: Die Seele darf auch nirgends hinfahren, sie bleibt auch schlechts beym Leibe, in ihrem Wesen, aber nicht in dieser Welt; die berühret auch nicht die Erden: Der Erden ist sie zwar mächtig, sie kann die aufthun ohne Wesen und Empfinden, aber das äussere Principium hat sie nicht, sie ist des äussern Geistes nicht genug mächtig; iedoch kann sie eine Zeitlang Gauckelspiel im syderischen Geiste treiben. Wie dann manche im Stern-Geiste wieder erscheinet, und suchet Abstinentz, auch machet manche in Häusern Schrecken und Poltern: das thut sie alles durch den Stern-Geist, bis sich der auch verzehret, alsdann liegt ihre Pracht in der Finsterniß, und wartet des Jüngsten Gerichts.

15. Unsere Babel saget, es sey der Teufel, der also in der Seelen

Seelen Geſtalt umgehe; Ja recht Teufels genug mit einer
erdammten Seelen: aber es iſt nicht der wahrhaftige Teufel,
er iſt im Abgrunde, und plaget auch die Seele in Leibes-Zeit
erne im Abgrunde der Seelen: Wiewol ihm ein Schalcks-
eid nicht zu viel iſt, er darf wol ein äuſſerlich Kleid anziehen,
en Menſchen zu verführen und zu ſchrecken.

16. Aber dis müſſen wir klagen über Babel, daß ſie doch ſo
ar blind iſt, und ſo wenig Erkentniß GOttes hat: ſie hat die
lagiam und Philoſophiam weggeworfen, und den Antichriſt
ngenommen; nun mangelt ihre Witze; Kunſt hat ſie, allein
Witze gebricht ihr: ſie hat den Spigel zerbrochen, und ſiehet
urch eine Brille.

17. Was ſoll man ſagen? die Welt iſt geblendet, man zeucht
e an einer Schnur, und führet ſie gefangen, und ſie ſiehets
icht, und wäre doch frey, wann ſie das nur ſähe; es iſt
Schalckheit mit dem Stricke, damit man ſie anbindet: Du
irſt bald ſehende werden, es iſt ſchon Tag, wache nur auf, du
üter Iſrael.

18. Alſo, mein geliebter Freund, ſeyd des berichtet, daß ei-
e Ungleichheit der Stätte iſt mit den Seelen, alles nach dem
e Seele iſt eingangen. Iſt ſie heilig und neugeboren, ſo hat
e Leib, die wartet nur der Wunder des Leibes am Jüngſten
age; ſie hat dieſelben wol ſchon im Willen gefaſſet, aber ſie
llen am Gerichts-Tage vor Gerichte ſtehen: Alle Seelen
ut und böſe, eine iede ſoll ihren Sentenz und Lohn empfahen.

19. Die Heiligen ſollen den Gottloſen ins Geſichte geſtellet
erden, daß ſie die Urſachen ihrer Qual ſehen und ſchmecken.

20. Daß iemand wolte von einer ſonderlichen Stelle oder
Orte tichten, da ſie beyeinander ſäſſen, das iſt gantz wieder die
lagiam: Eine iede iſt in ihrem Lande, und nicht an die Stelle
es Leibes gebunden, ſondern ſie mag ſeyn wo ſie will; wo ſie
un iſt, da iſt ſie entweder in GOtt, oder in der Finſterniß:
GOtt iſt überal, die Finſterniß iſt auch überal; die Engel ſind
uch überal; ein iedes in ſeinem Principio, und in ſeiner eige-
en Qual.

21. Das äuſſere Vernunft-Tichten ohne Erkentniß der
Principien iſt ein Spigelfechten: wann ich 1000 mal fragte,
nd würde mir immer von GOtt geſagt, ſo ich aber nur im
Fleiſch und Blut wäre, ſo ſähe ich das an wie Babel, die mei-

net, die Seele fahre über die Sterne in einen Himmel; ich kenne denselben Himmel nicht, will auch sein wol entberen.

22. Er ist wol droben, aber es sind Englische Fürsten-Thronen; dieses Auge der Aetheren ist unser Fürstenthum und unser Königreich: Es ist mit den obern wol alles Eins mit unserm, aber unsere Schöpfung und Wesen ist in unsern Aethern, eine Seele mag wol dahin reichen, will sie gerne, sie ist gar lieb von GOttes Engel angenommen: Dann es ist eben das Wesen GOttes bey ihnen als bey uns; und unterscheidet nur dieses, daß sie Englische Wercke gantz rein ohne Mackel bey ihnen haben, und wir haben die grossen Wunder, darum lüstert sie auch bey uns zu seyn, und sie sind ohne das unsere Diener beym Leben des Leibes, und wiederstehen dem Teufel.

23. Sind nun die Engel in dieser Welt im heiligen Principio, wo soll dann die Seele erst hinfahren, vielleicht in Hoffart wie Lucifer, möchte Babel dencken; O nein, sie bleiben in Demuth, und sehen auf GOttes Wunder; wie GOttes Geist gehet, also auch sie.

Die 22. Frage.

Was eine iede Seele thue, ob sie sich freue bis an den Tag des letzten Gerichts?

Summarien.

Gleichniß von einem wandernden Sohn. §. 1. 2. Dessen Deutung auf die Abgestorbenen. 3. Die seligen Seelen werden sich in ihren Wundern erfreuen; iede nach ihrem Leiden und Kampf; 4. ihre Freude ist nicht auszusprechen; 5. sie erkennen ihren Lohn, können ihn aber ohne Leib nicht begreiffen, 6. dann alle Wercke im alten Spigel gemacht sind. 7. . Das 1. Adamische Bild wird der Seelen wieder angezogen werden. 8. da indessen iede ihre Lampen schmücket. 9. Ihre Hoffnung ist nach iedes Werck. 10. Die GOttes Leib angezogen haben, essen an GOttes Tische, 11. und die ihren Willen in GOttes Willen werfen, empfangen GOttes Leib, 12. und tragen Christi Leib in GOtt, 13. weil GOttes Fürsatz bestehen muß, welcher den ersten Leib ins Paradeis geschaffen. 14. 15. Der Gottlosen Seelen jämmerlicher Stand. 16. 18. Die Teufel selber entsetzen sich vor GOttes Gericht. 19. 20. Zustand der hoch-verdammten Seelen. 21. 22.

Diese Frage begreift die freudenreiche Ehren-Pforte, zu erkennen das Ritter-Kräntzlein der Seelen.

2. Wann ein lieber Sohn auswandert nach Kunst und Ehren in ein weites fremdes Land, der dencket ofters heim, und an die Zeit da er will seine Eltern und Freunde erfreuen; er freuet

sich

h desselben Tages, und wartet des mit innerlichen Freuden
d Verlangen, auch übet er sich selber in seinem Wesen, daß er
ch Kunst und Witze bekomme, damit er möge seine Eltern,
eschwistere und Freunde erfreuen.

3. Also imgleichen führen wir euch zu Gemüthe, und geben
ch dieses zu betrachten, daß die Seelen ohne Leib eine grosse
nerliche Freude haben, und warten des Jüngsten Tages mit
osser innerlicher Begierde, da sie sollen ihren schönen heiligen
b mit den Wundern wieder bekommen; Auch ist ihre Zurü-
ng in ihrem Willen, da sie dann ihre Wercke nach Art der
igen ungründlichen Magiæ sehen, welche sie erst werden in
: Figur am Jüngsten Tage mit dem neuen Leibe aus dem al-
n bekommen.

4. Und ist uns erkentlich und hoch empfindlich, aber im Gei-
nach seinem Wissen, daß die seligen Seelen sich in ihrer hier-
nachten Arbeit erfreuen, und sich in ihren Wundern, welche
magisch sehen, sehr ergetzen: dann welche viel haben zur Ge-
htigkeit geführet, denen ist ihr Lohn in der Magia im Willen
: Augen; Welche haben viel Verfolgung um der Wahrheit
llen gelitten, die sehen ihr schönes Ritter-Kräntzlein, welches
sollen am Jüngsten Tage dem neuen Leibe auffsetzen: Welche
ben viel Gutes gethan, denen erscheinets im Willen, unter
gen. Und welche sind um Christi Ehre, Lehre und Wahr-
t willen verspottet, gehöhnet, getödtet und verfolget wor-
n, denen ist der ritterliche Sieg unter Augen; gleich einem
in einer Schlacht seine Feinde hat überwunden, und stellet
nem Könige und Fürsten den Sieg vor, welches er sehr grosse
re hat, da ihn sein König mit grosser Freude annimt, und zu
nem treuen Gehülfen bey sich hält.

5. Was für Freude in denen ist, haben wir keine Feder zu
reiben: Allein wir erkennen, daß dieselben meistentheils in
ser Welt haben GOttes Leib angezogen, und sind also in
sserer Vollkommenheit dann die andern; Sie warten des
ngsten Tages mit grosser Freude und Ehren, da ihnen ihre
ercke in himmlischer Figur werden unter Augen treten, und
Gottlosen sehen werden, in wen sie gestochen haben.

6. Eine iede Seele freuet sich in grosser Hoffnung vor
Ottes Angesichte, dessen so ihr wiederfahren soll: denn ih-
n Lohn erkennet sie, aber sie kann ihn ohne Leib nicht begreif-

sen; dann sie hat ihre Arbeit im Leibe gemacht, also werden si
ihr auch im neuen Leibe wieder kommen, und nachfolgen.

7. Dann obwol die hochtheuren heiligen Seelen haben i
dieser Welt Christi Leib angezogen, daß sie also als ein GOttes
Bild im Himmel stehen, so sind doch alle ihre Wercke in dem
alten Leibe gemacht worden, welcher GOttes Spigel war
und die werden in der Auferstehung ihnen in der Figur rech
himmlisch in ihrem Leibe dargestellet werden.

8. Dann das erste Bild, das Adam war vorm Falle, das i
in Christo wiedergeboren worden, und wird der Seelen wiede
angezogen werden mit ihren Wundern; und ob sie gleich vor
hin GOttes Leib hat, so stehen doch die Wunder in der erste
Bildniß. Aber die Turba mit dem äussern Reiche der äusser
Qual ist weg, dann sie war ein Spigel, und ist nun ein Wunde
worden: Sie lebet ohne Geist als ein Wunder, und wird de
Seelen in grosser Verklärung vom Lichte GOttes angezoge
werden, dessen erfreuen sich die heiligen Seelen sehr, und war
ten des mit grossem Sehnen.

9. Und fügen euch zu erkennen, daß eine iede selige See
ihre Lampe schmücket, daß sie will am Jüngsten Tage ihrem
Bräutigam entgegen gehen; ihren Willen renovirt sie immer
dar, und dencket, wie sie sich will in ihrem neuen Leibe in de
Wundern, mit allen heiligen Menschen und Engeln erfreuen; e
ist eine stete Auffsteigung der Freuden in ihnen, wann sie da
Künftige bedencken, eine iede nach ihrer Tugend.

10. Als ihre Wercke unterschiedlich sind auf Erden gew
sen, also auch ihre Hoffnung: dann ein Tagelöhner der vi
verdienet hat, freuet sich des Lohns; also auch alhier; es ist e
freundlich Wesen bey ihnen und in ihnen: Aller Spott und zu
gelegte Laster, derer sie unschuldig waren, ist ihnen eine gros
Sieges-Ehre, daß sie haben in Unschuld gelitten, und die G
dult in Hoffnung angezogen, die haben sie auch noch an, d
Tod kann sie nicht wegnehmen noch ausziehen, die Seele nim
mit was sie gefasset hat. Ihre oft hertzliche Gebete, Wünsche
und Wolthun an ihrem Nächsten in der Liebe, ist ihre Spe
se, daß sie essen und sich freuen, bis ihr neuer Leib wird Par
deis-Früchte essen.

11. Aber die welche GOttes Leib alhie angezogen haben, di
se essen ohn Unterlaß an GOttes Tische: aber die Paradei
Frucht gehöret dem Leibe der Wunder, der aus dem Gra

wird auffstehen, welcher ins Paradeis war geschaffen worden; dann derselbe ist aus dem Anfange gemacht worden, und bringet das Ende mit den Wundern wieder in Anfang.

12. Und lasset euch nicht wundern, daß wir also (vor euren Augen vielleicht also unverstanden) gleich als wie von zweyen Leibern der Allerheiligsten reden: Es sind ihrer wol nicht zwey, es ist Einer; dencket nur also, wie GOttes Wesenheit alles erfüllet, das ist GOttes Leib, der wird den heiligen Seelen noch in diesem Leben angezogen: Dann sie werfen ihren Willen in GOttes Willen, also empfahen sie auch GOttes Leib, der alles erfüllet; ihr Wille wohnet in GOttes Leibe, und isset in GOttes Leibe von GOttes Wort, von GOttes Frucht, von GOttes Kraft, und Christus ist in GOtt, GOtt ist Christus worden.

13. Also tragen sie Christi Leib in GOtt, und warten doch nichts destoweniger ihres ersten Adams heiligen Leibes mit den Wundern, welche ihnen mit Paradeisischer Qual sollen angezogen werden.

14. Dann GOttes Fürsatz muß bestehen: Er schuf den ersten Leib ins Paradeis, er solte ewig darinne bleiben; er muß wieder hinein, und die Seele aufs Creutz der Drey-Zahl in Mund GOttes, daher sie kam: und bleibet doch die gantze Person mit Leib und Seele ineinander; aber GOtt erfüllet alles in allem.

15. Ach daß wir doch Menschen-Federn hätten, und könten das nach unserer Erkentniß in euren Seelen-Geist schreiben, wie solte doch mancher umkehren aus Sodom und Gomorra, aus Babel, und dem geitzigen hoffärtigen Jammer-Thal, welches doch nur Angst und Qual ist, voll Furcht, Pein und Schrecken.

16. Also fügen wir euch nun zu erkennen, und geben euch doch zu betrachten den kläglichen und jämmerlichen Zustand der verdammten Seelen, was sie wol für ein Warten haben, und mit wenigen, weils die nächstfolgende Frage erfodert.

17. Ihr Warten ist gleich einem gefangenen Ubelthäter, der immer horchet, wann sich etwas räget, wann der Scharfrichter kommt und will das Recht exequiren, und ihm seinen Lohn geben; also auch sie.

18. Sie haben ein falsch Gewissen, das naget sie, ihre Sünde treten ihnen immer unter Augen, ihre Wercke sehen sie auch

Magisch, sie sehen alle Ungerechtigkeit, ihre Leichtfertigkeit, ih-
ren unmäßigen Pracht und Hochmuth, sie sehen die Drangsa
des Elenden, ihren Spott und Ubermuth; Ihre falsche Zu-
versicht fleucht von ihnen, ihre Gleißnerey ist nur Spigelfech-
ten gewesen, es hat nicht GOttes Hertze erreichet; sie stehe
wol vor ihnen in Magia als in ihren Willen sichtlich, aber wan
sie darinn suchen, so erregen sie die Turbam des Feuers, di
will immer den Spigel verzehren, da ist Furcht und Schrecken
Dann sie sehen und wissen, daß am Jüngsten Tage soll alle
durchs ewige Zorn-Feuer GOttes bewähret werden, un
fühlen gar wol daß ihre Wercke werden im Feuer bleiben.

19. Dieses entsetzen sich auch die Teufel, wann sie ihre
Fall betrachten, daß nun in GOttes Gericht stehet, was E
thun will, welches uns die H. Schrift genug anmeldet, sonder
lich der Richter Christus selber.

20. Und geben euch also zu erkennen den gantz elendige
Zustand der Verdamten, daß wo sie ihre Lampen sollen schmi-
cken auf dem Bräutigam, da erzittern sie, verstecken also ihr
Wercke, welche ihnen doch die Turba immer unter Auge
stellet.

21. Was nun hochverdammte Seelen sind, die sind verwe-
gen, sagen GOtt ab, verfluchen Ihn, und sind seine ärgste
Feinde: Sie halten ihre Sachen für recht, treten GOtt ent
gegen als im Trotz, und dencken, ists Feuer, so sind wir Feuer
ists Qual, so wollen wir in der Feuer-Qual aufsteigen übe
GOtt und Himmel; was soll uns Demuth, wir wollen Feuers
Stärcke und Macht haben, wir wollen über GOtt seyn, wi
wollen Wunder thun nach unserer Macht; Wir haben di
Wurtzel, GOtt hat nur den Glast, lasset uns Herr seyn, GOt
soll Knecht seyn, unsere Mutter ist sein Leben; wir wolle
noch eins seine feste Burg zerstören. Sie haben der Lands
knechte Sinn, die also an Schlösser und Mauren lauffe
und dencken die Stadt sey ihr, ob sie gleich das Leben darübe
zusetzen.

22. Also verstehet uns, ist die Hölle wieder den Himmel, un
ihre Einwohner wieder die himmlischen Einwohner: und da
ist in GOtt auch ein groß Wunder, es stehet alles zu seine
Herrlichkeit.

Di

Die 23. Frage.

Ob der Gottlosen Seelen ohne Unterscheid vor dem Gerichtstage in so langer Zeit etwa eine Linderung oder Ergetzung empfinden?

Summarien.

Ein ausgekehrter Wille kann in sich nichts nehmen. §. 1. Des Gottlosen Leben. 2-4. Die Seelen der Gottlosen haben keine Linderung; denn ihr Wille ist eben als er hier war; 5. sie dörfen vor Schande ihre Augen zu GOtt nicht aufheben. 6. 7. Die Seele wirft sich selbst in Zorn; 8. Zorn und Liebe stehet im Ernten. 9. Alhie stehet die Seele im Angel; kann in der Liebe wiedergeboren werden, 10. wozu GOtt seinen Geist giebt, der vermahnet und straffet, 11. und Christus das Creutz lehret; wie der Teufel im Gegentheil die Wollust. 12. 13.

Ein Ding das in einen ewigen Eingang eingehet, das ist auch am ewigen Ende: wer will deme was geben, der von ferne und nicht da ist, da es ihme möge gegeben werden; es wird ihme nur das gegeben, das an dem Orte ist, da er ist, und ein Ding das mit seinem Willen aus sich gehet, das kann in sich nichts nehmen, dann es begehret nichts in sich.

2. Also ist der Gottlose in dieser Welt gerichtet; er ist mit seinem Willen aus sich gegangen in den Geitz, in Pracht und Wollust, in Laster, Fressen, Sauffen, Huren und Panckettiren, und sein Wille ist stets in die Verachtung des Elenden getreten, in Spotten und Verachten, den Gerechten zu plagen, und ihn mit Gewalt zu untertreten: Das Recht hat er mit Lügen und Geschencken gemenget, und stets Unrecht gesoffen als eine Kuhe Wasser; sein Ausgang ist bitterer Zorn gewesen, das hat er für seine Macht gehalten; sein Wille ist Muthwille gewesen, er hat gethan was ihn gelüstet hat, er hat dem Teufel getantzet nach seiner Geigen, ist nur in seinen Geitz eingegangen, sein Geld und Gut hat er für seinen Schatz geachtet, dahinein ist stets sein Wille gegangen. Er ist nie in sich gegangen und hat die Liebe gesucht, vielweniger die Demuth; der Elende ist vor ihm wie ein Fußhader geacht gewesen, er hat den unterdruckt ohne massen, er hats für Kunst und Witz gehalten, wann er also hat können den Albern bändigen, und ihme seine Arbeit nehmen: Er hat gemeinet, er richte gute Policey damit an,

daß er also ein gefasset Wesen habe, daß er könne thun was er will, es sey also künstlich, und stehe in grosser Weisheit.

3. Dieses alles und noch viel mehr hat er in seinen Willen gefasset, und damit ist seine Bildniß des Seelen-Geistes gefüllet worden, und stehet alles in seiner Figur; und so nun der Leib hinfält, so hat die Turba im Geiste dis alles gefasset.

4. Und ob der Geist nun wolte in sich gehen, so gehet die Turba mit, und suchet den Grund, als der Seelen Wurtzel, also wird nur das Feuer damit entzündet.

5. Und geben euch zu erkennen, daß die Seelen der Gottlosen keine Linderung haben: das ist ihre beste Linderung und Freude, wann sie in ihrem hie gehabten Wesen im Willen aufsteigen, und begehren dasselbe noch im̃er mehr zu thun; es reuet sie, so sie einen Frommen nicht genug gequälet haben: Ihr Wille ist eben als er hie war, sie sind ein Geist der Hoffart als der Teufel ist, ein Geitzer, und fressen also ihre Greuel, die sie alhier gemachet haben; ihre Freude ist nur daß sie gedencken, sie wollen GOtt verachten und eigene Herren seyn, das ist ihre Ergetzung und Erquickung, und sonst keine.

6. Dann wo wolten sie andere Ergetzung nehmen? ihre Augen dörfen sie vor Schande zu GOtt nicht erheben, so dörfen sie die Heiligen, welche sie alhier verachtet haben, auch nicht ansehen, sie schämen sich dessen, dann ihre Falschheit schläget sie immer ins Angesicht, und ihre Bosheit und Falschheit steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: So sie sich ja erinnern des Jüngsten Tages, so ist Furcht und Schrecken in ihnen; viel lieber lassen sie das anstehen und ergetzen sich in Hochmuth.

7. Und das ist auch Wunder, und das allergröste Wunder, wie aus einem Engel ein solcher unsinniger Teufel wird.

8. Also ist die Macht des Zorns in GOtt offenbar: dann GOtt hat sich nach beyden Augen geoffenbaret, beydes in Liebe und Zorn, und stehet dem Menschen frey, er mag gehen in welches er will; GOtt wirft niemand in Zorn, die Seele wirft sich selbst hinein.

9. Aber dis wisset, der Zorn hat seinen Rachen aufgesperret, und zeucht mächtig und will alles verschlingen, dann er ist der Geitz und Hoffart über die Demuth: So hat die Liebe und Demuth ihren Rachen auch weit aufgesperret und zeucht auch aus allen Kräften, und will den Menschen in die Liebe in Himmel ziehen. Wo nun die Seele hingehet, da ist sie, sie wachse in

in Liebe oder Zorn, in dem Baume stehet sie, und davon ist keine Erlösung in Ewigkeit.

10. Alhie in diesem Leben ist die Seele in der Wage im Angel, und kann, ob sie Böse gewesen ist, wiedergeboren werden in der Liebe; wann aber der Angel zerbricht, so ists hin, sie ist hernach in ihrem eigenem Lande in ihrem Principio. Wer will das zerbrechen das Ewig ist? da kein Zerbrecher kann gefunden werden, dann es ist sein eigen Macher: wo will eine andere Turba herkommen, so ein Ding in der Ewigkeit ist; da kein Ziel mehr ist.

11. Und daß ihr doch sehet, daß GOtt nicht das Böse will, so lässet Er euch seinen Willen verkündigen; Er sendet euch Propheten und Lehrer, und gibt ihnen seinen Geist, daß sie euch warnen: wolt ihr nun nicht, so habt ihr euch lassen den Zorn halten, der ist auch euer Lohn und euer Reich. Es thut euch wehe daß ihr sollet aus eurem Willen ausreissen, aus eurem wollůstigen, hoffårtigen, ůppigen Leben; wolan, so wird euch die höllische Grundsuppe hernach auch wol schmecken.

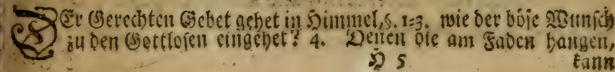
12. Wir lehren euch das Creutz, und der Teufel lehret euch Wollust: Nun möget ihr doch greiffen wozu ihr wollet, das werdet ihr auch haben, entweder Liebe oder Zorn; Wir arbeiten an euch, und ihr verachtet uns; was sollen wir euch doch mehr thun? und sind noch darzu eure leibliche Knechte: so ihr ja nicht wollet, so fahret hin, und nehmet das Eure, so nehmen wir das Unsere, und sind in Ewigkeit geschieden.

13. Wir wollen doch unser Tagewerck machen, und thun was uns befohlen ist: in der Einernte wollen wir einander unter Augen treten, da werdet ihr uns kennen, und euch selber thun, was ihr uns alhie habt gethan, das sollen wir euch nicht verbergen, und reden was wir sehen.

Die 24. Frage.

Ob ihnen menschlicher Wunsch etwas nütze und empfindlich zu statten komme, oder nicht?

Summarien.



DEr Gerechten Gebet gehet in Himmel, §. 1-3. wie der böse Wunsch zu den Gottlosen eingehet? 4. Denen die am Faden hangen,

kann das Gebet zu hülfe kommen, 5. als die weder im Himmel noch in der Höllen sind; 6. deren kleiner Glaube bricht doch durch, aber mit schwerer Arbeit, 7. 8. in Kraft des Gebets der Glaubigen. 9. Der Seelen Geist und Wille gehet mit bis in Tod. 10. Grosser Betrug der Seel-Messen. 11. Die Gemeine Christi hat grossen Gewalt, so sie ernstlich ist. 12. Ist nun der Pabst heilig, so soll er es nicht ums Geld thun, 13. dann was in der Kirche um Gelds willen geschicht, ist Babel, 14. und wer nicht im Mysterio ist, findet auch nichts. 15. Ihr habt nicht auf GOttes Geist gesehen, 16. darum habt ihr Wölfe zu Lehrern gesetzet, 17. welches GOtt geschehen lässet. 18. 19.

Mein geliebter Freund, da sehet den reichen Mann und armen Lazarum an, so findet ihr daß eine grosse Kluft zwischen ihnen und uns ist; also daß diejenigen, so da wollen mit ihrem Gebet und Willen zu ihnen hinab fahren, können nicht, und sie auch nicht zu uns herüber; es ist ein Principium darzwischen.

2. Des Gerechten Gebet und Wunsch dringet in Himmel und nicht in die Hölle. Die Schrift saget auch: Aus der Höllen ist keine Erlösung; sie liegen in der Hölle als die Todtenbeine; sie ruffen, aber es höret es niemand, kein Beten hilft sie nichts: Und ob viel Menschen für die verdammten Seelen beteten, so bleibt doch ihr Beten in ihrem Principio, und fähret gen Himmel und nicht in die Hölle; Aus der Höllen ist kein Wiederruffen, saget die Schrift.

3. Wisset ihr was Christus zu seinen 70 Jüngern sagte: Wann ihr in ein Haus gehet, so grüsset das Haus; ist nun ein Kind des Friedes im selben Hause, so wird euer Wunsch und Gruß auf ihme ruhen; wo nicht, so gehet euer Wunsch wieder zu euch: (Matth. 10: 12. 13.) also gehets auch alda zu. Es gehet kein guter Wunsch in die Hölle.

4. Aber dieses, so der Gottlose viel Falschheit und Trug hinter ihme lässet, da ihm die höllische Marter ins Grab gewünschet wird, das gehet zu der Gottlosen Seelen, das ist ihr Wunsch, der ihnen zu statten kommt, den müssen sie in sich fressen aus ihren hie gemachten Greueln, das ist ihre Speise, welche ihnen die Lebendigen hernach schicken; Aber auch gantz unbillig, und gehöret nicht GOttes Kindern: dann sie säen also damit in die Hölle in GOttes Zorn, sie mögen zusehen daß sie nicht auch dasselbe Ausgesäete einernten: Fürwahr geschicht nicht Wiederruff und Busse, es gehet nicht anderst zu.

5. Fer-

5. Ferner fügen wir euch dieses nach unserer Erkentniß im Geiste, nicht nach dem äussern Menschen im Wahn oder Meinen, sondern nach unsern Gaben, daß es mit den Seelen, welche also noch am Faden hangen, und doch endlich am letzten Ende in eine Reue gehen, und also das Himmelreich am Faden ergreiffen, da Zweifel und Glauben vermenget ist, ja eine Gestalt habe; daß ihnen ein hertzlich Gebet und Wunsch zu statten komme, das mit gantzem Ernste zu der armen gefangenen Seelen in ihre Qual eindringet.

6. Dann sie ist nicht in der Höllen, auch nicht im Himmel, sondern in der Pforte mitten in der Qual des Principii, da sich Feuer und Licht scheiden; und wird von ihrer Turba gehalten, die suchet immer das Feuer; so ersinckt dasselbe gefassete Zweiglein als der schwache Glaube unter sich, und dringet nach GOttes Barmhertzigkeit, und ergibt sich gedultig in Tod des Ersinckens aus der Angst, das sincket doch ja aus der Qual in die Sanftmuth des Himmels ein.

7. Und ob manche Seele gleich ziemliche Zeit gehalten wird, noch dennoch kann der Zorn den kleinen Glauben nicht verschlingen, und muß ihn endlich los geben.

8. Aber was das sey, laß ich den versuchen, der also muthwillig in der Sünde beharret bis ans Ende, und will dann erst selig werden, dann soll ihn der Pfaffe selig machen, er wirds innen.

9. Diesen sagen wir, kommt eines Menschen hertzliches feuriges Gebet zu statten, dann ein gläubiges heftiges Gebet hat Macht die Thoren der Tieffe zu sprengen: Es zersprenget ein gantz Principium, und suchet; ist etwas darinnen das seines Willens fähig ist, so fänget es das, als die arme Seele in ihrer Sünden-Qual fänget ihres lieben Bruders Göttlichen ernstlichen Willen: also daß sie gestärcket wird, und kann aus der Angst in ihres Bruders Geist und Willen durch den Tod ersincken, und GOttes Reich erreichen.

10. Aber in seiner Glorificirung kann er ihme nichts helfen: dann die erscheinet aus seinem Wesen und Willen; die Seele des Nächsten gehet auch weiter nicht mit ihm (wiewol nicht die Seele, sondern der Seelen Geist und Wille) als bis in Tod, da sich der Zorn scheidet, da sie vom Grimme los ist, dann trit der Geist wieder in seine Seele.

11. Alhie ist im Pabstthum viel Gauckeley mit den Seele-Mes-

sen gedichtet worden, nur ums Geldes willen: aber es ist ein grosser Trug der Babelischen Pfaffen gewesen, dann es gehöret Ernst darzu, mit dem Zorne GOttes streiten und siegen.

12. Wir sagen zwar und bekennens gerne, daß die Gemeine Christi grossen Gewalt hat, eine solche Seele zu rantzioniren, so sie ernstlich ist, und das mit Ernst thut, als dann in der ersten Kirchen geschehen ist, da es doch noch heilige Leute gehabt hat, auch heilige Priester, denen ihr Dienst ist ein Ernst gewesen: die haben freylich was ausgerichtet, aber nicht auf solche Art als der Pabst rühmet, er habe den Schlüssel darzu, er könne eine Seele mit seinem Segen heraus lassen, wann er wolle, wann man ihm nur Geld gebe; das ist erlogen.

13. Ist er heilig, so trägt er Mysterium Magnum, und ist Christi Hirt über die Schäflein, so soll er samt der Gemeine mit grossem Ernste in GOtt dringen in grosser Demuth, und der armen Seelen zu statten kommen, nicht um Geldes willen: Im Gelde ist allzeit Geitz, und erreicht nie keinmal das ernste Principium; des Geitzes Gebet fähret in seinen Kasten.

14. Wir sagen, daß alles was in der Kirchen Christi um Geldes willen dienet, gehöret in Babel zum Antichrist, dann sie hängen ihr Hertz daran: Es wäre besser man gäbe ihnen Essen und Trincken und Nothdurft, und kein Geld, so würden sie doch das Hertz nicht daran hängen.

15. Was kann ein Geist im Mysterio suchen und finden, der nicht im Mysterio ist? O es ist ein grosser Trug hierinnen, wanns wird Tag werden so werdet ihrs sehen, daß deme also ist.

16. Ihr seyd ietzt in Finsterniß im Mysterio, also hat euch Babel geblendet. Und darum, daß ihr habt auf Kunst und Gunst gesehen, und nicht auf GOttes Geist, sind euch auch trefliche Irrthümer gekommen, daß ihr gläubet den Geistern der Lügen, welche in Gleißnerey Irrthum reden, (1. Tim. 4: 1. 2.) denen hanget ihr an, und wircket Heucheley mit Irrthum.

17. Sehet wol was euch die Offenbarungen Johannis und Daniels sagen: Es ist der Tag, der Lohn folget nach. Ihr habt ietzt Lehrer, welche die erste Kirche mit ihrem Geiste zu Grunde drucken; prüfet sie, so werdet ihr befinden, daß sie ein Theil Wölfe der Huren sind, welche in der ersten Kirchen ist entstanden, und geboren worden da die Menschen schlieffen; sie werden wol dieselbe Hure fressen.

18. Aber

18. Aber prüfet sie, sie sind Wölfe von der Turba gesandt, sie müssens thun, GOtt lässets geschehen, und wils haben, daß Er also einen Besen mit dem andern auskehre; aber es sind Besen, und werden nach Vollendung der Wunder des Zorns mit einander der Turbæ übergeben.

19. Lassets euch diesen Geist gesaget haben, er ist euer eigener Weissager, er ist aus eurer Turba auf der Crone geboren: wachet nur auf, oder ihr müsset euch mit einander selber also fressen; dann kein Fremder verzehret euch, sondern eure eigene Turba, die ist ans Ziel kommen, rühmet euch ja nicht der güldenen Zeit, es ist eine Zeit der Wunder.

Die 25. Frage.

Was die Hand GOttes und Schooß Abrahä sey?

Summarien.

Die Hand GOttes ist seine Gegenwart. §. 1. Abrahams Schooß ist die Gemeine Christi, 2. 3. in welche wir durch Glauben eingehen müssen und der Verheissung Kinder werden. 4. 5. Was Abraham in der Beschneidung gewesen? 6. Abraham und seine Kinder, in Christi Blut gewaschen, werden neu geboren, 7. 8. aus Gnaden, nicht aus Wercken. 9. 10. GOttes Reich ist magisch: der ernste Wille erreichet das. 11. seqq.

Dieses ist zwar genug erkläret worden: dann es ist die allwesentliche Gegenwart GOttes, aber in seinem Principio; gleichwie der reiche Mann nicht konte erhalten, der in der Höllen saß, daß Abraham hätte Lazarum zu ihme mit einem Tropfen kalten Wassers geschickt, seine Zunge in der Flamme zu kühlen, er sagte, es wäre eine grosse Kluft darzwischen, das ist ein gantz Principium.

2. Die Schooß Abrahä ist also zu verstehen: Abraham war ein Vater der Gläubigen, und GOtt gab ihm die Verheissung, daß in seinem Samen solten alle Völcker gesegnet werden; das war zu verstehen in dem Messia Christo, welcher in den Gläubigen wolte Mensch geboren werden; als Er dann in Abrahams Samen Mensch ward: also wolte Er auch in den Kindern der gläubigen Menschen geboren werden, und sie segnen.

3. Das ist nun die heilige Christliche Gemeine in Christo geboren, die ist die Schooß Abrahä, dann wir sind in Christo alle ein

ein Leib: und dem Abraham war die Verheissung gethan, er ist der Ertz-Vater, wir sind alle in derselben Verheissung geboren worden, verstehe die neue Geburt in Christo, und sind in derselben Schooß, die nimt uns ein.

4. Wann wir durch ernste Busse in Abrahams Verheissung eingehen, so gehen wir in die Schooß Abrahä, als in unsere Verheissung; und in der Schooß des Glaubens wird Christus in uns geboren, das ist die Erfüllung.

5. Also sind wir in der Demuth mit Lazaro in der Schooß Abrahä, dann Christus ist Abraham, dem Abraham ward Christus verheissen; nun hat er Ihn und wir mit ihme, und kommen also in seine Schooß, und sind seine Kinder in der Verheissung, und Christus ist die Erfüllung: also sitzen wir in der Erfüllung in der Schooß Abrahä, und sind Abrahams Samen nach dem Glauben im Geiste.

6. Alhie ihr blinden Juden, thut die Augen auf was Abraham in der Beschneidung ist gewesen, anders nichts, als daß die Sünde solte im Blute und Tode Christi, der sein Blut vergoß für die Kinder des Glaubens Abrahams, ersäuffet, und im selben Blute, als in einer himmlischen Tinctur, wiedergeboren werden.

7. Abraham und seine Kinder ersäuften die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Christum, der da solte in ihrem Blute ein Mensch geboren werden, und nun ists erfüllet; so hat GOtt des Glaubens Siegel in das Wesen gesetzt, ietzt sollen und werden wir in Christi wahrhaftigem Blute neugeboren.

8. Christi Blut nimt die Turbam von uns hinweg, und wir stehen in seinem Blute auf, als ein neuer Mensch aus dem alten Adam, und tragen Christi Bildniß, Christi Fleisch und Blut in uns an unserer Bildniß; so wir aber Kinder Abrahams und nicht Ismaels sind. Dann dem Isaac gehören die Güter der Bildniß des Leibes Christi; die Beschneidung ist Ismaels, dann er gehet mit Wercken um, aber die Güter sind des Isaacs, und Ismael soll doch endlich in Isaacs Hütten wohnen: dann Japhet soll in Sems Hütten wohnen; aber dem Sem gehöret das Reich. Nicht aus Verdienst mit Wercken haben wir Isaacs Güter, sondern aus Gnaden, aus Liebe GOttes, wir können mit den Wercken nicht erreichen, sondern im Glauben, im Willen und Thun, im Eingehen.

9. Der aber in eine Herrschaft eingehet, die nicht sein Eigen

aus

aus Natur-Recht ist, der gehet aus Gunst des Gebers ein: was zürnet sein Knecht im Hause darum, daß der HErr so gütig ist, und schencket einem Fremden die Herrschaft?

10. Wir waren Fremde, und das Werck war einheimisch, aber der HErr hat uns die Verheissung im Paradeis gethan, Er wolte uns sein Reich aus Gnaden wieder schencken; Er ließ Cain opfern, aber dem Abel gab Er das Reich der Gnaden, dann Abel suchte es im Geiste, und Cain in Wercken.

11. Also verstehet ihr, wie GOttes Reich magisch ist, dann der ernste Wille erreichet das, und der Wille im Wesen nicht, dann er bleibet im Wesen; der aber frey gehet, der findet die Ewigkeit und das Reich der Gnaden darinnen, und die Verheissung mit dem Wesen zugleiche: so wohnet alsdann das Werck im Willen, und ist des Willens Hausgenosse.

12. Also verstehet ihr, so ihr aber sehend seyd, das gantze Alte Testament; das ist der einige Grund, aber kurtz gefasset: so wir über Mosen schreiben, da sollet ihrs gantz finden; und haben euch also den rechten Grund der Schooß Abrahå und der wahren Christlichen Religion gezeiget.

13. Wer anderst lehret, der ist aus Babel, für dem hütet euch, er hat nicht Christi Geist, sondern er ist Ismael, und suchets in seinem eigenen Wahn. O du werthe Christenheit, sey doch sehend, oder wird dir nicht mehr also erscheinen, gehe doch zum Lazaro in die Schooß Abrahå.

Die 26. Frage.

Ob sich die Seele der Verstorbenen um Menschen, Kinder, Freunde und Güter bekümmere, und ihr Fürnehmen wisse, sehe, billige oder unbillige?

Summarien.

Diese Frage ist über alle Vernunft, und wird nur der Demuth eröffnet. §. 1. 2. Autoris Niedrigkeit. 3-5. Wir dringen zu den seligen Seelen. 6. Diese Frage ist von dreyerley Seelen zu verstehen. 7. Die den Himmel noch nicht erreichet, 8. die erscheinet unterweilen, 9. bis sie ihre Ruhe erreichet. 10. Alsdenn bekümmert sie sich weiter nichts ums Irdische, 11. wol aber um himmlisches Wesen. 12. Ein Gläubiger aber, der noch im Leben ist, reicht in den Himmel, wie in Samuels Exempel zu sehen. 13. 14. Die zweyte Part, ohne Leib, und mit den ersten in Einem Principio, 15. erscheinen den Frommen wol im Schlaff, 16. können auch wol etwas eröffnen. 17. Eine verdammte

dammte Seele hingegen lehret Böses, 18. welche der Teufel gebrauchet. 19. Doch geschicht nur alles magisch, im Willen; 20. auch sind in Nigromantia böse Stücke. 21. Die dritte Part, so in Abrahä Schooß sind, kann niemand regen. 22. Sie lassen keine Turbam ein, bitten auch nicht für uns bey GOtt. 23. Wir müssen Selbst zu GOtt gehen. 24. Sie machen keinen strengen Richter aus GOtt, 25. sondern haben GOttes Willen. 26. Im Pabstthum ist viel geschehen, 27. in Glaubens-Kraft, 28. durch den H. Geist: 29. wiewol die Gelehrten alle Wunder verachten. 30. 31. Die heiligen Seelen wissen unsere H. Wercke und billigen sie: aber um die falschen nehmen sie sich nicht an. 32. Im Himmel sind wir alle Brüder. 33. 34.

Mein geliebter Freund, diese Frage ist wol über aller Menschen Vernunft und Wissen nach der äussern Vernunft: weil wir aber Abrahams Kinder sind, so haben wir auch Abrahams Geist in Christo; und wie Abraham zurücke auf die Verheissung im Paradeis sahe, und dann auch vor sich in die Erfüllung der Verheissung, daß er also im gantzen Leibe Christi sahe, was doch im Mittel werden solte, und sahe Christum von ferne: Also auch wir.

2. Weil euch also heftig gelüstet nach den grösten Geheimnissen, und dasselbe mit ernstem Suchen begehret, doch aber GOtt die Ehre gebet, also daß ihr euch in eurer hohen Kunst noch zu unwürdig achtet, und gleich also vor GOtt demüthiget; so gibt euch das auch GOtt durch einen solchen schlechten geringen Werckzeug, der sich noch viel unwürdiger achtet, aber seinem Willen nicht begehret zu wiederstreben: so seyd ihr also in dieser Hand das Finden, und die Ursache des Erreichens.

3. Dann diese Hand hat nichts vom Mysterio gewust, sie suchte nur Abrahams Glauben, aber es ward ihr auch Abrahams Verstand gegeben, welches ihr verursachet habt mit eurem Suchen. Nun sehet auch zu, daß ihr auch Abrahams Geist erlangt, welcher in Erkentniß dieser Hand geschrieben hat: wir woltens euch brüderlich darthun, dann wir sind nicht euer Herr in der Geheimniß, sondern euer Diener: Erkennet uns recht, wir sind Lazarus, und ihr gegen uns zu achten Abraham; ihr habt viel mehr gearbeitet als wir, aber wir sind in eure Ernte gefallen, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden des Gebers, auf daß sich keine Zunge vor GOtt rühme, und sage, das hat mein Verstand gemacht.

4. Ihr fraget eine hohe Frage, ich verstehe sie nicht: Dann so ich die solte begreiffen, so müste ich in der abgeschiedenen

Seelen stecken, und müste eben der Seelen Geist und Erkentniß seyn.

5. Nun wolan. weil wir in Christo Ein Leib sind, und haben alle Christi Geist, so sehen wir in Christo alle aus einem Geiste, und haben seine Erkentniß: Dann Er ist in uns Mensch geboren worden, und sind aller Heiligen Seelen unsere Glieder, alle aus Einer gezeugt, und haben alle einen Willen in Christo, in der rechten Sch: oß Abrahä.

6. Jetzt haben wir Macht bekommen, euch das verborgene Ding in Christo zu offenbaren: dann unsere Seele siehet in ihre Seele, nicht daß sie also zu uns dringen, sondern wir dringen zu ihnen, dann sie sind in Vollkommenheit, und wir in Stückwerck; Jetzt können wir euch antworten, nicht aus Vernunft der äussern Welt, sondern aus der Bildniß in Christo, und aus seinem und unserm Geiste.

7. Ihr fraget, ob sich die abgeschiedene Seele um menschlich Wesen bekümmere, und die sehe, billige uud unbillige? Das ist nun in drey Wege von dreyerley Seelen zu verstehen, als dann drey Unterschiede sind.

8. Als erstlich von denen Seelen, die noch nicht den Himmel haben erreichet, welche also in der Qual im Principio, in der Geburt stecken, diese haben noch das menschliche Wesen mit den Wercken an sich, die forschen freylich nach der Ursache ihres Verhaltens.

9. Darum kommt manche mit dem Stern-Geiste herwieder, und gehet in ihrem Hause und Orte um, lässet sich in Menschen-Gestalt sehen, begehret dis oder jenes, und bekümmert sich oft um Testament, vermeinet also der Heiligen Segen zu ihrer Ruhe zu erlangen.

10. Und so dann das irdische Geschäfte noch in ihr stecket, bekümmert sie sich auch wol um Kinder und Freunde, das währet also lange, bis sie in ihre Ruhe ersincket, daß ihr der Sternen-Geist verzehret wird; dann ist es alles hin mit allem Kummer und Sorgen, und hat auch kein Wissen mehr davon, als nur blos, daß sie es im Wunder in der Magia siehet.

11. Aber sie rühret nicht die Turbam, noch suchet was in dieser Welt ist, dann sie ist der Turbæ einmal durch den Tod ersuncken, sie begehret ihr nicht mehr, sie kümmert sich auch weiter nichts, dann im Kummer ist die Turba rege: Dann der Seelen Wille muß in irdische Dinge mit ihrem Geiste eingehen,

gehen, das lässet sie wol, sie ist deme kaum vorhin entlauffen, sie wird ihr nicht wieder den irdischen Willen einladen.

12. Das ist ein Bericht von der einen Part, und sagen frey mit Wahrheit, daß sich diese Part nicht mehr, nachdeme sie zu Gnaden kommen ist, aus eigenem Fürsatze um menschliche irdische Wesen bekümmere, aber um himmlische Wesen, welche zu ihr kommen durch Menschen-Geiste, die siehet sie und hat ihre Freude daran.

13. Aber es ist noch eines dahinden: Ein lebendiger Mensch hat eine solche Gewalt, daß er mag mit seinem Geiste in den Himmel zu den abgeschiedenen Seelen reichen, und sie ja erwecken, ofters in Fragen, oder hertzlicher Begierde; Aber es muß Ernst seyn, es gehöret Glauben darzu, ein Principium zu zersprengen.

14. Ein solches sehen wir auch an Samuel dem Propheten, den der König Israel erregete, daß er ihme seinen Willen offenbarete; obs gleich etliche anderst ansehen, so sagen wir, sie sind blind ohne Erkentniß, und reden ihren Schulen-Tand, machen Verstand, da sie nichts im Geiste um wissen, und der ist Babel.

15. Und dann fürs ander ist die zweyte Part, welche nur also im Sterben ohne Leib ersincken, die sind mit den ersten, so nunmehr ersuncken sind, alles eins im Orte des Principii; diese alle nehmen sich keiner boshaftigen Sachen an, da die Turba innen stecket.

16. Was aber die lebendigen frommen Seelen anlanget, die ihre Wercke mit ihrem Geiste und Willen zu ihnen schicken, des erfreuen sie sich auch, und sind auch so kühne, daß sie dem Menschen magisch im Schlaffe erscheinen, und ihnen gute Wege zeigen, und ofte Künste offenbaren, so im Arcano liegen, als in der Seelen Abgrunde.

17. Dann weil der irdische Geist das Mysterium vor die Seele zeucht, und die Seele im Mysterio gefangen hält, so kann der Seelen Geist nicht allezeit das tiefste Arcanum der Seelen erreichen: Aber nach Abscheiden des Leibes ist die Seele blos, und voraus ohne neuen Leib, die siehet sich selber und auch ihre Wunder, die kann einem Lebendigen in der schlaffenden Magia wol etwas (so der Mensch fromm ist, und nicht die Turbam hat erwecket) zeigen; Dann die Träume sind alle magisch, so ist die Seele ohne Leib in der Magia GOttes.

18. Also

18. Also wisset dis, was das gottlose Wesen antrift, da gehet keine Seele hinein, so vom Leibe geschieden ist; es sey dann eine verdammte Seele, die gehet auch magisch hinein, und hat ihre Freude darinn, und lehret manchen im Traum grosse Schelmstücke, dann sie dienet dem Teufel.

19. Was nur der böse Mensch begehret, das füget ihm auch der Teufel gerne zu; denn durch eine Menschen-Seele kann er das besser thun, als durch sich selber; er ist zu rauhe und erschreckt die Magiam, daß sich der elementische Geist entsetzet, und den Leib erwecket.

20. Und fügen euch solches, daß es nur alles magisch im Willen geschehe, ohne Erweckung der Qual: Keine Seele erweckt sich mit ihren Essentien, dem Menschen zu gefallen; der Mensch erwecke und verunruhige sie dann selber.

21. Auch sind viel Schelmstücke in der Nigromantia, welche manchmal können Menschen-Geister peinigen, aber keine Seele, welche Christi Wesenheit träget, dann diese ist frey.

22. Die dritte Part der abgeschiedenen Seelen, als diejenige in der Schooß Abrahä in Christo mit himmlischer Wesenheit, dieselben kann niemand räge machen, sie wollen dann selber, daß sie zu einer Seelen Gunst tragen, welche auch ihres gleichen ist: diese nehmen sich um irdische Dinge auch gar nichts an, es sey dann daß es zu GOttes Ehren gereiche, so sind sie auch unverdrossen auf magische Art etwas zu offenbaren.

23. Aber keine Turbam lassen sie in sich, sie bitten auch nicht für uns bey GOtt; was zu ihnen kommt, da haben sie Freude an, neben den Engeln: Dann freuen sich doch die Engel über den Sünder der Busse thut, vielmehr die Seelen; Was sollen sie GOtt für uns bitten? Es lieget nicht an ihrem Bitten, sondern an des Menschen Eingehen in GOtt, wann er seinen Willen in GOtt setzet, so hilft ihm GOttes Geist ungebeten wol.

24. Dann seine Arme sind Tag und Nacht ausgestrecket, dem Menschen zu helfen, was darfs dann Bittens? Es ist GOttes Wille daß der Mensch soll zu Ihme kommen.

25. Soll dann eine Seele so verwegen seyn, und aus GOtt einen strengen Richter machen, der den bekehrten Sünder nicht wolte annehmen? Das wäre keine Erkentniß GOttes; sondern so sie sehen daß die Seele mit dem Geiste zu GOtt dringet, so ists ihnen Freude, daß GOttes Reich gemehret wird.

26. Die himmlische Seele hat GOttes Willen: was GOtt will, das will sie auch; aber GOttes Geist ists selber, der dem bekehrten Sünder helfen will: Die Seelen sehen wol, wie sich GOttes Geist in die Seele eindringet; so ihme der Seelen Wille nur Raum und Stätte darzu gibt, es darf keines Engels Gebet, sie wünschen alle das GOttes Reich zu uns komme, und GOttes Wille geschehe, aber im Regiment geben sie GOtt die Ehre.

27. Daß man die verstorbenen grossen Heiligen hat im Pabstthum angeruffen, und sie auch alsdann den Menschen erschienen, auch Wunder gewircket, das gestehen wir alles, es ist wahr; und obgleich ietzt darwieder gelehret wird, so ists doch nicht bey ihnen erkentlich: Es hat aber ein ander A. B. C. als sie alle beyde Parten verstehen.

28. Ein Glaube fänget den andern; der Lebendigen Glaube hat der verstorbenen Heiligen Glauben gefangen, und der Glaube hat Wunder gewircket. Ist er doch so mächtig daß er Berge umstürtzet, solte dann der reine Glaube der Heiligen in des Lebendigen Glauben nichts vermögen? Könte er doch wol die Welt zerbrechen, so es GOtt verhinge; Alsdann GOtt verhänget hat, daß die Heiden sind durch solche Mittel bekehret worden, wann sie gesehen haben, daß bey der Begängniß der Heiligen sind solche Wunder geschehen.

29. Solte eine Seele im Himmel nicht wollen ihren Glauben zu GOttes Ehre und Wunderthat leihen? ists doch im H. Geiste geschehen, der hat die Wunder durch ihrer beyder Part Glauben gewircket; und ist nur Wunder GOttes und seiner Kinder.

30. Daß aber dieser Weg also gantz zu Grunde gestossen wird, und ietzo also eine gelehrte Schule ist, die alle GOttes Wunder verachtet, das ist Babel und nicht Geist; es ist neidige Hoffart, da man stehet und schreyet: Lauffet alle mit zu, hie ist Christus, hie ist Evangelium; Ja wol Hoffart, Geitz, Ehrsucht, eigen Muthwill, ein Erheben der stoltzen Babel. Es ist eben der alte Antichrist; Es sind junge Zweige aus dem alten Baume gewachsen, die haben die Turbam mit ihrem starcken grimmen Saft erwecket, welche den gantzen Baum wird ausrotten, dann GOtt hat sie das geheissen, er ist allenthalben bös und wurmstichig, er soll fallen. Dann es ist ein junger Baum aus der Wurtzel gewachsen, eben aus des alten

alten Wurtzel, der wird den alten Baum verklären, was er in seinen Wundern gewesen ist.

31. Wir wollen aber also niemand schmähen, sondern wir reden also von unsern Wundern, und daß der Knecht soll ins Haus gehen, und ein Freyer werden: dann die Zeit ist da, daß er mit dem Sohne esse und frölich sey, und sich mit ihme freue.

32. Also geben wir euch zur Antwort auf diese Frage, als in Summa, daß ja die heiligen Seelen um unsere heilige Wercke wissen und sie billigen; aber um die falschen nehmen sie sich nicht an, dann sie wohnen in einem andern Principio: Es kommt kein böses Werck hinein, das sehen sie auch nicht, fragen dem auch nicht nach, was dem Teufel zustehet, sie erkennens auch nicht, alleine nur das was in ihr Prtncipium langet.

33. Kinder, Eltern, Freunde sind ihnen mit Fremden alles gleich, dann im Himmel sind wir alle Brüder; sie haben um Kinder und Eltern keinen grössern Kummer, als eben um andere, es sey dann daß sie in GOtt wircken, so ist ihnen ihr GOttesdienst freylich freudenreicher: aber in ihre Turbam gehen sie nicht ein.

34. Dann nach dem Jüngsten Tage werden die fromme Eltern nichts von ihren Kindern, so in der Höllen sind, wissen. Also ist uns wol genug erkentlich, daß sie sich auch ietzo nicht um ihr gottlos Wesen bekümmern.

Die 27. Frage.

Ob die Seelen im Tode diese oder jene Sachen und Künste wissen und verstehen, derer sie im Leibe gar wol kündig gewesen sind?

Summarien.

DIe Seelen wissen die Künste wol: erwecken sie aber nicht, §.1. 2. sondern fürchten der Turbä. 3. Aber mit den Hocherleuchteten ist es anders beschaffen, 4. und haben sie grosse Wissenschaft. 5.

DAs ist wie die nächste Frage: alle ihre Wesen erscheinen ihnen in ihrem Willen auf magische Art, sie sehen das, aber die Figur desselben wird ihnen erst

am Tage der Wiederbringung gegeben werden, daß sie ihre Wercke werden können recht schauen; dann sie müssen von ehe durchs Feuer bewähret werden, und was falsch ist, das muß der Turbæ von denselbigen im Feuer bleiben, vermöge der Worte Christi.

2. Daß man aber will von Künsten fragen, ob sie die wissen? Sie wissen alle Künste, so tief sie gegründet sind, aber sie dörfen die nicht erwecken, daß sie im Geiste erscheinen; dann die Künste werden im Centro Naturæ erboren, aus den Essentien, darinnen die Wunder stehen, die haben sie in dieser Welt gesuchet, alsoviel als ihnen ist im Mysterio eröffnet worden.

3. Eine Seele ohne GOttes Leib gehet wol nicht ins Mysterium nach Kunst, sie stehet stille in ihrer Ruhe, sie fürchtet der Turbæ, sie gibt GOtt die Ehre.

4. Aber die hocherleuchteten Seelen, welche himmlische Wesenheit am Geiste führen, die haben die Wissenschaft des Himmels, alles was im Mysterio lieget, sonderlich diese, welche alhie sind mit dem Mysterio umgegangen, die andere pflegen nicht ins Mysterium zu gründen: Dann eine iede bleibet in ihrem Ruff, was sie alhie hat geliebet, obwol kein solch Wercken ist, noch haben sie Freude damit; dann im Himmel ist ein einfältig demüthig Kinder-Leben.

5. Was wolte man alda nach Kunst fragen? stehet doch das gantze Mysterium GOttes offen. GOtt erfüllet alles in allem, es ist eitel Wunder, sie leben alle im Wunder, und sind alle GOttes Kunst, sie haben alle grosse Wissenschaft, aber in einem Paradeisischen einfältigen Kinder-Leben.

Die 28. Frage.

Ob sie auch was mehr Wissenschaft habe von Göttlichen, Englischen und Irdischen Dingen, und auch Teuflischen, und gewisser erfahren und wissen könne, als sie im Leibe gehabt?

Summarien.

Die Wissenschaft der Seelen ist ungleich. §. 1. Die Hocherleuchteten haben es überschwenglich, 2. aber nicht die Seelen die ohne Leib sind. 3.

Anlan=

ANlangende die Göttliche und Englische Wissenschaft, sie hat freylich vielmehr; dann sie ist im Principio GOttes; der Sohn siehet ja, was der Vater im Hause machet, auch siehet ja die Seele, was im Himmel ist: Ihre Wissenschaft ist ungleich; dann die höchste Wissenschaft wird in der Majestät erkant, da müssen die meisten Seelen noch wol warten biß an Jüngsten Tag, da sie werden ihren neuen Leib kriegen.

2. Aber die hoch-erleuchteten heiligen Seelen in GOttes Leibe und Kraft, die haben überschwengliche Wissenschaft und Erkentniß an GOtt, so wol an Engeln; dann sie sind in den Wundern GOttes, biß sie ihre Wunder werden auch darstellen.

3. Die Seelen ohne Leib sind im Himmel in GOtt gleichwie magisch, sie erwecken keine Wunder; sondern sind unter GOttes Altar, und warten der Wunder am Tage der Erscheinung. Um teuflische Dinge bekümmern sie sich nicht, dann dasselbe gehöret den Engeln, daß sie mit dem Teufel streiten, und die Menschen schützen; keine Seele imaginiret in die Hölle, es ist eine Feindschafft.

Die 29. Frage.

Was der Seelen-Ruhe, Erweckung und Verklärung sey?

Summarien.

DIe Seelen ruhen als ein Schlaffender, §. 1. schmücken die gantze Zeit ihre Lampen, 2. und haben wol Freude; iedoch noch unvollkommen. 3.

DIeses ist auch schon gnug erkläret: Ihre Ruhe ist ohne Wesen in der Stille, da sie in GOttes Hand sind, und keine Qual rühret sie an; sie haben keine Empfindligkeit einiger Qual, sondern ihnen ist als einem der in einem süssen Schlaf läge, und gar sanfte ruhete.

2. Ihre Verklarung unter dieser Zeit ist, wann sie an die künftige Freude gedencken, so gehet der Geist in die Majestät GOttes ein, davon haben sie Freude und Klarheit, und schmücken also die gantze Zeit ihre Lampen, daß sie in ihrem neuen Leibe wollen ihren Bräutigam annehmen.

3. Es ist gar eine süsse magische Paradeis-Freude in ihnen; Aber das Paradeis ist in ihnen noch nicht rage mit gantzer Vollkommenheit: dann es gehöret dem neuen Leibe aus der Erden, dem ersten Leibe, den GOtt schuf, den Christus mit seinem Tode erlöset hat: der wird die Wunder bringen, und wieder ins Paradeis eingehen, und mit GOttes Majestat umgeben werden, alsdann ist eine Hütte GOttes bey den Menschen.

Die 30. Frage.

Vom Unterscheid der Lebendigen und Todten, Auferstehung des Fleisches und der Seelen?

Summarien.

VOn diesem zeuget die H. Schrift, daß ein grosser Unterscheid seyn werde. §. 1. 2. Zeugniß des Autoris von sich selbst, warum Er sich zweyfach nenne, als: Uns. 3. Er gibt GOtt die Ehre, 4. und will lieber das äussere Leben verlieren, als GOtt und Himmelreich. 5. GOtt lässet sich nicht spotten; 6. der grimmige Zorn stehet in seiner Macht. 7. 8. Aller Welt Wesen, stehet im Mittel, im Lichte. 9. Darüber wird Christi Geist regieren: aber die Turba das Recht exequiren. 10. Dann des Geistes Centrum wird sich bewegen. 11. welcher in 3 Principien stehet, 12. und aller Wesen Werckmeister und Samler ist; 13. wobey die Engel seine Gehülfen sind. 14. Alsdenn werden die Wohnungen mancherley seyn, nach der Kraft, nach Liebe oder Zorn. 15-17. GOtt wird sich nach allen Gestalten der Liebe und Zorns eröffnen, 18. 19. und der Fluch von allem Wesen geschieden werden: 20. wo die Figur der Thiere in Magia stehen bleibet, und dem Paradeis zugehöret; 21. 22. auch alles Irdische in Schatten stehen soll, 23. weil alles im Verbo Fiat eingeschlossen ist: 24. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller 3 Principien bewegen, 25. und wann derselbe die Turbam rüget, 26. wird Christus aufm Regenbogen erscheinen über alles was Wesen heisset; 27. über die Thörichte 28. und weise Jungfrauen, 29. wo jene in Zittern stehen und Ach und Wehe! ruffen werden. 30. 31. So wird auch die Erde erzittern; 32. alle Wasser werden aufsteigen, 33. auch die Sternen fallen durch die anziehende Sucht der Erden: 34. 35. GOttes Kinder hingegen werden sich freuen. 36. In wie viel Tagen dieses geschehen werde, ist dem Autori verborgen. 37. Darauf werden die Menschen hervor gehen durch Eröffnung der Stimme der Drey-Zahl, 38. 39. welche Stimme der urkündliche Geist ist, 40. und 2 Ewige Anfänge hat; dessen Bewegung die letzte ist. 41. In der Schöpfung bewegte Er den Vater; in der Menschwerdung den Sohn; und das Gericht ist sein. 42. Er gehet im Zorn, in Liebe, und in dieser Welt Geist aus, 43. wie Autor mit allen Dingen beweisen kann. 44. Weil Er

Er nun in Feuer und Licht ausgehet, 45. wird Er die Todten aufwecken. 46. Dann müssen die Elementa alles wieder geben: die Erde den Leib; 47. die Luft das Wort; 48. ietzt klaget sich ieder selbst an; 49. und also wird der Geist alles ausrichten. 50. Die Turba soll im Feuer bleiben und der Gottlose Schaden haben; 51. 52. auch der Leib Rechenschaft geben um GOttes Bildniß. 53. Selig nun, die Christi Geist haben; 54. die andern werden nach ihrer Lust eine Bildniß kriegen. 55. Auch sollen die Teufel dargestellet werden; 56. und alle Todten auferstehen, 57. einer im Zorn, der ander in der Liebe. 58. 59. Die Bildniß war in Adam zerstöret. 60. Jetzt wird das Weib die Feuers-Tinctur haben, 61. und werden alle Brüder seyn. 62. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen. 63. Dann das Verbum Fiat wird sie alle darstellen. 64. Da sollen auch die Hirten unter der Heerde Rechenschaft geben. 65. Denn die Turba wird iedem sein Wesen darstellen, 66. den Königen und Fürsten so wol, 67. als andern Obern; 68. und wird nach ieder Wurtzel gefraget werden. 69. Darum sehet zu Ihr Obern, wie Ihr mit den Elenden umgehet. 70. Dann wird Einer über den andern klagen. 71. Wie wolt ihr Hirten nun bestehen, wenn ihr Rechenschaft geben solt? 72. 73. Die Engel werden alhie die Schnitter seyn, und sie in 2 Heerden unterscheiden. 74. Alda wird das Gericht besetzet werden von allen grossen von GOtt gesandten Hirten, auch von Mose und Elia, die das Feuer-Schwert haben; 75. 76. und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag: 77. wo die Gottlosen ihre Sentenz hören, 78. und alles im Zorn-Feuer brennen wird. 79. Dadurch wird das Irdische verzehret. 80. Die Gerechten aber bestehen darinn, 81. und das Paradeis ist bereitet; 82. da hingegen die Gottlosen auch ins Feuer müssen. 83. sq.

VOn diesem saget uns Christus, daß es werde ein grosser Unterscheid seyn: damit weisen wir euch in die Schrift, dann das soll nach der H. Schrift ergehen.

2. Weil aber dieses des Menschen Vernunft auch ungründlich und unerkentlich ist, so wüste ich euch darauf nicht zu antworten ein mehrers als die Schrift saget: und so ihr doch ja also darnach achtzet, und begehret solches zu wissen, so seyd ihr auch in eurem Suchen das Finden, und ich bin nur das Werckzeug.

3. Und obs nun wol ist daß mirs gegeben und eröffnet wird, so ists doch nicht meines Verstandes und Eigen-Wissens, sondern das Wissen stehet im Geiste Christi, nach welchem sich die Hand zweyfach nennet, als Uns: denn sie redet aus zweyen Personen; dann zwey Personen sagen nicht Ich, sondern Wir, und reden von zweyen, als ein Herr der von seiner Person und von seinem Reiche redet.

4. Also sollen auch GOttes Kinder und Diener nicht sagen: Mein ist das Wissen, mein ist der Verstand; sondern

GOtt die Ehre geben, und mit ihrem Eröffnen der Wunder GOttes von Zweyen reden, als vom Geber und vom Nehmer.

5. Und soll unser Schreiben niemand also verstehen, als wann sich die Hand rühmete und ehrete, nach menschlicher Autorität und Würden, wiewol wir in Christo der Würden sind: Aber nach dem äussern Menschen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben, dann der Ruhm ist GOttes: Wir sind Kinder des Vaters, und sollen also thun, was Er haben will, und das Pfund welches Er uns gibet, nicht in die Erde scharren: dann der Vater wils mit Wucher fodern, und so damit nicht gewuchert wird, deme wieder nehmen, dem Ers gegeben hat, und deme geben, der viel gewonnen hat; welches mir wol ein elendes Nehmen seyn solte, GOtt haben und erkennen, und wieder verlieren, wäre besser die Welt und das äussere Leben verloren, als GOtt und Himmelreich.

6. Es lässet sich auch nicht viel damit schertzen, GOtt ungehorsam seyn: sehet an was beym Mose dem Chore, Dathan und Abiram wiederfuhr, (Num. c. 16:) dieses sagen wir, wiederfähret den Ungehorsamen, und auch den Spöttern; Der Spötter siehet wol nicht balde seine Straffe, aber seine Turba fasset das ein: hat er nun im Spotte gelachet, will er derselben Turba wieder los werden, so muß er auch wol in Jammer und Elend darum vor GOtt weinen; oder wird er seinen Spott mit ins Zorn-Feuer bringen, so wird er ihn wol ewig nagen, wollen wir zur Warnung gesaget haben.

7. Dann wir werden alhie gar einen ernstlichen Handel beschreiben, es ist damit nicht zu schertzen: Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten; der grimmige Zorn stehet in seiner Macht, Er hat Hölle und Himmel in seiner Macht.

8. Das Jüngste Gericht ist ein ernstlich Werck: weil wir euch sollen der Todten Auferstehung darthun, so müssen wir schreiben die Gelegenheit wie es damit bewandt sey, in welcher Kraft diese Welt soll vergehen, und die Todten auferstehen; es wird Ernst seyn, lassets euch keinen Schertz seyn; wir werden vom Grunde sagen. Und dencket nicht daß es Tand sey.

9. Es ist aus der Turba auf eurer Crone geboren, eurer eigenen Turbæ Geist saget euch das, dann das Ende hat den Anfang funden; also stehet der gantzen Welt Wesen im Mittel, im Lichte, und daraus gehet euer Prophet, als aus euern gemachten

machten Wundern. Er saget von der Zerbrechung: dann nicht der Turbæ Geist wird regieren, sondern Christi Geist.

10. Er hat den Tod überwunden, und die Turbam gefangen genommen: Er führet das Gefängniß gefangen, als ein Sieges-Fürst: Aber die Turba wird das Recht exequiren, dann sie ist GOttes Knecht im Zorne, nicht sein HErr, sondern Knecht; Darum wird der Donner, welcher wird die Erde erschrecken, aus GOttes Munde gehen, der da wird das Firmament und die Elementa anzünden.

11. Das letze Gerichte ist dem Richter Christo mit dem H. Geiste: Dann albie wird sich des ewigen Geistes Centrum bewegen, welcher sich auch in drey Principia hat geschieden; als eines in Zorn-Geist, und eines in Göttlichen Liebe-Geiste, und eins in Luft-Geist der äussern Welt.

12. Das letzte Bewegen stehet Ihme zu, Er ist nach der Gottheit in Christi Munde, und nach dem Zorne in der höllischen Angst-Qual; und nach den Wundern im Geiste dieser Welt.

13. Er war aller Wesen Werckmeister, so ist er auch der, der einem ieden Wercke wird seine ewige Herberge geben, und ein iedes in seine Scheune samlen.

14. Dann er hat viel Gehülfen, nemlich die Engel, welche sollen alles scheiden und entsondern, und alsdann wird der Mund GOttes des Vaters mit dem Verbo Domini, durch den Mund Christi das Urtheil sprechen; alsdann gehet an die brennende Welt, und der Eingang eines ieden Dinges in seine Scheune und Behalter.

15. Dann die Behalter werden mancherley seyn, nicht nur zween als in zweyen Principien; wol in zweyen Principien, aber in vielen Unterschieden, alles nach der Kraft: Dann ein iedes Werck stehet in einem magischen Principio, als ein sonderliches Wunder, beydes im Himmel und in der Hölle, iedes nach seinem Geiste.

16. Also wird auch seine Gestalt erscheinen; nachdem es gut oder böse ist, so wird auch seine Kraft seyn, gleich den Erd-Blumen in ihren Unterschieden, und also wird auch der Mensch Glorificirung und Freude haben, alles nach seinem gemachten Wesen.

17. Wir verstehen aber des Glaubens Wesen, der Kraft in

der

der Liebe Wesen, nicht des äussern Werckes: dann es soll alles in der Figur in den Wundern dargestellet werden, und das wird mit seinem Anfange und Umständen also seyn:

18. Wann der Jüngste Tag wird anbrechen, so eröffnet sich abermal, als nun zum drittenmal, die Gottheit in allen Gestalten, in Liebe und Zorn: Da wird alles zugleich auf einmal offenbar stehen, und vor allen Creaturen sichtlich: und das ist also gethan:

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat diese Welt als ein Model in sich geschlossen, und das Ziel gegründet; darinn sind nun die Wunder eingeschlossen worden, welche solten im Mittel und in der Zeit eröffnet werden, und zum Wesen kommen, welche waren von Ewigkeit in der Weisheit, in GOttes Magia gesehen worden; dieselbe Wunder sind alsdann alle im Wesen, so ist das Ziel verhanden, und keine Zeit des Suchens mehr: dann es ist vollbracht; was GOtt in seinem ewigen Rath hatte, das hat er gefasset, und eröffnet das in einer Zeit.

20. Nun ist der Zeit Ende da, und der Anfang hat das Ende alsdann funden, und das Ende ist alsdann der Anfang, und trit wieder in das, als es von Ewigkeit war: Aber das Mittel in der Zeit mit seinen eröffneten Wundern, bleibt ewig im Anfange und im Ende, als ein ewig Mittel mit seinen Wundern, als mit den Engeln und Menschen in ihrem Wesen, sowol aller Creaturen Figuren, auch sonst aller Creaturen, und alles das was iemals ist essentialisch worden, die Erde mit ihren Metallen, Steinen, und allen materialischen Wesen, sowol Bäume, Kraut und Gras; das alles stehet in der Figur im Mittel und im Wunder, aber ohne solche Essentien und Leben.

21. Dann kein Thier kommt wieder, aber seine Figur in Magia bleibt stehen, dann es ist aus dem ewigen Spigel geurständet: also muß es nun auch, wann der äussere irdische Spigel zerbricht, in dem ewigen, als ein Wunder zu GOttes Ehren und Herrlichkeit ewig stehen.

22. Und dieselben Wesen gehören alle dem Paradeis zu, dann es wird das heilige Paradeis seyn, da die himmlischen Essentien werden wesentliche begreifliche Früchte tragen.

23. Und wie wir alhier in diesem Leben der Erden Früchte aus ihrer Essentz gleich als todte Dinge ohne Verstand achten; also wird auch dieser Welt thierische und irdische Bildniß gleich=

gleichwie als todt Wesen erscheinen, sowol aller andern Creaturen Wesen, es soll als ein Schatten stehen; Aber das Paradeis hat und träget Frücht aus der ewigen Lebens-Kraft, als aus GOttes Essentien.

24. Dieses alles, welches uns ietzt meistentheils verborgen ist, das ist ins Verbum Fiat, in Anfang und Ende eingeschlossen, und liegt darinn als ein groß Mysterium.

25. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller drey Principien bewegen; und ehe solches geschicht, so fasset sich das Wort GOttes mit demselben Geiste, als gleich wie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

26. Dann der Geist rüget die Turbam aller Wesen in allen drey Principien, da wird auf eine Stunde alles offenbar stehen, was im Himmel, Hölle und in dieser Welt ist: Dann die Turba erregt alle Wesen aller Creaturen, und wird alles sichtlich seyn, was im Himmel und Hölle ist; und ein ieder wird die Wercke seines Hertzens sehen gut oder böse.

27. Und in dieser Stunde erscheinet auch der Richter Christus auf dem Bogen der Drey-Zahl, gleich einem Regenbogen; dann nach dem Principio dieser Welt ists ein natürlicher Regenbogen, aber nach dem Principio GOttes ists die Drey-Zahl, das Creutze mit einem doppelten Regenbogen, da das eine Theil in das innere Principium gewandt stehet, als in Abgrund des Zornes; da sitzt Er auf GOttes Zorn, das werden die Teufel und alle gottlose Menschen sehen; Dann derselbe Bogen ist in alle drey Principia geschlossen, und sitzt dieser Richter Christus auf und in der Allmacht der Ewigkeit, über alles was Wesen heisset.

28. Alda wird aufgehen das jämmerliche Erschrecken aller Teufel und gottlosen Menschen, und werden heulen, zittern, gelfen und schreyen, und sagen zu den klugen Jungfrauen: Gebet uns Oele von eurem Oele, ach tröstet uns doch, lehret uns doch, was sollen wir thun, gebet uns doch von eurer Heiligkeit, daß wir mögen vor dem Zornigen Angesichte GOttes bestehen; dann der Höllen Auge stehet weit offen, wo sollen wir hinfliehen vor diesem Zorne!

29. Und die klugen Jungfrauen, als die Kinder GOttes, werden sagen: Gehet hin zu euren Krämern, und kauffet euch, wir haben Oele für uns, aufdaß nicht euch und uns gebreche; gehet hin zu euren Heuchlern und Triegern, die euch haben eure

Ohren gejucket mit Gleißnerey um euer Geld, da kauffet euch; was dörft ihr ietzt unser? sind wir doch nur eure Narren gewesen: Nun gehet hin mit eurem Glantze eures Truges und Heucheley, wir machen uns eurer nicht theilhaftig, daß wir nicht eurer entgelten.

30. Da werden sie in grossen Schrecken und Zittern stehen in Gelfen und Schreyen zum Richter Christo; aber sein Zorn-Auge mit ihrer Turba greift ihnen ins Hertze, durch Geist und Fleisch, durch Marck und Bein: dann die Seele ist in der Turba mit der Bewegung GOttes schon im Grimme rege.

31. Da werden sie vor Angst zur Erden fallen, und ein Theil ihre Läster-Zungen zerbeissen; die Hoffärtigen werden sagen: Ach ihr Berge fallet auf uns, und ihr Hügel verdecket uns vor diesem Auge des Grimmes; Sie werden in die Hölen kriechen, in die Steinfelsen, in die Berge sich einscharren, sie werden sich wollen ertödten, und ist kein Tod mehr da; sie brauchen Waffen sich zu entleiben, aber es ist kein Sterben mehr da, sondern nur Grimm und Zorn:

32. In diesem Schrecken werden alle Gebäude der Welt umfallen; dann die Erde wird erzittern als ein Donner, und das Schrecken wird in allem Leben seyn, ein iedes nach seiner Qual: ein Thier hat keine solche Qual als die Seele, nur Furcht wegen der Turba.

33. Und in diesem Erheben und Bewegen steigen alle Wasser über alle Berge hoch, daß keine Erquickung auf Erden ist, also hoch, gleich als wären sie alle verzehret; dann sie werden alle im Zorn in die Turbam gefasset, also daß in den Elementen nichts dann Angst wird seyn; Alle hohe Felsen und Berge zerklümsen und fallen um, die Sternen fallen auf die Erden mit ihrer strengen Kraft; und dieses alles wird in unterschiedlichen Tagen geschehen, alles nachdeme, wie die Welt ist erschaffen worden, also soll sie auch ein Ende nehmen.

34. Dann der Erden Sucht in ihrer Angst wird die Sterne an sich ziehen, als sie allemal diese Zeit gethan hat, daß der irdische Leib hat der Sternen Sucht an sich gezogen.

35. Dann die Sterne sind eine magische Sucht, welche haben Leben erwecket: so dann ietzt die Erde in der grossen Turba erweckt stehet, so wird sie also durstig und hungerig, daß sie wird Sterne an sich ziehen; eine solche Angst wird auf Erden seyn.

36. Aber

36. Aber die Kinder GOttes werden ihre Augen aufheben mit gefaltenen Händen zu Christo, und sich freuen daß der Tag ihrer Erlösung kommt, dann die Angst rühret sie nicht.

37. Und in denselben Tagen (welche in GOtt verborgen sind, wie viel ihrer dazu gehören; dann in 6 Tagen ward die Welt mit ihrem Heer geschaffen, das stehet uns nun verborgen) wird sich das Wasser wieder finden, und alle Tieffen erfüllen, mehr als dessen zuvor war.

38. Dann ietzt kommt der Tod mit: und in derselben Stunde sterben alle Creaturen, ausser dem Menschen; und werden alle Menschen, so sich haben verkrochen in die Felsen und Berge, wieder hervor gehen, aber mit Angst ihres Gewissens, wiewol ietzt die Turba hat nachgelassen, daß das Schrecken im Tode stehet, dann das Wasser-fallen ergreift die Turbam.

39. Und alda wird sich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Principien eröffnen, und durch den Mund des Richters Christi sagen: Stehet auf ihr Todten und kommt vor Gerichte. (Joh. 5: 25.)

40. Diese Stimme ist der urkundliche ewige Geist, der alles Leben hält, und iemals regieret hat in allen dreyen Principien, dann es ist der Geist, aus deme alles Leben ist entstanden, und in deme es in Ewigkeit stehet, der aller Dinge Leben und Bewegen ist gewesen, in deme der Anfang eines ieden Leben ist gestanden, und auch sein Ende, und auch die Ewigkeit: dann Er ist von Ewigkeit, und der Schöpfer aller Dinge.

41. Er hat zwey ewige Anfänge, als im Feuer und im Lichte, und der dritte Anfang ist ein Spigel des Ewigen gewesen, als der Geist dieser Welt: Er ist in dieser Welt als ein Wunder gewesen, und durch ihn sind die Wunder offenbar worden; und der ists der das letzte Gerichte besitzet, seine Bewegung ist die letzte.

42. Dann in der Schöpfung bewegte Er den Vater, und in der Menschwerdung des Worts den Sohn; und nun ist die letzte Bewegung und das Gerichte sein: Er wird ein iedes Ding heimführen in den ewigen Ort; und dieses geschicht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Christi.

43. Dann der Geist gehet in zwey Principien in GOtt aus, als im Zorne (als im Feuer) gehet Er als der ernste Grimm des Feuer-Lebens; und im Lichte der Liebe gehet Er als eine Flamme der Göttlichen Majestät aus; und im Geiste dieser

Welt

Welt als ein Wunder des Lebens, wie solches alles unleugbar ist.

44. Und ob einer wäre der also hochgelehret seyn wolte, und das wiedersprechen, deme sey angeboten, solches mit allen Dingen zu erweisen, wir wollen nichts in dieser Welt ausgenommen haben, es soll uns Zeugniß geben, er mag kommen wann er will; er darf nicht harren und sagen, wir sind toll: hat er mit so kurtzen Worten nicht Genüge, wir wollen ihm das zeigen, daß er sich finden soll, und sehen wer er ist, und solte der Teufel vor Zorn zerbersten, so wollen wirs ihm unter Augen stellen.

45. Und weil derselbe Geist das Verbum Fiat hat, als GOttes Wort mit dem Centro Naturæ, daraus er von Ewigkeit urständet, und als des Centri Geist auf 2 Wege ausgehet, als eines im Feuer in den Essentien des Lebens Urstand, im Grunde der Seelen Urstand; und dann zum andern im Lichte des Feuers, als in der andern Qual, welche durch den Tod grünet, und GOttes Reich heisset, da Er im Lichte die Flamme der Liebe ist, und im Feuer die Flamme des Zornes.

46. So wird Er auch die Pforten des Todes räge machen, dann Er wecket den Tod auf, und hat das Verbum Fiat an sich; und dasselbe Fiat ist auch in der Seele und auch im Leibe: und ob er (der Leib) schon lange verwesen ist, so ist doch die Turba mit des Leibes Wundern im Fiat geblieben.

47. Jetzt müssen die Elementa das Wesen, das sie verschlungen haben, dem FIAT wiedergeben, dann das Verbum Domini ist darinne, aber in seinem Principio; ein iedes muß geben was es hat empfangen: als die Erde den Leib als das Phur; und das Wasser auch seine Essentien; die Luft den Hall der Stimme der Worte, und das Feuer die Essentien der Seelen: dann es soll alles geurtheilet werden.

48. Alle Worte so der Mund hat geredet, welche die Luft hat in sich genommen, und dem Worte zu dem Machen gedienet, soll die Luft wieder darstellen, dann sie ist der Spigel des ewigen Geistes: der Geist siehet das im Spigel.

49. Jetzt wird der Mensch nach Hertz, Sinn und Gedancken geprüfet und gerichtet werden; dann die Turba siehet in aller Bosheit, so wieder die Liebe ist: Da wirds nicht viel Entschuldigens geben, dann ein ieder klaget sich selber an, seine Turba verklaget ihn.

50. Und

50. Und also verstehet uns, wird derselbe Geist, der alles in allem ist, alles Leben, was unsterblich ist gewesen, erwecken, und mit dem Fiat dem Leibe geben: dann das Fiat zeucht den Leib an die Seele mit allen seinen Thaten und Wundern, mit allem deme, was er alhie gethan hat, mit Worten und Wercken; alles was der Seelen Abgrund erreichet hat, das muß hervor.

51. Dann in der stillen Ewigkeit soll keine Turba mehr seyn, und darum soll alles Wesen durchs Feuer bewähret werden, und die Turba soll im Feuer bleiben mit allem deme was böse, und der Turbæ ist fähig gewesen, es sey dann in der Zeit mit der Seelen Umwendung im Wasser des Lebens gewaschen worden, sonst muß es im Feuer bleiben.

52. Wird nun mancher viel ins Feuer gesäet haben, so wird er dessen Schaden haben, wie uns Paulus saget: das dem Gottlosen werden seine Wercke im Feuer bleiben, und er wird des Schaden haben. (1.Cor. 3:13.15.)

53. Also verstehet uns ja recht: Der Leib der hie auf Erden gegangen ist, der böse verderbte Leib, der das edle und schöne Bild des Paradeises verschlungen hat, der soll kommen, und darstehen mit der theuren Bildniß in ihme; er soll Rechenschaft um GOttes Bildniß geben.

54. Wol nun denen, welche Christi Geist haben, die haben ihre erste Bildniß im Verbo Fiat, daß muß sie wieder geben, und eben in den Adamischen Leib an die Seele.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden, die werden wol in dem bösen Leibe darstehen; aber ihre Seele wird die rechte Bildniß verloren haben, und werden eine Bildniß im Seelen-Geiste haben, nachdeme sie im Willen sind gestanden, was ihre tägliche Lust ist gewesen, also wird ihre Bildniß seyn.

56. Und in dieser Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finsterniß die Teufel darstellen, die sollen ietzt auch ihren Lohn und Stall empfangen, davor sie, wann sie dis hören, erzittern.

57. Und also werden die Todten allesamt, böse und gute, aufstehen, ein ieder in einem zweyfachen Leibe, und werden die Seele mit dem Geiste im Leben haben.

58. Einer wird das äussere irdische Leben, und darinnen eine Thieres Bildniß haben im Seelen-Geiste, und wird des grimmen Zornes Wesenheit an der innern Bildniß haben.

59. Und der ander den äussern Leib, und darinnen Christi

Bildniß, und in seinem Seelen-Geiste wird GOttes Liebe-Geist leuchten, deme zeucht das Verbum Fiat die rechte Adamische reine Bildniß wieder an: Dann die reine Bildniß ist in GOtt verborgen, im Worte das Mensch ward, gestanden; Jetzt als die Seele am Ziele stehet, krieget sie die wieder, mit der schönen Jungfrau der Weisheit GOttes.

60. Dann die edle Bildniß ward in Adam zerstöret, indeme das Weib aus ihme gemacht ward, daß er nur die Feuers-Tinctur behielt, und das Weib des Geistes Tinctur; ietzt kommts einem ieden gantz wieder heime.

61. Dann das Weib wird im Feuer GOttes des Feuers Tinctur fahen, daß sie auch wird seyn wie Adam, kein Weib noch Mann; sondern eine Jungfrau voller Zucht, ohne weibliche oder männliche Gestalt oder Glieder.

62. Und hie wirds nicht mehr seyn: du bist mein Mann; du bist mein Weib, sondern Brůder. In den Göttlichen magischen Wundern wird etwas davon erkant werden, aber kein Mensch achtet das, sondern sind allesamt nur GOttes Kinder in einem Kinder-Leben und Liebe-Spiel.

63. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen, dann das Urtheil ist zu erst und der Jůngste Tag der letzte Tag, und die Lebendigen werden nicht sterben, sondern zugleich mit der Stimme GOttes vor GOttes Gericht gestellet werden.

64. Dann das Verbum Fiat wird sie alle dahin bringen, und wird alles in seiner Ordnung dargestellet werden vom Fiat, als einem Könige und Käyser seine Unterthanen, über welche er geherrschet hat, einem Fürsten, Edelmann, Bůrgermeister und Obern, ein ieder in seinem Ruffe.

65. Und alhie sollen diejenigen, welche sich haben zu Hirten Christi aufgeworfen ohne GOttes Ruff, stehen unter der Heerde ihrer Schafe, und Rechenschaft geben von ihrem Wesen und Lehre, ob sie sind Christi Hirten gewesen, und die Schafe geweidet, oder ob sie sind ihre eigene Bauch-Hirten gewesen. Hie wird der Geist nach ihrem Ruff fragen, ob sie sind aus seiner Wahl und Kraft zu Hirten eingegangen, oder durch Menschen-Gunst, ohne GOttes Geist und Wahl.

66. Dann der Richter wird sprechen: Nun gebet Rechenschaft von eurem Leben, Worten, Wercken, Thaten und Wesen; da wird die Turba eines ieden Menschen sagen, was sein Wesen gewesen ist: dann ietzt wird alles in der Figur in ihnen und

ausser ihnen vor ihnen stehen, daß also kein Leugnen seyn wird; dann der Geist prüfet mit der Turba Seel, Geist und Fleisch; hie ist alles offenbar.

67. Die Könige und Fürsten werden sollen Rechenschaft geben von ihren Unterthanen, wie sie die haben regieret und geschützet, was sie haben für Regiment geführet, wie sie haben manchem sein Leben in Tyranney genommen, wie sie haben unschuldig Blut vergossen, wie sie haben Krieg gemacht nur um Geitz und Wollust willen.

68. Desgleichen die andere Obern, wie sie sich haben eingedrungen und zu Herren über den Albern gemacht, und ihn gedrenget, getrotzet, wie sie ihme seinen Schweiß genommen, und mit Hoffart verzehret haben.

69. Jetzt wird nach ieder Wurtzel gefraget werden, woher sie komme, woraus sie gewachsen ist; ob sie GOttes Ordnung trage, ob sie im himmlischen Fiat aus der Liebe urstände, oder im höllischen aus dem Zorne? da soll ein ieder Rechenschaft von seinem Stande geben, ob er sey selber eingedrungen aus Geitz und Hoffart, und sich zum Herrn gemacht, oder ob sein Regiment von GOtt geordnet sey.

70. Da sehet zu, ihr Welt-Regierer, ihr Gewaltigen, ob ihr GOttes Ordnung seyd; ob ihr in rechter Göttlicher Ordnung sitzet, wie ihr mit dem Elenden umgehet: ietzt stehet er euch unter Augen, und klaget euch an, daß ihr Ursache seiner Sünden und alles Ubels gewesen seyd.

71. Dann da wird je einer über den andern schreyen und klagen, daß er ihn zu solchen Lastern geursachet hat; er wird ihn verfluchen, der Untere den Obern, der Obere wieder seinen Obern, der Fürste seine falsche Räthe, die Räthe die Priester die ihre Sachen nicht haben gestraffet, sondern geschmücket, und haben ihnen geheuchelt, um Erhebnng der Ehren willen.

72. Wie wolt ihr nun hie bestehen, ihr hohen Schulen und Doctores, ihr alle die ihr habt an Christi Statt gesessen, daß ihr habt also um Christi Kelch, um Christi Ehre, und Lehre in eurer Hoffart getantzet, und habt eure Lands-Fürsten, welche GOttes Ordnung sind, zu Krieg und Blut-Vergiessen gereitzet und getrieben um Worte willen, die ihr doch selber geschmiedet habt! Wo ist nun Christi Geist in der Liebe, der da sagte: Liebet einander; dabey wird man erkennen daß ihr

meine Jünger seyd, (Joh. 13: 35.) wo ist nun eure Liebe? Sehet eure Blut-Paucken an, damit ihr habet zum Kriege gelocket, und habet die Welt verwirret, von der Liebe und Einträchtigkeit; Ihr habet Trennungen gemacht, daß sich haben Könige getrennet und gefeindet um eurer Hoffart willen, indem ihr habet Christi Worte mit bey den Haren gezogen und nicht geachtet, ob ihr Christi Geist und Willen habet.

73. Alda sollet ihr vor allen Andern eine schwere Rechenschaft geben, dann ihr habt des HErrn Willen gewust, und nicht gethan: Ihr seyd gelauffen, und habet euch in Christi Amt eingedrungen, nur um Gut, Gunst und Ehren willen; GOttes Geist habet ihr nicht geachtet, darum nennet euch der Geist Babel, eine Verwirrung aller derer die da leben: Ihr habet die gantze Welt uneinig gemacht, ihr soltet sie die Liebe lehren, so habet ihr sie Zanck und Streit gelehret, daß ein Bruder den andern um eures Tandes willen hat gehasset und verfolget; wie ist doch der Name Christi um euers Zanckes willen geschmähet worden! wo wolt ihr aus und bleiben, so euch das unter Augen stehet, und die gantze Welt Ach und Wehe über euch schreyen wird?

74. Alhie werden die Engel die Schnitter seyn; diese werden sie unterscheiden in zwey Heerden, und die Frommen zur Rechten stellen als zum Liebe-Auge, und die Bösen zur Lincken, als zum Zorn-Auge: dann die Rechte heisset alhie des Lichts Principium, und die Lincke des Feuers Principium.

75. Alda wird das Gerichte besetzet werden; alle die grossen Hirten, welche GOtt der Welt hat zu einem Lichte dargesandt, daß sie die haben gestraffet und gelehret, als die Ertz-Väter von der Verheissung Christi, mit den Propheten und Aposteln zur Rechten des Gerichts, und Mosen und alle Gesetz-Lehrer zur Lincken des Gerichts.

76. Dann Moses und Elias haben das Feuer-Schwert, neben allen hochtheuren Gesetz-Lehrern und Förderern GOttes Gerechtigkeit; und die zur Rechten GOttes Barmhertzigkeit.

77. Und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag, da der Richter wird sprechen: Kommt her ihr Gebenedeyten meines Vaters, ererbet das Reich das euch von Anbeginn bereitet ist; dann ich bin hungerig, durstig, nackend, kranck und elend gewesen, und ihr habt mir gedienet. (Matth. 25: 34. 35.)

78. (Und

78. (Und zum gottlosen Hauffen: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer; Ich kenne euch nicht, dann ich bin hungerig, durstig, kranck, nackend und gefangen gewesen, und ihr habt mir nie gedienet. Da werden sie sich wollen wegen des Richters Person entschuldigen: HErr, wir haben dich nie gekennet; aber Er wird sagen: Was ihr meinen elenden Kindern nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan.)

79. Und alhie wird sich der Geist GOttes erst zum Rechte bewegen in allen dreyen Principien, und das Centrum Naturæ erwecken, daß es im Zorn-Feuer brennen wird; dann es wird alles zugleich im Feuer stehen, Himmel, Erde und Firmament: Und wird die Turba die irdische Welt im Feuer verschlingen, und wieder in das setzen als sie war vor der Schöpfung, alleine die Wunder bleiben stehen in beyden Principien; das dritte vergehet gar bis auf die Wunder, die werden in Anfang gestellet.

80. Und da wird das irdische Leben mit dem irdischen Leibe hinfallen, und das Feuer wird ihn verzehren. Und wird in den Gerechten der herrliche schöne Paradeis-Leib durchs Feuer gehen mit seinen Wundern, welche ihme werden nachfolgen; und was falsch ist, wird im Feuer bleiben.

81. Und werden also augenblicklich durchs Feuer gezucket werden, wiewol das Feuer fänget sie nicht, so wenig als das Feuer kann das Licht halten oder den Wind, so wenig auch das Licht der heiligen Menschen: dann sie können im Feuer wohnen, ohne Empfinden einiges Wehes.

82. Und alsobald mit der Anzündung des Feuers ist GOttes Majestät bereitet, und das Paradeis-Leben, dahinein gehen sie als Kinder, und leben ewig bey ihrem Vater, in einer Liebe, in einem einfältigen lieben Kinder-Leben, und ist eine Gemeinschaft der Heiligen, kein Tag und auch keine Nacht: Dann die Sonne vergehet, und die Sternen vergehen, und stehen nur ihre Wunder da in der grossen Magia, zur Ehren GOttes; also werden sie sich scheiden.

83. Die Gottlosen müssen auch ins Feuer, und wird ihr irdisch Leben auch hinfallen, und wird im Geiste ihr Larven-Bildniß gesehen werden, nach allerley greulichen Thieren, ähnlich den Teufeln: Dann sie wohnen in Einem Principio, und Lucifer ist ihr Groß-Fürst, deme sie alhie haben gedienet;

wiewol es ist daß sie werden ihren Heuchlern anhangen, um Narrenfreude willen.

84. Also, mein geliebter Herr, habt ihr eine kurtze Andeutung und Bericht des Jüngsten Tages; dann es wird alles von dieser Welt vergehen: Die Erde wird verschmeltzen, alle Felsen und Elementa, und wird nur das bleiben, das GOtt haben wolte, um welches willen Er diese Welt hat geschaffen.

85. Es ist vorhin schon in der Ewigkeit beydes Gutes und Böses gesehen worden, und ist in dieser Welt nur zum Wesen gebracht worden, daß es ein Wunder sey, und stehet hernach in Ewigkeit also.

Die 31. Frage.

Welcherley neue glorificirte Leiber die Seelen werden haben?

Summarien.

DIe Verherrlichung wird ungleich seyn, §. 1. 2. in einem ieden nach seiner Kraft, 3. wann Christus seinem Vater das Reich übergeben wird. 4.

DIeses ist auch vorhin genug erkläret worden: Dann nachdeme einer wird mit Kraft der Liebe, Gerechtigkeit und Reinigkeit angethan seyn, nach deme er wird schöne Wercke des Glaubens haben, so wird er leuchten.

2. Das wird gar ungleich seyn: manchem werden fast alle Wercke im Feuer bleiben, und er wird kaum entrunnen seyn; der ist nicht so schöne als die Heiligen. Dann als die Schrift saget: Sie werden einander übertreffen als die Sternen am Himmel; (1. Cor. 15: 41.) Aber es wird keine Mißgunst seyn, sondern einer wird sich des andern Schönheit freuen, dann alda ist kein ander Licht, als daß GOtt alles in allem erfüllet.

3. Und also wird ein ieder GOttes Glantz und Majestät fangen, nachdeme seine Kraft wird des Lichtes fähig seyn: dann nach dem Leben ist kein besser Machen, sondern ein iedes bleibt als es hinein kommt.

4. Dann alhie wird der Richter Christus das Reich seinem Vater haben überantwortet: dann wir dürfen keines Lehrers und Führers mehr, sondern Er ist unser König und Bruder; Es ist kein Gebieten, sondern wir sind bey Ihme als ein Kind beym Vater; alles was wir thun das ist gut, dann es ist keine Falschheit mehr.

Die 32. Frage.

Was sonst in jenem Leben der Seelen Gestalt, Zustand, Freude und Herrlichkeit sey?

Summarien.

Hier ist das Paradeis zu betrachten, darinnen wir seyn und uns freuen werden, §. 1-3. und kindlich leben ohne Wissen von Eltern oder Kindern. 4. 5. Wir werden Englische Namen haben; 6. alle himmlische Jungfrauen seyn; 7. wir, GOttes Weib: Er, unser Mann. 8. Alle Künste werden da nicht geachtet: 9. sondern es wird ein Kindlich Spielen seyn, 10. wo der König nicht mehr gilt als der Bettler. 11. Jeder wird an seinem Werck erkant, 12. und von GOttes Wundern sagen. 13. Doch wird man etwas wissen von der Höllen, aber nichts sehen, 14. und die Teufel werden in die Finsterniß verstossen werden. 15.

In diesem ist uns das Paradeis zu betrachten: dann diese äuss re Welt ist eine Figur mit seinen Früchten und Farben des Paradeises gewesen; dann das Paradeis war in uns, und der äussere Geist raubete uns solches, und zog uns in sich: indeme Adam darnach lüsterte, so fing ihn seine Lust.

2. Nun aber werden wir wieder aldainnen seyn, und uns ewig freuen, auch der schönen Gewächse von allerley Blumen und Formen, sowol von Bäumen und Stauden, und allerley Früchten; aber nicht also irdisch, dicke oder begreiflich: Dann sind doch unsere Leiber nicht also, wie solte dann das Wesen also seyn? es ist alles gleich als Englisch: die Früchte sind klärer und subtiler als die äussern Elementa ietzt sind, dann es macht keinen Stanck, so wir die essen. Wir haben keine Därme, da wir dörfen einen Sack voll einsacken, als alhie in den Madensack; sondern es ist alles von Kraft, wir essen im Maule und nicht im Leibe, wir bedürfen nicht erst Zähne zum Kauen, es ist Kraft, und doch in recht-natürlicher Form und Gestalt mit schönen Farben.

3. Auch ist das Reich GOttes nicht Essen und Trincken, sondern Friede und Freude im H. Geist, Singen und Klingen von GOttes Wunderthat, von der Lieblichkeit des Paradeises. (Rom. 14: 17.)

4. Wir führen ein Kinder-Leben, als sich diese über einer Docken erfreuen und frölig seyn, dann in unserm Hertzen ist

kein Trauren, auch keine Furcht einiges Dinges, sondern ein Spiel mit den Engeln: Es wird dieser Welt nichts mehr gedacht, dann alle irdische Wissenschaft und Gedancken, bleiben in der Turba des irdischen Leibes im Feuer.

5. Wir wissen nichts mehr von unsern Eltern oder Kindern, oder Freunden, welche in der Höllen sind.

6. Wir werden einander alle kennen und mit Namen wissen, wiewol der irdische Name bleibet auch der Turbæ: wir haben aus unserem ersten Namen einen Namen, nach der Engel-Sprache, die wir alhier nicht verstehen, in der Natur-Sprache verstehen wir etwas davon, aber wir haben alhier keine Zunge zum Ausſprechen.

7. Niemand sagt zum andern: du bist Mann, du bist Weib, du bist Sohn, Tochter, Knecht, Magd, es ist alles gleich. wir sind alle Kinder, weder Mann, noch Weib, Kinder, noch Knechte oder Mägde, sondern alle Freye, ein ieder ist Alles; es ist nur einerley Geschlecht, als himmlische Jungfrauen, voller Zucht, Keuschheit und Reinigkeit.

8. Wir sind alle GOttes Weib, Er ist unser Mann, Er säet seine Kraft in uns, und wir gebären ihme Lob und Ehre: Es sind gleichwol Reihen und Singen, als die Kinder pflegen zu thun, welche aneinander hangen und singen einen Reihen.

9. Alle Kunst wird nicht geachtet: wisset aber dieses, daß diejenigen, welche alhier das Mysterium getragen, und ihnen eröffnet worden, daß sie auch grosse Weisheit und Witze vor andern haben werden, und den andern vorgehen; Zwar nicht im Zwang oder Lehre, sondern ihre Weisheit fänget allerley Ubungen aus dem himmlischen Mysterio an, daß also die Freude aufgerichtet wird.

10. Dann als die Kinder zusammen lauffen, so eins ein Spiel anhebet, also auch hier: Und sind die kleinen Kinder unsere Schulmeister, ehe sie die Bosheit betrit, daß sie Turbam Magnam fangen; so bringen sie doch ihr Spiel mit aus Mutterleibe, das ist noch ein Stücke vom Paradeis, sonst ist alles hin, bis wirs wieder erlangen werden.

11. Ein König gilt da nichts mehr als ein Bettler; so er wol regieret hat, so folgen ihme seine Tugenden nach, und wird dessen Ruhm in der Majestät haben, dann er erlanget eine schöne Glorificirung, als ein Hirte seiner Schäflein: Ist er aber böse gewesen, und doch endlich bekehret worden, und am

Faden eingegangen, so bleiben seine königliche Wercke im Feuer, und wird alhier nichts mehr als ein Bettler seyn oder gelten, der fromm gewesen ist, und noch nicht so schöne.

12. In eines ieden Wercken wird man erkennen was ieder gewesen ist, wann sie ihren Kram werden in der himmlischen Magia darstellen, als die Kinder im Spiele thun.

13. Doch wisset, daß es wird nicht eben ein Spiel-Reich seyn: dann man wird von GOttes Wundern und Weisheit sagen, von den grossen Mysterien der himmlischen Magiæ: das Lied vom Treiber wird bleiben dem Teufel zu Spott und GOtt zu Lobe.

14. Man wird doch etwas wissen von der Höllen, aber nichts sehen, als in der Magia im Mysterio: (dann die Teufel müssen in der Finsterniß wohnen, das grimmige Feuer in ihnen ist ihr Licht, sie haben Feuer-Augen, damit sehen sie;) sonst ist alles Feuer hinweg, dann die Majestät hat es alles ersencket, daß es in Liebe brennet.

15. Wiewol im Centro Feuer ist, davon die Majestät urständet, aber dasselbe wird den Teufeln nicht gegönnet, sie werden ausgestossen in die Finsterniß, da Heulen und Zähnklappen ist, da mehr Frost als Hitze ist.

Die 33. Frage.

Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden?

Summarien.

GOtt ist Mensch worden. §. 1. 2. So müssen wir auch Christi Leib haben, wollen wir in GOtt bestehen. 3. Wir werden aber keinen andern Leib haben, als unsern eigenen, wie Adam vor dem Fall. 4. Dieser war eine Jungfrau, und ward ein Mann; 5. da die Jungfrau in ihrem Principio blieb; 6. und in derselben ist Christus Mensch worden, 7. nehmlich in dem Wasser des ewigen Lebens; 8. Maria aber ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet. 9. Daß Christus nun die Seele aus Maria annehmen könte, hat er auch Mariä Fleisch angenommen. 10. Allein, das Wort, das Fleisch ward, war aus GOttes Majestät. 11. Demnach werden wir auch einen Leib haben, als Christus hat, 12. der durch Holtz und Steine gehen kann, unzerbrochen. 13. Irdisch Fleisch kann GOttes Glantz nicht fassen. 14. 15. Darum werden wir Christi und GOttes Leib haben, 16. und wird nichts tödtliches in uns seyn. 17.

MEin geliebter Freund, das ist eine starcke Frage, welche der äussere Mensch wol soll stehen lassen, und mit nichten betasten, dann er ist dessen auch nicht werth.

2. Ihr wisset gar wol, daß GOtt ist Mensch worden, und hat an sich genommen unser Fleisch, Blut und Seele. Nun aber sprach Christus: Ich bin von oben herab, niemand fähret also gen Himmel als des Menschen Sohn, welcher vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. (Joh. 3: 13.)

3. Verstehet ihr das, daß Er sagte: Er wäre im Himmel, Er sagte nicht allein von seiner Gottheit, als vom Worte, sondern vom Menschen-Sohne, vom Worte, das Fleisch ward, das ist uns nun zu betrachten: Dann in demselben Fleische und Blute sollen wir ewig leben, und müssen Christi Leib haben, wollen wir in GOtt bestehen.

4. Wir wissen aber von keinem andern Leibe den wir haben werden, als unsern eigenen aus dem alten Leibe, als ein Halm aus einem Korn wächst: Einen solchen Leib hatte auch Adam in der Schöpfung; aber er ward mit dem Reiche dieser Welt gefangen, daß er irdisch ward, das war sein Fall, und ursachte GOtt, daß Er Adam zertrennete und ein Weib aus ihme bauete, wie in unserm dritten Buch gar weitläuftig geschrieben ist.

5. Nun wissen wir wol, daß Adam eine züchtige Jungfrau war vor seiner Heva, vor seinem Schlaffe. und hernach ein Mann ward, gleich als ein Thier mit Ungestalt, welches wir uns noch heute vor GOtt schämen, daß wir thierische Glieder haben zur Fortpflantzung.

6. Nun hatte doch Adam die Jungfrau der Weisheit GOttes in sich: Weil er aber fiel, so blieb sie in ihrem Principio stehen, und Adam ging heraus.

7. Und wisset, daß Christus ist in derselben Jungfrauen in der irdischen Maria Mensch worden; dann das Verbum Domini brachte die mit in Marien Leib.

8. Und verstehet uns so viel, daß Christus ist in dem Wasser des ewigen Lebens Fleisch worden, welches die gantze Gottheit erfüllet, und auch in den Essentien der irdischen Mariä.

9. Aber Maria ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet, daß also Christus in einem reinen Fasse Mensch ward, und Ihme also der äussere Mensch anhing.

10. Dann um der Seelen willen, daß Er die aus Maria annäh-

annähme, muste Er Mariä Fleisch annehmen, aber in der Benedeyung in der Himmels-Jungfrauen. Die Tinctur des Bluts in der Himmels-Jungfrau war himmlisch: dann eine irdische hätte nicht können durch den Zorn GOttes und Tod gehen, sie hätte auch nicht Macht gehabt aus dem Grabe aufzustehen.

11. Das Wort das Fleisch ward, hatte das Wasser des ewigen Lebens, Es war aus GOttes Majestät, und doch auch in Marien Blute. Alhier weiter weisen wir euch in unser drittes Buch vom dreyfachen Leben, da ists weitläuftiger beschrieben.

12. Also fügen wir euch, daß wir werden einen Leib in Fleisch und Blute haben, einen Leib als Christus hat: dann Christus ist mit seiner Menschwerdung auch in uns Mensch geboren.

13. Wann wir aus dem Geiste und Wasser neugeboren werden, so werden wir in Christi Geiste, aus Christi Fleisch und Blute neugeboren. Wir ziehen Christum an, Christus wird in dem bekehrten Sünder geboren, und Er wird in Christo GOttes Kind, denselben Leib werden wir im Himmel haben: Nicht grob thierisch Fleisch, als wir im alten Adam haben; sondern subtile Fleisch und Blut, ein solch Fleisch das da kann durch Holtz und Steine gehen, unzerbrochen des Steins, wie Christus zu seinen Jüngern durch die verschlossene Thüre einging, das ist ein Leib, in welchem keine Turba noch Zerbrechen ist; dann die Hölle kann Ihn nicht ergreiffen: Er ist ähnlich der Ewigkeit, und ist doch wahrhaftig Fleisch und Blut, das unsere himmlische Hände betasten, greiffen und fühlen, ein sichtlicher Leib, als hie in dieser Welt.

14. Wir fügen euch zu bedencken, wie ein solcher Leib als wir alhier tragen, wolte GOttes Majestät fangen: Es muß nur einer seyn der der Majestät ähnlich ist, daß die Majestät kann aus dem Leibe leuchten, aus der Tinctur und Wasser des ewigen Lebens.

15. Wir werden alhier der Vernunft wol stumm seyn, aber unsern Brüdern genug verständig: es gehöret den Kindern; ein Wolf will sein Maul voll haben, ein Stück Fleisch das er in dem Darm frist; von einem solchen reden wir nicht, sondern von einem solchen, als uns Christus in seinem Testament gege-

gegeben hat, und zu einer Letze gelassen, daß Er will bey uns bleiben ewiglich, wir in Ihme und Er in uns.

16. Also sagen wir, daß wir werden Christi und GOttes Leib haben, welcher den Himmel erfüllet; nicht werden wir in seiner Creatur stecken, sondern neben einander, als Glieder, Brüder, und Kinder.

17. Es ist alles Ein Leben in uns, nichts tödtliches, alles aus dem Ewigen, Nichts das sich anfängete als nur die Wunder: aus dem Ewigen ist worden eine Wesenheit, wir sind als Götter, GOttes rechte Kinder aus seinen Essentien in Leib und Seele.

Die 34. Frage.

Was die jämmerliche, erschreckliche, elende Gelegenheit der Verdammten sey?

Summarien.

Die Verdammten werden in GOttes Zorn in der Finsterniß wohnen, §. 1. wo ihre Wercke nach ihrer Thierischen Natur seyn werden. 2. Die Turba plaget sie. 3. Ihre beste Kraft ist GOtt zu lästern. 4. Sie sind in nichts eingeschlossen; 5. ihre Zahl ist keines Menschen Zahl, 6. und sie sind unzüchtige Thiere. 7.

Dieses ist auch oben fast genug gemeldet worden: dann GOttes Zorn ist ihre Wohnung in der Finsterniß; ihr Licht scheinet aus ihren feurigen Augen, das glintzet als der Feuer-Blitz, sonst haben sie kein Licht; dann sie wohnen am alleräusserſten, und fahren also aus Hochmuth über die Thronen, als gewaltige Ritter, und doch einer anderst als der ander, alles nachdem sein Geist ist.

2. Dann ein Hund treibet hundische Art, ein Wolf wölfische, also ein Roß, ein Vogel, eine Kröte und Schlange; aber sie sind alle geschwinde und fliegende als die Gedancken. Sie haben doch ihre Freude an den Greueln, und das ist ihre beste Freude daß sie GOttes spotten, daß sie Feuer-Geister sind, und GOtt ein Licht-Geist: Ihr Ruhm ist immer von ihrer starcken Feuers-Macht; als ein Drache der Feuer speyet, also auch sie: sie suchen das Verderben, und finden Greuel. Ihnen wachsen auch Früchte aus ihrem Principio, alles nach den Greueln ihres Willens: Sie haben ein Spiel als die Narren thun, welche aus den Racketten Feuer speyen, ein Gauckeln

und Narren ist ihre Zeit-Vertreibung, wiewol keine Zeit ist, und auch nach dem Jüngsten Tage keine Furcht mehr anderer Qual, sondern ihr gantz Leben ist eine ewige Furcht, ein ewig Schrecken und Jammern; ein ieder hat seine Wercke in der Figur, was er alhie gemacht hat, da erwecket er die Turbam und reitet im Feuer.

3. Die Seele hätte keine Fühlung, dann sie ist ohne das Feuer; allein die Turba mit den eingeführten Greueln plaget sie, es ist ein ewig Verzweifeln in ihnen, darum sind sie auch GOttes Feinde.

4. Was GOtt zu lästern anlanget, das ist ihre beste Kraft, sie fressen höllischen Schwefel und Greuel, dann ihre Früchte sind solche Materien, von aussen schöne, und inwendig eitel Grimm, als sie auch auf Erden sind solche Gleißner gewesen, also gibt ihnen ihr Himmel auch nun solch Brot zu essen.

5. Sie sind frey, in nichts eingesperret, sie mögen fahren so tief sie wollen, so ist überal der Abgrund und die Finsterniß, und sind doch auf der ersten Stelle; je tiefer sie sich begehren zu schwingen, je tiefer fallen sie, und sind doch nirgend an einem Ende oder Grunde.

6. Ihre Zahl ist keiner Menschen-Zeit Zahl, ihre Wonne ist ein Stanck vom Feuer und Schwefel, wegen ihrer Laster, daß sie Engel waren und sind nun Teufel: so sie sich betrachten, so gehet erst der nagende Wurm auf, der da frisset und quälet.

7. Was soll man doch ihre Laster schreiben, sie sind unzüchtige böse Thiere: alles was sie auf Erden getrieben, das folget ihnen nach, das wollen sie dort auch thun, und sauffen Greuel und Laster ohne massen, man kann ihr Regiment nicht besser erkennen als am Antichristischen Pferde, und an den lasterhaftigen Menschen, welche toll von Lastern sind, wiewol es nur ein Spigel ist gegen den höllischen Greueln, wollen die auch nicht weiter nennen, dann sie sind dessen nicht werth.

Die 35. Frage.

Was das Enochianische Leben sey, wie lange das währe?

Summarien.

In dem Enochianischen Leben sollen noch Wunder geschehen auf Erden, §. 1. 2. Prophezeyung wieder Babel. 3-6. Wer Enoch gewe-

gewesen? 7. Er wird am Gerichts-Tage wieder erscheinen. 8. Denn weil Er vom Mysterio verschlungen ward, 9. welches alles wieder geben muß: so wird er auch wieder offenbar werden. 10. Er lebet in 2 Mysterien, 11. denn das Paradeis ist noch auf Erden. 12. Henoch ist in einem Göttlichen Leben blieben, 13. zeiget das Gericht an, 14. und wircket zum Feuer. 15. Die letzte Welt ist eine Grundsuppe, 16. darinn der Anfang das Ende suchet im Grimm. 17. Darum begehre niemand in des Endes Zeit zu leben. 18. Henoch ist nicht aus dieser Welt. 19. Er kommt wieder aus dem Mysterio, 20. und ihme folget die Sündfluth im Feuer. 21. Er prediget aus dem Geist der ein Prophet war; wenn man den Propheten hören wird, der aus Henoch redet, aus dem Mysterio; 22. dessen die Welt zwar spottet, 23. Er ruffete aber Nohä, und Noha, ruffete Mose. 24. Der Teufel hat nicht die Turba im Feuer, sondern nur die Turba in der Finsterniß, und kein Theil an Mosis Leib. 25. 26. Moses ist ein Lamm, 27. der seinem Volck viel Propheten gesandt. 28. Diesem Mosi ruffet Henoch; 29. aber Babel lehnet sich wieder Mosen. 30. Der ruffet Eliä, und dieser zündet die Turbam an. 31. Nach deme hat Henoch Friede, und ist das güldene Jahr. 32. sq.

Dieses ist auch über Menschen Vernunft, welches keine äussere Vernunft mag ergreiffen: weil es aber geboren ist, so soll es offen stehen, dann es stecken solche Geheimniß hierinnen, daß es die Welt nicht mag ergreiffen, und wir auch nicht alles melden sollen; dann es hat sein Ziel, so weit das gehen soll: Dann es sollen in diesem noch Wunder geschehen auf Erden, um derer willen ist uns zu schweigen die Sprache genommen.

2. Jedoch sollen wir anzeigen, was das für ein Leben sey, oder wo Henoch ist hinkommen, so wol Elias und Moses: Es ist kein Tand, wir sagen was uns alhie gegeben wird, weiter sollen wir schweigen, und der Vernunft nichts gläuben, sie ist eine Närrin hierinne. Und mögen das wol melden.

3. Dann die Zeit ist geboren, das Enoch rede, und Elias Wunder wircke, welches Babel erfahren wird: dann Moses hat Hörner, und wird doch ein gedultiges Lamm. O wie wirst du dich freuen, so du unter Mosis Heerde gehen wirst: dann er hat eine gute Botschaft; Freuet euch ihr Himmel, und die Erde jauchtze: dann Enoch ist im Felde und hütet seiner Heerde.

4. Was will Elias? hat er doch ein weisses Kleid an: er war bey Christo aufm Berge, (Matth. 17: 3.) und sagte Ihme vom Ausgange der menschlichen Erlösung; er sagte auch vom

vom Eingang ins Paradeis, und von der endlichen Erlösung vom Treiber.

5. Wer blind geboren ist, der siehet nichts: Wie mag ein Lahmer nach dem Ziel lauffen, und ein Tauber die Sprachen unterscheiden? scheinet nicht die Sonne alle Tage, und der Maulwurf bleibet doch blind? wird dann Babel sehende werden? Wir sagen daß sie ein Spötter ist, darum muß sie auch blind seyn, ob ihr gleich die Sonne scheinet: Wie mag einer in zwey Welten sehen, der nur in einer wohnet? oder ist nicht Kunst Witze, die Verstand hat, daß sie mag die tiefe Thoren gründen? aber sie fähret vorüber als ein Wind, der nichts fasset, und pranget doch also; also auch Babel.

6. Wann wir wollen vom Enochianischen Leben reden, so müssen wir die Schrift ansehen, wer Enoch gewesen ist, und was er für ein Leben geführet habe: so können wir bald finden, wo er sey, und was sein Hinfahren oder Verzucken sey.

7. Ihr wisset was euch die Schrift saget; daß sein Vater hat Jared geheissen; (Gen. 5; 18. 22.) verstündet ihr die Natur-Sprache, so hättet ihr schon den Grund. Und Henoch hat Matusalah gezeuget, der das höchste menschliche Alter hat erreichet; und nachdem er ihn gezeuget hatte, blieb er in einem Göttlichen Leben, biß ihn der HErr hinweg nahm in sein Principium.

8. Und ist uns nicht also zu verstehen, daß er gantz vollkommen im Lichte der Majestät GOttes sey, und nicht am Gerichts-Tage erscheinen werde: Er ist wol in GOtt ohne Noth und Tod, auch in GOttes Leibe (Liebe), aber in der Geburt des Principii GOttes; dann er hatte auch Adams Fleisch.

9. So wisset ihr ia wol, daß das äussere Reich mit dem irdischen Fleische der Turbæ gehöret, ob er wol in dem äussern Leibe hat GOttes Wunder-Leib gehabt, nach welchem er ins Mysterium verzucket ward, daß also der äussere Leib vom Mysterio gleichwie verschlungen ward.

10. Nun muß aber das Mysterium alles wiedergeben, was es verschlungen hat, als ihr wisset, daß es am Ende soll den äussern Leib mit allem Wesen vor das Gerichte GOttes stellen; so ist doch die Turba im äussern Leibe mit den Wundern, die soll offenbar und im Feuer bewähret werden.

11. So dann Enoch also mit Leib und Seele ist entzucket worden, mit beyden Leibern, so ist sein äusserer Leib im Mysterio,

sterio, und ist der innere Leib im Arcano ein himmlisch Mysterium, und lebet also in 2 Mysterien, der äusseren Welt unsichtlich oder unfaßlich: als wir dann euch zu verstehen geben, daß das Paradeis noch vorhanden ist, unvergangen, aber mit dem Fluche GOttes wie verschlungen, und liegt doch als ein Mysterium im Fluche unzerbrochen.

12. Dann wir können mit Grunde und guter Wahrheit sagen, daß das Paradeis noch auf Erden sey, aber wir sind nicht darinnen, Henoch aber ist darinne; aber er hat noch der Turbæ Leib im Mysterio, und im himmlischen Mysterio GOttes Leib, einen Paradeis-Leib, der das Paradeis fähet: Er ist also als ein Wunder, und ist ein Prophet auf der Crone am Ziel der Wunder.

13. Dann ihr wisset daß die Schrift saget: Nachdem er Matusalah, als den Menschen des höchsten Alters, gezeuget hatte, daß er hernach in einem Göttlichen Leben blieben sey; (Gen. 5:22.) das ist etwas.

14. Matusalah zeiget an das Ende der Wunder dieser Welt, und Henoch nach der Geburt Matusalah in seinem Göttlichen Leben, zeiget an als in seinen 300 Jahren, die Eröffnung der Wunder und das offene Ministerium, als eine Predigt zur Gerechtigkeit, da einem ieden seine Turba gezeiget, und das Ende der Wunder dieser Welt angezeiget wird, als GOttes Straffe und gute Belohnung.

15. Und die Zeit nach Henoch, da Matusalah hat bis an der Cronen-Zahl gelebt, da Henoch ist mit seiner Predigt entzückt worden, zeiget an, daß das Henochianische Licht, welches in seiner Zeit scheinet, wird wieder ins Principium treten, und wird den irdischen Leib an Henoch suchen, so wird es funden daß die Turba noch darinnen ist, und daß also kein Suchen mehr ist, dann die Turba ist am Ziel funden, und wircket nur zum Feuer und zum Gerichte.

16. Also ist das Ende dieser Welt eine Grundsuppe, und wircket in der Turba zum Feuer-Aufblasen und zum Gerichte; dann die äussere Welt ist aus der Turba erboren worden, und hat in der Turba ihren Anfang genommen, und die Turba ist ihr Eigenthum.

17. Also sucht der Anfang das Ende wieder im Grimme; gleichwie diese Welt im Grimme ist corporalisch worden, also will der Anfang am Ende den Geist wieder haben im Grimme:

dann der Anfang und das Ende ist eins: so sehet ihr ja wol daß im Anfange die Turba Adam verschlang, und in Zorn führete, und Habel ermordete.

18. Also, ihr Auserwehlten, begehre ihm niemand in des Endes Zeit zu leben nach Henochs Verzückung; sondern sehet zu, wann euch Henoch prediget, so scheinet die Sonne, so gehet aus Babel, es ist eine güldene Zeit; aber eure Turba verursachet den Henoch daß er verzücket wird.

19. Henoch ist nicht aus dieser Welt geflohen, er ist ins Mysterium getreten in die Wunder, dann er ist GOttes Prediger: und nachdem die Turba hat die Welt überwunden, so muß er schweigen, biß die sechs Siegel haben ihre Wunder geendet, und die Engel der Turbæ ihre Schalen ausgegossen; dann sind die Wunder des Zorns vollendet.

20. So kommt Henoch wieder aus dem Mysterio, und gehet ins Ministerium, und saget was geschehen sey, und straffet die Welt um der Turbæ willen, daß sie haben lassen den Greuel in sie kommen, und deme nicht wiederstanden.

21. Und nachdem die Welt zu fette und geil wird im güldenen Jahr, und wieder Sodom und Gomorra suchet, so wird auch ihre Turba fett und geil, und suchet den Grimm und das Ziel, und gehet die güldene Zeit heim, und wird in der Turba verschlungen; und dann stirbt Matusalah der älteste Mensch, und kommt alsobald die Sündfluth im Feuer. Deme sinnet nach, es ist Ernst.

22. Wir sagen nicht also, daß ihr werdet den Henoch mit euren Fäusten betasten; Nein, Henoch prediget nicht aus dem irdischen Lebens-Geiste, sondern aus deme, der ein Prophet war, der den äussern Menschen ins Principium einführete: also werdet ihr den äussern Henoch nicht betasten; aber den Propheten hören, der aus Henoch redet aus dem Mysterio.

23. Babel hält es für spöttlich, und verachtete Henoch eine Zeit, da ruffete Henoch dem Noä; aber sie hiessen ihn einen alten Narren, daß er also predigte vom Untergange Babel.

24. Und Noah trat in die andere Welt durchs Wasser, und ruffete dem Mosi mit seinen Wundern, und er kam, dann er hatte GOttes Wunder: dann er ist durch den Tod gegangen, und hat seinen Leib durch den Tod geführet, da dann die Turba

der Verwesung begehrte, und der Teufel darum zanckte, und wolte die Turbam am Mose haben, indem er ein zorniger Mann war gewesen, und die Turbam geführet.

25 Aber dem Teufel ward gesagt, daß ihme nicht die Turba im Feuer zustünde, dann sie stehet zu GOttes Majestät, und habe die Wunder: ihme stehe die Turba in der Finsterniß im Grimme zu, und sey ausser der Stadt; er solle nicht in der Stadt in Principio wohnen, sonder ausser.

26. Dann habe ihn doch GOtt nicht ins Feuer geschaffen, er möge in seinem erweckten Feuer-Leben bleiben, so habe er nichts an Mosis Leibe: dann seine Wunder im Zorne gehören nicht seiner Turbæ zu, er sey ein Ausgestossener, ein Weggeworfener; und Mosis Leib sey durch den Tod gegangen, sein unverwelcklicher Leib, der die Wunder hatte, hat das Irdische in der Turba verschlungen, und doch nicht verweßlicher Art verzehret, sondern er ist auch im Mysterio; und seine Turba, welche die erste Geburt in Egypten ertödtete, und Pharao im Wasser ersäufte, und die Kälber-Diener erschlug, auch Corá, Dathan und Abiram mit der Erden verschlang, ist im Tode blieben; indeme er starb, so gieng sein Geist und Seele aus der Turba aus, und er blieb in den Wundern in dem Mysterio.

27. Nun ist er ein Lamm worden, und führet seine Wercke in Isaacs und Sems Güter, als ein Mysterium GOttes in seine Wunderthat ein; aber dem Isaac ist das Haus, und wohnen alle in Sems Hütten, in seinem Reich. Mercket das, ihr Juden und Christen.

28. So dann nun Moses ist vom Zanck der Turbæ und des Teufels mit Gerechtigkeit ins Mysterium eingegangen, und hat aber gleichwol seinen ersten Leib noch unverweßlich an ihme, (wol aus der Turba ausgeführet, aber er soll im Feuer noch probiret werden, am Ende der Tage,) so ist sein Prophet im Mysterio. Und dieweil er ist ein Lamm worden nach der Turba, so hat er seinem Volck viel Propheten gesandt, vom Mysterio zu predigen, als wie im Mysterio nicht alleine Gesetze und Wercke sind, sondern auch das Lamm Christus, in welches er auch eingegangen ist, und seine Gesetze zum Hausgenossen des Lamms gemacht hat, daß also seine Wunder in des Lammes Stalle wohnen.

29. Diesem Mosi ruffet der Henoch, dieweil er auch im Mysterio

sterio ist, und hat eben das weisse Kleid an, welches er vom Lamme in der andern Welt kriegte: deme kommt Moses zu Hülfe mit des Lammes Wunderthat, dieweil sie Noam einen Narren heissen, der ohne Wunder als ein fromm Mann lehret.

30. Dieses mag Babel nicht leiden, dann ihr wird also der Pracht und Hochmuth entzogen, und lehnet sich wieder Mosen und Henoch auf, und verfolget die, sie will sie ermorden; aber Moses ist vorhin gestorben, und Henoch ist verzücket, und ist keiner im äusseren Leben bey ihnen; sie saget: welher, wo ist der Henoch und Moses, lasset ihre Wunder sehen; sie aber sind blind, und können die nicht sehen. Also wüten sie wieder Mosen und Henoch, und ziehen aus in Streit.

31. Da ruft Moses dem Eliå, welcher im Feuer GOttes aus dieser Welt fuhr, (2. Reg. 2: 11.) in Abgrund des Principii, mit Leib und Seele, der wohnet im Principio mit starcker Macht: und so der kommt und siehet das Geschrey, daß Babel im Feuer stehet, so zůndet er die Turbam an, da das grosse Feuer brennet, das Fleisch und Blut verzehret, auch Steine und Elementa. Alda soll Babel den letzten Trunck trincken.

32. Und nach deme hat Henoch eine Zeit Friede, und ist das gůldene Jahr, biß mein Lieber fett und geil wird, und seine Turbam wol måstet, daß sie das Ziel suchet, so kommt das Ende aller Zeit.

33. Lasts euch nicht wundern, wir wollen dieweil bey Noah bleiben, bis Moses und Elias kommt, dann werdet ihrs erfahren, alle die ihr Kinder GOttes seyd.

34. Aber dem Gottlosen bleibts verborgen, bis ihn die Turba verschlingt; er siehet das an als die Juden Christum, und die erste Welt Noam; was soll dem Spötter das Mysterium? er suchet nur viel Fressen und Sauffen, und siehet wie er seinem Pracht genug thue, damit er in Babel reite.

35. Also, mein geliebter Freund, haben wir euch eine kurtze Andeutung vom Henochianischen Leben gegeben, auch was sein Amt und Zustand sey, sowol von Mose und Elia. Ihr werdet ihm als ein Bescheidener weiter nachtrachten: dann anderst haben wir nicht dörfen davon reden, und ist uns der Verstand und Wille also in eine solche Rede verwandelt worden, und an diesem Orte auf dismal nicht weiter oder gründlicher, mit einfåltigerm Verstande, vergönnet worden zu schreiben.

36. Wils GOtt, und es uns gegeben wird, über das erste Buch Mosis, sowol das andere, etwas zu schreiben, so möchte was mehrers eröffnet werden: dann die aufgeschriebene Namen der Väter vor der Sündfluth, gehören alle ins Mysterium, und sind grosse Wunder darinne. Wanns wird Tag werden, so werdet ihr bey demselben den gantzen Lauff der Welt erkennen.

Die 36. Frage.

Was die Seele Meßiä oder Christi sey?

Summarien.

HIer soll dem krancken Adam ein gut Labsal gegeben werden. §. 1.2. Christi Seele ist eine menschliche Seele. 3. Heva war nur eine halbe Jungfrau, und Adam die andere Helfte. 4. Eine gantze Person suchet keine Vermischung. 5. Daher man nicht sagen kann; daß Eva eine reine züchtige Jungfrau gewesen. 6. Der äussere Mensch ist ein Thier. 7. Dem ist das Wort zu Hülfe gekommen, 8. welches das Wasser des ewigen Lebens hat, 9. und in Maria Mensch worden ist. 10. Der Mariä Seelen ward Sophia angezogen, 11. welche kein Weib sonst angezogen. 12. Solches ist geschehen in der Seelen Principio; 13. und in derselben Jungfrau hat GOttes Wort der Seelen Samen angenommen, 14. und GOttes Leben wieder eine gantze Bildniß gemacht, 15. daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugleich Mensch ward, 16. und die Seele Christi halb dem Principio dieser Welt, halb dem H. Geiste zugehöret. 17. So wir uns Christo ergeben, wird uns auch Christi Leib angezogen. 18. Christi Versuchung: 1. ob er vom Verbo Domini wolte essen? 19. Die 2. ob Er in Gehorsam GOttes leben wolte? 20. Des Teufels Lügen. 21. Die 3. Versuchung. 22. Wir müssen auch versuchet werden. 23. Doch ist Christi Leib und Seel unser, so wir an Ihm hangen. 24.

DJs haben wir wol in unserm dritten Buche vom dreyfachen Leben des Menschen erkläret: weil es aber nicht ein ieder, der dis liset, in der Hand hat, auch wegen der Frage noch mehr muß geantwortet werden, so sols auch darstehen: dann ihr fraget in der nachfolgenden Frage von Christi Geiste, der da willig gewesen, und den Christus seinem Vater befahl.

2. Allhier soll dem alten krancken Adam ein gut Labsal gegeben werden, eine Artzney für dem Tode, und daß er wacker werde: dann seine Mutter wird einen jungen Sohn gebären, der in seiner Schooß lebet, und er soll sich des freuen.

3. Wann wir nun wollen Christi Seele betrachten, so müssen

en wir uns nur selbst suchen und finden: Dann Christi See- e ist eine menschliche Seele, in Marien der zweyfachen Jung- rauen empfangen; Wiewol wir das äussere sterbliche Le- en in Maria für keine reine Jungfrau erkennen, dann was terblich ist, hat den Zorn und die Turbam, welche alle Rei- igkeit zerbricht, daß also keine reine Jungfrau aus Heva ge- oren ist, sondern alle nur ihre Töchter.

4. Und die Heva war selber nur eine halbe Jungfrau, dann Adam war die andere Helfte nach den zweyen Tincturen, da er Mensch gantz in einer Jungfrau und reiner Liebe in sich elber siehet, und durch sich GOtt, als durch die Creatur den Urstand, der sie aus sich machte.

5. Und also ist auch in einer gantzen Person eine reine Liebe und eine Zucht, dann sie sucht keine andere Vermischung: sie st ihr selber Vermischung der beyden Tincturen, als der Seelen Tinctur und des Geistes Tinctur, und ist in der Macht, daß sie kann einen Geist aus der Feuers Tinctur gebären, wel- cher Seele und Geist heisset. Welches Adam verschertzte, da er sich ließ das irdische Leben fangen, und deswegen mu- te zerbrochen, und ein Weib aus ihme gemacht werden, wel- ches ihre Liebe, Lust und Imagination muste in Adams Feu- ers-Tinctur setzen, wolte sie einer Seelen schwanger werden.

6. Und kann also niemand sagen, daß Heva vor der Berüh- rung ihres Adams, sey eine reine züchtige Jungfrau gewesen: dann so bald Adam ausm Schlaffe aufwachte, sahe er sie ne- ben sich stehen, und imaginirte bald in sie, und nahm sie zu sich, und sprach: das ist Fleisch von meinem Fleische, und Bein von meinem Bein, man wird sie Männin heissen, darum daß sie vom Manne genommen ist. (Gen. 2. 23.)

7. Und sie, die Heva, hat auch bald in ihren Adam imagini- ret, und hat eins das ander in der Sucht entzündet: Wo ist nun die reine Keuschheit und Zucht? ists nicht thierisch? ist nicht das äussere Bild ein Thier worden; wie das genug in dem Willen und Wesen ersehen wird, daß der Mensch thut als ein Thier, und noch thörichter, dann er hat Vernunft, und rei- et also in der Vernunft als unsinnig.

8. Daß aber dem wieder geholfen werde, und die Bildniß wieder in Eins käme, so ist das Wort, welches die Seele aus GOttes Munde sprach, und vom H. Geiste in die Bildniß blies,

Mensch worden, und ist eingegangen in die irdische Bildniß, als in die Turbam der Zerstörung.

9. So wisset ihr ja wol, daß das Wort das Wasser des ewigen Lebens hat, und das Feuer der Gottheit, und aus dem Feuer die Tinctur der Gottheit, und in der Tinctur den Geist GOttes, welcher aus GOttes Munde ausgehet; und im Ausgang ist der Glantz der Majestät in der Wirckung des Geistes offenbar.

10. Dasselbe Wort ist in der Jungfrauen der Weisheit GOttes, und mit den ewigen Wundern umgeben: das ist nun aus grosser Liebe und Demuth gegen unser Bildniß, welche uns in Adam zerstöret ward, wieder in uns eingegangen, und ist in Maria (verstehe in der irdischen Maria), aber mit der Benedeyung, Mensch worden.

11. Die Benedeyung ist dieses, daß der Seelen Mariá ward die Himmels-Jungfrau die Weisheit GOttes angezogen, welche Adam verloren hatte, darum hieß sie der Engel die Gebenedeyte unter allen Weibern.

12. Kein Weib von Adam her hatte die Himmels-Jungfrau angezogen, als eben diese Maria, darum ward sie mit der Benedeyung keusch und voller Zucht, dann der H. Geist gehet nicht in das Irdische, Er vermischt sich nicht mit dem Spigel: dann das kann nicht seyn, daß der Spigel sey als das Leben selber.

13. Also verstehet uns theuer: des Menschen Seele ist aus GOtt und aus dem Ewigen; aber des Menschen Leib ist ein Spigel des Ewigen: Also hat GOtt der Seelen Mariá GOttes Jungfrau angezogen; aber in der Seelen Principio, nicht in das irdische Fleisch, daß sie wäre vergöttet worden; nein, sie muste sterben wie alle Menschen.

14. Und in derselben Jungfrau hat GOttes Wort, aus GOttes des Vaters Hertze, des Weibes Samen angenommen, als der Seelen Samen, und der ersten Bildniß Samen, welche nun alsolange Zeit war im Mysterio zerbrochen gestanden.

15. Jetzt kam GOttes Leben darein, und machte wieder eine gantze Bildniß, dann das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Hertze vermischte sich mit der Seelen Geist-Wasser, dann

dann der Geist entstehet aus dem Wasser, und die Seele ist Feuer.

16. Also fing das Wort der Seelen Tinctur, und der H. Geist des Geistes Tinctur, als des Wassers Tinctur, und ward aus den beyden eine Seele, und blieb doch die Creatur unterschieden von GOttes Geist: aber GOttes Geist wohnete darinne, und ward aus GOttes Wasser und Tinctur, und aus dem Samen Mariä aus ihrer Tinctur und Wasser in der hohen Benedeyung ein Fleisch und Blut, also daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugleiche auf einmal Mensch ward; Daß man konte sagen, das ist des Weibes Sohn, als Marien rechter leiblicher und natürlicher Sohn, mit Seele und Leib, mit Fleisch und Blut, und allem deme was ein Mensch hat; und dann auch GOttes wahrer Sohn, der aus GOttes ewigem Wesen geboren war von Ewigkeit, ehe der Welt Grund geleget war, der in der Majestät der H. Drey-Zahl stund, und auch in Marien Leibe zugleich auf einmal.

17. Und gehöret die Seele Christi halb dem Principio dieser Welt zu, und halb dem H. Geiste: dann die Seele Christi hat sich auch des äussern Geistes Luft und des Gestirns gebraucht mit der Kraft der Elementen, und auch des Worts GOttes, und der Göttlichen Speise; dann ein solcher Mensch war Adam in der Unschuld.

18. Also hat uns GOtt in Christo neugeboren, und also werden wir in Christo aus GOttes Wort und Geiste durchs Wasser des ewigen Lebens neugeboren, und also sind wir GOttes Kinder in Christo: und so wir uns in Christum einergeben, aus unserer Vernunft und Willen, so werden wir also mit Christi Leib angezogen, und unser Wille und Geist lebet aus Christo in uns, und wir in Ihme.

19. Also könnet ihr verstehen, was Christi Versuchung ist gewesen, als daß der neue wiedergeborne Mensch nun solte Adams Versuchung ausstehen, ob seine Seele könte in GOtt bestehen: da ward sie in der Turba probiret, ob sie könte in den 3 Principien recht bestehen, und über das äussere Leben herrschen; darum ward dem äussern Leben seine Speise entzogen, und das innere Leben solte das äussere bewältigen, und essen vom Verbo Domini, und das äussere in eigener Gewalt und

voller Allmacht halten, und auch den Tod gefangen halten, daß er das äussere Leben nicht könte zerbrechen. Das mochte ein Kampf seyn.

20. Und dann die andern zwey Versuchungen waren diese, daß versucht ward, ob der Mensch wolte in vollem Gehorsam GOttes leben, und lassen GOtt in ihme wircken; oder ob er sich wolte wieder erheben und von GOtt frey seyn, als Lucifer thäte: darum muste ihn der Teufel versuchen, dieweil dieser solte seinen königlichen Stuhl besitzen.

21. So sagte der Teufel, er hätte nicht können bestehen, die Mutter der Grimmigkeit hätte ihn zu harte gezogen: so ward ihm ietzt zugelassen, daß ers solte versuchen an diesem Menschen, und solte ihme das alles fürstellen, das ihme war fürgestellet worden: und wo dieser bestünde, solte er des Teufels Richter seyn, der als ein Lügener sey erfunden worden.

22. Dann er versuchte Ihn in der andern und dritten Anfechtunge wol, ob Er wolte selber in eigener Macht fliegen, wie er gethan hatte, und ihme den Zorn erwecket hatte; oder ob er wolte sein Vertrauen allein in GOtt setzen, und in GOtt leben mit Willen und Wesen, als ein Kind ins Vaters Gehorsam: und das trieb er also lang mit Ihme als Adam war in der Versuchung gestanden vor seinem Schlaffe.

23. Also müssen wir nun auch immer versucht werden; aber in Christo, der überwunden hat, können wir siegen, dann seine Seele ist unser Seele, und sein Fleisch unser Fleisch, so wir aber auf Ihn trauen, und uns Ihme gäntzlich ergeben, wie sich Christus seinem Vater ergab.

24. Und also verstehet ihr, mein geliebter Freund, was Christi Seele und Leib ist? als nemlich unser Seele und Leib, so wir an GOtt hangen: wo aber nicht, so sind wir getrennet, und sind nach dem äussern Leben dem Geiste dieser Welt, als dem verderbten Adam, und nach der Seelen dem Teufel, im Zorne GOttes, heimgefallen. Suchet solches in den andern Schriften weitläuftiger, da ihr allen Grund Himmels und dieser Welt werdet finden.

Die

Die 37. Frage.

Was der Geist Christi sey, der da willig war, und den Er ins Vaters Hände befohlen?

Summarien.

Diese Erkentniß ist ein unschätzbares Perlein, §. 1. darinn ein Laye besser als ein Doctor. 2. Christi Geist ist nicht die Seele, oder der Luft-Geist; 3. 4. die Seele ist Centrum Naturä, 5. 6. und die Tinctur entstehet im Lichte. 7. Im Blut ist die Wärme, als die Tinctur; daraus die Kraft gehet, 8. und der Geist aus der Seelen geboren, hat die Sinnen und das Leben in sich. 9. Weil nun dieser Geist aus dem Centro Naturä urständet, so befahl ihn Christus in GOttes Hand, in die Liebe. 10. 11. Dann die Seele muste durch die Hölle gehen. 12. Da ward der Tod zu Spott; das Wort nahm ihn gefangen, 13. indem die Liebe der Höllen ein Gift war. 14. Also schloß Christi Geist den Teufel in die Finsterniß. 15. Die 4 Ersten Gestalten sind des Teufels Wohnhaus. 16. Es wird aber nicht die Seele selber, sondern der Seelen Geist verstanden. 17. Wie in GOtt: so ist die Dreyheit im Menschen. 18. Lasset euch die Gelehrtheit nicht narren. 19. Der Verstand wird in GOtt, nicht auf hohen Schulen geboren; 20. GOtt aber hat die Einfalt erwehlet. 21.

Das ist eben das grosse Kleinod, dessen wir uns hoch erfreuen, daß wir solches wissen, daß wir uns selber also kennen was wir sind, und ist uns lieber als die Welt; dann es ist die Perle, da einer alle sein Gut verkaufte, und kaufte die Perle davon Christus sagte: (Matth. 13: 45. 46.) Dann sie ist dem Menschen nützer als die gantze Welt, sie ist edler als die Sonne, dann der edle Stein der Weisen liegt darinne; sie hat Mysterium Magnum himmlisch und irdisch, und ist ihr nichts gleich in dieser Welt, als nur die albere Einfalt, welche stille stehet, und keine Turbam gebieret oder erwecket, die hat das Kleinod verborgen: als das Gold im Steine lieget, und bleibt unversehret, so nicht ein Räuber mit der irdischen Turba darüber kommt, und das zerstöret, und doch nichts erlanget: also ist auch die eigene Vernunft im Mysterio.

2. Darum dörfen wir mit Grunde sagen, daß ein einfältiger Läye, der einfältig ohne viel Wissenschaft an GOtt

hanget, das Mysterium Magnum besser und gewisser hat, auch unzerstöret, als ein hochgelehrter Doctor, der in seiner Vernunft fähret, und zerstöret das Kleinod, und setzet es in Babel. Dieses wird wol nicht schmecken wollen, aber uns liegt nicht daran, wir sollen die Wahrheit sagen und keines schonen.

3. Wann wir nun von Christi Geist reden, so verstehet die Vernunft die Seele, oder ja den äussern Lebens-Geist, welcher in der Sternen und Elementen Kraft und Wirckung stehet; aber nein, es ist ein anderer, da die Bildniß GOttes inne stehet, der äussere Geist gehöret nicht in die Gottheit, sondern in die Wunder.

4. Wir habens zwar wol schon vorne gemeldet: weil aber dessen in der Frage gedacht wird, als daß ihn Christus seinem Vater befohlen hat in seinem Sterben, so müssen wir davon reden, wie das sey beschaffen.

5. Ihr habet nun genug vernommen, wasmassen die Seele das Centrum Naturæ sey, der Urstand des Lebens und der Beweglichkeit, als ein Feuer GOttes, welches soll in GOttes ewigen Willen gewandt seyn, darinn es urkündlich ist aus magischer Sucht erboren, und aus dem ewigen Nichts ein groß Geheimniß worden, da alle Dinge inne liegen, die Gottheit mit allen 3 Principien, und alles was Wesen heisset.

6. Auch ist erkläret worden, wie aus dem Feuer das Licht erboren werde, und der Geist-Luft, und dann wie das Feuer wieder den Geist-Luft in sich ziehe, und sich also selber immer wieder aufblase, und also mit dem Licht und der Luft und der Qual des Feuers sein selbst eigen Leben sey.

7. Mehr auch haben wir euch vermeldet von der edlen Tinctur, welche also im Lichte entstehet, in deme des Lichts Sanftmuth ist, welche aus der Angst als eine Ertödtung geboren wird, und durch der Angst Ertödtung ausgrünet, als ein ander Leben anderer Qual, da des Feuers Qual für eine Tinctur erkant wird, gleich einem Treiben eines Geistes, und doch auch begehrend sey, und also die Kraft des Lichtes in sich ziehe, und dieselbe zu einem Wesen als Wasser mache; Darinnen die 2 Gestalten erkant werden, eine nach dem Feuer-Qual als roth, und darinn die Kraft als Sulphur und die andere als

eine

eine dünne Sanftmuth und doch Wesenheit, als Wasser, welches die begehrende Tinctur in Eines zeucht und verwandelt, daß es Blut ist.

8. Nun ist im Blute der Urstand des Feuers als die Wärme, das ist eine Tinctur, ein Leben, und in der Kraft der Tinctur gehet aus dem dünnen Wasser des Lebens die Kraft aus von der Kraft, und die Kraft fänget dasselbe Ausgehen immer wieder; und ist dasselbe Ausgehen frey vom Feuer, und auch von der Kraft, dann es ist ausgehend, und wird doch aus der Kraft geboren.

9. Das ist nun der rechte Geist der aus der Seelen geboren wird, darinn die Bildniß GOttes mit der Göttlichen Jungfrauen, der Weisheit GOttes stehet, dann in dem Geiste lieget aller Verstand und Witz; er hat die Sinnen und das edle Leben, das sich mit GOtt vereiniget, und ist so subtile, daß dieser Geist kann und mag in GOtt eingehen: So sich dieser Geist in GOtt einergibt, und seiner Seelen Feuer-Pracht und Witz wegwirft, so erlanget er GOttes Bildniß und GOttes Leib; dann er gehet mit dem Willen in GOtt ein, und wohnet mit Gewalt in GOtt: also hat er GOttes Wesen an sich, und ist ausser dieser Welt im Leben GOttes:

10. Weil aber dieser Geist aus dem Centro Naturæ erstlich urständet, als aus dem Feuer-Leben, wiewol er nicht das Feuer-Leben ist, sondern sein Geist, und das Feuer-Leben mit dem Urstand im Abgrund im Qual des Zornes GOttes stehet: so hat Christus diesen seinen Geist nicht dem feurigen Leben befohlen, sondern seinem Vater in seine Hände.

11. Seine Hände sind das Liebe-Begehren, damit Er nach unserm Geiste greiffet, wann wir zu Ihm eingehen, und uns Ihme befehlen.

12. Dann als ietzt sein Leib solte am Creutze sterben, und die Seele solte durch die Hölle durch GOttes Zorn gehen, alda die Teufel warteten, und dachten, wir wollen sie wol behalten in unserer Turba im Feuer, so befahl Christus seinen Geist in GOttes Liebe.

13. Also kam nun die Seele Christi mit dem Geiste in GOttes Hand gefasset ins Zorn-Feuer im Tode; da wolte sie der Tod halten, aber er ward zerbrochen und zu Spott: Dann er würgete den äussern Menschen als das äussere Leben ab, und

dachte,

dachte, nun muß wol die Seele in der Turba bleiben; aber es war ein stärckerer in der Seele, als GOttes Wort, das nahm den Tod gefangen, und zerstörete den Zorn, und löschte den Grimm mit der Liebe im Geiste Christi.

14. Das war der Höllen eine Gift, daß die Liebe GOttes in sie kam, und sie in der Seele erwürgete, und dem Tode eine Pestilentz und ein Sterben ein Zerbrechen; er muste ietzt leiden, daß ein ewig Leben in ihme wuchs.

15. Also nahm der Geist Christi den Teufel gefangen, und führete ihn aus diesem Seelen-Feuer aus in die Finsterniß, und schloß ihn in die Finsterniß, ausser der Seelen Feuer, und ausser GOttes Feuer, in die grimme Herbigkeit und Bitterkeit, in die Kälte, da mag er ihme selber einheitzen daß er nicht erfrieret.

16. Betrachtet die ersten 4 Gestalten der Natur, so werdet ihr innen, was des Teufels Wohnhaus ist, dann vor Christo hielt er die Seele in der Turba mit dem Feuer gefangen: und ob er schon der Seelen Geist nicht hatte, doch hatte er die Wurtzel in der Turba; aber alda ward ihme die Feyre geboten, und er ward ausgestossen, und in die Finsterniß geführet, und ward ihme seine Bosheit also in Christi Höllenfarth zerstöret, und ward Christus sein Richter.

71. Also habt ihr kurtz beschrieben, was Christi und unser Geist ist, als nemlich nicht das äussere Leben, sondern der Geist der Seelen; nicht die Seele selber, sondern ihres Lebens Geist.

18. Gleichwie in GOtt der Heiligen Drey-Zahl ein Unterschied ist, daß drey Personen sind in Einem Wesen, und doch nur Ein GOtt, da der Sohn den Geist, als das Leben, hat aus dem Hertzen und Munde ausgehend, und ist das Hertz die Flamme der Liebe, und der Vater die Qual des Zornes, und wird mit seinem Sohne in der Liebe gesänftiget, daß es alles in GOtt ein Wille und Wesen ist; Also ists auch im Menschen, und gar mit nichten nichts anders mit keiner Syllabe: was GOtt in Christo ist, das sind wir auch in Christo in GOtt, seine rechte Kinder, darum sollen wir Ihme auch unsern Geist in seine Hände befehlen, so können wir auch durch den Tod ins Leben mit Christo in GOtt eingehen.

19. Und lasset euch nicht mit den Schwencken umtreiben

und

und narren, wie man bisher in Babel hat gethan, da man von der Seelen und ihrem Geiste dis und das gewaschen hat, einer so, der ander anderst; es ist kein Grund, sondern Tand und Meinungen.

20. Der Verstand wird in GOtt geboren, nicht auf den Schulen aus Kunst, wiewol wir die nicht wollen verachten; dann so die Kunst in GOtt geboren wird, so ist sie ein zehenfächtig Mysterium, dann sie erreicht allezeit die zehente Zahl in der Witz, vielmehr als der Laye, dann sie kann aus vielen Zahlen eine machen: Aber es stehet nicht in eigenem Vermögen, nein, der Eingang aufs Creutze muß bey einem seyn als beym andern, er sey Doctor oder Laye, in GOttes Geheimniß hats keine Doctores, sondern nur Schüler; aber dennoch kann ein gelehrter Schüler weit kommen.

21. Hätte diese Hand die hohe Kunst, und auch diese hohe Gabe, ihr soltets wol sehen: aber GOtt wils also haben, es gefält Ihm wol, daß Er die Weisheit dieser Welt zum Thoren mache, und seine Kraft den Schwachen gibt, aufdaß sich alles Leben vor Ihme biege, und erkenne daß Er der HErr ist, der da thut was Er will.

Die 38. Frage.

Von denen Dingen, die zu Ende der Welt geschehen sollen.

Summarien.

Diese Frage zu beantworten stehet nicht ins Menschen Vermögen. §. 1. Unser Wissen stehet in GOttes Geist und Willen. 2. Alle Propheten reden aus der Turba; 3. Von künftigen Dingen wird nur magisch gesprochen. 4. GOtt wehret dem Verderben und lässet warnen, 5. 6. daß der Himmel das Böse nicht ausschütten kann. 7. In Daniel und Johanne liegt alles. 8. Leset Autoris andere Schriften. 9. Weltlicher Schutz ist Thorheit. 10. Bey den Gewaltigen ist das Geheimniß nicht zu suchen, 11. wie an den Königen Israel zu sehen. 12. 13.

Mein geliebter Freund, alhier gebühret uns nicht nach eurem Fragen zu antworten, es stehet auch nicht in meinem Vermögen, und gebieret auch niemanden

zu fragen, dann es ist der geheime Rath GOttes; daß sich ein Mensch wolte achten als GOtt, und alles zu vorhin wissen.

2. Unser Wissen stehet in GOttes Geiste und Willen, wann der gehet, so gehet er in der himmlischen Magia, und trit in die Wunder der irdischen: Jetzt ist der Prophet geboren, dann er stehet auf der Crone, und redet magisch vom Anfange der Wunder und ihrer Turba, wie sie sollen ans Ende kommen, und wieder zerbrechen, und ins Erste kommen.

3. Dann alle Propheten reden aus der Turba, sie zeigen das Falsche an und weisen ein Bessers, welches in GOttes Willen gehet.

4. Derowegen wollet ihr uns mit dieser Frage nicht beschweren, dann wir würden in der Turba gefangen, ihr könnet das genug in allen Fragen verstehen, was geschehen soll, es ist euch helle genug gedeutet. Wir dörfen von künftigen Dingen gar nichts anderst als auf magische Art reden: dann Ursache ist dieses, die künftige Wunder werden alle in der Turba gesehen; so nun der Geist die siehet, so saget er laut heraus, wie die Turba mit Bösem oder Gutem beladen ist.

5. Sie siehet aber daß es alles vermenget ist; dann GOtt ist Mensch worden, und stellet sich seine Barmhertzigkeit über alle in Zorn, und wehret dem Verderben: Jetzt muß der Prophet magisch und nicht mit runden Worten reden, dann es geschieht ofte daß ein Ding böse im Wesen ist, und wächst doch bald ein Zweiglein aus der Bosheit, das die Turbam zerbricht, und daß eine Bekehrung darein kommt.

6. Darum läst euch GOtt warnen, daß ihr sollet den Himmel des Firmaments bändigen und wiederstreben, so muß ofte das Böse, das der firmamentische Himmel ausschüttet, in ein Bessers verwandelt werden.

7. Sonst wann es also alles müste geschehen, was der firmamentische Himmel hat, so dörfte man keiner Lehre, sondern es wäre also ein gewisser stetiger und ewiger Calender.

8. Ihr wisset wol was euch Daniel und Ezechiel, sowol David in seinen Weissagungen melden, sonderlich die Offenbarung JEsu Christi, da habt ihr alles innen liegen, was geschehen soll; sie haben auch magisch geredet von künftigen Dingen.

9. Aber in unsern Schriften habt ihrs heller, dann die Zeit ist nunmehr zum Ende, und hat der Anfang das Ende funden; darum erscheinets heller, was am Ende geschehen soll. Und wollen euch in die andere Schriften gewiesen haben, da ihr dessen genug werdet finden: dann einer runden klaren Erklärung ist die boshaftige Welt nicht werth, dann es muß allezeit das gröste Geheimniß damit gerůget werden, welches alleine den Kindern GOttes gehöret; dann GOtt will nicht daß man die Perlen soll vor die Säue werfen, sondern den Kindern geben zu ihrem Spiel. (Matth. 7:6.)

10. Also thut ihr ihm auch; es lieget nicht daran daß das Mysterium unter weltlichem Schutz stehe, es ist eine Thorheit, und wird damit GOtt verworfen, als der mächtig genug zum Schutz ist.

11. Ihr dörfet die Geheimniß nicht bey den Gewaltigen suchen, oder ihnen vor den andern vertrauen, es kommt bald eine Turba darein, ein Gesetze: so ist GOttes Geist gleich als gebunden, und ist ein Antichrist worden.

12. Sehet Israel an, als sie Samuel verworfen und ihre Richter, und meineten, wann ihre Lehre unter weltlichem Arm stünde, und hätten einen König, so wolten sie ihre Gesetze erhalten; wie es zuging, wie ihre Könige die Turbam darein führeten, und Kälber zu GOttes-Dienst machten, und die Gemeine zwungen die Abgötter zu ehren, sagen wir wolmeinend.

13. Und geben euch auf diese Frage insonderheit keinen eigenen Bescheid; ihr werdet dessen genug in den andern Fragen finden, dann wir dörfen anderst nicht.

Die 39. Frage.

Was und wo das Paradeis sey mit seinen Einwohnern.

Summarien.

Das Paradeis ist wol in dieser Welt, aber im Mysterio, §. 1. denn wir habens im Aeussern verloren. 2. Es ist in Babel lange finster gewesen; 3. nun hat sich das Mysterium eröffnet. 4. Prophezeyung. 5. 6.

Dieses

DJeses ist euch auch bey dem Enochianischen Leben angedeutet worden, daß es in dieser Welt sey aber im Mysterio gleich als wie verschlungen, und da es doch in sich selber nichts verändert ist: Es ist nur unsern Augen und unserer Qual entzogen; sonst wann unsere Augen offen wären, so sähen wir das.

2. Ist doch GOtt in seiner Drey-Zahl bey uns, wie wolt dann das Paradeis verloren seyn: wir haben in dem äussern Leben seine Qual und Frucht verloren, gleichwie der Teufel GOtt, da er mit eigenem Willen als ein stoltzer Geist ausfuhr, und wolte ein Herr seyn, also ists uns auch gegangen. Als Adam von der irdischen Frucht Böse und Gut wolte essen, so kriegte er auch ein irdisch Leben, bös und gut, und ward aus dem schönen Lust-Garten des Paradeises, da himmlische Frucht wuchs, ausgetrieben, in das äussere Leben.

3. Viel haben vom Paradeis wunderlich geschrieben; aber ihre Blindheit ist ietzt am Tage-Licht, die wir doch nicht sollen verachten, dann sie sind Sucher gewesen: ein iedes Seculum hat seine Sucher gehabt, welche haben das Mysterium gesucht, aber es ist eine zeitlang in Babel sehr finster worden.

4. Anietzo in zwey hundert Jahren hat sichs wieder angefangen zu eröffnen, indeme sich der Anti-Christische Fall hat ereuget, da man hat angefangen Babel auf einer Seiten zu stürmen, aber das feste Schloß in Babel stehet noch feste. Man hat die Hure zwar geoffenbaret, aber ihr Thier ist nur gewachsen.

5. Darum ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden, da sich soll alles verändern; es sollen viel grosse Berge und Hügel ein eben Feld werden, und eine Quell aus Zion fliessen, da der Elende trincken wird, und sich ergetzen. Und sollen mit einem Stabe geweidet werden, und wird sich der Hirte mit den Schafen freuen, daß GOtt so gnädig ist.

6. Dann Silber und Gold ist so gemein als zu Salomonis Zeiten, und seine Weisheit regieret den Erdcreis, das ist Wunder.

Di

Die 40. Frage.

Ob das Paradeis veränderlich sey, und was nachmals seyn werde?

Summarien.

So wenig als GOtt veränderlich ist: so wenig auch das Paradeis. §. 1. Dann es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit, 2. da weder Frost noch Hitze seyn wird; 3. gleich einem crystallen Meer, gantz durchsichtig. 4. Denn wird alles neu seyn, 5. und alle Prophezeyungen werden erfüllet werden. 6. Unsere Früchte werden uns nach unserm Wunsch wachsen; 7. es wird kein Alter seyn, ibid. sondern lauter Freude, 8. und ein Priesterlich Leben. 9. 10.

So wenig als GOtt veränderlich ist, also wenig auch das Paradeis; dann es ist ein Theil an der Gottheit: wann das äussere Regiment wird vergehen, so wird an dem Orte wo ietzt die Welt stehet, ein eitel Paradeis seyn.

2. Dann es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit, daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngsten Tage nicht über den Locum dieser Welt ausfahren, sondern also in unserm Vaterlande bleiben, und heimgehen in eine andere Welt, in ein ander Principium anderer Qual.

3. Dann es wird kein Frost noch Hitze mehr seyn, auch keine Nacht, und wir werden durch und durch, durch die himmlische Erde, können gehen ohne Zerreissung.

4. Diese Erde wird gleich seyn einem crystallen Meer, da alle Wunder der Welt werden gesehen werden, alles gantz durchsichtig, und GOttes Glantz wird das Licht darinnen seyn; und das H. Jerusalem, die grosse Stadt GOttes, da man GOtt opfern wird die Farren unserer Lippen, da wird das Paradeis seyn, und eine Hütte GOttes bey den Menschen.

5. Dann es stehet geschrieben: Ich mache es alles neu, neue Himmel und neue Erde, Apoc. 21: 5. daß man des Alten nicht mehr gedencken wird; da wird die schöne Stadt GOttes mit den Wundern und Weisheit inne stehen, und der Tempel GOttes, das neue Jerusalem, wird auf der neuen Erde, welche aus GOttes Kraft und Wundern ist zu bereitet, stehen.

6. Alles was die Propheten haben geschrieben, wird alda

erfüllet werden? dann GOttes Wort und Wunder werden grünen wie Gras auf der neuen Erden: da ist kein Tod mehr, auch keine Furcht noch Traurigkeit, keine Kranckheit, kein Ober-Herr, als nur Christus, der wird bey uns wohnen, und werden mit den Engeln in einer Gemeinschaft seyn.

7. Unsere Früchte wachsen uns nach unsern Begehren und Wünschen. Es wird kein Alter da seyn, sondern ein Mann von 100 Jahren wird seyn als ein neugeboren Kind, und leben in eitel Liebe-Lust.

8. Alles was Freude ist, das wird gesuchet, und wo eins dem andern kann Freude machen, da ist sein Wille geneigt.

9. Wir werden ein heilig Priesterlich Leben führen, und alle von GOttes Weisheit und ewigen Wundern reden: dann die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl; je mehr gesuchet wird, je mehr ist da, und das ist die Vermehrung des Willens GOttes.

10. Zu dem Ende hat sich GOtt in Bildniß geschaffen, als in Engel und Menschen, daß Er also Freude in sich selber habe, und sich mit seines Lebens-Essentien ewig erfreue, Halleluja!

Beschluß.

Also, mein geliebter Freund, ist euch auf eure Fragen eine runde Antwort nach unsern Gaben gestellet worden: und vermahnen euch brüderlich, uns nicht zu verschmähen, unserer einfältigen Reden und Ungeschicklichkeit halben: Dann wir sind nicht von der Kunst geboren, sondern von der Einfalt, und reden grosse Dinge mit einfältigen Worten; nehmets an als ein Geschencke GOttes, ihr werdet so viel darinnen finden, als ihr wol in den besten Rednern der hohen Kunst nicht werdet finden; sie seyen dann auch von dieser Schule geboren worden, denen wollen wir nichts vorschreiben, sondern erkennen sie für unsere liebe Brüder in Christo, mit denen wir uns gedencken ewig zu erfreuen in der himmlischen Schule, von welcher wir alhie ein wenig einen Vorschmack haben erlangt: Und ist unsere Erkentniß alhier nur ein Stückwerck; wann wir aber werden das Gantze bekommen, dann wollen wir sagen was GOtt ist und vermag, Amen.

Anno 1620.

Psycho-

Psychologiæ Supplementum.

Das

Umgewandte Auge,

Das ist, eine kurtze summarische Erklärung Von der Seelen und ihrer Bildniß,

Und dann

Von der Turba, welche die Bildniß zerstöret.

(Ist ein Anhang zur ersten Frage.)

Summarien.

WAs die Seele sey, und wie sie von GOtt gefasset? §. 1. 2. Ihr Wesen ist essentialisch, und an der Erden, in einer schönen aus derselben wachsenden Blumen, auch am Feuer und Licht zu ersinnen. 3. 4. Sie ist im Willen GOttes erblicket, 5. und eine Gleichniß GOttes; (v. M. M. c.39: 8.) 6. Stehet in zwey Wesen oder Fiat nach dem 1. und 2. Principio. 7. Daher ist der Streit um der Seelen Bildniß. 8. Setzet sie nun ihre Imagination in Grimm: so wird ihre Bildniß finster. 9. Sie gleichet sich einer Feuer-Kugel. 10. Wie das Feuer Schein und Licht giebet aus der Qual, und das Licht Sanftmuth: 11. also ist die Seele ein begehrend Feuer-Auge, und im Begehren in der Imagination stehet die Bildniß. 12. Dieselbe urständet in der Tinctur im Licht; 13. wohnet zwar im Seelen-Feuer: hat aber ein ander Principium, 14. und muß ihr Licht im Liebe-Brunnen der Majestät schöpfen. 15. Was nun das Seelen-Feuer begehret, wird in die Seele gebildet; 16. so wirft sich auch das Aeussere in der Seelen Willen, und machet eine Thierische Bildniß. 17. 18. Der Seelen Bildniß stehet in der Imagination. 19. Der Grimm, als ihre Turba, zerbricht dieselbe durch falsche Liebe und Einbildung. 20. Dannenhero alles an der Imagination gelegen. 21.

DJe Seele ist ein Auge in dem ewigen Ungrunde: Eine Gleichniß der Ewigkeit; Eine gantze Figur und Bildniß nach dem ersten Principio, und gleich GOtt dem Vater nach seiner Person, nach der ewigen Natur. Ihre Essentz und Wesenheit (wo sie pur in sich alleine ist) ist erstlich das Rad der Natur, mit den ersten vier Gestalten.

2. Dann das Verbum Domini hat die Seele mit dem ewigen Fiat, im ewigen Willen des Vaters im Centro der ewigen Natur gefasset, und mit dem H. Geist eröffnet, oder als ein Feuer, welches in der Ewigkeit gelegen, aufgeblasen, darinnen

dann alle Gestalte der ewigen Natur sind von Ewigkeit gestanden, und sind alleine in GOttes Weisheit in der Göttlichen Magia, als eine Figur oder Bildniß ohne Wesen von Ewigkeit erkant worden.

3. Aber dasselbe Wesen ist nicht substantialisch, sondern essentialisch gewesen: Und ist im Principio im Blitz, wo das Feuer urständet, erkant worden. Aber desselben Schatten hat sich von Ewigkeit in eine figürliche Bildniß in dem begehrenden Willen GOttes figuriret; Und ist vor der Drey-Zahl GOttes, in der Magia, in der Weisheit GOttes, als eine Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit, in welcher sich GOtt, als in einem Spigel, geoffenbaret hat, gestanden.

4. Der Seelen Wesen mit ihrer Bildniß ist an der Erden, in einer schönen Blumen, so aus der Erden wächset, und dann am Feuer und Licht zu ersinnen: Als man siehet, wie die Erde ein Centrum ist, und aber kein Leben; Sondern ist essentialisch, und daraus wächset eine schöne Blume, welche nicht der Erden ähnlich siehet, hat auch nicht ihren Geruch und Geschmack, viel weniger ihre Figur, und ist doch die Erde der Blumen Mutter.

5. Also auch ist die Seele aus dem ewigen Centro Naturæ, aus der ewigen Essentz mit dem Verbo Fiat im Willen GOttes erblicket, und im Fiat gehalten worden: daß sie ist also, als ein Feuer-Auge und Gleichniß des ersten Principii, erschienen, in einer Creatürlichen Gestalt und Wesen; und aus demselbigen Auge ist der Glantz ihres Feuers ausgegangen, wie das Licht aus dem Feuer, und in demselben Glantz ihres eigenen Feuers ist die ewige Bildniß, (so in GOttes Weisheit ist ersehen, und mit dem Willen des Hertzens GOttes im andern Principio ergriffen worden, verstehet mit dem Verbo Fiat des andern Principii) in der Liebe und Kraft der H. Dreyfaltigkeit, in welcher der H. Geist ausgehet.

6. Also ist die Seele eine gantze Gleichniß und Bildniß der H. Dreyfaltigkeit worden, da man die Seele für das Centrum Naturæ verstehet, und ihr Feuer-Leben für das erste Principium: Aber der Seelen Ausgewächse oder Bildniß, welche eine Gleichniß GOttes ist, wächset aus der Seelen aus, wie eine Blume aus der Erden, und wird vom H. Geist ergriffen, dann sie ist sein Wohnhaus; so die Seele ihre Imagination

ion aus sich, verstehet aus der Feuer-Qual, ins Licht GOttes setzet, so empfähet sie das Licht, gleichwie der Mond von der Sonnen Glantz. Also stehet ihre Bildniß in der Majestät GOttes, und sie, die Seele, im Licht GOttes, und wird ihr Feuer-Quall in eine Sanftmuth und begehrende Liebe verwandelt, da sie dann für GOttes Wille erkant wird.

7. Weil aber die Seele essentialisch ist, und ihr eigen Wesen in Begehren ist, so ists erkentlich daß sie in zweyen Fiat stehet: Eines ist ihr Cörperlich Eigenthum, und das ander ist des andern Principii, aus dem Willen GOttes, der in der Seelen stehet; indeme sie GOtt zu seiner Bildniß und Gleichniß begehret, so ist GOttes Begehren als ein Fiat in dem Seelen-Centro, und schöpfet immerdar der Seelen Willen gegen dem Hertzen GOttes; dann GOttes Lust will die Seele haben, so will sie das Centrum in Feuers-Macht auch haben, dann das Leben der Seelen urständet im Feuer.

8. Jetzt ist Streit um der Seelen Bildniß: und welche Gestalt überwindet, das Feuer oder die Sanftmuth der Liebe, nach derselben wird die Seele qualificiret, und erstehet auch eine solche Bildniß aus der Seelen, wie der Seelen Willen qualificiret ist. Und ist uns zu erkennen, daß, so sich der Seelen Wille verändert, so wird auch ihre Gestalt verändert, dann, so der Seelen Qual feurig wird, so erscheinet auch eine solche feurige Bildniß.

9. So aber die Seele ins Centrum in die strenge Herbichkeit und Bitterkeit imaginiret, so wird auch ihre schöne Bildniß in der finstern Herbichkeit gefangen, und mit dem herben Grimm inficiret. Jetzt ist derselbige Grimm eine Turba worden, der die Bildniß besitzet, und das Gleichniß GOttes zerstöret. Dann in GOtt ist Liebe, Licht und Sanftmuth; und in dieser Bildniß ist Finster, Herbe und Bitter, und ihre essentialische Qual ist Feuer aus den grimmigen Essentien, und gehöret also diese Bildniß, alsolang sie also in solcher Qual und Form in der Finsterniß stehet, nicht in GOttes Reich.

10. Mehrers habt ihr vom Feuer ein Gleichniß der Seelen: Die Seele ist ein essentialisch Feuer, und der Blitz des Feuers machet das Leben in ihr. Die Seele gleichet sich einer Feuer-Kugel, oder einem Feuer-Auge. Nun bedeutet das brennende Feuer in der Qual das erste Principium, und das Leben,

so doch das Feuer nicht das Leben ist, sondern der Qual-Geist der in der Angst des Feuers entstehet, und der vom Feuer ausgehet, als eine Luft, der ist der rechte Geist des Feuer-Lebens der das Feuer immer wieder auf bläset, daß es brennet.

11. Nun gibet das Feuer einen Schein und Licht aus der Qual, welches in der Qual wohnet, und daraus scheinet: und die Qual begreiffet doch nicht das Licht, das bedeutet das andere Principium, darinnen die Gottheit wohnet: dann man erkennet, daß die Kraft im Lichte ist, und nicht im Feuer. Das Feuer gibt nur Essentien dem Lichte, und das Leben, oder das Licht gibet die Sanftmuth und Wesenheit, als Wasser. Jetzt verstehen wir, daß im Licht ein sanft Leben ohne Qual sey, und da es doch Qual ist, aber unempfindlich, ist nur eine Lust- oder Liebe-Begierde. Da wir dann dieselbe Qual für eine Tinctur erkennen, darinnen das Wachsen und Blühen aufgehet, und ist doch das Feuer eine Ursache desselben, und die Sanftmuth ist eine Ursache der Wesenheit: Dann das Liebe-begehrende Licht zeucht an sich, und hält, daß es ein Wesen ist; aber das Feuers Begehren verzehret die Wesenheit.

12. Also ist uns auch von der Seelen zu entsinnen: Was die Seele pur allein im Centro antrift, das ist ein essentialisch Feuer im Auge der Ewigkeit. Nun aber ist dasselbe Auge begehrende, als nemlich eine Figur und Bildniß nach GOttes Weisheit; und in ihrem Begehren, in ihrer Imagination stehet das Bildniß, dann das Verbum Fiat hat sie ergriffen, daß sie soll ein Gleichniß nach der ewigen Weisheit GOttes seyn in der GOtt wohnet, in der Er sich mit seinem Geiste möge offenbaren, was in seinem ewigen Rath je gewesen sey.

13. Also inflammiret die Majestät GOttes in die Bildniß in dem essentialischen Feuer, soferne das essentialische Feuer seine Begierde in die Majestät einführet: wo aber nicht, so ist die Bildniß rohe, und blos ausser GOtt, und wird die Tinctur falsch; dann die Bildniß stehet in der Tinctur, und urständet in der Tinctur im Licht, nicht in der Feuers-Qual; gleichwie GOttes Hertz oder Wort seinen Urstand im Lichte, der Majestät in der ewigen Feuers-Tinctur des Vaters nimt: also auch die Bildniß der Seelen.

14. Die Bildniß wohnet wol in der Seelen Feuer, gleichwie auch das Licht im Feuer wohnet; aber sie hat ein ander

Prin-

Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Qual ist als das Feuer.

15. Also wohnet die rechte Bildniß GOttes im Lichte des Seelen-Feuers, welches Licht die feurige Seele muß in GOttes Liebe-Brunnen, in der Majestät, schöpfen, durch ihre Imagination und Einergebung: und so das die Seele nicht thut, sondern imaginirt in sich selber in ihre grimmige Gestälte zur Feuers-Qual, und nicht in den Brunn der Liebe im Lichte GOttes; so gehet ihre eigene Qual ihrer Strengichkeit, Herbichkeit und Bitterkeit auf, und wird der Bildniß GOttes Turba, und verschlinget das Gleichniß GOttes im Grimm.

16. Jetzt figuriret das herbe Fiat in der Seelen feurigen Essentien der Seelen eine Bildniß nach ihrer Imagination, in ihrem Willen; dessen was das essentialische Feuer der Seelen begehret, das wird in die Seele gebildet, als irdische Figuren, worein der Seelen Wille eingehet, als in Geitz, Hochmuth, oder was des ist, worinn sich des Hertzens Wille einwirft, eine solche Bildniß machet das Fiat der Seelen; iedoch vermög des dritten Principii, nach dem Sternen- und Elementen-Geiste.

17. Dieweil sich der Seelen Wille in das Reich dieser Welt einwirft, so hat ietzt das äussere Reich Macht, seine Imagination in das innere Principium einzuführen; und so es das innere Fiat in der Seelen Feuer erblicket, so wird es darmit geschwängert, und hält das.

18. Jetzt hat die Seele eine thierische Bildniß nach dem dritten Principio, und mag in Ewigkeit nicht zerbrochen werden, die Seele gehe dann mit ihrem Willen wieder aus der Lust der Irdigkeit aus, und dränge sich in GOttes Liebe wieder ein, so krieget sie wieder GOttes Bildniß, welches allein in diesem Leben geschehen mag, weil die Seele essentialisch in ihrem Æther, im Gewächse ihres Baums stehet, und nach diesem Leben nicht seyn mag.

19. Also geben wir euch zu verstehen, was Seele, Geist, Bildniß und Turba sey: Die Seele wohnet in sich selber, und ist ein essentialisch Feuer, und ihre Bildniß stehet in ihr selber, in ihrer Imagination, in ihrem Licht, soferne sie an GOtt hanget; wo nicht, so stehet sie in der Aengstlichkeit im Grimm der Finsterniß, und ist eine Larva oder Bildniß der Teufel.

20. Ihre Turba, die das Göttliche Bild zerbricht, ist die essentialische Grimmigkeit, und geschiehet durch Imagination oder falsche Liebe und Einbildung.

21. Darum lieget es gar an der Imagination: was ein Mensch in seine Begierde einlässet, darinn stehet die Bildniß. Und ist dem Menschen hoch noth, daß er stets wieder die irdische Vernunft im Fleisch und Blut streite, und seinen Willen-Geist der Barmhertzigkeit und Liebe GOttes eineigene, und sich stets in GOttes Willen einwerfe, und ja nicht irdisch Gut oder Wollust für seinen Schatz achte, und seine Begierde darein setze, welches ihme die edle Bildniß zerstöret; Dann es ist eine Turba der Bildniß GOttes, und führet thierische Eigenschaft in die Bildniß ein. In Summa; Christus saget: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz, und nach deme will GOtt das Verborgene der Menschheit richten, und das Reine von dem Unreinen scheiden, und das falsche der Feuer-Turba geben zu verschlingen, und das Heilige, so in GOtt ist eingegangen, in sein Reich einführen, Amen.

E N D E.



